image
not
available

Mil. g. 119 k (3

Digitized by Google

<36610540200010

<36610540200010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Wörterbuch

08842

der

Schlachten, Belagerungen und Treffen

aller Völker,

Nach den Quellen bearbeitet

von

F. v. Kausler,

Hauptmann im Königlich-Württembergischen General-Quartiermeisterstab, Ritter des K. Militär-Verdienst- und des Kaiserlich Russischen St. Wladimir-Ordens vierter Classe, und Mitglied der Königlich-Schwedischen Akademie der Kriegswissenschaften.

I. B/1
Kaus

Dritter Band.

Von dem Untergange des weström. Reiches bis zum Anfange der Kreuzzüge.

Ulm,
im Verlage der Stettin'schen Buchhandlung.
1829.

Hdg/66/235

Digitized by Google

Mil. gr. 1 W 4/3

Altbestand 26293

Wehrkreis-
[illegible] VII
München

52 [illegible]

Digitized by Google

Wörterbuch

der

Schlachten, Belagerungen und Treffen

aller Völker.

Dritten Bandes erste Abtheilung.

Von dem Untergange des weström̃ischen Reiches bis zum Anfange der Kreuzzüge.

Ulm,
im Verlage der Stettin'schen Buchhandlung.
1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Bey dem Erscheinen der dritten Lieferung meines kriegsgeschichtlichen Werkes habe ich außer demjenigen, was die Vorrede zum dritten Bande der Kriegsgeschichte enthält, noch Einiges zu sagen

1) über den Grund der Hinweglassung der Rubrik: Fortschritte der Kriegskunst, in den synchronistischen Tabellen;

2) über die Zerlegung des dritten Bandes des Wörterbuchs der Schlachten in zwey Abtheilungen.

Digitized by Google

Mit dem Vorrücken in das Gebiet der mittlern Geschichte häuft sich der Stoff in den synchronistischen Tabellen, selbst wenn er auf den kürzesten Ausdruck gebracht wird, so sehr an, daß der Raum für die Rubrik: Fortschritte der Kriegskunst nicht mehr hinreichte. Da ich indessen*) mit Sammlung von Materialien zu einer Darstellung der Kriegskunst der Alten, so wie des Mittelalters beschäftigt bin, so darf ich hoffen, in einem besondern Worte über diesen Gegenstand etwas Vollständigeres zu geben, als ich es bis jetzt in jener Rubrik zu geben im Stande war.

Was den zweyten Punkt anbetrifft, so bemerke ich, daß die Zerlegung des dritten Bandes des Wörterbuchs in zwey Abtheilungen durch folgende Gründe bedingt ward:

---

*) Man sehe die Vorrede zum dritten Bande des Versuches der Kriegsgeschichte.

Digitized by Google

So reich die erste Periode des Mittelalters oder die Zeit vom Jahr 476—1094 an Kriegen der verschiedenen Völker ist, so wenig ausführliche Darstellungen von Schlachten und Belagerungen lassen sich in den Quellen auffinden; bey der größten Zahl derselben sah ich mich daher aus Mangel näherer Angaben zu einer äußerst gedrängten Darstellung genöthigt.

In der zweyten Periode des Mittelalters, vom Jahr 1094—1494 findet bey den reichern Quellen und der hellern Zeit das umgekehrte Verhältniß statt, so daß hier die wichtigern Schlachten, Treffen und Belagerungen ausführlich dargestellt werden können. Um nun den dritten Band des Wörterbuchs nicht unverhältnißmäßig groß werden zu lassen, habe ich es für angemessen gehalten, einen Theil der Schlachten und Treffen des vierten Bandes dem dritten als zweyte Abtheilung anzuhängen und dadurch das seither beobachtete Verhältniß des äußern Umfanges herzustellen,

Digitized by Google

was sich um so leichter bewerkstelligen ließ, als durchaus keine andere Rücksicht dadurch verletzt wird.

Die vierte Lieferung hoffe ich mit dem Schlusse dieses Jahres zu beendigen.

Ludwigsburg, im Februar 1829.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Schlacht bei Aylesford. 455.

Die Sachsen setzten sich unter ihrem tapfern Führer Hengist auf der Insel Thanet fest. Nach und nach zogen sie so viele ihrer Landsleute an sich, daß ihre Anzahl für die Briten ein Gegenstand mißtrauischer Besorgniß ward. Es kam zwischen beiden Theilen zum Kriege. Die Sachsen rückten an den Medway, wo sich ihnen die Eingebornen bey Aylesford entgegenstellten. Die Briten vertheidigten unter ihrem Könige Vortigern den Uebergang über den Fluß hartnäckig, bis endlich die überlegene Tapferkeit der Sachsen den Sieg davon trug. Vortigern verlor in dieser Schlacht einen Sohn, Hengist seinen Bruder Horsa.

Schlacht bey Wyppedsfleet. 463.

Acht Jahre später erfocht Hengist in Gemeinschaft mit seinem Bruder Aesca einen zweyten Sieg über die Briten. Zwölf britische Häuptlinge wurden in dieser Schlacht getödtet. Die Sachsen verloren einen Anführer Wypped, nach welchem die Schlacht benannt wurde.

Einnahme von Dyrrachium. 479.

Der ostgothische König Theodorich der Amale beschloß, um sich wegen vielfacher Hintansetzungen an

dem griechischen Kaiser Zeno zu rächen, sich der wichtigen Seestadt Dyrrachium zu bemächtigen. Der Besitz dieses Platzes sicherte ihm den von Epirus.

Die griechische Besatzung bestand aus 2000 Mann, die zur Abweisung eines Ueberfalles hinreichend waren.

Theodorich, der keinen Erfolg von einem offenen Angriff erwartete, gewann den Gothenhäuptling Sidimund, der, mit dem griechischen Kaiserhause verwandt, in großem Ansehen zu Dyrrachium stand. Dieser überredete die Besatzung, der Kaiser Zeno gebe die Stadt dem Gothenkönige preis; dadurch ließ sich ein großer Theil der Einwohner bestimmen, Dyrrachium zu verlassen.

Unverzüglich setzte Sidimund den König Theodorich hievon in Kenntniß, der sofort von Heraclea mit seinem Heere aufbrach und den beschwerlichen Marsch über das Gebirge antrat, woselbst mehrere mit guten Besatzungen versehene feste Schlösser umgangen werden mußten. Die engen, schwer zu passirenden Bergschluchten waren jedoch so nachläßig besetzt, daß das Heer der Gothen dieselben ohne Schwerdtstreich hinterlegte. Es rückte in drey Hauptcorps abgetheilt gegen Dyrrachium vor. Der König selbst führte das erste, welches die Vorhut bildete. Soas befehligte die Mitte und des Königs Bruder Theudimund den Nachtrab. Unterwegs suchte er sich der reichen Stadt Lychnidus zu bemächtigen, wurde jedoch von den griechischen Truppen abgewiesen. Hierauf hielt er seinen Einzug in Dyrrachium, wo er sich festsetzte und den Rest seiner Truppen erwartete.

Digitized by Google

Diese Unternehmung war mit solcher Schnelligkeit ausgeführt worden, daß weder der griechische Feldherr Adamancius, der zu Thessalonica stand, noch Sabinian, der in Macedonien ein griechisches Heer zusammenzog, die Einnahme von Dyrrachium hatten verhindern können.

Treffen bey Lychnidus. 479.

Der griechische Feldherr Sabinian, welcher auf die Nachricht von dem Marsche des Gothen-Königes Theodorich nach Dyrrachium in Eile ein Heer zusammengezogen hatte, führte dieses nach Lychnidus, wo er auf die Nachhut des gothischen Heeres unter Theodorichs Bruder Theudimund stieß.

Dieser war eben im Begriffe, die candavischen Bergketten in langsamem Zuge zu überschreiten und hierauf in die Ebene von Dyrrachium herabzusteigen. Sabinian hatte auf näheren Wegen den jenseitigen Ausgang des Engpasses durch sein Fußvolk besetzen lassen und griff die Gothen, die wegen ihres vielen Gepäckes nur langsam marschieren konnten, mit seiner Reiterey im Rücken an.

Theudimund, überrascht durch diesen unerwarteten Angriff, sorgte vor Allem für die Rettung seiner Mutter, die sich im Nachzuge befand; hierauf überschritt er einen tiefen Graben und stellte sich jenseits desselben auf. Ein großer Theil seines Corps ward, ehe er diese Bewegung ausgeführt hatte, von der griechischen Reiterey angefallen und nach hartnäckigem Widerstande niedergehauen. Zu gleicher Zeit rückte das griechische

Digitized by Google

Fußvolk auch von der entgegengesetzten Seite zum Angriffe herbei, und richtete ein großes Blutbad unter den Gothen an. Zweytausend beladene Wagen und gegen 5000 Gefangene fielen in Sabinian's Hände. Die Wagen wurden größtentheils verbrannt, die Beute unter die Truppen vertheilt und die Gefangenen nach Lychnidus abgeführt.

484. **Schlacht bey Antiochia.**

Der griechische Feldherr Illus hatte sich gegen den Kaiser Zeno empört und an der Spitze der Truppen des Orients den Syrier Leontius zum Kaiser ausgerufen. Ihm schlossen sich die Isaurier, gewonnen durch einen höhern Sold, als sie bisher von Zeno erhalten hatten, ferner mehrere kleine armenische Fürsten an. Unter großen Verwüstungen drangen sofort Illus und Leontius mit einem über 60,000 Mann starken Heere gegen Antiochia vor. In der Nähe dieser Stadt stießen sie auf ein kaiserliches Heer, das Longinus, des Kaisers Bruder befehligte. Hier kam es zur Schlacht, in welcher Longinus gänzlich geschlagen und sein Heer aufgerieben wurde. Er selbst rettete sich beinahe allein durch die Flucht, ward jedoch später gefangen und in einen rückwärts gelegenen festen Platz abgeführt.

485. **Schlacht bey Seleucia.**

Gegen die Empörer Leontius und Illus sendete der griechische Kaiser Zeno den in seinen Diensten stehenden Gothen-Fürsten Theodorich nebst dem Feldherrn Cotais und Johann den Scythen zu Felde. Bey Seleucia in Isaurien kam es zur Schlacht, in

Digitized by Google

welcher die Empörer mit großem Verluste geschlagen wurden.

Belagerung von Papyrus. 485—488.

Nach der Schlacht bey Seleucia flüchteten sich die Empörer Leontius und Illus nach dem festen Schlosse Papyrus; dieses Schloß war auf einem unzugänglichen Felsen erbaut, der sich nach oben erweiterte. Es galt für uneinnehmbar; ein in den Felsen gehauener Fußpfad führte hinauf. Der Gothen-Fürst Theodorich ließ die beyden Feldherrn Cotais und Johann den Scythen vor demselben, mit dem Befehle, es enge einzuschließen und die Besatzung durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.

Die Belagerten hofften auf Hülfe von außen. Trocundus, des Illus Bruder, versuchte zwar einige Truppen zusammenzuziehen und die Flucht der Empörer durch einen Angriff auf das Belagerungs-Corps zu erleichtern, allein dieser Versuch mißlang; Trocundus ward gefangen und auf des Cotais Befehl enthauptet.

Auf solche Weise dauerte die Einschließung von Papyrus gegen drey Jahre, ohne daß Leontius und Illus trotz des Mangels, den sie litten, den Aufforderungen zur Uebergabe Gehör gaben. Was offene Gewalt nicht auszuführen vermochte, beschloß Kaiser Zeno sofort durch Verrath zu bewerkstelligen. Es gelang ihm, einen Anverwandten des Illus zu bestechen, der sich in das Schloß warf und dort mit offenen Armen aufgenommen wurde. Mit seiner Hülfe ward dieses in einer finstern Nacht von den Gothen erstie-

Digitized by Google

gen. Illus und Leontius wurden enthauptet, dem Reste der Besatzung die Hände abgehauen und sie auf solche Weise verstümmelt in ihre Heimath entlassen.

486. Schlacht bey Nogent.

Der fränkische König Chlodwig I. verband sich mit mehreren fränkischen Fürsten, forderte den letzten römischen Statthalter Afranius Syagrius, der zu Soissons seinen Wohnsitz hatte, zur Schlacht heraus und schlug ihn bey Nogent entscheidend.

Syagrius flüchtete sich zu dem Könige Alarich II. der Westgothen, der ihn an Chlodwig auslieferte. Er ward auf des letzten Befehl im Gefängnisse hingerichtet.

492. Schlacht bey Cotyäa.

Die Isaurier, welche unter der Regierung ihres Landsmannes, des Kaisers Zeno in Constantinopel vielfach begünstigt worden waren, wurden unter seinem Nachfolger, dem griechischen Kaiser Anastasius, aus der Hauptstadt verwiesen, weil sie sich in mehrere Verschwörungen eingelassen hatten.

Sie empörten sich offen gegen Anastasius und wählten den Longinus, einen Bruder des verstorbenen Kaisers Zeno zu ihrem Anführer. Eine Menge Straßenräuber und heimathlosen Gesindels aus Kleinasien schloß sich an sie an, so daß sich ihre Zahl bald auf 150,000 Mann belief. Unter Longinus dienten der Isaurier Indus, der Senator Athenodorus und Lilingus, den Zeno zum Statthalter von Isaurien ernannt

Digitized by Google

hatte und der sowohl seiner Umsicht, als Tapferkeit wegen berühmt war; endlich der Bischof Conon von Apamea in Syrien, der erste Geistliche, der es unternahm, in offenem Felde die Waffen zu führen. Dieses zahlreiche, jedoch aller Kriegszucht ermangelnde Heer verwüstete Phrygien nach allen Richtungen.

Gegen diese Feinde sendete Kaiser Anastasius die drei Feldherrn Johann den Scythen, Johann den Bukligen und den Patrizier Diogenes, denen er sämmtliche Truppen in Thrazien und die in dem Reiche zurückgebliebenen Gothen unterordnete.

In den Ebenen von Cotyäa stieß das griechische Heer auf die Isaurier, die an diesem Tage dem tapfern Lilingus den Oberbefehl übertrugen.

Zum Verderben der Isaurier ward Lilingus gleich zu Anfang der Schlacht getödtet; dadurch verbreitete sich Schrecken unter denselben, der mit ihrer gänzlichen Niederlage endigte. Nur wenige retteten sich durch die Flucht über unwegsame Gebirge und der ganze isaurische Krieg wäre wahrscheinlich durch diese Schlacht beendigt worden, wenn nicht die Griechen sich mit der Plünderung des Lagers und der Vertheilung der Beute aufgehalten hätten, wodurch es vielen gelang, sich der Gefangenschaft zu entziehen.

Treffen bey Claudiopolis. 494.

Die Isaurier zogen sich nach der Niederlage bey Cotyäa in das taurische Gebirge zurück und suchten von hier aus Claudiopolis den Griechen abzunehmen. Nachdem ihre Angriffe von dem griechischen Unterfeld-

Digitized by Google

herrn Diogenes zurückgewiesen worden waren, beschränkten sie sich auf eine Einschließung der Stadt, der es bald an dem nöthigen Unterhalte zu mangeln begann. Endlich eilte Johann der Bucklige mit einem Hauptcorps zu Diogenes Entsatze herbey. Diesen günstigen Umstand benützte Diogenes zu einem kühnen Ausfalle, in welchem die Isaurier von vorn und im Rücken angegriffen und mit großem Verluste geschlagen wurden. Der Bischof Conon erhielt in diesem Treffen eine tödliche Wunde.

495. **Niederlage der Heruler.**

Die Heruler überzogen die Lombarden, die ihnen zinspflichtig waren, mit Krieg. Rudolph, König der Heruler, traf im Vertrauen auf seine Ueberlegenheit unzureichende Maasregeln und erlitt durch die Lombarden eine vollständige Niederlage. Er selbst nebst den vornehmsten seines Volkes ward getödtet, und den Siegern fiel unermeßliche Beute in die Hände.

496. **Schlacht bey Tolbiac (Zülpich).**

Die Allemanen fielen in das Gebiet der Franken ein. Diese vereinigten ihre Streitkräfte unter den Königen Chlodwig und Siegbert und rückten den Allemanen entgegen. Bey Zülpich, unweit Cölln, stießen beide Heere aufeinander. Der Kampf war hartnäckig und schon begannen die Franken zu weichen, schon war König Siegbert schwer verwundet, als Chlodwig den Gott der Christen anzuerkennen gelobte, wofern er ihm den Sieg verleihe. Noch einmal stürzte er sich an

Digitized by Google

der Spitze seiner besten Truppen auf die Allemanen, die den gewaltigen Stoß nicht auszuhalten vermochten. Der König derselben ward getödtet, sein Heer in Unordnung gebracht und ein vollständiger Sieg von den Franken erfochten. Ein Theil der Allemanen unterwarf sich Chlodwig, ein anderer dem ostgothischen Könige Theodorich.

Treffen am Zorta-Flusse. 499.

Die Bulgaren überschritten die Donau und fielen verheerend in Thrazien ein. Aristäus, der den Oberbefehl der griechischen Truppen in Illyrien führte, setzte sich mit 15000 Mann gegen sie in Marsch. Am Zorta-Flusse stieß er auf sie und bot ihnen ein Treffen an, in welchem er mit einem Verluste von 4000 Mann, die theils auf der Flucht niedergehauen, theils in den Fluß gesprengt wurden, geschlagen ward. Die Grafen Nicostratus, Innozenz und Aquilinus blieben auf dem Schlachtfelde und die Griechen verbreiteten, um die Schande dieser Niederlage zu verbergen, die sie ihre besten illyrischen Truppen gekostet hatte, das Gerücht, die Bulgaren hätten den Sieg nur durch Zaubermittel erfochten.

Schlacht bei Dijon. 500.

Die Burgundionen wurden von zwey Brüdern, Gondebald und Godegisel beherrscht. Letzterer machte dem fränkischen Könige Chlodwig den Vorschlag, ihm zu der Alleinherrschaft von Burgund zu helfen, wogegen er ihm Tribut zu entrichten versprach. Der frän-

Digitized by Google

kische König nahm diesen Vorschlag an und überzog Burgund mit Krieg. Gondebald, dem der Verrath des Bruders unbekannt war, ließ diesen um Hülfe ersuchen, und Beyde stellten sich mit vereinten Streitkräften bey Dijon an den Ufern der Ouche den Franken entgegen. Hier kam es zur Schlacht; im entscheidenden Augenblicke ging Godegisel zu den Franken über, die einen vollständigen Sieg erfochten und Gondebald zur Flucht nach Avignon zwangen.

502. **Belagerung und Eroberung von Amida.**

Der persische König Cabades, dem die Schwäche des Kaisers Anastasius nicht unbekannt war, brach unvermuthet in Armenien ein und bedrohte Amida, das vor mehr als 100 Jahren schon einmal die andringenden Perser von dem oströmischen Reiche abgehalten hatte. Die Besatzung dieser Stadt war nur schwach, allein die Einwohner zeichneten sich seit langer Zeit durch Tapferkeit und Geschicklichkeit in Führung der Waffen aus.

Cabades hatte die Belagerung bereits begonnen, als der kaiserliche Gesandte Rufinus im persischen Lager anlangte und dem Könige eine beträchtliche Summe anbot, wofern er die Belagerung dieser Stadt aufheben und sich von griechischem Boden zurückziehen würde. Statt aller Antwort ließ Cabades den Rufinus in Fesseln legen und setzte die Belagerung mit Nachdruck fort.

Von Seiten des Kaisers kam den Einwohnern von Amida keine Hülfe zu. Dagegen thaten die grie-

Digitized by Google

chiſchen Feldherrn Olympius und Eugenius, welche kleine Truppencorps in den Städten Conſtantine und Melitene befehligten, alles, was in ihren Kräften ſtand, zur Befreiung dieſer Stadt. Ein perſiſches Streifcorps, das ſich bis nach Carrhä gewagt hatte, wurde von ihnen geſchlagen; dennoch vermochten ſie ſich, als dieſes Hülfstruppen an ſich gezogen hatte, nicht gegen daſſelbe zu behaupten.

Unterdeſſen dauerten die Angriffe auf Amida fort. Die Mauern wurden von den Angreifern durch Sturmböcke erſchüttert und dieſe von den Belagerten durch herabgeſenkte Balken unſchädlich gemacht. Ueberdieß waren die Mauern ſo ſtark angelegt, daß alle Angriffe der Perſer an denſelben ſcheiterten.

Um ſeinen Wurfmaſchinen ein Uebergewicht über die der Belagerten zu verſchaffen, ließ Cabades einen Erdaufwurf machen, der die Stadtmauern überhöhte, und pflanzte auf dieſem ſeine Wurfmaſchinen auf. Zur Hintertreibung dieſer Arbeit untergruben die Belagerten dieſen Aufwurf und ſteckten das Holzwerk, das denſelben trug, in Brand. Dadurch wurden nicht nur die feindlichen Maſchinen vernichtet, ſondern es kam auch eine Menge Perſer bei dem Einſturze der Erdmaſſe ums Leben.

Nach dieſem vergeblichen Verſuche unternahm Cabades einen allgemeinen Sturm, in der Hoffnung, die Stadt durch Leiter-Erſteigung zu nehmen. Gegen dieſen Angriff wendeten die Belagerten geſchmolzenes Bley, ſiedendes Oel und heißes Pech mit ſolchem Erfolge an, daß die Perſer nach beträchtlichem Verluſte

Digitized by Google

die Flucht ergriffen. Cabades warf sich den Flüchtigen mit geschwungener Streitart entgegen und tödtete mehrere mit eigener Hand: umsonst; ein zweyter Angriff hatte keinen bessern Erfolg, und er selbst mußte endlich das Zeichen zum Rückzuge geben lassen.

Auf solche Weise dauerte die Belagerung von Amida bereits in den dritten Monat. Der große Verlust an Menschen, der bis gegen 50,000 Mann betragen haben soll, bestimmte den persischen König zu dem Entschlusse, die Belagerung aufzuheben. Schon war der Tag zum Aufbruche bestimmt, als die Belagerten durch ihre ungezügelte Freude und die Schimpfworte, welche sie von den Mauern herab gegen Cabades ausstießen, diesen auf's Neue zur Rache entflammten. Unverzüglich wurden erneute Befehle zur Fortsetzung der Belagerung ertheilt und Cabades schwur, entweder Amida zu erobern, oder vor dieser Stadt mit seinem Heere zu Grunde zu gehen. Zwey Tage darauf entdeckte ein persischer Soldat einen unterirdischen Gang, der nur mit lockern Steinen verschlossen war. In der Nacht untersuchte er, wohin derselbe führe und fand, daß er nach einem Thurme leitete, dessen Vertheidigung Mönchen anvertraut war. Cabades,
10. Jan. hievon benachrichtigt, benützte eine kalte regnerische Nacht, in welcher die Mönche wegen eines vorhergegangenen Festes größtentheils berauscht waren. Sie wurden von den Persern überfallen und niedergemacht. Auch von den nächst angrenzenden Theilen der Stadtmauer hatten sich die griechischen Posten wegen der stürmischen Witterung in die nahe gelegenen Häuser

Digitized by Google

zurückgezogen, so daß eine große Anzahl Perser sich im Innern der Stadt gesammelt hatte, ehe dieß von den Einwohnern bemerkt wurde.

Sobald Cabades selbst im Innern angelangt war, gab er das Zeichen zur Erstürmung der Häuser. Nunmehr war jede Gegenwehr von Seiten der Einwohner vergebens. Ueber 80,000 derselben wurden in der ersten Wuth niedergehauen. Cabades selbst durchzog auf einem Elephanten die Straßen und fachte die Mordlust seiner Krieger stets aufs Neue an. Einem christlichen Priester gelang es endlich, die Rachsucht des persischen Königes zu dämpfen, der sofort Befehl gab, des Restes der Einwohner zu schonen und sich auf die Plünderung der unglücklichen Stadt zu beschränken. Die vornehmsten Gefangenen behielt er für sich, die Uebrigen vertheilte er unter seine Truppen. In der verwüsteten Stadt ließ er eine Besatzung von 3000 Mann und zog sich mit seinem Heere und der gemachten Beute auf den Berg Sigar zwischen Amida und Nisibis zurück. Von hier entsendete er den gefangenen Rufinus an den Kaiser Anastasius, damit er diesem die Kunde von der Eroberung dieser Stadt überbringe.

Treffen bei Suphrin (Aspharin). 503.

Kaiser Anastasius zog auf die Nachricht von dem Schicksale Amida's in Thrazien ein Heer von 52,000 Mann zusammen, das er den drey Feldherrn Hypatius, Patrizius und Areobind unterordnete. Statt gemeinsam gegen die Perser zu operiren, trennten sich die beyden erstern wegen kleinlicher Privat-Rücksichten

Digitized by Google

von Areobind und beschränkten sich auf einen unbedeutenden kleinen Krieg in der Nähe von Amida.

Diesen Umstand benützte der persische König Cabades, der unterdessen beträchtliche Hülfstruppen aus dem Innern seines Reichs an sich gezogen hatte. Dem Ueberläufer Constantin gab er ein starkes, aus Persern, Hunnen und Arabern zusammengesetztes Heer mit dem Befehle, den Feldherrn Areobind, der sich am weitesten vorgewagt hatte, zu überfallen. Vergebens rief Areobind seine beyden Mitfeldherrn zu Hülfe; sie versagten ihm jede Unterstützung und Areobind sah sich genöthigt, mit Preisgebung seines Gepäckes den Rückzug nach Constantine anzutreten.

Hypatius und Patricius, erfreut über diesen Unfall, wollten nunmehr allein die Ehre eines Sieges über die Perser davon tragen und marschirten denselben entgegen. Constantin, der sich ihren Streitkräften nicht gewachsen fühlte, benachrichtigte den König Cabades von der Gefahr, die ihm bevorstand, und dieser setzte sich unverzüglich zu seiner Unterstützung in Marsch. Ein leichtes Vorposten-Gefecht, in welchem die Griechen Sieger blieben, vermehrte den Uebermuth derselben und bey dem Bergschlosse Suphrin, etwa 15 Stunden von Amida, bezogen sie, dem Ueberläufer Constantin gegenüber, mit dem sie allein zu thun zu haben wähnten, ein Lager.

In diesem wurden sie von den vereinten persischen Streitkräften überfallen und theils ohne Widerstand niedergehauen, theils gefangen. Nur wenige entkamen in die nahe gelegenen Gebirge. Die beyden

Digitized by Google

Feldherrn retteten sich gleich zu Anfang durch die Flucht. Graf Peter, der sich mit einem kleinen griechischen Corps nach Suphrin warf, ward von den Einwohnern dieses Platzes an Cabades ausgeliefert, der seine Truppen niedermachen, ihn selbst aber gefangen nach Persien abführen ließ.

Belagerung von Amida. 504.

Um den Fortschritten des persischen Königs Cabades Einhalt zu thun, ernannte Kaiser Anastasius den Illyrier Celer zum Oberfeldherrn der griechischen Truppen in Mesopotamien; Patricius, der zu Melitene überwinterte, sollte unter ihm dienen.

Amida war noch immer in den Händen der Perser; Patricius hoffte diese Stadt durch Ueberfall zu nehmen. Er überschritt den Euphrat, stieß aber auf dem Marsche auf ein persisches Truppencorps, das ihn anfangs zur Flucht, weil er jedoch zu lebhaft nachsetzte, zum Treffen zwang, von ihm geschlagen und bis unter die Thore von Amida verfolgt wurde. Sofort begann Patricius diese Stadt zu belagern und Celer, hievon in Kenntniß gesetzt, rückte zu seiner Unterstützung über den Euphrat herbey, worauf Beyde die Stadt durch Sturm zu nehmen versuchten. Allein bald sahen sie ein, daß ihre offenen Angriffe vergeblich seyen; sie verwandelten daher die Belagerung in eine Blokirung, in der Hoffnung, Amida durch Hunger zu erobern. Die persische Besatzung bemächtigte sich der Magazine der Stadt und schloß die Einwohner von aller Vertheilung des Unterhalts aus. Dadurch stieg

Digitized by Google

die Noth bald so hoch, daß sich diese Unglücklichen endlich gegenseitig aufzehrten. Eglon, der die persische Besatzung befehligte, ward in einem Ausfall, zu dem er sich unter ungünstigen Umständen verleiten ließ, nebst 200 der Seinigen niedergehauen; dieß machte die persische Besatzung, der es bereits an Unterhalt zu fehlen begann, zu Unterhandlungen geneigt.

Cabades selbst, der bei längerem Zögern Amida zu verlieren befürchtete, leitete einen Waffenstillstand ein, der die Aufhebung der Blokirung von Amida zur Folge hatte.

505. **Treffen bei Margus.**

Mundo, ein Abkömmling Attila's, fiel das oströmische Reich mit Hülfe der Gothen auf der nördlichen Seite an. Es gelang ihm, das feste Grenzschloß Herta zu überfallen und zu erobern.

Sabinian, der die illyrischen Truppen befehligte, ward von dem griechischen Kaiser Anastasius beauftragt, den Gothen Herta wieder abzunehmen.

Mit einem Heere von 10,000 Mann, worunter sich bulgarische Hülfstruppen befanden, setzte er sich gegen Mundo in Marsch. Dieser, obwohl kaum halb so stark als Sabinian, rückte ihm dennoch unerschrocken entgegen; an dem Einflusse des Margus in die Donau, bey der Stadt gleiches Namens, stießen beyde Heere auf einander; die Gothen, angefeuert durch eine kühne Rede ihres Führers, eröffneten den Angriff so kräftig, daß sich die Griechen nach kurzem Widerstande zur Flucht wendeten. Hartnäckigere Gegenwehr fanden

Digitized by Google

sie bei den Bulgaren, die jedoch endlich der überwiegenden Tapferkeit der Gothen erlagen, und beynahe ganz aufgerieben wurden. Mundo, um zu zeigen, daß er nur nach Ruhm, nicht nach Beute strebe, ließ eine Menge beladener Wagen, ohne sie zu untersuchen, in die Donau versenken, und verbot selbst, die Gebliebenen zu plündern. In diesem Treffen zeichnete sich insbesondere Vitiges aus, der in der Folge von den Gothen auf den Thron erhoben wurde und nicht unrühmlich in Italien gegen die Uebermacht der Griechen kämpfte.

Schlacht bey Vouglé. 507.

Der fränkische König Chlodwig beschloß Krieg gegen den westgothischen König Alarich II. Letzterer rückte ihm bis Vouglé, 3 Stunden von Poitiers entgegen, wo er ein verschanztes Lager bezog, in der Absicht, die Ankunft einiger Verstärkungen abzuwarten. Allein sein eigenes Heer nöthigte ihn zur Schlacht, welche von Chlodwig unverzüglich angenommen wurde. Die Gothen vermochten den tapfern Franken nur geringen Widerstand zu leisten; sie kamen in Unordnung und wendeten sich zur Flucht. Vergebens suchte Alarich sie zu sammeln. Nur seine Leibwache hielt Stand, und warf sich dem andringenden Chlodwig entgegen. Auf diesem Punkte erneuerte sich der Kampf, bis es endlich dem fränkischen Könige gelang, seinen Gegner durch einen Lanzenstich zu tödten. Diese Nachricht vergrößerte den Schrecken der Westgothen, die eine vollständige Niederlage erlitten.

508. **Belagerung von Arles.**

König Gundobald von Burgund belagerte Arles, in welcher Stadt sich westgothische Besatzung befand, die sich auf das Nachdrücklichste vertheidigte. Einer der Einwohner erfand eine Maschine, mittelst welcher er die Zugbrücken und Schiffe der Belagerer in der Rhone versenkte. Auf solche Weise dauerte die Belagerung über ein Jahr fort, bis endlich Theodorich, König der Westgothen, den Feldherrn Itbas zum Entsatze dieser Stadt abschickte.

508. **Schlacht an der Rhone.**

Der burgundische König Gundobald rückte vor Arles und belagerte diese von den Westgothen vertheidigte Stadt. Theodorich, König der Ostgothen, sendete den Feldherrn Itbas mit einem Heere zum Entsatze derselben ab. Auf diese Nachricht zog Gundobald fränkische Hülfstruppen an sich und beschloß, den Ostgothen den Uebergang über die Rhone streitig zu machen. An diesem Flusse kam es zu einer Schlacht, in welcher Itbas den Sieg davon trug. In Folge desselben ward auch Arles von seinen Feinden befreyt.

514. **Treffen vor Constantinopel.**

Bedrückungen der katholischen Einwohner des oströmischen Reiches unter der Regierung des Kaisers Anastasius, brachten diese zum Aufstande. An ihre Spitze stellte sich Vitalian; der sich als Feldherr bereits in mehreren Feldzügen ausgezeichnet hatte. Von

Digitized by Google

Thrazien, Mösien, Klein-Scythien schloßen sich zahlreiche Haufen ihm an, so daß sein Heer bald über 60,000 Mann zählte; auch Hunnen und Bulgaren, von der Aussicht auf Beute angelockt, stellten sich ein. Eine mit Waffen, Unterhalt und Geld beladene Zufuhr, welche nach Illyrien abgesendet worden und in Vitalian's Hände gefallen war, verschaffte ihm die Mittel, seine Truppen gehörig auszurüsten.

Als Anastasius erfuhr, daß Vitalian Constantinopel bedrohe, sendete er ihm seinen Neffen Hypacius mit einem Heere von 65,000 Mann entgegen. Dieser wurde gleich beym ersten Zusammentreffen geschlagen und erlitt eine vollständige Niederlage. Hypacius ward gefangen und in einem eisernen Käfige dem Heere Vitalian's nachgeführt.

Niederlage der Dänen. 515.

Ein Dänen-Häuptling landete mit einem starken Corps in Armorica und plünderte die Küsten. Theodebert, der Sohn des fränkischen Königes Theodorich erreichte die Räuber, als sie eben beschäftigt waren, ihre Beute auf die Schiffe zu bringen. Sie erlitten eine vollständige Niederlage und wurden nebst ihren Anführern theils niedergehauen, theils gefangen.

Seetreffen vor Constantinopel. 515.

Der Feldherr Vitalian, der sich gegen den griechischen Kaiser Anastasius empört hatte, bedrohte Constantinopel mit einer Flotte. Anastasius setzte seinen ersten Minister Marinus der kaiserlichen Flotte vor,

Digitized by Google

die durch den atheniſchen Philoſophen Proclus mit einem brennbaren Stoffe, wahrſcheinlich dem ſpäter ſo genannten griechiſchen Feuer, verſehen wurde. Proclus unterrichtete die kaiſerlichen Seetruppen über den Gebrauch derſelben und Marinus ſeegelte ſofort der anrückenden Flotte des Vitalian entgegen, die größtentheils mit Hunnen und Gothen bemannt war. Das Treffen entſpann ſich dicht unter den Mauern von Conſtantinopel und Vitalian, wenig erfahren im Seekriege, wendete ſich, ſobald er ſeine erſten Schiffe auf eine ihm unbegreifliche Weiſe in Brand geſteckt ſah, zur Flucht und ſuchte das Ufer zu erreichen. Die meiſten Schiffe ſeiner Flotte wurden verbrannt und die Mannſchaft, welche ſich zu retten ſuchte, niedergehauen, noch ehe ſie ihr nahe gelegenes feſtes Lager erreichen konnte.

In dieſem Treffen erſcheint das griechiſche Feuer zum erſtenmale. Häufigere Anwendung fand es jedoch erſt 150 Jahre ſpäter unter dem Kaiſer Conſtantin Pogonatus. Nach den griechiſchen Autoren bedurfte es keiner Anzündung zur Entflammung; Reibung oder die Strahlen der Sonne waren hiezu hinreichend.

519. **Schlacht bey Charford am Avon.**

Der ſächſiſche Häuptling Cerdic ſchlug die Briten bey Charford am Avon in einer blutigen Schlacht und vollendete dadurch die Gründung des Königreiches Weſſex oder Weſtſachſen.

Digitized by Google

Niederlage der Burgunder. 523.

Die fränkischen Könige Chlodomir, Childebert, Chlotar und Theodorich hatten Krieg gegen den burgundischen König Sigmund beschlossen. Sie fielen in sein Reich ein, brachten ihm eine blutige Niederlage bey, nahmen ihn gefangen und ließen ihn auf die Nachricht, sein Bruder Godomar habe die flüchtigen Burgundionen gesammelt und sey zu fernerem Widerstande bereit, nebst seiner Familie ermorden.

Schlacht bey Veseronce an der Rhone. 524.

Der burgundische König Godomar rückte, um den Eroberungen der Franken Einhalt zu thun, denselben mit einem Heere entgegen. Bey Veseronce an der Rhone, zwischen Vienne und Bellay kam es zur Schlacht, in welcher die Franken anfangs siegten; als aber König Chlodomir die Flüchtigen allzu lebhaft verfolgte und dadurch den Seinigen zu weit voraus eilte, ward er von den Burgundionen niedergehauen, und sein Haupt auf einer Picke beyden Heeren gezeigt. Dadurch gieng die Schlacht für die Franken wieder verloren und Godomar zwang sie, das burgundische Reich zu räumen.

Niederlage der Thüringer. 528.

Der thüringische König Hermenefrid hatte sich mit Hülfe des fränkischen Königs Theodorich, seiner Brüder entledigt. Als er sich weigerte, den Franken die versprochene Gebiets-Abtretung zu bewilligen, kam es zwischen beyden Völkern zum Kriege. Die Franken

Digitized by Google

überschritten unter Anführung der Könige Theodorich und Chlotar den Rhein und drangen gegen Thüringen vor. Letztere erwarteten ihre Feinde in einem festen Lager, vor welchem Gräben gezogen und leicht mit Rasen bedeckt waren, so daß die Gräben von den Franken nicht bemerkt werden konnten. Als nun letztere zum Sturme des thüringischen Lagers heranrückten, erlitten sie durch den Sturz in diese Gräben beträchtlichen Verlust. Dennoch kam es zur Schlacht, in welcher Hermenefrid geschlagen und bis an die Unstrut zurückgeworfen wurde. Hier leistete er abermals Widerstand und erlitt eine vollständige Niederlage. Der Fluß ward dergestalt mit erschlagenen Thüringern angefüllt, daß man, wie auf einer Brücke über dieselben hinweggehen konnte. Nach diesen beyden Siegen bemächtigten sich die Franken der Herrschaft über Thüringen.

529. **Belagerung und Eroberung von Scheidingen.**

König Hermenefried von Thüringen ward von dem fränkischen Könige Theodorich in seinem Reiche angefallen und zur Flucht in die feste Stadt Scheidingen an der Unstrut gezwungen. Theodorich rückte, nachdem er sächsische Hülfstruppen an sich gezogen hatte, vor diese Stadt und ließ die Sachsen zum Angriffe schreiten. Den ganzen Tag dauerte der Kampf und erst die Nacht machte demselben ein Ende. Hermenefried getraute sich nicht, noch einen solchen Angriff auszuhalten. Daher ließ er durch seinen Ver-

Digitized by Google

trauten Iring dem fränkischen Könige seine Unterwerfung anbieten; diesem Iring gelang es, die Franken auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die ihnen von den wilden, kriegerischen Sachsen drohe. Daher beschloß Theodorich, am folgenden Morgen die Thüringer zu begnadigen und gemeinschaftlich mit diesen die Sachsen, welche in einem abgesonderten Lager standen, anzufallen. Dieser Beschluß, der den Sachsen den Untergang drohte, ward ihnen verrathen. In der Bestürzung, welche diese Nachricht veranlaßte, erhielt die Meynung des Hathagast, eines ihrer Aeltesten, Beyfall. Dieser rieth, die Stadt in nächtlichem Sturme zu nehmen. Kurz vor Mitternacht, als die Thüringer von den Anstrengungen des Tages erschöpft, in tiefem Schlafe lagen, überstiegen die Sachsen die Mauern, hieben die Thüringer nieder und forderten am folgenden Morgen, mit dem Blute der Feinde bedeckt, den von dem fränkischen Könige verheißenen Lohn, den ihnen dieser nicht vorzuenthalten wagte.

Treffen bey Mindone. 529.

Der griechische Feldherr Belisar war von Kaiser Justinian mit der Bewachung der Grenzfestung Dara beauftragt worden und hatte Befehl erhalten, gegen den mit den Persern abgeschlossenen Vertrag, in der Nähe von Mindone eine zweyte Festung anzulegen. Um den Bau derselben zu decken, wurden die griechischen Feldherrn Cuzes und Buzes mit einem Heere nach Mesopotamien gesendet. Diese, jung und ohne Erfahrung, aber voll Muth, wurden bey Mindone

Digitized by Google

von den Persern angegriffen und nach hartnäckiger Gegenwehr mit großem Verluste geschlagen. Cuzes nebst vielen der Seinigen ward gefangen und über den Tigris zurückgeführt; die angefangene Festung aber von den Persern geschleift.

530. **Schlacht bey Dara.**

Um den Fortschritten des Perserköniges Cabades in Mesopotamien Einhalt zu thun, ernannte der griechische Kaiser Justinian den Feldherrn Belisar zum Ober-Befehlshaber der Truppen des Orients.

Belisar, der Kunde erhielt, daß die Perser mit einem Heere von 40,000 Mann im Marsche gegen Dara begriffen seyen, zog in Eile so viele Truppen, als nur immer möglich, zusammen. Auf solche Weise sah er sich zu Anfang des Monats Juli an der Spitze von etwa 25,000 Mann.

Seine Anstalten zu der Schlacht, die er in der Nähe von Dara anzunehmen beschloß, waren folgende:

Er zog einen tiefen Graben, der in gewissen Entfernungen Uebergänge hatte; dieser Graben lief parallel mit den Mauern von Dara; rechts und links, wo er dieselben überragte, gieng er unter einem rechten Winkel gegen den Feind vor und wendete sich sofort abermals unter einem rechten Winkel rechts und links hinaus ins freye Feld.

Auf dem linken Flügel bey dem eingehenden Winkel stellte er auf einer Anhöhe ein starkes Reitercorps unter Buzes auf, dem 300 Heruler zu Pferde unter

Pharas beigegeben waren. Noch weiter links bey dem ausspringenden Winkel stellte er 600 hunnische Reiter unter Sunica und Augan auf, um den Feind im Rücken anzufallen, wenn Buzes und Pharas zurückgedrängt würden. Auf dem rechten Flügel war eine gleiche Anzahl griechischer und hunnischer Reiterey auf gleiche Weise aufgestellt; Johann, Marcellus, Cyrillus und Germanus befehligten erstere, Simas und Ascan die letztere. Der parallel mit der Stadtmauer laufende Theil der Linie war mit dem ganzen Fußvolke und dem Reste der Reiterey besetzt.

Peroses, der Feldherr des persischen Heeres, stand den Tag zuvor in einem Lager, das etwa eine Stunde von Dara entfernt war. Mit Tagesanbruch rückte er in stolzer Haltung dem griechischen Heere entgegen. Als er jedoch dessen Schlachtordnung gewahr wurde, machte er Halt und entsendete ein starkes Reitercorps von seinem rechten Flügel zum Angriffe von Buzes und Pharas; diese zogen sich auf den festen Uebergängen hinter den Graben zurück und lockten die Perser hinter sich her, die, jenseits des Grabens angelangt, plötzlich von panischem Schrecken ergriffen, sich zur Flucht wendeten und mit verhängten Zügeln ihr Hauptcorps zu gewinnen suchten. Ihr Verlust bey diesem Treffen war nur gering.

Unterdessen standen beyde Heere bewegungslos und in gespannter Erwartung einander gegenüber, als plötzlich ein persischer Reiter sich der griechischen Stellung näherte und den Tapfersten des griechischen Heers zum Zweykampfe aufforderte. Nach langer Zögerung

nahm Andreas, der früher zu Constantinopel Fechtmeister gewesen war und nunmehr in Buzes Diensten stand, die Ausforderung an. Er warf den Perser mit eingelegter Lanze vom Pferde und hieb ihm hierauf den Kopf ab. Ein zweyter Perser hatte gleiches Schicksal und die Perser kehrten nach diesem niederschlagenden Anblicke in ihr Lager zurück.

Der folgende Tag verfloß unter fruchtlosen Unterhandlungen; am dritten rüstete man sich von beyden Seiten zur Schlacht. Peroses stellte seinem Heere in einer kurzen Anrede die Feigheit der Griechen, die ihren Feind nur hinter einem Graben zu erwarten vermöchten, vor, und erinnerte an die früher erfochtenen Siege und die Belohnungen, welche der Tapfern harrten.

Belisare zeigte den Griechen, daß die häufigen Niederlagen, welche sie durch die Perser erlitten hätten, weder eine Folge des Mangels an Muth, noch an Kriegs-Erfahrung, sondern einzig und allein an Mannszucht gewesen sey. „Gehorchet," so schloß er seine Rede, „und ihr werdet Sieger seyn!"

Unterdessen theilte Peroses seine Truppen in drey Heerhaufen, die er hinter einander aufstellte, um seinen Angriff Schlag auf Schlag auszuführen. Die Reiterey der Unsterblichen ward als Reserve aufgestellt, mit dem Befehl, bis auf ein gegebenes Zeichen keine Bewegung zu machen. Er selbst befehligte die Mitte, Pityasus den rechten und Baresman den linken Flügel.

Digitized by Google

Während dieser Anordnungen auf Seiten der Perser zog sich Pharas mit den Herulern hinter einen Hügel zurück, wo er von den Persern nicht gesehen werden konnte. Gegen Mittag begann die Schlacht. Die Perser überschütteten die Griechen mit einem Hagel von Pfeilen, welchen Angriff die Griechen auf gleiche Weise, nur mit mehr Erfolg erwiderten, weil ein heftiger Wind ihren Geschoßen größere Kraft ertheilte.

Sofort begann das Handgemenge. Pityasus, dem die Cadisenier folgten, sprengte den linken Flügel der Griechen und würde diesen aufgerieben haben, wenn nicht Sunica und Augan den Persern in den Rücken gefallen wären und zu gleicher Zeit auch Pharas mit den Herulern aus seinem Hinterhalte sie unvermuthet in der Flanke angefallen hätte. Die Cadisenier zogen sich in Eile zurück und ließen 3000 Tode auf dem Wahlplatze.

Den Hauptangriff leitete Peroses gegen den rechten Flügel, wohin er auch der Reiterey der Unsterblichen vorzurücken befahl.

Belisar, die Folgen dieses Angriffs voraussehend, zog in Eile Sunica und Augan mit ihren Reitern vom linken auf den rechten Flügel zur Verstärkung desselben, und schob aus der Hauptlinie den Rest der Reiterey nach diesem bedrohten Punkte.

Unterdessen war Baresman bis zu der hunnischen Reiterey vorgedrungen und hatte alles vor sich her niedergeworfen. Allein die Hunnen stürzten sich ihm mit solchem Ungestüm entgegen, daß sie seine Schwadronen trennten und die Hälfte derselben zur

Digitized by Google

Flucht zwangen. Im Rückwege warf sich Sunica auf die andere Hälfte, drang bis zu dem Fahnenträger der Unsterblichen durch, hieb diesen nieder und bemächtigte sich der Fahne. Baresman, der sie ihm entreißen wollte, erlag gleichfalls seinen Streichen, worauf die Perser in wilder Flucht den Rückzug antraten. Jetzt näherte Belisar seine beyden Flügel, schloß die Flüchtigen ein und richtete ein großes Blutbad unter denselben an. 5000 Perser wurden hier niedergehauen. Weil aber auch die Griechen bey diesem Gemetzel in Unordnung geriethen, ließ Belisar das Verfolgen der Feinde einstellen und trat den Rückzug hinter seine Linie an.

Diese Schlacht stimmte den Uebermuth der Perser in gleichem Grade herab, als sie das gesunkene Selbstvertrauen der Griechen hob.

Bemerkt zu werden verdient noch, daß die barbarischen Hülfstruppen und ihre tapfern Anführer nächst Belisar's trefflichen Anordnungen das Meiste zum Siege beytrugen.

530. **Treffen bey Theodosiopolis.**

In Armenien rückte der persische Feldherr Mermeroës mit einem aus Persarmeniern, Suniten und Sabiren bestehenden Heere gegen Theodosiopolis vor. Die Feldherrn Dorotheus und Sittas befehligten in diesem Lande die griechischen Streitkräfte, die sie auf die Nachricht von dem Anmarsche der Feinde vereinigten. Es gelang ihnen, das Lager der Perser durch Spione auszukundschaften und dadurch die Stärke der

Digitized by Google

Perſer zu erfahren. Auf dieſe Kenntniß gründeten ſie den Entwurf eines Ueberfalles, den ſie mit großem Erfolge ausführten. Die Perſer wurden ohne Widerſtand niedergehauen und erlitten unermeßlichen Verluſt. Nachdem die Griechen das perſiſche Lager geplündert hatten, zogen ſie ſich nach Theodoſiopolis zurück.

Treffen bey Satala. 530.

Der perſiſche Feldherr Mermeroës hatte ſich kaum von der bey Theodoſiopolis erlittenen Niederlage erholt, als er den Euphrat überſchritt und in Armenien einfiel. Die griechiſchen Feldherrn Dorotheus und Sittas kamen ihm jedoch zuvor und erwarteten ihn in der Nähe von Satala. Bei ſeiner Annäherung zog ſich Dorotheus in die Stadt zurück und Sittas legte ſich mit etwa 1000 Mann Reiterey in einen Hinterhalt.

Mermeroës, der den Griechen mehr als doppelt überlegen und über 30,000 Mann ſtark war, drang bis unter die Mauern von Satala vor und traf bereits Anſtalten zum Sturme, als Sittas mit ſeinen Reitern aus dem Hinterhalte hervorbrach und den Perſern in den Rücken fiel. Ungewiß über die Stärke dieſes Feindes, den eine Staubwolke verbarg, ließen die Perſer von dem Angriffe auf die Stadt ab, und wendeten ſich gegen Sittas. Dieſen Augenblick benützte Dorotheus zu einem kräftigen Ausfalle in den Rücken der Perſer, die geſchwächt durch dieſen doppelten Anfall, die Flucht ergriffen. Allein bald über-

Digitized by Google

zeugten sie sich von der geringen Anzahl ihrer Gegner; sie sammelten sich daher und es entspann sich nunmehr ein hartnäckiger Kampf, den endlich der Decurio *) Florentius dadurch zur Entscheidung brachte, daß er den Persern ihre Hauptfahne entriß; zwar wurde er auf dem Rückwege zu den Seinigen von den umgebenden Persern niedergehauen, gleichwohl kamen ihre Reihen, als sie die Hauptfahne verloren sahen, in Unordnung und eilten in wilder Flucht nach ihrem Lager. Am folgenden Tage traten sie den Rückzug an, ohne von den Griechen verfolgt zu werden, die dieser Sieg nicht wenig geschwächt hatte.

531. Schlacht bey Callinicum.

Der persische König Cabades, aufgemuntert durch die Rathschläge des thätigen Feldherrn Alamondar, ordnete diesem und dem Azarethes 15,000 Mann seiner besten Truppen unter und sendete sie über den Euphrat zum Angriffe des griechischen Heeres unter Belisar. Dieser kam den Persern zuvor; er überschritt den Euphrat bey Samosata und rückte mit 20,000 Mann den Persern entgegen. Die Anführer der Reiterey im griechischen Heere waren noch dieselben, welche sich in der Schlacht bey Dara so ruhmvoll ausgezeichnet hatten. Peter befehligte das Fußvolk, Longinus und Stephanus die isaurischen und lycaonischen, Arethas die sarazenischen Hülfstruppen.

*) Ueber diese Benennung sehe man: Wörterbuch der Schlachten, II. Band, S. 465—466.

Digitized by Google

Azarethes wich vor dem überlegenen Heere der Griechen zurück. Belisar, der sich darauf beschränken wollte, den Feind von den Grenzen des Reiches zu entfernen, ward von seinem ungeduldigen Heere zum Gefecht gezwungen.

Als die Perser eben aus ihrem Nachtlager bey Callinicum aufzubrechen im Begriffe waren, wurden sie von den Griechen erreicht. Unverzüglich stellte Belisar sein Heer in Schlacht-Ordnung. Die Sarazenen unter Arethas bildeten den linken Flügel. Die Mitte befehligte Belisar selbst, sie bestand meistens aus Reiterey. Den rechten Flügel des Fußvolkes lehnte er an das Ufer des Euphrats.

Unterdessen hatte auch Azarethes seine Schlacht-Ordnung gebildet und gab das Zeichen zum Angriffe. Den Anfang machten von beyden Seiten die Pfeilschützen; hier blieb den Griechen der Vortheil, weil die Pfeile der Perser ihnen wegen ihrer stärkern Defensiv-Waffen nur wenig schadeten, obgleich die Perser besser und rascher schoßen. Hierauf folgten sich mehrere Reiterangriffe, die sich häufig in einzelne Zweykämpfe zersplitterten. Endlich wurde auch das Fußvolk handgemein und der Kampf ward hartnäckig. Auf solche Weise verfloßen zwey Drittheile des Tages und der Sieg war noch immer unentschieden, als die Perser ihre tapfersten Reiter in eine Masse zusammenzogen und sich mit solchem Ungestüm auf Arethas und seine Sarazenen warfen, daß dieser sich, ohne den Angriff abzuwarten, zur schimpflichen Flucht wendete. Sofort bemächtigte sich auch der Isaurier und

Digitized by Google

Lycaonier derselbe Schrecken; obwohl diese den Feldherrn Belisar am lautesten zur Schlacht aufgefordert hatten. Sie wurden größtentheils von den Persern niedergehauen, der Rest stürzte sich in den Euphrat und ertrank in demselben. Nunmehr fiel die persische Reiterey der griechischen in den Rücken; nach kurzem Widerstande wendete sich letztere zur Flucht und suchte die nahe liegenden Inseln des Euphrats zu erreichen. Nur 800 der tapfersten Griechen kämpften mit kaltblütiger Entschlossenheit und verkauften ihr Leben theuer; unter ihnen befand sich auch Ascan. Nach dem Falle dieses tapfern Anführers zog sich Belisar, der seither alle Angriffe der Perser abgewiesen hatte, mit dem Reste der Reiterey zu dem dicht geschlossenen Fußvolke zurück, das bis jetzt den Rücken noch frey hatte, dort ließ er die Reiter absitzen und zog sich bis dicht an das Ufer des Euphrats zurück, wo er den unaufhörlichen Angriffen der Perser den hartnäckigsten Widerstand entgegen setzte. Es war den letztern unmöglich, diese von Eisen starrende Masse zu durchbrechen; alle ihre Angriffe waren vergeblich, ihre tapfersten Offiziere fielen, mehrere wurden gefangen, und die Perser traten endlich, nachdem die Nacht angebrochen war, den Rückzug nach ihrem Lager an.

Belisar benützte die Nacht, um mittelst einer Fähre den Rest seines Heeres auf eine der Inseln des Euphrats zu schaffen, wo er viele Flüchtige antraf. Am folgenden Morgen sendeten ihm die Einwohner von Callinicum eine Menge Fahrzeuge, auf denen er seine Truppen nach dieser Stadt bringen ließ.

Digitized by Google

Nachdem die Perser die Todten geplündert hatten, unter denen sie eben so viele ihrer eigenen Leute, als Griechen fanden, setzten sie ihren Rückzug weiter fort.

Diese Schlacht, welche dem persischen Feldherrn Azarethes zur größten Ehre gereichte, veranlaßte dennoch seinen Sturz. Cabades, der über die zurückgekehrten Truppen Heerschau hielt und fand, daß über die Hälfte derselben fehlte, entsetzte ihn seines Amtes und behandelte ihn mit der tiefsten Verachtung.

Eroberung von Abgersata. 531.

In Mesopotamien rückte ein persisches Heer unter dem Feldherrn Mermeroës, der den in Ungnade gefallenen Azarethes ersetzte, gegen die feste Stad Abgersata und belagerte dieselbe. Die griechische Besatzung vertheidigte sich muthig und brachte den Persern durch ihre Wurfwaffen einen Verlust von mehr als 1000 Mann bey.

Als die Perser einsahen, daß sie Abgersata nicht durch offene Gewalt zu nehmen vermochten, führten sie Minengänge bis unter die Mauern. Die Einwohner, welche hievon Kunde erhielten, arbeiteten ihnen entgegen, stießen auf die persischen Arbeiter und machten diese nieder. Allein diesen unterirdischen Krieg benützten die Perser zu einem Sturme und es gelang ihnen, die Stadt mittelst Leiter-Ersteigung zu nehmen. Sowohl die Besatzung, als die Einwohner wurden von den Siegern niedergehauen und nur wenige der Letzteren retteten sich durch die Flucht.

Digitized by Google

531. **Treffen bey Amida.**

Ein Corps von 6000 Persern, das den Befehl hatte, Martyropolis anzugreifen, bezog auf dem Marsche nach dieser Stadt an den Ufern des Nymphius in der Nähe von Amida ein Lager. Die griechischen Feldherrn Buzes und Besas, welche in Martyropolis den Oberbefehl führten, hatten kaum von dem Anmarsche der Perser Kunde erhalten, als sie denselben entgegenzogen und ihnen ein Treffen anboten. Die Griechen wendeten sich zur verstellten Flucht und zogen die Perser in wilder Unordnung nach sich her.

Plötzlich machten sie Halt, stürzten sich auf die überraschten Feinde, hieben gegen 2000 derselben nieder und nahmen ihre Feldzeichen nebst den vornehmsten Offizieren gefangen. Der Rest der Perser ward in den Nymphius gesprengt, wo die meisten ertranken.

Die Griechen kehrten mit Beute beladen nach Martyropolis zurück.

531. **Belagerung von Martyropolis.**

Durch die vielen Unfälle, welche die persischen Truppen in Mesopotamien erlitten, ward König Cabades zu dem Befehle an seine Feldherrn veranlaßt, nicht früher nach Persien zurückzukehren, bis Martyropolis gefallen seyn würde. Sie vereinigten daher ihre Streitkräfte vor dieser Stadt, und begannen die Belagerung derselben mit Nachdruck. Die griechische Besatzung vertheidigte sich mit Tapferkeit; weil jedoch die Mauern der Stadt sich nicht im besten Zu-

Digitized by Google

ſtande befanden, auch die Stadt nicht hinreichend mit Lebensmitteln verſehen war, ſo ließ ſich vorausſehen, daß ſie ſich nicht lange würde halten können. Der griechiſche Feldherr Sittas ſtand zwar mit einem Heere nur 4 Stunde von Martyropolis entfernt, allein er war zu ſchwach, um den Perſern im offenen Felde die Spitze bieten zu können.

Dem Unglücke, womit die belagerte Stadt bedroht ward, half ein römiſcher Kriegsbaumeiſter ab, der ſich innerhalb derſelben befand. Den Thürmen der Perſer ſetzte er noch größere entgegen; aus Mangel an Wurfmaſchinen, ließ er die öffentlichen Gebäude niederreißen und die Steine auf die Angreifenden hinabwälzen, wodurch die Perſer mit jedem Tage neuen beträchtlichen Verluſt erlitten.

In einem Kriegsrathe der Perſer war indeſſen beſchloſſen worden, die Belagerung bis zur bevorſtehenden Ankunft hunniſcher Verſtärkungen fortzuſetzen und dann einen allgemeinen Sturm zu unternehmen.

Sittas, hievon in Kenntniß geſetzt, gewann einen hunniſchen Ueberläufer, der im Lager der Perſer die Nachricht verbreiten mußte, das erwartete hunniſche Hülfscorps ſey zu den Griechen übergetreten. Dieſe Kriegsliſt veranlaßte die perſiſchen Feldherrn, Unterhandlungen anzuknüpfen, die auf die Nachricht von dem Tode des Königs Cabades zu einem Waffenſtillſtande führten, durch den Martyropolis dem griechiſchen Reiche erhalten ward.

Digitized by Google

531. **Schlacht bey Narbonne.**

Der westgothische König Amalrich behandelte seine Gemahlin Chlotilde, eine Tochter des Königes Chlodwig der Franken, mit äußerster Grausamkeit. Diese flehte ihren Bruder, den König Childebert von Paris um Hülfe und Childebert fiel in das Gebiet der Westgothen ein, auf die er bey Narbonne stieß. Es kam zu einer blutigen Schlacht, in welcher sich der Sieg auf Childeberts Seite neigte. Amalrich ergriff die Flucht und ward auf derselben getödtet, worauf der Sieger seine Schwester nebst den königlichen Schätzen nach Frankreich zurückführte.

532. **Eroberung von Autun.**

Die fränkischen Könige Childebert und Chlotar setzten den Krieg gegen Burgund fort. In diesem Kriege ward Autun von ihnen erobert. Der burgundische König Godomar ward gefangen und verschwindet von diesem Zeitpunkte aus der Geschichte.

533. **Treffen bey Decima.**

Der griechische Feldherr Belisar, beauftragt mit der Befreyung Africa's von dem Joche der Vandalen, rückte mit seinem Heere gegen Carthago, die Hauptstadt des vandalischen Königs Gelimer vor.

Dieser hatte sich mit einem Heere in Hinterhalt gelegt und seinem Bruder Amatas nach Carthago Befehl geschickt, den Griechen bey dem Engpasse Decima die Spitze zu bieten. Zu gleicher Zeit entsendete er seinen Neffen Gibamund in des Feindes linke Flanke

Digitized by Google

mit einem Reitercorps von 2000 Mann. Dieser wohlberechneten Disposition zu Folge sollte Belisars Heer von drei Seiten zu gleicher Zeit angegriffen werden. Die unüberlegte Hitze des Amatas machte diesen ganzen Plan zu nichte. Statt seinen Marsch so einzurichten, daß er mit den Griechen zu gleicher Zeit bei Decima eintraf, eilte er mit einem kleinen leichten Reitercorps seinen übrigen Truppen weit voraus, und stieß auf die von Johann dem Armenier befehligte Vorhut der Griechen. Nach einem hartnäckigen Gefechte ward Amatas niedergehauen; sein Corps ergriff die Flucht und verbreitete Schrecken unter den nachfolgenden Vandalen, die sich gleichfalls zur Flucht wendeten und Carthago zu erreichen suchten. Johann verfolgte sie und hieb einen großen Theil derselben unterwegs nieder.

Gibamund war in seinem Angriff auf den linken Flügel der Griechen nicht glücklicher; er stieß auf ein hunnisches Seitencorps, und ward nebst allen den Seinigen von diesen niedergehauen.

Den beyderseitigen Hauptheeren war indessen von diesen particllen Treffen nichts bekannt. Als daher Belisar sich Decima auf etwa eine Meile genähert hatte, nahm er mit seinem Fußvolke eine zweckmäßige Lagerstellung und erkundete an der Spitze der Reiterey das vorliegende Terrain. Bald zeigte sich zwischen ihm und dem hunnischen Seitencorps, das Gibamund aufgerieben hatte, eine dichte Staubwolke, aus welcher sich die ganze vandalische Reiterey unter Gelimer entwickelte. Es gelang diesem, sich einer mitten in der Ebene gelegenen Anhöhe zu bemächtigen und von hier

Digitized by Google

aus die Vorhut der Griechen mit großem Verlust auf ihr Hauptcorps zu werfen.

Anstatt diesen günstigen Augenblick und die Unordnung, welche sich unter der griechischen Reiterei verbreitete, zu benützen, hielt er sich mit fruchtlosen Klagen bey der Leiche seines Bruders Amatas auf, die er auf der Straße nach Carthago fand.

Unterdessen sammelte Belisar die flüchtige Vorhut, stellte die Ordnung bey derselben wieder her und machte ihr den eben eingelaufenen Bericht von dem glänzenden Erfolge Johanns des Armeniers bekannt. Nachdem er die Hauptmasse seiner Reiterey an sich gezogen hatte, stürzte er sich auf die Vandalen, die den ungestümmen Angriff der Griechen nicht auszuhalten vermochten. Sie wurden nach allen Richtungen auseinander gesprengt und ein großer Theil derselben auf der Flucht niedergehauen. Gelimer floh, von blindem Schrecken erfaßt, unaufhaltsam bis nach Bulla, vier Märsche von Carthago.

Einige Tage darauf hielt Belisar seinen Einzug in die vandalische Hauptstadt.

533. Schlacht bey Tricameron.

Der vandalische König Gelimer berief nach dem unglücklichen Treffen bey Decima seinen Bruder Zazo, den er zur Unterwerfung von Sardinien mit beträchtlichen Streitkräften abgeschickt hatte, nach Africa zurück und vereinigte mit diesem alle Truppen, welche er innerhalb dieser Zeit hatte zusammenbringen können.

Bey Tricameron, 6 Stunden von Carthago, be-

Digitized by Google

zog er ein Lager, fest entschlossen, den Griechen eine Schlacht zu liefern. Mit jedem Tage vermehrte er sein Heer, das sich bald auf 100,000 Mann belief.

Belisar, der die griechischen Streikräfte befehligte, konnte kaum über 10,000 Mann verfügen. Gleichwohl beschloß er die Schlacht anzunehmen, um diesen Krieg mit einem Schlage zu beenden. Nach einer kurzen ermuthigenden Rede an sein Heer, schickte er den Armenier Johann mit einigem leichten Fußvolk und der ganzen Reiterey, von der er nur 500 Mann bey sich behielt, zur Beunruhigung des Feindes ab. Am folgenden Tage rückte er mit dem Fußvolke nach.

Gelimer, in dessen Lager sich die meisten Familien des vandalischen Volkes befanden, rückte mit Tagesanbruch aus und zog den Griechen entgegen. An dem Ufer eines Baches, der beyde Heere trennte, machte er Halt und bildete seine Schlachtordnung. Er schärfte seinen Truppen ein, sich am heutigen Tage nur der Schwerdter und nicht der Wurfwaffen zu bedienen.

Unterdessen hatten sich die Griechen genähert und die Schlacht begann. Im ersten Treffen focht die Reiterey; den linken Flügel bildete die Reiterey der Verbündeten. Den rechten die griechische. In der Mitte standen unter des Armeniers Johann Befehle, die berittene Leibwache des Oberfeldherrn und der Kern der Reiterey. Im zweyten Treffen rückten das Fußvolk und die 500 Mann starke Reserve-Reiterey nach.

Johann überschritt zuerst auf Belisars Befehl den Bach, der beyde Heere trennte; allein Zazo, der ihm

Digitized by Google

gegenüber stand, warf sich mit solchem Nachdruck auf ihn, daß er ihn zum schleunigen Rückzuge zwang.

Als Johann diesen Angriff mit einem stärkeren Corps erneuerte, wurde er zum zweytenmale zum Weichen gebracht. Endlich unternahm er einen dritten Angriff mit der Leibwache Belisars und brachte die Vandalen trotz ihrer hartnäckigen Gegenwehr zum Rückzuge. Die Tapfersten derselben fielen, unter ihnen Zazo. Jetzt folgte Belisar mit der ganzen Reiterey, worauf auch die beyden Flügel der Vandalen sich zur Flucht wendeten. Sie wurden bis in ihr Lager verfolgt, wo sie sich sammelten.

Das griechische Fußvolk langte erst spät auf dem Schlachtfelde an; gleichwohl führte es Belisar zur Vervollständigung des Sieges gegen das feindliche Lager. Gelimer erhielt kaum hievon Nachricht, als er, einzig und allein mit der Rettung seiner Person beschäftigt, ohne irgend einen Befehl oder Nachfolger im Commando zurückzulassen, das Lager verließ und in größter Eile Numidien zu gewinnen trachtete. Als die Kunde von seiner Flucht im vandalischen Lager bekannt wurde, verbreitete sich unbeschreiblicher Schrecken unter dem Heere. In blinder unüberlegter Flucht suchte sich jeder zu retten. Weiber, Kinder, Reichthümer wurden im Stiche gelassen und die Griechen bemächtigten sich des Lagers ohne Schwerdtstreich. Eine große Anzahl der Flüchtigen wurde niedergemacht und der ganze Raub Genserichs von Italien, Griechenland und Sizilien fiel den Siegern in die Hände.

Belisar brachte indessen die Nacht in großer Un-

Digitized by Google

ruhe zu. Ein großer Theil der Truppen befand sich außerhalb des Lagers und so befürchtete er, der Feind möchte sich von seinem Schrecken erholen und die Griechen überfallen, wozu ein gesammeltes Corps von 5—6000 Mann hinreichend gewesen wäre. Sobald daher der Tag anbrach, begab sich Belisar auf eine an der Hauptstraße gelegene Anhöhe, von wo er die Vorüberziehenden anhielt; auf solche Weise gelang es ihm, sein Heer nach und nach zu sammeln und hierauf den Marsch nach Carthago fortzusetzen.

Belagerung von Panormus. 535.

Der griechische Feldherr Belisar unternahm es, mit einem kleinen aber auserlesenen Heere von 7500 Mann, Sicilien den Gothen zu entreißen. Catana und Syracus fielen ohne Widerstand. Panormus dagegen wieß jede Aufforderung zur Uebergabe ab. Belisar hielt diese feste Stadt von der Landseite für uneinnehmbar; er beschloß daher, sie in ihrem Hafen anzugreifen. Auf den Mastbäumen seiner Flotte, von denen aus er die feindlichen Mauern überhöhte, brachte er eine Vorrichtung an, die ihm gestattete, dieselbe mit Bogenschützen zu besetzen. Diese überschütteten die Vertheidiger mit einem Hagel von Pfeilen, so daß Letztere die Mauer verließen und ihre Stadt dem griechischen Feldherrn übergaben.

Schlacht bey Mamma. 536.

In Africa, wo in Belisars Abwesenheit Salomo den Oberbefehl über die griechischen Streitkräfte führte,

Digitized by Google

würden diese auf allen Punkten von den Mauren zurückgedrängt.

Der griechische Unterfeldherr Cuzinas, welcher sich mit einem schwachen Corps in der Ebene von Mamma, am Fuße einer hohen Gebirgskette gelagert hatte, rief den Feldherrn Salomo zu Hülfe, der auch sogleich mit allen Truppen, die er zusammenziehen konnte, von Carthago nach der Provinz Byzacene aufbrach.

Bey Mamma schlug Salomo, nach seiner Vereinigung mit Cuzinas ein festes Lager auf. Schon am folgenden Tage sah er sich von den Mauren zur Schlacht gezwungen. Ihre Stellung zeugte von gänzlicher Unkenntniß der ersten taktischen Grundsätze. Ihre unzählige Menge von Kameelen stellten sie in 12 Gliedern kreisförmig auf, so daß diese Thiere nach allen Richtungen hin Front machten. Ihr Fußvolk füllte die Zwischenräume aus. Es war halbnackt und hatte keine andern Waffen, als ein Schwerdt, einen kleinen runden Schild und 2 Wurfspeere. Nach der Kriegssitte dieser Barbaren, befanden sich viele Weiber mit ihren Kindern mitten unter den Kämpfenden, um den Muth derselben durch den steten Anblick dessen, was ihnen am theuersten war, zu beleben. Die übrigen Weiber befanden sich innerhalb des Kreises. Sie folgten den Männern in den Krieg, wo sie die Waffen schärften, für die Kameele und Pferde sorgten und die Zelten aufschlugen. Die maurische Reiterey stand in einem ziemlich großen Zwischenraum von dem Fußvolke, auf dem Abhange einer Anhöhe. Ihre Gesammtzahl betrug etwa 50,000 Mann, die der Griechen kaum 10,000.

Digitized by Google

Salomo beschloß, zuerst das maurische Fußvolk anzugreifen. Dieser Angriff hatte jedoch keinen günstigen Erfolg. Die Pferde der griechischen Reiterey bäumten sich bey dem ungewohnten Anblicke der Kameele und warfen ihre Reiter ab, die von den Mauren sofort mit Pfeilen erlegt wurden. Salomo ließ hierauf, um diesem Uebelstande abzuhelfen, die Reiterey absitzen, und in geschlossener Ordnung die kreisförmige Stellung der Mauren angreifen.

Bey diesem Anblick ergriff das maurische Fußvolk die Flucht und die Griechen drangen unaufhaltsam bis in das Innere des Kreises vor. Die Flüchtigen wurden bis an den Fuß des Gebirges verfolgt, und gegen 10,000 derselben niedergemacht. Die gefangenen Weiber, Kinder und Kameele wurden nach Carthago abgeführt.

Schlacht beym Berge Burgaon. 536.

Nach der Niederlage bey Mamma erhob sich das ganze Volk der Mauren und der griechische Feldherr Salomo war kaum zu Carthago angelangt, als er die Kunde erhielt, die Provinz Byzacene werde auf das Furchtbarste von denselben verheert. Unverzüglich setzte er sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Streitkräften gegen das zahlreiche Heer der Mauren in Marsch und bezog am Berge Burgaon, dem Feinde gegenüber, ein Lager.

Diese hatten mit Vermeidung des ebenen Feldes, in welchem sie den Griechen sich nicht gewachsen fühlten, folgende Stellung genommen. Der Berg Bur-

Digitized by Google

gaon, von der östlichen Seite unzugänglich, lief sanft aus in westlicher Richtung; rechts und links endigte er sich in zwey hohe Felsen, zu denen nur ein enger Fußpfad hinan führte. Auf der westlichen Seite standen die Mauren in der Mitte des Abhanges, von wo sie sich auf die anrückenden Griechen herabzustürzen gedachten.

Salomo beschloß, sie mit seiner Hauptmacht von vorn anzugreifen; um jedoch diesen Angriff zu erleichtern, gab er dem Unterfeldherrn Theodor Befehl, mit einem Corps von 1000 Mann leichter Truppen in der Nacht den Berg auf der östlichen Seite zu ersteigen, sich dort bis zu Tagesanbruch ruhig zu verhalten, und erst, wenn der Hauptangriff von der entgegengesetzten Seite erfolgen würde, die Feinde unter lautem Kriegesruf mit Pfeilen zu überschütten. Theodor vollzog diesen Auftrag, ohne daß weder die Mauren, noch selbst die Griechen eine Ahndung davon hatten.

Am folgenden Tage führte Salomo sein Heer mit dem ersten Strahle der Sonne zum Kampfe als plötzlich die Mauren sich auch im Rücken angefallen sahen. Diese überraschende Erscheinung lähmte ihren Muth in gleichem Grade, in welchem sie den der Griechen hob. Von zwey Seiten zu gleicher Zeit angefallen, suchten sie ihr Heil in wilder Flucht nach den beyden Seiten des Berges, wo die Enge des Weges ihnen den Rückzug versperrte.

Um dem verfolgenden Schwerdte der Griechen zu entkommen, rieben sich viele der Mauren gegenseitig auf; andere stürzten von den steilen Felsen herab; die

Digitized by Google

meisten wurden von den nachsetzenden Griechen niedergehauen. Auf solche Weise kamen gegen 50,000 derselben ums Leben, und Salomo machte eine Menge Gefangener. Diejenigen Mauren, welche entkamen, zogen sich nach Numidien zu Yabdas zurück, der das aurasische Gebirge besetzt hatte.

Treffen bey Membresa. 536.

Die Einwohner von Carthago hatten sich gegen den griechischen Feldherrn Salomo empört und diesen zur Flucht gezwungen. An ihrer Spitze stand Stozas, der sich mit der Hoffnung schmeichelte, die Griechen aus Africa zu verjagen und sich zum unumschränkten Herrn dieses Landes zu machen. Während sich sein Heer mit jedem Tage vermehrte, langte Belisar mit dem vertriebenen Salomo in Carthago an. Es gelang ihm, ein Corps von 2000 Mann um sich zu sammeln, mit dem er den vielfach überlegenen Empörern entgegenrückte, die sich auf diese Nachricht eiligst zurückgezogen und bey Membresa, 16 Stunden von Carthago gelagert hatten. Am folgenden Tage rückte man gegenseitig zum Treffen aus. Als Stozas bemerkte, daß ein heftiger Wind seinen Truppen in das Gesicht wehte, führte er eine Bewegung rechts vorwärts aus, in der Hoffnung, dadurch das kleine Corps Belisars zu überflügeln. Allein diese Bewegung ward nicht ohne einige Unordnung gemacht, welche Belisar unverzüglich benützte. Er führte einen heftigen Angriff auf die schwankende Linie des Feindes aus und durchbrach diese im ersten Anfalle. Die Empörer wen-

Digitized by Google

deten sich zur schimpflichen Flucht und sammelten sich erst in Numidien wieder. Ihr Verlust in diesem Treffen war nur gering, weil Belisar es nicht für geeignet hielt, sie zu verfolgen. Ihr Lager, in welchem sich der Raub der ganzen Provinz befand, ward geplündert, worauf Belisar sein kleines Corps wieder nach Carthago zurückführte.

536. **Belagerung von Neapel.**

Der griechische Feldherr Belisar war beauftragt, die Gothen aus Italien zu vertreiben. Sobald er daher das vandalische Reich in Africa gestürzt hatte, schiffte er sich mit seinen Truppen nach Unteritalien ein und zog durch Bruttium und Lucanien vor Neapel, wohin ihm seine Flotte folgte.

Diese Stadt war sehr fest und durch eine starke gothische Besatzung verheidigt. Belisar ließ seine Flotte in dem Hafen, jedoch außerhalb der Pfeilschußweite Anker werfen; mit den Landtruppen bezog er vor der Stadt ein Lager und bemächtigte sich bald einer Schanze, welche den Eingang in die Vorstadt zu vertheidigen bestimmt war. Unter den Einwohnern entstanden Faktionen. Ein Theil derselben stimmte für die Uebergabe: an ihrer Spitze standen Stephan und Antiochus, zwey angesehene Bürger. Ein anderer Theil der Einwohner, und unter ihnen hauptsächlich zwey Rechtsgelehrte Pastor und Asclepiodot, hiengen den Gothen an und stimmten daher für kräftige Vertheidigung. Der letztern Parthey, als der Mächtigern, gelang es, ihre Ansicht durchzusetzen und somit wurden alle Vor-

Digitized by Google

schläge Belisars abgewiesen. Dieser rüstete sich daher zur Belagerung der Stadt; er schloß dieselbe von der Land- und See-Seite enger ein und unternahm mehrere Stürme, die jedoch mit Verlust abgeschlagen wurden. Auch das Abschneiden der Wasserleitungen hatte für die Einwohner keine besonders nachtheiligen Folgen, indem die Stadt hinreichend mit Brunnen versehen war. Unterdessen zog sich die Belagerung in die Länge und Belisar fürchtete, die günstige Jahreszeit vor dieser Stadt fruchtlos zu verlieren. Er beschloß daher, die Belagerung aufzuheben und schon war alles zum Aufbruche bereit, als ein glücklicher Zufall ihn in den Besitz der Stadt setzte.

Ein isaurischer Soldat stieß den Tag, ehe die Belagerung aufgehoben werden sollte, auf die abgebrochene Wasserleitung und verfolgte diese, von Neugier angetrieben, so weit er konnte. Er gelangte an einen engen Canal, der in den Fels gehauen und nur so weit war, um das Wasser, nicht aber einen Menschen durchzulassen. Der Isaurier hielt dafür, daß man bis in die Stadt zu gelangen vermöge, wenn man diesen Canal erweitere; er machte dem Feldherrn von seiner Entdeckung Anzeige und dieser ließ die vorgeschlagene Erweiterung des Canals durch einige Arbeiter in aller Stille ausführen. In wenigen Stunden war derselbe weit genug, um einen bewaffneten Mann durchzulassen.

Nunmehr forderte Belisar die Einwohner noch einmal zur Uebergabe auf, indem er ihnen die Greuel, denen eine durch Sturm eroberte Stadt ausgesetzt

Digitized by Google

sey, mit lebhaften Farben schilderte. Allein auch diese letzte Aufforderung ward von den Neapolitanern verworfen.

Sofort wählte Belisar gegen Abend 400 Mann zuverläßiger Truppen aus und setzte diesen zwey erprobte Offiziere Magnus und Ennes vor, denen er die nöthige Instruktion gab. Mit Einbruch der Nacht führten sie ihre Mannschaft, mit Blendlaternen versehen, nach der Wasserleitung; auch waren ihnen zwey Trompeter beygegeben, um Lärm zu blasen, sobald sie innerhalb der Stadt angelangt seyn würden.

In seinem Lager ließ Belisar Sturmleitern bereit halten, um diese in eben demselben Augenblicke anzulegen. Bis zu diesem Zeitpunkte mußten alle Truppen unter den Waffen bleiben.

Die nach der Wasserleitung entsendete Mannschaft war kaum in derselben angelangt, als sie trotz der Bemühungen ihrer Offiziere die Flucht ergriff. Belisar, hierüber äußerst aufgebracht, bestimmte 200 andere der besten Truppen seines Heeres zu dieser Unternehmung. Die ersten 400 Mann schlossen sich, von den übrigen mit Vorwürfen überhäuft, diesen an. Damit jedoch die gothische Besatzung des der Wasserleitung zunächst gelegenen Thurmes durch das Geräusch der entsendeten Mannschaft nicht aufmerksam gemacht werden möchte, erhielt Bessas, ein Gothe von Geburt, den Auftrag, sich demselben zu nähern und ein Gespräch mit ihnen anzuknüpfen.

Die Wasserleitung führte im Innern der Stadt in ein weites Becken, dessen Rand sehr hoch und, zumal

Digitized by Google

für Bewaffnete, nicht zu erklimmen war. Endlich gelang es einem, der seine Waffen abgelegt hatte, sich mit Hülfe der übrigen hinaufzuschwingen, er drang in das nächstgelegene Haus ein, das nur von einem alten Weibe bewohnt wurde, legte dieser bey Todesstrafe Stillschweigen auf, bemächtigte sich eines Seiles und half mittelst dieses auch den übrigen aus dem Becken. Etwa zwey Stunden vor Tagesanbruch war dieß alles beendet. Sie rückten nunmehr nach der nördlichen Seite der Mauer vor, in welcher Richtung sich Belisar's Lager befand, hieben die Besatzung zweyer Thürme nieder und bemächtigten sich derselben.

Nunmehr gaben sie das verabredete Zeichen mit den Trompeten. Unverzüglich ließ Belisar die Sturmleitern anlegen und die Mauer ersteigen.

Auf der Meerseite gelang diese Ersteigung nicht; die Juden, denen hier die Vertheidigung übertragen war, vertheidigten sich gleich Verzweifelten, selbst noch, als bereits ein Theil des griechischen Heeres innerhalb der Stadt sich befand. Als sie jedoch mit Tagesanbruch die Zahl der Feinde zu überschauen vermochten, ergriffen sie die Flucht. Nirgends wurde mehr Widerstand geleistet. Belisar's Truppen drangen zu allen Thoren herein und überließen sich den Ausbrüchen ihrer Wuth. Am meisten zeichneten sich die Hunnen durch ihre Grausamkeit aus. Den edlen Anstrengungen Belisar's gelang es endlich, den Ausschweifungen derselben Einhalt zu thun. Die Beute ließ er den Soldaten, die gefangenen Weiber und Kinder dagegen mußten sie ihren Familien zurückgeben. Die Belagerung hatte zwanzig

Tage gedauert. Die Besatzung ward begnadigt und dem griechischen Heere einverleibt.

537. Belagerung von Rom.

Belisar hatte sich vor den überlegenen Streitkräften des gothischen Königes Vitiges nach Rom geworfen. Mit kaum 5000 Mann unternahm er es, diese große Stadt gegen die anrückenden Gothen zu vertheidigen, deren Heer 150,000 Mann stark war. Beßas, den er aus Narni an sich zog, vermochte kaum, sich durch die Vorhut der Gothen zu ihm durchzuschlagen und verkündigte ihm den Anmarsch des gothischen Heeres. Vitiges nahte in Eilmärschen; es lag ihm alles daran, vor Rom zu erscheinen, ehe es Belisar gelingen möchte, Hülfstruppen an sich zu ziehen. Zwey Meilen von Rom an dem Ufer des Teverone bezog er ein Lager, der Brücke gegenüber, zu deren Vertheidigung Belisar einen Thurm hatte bauen lassen; als aber die Besatzung desselben das unermeßliche Heer der Gothen überschaute und erfuhr, schon am folgenden Morgen solle der Angriff beginnen, wendete sie sich zur Flucht, ihren Posten feiger Weise verlassend; Belisar, der hievon keine Kenntniß hatte, zog mit 1000 Reitern zur Recognoscirung des Feindes aus und fand nicht ohne Erstaunen, daß die Brücke bereits in den Händen der Gothen war und ihm ein starkes gothisches Reitercorps entgegen kam; bey dieser Gelegenheit hielt er es für seine Pflicht, den Griechen ein Beyspiel der Tapferkeit und Ausdauer zu geben, dem sie im Laufe der bevorstehenden Belagerung zu

Digitized by Google

folgen vermöchten. Er setzte sich daher an die Spitze seiner Reiter und warf sich mit Ungestüm auf die Feinde; es gelang ihm, diese nach einem hartnäckigen Kampfe zum Rückzuge zu zwingen und sie bis in ihr Lager zu verfolgen. Sofort zog sich Belisar in Ordnung nach einer nahe gelegenen Anhöhe zurück, wo er von den Gothen, die aus ihrem Lager Verstärkungen an sich gezogen hatten, aufs Neue angegriffen wurde. Nur mit Mühe gelang es den Griechen, ihren vielfach überlegenen Feinden gegenüber den Rückzug zu bewerkstelligen, den der tapfere Valentin, der sich allein und immer auf's Neue den nachsetzenden Gothen entgegenwarf, nicht wenig erleichterte. Bis an die Porta Salaria wurden sie verfolgt, die von diesem denkwürdigen Treffen den Namen Belisars-Thor erhielt. Die Besatzung weigerte sich, dieses Thor zu öffnen, weil einestheils Belisar mit Staub bedeckt unkenntlich geworden war, anderntheils sich in der Stadt die falsche Nachricht verbreitet hatte, der Feldherr sey geblieben. Auf solche Weise sah sich Belisar genöthiget, einen letzten verzweifelten Angriff auf die andringenden Gothen zu machen, die, weil es dunkel zu werden begann und sie einen Hinterhalt befürchteten, sich zur Flucht wendeten. Dieses hartnäckige Treffen kostete die Gothen den Kern ihrer Reiterey; einer ihrer tapfersten Offiziere, der Belisar persönlich anzugreifen gewagt hatte, ward mit 13 Wunden halbtodt auf dem Wahlplatze gefunden.

Sobald Belisar nach Rom zurückgekehrt war, traf er alle Anstalten, um einen Ueberfall zu verhüten.

Die Einwohner mußten die ganze Nacht über auf den Mauern Feuer unterhalten und unter den Waffen bleiben. Er selbst visitirte die Posten und machte die Ronde. Die 14 Thore der Stadt übergab er 14 seiner vertrautesten Offiziere. Er hatte kaum diese Anstalten getroffen, als Vacis, ein gothischer Herold, vor einem derselben erschien und den Einwohnern über die Leichtigkeit, mit der sie die Griechen aufgenommen, Vorwürfe machte! „Verblendete!" rief er ihnen zu, „die ihr euch gegen die Gothen waffnet, um euch den Griechen in die Arme zu werfen, die unvermögend sind, euch zu vertheidigen! Hat Griechenland Italien jemals etwas anderes gesendet, als Comödianten und Possenreißer?"

Am folgenden Tage rückten die Gothen näher an die Stadt heran, die sie wegen der schwachen Besatzung und der großen Ausdehnung der Mauern leicht einzunehmen gedachten. Sie theilten ihr Heer in sechs abgesonderte Corps, die sich in gleichen Zwischenräumen vor dem flamminischen Thore nördlich bis zum östlich gelegenen Pränestinischen Thore lagerten. Dadurch wurde etwa die Hälfte der Ausdehnung Rom's umfaßt. Weil jedoch Belisar durch Abbrechung der milvischen Brücke ihnen die Verbindung der Strecke zwischen dem Flusse und dem Meere abschneiden und sie dadurch verhindern konnte, die Stadt auszuhungern, so schlugen sie auf dem sogenannten Nerofelde zwischen dem Vatikan und der Tiber ein siebentes Lager auf. Jedes dieser Lager war durch einen Graben und eine Palisaden-Reihe befestigt. Auf dieser

Digitized by Google

Angriffsseite schnitten die Gothen 17 Wasserleitungen ab, die so geräumig waren, daß ein Reiter hindurch marschiren konnte.

Auf der andern Seite traf Belisar alle möglichen Vorsichts-Maaßregeln. Er selbst übernahm die Vertheidigung des pincianischen und salarischen Thores, weil zwischen diesem sich der schwächste Theil des Umfangs befand und diese Thore sich zugleich am besten zu Ausfällen eigneten. Das flamminische und pränestinische Thor wurden zugemauert, ebenso die Wasserleitungen. Die Windmühlen auf dem Janiculum wurden zerstört und auf der Tiber Schiffsmühlen angelegt, die durch vorgezogene Ketten gegen die Zerstörungsmittel der Gothen gedeckt wurden.

Die Belagerung war kaum begonnen, als die Römer, gewöhnt an ein bequemes weichliches Leben, laut gegen Belisar zu murren begannen, dessen Benehmen mit einer Handvoll Truppen gegen die ungeheure Uebermacht der Gothen ihnen ein allzu kühnes Wagestück dünkte. Vitiges, hievon in Kenntniß gesetzt, suchte diese Stimmung zu nähren. Allein Belisar antwortete seinen Abgeordneten auf so nachdrückliche Weise in dem versammelten Senate, daß sie sich zum Abzuge genöthigt sahen, ohne etwas auszurichten.

Nach diesem mißlungenen Versuche schritt Vitiges zu ernstern Maaßregeln; er ließ Wandelthürme von gleicher Höhe, wie die Mauern Rom's, erbauen; deßgleichen vier Sturmböcke und viele Sturmleitern und Faschinen, letztere zum Ausfüllen des Grabens. Dagegen versah Belisar die Angriffsfronte mit der

Digitized by Google

nöthigen Zahl Baliſten, Catapulten und Onagern; über jedem Thore ließ er Fallgitter mit ſtarken eiſernen Spitzen anbringen, um, wenn ſich die Feinde nähern würden, dieſe herabzulaſſen und die Feinde dadurch zu zerſchmettern.

Am 18ten Belagerungstage rückten die Gothen unter Vitiges Anführung in Schlachtordnung gegen das ſalariſche Thor an. Beliſar ließ ſie ungefährdet bis an den Rand des Grabens vordringen; als ſie an demſelben angelangt waren, ergriff er ſelbſt einen Bogen und ſchoß einen ihrer erſten Anführer mit ſicherer Hand durch den Hals. Hierauf ließ er einen Pfeilregen auf die durch Ochſen vorwärts bewegten Wandelthürme machen; die meiſten dieſer Thiere wurden getödtet und die Bewegung der Wandelthürme hörte auf. Vitiges, deſſen Angriff auf das ſalariſche Thor auf ſolche Weiſe vereitelt wurde, wendete ſich links gegen das präneſtiniſche Thor, wo die Mauer niederer war, in der Abſicht, hier einen Sturmangriff zu unternehmen. Gleichzeitig dirigirte er ein Truppencorps gegen das Hadrian'ſche Mauſoleum, jenſeits der Tiber, in der Nähe der Aeliſchen Brücke und nur 50 Schritte von dem Umfange der Stadt entfernt.

Dieſes feſte Gebäude, ſpäter die Engelsburg genannt, diente als Fort und war dem Conſtantian anvertraut, der zugleich die benachbarte Stadtmauer zu vertheidigen hatte, die man durch die Tiber für hinreichend gedeckt hielt. Als Conſtantian bemerkte, daß der Feind an dieſer Stelle die Tiber zu überſchreiten Anſtalten machte, begab er ſich mit einem Theile ſeiner

Digitized by Google

Truppen dahin. Kaum hatte er sich von dem Mausoleum entfernt, als die Gothen ohne gesehen zu werden, bis an den Fuß desselben vordrangen, wo sie gegen die Wurfwaffen der Römer geschützt waren. Schon legten sie Leitern an; da blieb den Römern kein anderes Mittel, als die marmornen Bildsäulen, womit dieß Grabmal verziert war, in Stücke zu schlagen und diese auf die Gothen herabzuwälzen. Die Gothen wurden zum Rückzuge gezwungen, auf dem sie durch die Geschoße der Römer beträchtlichen Verlust erlitten.

Ein Angriff auf das Thor des heiligen Pancrazius gewährte keinen bessern Erfolg. Indessen blieben die Gothen doch auf wirksame Schußweite von den Mauern Rom's aufgestellt, bis endlich ein Anführer derselben mittelst eines von einer Baliste abgeschossenen Wurfspeers durch den Panzer und Leib an einen Baum angeheftet wurde.

Von dieser Seite wendete sich Vitiges zum Angriff auf den sogenannten Park, ein geschlossenes Viereck, in welchem ehemals die wilden Thiere zu den Kämpfen im Amphitheater aufbewahrt wurden. Drey Seiten desselben lagen außerhalb der Stadt, die vierte bildete die Stadtmauer.

Beßas und Peranes, welche hier die griechischen Truppen befehligten, riefen Belisar zu Hülfe, der mit dem Kern der Besatzung anlangte. Er zog alle Mannschaft aus dem Parke zurück und sah ruhig zu, an welcher Stelle die Gothen in denselben einbrachen. Sobald sie sich innerhalb desselben befanden, mußte

Digitized by Google

Cyprian mit den Tapfersten einen Ausfall durch das geöffnete Thor machen. Die Gothen, hierauf nicht gefaßt, wendeten sich zur Flucht, drängten sich an die Sturmlücke, zu welcher sie hereingekommen waren und wurden großentheils von den Griechen niedergemacht; die von ihnen herangeschleppten Belagerungs-Maschinen wurden in Brand gesteckt.

Auch vor dem salarischen Thore machten die Griechen einen wohl berechneten Ausfall, trieben die Gothen bis in ihr Lager zurück und verbrannten ihre Belagerungs-Maschinen. Dieser Tag kostete den Vitiges nach dem eigenen Eingeständnisse nur an Todten gegen 30,000 Mann. Diesen glänzenden Erfolg erhielt Belisar dadurch, daß er durch zweckmäßige Vertheilung seine schwache Besatzung zu vervielfältigen wußte. Indessen sah er wohl ein, daß er der Uebermacht der Feinde in die Länge nicht mit gleichem Glücke würde widerstehen können; er schrieb daher an Kaiser Justinian und verlangte schleunige Hülfe von ihm. Er stellte in seinem Berichte die kleine Zahl seiner Truppen und die Menge der Gothen, die seither erhaltenen Erfolge, zu gleicher Zeit aber auch die Aussicht eines sichern Unterganges vor, wofern er keine Unterstützung erhielte und schloß mit den Worten, daß, was auch der Kaiser beschließen werde, Belisar entschlossen sey, sich unter den Trümmern von Rom zu begraben.

Sobald Justinian diesen Bericht erhalten hatte, sendete er ein Truppencorps unter Valerian und Martin zur See mit dem Befehle ab, so bald als möglich

Digitized by Google

nach Rom zu segeln und setzte Belisar von dieser Maaßregel in Kenntniß; allein Valerian und Martin, welche im Monat December von Constantinopel abgegangen waren, hatten kaum Akarnanien erreicht, als sie hier zu überwintern beschloßen.

Am 19ten Tage der Belägerung berief Belisar die Truppen und Einwohner zu einer allgemeinen Versammlung und machte denselben seinen Entschluß kund, zur Vermeidung einer Hungersnoth alle Weiber, Kinder und dienstuntüchtige Sclaven nach Neapel zu senden. Diese höchst nöthige Maaßregel wurde ausgeführt, ohne daß sie von den Gothen verhindert werden konnte, weil die Südseite Rom's von denselben nicht besetzt worden war. Seine Truppen setzte Belisar auf halbe Portion, ersetzte jedoch täglich die andere Hälfte mit Geld. Alle Handwerker theilte Belisar sofort in Centurien und ließ sie zur Erleichterung der Besatzung den Wachdienst mit dieser versehen. Mehrere eines Einverständnisses mit dem Feinde verdächtige Senatoren jagte er aus der Stadt.

Schlüssel und Schlösser der Thore änderte er jeden Monat zweymal und jede Nacht bestimmte er selbst die Offiziere, welche innerhalb einer gewissen Strecke die Posten zu visitiren und ihren Bericht darüber zu erstatten hatten. Um die Schildwachen munter zu erhalten, erscholl die ganze Nacht von den Mauern kriegerische Musik. Auch sendete er Tag und Nacht Streifparthien außerhalb der Stadt, damit Niemand sich derselben unbemerkt zu nähern vermöge. Diesen

Dienst versahen maurische Hülfstruppen, denen ihre wachsamen Hunde dabey wesentliche Dienste leisteten.

Unterdessen beschloß Vitiges, aufgebracht über den großen Verlust, den er erlitten hatte, den Römern die Verbindung mit dem Meere auf der Tiber abzuschneiden und sich zu diesem Ende des festen Hafens Porto an der Tibermündung zu bemächtigen. Da Belisar sich außer Stande sah, diesen Hafen zu besetzen, so bemächtigten sich die Gothen desselben mit leichter Mühe, hieben die Einwohner nieder und legten eine Besatzung von 1000 Mann hinein. Dadurch ward den Römern die Schifffarth auf der Tiber gesperrt, die nunmehr ihren Unterhalt von Antium, jedoch unter erschwerten Umständen beziehen mußten.

Zwanzig Tage nach der Einnahme von Porto langten Valerian und Martin mit 1600 hunnischen und slavischen Reitern zu Rom an und schon am folgenden Tage sendete Belisar einen Offizier seiner Leibwache, den tapfern Trajan, mit 200 Reitern gegen das gothische Lager ab, um dieses zu beunruhigen.

Trajan vollzog seinen Auftrag mit Geschicklichkeit; er lockte die Gothen hinter sich her bis in den wirksamen Schußbereich der Stadt, worauf sie mit einem Hagel von Geschoßen aller Art überschüttet wurden. Sie kehrten nach großem Verluste in ihr Lager zurück. Diese Kriegslist gelang auch an den beyden folgenden Tagen mit solchem Erfolge, daß die Gothen über 4000 Mann auf dem Platze ließen.

Vitiges ahmte dieselbe nach. 500 Gothen näherten sich der Stadt, wurden jedoch durch Beßas, der

Digitized by Google

sich mit 1000 Reitern auf sie warf, umringt und niedergehauen. Drey Tage darauf hatten 500 andere Gothen das gleiche Schicksal durch die Tapferkeit der Griechen unter Valerian und Martin. Von dieser Zeit an wagten es die Gothen nicht mehr, sich in kleinen Abtheilungen der Stadt zu nähern und die Belagerung verwandelte sich in eine Einschließung.

Die häufigen Erfolge, welche die Griechen seither erfochten hatten, hoben ihren Muth so sehr, daß sie von Belisar zur Schlacht geführt zu werden verlangten. Um diesen Aufschwung nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, beschloß der Feldherr ihrem Begehren zu entsprechen.

Nachdem er alle Anstalten getroffen hatte, ließ er seine Truppen aus dem Pincianischen und Salarischen Thore rücken; zu gleicher Zeit erhielt Valentin mit einiger Reiterey den Befehl, die jenseits der Tiber befindlichen gothischen Streitkräfte zu beschäftigen und sie von Passirung der milvischen Brücke abzuhalten. Als Scheintruppe wurde zu seiner Reserve ein starkes Corps bewaffneter Einwohner aufgestellt.

Belisar wollte sich an diesem Tage nur seiner Reiterey bedienen; denn seit länger als einem Jahrhunderte befand sich das Fußvolk im tiefsten Verfalle. Nur zur Besetzung der Mauern, zur Bedienung der Wurfmaschinen und zur Bewachung der Thore wurde es verwendet. Eine kleine Abtheilung desselben unter Principius und Tarunt erhielt Befehl, sich als Nachhut außerhalb der Thore aufzustellen. Alle Streit-

Digitized by Google

kräfte, über welche Belisar an diesem Tage im freyen Felde verfügen konnte, beliefen sich auf 8000 Mann.

Vitiges ertheilte dem Marcias, der jenseits der Tiber gegen Valentin befehligte, den Auftrag, diesen von Passirung der milvischen Brücke abzuhalten. Mit dem Reste seiner Truppen, der immer noch 100,000 Mann betrug, stellte er sich vor seinem Lager auf, die Reiterey auf den Flügeln, das Fußvolk in der Mitte. Mit Tagesanbruch begann die Schlacht; man überschüttete sich gegenseitig mit Pfeilen und Wurfspeeren. Die Griechen, hierin den Gothen überlegen, brachten denselben großen Verlust bey, der jedoch durch ihre Ueberzahl sogleich wieder ersetzt wurde. Nachdem der Kampf auf solche Weise bis Mittag gedauert hatte, dachte Belisar auf einen ehrenvollen Rückzug.

Jenseits der Tiber beschränkte sich das Gefecht auf einige Zweykämpfe der tapfersten Offiziere. Die Gothen wurden durch das in Reserve aufgestellte Scheincorps der Römer in Ehrfurcht erhalten. Als dieses jedoch, nach Beute gierig und seines Auftrags ganz vergessend, sich zum Angriffe vorbewegte und sich durch die dringendsten Vorstellungen Valentins von seinem Vorhaben nicht abhalten ließ, sondern sich mit Ungestüm auf die Gothen unter Marcias warf und diese in die Flucht schlug, hierauf aber, statt die Flüchtigen zu verfolgen, oder die milvische Brücke abzubrechen, oder dem Heere unter Vitiges in den Rücken zu fallen, sich einzig und allein mit der Plünderung des gothischen Lagers beschäftigte, so erhielt Mar-

Digitized by Google

cias Zeit, sein Corps zu sammeln, sich sofort auf das Scheincorps zu stürzen und den größten Theil desselben niederzuhauen.

Auf der andern Seite befand sich um diese Zeit Belisar in nicht geringer Verlegenheit; viele seiner Reiter waren verwundet und noch hatte er den Rückzug nicht ohne allzu große Gefahr antreten können, als Vitiges die Reiterey seines rechten Flügels zum Angriffe gegen ihn vorsendete; die seinige ward auf das als Reserve aufgestellte Fußvolk geworfen, das sich zur Flucht wendete. Principius und Tarunt mit wenigen Tapfern, die sich um sie sammelten, warfen sich muthig dem Feinde entgegen, der bey diesem Anblicke stutzte und dadurch der griechischen Reiterey Zeit gab, sich zu sammeln und diese Handvoll Tapferer vom gänzlichen Untergange zu retten. Principius und Tarunt starben an ihren ruhmvollen Wunden. Dadurch, daß man die Thore zu früh sperrte, wurden viele der flüchtigen Griechen ausgeschlossen; indessen hielten die auf den Mauern aufgepflanzten Wurfmaschinen die Gothen von zu großer Annäherung ab, wodurch viele Griechen gerettet wurden.

Nach diesem blutigen Treffen beschränkte man sich von beyden Seiten auf kleinere Gefechte, in welchen der Vortheil gewöhnlich auf Seiten der Griechen blieb. Bey diesen Kämpfen richteten die Hunnen, vermöge ihrer Geschicklichkeit, im Trab und Galopp ihre Pfeile sicher abzuschießen, großen Schaden unter den Gothen an. Unter diesen Hunnen zeichnete sich Chorsamantes durch die Unerschrockenheit, die er bey

jeder Gelegenheit an den Tag legte, besonders aus, bis er endlich der Ueberzahl erlag.

Etwa im Monat Mai traf Euthalius im Hafen von Terracina mit dem rückständigen Solde aus Constantinopel ein. Belisar sendete ihm zum sichern Geleite 100 Mann entgegen, während er, um die Feinde von Streifzügen abzuhalten, Miene machte, das gothische Lager anzugreifen. Nachdem sich beyde Heere bis zum Mittage schlagfertig gegenüber gestanden hatten, kam es vor dem Pincianischen Thore zu einem hartnäckigen Reitergefechte, in welchem die Gothen endlich geschlagen wurden.

In der Ebene des Nero waren sie dagegen bald darauf glücklicher; dort kam es zum Kampfe zwischen der gothischen und griechischen Reiterey; letztere, angeführt durch Valentin und Martin, wäre unterlegen, wenn Belisar nicht den Hunnen Buchas mit seinen Landsleuten ihnen zu Hülfe geschickt hätte, der den Gothen großen Verlust beybrachte, endlich aber von der Ueberzahl gedrängt und schwer verwundet ward; er starb wenige Tage darauf.

Auf solche Weise dauerte der Kampf in der Umgegend von Rom fort; täglich fielen neue Treffen vor, deren Zahl während der Belagerung dieser Stadt sich im Ganzen auf 69 belief, von denen hier jedoch nur die wichtigsten erzählt sind.

Abgeschreckt durch den beträchtlichen Verlust, den sie erlitten hatten, beschloßen die Gothen, Rom durch Hunger zu bezwingen; zu diesem Ende mußte auch auf der südlichen Seite jede Zufuhr abgeschnitten wer-

Digitized by Google

den. Zwey Wasserleitungen zwischen der appianischen und latinischen Straße, wurden von Vitiges, da, wo sie sich kreuzten, zu einem Castelle eingerichtet und mit einer Besatzung von 7000 Mann versehen, die die Bestimmung erhielt, alle Zufuhren von der Tiber bis zum Pränestinischen Thore aufzufangen.

Bald darauf mangelte es an Brod in Rom. Der kleine Vorrath ward an die Soldaten ausgetheilt; die Bürger starben Hungers und der Hungersnoth folgte die Pest. Die reichen Einwohner fanden um hohe Summen manchen Soldaten, der ihnen einen Theil seiner Portion abließ. Die Aermern sahen sich genöthigt, die Kräuter, welche am Graben und an den Mauern wuchsen, zu essen und häufig sahen sie sich auch diese Nahrung von den Soldaten abgeschnitten, die sie für ihre Pferde bestimmten. Auf solche Weise stieg die Noth auf's Höchste. Belisar sendete, um dem drückendsten Mangel abzuhelfen, seinen Geheimschreiber Procopius nach Campanien mit dem Befehle, dort so viele Schiffe als möglich zusammenzubringen, sie mit Getreide zu beladen, aus den von den Griechen besetzten Städten die Besatzungen an sich zu ziehen und hierauf so bald als möglich nach dem Hafen von Ostia zu eilen. Mundilas ward ihm mit einem Reitercorps zur Bedeckung bey dieser Unternehmung beygegeben.

Zu gleicher Zeit warf Belisar leichte Truppencorps in die benachbarten Plätze, mit dem Befehle, die Gothen möglichst zu beunruhigen und ihre Zufuhren aufzuheben. Magnus und Sinthuas begaben sich

Digitized by Google

mit 500 Mann nach Tivoli. Gontharis besetzte mit einem Corps Heruler Alba, wurde jedoch bald von den Gothen daraus vertrieben. Martin und Trajan rückten mit 1000 Mann nach Terracina. Antonina, Belisar's Gemahlin, begleitete diese in der Absicht, Neapel zu gewinnen und dort den Ausgang der Belagerung abzuwarten. Valerian endlich mit sämtlichen Hunnen bezog eine Stunde von Rom an der Tiber ein Lager, um auf dieser Seite die Streifereyen der Feinde zu verhindern und die eigenen Pferde leichter ernähren zu können.

Durch diese Maaßregeln sahen sich die Gothen in ihrem Lager gleichsam selbst eingeschlossen. Bald fehlte es ihnen an Lebensmitteln, die Pest brach unter ihnen aus und wüthete hauptsächlich in dem Fort bey den Wasserleitungen, das von ihnen verlassen werden mußte. Da sich diese Krankheit auch den Hunnen mittheilte, so verließen diese ihr Lager und giengen nach Rom zurück. Dem Procopius gelang es mit Hülfe der thätigen Antonina, 500 Mann und viele mit Getreide beladenen Schiffe zusammenzubringen, die Rom ungefährdet erreichten.

Unterdessen langten von Constantinopel neue Verstärkungen an. Zeno, der Samnium durchzogen hatte, rückte auf der latinischen Straße mit 300 Reitern in Rom ein. 3000 Isaurier unter Paul und Conon landeten zu Neapel; 1800 Reiter unter Johann zu Otranto. Alle diese Offiziere hatten beträchtliche Zufuhren bey sich. In dem Hafen von Ostia sollten sie sich vereinigen.

Digitized by Google

Um ihre Ankunft in Rom zu erleichtern, mußten die Feinde vor ihrem Lager beschäftigt werden. Belisar hatte schon zu Anfang der Belagerung das flamminische Thor, das dem Thore von Ostia entgegengesetzt ist, durch das die Zufuhr kommen mußte, zumauern lassen, so daß die Gothen auf dieser Seite keinen Ausfall befürchteten. Während der Nacht ließ er dieses Thor wieder öffnen und versammelte hier den größten Theil seines Heeres. Mit Tages-Anbruch rückten Trajan und Diogenes mit 1000 Reitern aus dem Pincianischen Thore, rechts von dem flamminischen und schoßen ihre Pfeile in das gothische Lager ab. Sie hatten Befehl, die Flucht zu ergreifen, sobald die Gothen aus ihrem Lager aufbrechen würden. Als Belisar bemerkte, daß seine Reiterey den Feind hinter sich her zog, ließ er das ganze griechische Heer aus dem flamminischen Thore so rasch als möglich nach dem gothischen Lager rücken, woselbst nur wenige Truppen zurückgeblieben waren.

Um dahin zu gelangen, mußte man eine enge Schlucht zurücklegen, deren Eingang vergebens von einigen Gothen vertheidigt ward. Die Griechen drangen bis an das gothische Lager vor, vermochten es jedoch nicht zu nehmen, weil es mit Graben, Wall und einer Pallisadenreihe umgeben war. Sofort beschloß Belisar, die Gothen im Rücken anzugreifen; Trajan, der vor ihnen geflohen war, machte plötzlich Halt, wodurch sie sich zwischen zwey feindlichen Linien befanden. Sie wurden beynahe alle niedergehauen, ohne aus den übrigen Lagern, wo sich die Gothen zur Ver-

Digitized by Google

theidigung bereit hielten, einige Unterstützung zu erhalten. Während dieses Treffens langten die Zufuhren an dem Thore von Ostia an, ohne von den Gothen beunruhigt zu werden.

Als Vitiges hievon Kunde erhielt, glaubte er, nach diesen Verstärkungen, welche das Gerücht um vieles vergrößerte, den Griechen nicht mehr gewachsen zu seyn, er knüpfte daher Unterhandlungen an und machte Belisar den Vorschlag, ihm gegen die Räumung Italiens die Insel Sicilien abzutreten. Als dieser Vorschlag kein Gehör fand, machte sich Vitiges anheischig, auch Neapel und Campanien abzutreten und für den Rest von Italien einen Tribut zu entrichten. Als auch dieser Antrag verworfen wurde, suchte er um einen Waffenstillstand und die Erlaubniß nach, Gesandte an den Kaiser Justinian nach Constantinopel schicken zu dürfen. Hiezu gab endlich Belisar seine Einwilligung. Es kam ein Waffenstillstand auf drey Monate zu Stande, während dessen Vitiges mit dem Kaiser unterhandeln sollte. Die Gefangenen wurden gegenseitig ausgewechselt.

Vitiges benahm sich während dieses Waffenstillstandes nicht mit jener Umsicht, die sich von einem Feldherrn in dieser Lage erwarten ließ. Weil es der Besatzung von Porto an Unterhalt mangelte, berief er sie in das Lager zurück und gab dadurch diesen wichtigen Punkt auf, der unverzüglich von den Griechen durch Paul mit einem Corps Isaurier besetzt wurde.

Da ferner Belisar Herr der See war, so schnitt

Digitized by Google

er allen Häfen, welche die Gothen in der Nähe von Rom besetzt hatten, die Zufuhr ab; dadurch nöthigte er sie, auch Centum Cellä aufzugeben, dessen sich die Griechen gleichfalls bemächtigten. Die Stadt Alba hatte gleiches Schicksal. Auf solche Weise sahen sich die Gothen auf allen Seiten nicht wenig beengt; man wurde von beyden Seiten mißtrauisch gegen einander und der Waffenstillstand wurde nur noch der Form nach beobachtet. Belisar, dem es nicht mehr an Truppen fehlte, sendete Johann mit 2000 Pferden nach Picenum mit dem Befehle, sobald die Gothen Feindseligkeiten begehen würden, das Land zu verheeren, das Eigenthum derselben zu plündern, das der Römer aber zu verschonen.

Dagegen suchte Vitiges Gelegenheit, Truppen heimlicherweise nach Rom zu bringen; eine Wasserleitung diente zum Wege; weil diese jedoch auf dem entgegengesetzten Ende zugemauert war, so mußten die Gothen unverrichteter Dinge wieder abziehen. Nunmehr unternahmen es die Gothen, Rom durch Leiter-Ersteigung zu nehmen. Hiezu wählten sie die Zeit des Mahles der griechischen Truppen; bey dieser Gelegenheit hofften sie weniger sich zu behaupten, als vielmehr die Stadt in Brand zu stecken. Sie wurden jedoch von der wachsamen griechischen Besatzung mit den Waffen in der Hand zurückgeschlagen. Ebenso wurde auch ein geheimes Einverständniß entdeckt, das Vitiges mit einigen Einwohnern angeknüpft hatte, und dessen Plan, die Stadt durch Ueberfall zu nehmen, vereitelt.

Digitized by Google

Nach diesen vergeblichen Versuchen gaben die Gothen die Hoffnung auf, sich Rom's zu bemächtigen. Als überdieß Johann sich Rimini's bemeistert hatte und durch geheime Einverständnisse mit den Einwohnern sogar die gothische Hauptstadt Ravenna bedrohte, so hielt Vitiges, der der eigenen Gemahlin zu mißtrauen Ursache hatte, den Zeitpunkt für gekommen, von Rom aufzubrechen. Nach einer Belagerung von einem Jahre und neun Tagen steckte er sein Lager in Brand und trat den Rückzug an. Als die Hälfte des gothischen Heeres die milvische Brücke passirt hatte, machte Belisar auf die andere Hälfte einen heftigen Ausfall; es kam zu einem Treffen, in welchem die Gothen nach hartnäckigem Widerstande geschlagen wurden und beträchtlichen Verlust erlitten. Auf solche Weise endigte die Belagerung von Rom. Sie hatte im Monat May 537 begonnen und ward im folgenden Jahre zu Ende desselben Monates aufgehoben. Belisar erndtete im Laufe derselben unsterbliche Lorbeeren, vielleicht die schönsten im Laufe seines langen und thätigen Kriegerlebens.

538. **Belagerung von Rimmini.**

Die griechischen Unterfeldherrn Ildiger und Martin wurden von Belisar mit einigem Fußvolke nach Rimmini geschickt, um diese Stadt gegen die Angriffe der Gothen zu vertheidigen. Allein Johann, der diese Stadt kurz zuvor eingenommen hatte, weigerte sich, diesem den Oberbefehl abzutreten, sie zogen daher unverrichteter Dinge wieder ab und Johann machte sich mit

Digitized by Google

etwa 400 Reitern bereit, die Angriffe der Gothen auszuhalten.

Bald darauf erschien der gothische König Vitiges in Person vor dieser Stadt, die er unverzüglich belagerte.

Er ließ einen Thurm auf vier Rädern erbauen, der die Mauern der Stadt überhöhte. Dieser Thurm wurde durch innerhalb desselben angestellte Soldaten herangebracht. In gehöriger Höhe befand sich eine Zugbrücke, die auf die Mauer herabgelassen werden sollte, sobald der Thurm nahe genug stand. Am ersten Tage ward er bis an den Graben geführt, worauf sich die Gothen in ihr Lager zurückzogen, nachdem sie einige Wachposten bey demselben aufgestellt hatten. Die Bewohner von Rimmini zitterten bey dem Anblicke dieser furchtbaren Maschine. Allein Johann hatte seinen Vorsatz bereits gefaßt. In der Nacht ließ er in aller Stille den Graben um die Hälfte tiefer machen. Als Vitiges hievon in Kenntniß gesetzt wurde, ließ er die ausgestellten Schildwachen am Leben strafen und befahl, den Graben auszufüllen und den Thurm näher an die Stadtmauer zu bringen; dieser Befehl ward trotz der griechischen Geschoße ausgeführt. Indessen wurde diese Arbeit übereilt, so daß der Thurm vermöge seines Gewichtes die Faschinen, mit denen der Graben ausgefüllt worden war, zusammendrückte und sich senkte, ohne daß es möglich war, ihn weiter von der Stelle zu bringen; Vitiges dachte daher nur darauf, ihn wieder zurückzuziehen, damit er nicht in der folgenden Nacht von den Griechen verbrannt werde.

Digitized by Google

Dieser ungünstige Erfolg veranlaßte ihn, die Belagerung in eine Einschließung zu verwandeln, in der Hoffnung, die Stadt durch Hunger zu nehmen.

Unterdessen rückte Belisar, der durch Narses aus Constantinopel Verstärkungen erhalten hatte, zum Entsatze von Rimmini herbey Vitiges machte sich auf diese Nachricht zum Treffen bereit; als er aber Belisar's Heer von drey verschiedenen Seiten anrücken sah, während eine griechische Flotte die Küsten bedrohte, brach er in größter Eile sein Lager ab und ergriff mit Hinterlassung seines Gepäckes die Flucht, in der Hoffnung, Ravenna unverfolgt zu erreichen. Da die Besatzung von Rimmini zu schwach war, um seiner raschen Bewegung zu folgen, so entkam er glücklich und Rimmini war gerettet.

538. Eroberung von Orvieto.

Der griechische Feldherr Belisar rückte vor Orvieto und belagerte diese Stadt. Sie lag auf einem Hügel, der nach allen Seiten steil abfiel und beinahe unzugänglich war.

In der Entfernung eines Schleuderwurfes erhoben sich rings um dieselbe eben so hohe Felsen. Zwischen der Stadt und diesen Felsen floß ein tiefer Strom, über den sich nur ein Uebergang fand, der noch überdieß durch einen von den Gothen besetzten Thurm vertheidigt ward. Diese Stadt war demnach von Natur fest, obgleich sie weder Mauern, noch Werke hatte. Belisar beschloß sie durch Hunger zu nehmen. Anfangs vertheidigten sich die Gothen tapfer; als aber die Vor-

Digitized by Google

räthe zusammengeschmolzen waren und sie sich genöthigt sahen, Leder und rohe Häute zu essen, capitulirte ihr Befehlshaber Albilas und übergab die Stadt den Griechen.

Belagerung von Auximum. 539.

Der griechische Feldherr Belisar rückte mit einem Heere von 12,000 Mann vor Auximum, in welcher Stadt sich die Kerntruppen des gothischen Heeres befanden. Diese Stadt lag auf einer steilen Anhöhe, vier Stunden vom Meere und 3½ Tagemärsche von Ravenna entfernt.

Während Belisar am Fuße der Anhöhe, auf welcher Auximum lag, sein Heer ein Lager beziehen lassen wollte, machte die gothische Besatzung einen Ausfall auf der östlichen Seite der Stadt, der jedoch mit Verlust zurückgewiesen wurde.

Gleich nach der ersten Rekognoscirung sah Belisar ein, daß es unmöglich sey, Auximum wegen seiner festen Lage und der starken Wälle mit Sturm zu nehmen. Er beschloß es daher durch Hunger zu unterwerfen. Täglich kam es zwischen den fouragirenden Truppen-Abtheilungen der Gothen und der Griechen zu kleinen aber blutigen Gefechten, in welchen letztere meistens den Sieg davon trugen. Bey dieser Gelegenheit führte Belisar auf den Rath des Procopius, um jede Verwirrung zu vermeiden, die Trompeten der Reiterey für die Angriffs-Signale, die des Fußvolks für die Rückzugs-Signale ein.

Unterdessen begann es den Vertheidigern von Auxi-

mum allmählig an Unterhalt zu fehlen. Zwar gelang es ihnen, den König Vitiges hievon in Kenntniß zu setzen, allein dieser wagte weder Ravenna zu verlassen, noch den ungleichen Kampf mit dem überlegenen Belisar zum zweytenmale aufzunehmen und begnügte sich daher, sie mit leeren Versprechungen hinzuhalten. Als indessen die Noth immer höher stieg, suchten die Bewohner der bedrängten Stadt durch Bestechung einen griechischen Soldaten zur Ueberbringung eines Briefes an Vitiges zu gewinnen. Dieser, obwohl er seinen Auftrag vollzog, ward entdeckt und von seinen Kameraden im Angesichte der Stadt lebendig verbrannt. Endlich beschloß Belisar, der Besatzung die letzten Hülfsquellen, einen außerhalb der Stadt gelegenen Brunnen abzuschneiden. Allein die Gothen boten Allem auf, um dieses Vorhaben zu vereiteln; es kam zu einem äußerst blutigen Treffen, in welchem Belisar selbst sich den größten Gefahren bloßstellte, ohne daß es ihm gelang, seinen Plan auszuführen, und endlich schritt er zu dem unedlen Mittel, den Brunnen zu vergiften. Nur die äußerste Noth brachte nach einer heldenmüthigen Vertheidigung die Gothen zur Uebergabe. Die Hälfte ihrer Güter wurde ihnen gelassen und sie selbst dem griechischen Heere einverleibt.

Aurimum hatte sich 6 Monate gehalten.

540. **Einnahme von Sura.**

Der persische König Chosroës erschien unerwartet vor Sura am Euphrat und hoffte diese Stadt im ersten Sturme zu nehmen.

Digitized by Google

Seine Truppen wurden jedoch mit beträchtlichem Verluste zurückgewiesen. Unglücklicherweise ward der Armenier Arsaces, welcher die griechische Besatzung befehligte, bei diesem ersten Angriffe getödtet. Sein Fall entmuthigte die Einwohner, welche die Uebergabe ihrer Stadt beschlossen. Sie sendeten ihren Bischof an den persischen König, der sich diesem zu Füßen warf und für die Stadt um Gnade flehte.

Chosroës hatte zum abschreckenden Beispiele der übrigen Städte Syriens den Untergang von Sura beschlossen. Indessen unterdrückte er seinen Zorn, machte dem Bischof Hoffnung zur Verschonung der Stadt und ließ ihn durch ein Corps Kerntruppen, gleichsam um ihn zu ehren, nach Sura zurückbegleiten. Am Thore angelangt, bemächtigten sich die Perser desselben; Chosroës selbst rückte mit dem übrigen Heere nach, drang in die Stadt ein und gab diese der Plünderung preis. Die Einwohner wurden ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes niedergehauen, hierauf die Stadt in Brand gesteckt und endlich von Grunde aus geschleift. Anastasius, den der griechische Kaiser Justinian wegen Friedens-Verhandlungen an Chosroës geschickt hatte, ward von diesem mit den Worten entlassen: „Geh zu dei„nem Herrn zurück und sage ihm, du habest den Chos„roës, des Cabades Sohn, auf den Trümmern von „Sura gelassen."

Belagerung und Eroberung von Antiochia. 540.

Der persische König Chosroës rückte gegen Antiochia vor; ehe er diese Stadt noch erreichte, erhielt

die griechische Besatzung eine Verstärkung von 6000 Mann unter Theoctistus und Mozales.

Sobald Chosroës sein Lager vor Antiochia bezogen hatte, ließ er die Stadt zur Uebergabe auffordern, indem er sie gegen Entrichtung von 1000 Pfund Gold zu verschonen versprach; dieser Antrag wurde von den Bewohnern mit Hohn zurückgewiesen und seine Abgesandten mit einem Hagel von Geschoßen von der Nähe der Mauer verjagt.

Sofort beschloß Chosroës Rache für diesen Schimpf. Am folgenden Tage führte er sein Heer zum Angriffe heran. Ein Theil desselben erhielt Befehl, die Stadt auf der Seite des Orontes anzugreifen. Er selbst setzte sich gegen den obern Theil der Stadt in Bewegung zum Sturm auf die schwächste Stelle. Dreyhundert Mann wären hinreichend gewesen, diese zu vertheidigen; allein seit der tapfere Germanus, der Neffe des Kaisers Justinian, diese Stadt verlassen hatte, um ein Heer in Cilicien zusammenzuziehen, herrschte Anarchie unter den Befehlshabern der Besatzung, von denen keiner dem andern gehorchen wollte. Zwar hatte man den niedern Theil der Mauern durch ein hölzernes Gerüste erhöht; allein dadurch, daß mehr Truppen, als zur Vertheidigung auf dieser Stelle nöthig waren, sich herandrängten, brach dieses Gerüste zusammen und begrub einen Theil der Vertheidiger unter seinen Trümmern. Das Getöse dieses Sturzes schreckte die Uebrigen, die sich zur Flucht wendeten. Die ganze Besatzung und sämmtliche Einwohner drängten sich nach dem entgegengesetzten Thore, und traten

Digitized by Google

sich in übereilter Hitze zu Boden, so daß eine große Anzahl derselben bey dieser Gelegenheit ums Leben kam.

Unterdessen ermuthigte Chosroës seine Truppen durch lauten Zuruf; sie erstiegen die Mauer, machten jedoch auf derselben Halt, weil sie einen Hinterhalt befürchteten. Dadurch gewannen die Einwohner Zeit, sich durch die Vorstadt Daphne zu retten, die einzige, welche von den Persern unbesetzt geblieben war. Endlich drangen die Perser in das Innere der Stadt ein, wo sie auf ein dichtgeschlossenes Corps Griechen stießen. Dieses bestand aus dem Kern der Jugend Antiochia's, die entschlossen schien, die Fortschritte der Perser aufzuhalten. Chosroës wollte denselben freyen Abzug gewilligen, allein Zabergan, einer seiner Feldherrn, reitzte seine Rache durch die Erinnerung an den vor Antiochia erlittenen Schimpf und Chosroës befahl daher seinen Kerntruppen, zum Angriffe vorzurücken. Die Griechen wurden nach heldenmüthigem Widerstande niedergehauen, worauf sich die Perser in der ganzen Stadt zerstreuten und alle Einwohner, welche sie antrafen, ermordeten. Alle Beute, mit Ausnahme derjenigen der reichen Hauptkirche, ließ der König seinen Soldaten. Hierauf ward die Stadt in Brand gesteckt und gänzlich zerstört. Alle Einwohner, welche man in der Umgegend gefangen nahm, wurden ins Innere von Persien abgeführt, wo sie eine neue Stadt gründeten.

Belagerung von Dara. 540.

Nach der Zerstörung von Antiochia rückte der per-

sische König vor die feste Stadt Dara; in dieser führte der griechische Feldherr Martin den Oberbefehl. Dara war mit einer doppelten Mauer umgeben, deren Zwischenraum 80 Fuß betrug. Die innere Mauer war 60 Fuß hoch und durch 100 Fuß hohe Thürme flankirt; die äußere Mauer war ungleich niederer, aber sehr solid gebaut.

Chosroës begann seinen Angriff auf der westlichen Seite. Nachdem er die Vertheidiger durch seine Geschoße von der äußern Mauer vertrieben hatte, steckte er ein Thor in Brand, wagte es jedoch nicht in den Raum zwischen beyden Mauern vorzudringen.

Da der ganze Umfang der Stadt auf Felsen erbaut war, mit Ausnahme einer kleinen Strecke auf der östlichen Seite, so ließ Chosroës hier einen unterirdischen Gang graben, den die Perser bis unter die äußere Mauer führten.

Als Martin durch einen Zufall von dieser Arbeit in Kenntniß gesetzt wurde, eröffnete er hinter der äußern Mauer und parallel mit derselben unter Anleitung des geschickten Polioreeten Theodor einen Graben, auf den die Perser bey Fortsetzung ihrer Arbeit nothwendig stoßen mußten. Als dieß geschah, wurden die vordersten derselben getödtet, die übrigen ergriffen die Flucht und Chosroës gab diese Arbeit auf.

Unterdessen verbreiteten sich im Lager der Perser wegen Mangels an genießbarem Wasser mancherley Krankheiten, die eine Menge Menschen hinwegrafften. Dieser Umstand und die Schwierigkeit, sich der Stadt durch Gewalt zu bemächtigen, veranlaßten Chosroës,

Digitized by Google

Unterhandlungen anzuknüpfen. Gegen Entrichtung von 2000 Pfund Silber hob er die Belagerung auf und zog sich nach Persien zurück.

Schlacht bey Faenza. 541.

Eilf griechische Unter-Feldherrn, welche in Belisars Abwesenheit den Krieg in Italien gegen die Gothen fortzusetzen Befehl hatten, vereinigten endlich ihre Truppen bey Faenza, in der ämilischen Provinz, sechs Stunden von Ravenna, wo sie mit etwa 12000 Mann den Gothen die Spitze zu bieten beschlossen.

Unterdessen zog der gothische König Totila die Besatzung aus Verona an sich, und rückte mit etwa 5000 Mann zum Angriffe der Griechen heran. Der Amonus-Fluß trennte beyde Heere. Totila entsendete 300 Mann, welche denselben eine Stunde oberhalb überschritten; ihr Auftrag war, die Griechen im Rücken anzufallen, sobald das Treffen begonnen haben würde.

Hierauf begann Totila den Angriff, der mit der gänzlichen Niederlage der Griechen endigte. Alle ihre Fahnen fielen den Siegern in die Hände.

Treffen bey Mucella. 541.

Nach der Schlacht bey Faenza entsendete Totila ein Truppencorps unter Roderich, Bleda und Uliaris zur Belagerung von Florenz. Justin, der in dieser Stadt die griechischen Streitkräfte befehligte, rief die bey Faenza geschlagenen Unterbefehlshaber zu Hülfe; allein unter diesen herrschte Uneinigkeit und nur Johann der Blutdürstige zog mit seinen Truppen den Gothen

Digitized by Google

entgegen. Bey Mucella, vier Stunden von Florenz, kam es zu einem hartnäckigen Treffen, in welchem Johann durch seine Tapferkeit sich großen Ruhm erwarb. Als aber unter seinen Truppen sich das falsche Gerücht seines Todes verbreitete, wendeten sich diese zur Flucht und rissen ihn unwiderstehlich mit sich fort.

In den Ebenen stießen sie auf die übrigen Unterbefehlshaber, die zusammen stark genug gewesen wären, um das Treffen wieder herzustellen; allein auch ihrer bemächtigte sich panischer Schrecken, so daß die verfolgenden Gothen nirgends auf Widerstand stießen. Diese Niederlage schnitt den griechischen Unterbefehlshabern alle Verbindung mit einander ab; jeder suchte sich in eine der nächstgelegenen Städte zu werfen und dort gegen Totila zu decken. Die Gefangenen wurden von diesen mit solcher Güte behandelt, daß sie größtentheils in seine Dienste übertraten.

541. **Eroberung von Petra.**

Der persische König Chosroës drang in Lazica ein und bedrohte Petra, die Hauptstadt dieses Landes durch ein abgesondertes Corps unter Abeniamides. In Petra führte Zibus den Oberbefehl über die griechische Besatzung. Er stellte diese hinter den Thoren dergestalt verdeckt auf, daß die Perser wähnten, die Stadt sey gar nicht durch Truppen besetzt. Auf ihres Königes Befehl erstiegen sie die Mauern und öffneten die Thore durch Sturmböcke. Auf einer benachbarten Höhe wollte er den Erfolg dieser leichten Unternehmung mit ansehen, als die Griechen durch die geöffneten Thore einen Aus-

Digitized by Google

fall machten und die Perser nach beträchtlichem Verluste zum Rückzuge zwangen.

Chosroës, ergrimmt über diesen Unfall, ließ den Abeniamides aufknüpfen, weil er dieser Kriegslist nicht auszuweichen wußte. Sofort rückte er selbst vor Petra, leitete die Einschließung dieser Stadt und ließ seine Belagerungsmaschinen den Mauern nähern; allein die Perser litten größern Schaden, als sie anrichteten, obwohl Zibus durch einen Pfeilschuß getödtet ward.

Am folgenden Tage legten die Perser einen unterirdischen Gang an; Petra war nämlich auf einer Seite von Meer, auf der andern von steilen unzugänglichen Felsen eingeschlossen und nur durch eine Bergschlucht konnte man sich dieser Stadt nähern; diese Bergschlucht war durch eine Quermauer gesperrt, die sich in zwey flankirende Thürme endigte. Unter den einen dieser flankirenden Thürme führten die Perser ihren unterirdischen Gang, brannten hierauf das hölzerne Gerüste, das ihn trug, nieder, und stürzten auf solche Weise den Thurm ein. Nunmehr zogen sich die Griechen aus diesem Außenwerke zurück und die Stadt war auf dieser Seite ohne Vertheidigung. Deßhalb beschloß die Besatzung zu kapituliren. Petra ward den Persern gegen die Versicherung des Lebens und Eigenthumes der Bewohner übergeben. Die Besatzung trat in persische Dienste.

Treffen bey Nisibis. 541.

Der griechische Feldherr Belisar beschloß, während der persische König Chosroës Syrien verheerte, in Per-

Digitized by Google

sien einzufallen. Zwey Stunden von Nisibis, der ersten persischen Stadt, bezog er ein Lager. Als er zögerte, diese mit einer starken Besatzung versehene Stadt im Rücken zu lassen, erhielt er von einer großen Zahl von Offizieren Vorwürfe; er sah sich daher genöthigt, diesen die Gründe seines Benehmens auseinander zu setzen, die von allen gebilligt wurden, mit Ausnahme des Unterfeldherrn Peter, der ein abgesondertes Lager eine halbe Stunde von Nisibis bezog. Vergebens warnte ihn Belisar vor einem Ausfalle der starken Besatzung, die von dem unternehmenden Nabedes befehligt wurden. Zwar ließ Peter seine Truppen bis zum Mittage unter den Waffen; als sie jedoch um diese Zeit gegen die Hitze Schutz suchten und sich in ihrem Lager zerstreuten, ergriffen die Perser diese Gelegenheit zu einem Ausfalle; Belisar eilte zu ihrer Unterstützung herbey und verhinderte eine Niederlage; die Perser wurden geschlagen und nach Nisibis zurückgeworfen. Nach diesem Unfalle vereinigte sich Peter mit Belisar.

541. Eroberung von Sisaurana.

Ohne sich mit der Belagerung von Nisibis aufzuhalten, drang Belisar weiter in Persien ein und kam vor die feste Stadt Sisaurana. In dieser befehligte Blesçan 800 ausgesuchte persische Reiter, mit denen die kriegerischen Einwohner im Wachdienste wechselten. Der erste Angriff der Griechen ward mit großem Verluste zurückgewiesen. Bald jedoch begann es an Unterhalt zu mangeln, worauf sich die Stadt den Griechen ergab. Die Besatzung ward kriegsgefangen nach Constantinopel

Digitized by Google

abgeführt und Sisaurana auf Belisar's Befehl geschleift.

Niederlage der Franken durch die Westgothen. 542.

Die fränkischen Könige Childebert und Chlotar schlossen ein Bündniß zum gemeinschaftlichen Angriffe der Westgothen. Sie drangen über die Pyrenäen in Spanien ein, eroberten Pampeluna und verwüsteten die tarraconensische Provinz. Der westgothische Feldherr Theudicles gieng ihnen entgegen und brachte ihnen eine Niederlage bey. Beym Rückzuge über die Pyrenäen wurden sie dergestalt von den Westgothen eingeschlossen, daß sie die Fortsetzung ihres Marsches mittelst einer beträchtlichen Summe erkaufen mußten.

Niederlage der Gepiden. 542.

In dem Kriege zwischen den Lombarden und den Gepiden kam es nach vergeblichen Unterhandlungen zur Schlacht. Thorismund, König der Gepiden, leuchtete an Tapferkeit seinen Truppen als Beyspiel voran. Alboin, der Sohn des Lombardenköniges Audoin, suchte ihn mitten in der Schlacht auf und hieb ihn nieder. Bey diesem Anblicke wendeten sich die Gepiden zur Flucht und erlitten eine blutige Niederlage.

Belagerung von Neapel. 542.

Nach der Niederlage der Griechen bey Mucella zog der gothische König Totila vor Neapel, in welcher Stadt Conon eine Besatzung von 1000 Mann befehligte. Nach vergeblicher Aufforderung zur Uebergabe

wurde sie von den Gothen belagert. Conon hatte noch Zeit gehabt, sich Hülfe von Constantinopel zu erbitten. Demetrius ward mit einer kleinen Flotte und einigen Truppen nach Italien gesendet; allein in dem Augenblicke, als er diese ans Land setzte, wurde er von den Gothen überfallen und der größte Theil der Seinigen niedergehauen.

Eine zweite Flotte unter Maximin hatte bereits Sicilien erreicht und eilte auf die dringende Aufforderung der Bewohner Neapels zu ihrer Unterstützung herbey. Ein Sturm warf diese Flotte an denjenigen Theil der Küsten, wo die Gothen ihr Lager hatten; die Schiffsmannschaft nebst den Landungstruppen wurden theils gefangen, theils niedergehauen; unter den erstern befand sich Demetrius, der bei der ersten Niederlage den Gothen entkommen war. Totila ließ ihn mit einem Stricke um den Hals an die Mauern von Neapel führen und zwang ihn, die Einwohner zur Uebergabe aufzufordern. Er selbst versprach der Besatzung unter Conon freyen Abzug und der ganzen Stadt die nachsichtigste Behandlung. Dieses Versprechen, nebst dem gänzlichen Mangel an Aussicht auf Rettung stimmten sowohl das Volk, als die Besatzung zur Uebergabe. Conon allein verlangte, um seine Pflicht gegen den Kaiser zu erfüllen, einen Waffenstillstand auf einen Monat. Der gütige Gothenkönig bewilligte ihm denselben auf drey Monate, allein das Volk, dem es bereits an Unterhalt mangelte, übergab die Stadt wenige Tage darauf.

Digitized by Google

Der griechische Feldherr Martin, Belisar's Nachfolger im Oberbefehl über die Truppen des Orients, rückte mit einem Heere von 30,000 Mann in Persarmenien ein. Nabades hatte Befehl, dieses Land gegen die Griechen zu vertheidigen. Mit nur 4000 Mann stellte er sich im Gebirge bey Anglon auf, sperrte alle Zugänge durch Verhaue und große Steine und umgab sein Lager mit einem breiten Graben. Einige kleine Truppenabtheilungen legte er in nahe gelegene, zerfallene Häuser in Hinterhalt. Als die Griechen sich bis auf einen Tagmarsch genähert hatten, wurde ihnen durch einen von Nabades bestochenen Landesbewohner hinterbracht, die Perser hätten den Posten von Anglon verlassen und sich längst zurückgezogen. Auf diese Nachricht zerstreute sich das ganze griechische Heer, um die reiche Umgegend zu plündern. Als es sich Anglon näherte, stieß es auf den Feind, der es in seiner festen Stellung erwartete. In größter Eile zog nunmehr Martin seine Truppen zusammen und führte sie zum Angriffe, den die Heruler unter Narses eröffneten. Er schlug die Perser zurück, als die entsendeten Truppenabtheilungen plötzlich aus ihrem Hinterhalte hervorbrachen und Schrecken unter den Griechen verbreiteten. Sie wurden in den engen Bergschluchten mit einem Hagel von Geschoßen überschüttet; Narses mit dem größten Theile der Heruler blieb auf der Wahlstatt. Der Rest der Griechen wendete sich zur Flucht. Die Perser wagten es, ihrer geringen Anzahl wegen, nicht, die Flüchtigen zu verfolgen, die eine Menge Gefangener

und Todter verloren und, um leichter fliehen zu können, ihre Waffen wegwarfen.

544. Belagerung von Edessa.

Nachdem der griechische Feldherr Belisar gegen Totila nach Italien gesendet worden war, hatte der Perserkönig Chosroës in Mesopotamien freyes Spiel. Da er schon vor vier Jahren unverrichteter Dinge von Edessa hatte abziehen müssen, so beschloß er, diesen Schimpf wieder gut zu machen und setzte sich mit einem zahlreichen Heere gegen diese Stadt in Marsch. Ein leichtes hunnisches Reiterkorps bildete die Vorhut, mit dem Befehle, die vor der Stadt weidenden Viehheerden wegzunehmen. Allein die Hirten vereinigten sich mit den Einwohnern zu gemeinsamem Widerstande, tödteten den Anführer der Hunnen durch einen Schleuderwurf und trieben sie mit beträchtlichem Verluste zurück. Dieser erste Unfall bestimmte den König, einen Versuch zu Unterhandlungen zu machen. Er verlangte alles Gold und Silber, das sich in der Stadt auftreiben lasse; als jedoch die Einwohner diesen Vorschlag verwarfen, befahl er die Belagerung zu beginnen.

Außerhalb der Schußweite ließ er eine Erderhöhung aufwerfen und diese allmählig gegen die Stadt fortführen; sie erhielt Festigkeit durch große Steine und Baumstämme nebst den Zweigen, und wurde so hoch gemacht, daß sie die Mauern überragte. In Edessa führten Peter, Martin und Peranes den Oberbefehl über die griechische Besatzung. Diese machten einen heftigen Ausfall gegen die Arbeiter und brachten denselben

Digitized by Google

beträchtlichen Verlust bey. Im Verlaufe der Arbeit deckten sich die Perser gegen die Geschoße der Griechen durch Blendungen von Thierhäuten, die an hohen Stangen aufgehängt waren.

Die Einwohner, geschreckt durch diesen Aufwurf, der von Stunde zu Stunde der Mauer näher rückte, sendeten eine Gesandtschaft an Chosroës, an deren Spitze der Arzt Stephan stand, der in früherer Zeit dem Cabades, Chosroës Vater, in einer gefährlichen Krankheit das Leben erhalten hatte. Seine Vorstellungen hatten jedoch keinen besondern Erfolg. Chosroës bestand auf der Auslieferung der Befehlshaber Peter und Peranes, gegen die er besonders aufgebracht war, weil sie als geborne Perser gegen ihn die Waffen führten, oder woferne die Einwohner diesen Vorschlag nicht eingehen wollten, auf der Entrichtung von 50,000 Goldstücken.

Beyde Vorschläge wurden verworfen und die Belagerung ward mit größter Thätigkeit von den Persern fortgesetzt. Allein auch die Belagerten gaben die Hoffnung noch nicht auf. Sie führten eine Mine unter den Erdaufwurf und waren schon bis unter die Mitte desselben gelangt, als die Perser das Geräusch der Arbeiter hörten und ihnen entgegen arbeiteten. Die Belagerten füllten dieselbe aus und zogen sich zurück. Sie unterhöhlten hierauf nur die Spitze des Erdaufwurfs und füllten den leeren Raum mit brennbaren Materialien an. Diese steckten sie in Brand und verursachten dadurch einen so heftigen Rauch, daß die persischen Arbeiter trotz aller angewandten Löschungsmittel sich zurückziehen mußten. Die Belagerten benützten die Un-

Digitized by Google

ordnung, womit dieß geschah, zu einem Ausfalle und hieben viele derselben nieder. Da das unterirdische Feuer von den Griechen genährt wurde, so sahen sich die Perser genöthigt, ihre Arbeit aufzugeben.

Sechs Tage darauf ließ Chosroës vor Tagesanbruch an einer andern Stelle Sturmleitern anlegen und versuchte die Stadt mittelst Ersteigung zu erobern. Allein der Angriff wurde von der wachsamen Besatzung zurückgewiesen und die Sturmleitern in die Stadt herein gezogen. An demselben Tage ließ Chosroës einen zweyten Angriff auf ein Thor machen. Die Besatzung nebst einem Theile der Einwohner öffneten dasselbe, rückten ihm unerschrocken entgegen und zwangen ihn zum Rückzuge.

Nunmehr ließ Chosroës den Einwohnern bekannt machen, daß der kaiserliche Abgesandte Rhecinarius in seinem Lager angelangt sey, um Friedens-Unterhandlungen anzuknüpfen, die Einwohner möchten durch Abgeordnete an denselben Antheil nehmen lassen. Hierauf erwiederten die Griechen, der Oberbefehlshaber Martin sey krank und könne sich vor drei Tagen nicht im persischen Lager einfinden.

Diese Antwort brachte den König so sehr auf, daß er sich schon am folgenden Tage zu einem neuen Sturme rüstete. Er ließ die immer noch rauchenden Trümmer des Erdaufwurfs mit Backsteinen überdecken, und stellte seine Wurfmaschinen auf demselben auf. Am zweyten Tage rückte sein ganzes Heer mit Tagesanbruch zum Sturme heran. Ein sarazenisches Korps ward auf der Rückseite der Stadt aufgestellt, um,

Digitized by Google

wenn dieselbe erobert seyn würde, die Flucht der Einwohner zu verhindern. Schon hatten die Perser ihre Leitern angelegt, als sich die Mauern mit Vertheidigern füllten und die Perser durch Schleuderwürfe, Pfeile, heißes Oel und Pech zur Flucht gezwungen wurden. Vergebens zwang Chosroës seine Truppen durch Drohungen und thätliche Mißhandlungen zu einem zweiten Angriffe; auch dieser mißlang und die Perser mußten sich gegen Abend nach großem Verluste in ihr Lager zurückziehen. Der persische Feldherr Azarethes hatte sich bey diesem Kampfe ganz besonders ausgezeichnet; es war ihm gelungen, einen Theil der vordersten Mauer zu ersteigen, allein Peranes, der dieß gewahr wurde, stürzte sich mit solchem Nachdrucke auf ihn, daß er den errungenen Vortheil wieder aufgeben mußte.

Die Nacht wurde von den Belagerten damit zugebracht, die nöthigen Vorbereitungen zur Abhaltung eines zweiten Sturmes zu treffen. Die Perser erschienen zwar am dritten Tage vor dem sogenannten Thore des Barlaus, wurden jedoch von den Griechen auch hier mit Verlust zurückgewiesen. Chosroës ließ nach diesen vielen vergeblichen Angriffen den Befehlshaber Martin abermals zu Friedens-Unterhandlungen einladen. Er hob gegen die Entrichtung von 500 Pfund Gold die Belagerung auf, steckte sein Lager in Brand und zog sich nach Persien zurück.

Belagerung und Eroberung von Rom. 545.

Der gothische König Totila erschien vor Rom, in welcher Stadt Bessas, Barbatio und Artasir die grie-

Digitized by Google

chischen Streitkräfte befehligten. Belisar hatte sich aus Mangel an Truppen und weil er überhaupt von Constantinopel nicht die gehörige Unterstützung erhielt, nach Ravenna geworfen.

Als die Vorhut des gothischen Heeres sich Rom näherte, machten Artasir und Barbatio gegen den Rath des Vessas einen Ausfall, in dem sie anfangs einigen Vortheil erfochten; allein da sie sich von ihrer Hitze allzuweit hinreißen ließen, wurden sie geschlagen und verloren die meisten ihrer Soldaten; sie selbst retteten sich nur mit großer Mühe nach Rom. Dieser Unfall machte sie vorsichtiger; sie beschränkten sich nach demselben auf die Vertheidigung der Mauern.

Bald fehlte es den Vertheidigern an Unterhalt; denn die Gothen hatten die ganze umliegende Gegend besetzt, und ihre Schiffe schnitten jede Verbindung mit dem Meere ab; so kam es, daß die Sclaven haufenweise die Stadt verließen und zu den Gothen übergiengen.

Belisar hatte unterdessen wiederholt und dringend um Unterstützung und Hülfe nach Constantinopel geschrieben und erfuhr um diese Zeit, daß ein Corps Heruler unter Philemuts Anführung auf dem Wege nach Italien sich befinde. Belisar gieng ihnen entgegen und beschloß, nachdem er sich mit denselben vereinigt hatte, Rom zu entsetzen. In dieser Absicht sendete er Valentin und Phocas mit einem Truppencorps zur Besetzung von Porto ab, mit dem Befehle, sich mit der Besatzung von Rom in Verbindung zu setzen, und dieser zu wissen zu thun, daß das Lager der Gothen angegriffen würde. Zu gleicher Zeit forderte er Vessas

Digitized by Google

auf, dieſen Angriff durch einen Ausfall zu unterſtützen. Dieſer nahm jedoch keine Rückſicht auf Beliſar's Wunſch, weil er die nur 3000 Mann ſtarke Beſatzung kaum zur Bewachung der Mauern für hinreichend hielt. Valentin und Phocas griffen daher das Lager der Gothen ohne Mithülfe der römiſchen Beſatzung an und hieben zwar im erſten Anrann die Vorpoſten deſſelben nieder, als ſie jedoch bemerkten, daß ſie nicht unterſtützt wurden, zogen ſie ſich nach Porto zurück und forderten Beſſas auf, ſie wenigſtens am folgenden Tage zu unterſtützen; Totila, der indeſſen durch einen Ueberläufer von dem Plane der zu Porto befindlichen Griechen benachrichtigt wurde, legte ſich mit einem Corps ausgeſuchter Truppen in Hinterhalt; und als Valentin und Phocas hierauf in der Hoffnung auf kräftige Hülfe durch Beſſas, zum Angriff auf das gothiſche Lager vorrückten, wurden ſie von dieſem abermals im Stiche gelaſſen und von Totila umringt und niedergehauen.

Papſt Vigilius, der auf einer Reiſe nach Conſtantinopel begriffen war, ſendete von Sicilien aus eine mit Lebensmitteln beladene Flotte nach Rom ab. Als ſie in der Nähe von Porto anlangte, ward ſie von den Gothen bemerkt. Zwar gab die griechiſche Beſatzung durch Zeichen den Schiffsleuten zu verſtehen, ſie ſollten nicht in den Hafen einlaufen; dieſe hielten jedoch jene Zeichen für Zeichen der Bewillkommnung und beeilten ſich um ſo mehr, den Hafen zu gewinnen, wo ſie von den Gothen angegriffen, niedergemacht und die Schiffe die Tiber hinauf bis in das gothiſche Lager geführt

Digitized by Google

wurden, ohne daß die schwache Besatzung von Porto im Stande war, ihnen Hülfe zu leisten.

Unterdessen stieg die Hungersnoth in Rom immer höher; Unterhandlungen, welche die Römer wegen eines Waffenstillstandes anzuknüpfen suchten, wurden von Totila abgewiesen.

Bessas und Conon, von den halbtodten Einwohnern bestürmt, vertrösteten diese mit der Aussicht eines zu hoffenden Entsatzes, während sie die bei Seite geschafften Vorräthe zu einem unerhörten Preise verkauften und sich auf solche Weise durch das allgemeine Elend bereicherten. Die Noth in der Stadt war so hoch gestiegen, daß sich die meisten Einwohner von Mäusen, Ratten, Hunden und todten Pferden, so wie auch von Wurzeln und Gras nährten. Nach vielen vergeblichen Bitten gestatteten Conon und Bessas denjenigen Einwohnern endlich, welche sich nicht mehr zu erhalten vermochten, den Abzug aus der Stadt; doch auch diese Erlaubniß mußte von den Unglücklichen bezahlt werden; die meisten kamen theils aus Schwäche um, theils wurden sie von den Gothen niedergehauen.

Als Belisar den Tod seiner Unterfeldherrn Valentin und Bessas erfahren hatte, beschloß er, sich persönlich nach Porto zu begeben. Zu diesem Zwecke ordnete er dem Johann, Vitalian's Sohne, ein Truppenkorps unter, mit dem Befehle, Calabrien zu durchziehen, die Gothen daraus zu vertreiben und hierauf durch Apulien und Campanien nach Porto zu marschiren. Belisar lief hierauf mit einer Flotte aus Dyrrachium aus, und segelte nach dem Hafen von Otranto, der

Digitized by Google

von den Gothen belagert wurde. Diese hoben unverzüglich die Belagerung auf und Belisar umschiffte nunmehr Italien. Totila, hievon in Kenntniß gesetzt, schloß Rom noch enger ein, sperrte vier Stunden unterhalb dieser Stadt die Tiber, um jede Zufuhr von Porto abzuschneiden und errichtete hier zwey Thürme, in die er ein ausgesuchtes gothisches Corps unter dem tapfern Roderich legte. Diese Arbeit ward an demselben Tage beendigt, an welchem Belisar in Porto einlief. Seine Hauptabsicht, da er bey der Ueberzahl der Gothen keine Schlacht wagen durfte, gieng dahin, die Sperrung der Tiber zu sprengen und wo möglich eine Zufuhr nach Rom zu bringen.

Zu diesem Ende verband er zwey große Schiffe mit einander und erbaute auf diesen einen Thurm, der die beyden von den Gothen besetzten Thürme weit überragte. Hierauf ließ er 200 mit Lebensmitteln beladene Barken in die Tiber bringen, stellte auf diesen einen Theil seiner Truppen auf und deckte sie durch Wände, die mit Schießlöchern versehen waren, gegen die Pfeile der Feinde. Rechts und links von der Tibermündung stellte er Reiterey und Fußvolk zur Vertheidigung von Porto auf. In dieser Stadt ließ er seine Gemahlin und das Gepäcke unter Isac's Schutze zurück, dem er den Befehl ertheilte, Porto unter keinerley Vorwand zu verlassen. Nach diesen Anstalten setzte er sich an die Spitze seiner Flotte, welcher die beladenen durch Ochsen gezogenen Barken folgen mußten. Dem Bessas hatte er Tags zuvor Befehl ertheilt, seine Unternehmung durch einen Ausfall aller ihm zu Gebote stehenden Trup-

Digitized by Google

pen zu unterstützen. Allein dieser Verräther, der noch Getreide zu verkaufen hatte, zog vor, Rom zu verderben, als seinen schimpflichen Gewinn aufzugeben. Als Belisar an der Sperrung der Tiber ankam, ließ er die Gothen mit einem Hagel von Pfeilen überschütten und die Kette durchbrechen. Einer der beyden gothischen Thürme ward in Brand gesteckt, wobey die aus 200 Mann bestehende Besatzung desselben ums Leben kam. Auch die aus dem Lager herbeigeeilten Gothen wurden zurückgedrängt und Belisar hatte nur noch eine Art hölzerner Brücke zu überwältigen, um für seine Zufuhr einen freyen Durchgang zu erhalten, als Isac's Ungehorsam die ganze wohl angelegte Unternehmung scheitern machte. Denn als sich zu Porto das Gerücht verbreitete, Belisar habe die Tibersperrung gesprengt, wollte dieser an der Ehre des Tages Antheil nehmen; er eilte daher an der Spitze von 100 Reitern nach Roderichs Lager und verbreitete Schrecken und Unordnung in demselben; Roderich ward verwundet und sein Corps ergriff die Flucht, worauf die Griechen sein Lager plünderten. Sobald jedoch die Gothen die kleine Zahl ihrer Feinde bemerkten, kamen sie von ihrem ersten Schrecken zurück. Sie sammelten sich, stürzten sich mit Nachdruck auf die zerstreuten und mit Beutemachen beschäftigten Griechen, hieben diese nieder und nahmen Isac gefangen. Als Belisar hievon Kunde erhielt, gab er in übereilter Sorge um seine Gemahlin seine ganze Unternehmung auf und kehrte in größter Eile nach Porto zurück, das er in Feindes Händen wähnte; dort angelangt, sah er sich getäuscht und verfiel wegen der

fehlgeschlagenen Unternehmung in eine heftige Krankheit.

Bessas, statt für die Sicherheit der Stadt zu sorgen, gab sich einzig und allein seinem schändlichen Handel hin, der Dienst wurde vernachlässigt und die Vorposten mit äußerster Nachlässigkeit ausgestellt. So kam es, daß vier Isaurier, denen die Bewachung des asinarischen Thores übertragen war, sich in der Nacht in Totila's Lager schlichen und diesem gegen eine gewisse Summe Geldes dieses Thor zu übergeben versprachen. Sobald sich Totila von der Leichtigkeit dieser Unternehmung durch abgeschickte Offiziere überzeugt hatte, beschloß er Nutzen aus dem Verrathe der Isaurier zu ziehen. Zwar sagten einige gefangene Gothen, die vor Bessas und Conon geführt wurden, aus, der Gothenkönig stehe in Verbindung mit einigen der Besatzung und Rom werde sich nicht mehr lange halten, allein Bessas, eingewiegt in unbegreifliche Sicherheit, achtete nicht hierauf. Drey Tage darauf, in der Nacht vom 16. auf den 17. December näherte sich Totila mit seinem ganzen Heere dem asinarischen Thore, das ihm von den Isauriern übergeben wurde; er rückte in die Stadt ein und ließ plötzlich Lärm blasen, um den Römern Zeit zur Flucht zu gönnen. Bei diesem Zeichen bemächtigte sich der Besatzung und der Einwohner gleicher Schrecken; Bessas, Conon und wer diesen zu folgen vermochte, ergriffen die Flucht aus dem entgegengesetzten Thore. Die Volkszahl der Römer war durch die furchtbare Hungersnoth auf 500 Menschen herabgeschmolzen, die sich in die Kirchen flüchteten.

Digitized by Google

Totila verfuhr mit äußerster Schonung gegen die Zurückgebliebenen; sein erster Gang war in die St. Peterskirche, wo er für diesen Erfolg öffentliche Dankgebete anstellen ließ. Außer 25 griechischen Soldaten und 60 Einwohnern, welche in den ersten Stunden niedergehauen wurden, kam Niemand ums Leben. Alle Schätze Conon's und Bessas fielen in seine Hände.

547. **Angriff von Rom.**

Der gothische König Totila hatte nach der Eroberung Roms die Mauern dieser Stadt theilweise geschleift und war hierauf nach Unteritalien aufgebrochen, um dieses Land wieder zu erobern. Belisar setzte sich vierzig Tage später in den Besitz von Rom und verwendete fünf undzwanzig Tage zur Wiederherstellung der Mauern. Auf diese Nachricht kehrte Totila um und erschien vor Rom, ehe es Belisar möglich war, die verbrannten Thore durch neue ersetzen zu lassen. An der Tiber bezog Totila ein Lager und rückte am folgenden Tage zum Angriffe der Stadt heran. Belisar stellte seine tapferste Mannschaft bey den Thoren auf; mit dem Reste besetzte er die Mauern. Es kam zu einem hartnäckigen Treffen, in welchem die wiederholten Angriffe der Gothen stets zurückgewiesen wurden. Die Nacht trennte die Kämpfenden. Den Tag darauf erneuerten sie den Kampf. Ein Reitercorps, das zu einem entgegengesetzten Thore ausgerückt war und die Stadt umritt, fiel den kämpfenden Gothen plötzlich in den Rücken und schlug sie mit beträchtlichem Verluste in die Flucht. Die Sieger entfernten sich jedoch beym Verfolgen der Feinde

Digitized by Google

zu weit und wurden nur dadurch selbst von einer Niederlage gerettet, daß Belisar ein Truppenkorps absendete, um sie aufzunehmen und ihren Rückzug zu decken.

Einige Tage darauf unternahmen die Gothen einen dritten Angriff; Belisar wartete denselben nicht ab, er zog mit seinem Heere den Gothen entgegen. Es kam in der Nähe von Totila's Fahnenträger, der verwundet stürzte, zu einem blutigen Kampfe, der mit dem Rückzuge der Gothen endigte; doch fiel ihre Hauptfahne nicht in die Hände der Römer.

Belagerung von Ceuta. 548.

Theudes, König der Westgothen, beschloß den Griechen Ceuta, das früher den Gothen gehört hatte, wieder abzunehmen. Er sendete ein Heer zur Belagerung dieser Stadt ab; allein die griechische Besatzung vertheidigte sich kräftig und wieß alle Angriffe der Gothen zurück. Als diese an einem Festtage alle Arbeiten aus religiösen Rücksichten einstellten, machten die Griechen, minder gewissenhaft als ihre Gegner, einen Ausfall, und hieben die Westgothen beynahe ohne Widerstand bis auf den letzten Mann nieder.

Eroberung von Rom. 549.

Belisar, von dem Oberbefehl in Italien abberufen, hatte in Rom 3000 Mann Kerntruppen unter Diogenes zurückgelassen. Totila beschloß, sich dieser Stadt zu bemächtigen. Seine Angriffe wurden jedoch durch den eben so umsichtigen, als tapfern Diogenes zurückgewiesen. Nach manchem Kampfe bemächtigten

Digitized by Google

sich die Gothen Porto's, wodurch den Römern die Zufuhr auf der Tiber abgeschnitten wurde. Die Stadt durch Hunger zu bezwingen, gelang ihnen gleichwohl nicht, weil Diogenes die Vorsicht gebraucht hatte, innerhalb der Stadt Getraide zu säen.

Nunmehr knüpfte Belisar Verbindungen mit der Besatzung an und bald fanden sich einige Isaurier, die aus Mißvergnügen wegen des rückständigen Soldes zu Verräthern wurden. Sie versprachen dem Könige der Gothen, ihm das St. Pauls-Thor zu eröffnen. In der festgesetzten Nacht machte Totila auf der entgegengesetzten Seite mit nur wenigen Truppen einen Schein-Angriff, während das gothische Heer sich in aller Stille in der Nähe des St. Pauls-Thor's aufstellte. Da den Griechen nur der einzige Rückzug auf Centumcellä offen blieb, so stellte Totila auch auf diesem ein Truppencorps auf, um die Flüchtigen niederzuhauen.

Als die Gothen auf der Tiberseite ihren Schein-Angriff begannen, eilte die griechische Besatzung von allen Punkten dorthin. Unterdessen öffneten die Isaurier den Feinden das St. Pauls-Thor; die Griechen wurden im Rücken angegriffen und größtentheils niedergehauen; Diogenes schlug sich mit nur Wenigen durch. Paul von Cilicien, der die Reiterey befehligte und sich bereits unter Belisar rühmlichst ausgezeichnet hatte, warf sich mit 400 Mann in das hadrian'sche Mausoleum und bemächtigte sich der Brücke, die nach der St. Peterskirche führte. Hier wurde er gleich mit Tagesanbruch von den Gothen angegriffen, wieß jedoch alle ihre Angriffe muthig zurück.

Digitized by Google

Totila ließ endlich die Angriffe einstellen, in der Voraussicht die Griechen in kurzer Zeit durch Hunger zu bezwingen. Auf solche Weise hielt sich Paul einen Tag und die folgende Nacht. Am zweyten Tage beschloß er mit den Seinigen sich einem rühmlichen Tode zu weihen. Nachdem sie sich gegenseitig das letzte Lebewohl gesagt hatten, machten sie einen raschen Ausfall, fest entschlossen, sich mitten durch die Feinde eine Bahn zu brechen. Totila, der das Blut seiner Truppen schonen wollte, stellte ihnen frey, entweder die Waffen niederzulegen und hierauf nach Constantinopel zurückzukehren, oder auf gleichen Fuß, wie seine eigenen Unterthanen in sein Heer überzutreten. Nach langer Berathung zogen sie das Letztere vor und nur Paul und ein Isaurier erbaten sich die Erlaubniß eines freyen Abzuges nach Constantinopel. Totila gewährte diesen nicht nur, sondern unterstützte beyde noch überdieß mit Gelde und Geleitsmannschaft bis an die kaiserliche Grenze.

Belagerung von Petra. 549.

Der persische König Chosroës hatte sich der lazischen Stadt Petra bemächtigt und in derselben eine hinreichende Besatzung zurückgelassen. Gubazes, König von Lazien, erbat sich Hülfe von Kaiser Justinian und dieser sendete ihm ein Korps von 8000 Mann unter Dagistheus, der sogleich in Verbindung mit Gubazes Petra belagerte. Die persische Besatzung, mit Lebensmitteln wohl versorgt, vertheidigte sich auf das Kräftigste. Chosroës sendete ihr ein starkes Corps unter

Digitized by Google

Mermeroës zu Hülfe. Gegen dieses zog Gubazes und besetzte die Gebirgspässe, welche nach Petra führten; er hatte Alanen und Sabiren unter seinen Truppen, welche ihm gegen Bezahlung dienten. Einige dieser Gebirgspässe sollten durch des Dagistheus Truppen besetzt werden; dieser, dem bey seiner Jugend die nöthige Kriegserfahrung mangelte, entsendete nur 100 Mann zur Besetzung der Pässe und blieb mit dem Reste seines Heeres vor Petra, wo jedoch die Besatzung alle seine Angriffe abwies. Unterdessen war ein unterirdischer Gang bis unter die Mauern geführt worden; das Gebälke, das ihn stützte, durfte nur in Brand gesteckt werden, so öffnete sich den Griechen eine weite Bresche. Allein der seines Erfolges allzusichere Dagistheus verlor die Zeit mit Abfassung eines ausführlichen Berichtes der Einnahme von Petra an den Kaiser; unterdessen erhielt der persische Kommendant Nachricht von der Annäherung des Mermeroës; er knüpfte daher Unterhandlungen an, in denen er dem eitlen Dagistheus über seine militärischen Kenntnisse schmeichelte und ihm die Stadt zu übergeben versprach, nur solle man ihm einige Tage zur Entwerfung der Kapitulation gestatten. Während dieser Zeit hatten die Einwohner von Petra den Minengang gefunden und ausgefüllt. Mermeroës erzwang den Uebergang auf demjenigen Punkte, den die 100 von Dagistheus abgeschickten Griechen vertheidigen sollten, und dieser hob auf die Nachricht von dem anrückenden Perserheere die Belagerung von Petra so schnell auf, daß seine Truppen nicht einmal Zeit hatten, ihr Gepäcke mitzunehmen. Es wurde dieses

von den Zannen, welche im griechischen Heere dienten und mit der Nachhut beauftragt waren, geplündert.

Von 1500 Mann der Besatzung fanden sich, als Mermeroës in Petra einrückte, nur noch 150 dienstüchtig und unverwundet.

Schlacht am Hippisflusse. 550.

Chosroës sendete ein zahlreiches Heer unter Chorianes, einem seiner besten Feldherrn nach Lazien, gegen die vereinten lazischen und griechischen Streitkräfte unter Gubazes und Dagistheus. An den Ufern des Hippisflusses bezogen die Perser ein Lager. Hier wurden sie von Gubazes und Dagistheus angegriffen. Die Lazier, welche ein abgesondertes Corps bildeten, wurden gleich beym ersten Anfalle von den Persern geworfen und mußten sich hinter die Griechen zurückziehen. Als diese zum Treffen kamen, ward der Kampf blutig und hartnäckig. Der Gepide Philogagus und der Armenier Guzes befehligten die griechische Reiterey. Als diese einsahen, daß sie der persischen Reiterey nicht zu widerstehen vermochten, ließen sie ihre Mannschaft absitzen und bildeten eine dichte Colonne, mit der sie unaufhaltsam vordrangen. Der Tod des persischen Feldherrn Chorianes beschleunigte die Niederlage seines Heeres. Die Flüchtigen wurden bis in ihr Lager verfolgt, dessen engen Eingang ein riesenmäßiger Alane mit eben so viel Tapferkeit als Erfolg vertheidigte. Als dieser durch den Armenier Guzes getödtet worden war, wurde das persische Lager erobert und geplündert.

Digitized by Google

551. Belagerung und Eroberung von Petra.

Beßas, dem die in Armenien stehenden griechischen Truppen untergeordnet worden waren, beschloß Petra, die Hauptstadt Lazica's zu belagern, denn von dem Besitze derselben hieng der des ganzen Landes ab. Von beyden Seiten wurde bey dieser Belagerung die größte Ausdauer an den Tag gelegt.

Die Mauern der Stadt waren ringsum, mit Ausnahme einer kleinen Strecke auf Felsen erbaut. Diese Strecke befand sich an derjenigen Stelle, wo schon Dagistheus vor drey Jahren die Mauer unterminirt hatte. Weil nun hier kein zweyter Minengang zu eröffnen war, ließ Beßas die Sturmböcke herbey bringen, um eine Bresche in die Mauer zu legen. Diejenigen Quadersteine, welche durch die Stöße derselben erschüttert waren, wurden durch besonders hiezu aufgestellte Mannschaft mit eisernen Hacken losgerissen. Auf diese Mannschaft warfen die Belagerer brennenden Schwefel, Pech und siedendes Oel herab. Alles dieß hielt jedoch die Griechen nicht ab, die Sturmleitern anzulegen und die Mauern zu ersteigen; hier kam es zu einem eben so hartnäckigen als blutigen Kampfe. Die Sturmleitern wurden mehrere Male von den Persern umgestürzt und von den Griechen wieder angelegt. Von 2300 Persern und 6000 Griechen blieben über die Hälfte. Beßas selbst, obwohl hoch bejahrt, war der erste auf der feindlichen Mauer und ermunterte zum Angriffe, obwohl er mit vielen andern herabgestürzt wurde. Auf einer andern für unzugänglich gehaltenen Seite erkletterte Guzes mit einigen Armeniern die

Stadtmauer und wurde nach hartnäckigem Widerstande durch einen Steinwurf getödtet. Als endlich ein von den Persern erbauter hölzerner Thurm in Brand gerieth und durch seinen Fall große Verwirrung anrichtete, benützten die Griechen diesen Umstand und drangen mit gewaffneter Hand in die Stadt ein. Fünfhundert Perser flüchteten sich in die Citadelle, siebenhundert wurden gefangen; unter diesen befanden sich nur 18 Unverwundete.

Beßas bot den in die Citadelle geflüchteten Persern vergeblich die vortheilhaftesten Bedingungen an, sie zogen das ungünstigste Schicksal der Uebergabe vor. In der Stadt fand sich ein so beträchtliches Waffenmagazin, daß jedem griechischen Soldaten fünf vollständige Rüstungen ertheilt werden konnten. Die Magazine der Lebensmittel waren eben so reichlich angefüllt. Getreide, eingesalzenes Fleisch, Weinessig, dessen sich Perser und Römer, mit Wasser vermischt als Getränke bedienten, waren auf fünf Jahre angehäuft.

Beßas ließ die Mauern von Petra schleifen und machte den schlechten Ruf, den er sich in Italien erworben hatte, durch die bey dieser Unternehmung an den Tag gelegte Tapferkeit und Umsicht einigermaaßen wieder gut.

Belagerung von Archäopolis. 551.

Der griechische Feldherr Beßas hatte 2000 Mann als Besatzung in der lazischen Stadt Archäopolis zurückgelassen. Der persische Feldherr Mermeroës eilte zur Belagerung derselben herbey. Archäopolis

Digitized by Google

lag auf dem Abhange eines schwer zugänglichen Berges. Auf diesem Terrain waren dem persischen Feldherrn die Dolomitischen Hülfstruppen, ein Volk, das des Gebirgskrieges gewohnt war, von großem Nutzen. Bald war die Besatzung durch die Ueberzahl ihrer Feinde auf das Aeußerste gebracht. Odonacus und Babus, welche sie befehligten, faßten einen verzweifelten Entschluß; sie unternahmen es, sich in einem kühnen Ausfalle durchzuschlagen; schon waren die Thore geöffnet, als sie in ihrem Rücken ihre Magazine brennen sahen; durch Bestechung war es Mermeroës bey einigen Bürgern gelungen, sie zu diesem Verrathe zu bringen. Die Griechen trafen eiligst Löschanstalten und setzten ihren Ausfall fort. Die Perser, auf keinen Angriff gefaßt, standen ohne Waffen vor ihrem Lager, um der Feuersbrunst in der Stadt zuzuschauen und wurden von den Griechen theils niedergehauen, theils zur Flucht gezwungen. Dieses Treffen kostete die Perser 4000 Mann, 4 Fahnen und gegen 20,000 Pferde, die von den Flüchtigen im Stiche gelassen wurden. Mermeroës zog sich einen Tagmarsch von Archäopolis in ein verschanztes Lager zurück, in der Absicht daselbst zu überwintern.

551. Seetreffen bey Senagallia.

Die griechischen Unterfeldherrn Valerian und Johann brachten bey Scardona 50 Schiffe zusammen, mit denen sie dem von den Gothen belagerten Ancona Hülfe zu bringen beschloßen. Die Gothen suchten die griechische Flotte von ihrem Vorhaben abzuhalten. Zu

Digitized by Google

dem Ende zogen sie eine gleiche Anzahl von Schiffen zusammen, bemannten diese mit ihren besten Truppen und eilten den Griechen entgegen. Bey Senagallia, sieben Stunden von Ancona, stießen sie auf einander. Nachdem sie sich so nahe gekommen waren, daß man sich beschießen konnte, überschütteten sie sich gegenseitig mit einem Hagel von Pfeilen. Hierauf legten sich die Schiffe so nahe an einander, daß sich ein Kampf wie auf festem Lande entspann. Bald jedoch riß auf Seiten der Gothen, die im Seekriege nur wenig Uebung hatten, Unordnung ein. Einige wichen zurück und ließen sich durchbrechen, andere, schwindelnd von der ungewöhnten Bewegung, umfaßten sich gegenseitig, daher ihre schlecht geleiteten Schiffe häufig an einander stießen. Die Griechen dagegen benützten alle Fehler der Gothen, ohne sich selbst blos zu geben. Diejenigen der feindlichen Schiffe, welche sie vereinzelt fanden, bohrten sie in den Grund. Andere enterten sie und warfen die Schiffsmannschaft über Bord. Von der ganzen gothischen Flotte entkamen nur 11 Schiffe, die die Schiffsmannschaft selbst in Brand steckte, nachdem sie sich ans Ufer geflüchtet hatte.

Einer der drey gothischen Flottenführer ward gefangen. Wer dem Tode entrann, entfloh in das Lager von Ancona und von dort mit Hinterlassung sämtlichen Gepäckes unaufhaltsam gegen Auximum.

Belagerung von Crotona. 552.

In Crotona führte Palladius den Oberbefehl über die griechische Besatzung. Diese Stadt ward von den

Gothen belagert. Vergebens rief Palladius den griechischen Feldherrn Artaban aus Sicilien zu Hülfe, dieser ward gleichfalls durch griechische Streitkräfte daselbst festgehalten.

Kaiser Justinian, der von der Noth der Besatzung von Crotona Kunde erhielt, sendete eine Flotte zu ihrem Entsatze herbey. Bey ihrer Annäherung hoben die Gothen die Belagerung auf und mehrere Seestädte Unter-Italiens, welche bereits gothische Besatzung inne hatten, giengen nebst dieser wieder unter griechische Oberherrschaft über. Unter diesen Städten befanden sich auch Tarent und Acherontia.

552. Schlacht bey Taginä (Lentagio).

Um den gothischen Krieg in Italien zu beenden, hatte Kaiser Justinian den Feldherrn Narses mit beträchtlichen Streitkräften dahin abgesendet. Auf diese Kunde zog der gothische König Totila alle seine Streitkräfte zusammen und lagerte sich bei Taginä zwischen dem heutigen Urbino und Foßombrone.

Die Griechen unter Narses bezogen ihm gegenüber in der Ebene von Lentagio zwischen Aqualagna und Cagli ein Lager.

Narses sendete einen seiner Offiziere in das gothische Lager, um den König Totila zum Frieden zu bewegen, oder, wofern ihm dieß nicht gelänge, ihm die Bestimmung des Tages der Schlacht zu überlassen. Totila setzte den achten Tag fest.

Da Narses einen Ueberfall befürchtete, so hielt er sich schon am folgenden Tage bereit. Totila rückte

Digitized by Google

auch in der That gegen das Lager der Griechen vor; als er jedoch hier alles gerüstet fand, schlug er das seinige in der Entfernung einer doppelten Pfeilschußweite.

In der linken Flanke des griechischen Lagers befand sich eine kleine Anhöhe, deren Besitz von Wichtigkeit war. Am Fuße dieser Anhöhe führte ein Fußpfad entlang eines Bergstromes. Dieß war der einzige Weg, auf welchem das griechische Heer umgangen werden konnte. Narses sendete in der nächstfolgenden Nacht 50 Mann Kerntruppen mit dem Befehle dahin ab, diesen Posten, wofern er angegriffen würde, auf Leben und Tod zu vertheidigen. Als Totila am Morgen bemerkte, daß diese Anhöhe von den Griechen besetzt war, beschloß er sie, um welchen Preis es auch sey, davon zu vertreiben. Unklugerweise wählte er Reiterey zu dieser Unternehmung, deren viermal wiederholter Angriff von den Griechen jedesmal abgewiesen wurde. Dieses Vorspiel erhöhte den Muth der letztern nicht wenig. Doch auch auf Seiten der Gothen wußte Totila die Stimmung zu heben. Am festgesetzten Tage rückten beyde Heere aus und bildeten ihre Schlachtordnung. Auf griechischer Seite befehligten Narses und Johann den linken Flügel, der an eine Anhöhe gelehnt war; ihn bildete der Kern des Heeres und die tapfern Hunnen. Auf dem rechten Flügel standen Valerian, Johann, Phagas und Dagistheus mit dem Reste der Griechen. Die Mitte bildeten die Lombarden, Heruler und andere barbarische Hülfstruppen, die Narses, um ihnen die Flucht zu er-

Digitized by Google

schweren, hatte von den Pferden steigen lassen. Auf beyden Flügeln standen etwa 8000 Bogenschützen. Der äußerste linke Flügel bildete einen rechten Winkel mittelst eines Reservecorps von 1500 Reitern, von denen 500 Befehl hatten, der Bewegung des Heeres zu folgen und dem bedrängten Theile der Linie zu Hülfe zu eilen; der Rest sollte das gothische Fußvolk im Rücken anfallen.

Totila's Heer hatte eine ähnliche Schlachtordnung gebildet. Der König selbst durchritt die Glieder und forderte seine Krieger zur Tapferkeit auf. Eben dasselbe that auch Narses, der noch überdieß auf einer Lanze Armbänder und andere militärische Belohnungen vor sich hertragen ließ und diese denen versprach, welche sich am heutigen Tage auszeichnen würden. Auf solche Weise blieben sich beyde Heere einige Zeit gegenüber stehen; Totila wartete die Ankunft von 2000 Mann ab, ohne die er die Schlacht nicht beginnen wollte.

Um zu diesem Zwecke einige Zeit zu gewinnen, trat aus dem Heere der Gothen ein Krieger hervor, der den tapfersten der Griechen zum Zweykampfe forderte. Der Armenier Anzalas aus Narses Leibwache nahm ihn an und streckte den Gothen gleich beym ersten Anrann todt in den Staub. Schon wollte das griechische Heer zum Angriffe schreiten, als es durch einen neuen Anblick gefesselt wurde. Totila selbst ritt im glänzendsten Waffenschmucke vor die Front beyder Heere und zeigte in eben so raschen als regelrechten Volten seine Reitkunst, so wie er auch seine Waf-

Digitized by Google

fen auf das geschickteste handhabte. Unterdessen war die Mittagszeit herangerückt und jene 2000 Mann, welche Totila erwartete, waren eingetroffen. Der König ließ seine Truppen wegen der großen Hitze in ihr Lager zurückgehen und befahl ihnen, so schnell als möglich ihre Mahlzeit einzunehmen, in der Hoffnung, den Griechen zuvorzukommen. Allein Narses ließ seinem Heere in Reih und Glied einige Erfrischungen reichen und blieb unter den Waffen, stets aufmerksam auf jede Bewegung des Feindes. Als die Gothen zum zweytenmale ausrückten, traf Narses einige Aenderungen in seiner Schlachtordnung. Die auf den Flügeln aufgestellten 8000 Bogenschützen bildeten rechts und links die Spitzen eines Halbmondes. Auf Seiten der Gothen stellte sich das Fußvolk hinter der Reiterey auf, um ihr desto größere Kraft zu verleihen. Die gothische Reiterey eröffnete den Angriff. Ihr Ungestüm riß sie zu weit hin, das Fußvolk vermochte nicht, ihr zu folgen und die griechischen Bogenschützen nahmen sie in Flanke und Rücken. Dieß gewahrte sie erst, als sie durch einen Hagel von Pfeilen überschüttet wurde. Nachdem sie beträchtlichen Verlust erlitten hatte, mußte sie sich auf ihr Fußvolk zurückziehen.

Sobald Totila die Ordnung in seinem Heere hergestellt hatte, führte er sein Heer mit größerer Vorsicht zu einem zweyten Angriffe heran; er stieß jedoch allenthalben auf undurchdringliche Glieder. Sowohl die Griechen, als ihre barbarische Hülfstruppen fochten mit gleicher Tapferkeit. Auf ihrer Seite be-

Digitized by Google

fand sich der Vortheil der Ueberzahl und einer zweckmäßigen Schlachtordnung. Schon brach die Nacht herein, als die gothische Reiterey, vermindert von den vielen fruchtlosen Angriffen, sich zum zweytenmale auf ihr Fußvolk warf und dieses in Unordnung brachte. Es ergriff gemeinschaftlich mit der Reiterey die Flucht und ward von dieser in der Uebereilung niedergetreten, oder auf andere Weise verwundet. 6000 Gothen deckten das Schlachtfeld. Eine große Anzahl ergab sich den Siegern und ward von diesen niedergehauen. Totila selbst ward nach heldenmüthigen Anstrengungen, das Treffen wieder herzustellen, in die allgemeine Flucht verwickelt. Von nur fünf Reitern begleitet, befand er sich unter den letzten Flüchtigen und ward von dem ihn verfolgenden Gepiden Asbades durchstochen. Vier Stunden von dem Schlachtfelde starb er an den Folgen der erhaltenen Wunde und des Blutverlustes. Sein mit Blut gefärbter Panzer ward von Narses, nebst seiner reich mit Edelsteinen besetzten Krone nach Constantinopel gesendet.

552. Eroberung von Rom.

Nach der Niederlage der Gothen bey Taginä zog Narses mit seinem Heere vor Rom, in welcher Stadt sich noch eine gothische Besatzung befand. Weil diese jedoch zu schwach war, um den ganzen Umfang der großen Stadt zu besetzen, hatte sie sich in eine Citadelle bey dem Hadrian'schen Grabmal zurückgezogen; eine zweyte Abtheilung Gothen hielt sich innerhalb der Stadt, um sich dahin zu werfen, wo etwa von den

Digitized by Google

Griechen ein Angriff gemacht werden würde. Narses theilte sein durch viele Entsendungen geschwächtes Heer in drey Heerhaufen, die an drey verschiedenen Stellen anzugreifen Befehl erhielten, während Dagisthens mit einem vierten Corps die Mauer an einem unvertheidigten Punkte erstieg und mehrere Thore von innen eröffnete. Die Gothen ergriffen die Flucht und warfen sich theils nach Porto, theils in die Citadelle, wo sie sich bald darauf ergaben. Auf ihrer Flucht hieben sie von den unglücklichen Einwohnern nieder, was ihnen in die Hände fiel. Eine Menge Senatoren, welche von Totila auf ihre Landsitze in der Nähe von Rom verbannt worden waren, fielen durch die Hand derselben und Teja, der nach Totila's Tode von den Gothen zum Könige gewählt worden war, ließ 300 junge Römer, die Totila als Geiseln stets mit sich geführt hatte, auf die Nachricht von dem Falle Rom's zu Pavia grausamerweise niederhauen.

Schlacht am Vesuv. 553.

Der gothische König Teja hatte alle streitbare Männer seines Volks gesammelt und am Fuße des Vesuv ein Lager bezogen. Narses stand ihm gegenüber mit dem griechischen Heere. Beyde trennte ein Bergstrom, der sich ein tiefes Bette gewühlt hatte und weder durch Fußvolk noch durch Reiterey passirt werden konnte. Die Brücke, welche über denselben führte, war von den Gothen besetzt. Rechts und links von dieser Brücke hatten die Gothen Thürme erbaut und mit Wurfmaschinen versehen. Auf solche Weise standen

Digitized by Google

sich beyde Heere, von gleicher Kampfeslust beseelt, gegenüber und häufig kam es zwischen einzelnen Corps am Ufer des Bergstromes zum Kampfe mit Geschoßen, der die gegenseitige Erbitterung noch erhöhte.

Da die Griechen Herren des Meeres waren, so begann es den Gothen bald an Unterhalt zu fehlen. Dieser Umstand bestimmte Teja nach zweymonatlicher Ruhe, eine Schlacht zu wagen.

In dieser Absicht zog er sich auf einen Berg zurück, der auf der Seite gegen die Griechen ziemlich unzugänglich war. Von hier aus fiel Teja die Griechen so unvermuthet an, daß sie kaum Zeit hatten, ihre Schlachtordnung zu bilden. Nach diesem ersten Angriffe zogen sich beyde Heere etwas zurück, um sich in regelmäßige Schlachtordnung zu stellen.

Auf der Seite der Gothen saß die Reiterey ab, um sich des Hauptmittels zur Flucht zu berauben. Diesem Beispiele folgten auch die Griechen und die Reiterey bildete sofort in beyden Heeren die erste Linie zu Fuße. Hierauf erfolgte der Angriff gleichzeitig von beyden Seiten mit gleicher Wuth. Es war dieß der letzte Entscheidungskampf zwischen beyden Völkern und beyde fochten mit gleicher Tapferkeit. Teja kämpfte, Tod und Verderben um sich verbreitend, an der Spitze der Seinigen, die durch sein Beyspiel zu den größten Anstrengungen angefeuert wurden. Die tapfersten der Griechen, überzeugt, daß sein Tod unfehlbar die Niederlage der Gothen nach sich ziehe, stürzten sich auf ihn und wurden vier Stunden lang theils von ihm getödtet und verwundet, theils in die Flucht ge-

Digitized by Google

schlagen, bis der gothische König, als er eben seinen durchlöcherten Schild gegen den seines Stallmeisters vertauschte, durch einen Wurfspeer getödtet wurde. Die Griechen, die ihn umgaben, hieben ihm den Kopf ab und zeigten ihn auf einer Lanze beyden Heeren. Dieser Anblick erneuerte die Wuth der Gothen. Sie setzten den Kampf mit heldenmüthiger Ausdauer bis zum Einbruche der Nacht fort. Am folgenden Tage erneuerte sich die Schlacht auf derselben Stelle. Die Gothen stürzten sich gleich Verzweifelnden auf die Griechen und jeder riß selbst im Tode seinen Gegner mit sich nieder. Dieses Gemetzel dauerte den ganzen Tag über und erst die zweyte Nacht trennte die Fechtenden. Der unermeßliche Verlust, den sie erlitten hatten und die Betrachtung, daß beynahe keiner unter ihnen war, der nicht eine oder mehrere Wunden erhalten hatte, bestimmte sie zu dem Entschlusse, einige ihrer vornehmsten Offiziere an Narses abzuordnen und diesem die Ablieferung ihrer Waffen zu versprechen, woferne man sie als Verbündete und nicht als Sclaven zu behandeln verspreche und ihnen gestatte, die in mehreren Städten Italien's niedergelegten Summen mit sich zu nehmen.

Narses zögerte lange, bewilligte aber endlich diese Forderung auf Zureden seiner Offiziere. Man kam überein, daß der Rest der Gothen Italien räumen und nie gegen das byzantinische Reich die Waffen führen sollte. Alle Gothen, mit Ausnahme eines Corps von 1000 Mann unterwarfen sich dieser Bedingung. Jenes Corps zog während der Verhandlungen ab und warf sich nach Pavia.

Digitized by Google

553. Belagerung von Cumä.

Der gothische König Totila hatte vor der Schlacht bey Taginä alle seine Schätze nach Cumä, einen der festesten Plätze Italiens bringen lassen und die Vertheidigung desselben seinem tapfern jüngsten Bruder Aligern übertragen. Die Stadt lag auf einem steilen Felsen, dessen Fuß das tyrrhenische Meer bespülte. Aligern hatte sie hinreichend mit Lebensmitteln versehen und war fest entschlossen, sich unter ihren Trümmern zu begraben. Der griechische Feldherr Narses zog, nachdem er die Gothen beym Vesuve entscheidend geschlagen hatte, in Person mit seinem Heere vor diese Stadt. Ueberzeugt, daß sie durch Hunger nicht zu bezwingen sey, führte er seine Truppen zum Sturme. Nachdem die Griechen den Felsen erstiegen hatten, machten sie Gebrauch von ihren Bogen, Schleudern und Wurfmaschinen, um die Besatzung von den Mauern zu verjagen. Allein von diesen herab regnete es Wurfspeere, Steine und ganze Balken und Baumstämme auf die Angreifer. Vor allen aber zeichneten sich diejenigen Geschoße aus, welche Aligern auf die Feinde schleuderte. Palladius, einer der vornehmsten griechischen Offiziere, der im Vertrauen auf seinen starken Harnisch, kühn gegen die Mauer andrang, ward von einem seiner Pfeile durch den Schild und Panzer getödtet. Mit solchen Angriffen giengen mehrere Tage hin, und Narses, der den großen Verlust an Zeit und Menschen scheute, ward nur durch die Betrachtung vor Cumä festgehalten, daß sein Waffenruhm durch den Abzug leide.

Digitized by Google

Durch einen Zufall ward auf einer Anhöhe der östlichen Seite der Stadt eine Höhle entdeckt, welche bis unter die Stadtmauer führte. Hier ließ Narses aufwärts graben und die Mauer sofort durch Gebälke stützen. Damit das Geräusch dieser Arbeit von den Belagerten nicht gehört werde, ließ Narses in der Nähe einen lärmenden Scheinangriff auf den andern folgen. Sobald Alles vorbereitet war, wurde das unterirdische Gebälke in Brand gesteckt, und kurze Zeit darauf stürzte ein beträchtlicher Theil der Stadtmauer nebst einem Thore und mehreren Thürmen zusammen. Diese Trümmer bildeten indessen einen neuen schwer zu ersteigenden Wall. Gleichwohl beschloß Narses den Schrecken der Einwohner zu benutzen und ließ die Stadt auf einer andern Seite stürmen. Als er auch hier zurückgeschlagen wurde, beschloß er, Cumä mit einem Theile seiner Trupper zu blokiren, den Rest aber gegen die über die Alpen herbeyeilenden Allemanen zu verwenden. Das Blokirungscorps erhielt Befehl, die Stadt enger einzuschließen und ihr jede Zufuhr abzuschneiden. Auf solche Weise dauerte die Blokirung von Cumä bis zum Anfange des Winters, als Aligern freiwillig vor Narses zu Ravenna erschien und ihm die Schlüssel der Stadt übergab. Hiezu bestimmte ihn die irrige Meynung, Italien könnte wegen des Einfalles der Franken und Allemanen unter die Herrschaft derselben kommen, in welchem Falle er vorzog, seine Dienste dem rechtmäßigen Herrn dieses Landes zu weihen.

Digitized by Google

553. Belagerung und Eroberung von Lucca.

Der griechische Feldherr Narses zog vor Lucca, welche Stadt schon seit einiger Zeit blokirt war; die gothische Besatzung hatte versprochen, sich zu ergeben, woferne innerhalb 30 Tagen sich nicht Entsatz zeige; als Bürgen für dieses Versprechen hatte sie Geißeln gestellt. Sie hoffte, daß das allemanische Heer, das unter Leutharis und Buccelin in Italien eingefallen war, die Stadt befreyen werde. Als diese festgesetzte Zeit verflossen war, weigerte sich die gothische Besatzung, die Stadt zu übergeben, worauf Narses sie durch Sturm zu erobern beschloß. Vorher ließ er die Geißeln mit Fesseln beladen, die Hände auf den Rücken gebunden vor die Stadt führen und den Einwohnern drohen, er werde, wofern man ihm nicht Wort halte, sie niederhauen lassen; plötzlich gab er das Zeichen zu ihrer Befreiung und sendete sie in die Stadt zurück. Diese Großmuth machte indessen die gehoffte Wirkung nicht. Daher schritt Narses zum ernsthaften Angriffe von Lucca; seine Wurfgeschosse säuberten die Mauern von Feinden; seine Maschinen hatten bereits Sturmlücken in die Mauern gelegt. Die Einwohner, in zwey Partheien getheilt, von denen die eine sich zum Frieden neigte, die andere dagegen hartnäckig die Vertheidigung fortsetzte, beschlossen endlich nach dreymonatlicher Belagerung, die Stadt zu übergeben. Narses verzieh die an ihm begangene Treulosigkeit und verlangte nur, die Stadt solle die Oberherrlichkeit des griechischen Kaisers anerkennen. Weil er den in der Stadt wohnenden Gothen mißtraute, ließ er eine griechische Besatzung

Digitized by Google

unter Bonus, einem seiner vertrautesten Offiziere, darin zurück.

Treffen bey Ariminum. 553.

Der griechische Feldherr Narses war kaum in Ariminum eingezogen, das ihm von den im gothischen Dienste stehenden Warnern geöffnet wurde, als ein Corps von 2000 Franken und Allemanen die Umgegend dieser Stadt verheerte. Narses setzte sich an die Spitze von 300 Mann seiner Leibwache und zog ihnen entgegen. Die Feinde bildeten bey diesem Anblicke aus dem Fußvolke eine dichte Masse auf vortheilhafter Höhe und stellten ihre Reiterey auf die Flügel.

Narses befahl den Seinigen, um den Feind in die Ebene herabzuziehen, sich in verstellter Flucht zum Rückzuge zu wenden, dabey aber möglichste Ordnung und Reih und Glied zu halten. Bey diesem Anblicke verließen die Barbaren ihre vortheilhafte Stellung und suchten in wilder Eile, die Reiterey voran, die Griechen zu erreichen. Das Fußvolk folgte nach, so schnell es konnte, ohne jedoch die gehörige Ordnung zu beobachten. Plötzlich machten die Griechen Front gegen den Feind und griffen diesen mit eben so viel Zuversicht als Ordnung an. Die barbarische Reiterey ergriff die Flucht. Das Fußvolk ward ohne Widerstand niedergehauen.

Der Verlust der Franken und Allemanen betrug 900 Mann. Der Rest derselben schloß sich, mit Wunden bedeckt, ihren Landsleuten wieder an.

553. **Treffen bey Telephis.**

In Lazien hielt der persische Feldherr Mermeroës die griechischen Streitkräfte im Schach. Martin, der einen Theil der letztern befehligte, hatte sich nach Telephis geworfen. Diese Stadt lag auf der lazischen Grenze zwischen Felsen und Abgründen; die Umgegend war mit dichten Wäldern und tiefen Sümpfen bedeckt, so daß der Zugang von allen Seiten höchst beschwerlich war. Martin, der die Wichtigkeit dieses Platzes einsah, verrammelte alle Zugänge durch große Felsstücke und Verhaue, wobey seine Truppen die größte Thätigkeit an den Tag legten.

Mermeroës sah bald ein, daß es ihm nicht gelingen würde, sich dieser Stadt mit offener Gewalt zu bemächtigen. Er sann daher auf eine Kriegslist, die ihre Wirkung nicht verfehlte. In seinem eigenen Lager verbreitete er die Nachricht von einer höchst gefährlichen Krankheit, die ihn befallen. Es schien dieß sowohl Persern als Griechen um so glaubwürdiger, als Mermeroës höchst gebrechlich war; daher überraschte auch beyde die Nachricht von seinem Tode keineswegs. Auf die Griechen machte diese Kunde jedoch die Wirkung, daß sie ihre Arbeiten aufgaben und sich auf das offene Land herauswagten, weil sie vor einem Heere ohne Feldherrn nichts befürchteten. Von Ausstellung von Sicherheitswachen war gar keine Rede mehr. Diese Vernachlässigung des Dienstes hatte Mermeroës herbeyführen wollen; plötzlich zeigte er sich den Persern und führte sie zum Angriffe von Telephis heran. Diese unerwartete Erscheinung brachte unter der griechischen Besatzung

solchen Schrecken hervor, daß sie trotz Martins Bemühungen die Stadt verließ und sich auf das griechische Hauptlager zurückzog, das etwa zwey Stunden von Telephis entfernt lag. Auf diesem Rückzuge über ein sehr durchschnittenes Terrain warf Martin 500 zannische Reiter unter dem tapfern Theodor als Hinterhalt in einen Wald, mit dem Befehl, ihn von den weitern Bewegungen der Perser in Kenntniß zu setzen.

Mermeroës hatte sich kaum der festen Stadt Telephis bemächtigt, als er sein Heer zum Angriffe der Griechen heranführte. Hievon setzte Theodor den Feldherrn Martin in Kenntniß, während er eine Menge griechischer Nachzügler von der sie bedrohenden Gefahr unterrichtete; weil jedoch Viele dieses Winkes ungeachtet sich mit Plünderung der auf dem Wege liegenden Hütten aufhielten, wurden sie von den Persern ereilt und größtentheils niedergehauen. Einige Flüchtige brachten Schrecken und Verwirrung in das griechische Lager; Offiziere und Soldaten ergriffen in blinder Eile die Flucht und machten erst sieben Stunden von ihrem Lager auf einer Insel des Phasis Halt, so daß die Perser ohne Schwertstreich ihr sämmtliches Gepäcke eroberten.

Schlacht am Casilinus. 554.

Der allemanische Fürst Bucelin hatte nach der Plünderung eines Theiles von Italien in Campanien beym Casilinus-Flusse ein Lager bezogen, das vermöge seiner natürlichen Lage stark war; seinen rechten Flügel lehnte er an den Fluß, dessen Brücke er besetzt hatte

und durch einen hölzernen Thurm vertheidigte. Das ganze Lager umgab er mit einer starken Palliſadenreihe und verſtärkte dieſe noch durch eine Reihe von Wagen, welche mit den Rädern bis zur Achſe eingegraben waren. Das Lager ſelbſt hatte nur einen ſchmalen Ausgang. Durch dieſe Maßregeln, glaubte er, hänge es von ihm ab, den Griechen eine Schlacht zu liefern, wann es ihm beliebe. Sein Heer war etwa 80,000 Mann ſtark, beſtand aus Allemanen und Franken und brannte vor Begierde, ſich mit den Griechen unter Narſes zu meſſen.

Dieſer bezog mit etwa 18,000 Mann auf dem entgegengeſetzten Ufer des Caſilinus ein Lager. Jeden Tag rückten beyde Heere aus, bildeten ihre Schlachtordnung und bedrohten ſich gegenſeitig, ohne handgemein zu werden. Ihren Unterhalt bezogen die Allemanen aus der umliegenden Gegend, die ſie auf das Furchtbarſte verheerten. Eine ihrer Zufuhren ward von den Griechen aufgefangen und die Bedeckung in Stücken gehauen. Bey dieſer Gelegenheit ward der hölzerne Thurm von den Griechen in Brand geſteckt, die Allemanen mußten ihn räumen und den Uebergang in den Händen ihrer Gegner laſſen. Auf beyden Seiten griff man zu den Waffen und Narſes gab Befehl, den Caſilinus zu überſchreiten. In dieſem Augenblicke ward ihm gemeldet, der Befehlshaber der Heruler, einer ſeiner ausgezeichnetſten Offiziere, habe wegen geringen Vergehens einen ſeiner Diener getödtet. Narſes ließ ihn unverzüglich vorfordern und als er ſein Vergehen nicht einſehen wollte, vor dem verſammelten Heere hinrichten.

Digitized by Google

Diese Handlung der Gerechtigkeit brachte die Heruler dergestalt auf, daß sie sich weigerten, an dem bevorstehenden Kampfe Antheil zu nehmen. Gleichwohl führte Narses mit dem Reste seines Heeres die angefangene Bewegung über den Casilinus aus. Als die Heruler seinen festen Entschluß erkannten, schlossen sie sich an das griechische Heer an und unterwarfen sich reuig dem Befehle des Oberfeldherrn.

Jenseits des Flusses ließ Narses halten und ordnete seine Schlachtordnung. Das Fußvolk stellte er in die Mitte, die Reiterey auf beide Flügel. Er selbst stellte sich mit seiner Leibwache unter Zandalos auf den rechten Flügel. Beyde Flanken waren an zwey Gehölze gelehnt, hinter denen Valerian und Artaban mit einem Reitercorps aufgestellt wurden, mit dem Befehle, dem Feind in die Flanke zu fallen, sobald das Treffen begonnen haben würde. Vor dem Fußvolke befand sich eine dichte Masse Schwerbewaffneter, welche die Testudo gebildet hatte. Die Bogenschützen und Schleuderer standen hinter der Fronte und erwarteten den Befehl zum Angriffe, um sofort aus den Zwischenräumen hervorzubrechen und ihre Geschoße zu versenden. Die Heruler erhielten ihre Stelle in der Mitte des Heeres. Zwey derselben, welche im Augenblicke des Aufruhrs ihrer Landsleute zu den Allemanen übergegangen waren, forderten diese zum ungesäumten Angriffe auf, weil, wie sie wähnten, bey den Griechen Unordnung herrsche, und die Heruler sich gegen sie erklärt hätten. Bucelin folgte diesem Rathe. Er stellte sein Heer in keilförmiger

Ordnung auf, begieng jedoch den Fehler, seine Flügel allzuweit von einander zu entfernen.

Der erste Stoß der Franken und Allemanen war furchtbar; sie hieben die vorgeschobene Testudo, welche auf allen Seiten gedeckt war, mit ihren scharfen zweyschneidigen Streitärten ein, sprengten die erste Linie und drangen bis zur zweyten durch, die vor ihnen zurückwich. Einige der ihrigen eilten nach dem griechischen Lager, um es zu plündern. Die Griechen gaben diesem unwiderstehlichen Stoße nach und wichen ihm aus, ohne in Unordnung zu kommen. Narses, den seine Geistesgegenwart auch in der dringendsten Gefahr nicht verließ, befahl seinen Flügeln eine Schwenkung und bedrohte dadurch die Barbaren im Rücken, die sich nun genöthigt sahen, nach zwey Seiten Front zu machen. Diese mißliche Lage seiner Gegner benutzte Narses auf eine scharfsinnige Weise. Die griechischen Reiter der beyden Flügel, welche hinter ihrem Fußvolke standen, mußten nicht die ihnen gegenüber stehenden Feinde, sondern je diejenigen, welche ihnen den Rücken boten, beschießen. Während daher die Franken und Allemanen in heftigem Kampfe mit dem griechischem Fußvolke begriffen waren, wurden sie von hinten getroffen, ohne zu wissen, woher diese Schüsse kamen. Auf solche Weise stürzten sie gliederweise nieder, als die Heruler, welche etwas später als die übrigen Truppen die ihnen angewiesene Stelle in der Schlachtordnung eingenommen hatten, eintrafen und sich mit noch ungeschwächter Kraft auf die dichten Reihen der Barbaren warfen, diese zurückdrängten und dadurch die anfängliche Schlachtordnung

Digitized by Google

der Griechen wieder herstellten. Die Weichenden wurden in guter Ordnung verfolgt, während die Reiterey unter Valerian und Artaban ihnen den Rückzug abschnitt. Auf solche Weise von allen Seiten eingeschlossen, wurden sie bis auf fünf Mann niedergehauen. Bucelin selbst theilte das Loos der Seinigen. Der Verlust der Griechen betrug nur 80 Todte und eine verhältnißmäßige Anzahl Verwundeter. Nachdem die Griechen die Todten beerdigt und das eroberte Lager der Feinde geplündert hatten, führten sie den siegreichen Feldherrn nach Rom zurück, wo er seinen Triumphzug unter den kriegerischen Lobgesängen seiner Truppen hielt.

Eroberung von Compsa. 554.

Nach der Niederlage bey Taginä und am Vesuve hatten sich 7000 Gothen gesammelt und nach Compsa geworfen; der Hunne Ragnaris stand an ihrer Spitze mit der Absicht, diese auf steilem Berge gelegene feste Stadt kräftig zu vertheidigen. Er hatte überdieß den Plan gefaßt, alle in Italien zerstreuten Gothen an sich zu ziehen und den Krieg zu erneuern.

Der griechische Feldherr Narses beschloß, sich in Person vor Compsa zu begeben und dem Ausbruche des kaum gedämpften Krieges durch Bezwingung dieser Stadt ein Ende zu machen. Da sie nur an wenigen Stellen zugänglich war, so schloß er sie von allen Seiten ein. Die Gothen, mit Lebensmitteln wohl versehen, brachten auf solche Weise den Winter zu; zwar beunruhigten sie die Griechen durch viele Aus-

Digitized by Google

fälle, allein die Wachsamkeit des Narses vereitelte die meisten derselben.

Im Frühjahre begab sich Ragnaris, dem die lange Einschließung lästig war, in das griechische Lager und knüpfte dort Unterhandlungen an. Weil jedoch seine Bedingungen übertrieben hoch gestellt waren, brach Narses dieselben kurz ab. Ragnaris, hierüber aufgebracht, kehrte mit seinem Gefolge nach Compsa zurück; ehe er noch auf Schußweite entfernt war, wendete er sich und schoß einen Pfeil auf Narses ab. Diese Treulosigkeit ward auf der Stelle gerächt. Narses Leibwache schoß ihn, ehe es der Feldherr hindern konnte, nieder. Nach seinem Tode ergab sich die Besatzung, unter der Bedingung, daß ihr das Leben gesichert werde. Narses sendete sie an Kaiser Justinian, um Italien von den Gothen zu reinigen.

554. Treffen bey Onogur (St. Stephan).

Die griechischen Streitkräfte in Lazien betrugen 50,000 Mann und wurden durch die drey Feldherrn Martin, Buzes und Rusticus befehligt. Der persische Feldherr Mermeroës hatte kurz vor seinem Tode eine starke Besatzung in das feste Schloß Onogur am Phasis geworfen, und sich mit dem Reste seines Heeres zurückgezogen. Diese Festung beschlossen die Griechen zu erobern. Sie rückten vor dieselbe und trafen bereits Anstalten zum Sturme, als ein gefangener persischer Soldat aussagte, ein persisches 3000 Mann starkes Corps rücke zum Entsatze von Onogur herbey. Die griechischen Feldherren beschlossen auf diese Kunde,

Digitized by Google

den Angriff auf Onogur fortzusetzen und zu gleicher Zeit ein Truppencorps gegen die Perser zu senden. Unklugerweise bestimmten sie zur letztern Unternehmung nur ein Reitercorps von 600 Mann unter dem Befehle des Dabragesus und Usigardes. Dieses warf sich mit solchem Ungestüm auf die herannahenden Perser, daß sie in Unordnung gebracht und zur Flucht gezwungen wurden. Nunmehr glaubten die Griechen, nichts mehr von außen befürchten zu dürfen und setzten die Angriffe auf Onogur mit erneuertem Nachdrucke fort. Unterdessen sammelten sich die vom ersten Schrecken zurückgekommenen Perser wieder, stürzten sich auf Dabragesus und Usigardes und warfen diesen bis in ihr Lager zurück, wo sie Schrecken und Verwirrung verbreiteten. Die Griechen glaubten es mit dem ganzen Perserheere zu thun zu haben und verließen in übereilter Flucht ihr Lager. Zu gleicher Zeit machte die persische Besatzung von Onogur einen Ausfall und vereinigte sich mit den übrigen Persern. Das griechische Fußvolk erlitt auf dem Rückzuge ungeheuern Verlust, bis endlich Buzes mit der Reiterey, die sich zuerst gerettet hatte, wieder umkehrte und dem Verfolgen der Perser ein Ziel setzte. Gleichwohl konnte er die Plünderung und Schleifung des griechischen Lagers nicht verhindern. Nachdem die Perser an diesem Tage mit 3000 Mann ein griechisches Heer von 50,000 Mann in die Flucht geschlagen hatten, kehrten sie mit Beute beladen nach Muchirisa zurück.

Digitized by Google

554. **Belagerung von Phasis.**

Der persische Feldherr Nachoragan, des Mermeroës Nachfolger, beschloß, die Stadt Phasis zu belagern, in deren Nähe die Griechen ein Lager bezogen hatten. Da die Mauern derselben nur von Holz erbaut waren, so hoffte Nachoragan, sie mit leichter Mühe einzunehmen. Sie lag in einer weiten Ebene, südlich von der Mündung des Flusses Phasis. Die Perser überschritten diesen Fluß und die Griechen, welche ihren Uebergang nicht zu hindern vermochten, warfen sich nach Phasis. Ein Theil derselben blieb auf einer Insel, die der Fluß bildete, unter dem Feldherrn Buzes, damit das befestigte Lager nicht in die Hände der Feinde falle. Der Umfang der Stadt Phasis lag auf verschiedenen Punkten in Trümmern; die Griechen hatten jedoch denselben mit einer Pallisadenreihe und einem breiten Graben umgeben, der mit Wasser angefüllt war. Um diesen Wassergraben unzugänglich zu machen, waren spitzige Pfähle in den Grund eingeschlagen, die bis an die Oberfläche reichten. Auf breiten Lastschiffen waren hohe Mastbäume mit Körben errichtet, die die Stadtmauern noch überragten.

Mit Tagesanbruch verließen die Perser ihr Lager und begannen den Angriff durch einen Hagel von Pfeilen. Die Truppen, welche die Besatzung der Stadt bildeten, bestanden theils aus Mauren, Zannen und Isauriern, theils aus Sabiren, Lombarden und Herulern, jede dieser Völkerschaften gehorchte einem eigenen Chef. Obgleich der Feldherr Martin ihnen eingeschärft hatte, keiner solle ohne Befehl seinen Posten verlassen, mach-

Digitized by Google

ten doch die Mauren und Isaurier unter Anzilas und Philemathus mit etwa 200 Mann einen Ausfall. Die Zannen folgten diesem Beyspiele, wie sehr sie auch ihr Befehlshaber davon abzuhalten suchte; als er einsah, daß es unmöglich sey, sie abzuhalten, setzte er sich an ihre Spitze, um nicht für feige gehalten zu werden. Ihnen standen die Dolomiten gegenüber; diese wichen anfangs absichtlich zurück und schlossen sofort die kleine Anzahl mit ihren Flügeln ein. Allein die Griechen stürzten sich mit solchem Nachdrucke auf ihre Feinde, daß diese ihre Reihen öffneten und den Griechen der Rückzug nach Phasis offen stand.

Unterdessen war es den Persern gelungen, das Wasser des Grabens abzulassen, worauf sie denselben auszufüllen begannen. Diese Arbeit kostete viele Mühe und bedurfte einer Menge Menschen, weil man sowohl Steine als Holz aus weiter Ferne herbeyführen mußte.

Unterdessen fürchtete der griechische Feldherr Martin weniger die Anstrengungen der Perser als die Entmuthigung der eigenen Truppen. Um dieser vorzubeugen, ersann er eine Kriegslist, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Während er das griechische Heer ausrücken ließ, erschien ein Reiter mit Schweiß und Staub bedeckt, der sich für einen Gesandten des Kaisers Justinian ausgab und dem Feldherrn einen Brief überbrachte. In diesem Briefe ermahnte der Kaiser die Truppen zur Ausdauer, und versprach baldigen Entsatz, denn schon sey ein Heer zu ihrer Unterstützung unterwegs. Martin stellte sich hierüber aufgebracht und schickte den Gesandten mit der Antwort zurück, es bedürfte keiner Hülfs-

Digitized by Google

truppen, er hoffe mit seinem tapfern Heere allein die Perser zu besiegen.

Aus dieser List zog Martin doppelten Nutzen. Erstlich hob er den Muth seiner Truppen, zweitens verbreitete sich die Nachricht von einem Entsatze auch unter den Persern und diese verwendeten ein beträchtliches Truppencorps zur Besetzung der Zugänge.

Nachoragan setzte unterdessen seinen Angriff fort. Er überschritt voll Selbstvertrauen den Phasis und führte seine Truppen gegen die Mauern der Stadt, während es Geschosse von beyden Seiten regnete. Die Perser untergruben die Mauer hinter Blendungen und von beyden Seiten legte man die größte Thätigkeit an den Tag.

Während dieses Angriffes kehrte Justinus, der mit 500 Mann auf der entgegengesetzten Seite die Stadt wegen einer religiösen Prozession verlassen hatte, zurück und beschloß sich auf die angreifenden Perser zu werfen; diese hielten die kleine Anzahl für den angekündigten Entsatz und wendeten sich zur Flucht. Die Besatzung benützte diesen günstigen Umstand zu einem raschen Ausfalle, in Folge dessen die Perser eine beträchtliche Niederlage erlitten. Nur der rechte Flügel derselben hielt sich noch hinter einer Reihe von Elephanten. Allein eben durch diese Thiere sollte die Niederlage der Perser vollständig werden; denn eines derselben, von einem Griechen in den Kopf verwundet, wendete sich in blinder Wuth gegen die rückwärts stehenden Persern und riß auch die andern Elephanten nach sich, die die größte Verwirrung unter denselben anrichteten.

Digitized by Google

Das persische Heer suchte sein Heil in der Flucht. Nachoragan selbst rief den Seinigen zu, sich so schnell als möglich zu retten. Ihr Verlust betrug 10,000 Mann, der der Griechen kaum 200 Mann.

Niederlage der Franken durch die Sachsen. 555.

Der fränkische König Chlotar setzte sich mit einem Heere zur Unterwerfung der empörten Sachsen in Marsch. Bey seiner Annäherung machten die Sachsen Vorschläge zur Ausgleichung. Chlotar schien geneigt, diese anzunehmen, allein sein kampflustiges Heer zwang ihn zur Schlacht. Den ganzen Tag ward mit größter Ausdauer gestritten und endlich die Franken geschlagen. Nachdem sie unermeßlichen Verlust erlitten hatten, sahen sie sich genöthigt, die Sachsen um Frieden zu bitten.

Belagerung von Zachar. 555.

Die Misimier, ein den Laziern unterworfenes Volk, giengen zu den Persern über. Dafür wurden sie von den Griechen mit Krieg überzogen. Zu schwach, um sich in ihrem Lande behaupten zu können, flüchteten sie sich mit Weibern und Kindern nach der festen Stadt Zachar, die man vermöge ihrer Lage für unüberwindlich hielt.

Sobald das griechische Heer unter Johann Dacnas vor Zachar angekommen war, zerstörte er alle Wohnungen, welche auf den umliegenden Felsen erbaut waren. Bey dieser Gelegenheit bemerkte eine Schildwache, daß die Misimier ihr Wasser außerhalb der

Digitized by Google

Stadt am Fuße eines dieser Felsen holten. Die daselbst aufgestellte Wache wurde von den Griechen überfallen und niedergehauen. Bey diesem Anblicke machten die Misimier einen Ausfall, in welchem sie jedoch großen Verlust erlitten. Während sich die Griechen mit Plünderung der außerhalb der Stadt gelegenen Wohnungen beschäftigten, nahmen die Misimier blutige Rache; 500 derselben fielen über die zerstreuten Griechen her, hieben viele derselben nieder und jagten sie in ihr Lager zurück.

Am folgenden Tage traf Dacnas Anstalten zum Sturme. Er rückte bis an den Graben vor und begann diesen auszufüllen, während seine Wurfmaschinen die Vertheidiger mit einem Hagel von Geschoßen überschütteten. Alle diese Anstalten wären jedoch gegen die feste wohl vertheidigte Stadt vergeblich gewesen, wenn nicht der Aberglauben sie zu Falle gebracht hätte; denn als nach einem zurückgewiesenen Ausfalle einer der vornehmsten Misimier unter dem Thore von einem Pfeile durchbohrt niederstürzte, hielten die Einwohner dieß für ein Zeichen der Gottheit, die Stadt zu übergeben. Sogleich sendeten sie Abgeordnete an Dacnas und boten gegen Verzeihung ihre Unterwerfung an. Sie mußten den angerichteten Schaden nebst den Kriegskosten bezahlen und wurden hierauf von dem griechischen Kaiser Justinian begnadigt.

559. **Niederlage der Hunnen vor Constantinopel.**

Zabergan, König der cutrigur'schen Hunnen fiel in das byzantinische Reich ein, durchzog plündernd

Thrazien, theilte dort sein unermeßliches Heer, sendete den einen Theil zur Verheerung Griechenlands ab und bewegte sich an der Spitze von 7000 Reitern gegen die Hauptstadt des Reiches. Die früher zum Schutze derselben erbaute lange Mauer war verfallen und nirgends bewacht. Zabergan hinterlegte sie und erschien unerwartet vor Constantinopel, wo seine Ankunft großen Schrecken verbreitete. Kaiser Justinian selbst ließ den kaiserlichen Schatz einpacken und hielt sich zur Abfahrt bereit, während er seine Leibwache gegen die Feinde sendete, mehr um die Zahl derselben auszukundschaften, als ihnen Widerstand zu leisten; allein diese kehrten bald voll Schrecken zurück und vergrößerten die Unruhe und Verwirrung der Hauptstadt.

Unterdessen drangen die Barbaren in die Vorstädte ein und Justinian sah kein anderes Rettungsmittel vor sich, als den vielfach erprobten Belisar aus seiner Dunkelheit zu ziehen, in welche ihn Ungnade versetzt hatte. Sobald sich dieser Held zeigte, sammelten sich die muthigsten Bürger und Soldaten um ihn, deren Zahl zwar kaum 300 Mann betrug, denen jedoch Belisar den eigenen Heldenmuth einzuflößen wußte. Mit diesem kleinen Corps zog er aus der Stadt und warf dem Feinde gegenüber ein verschanztes Lager auf. Zahlreiche Wachfeuer sollten denselben über seine Schwäche täuschen und diesen Zweck erreichte er so vollkommen, daß die Hunnen unverzüglich auf die Defensive übergiengen. Lange konnte dieser Irrthum indessen nicht dauern und Zabergan hatte

kaum Kunde von der wahren Stärke Belisar's erhalten, als er an der Spitze von 2000 Reitern gegen ihn anrückte. Unterdessen hatte sich Belisar um 200 Bogenschützen zu Pferde verstärkt, die er bey einem dichten Walde, den Zabergan zurücklegen mußte, in Hinterhalt legte. Mit den übrigen 300 Mann rückte Belisar den Feinden kühn entgegen. Das zusammengelaufene Gesindel der Hauptstadt mußte ihm unter großem Geschrey folgen.

Als sich die Hunnen von dem Hinterhalte in den Flanken, von Belisar in der Front angegriffen und hinter diesem unermeßliche Staubwolken aufsteigen sahen, ergriffen sie die Flucht, nachdem sie über 400 Mann verloren hatten; erst in ihrem Lager machten sie Halt und Belisar hatte zum wiederholten Male das Verdienst, das Reich gerettet zu haben.

560. Treffen bey St. Malo.

Conobre, Fürst der Bretonen, hatte Chramnus, dem Sohne des Königs Chlotar I. der Franken, der sich gegen seinen Vater empörte, Zuflucht gegeben. Chlotar zog gegen ihn zu Felde und schlug ihn bey St. Malo, in welchem Treffen Conobre blieb.

561. Niederlage der Avaren durch die Franken.

Die Avaren erschienen an den östlichen Grenzen des fränkischen Reichs. Siegibert, König von Austrasien, setzte sich mit einem Heere gegen sie in Marsch, schlug sie, zwang sie zum Rückzuge und schloß mit ihrem Chane Frieden.

Digitized by Google

Niederlage der Franken durch die Avaren. 566.

Fünf Jahre nach seinem ersten Erscheinen zeigte sich der Chan der Avaren zum zweytenmale an den Grenzen des fränkischen Reiches. Siegibert, der sich ihm entgegenwarf, ward geschlagen und gefangen. Er wußte jedoch den Chan so sehr für sich zu gewinnen, daß dieser ihm die Freyheit schenkte und ein enges Freundschafts-Bündniß mit ihm schloß.

Niederlage der Gepiden. 567.

Cunimund, König der Gepiden, ward von dem lombardischen Könige Alboin in offener Schlacht bis zur Vernichtung geschlagen und der Gepiden-König von ihm mit eigener Hand getödtet. Diese Schlacht machte dem gepidischen Reiche ein Ende. Der Rest des Volkes mußte sich theils den Lombarden, theils den Avaren unterwerfen.

Schlacht bey Wimbledon. 568.

Ethelbert, König von Kent führte Krieg gegen Ceawlin, den König von Wesser. Bey Wimbledon kam es zur Schlacht, in welcher Ethelbert geschlagen ward, zwey seiner Ealdormänner verlor und sich nur mit Mühe den nachsetzenden Feinden entzog.

Belagerung von Pavia. 569—570.

König Alboin der Lombarden sendete, als er Italien mit seinem Volke überschwemmte, ein starkes Corps zur Belagerung von Pavia ab. Es war dieß die einzige Stadt, welche den Lombarden Widerstand

Digitized by Google

zu leisten wagte. Drey Jahre und mehrere Monate vertheidigten sich die Einwohner gegen die der Belagerungskunst unkundigen Lombarden. Endlich mußten sie sich ergeben und wurden von Alboin mit größerer Milde behandelt, als sie erwartet hatten.

570. **Schlacht bey Arles.**

Der austrasische König Siegibert wollte dem Könige Guntram von Orleans und Burgund die feste Stadt Arles entreißen und sendete zu diesem Zwecke ein Heer ab, das sich durch Ueberfall dieser Stadt bemächtigte. Guntram sendete den Patrizier Celsus gegen die Austrasier. Vor Arles kam es zur Schlacht; die Austrasier wurden geschlagen und ein großer Theil derselben in die Rhone gesprengt, worauf Celsus sich der Stadt Arles wieder bemächtigte.

570. **Belagerung und Eroberung von Medina-Sidonia.**

Der westgothische König Löwigild suchte die Macht der Griechen in Spanien so viel möglich zu schwächen und schlug sie in mehreren unbedeutenden Gefechten. Vor Medina-Sidonia stieß er auf hartnäckigen Widerstand. Da alle seine Angriffe abgewiesen wurden, knüpfte er Unterhandlungen mit einem Einwohner an, der ihm gegen große Versprechungen eine geheime Pforte öffnete. Die griechische Besatzung ward niedergehauen und Medina-Sidonia von den Westgothen besetzt.

571. **Niederlage der Burgunder.**

Nachdem die Lombarden sich in Italien festgesetzt

Digitized by Google

hatten, fielen sie in die Provence ein und verheerten dieses Land auf furchtbare Weise. König Guntram sendete den Patrizier Amatus gegen sie, der ihnen eine Schlacht lieferte und von ihnen geschlagen und getödtet wurde, worauf die Lombarden mit reicher Beute und einer Menge Gefangener nach Italien zurückkehrten.

Schlacht bey Bedford. 571.

Ceawlin, König von Wesser, wendete seine Waffen gegen die Briten, die er bey Bedford durch seinen Bruder Cuthwin besiegte.

Treffen bey Embrun. 572.

König Guntram von Burgund ernannte den Römer Ennius Mummolus zum Patricier, mit dem Auftrage, sich den Einfällen der Lombarden zu widersetzen. Als diese einen zweyten Einfall in Gallien machten, legte sich Mummolus bey Embrun in einen Hinterhalt, nachdem er die Straße, auf welcher die Feinde marschirten, durch einen Verhau gesperrt hatte; hier brachte er den Lombarden eine vollständige Niederlage bey.

Niederlage der Griechen. 573.

Der Chan der Avaren suchte sich disseits der Donau festzusetzen. Kaiser Justinus II. sendete den Cäsar Tiberius mit einem griechischen Heere gegen sie und ward in offener Schlacht von den Avaren geschlagen. Dennoch wußte er sie durch Unterhandlungen zum Rückzuge über die Donau zu bringen.

Digitized by Google

573. **Belagerung von Nisibis.**

Marcian, den der Kaiser Justinus zum Oberfeldherrn der Truppen des Orients ernannt hatte, schlug ein persisches Heer in der Nähe von Nisibis mit einem Verluste von 1200 Mann und belagerte diese Stadt. Sie war mit einer zahlreichen persischen Besatzung versehen und wohl befestigt. Die eben so übel berechneten, als ausgeführtrn Angriffe der Griechen wurden mit Verlust zurückgeschlagen. Bald darauf nahte der persische König Chosroës mit einem Heere von 100,000 Mann und Marcian sah sich genöthigt, die Belagerung von Nisibis unverrichteter Dinge wieder aufzuheben.

573. **Eroberung von Dara.**

Chosroës rückte mit seinem zahlreichen Heere vor Dara, welche Stadt er belagerte. Er begann bey der trefflichen Befestigung von Dara damit, die Wasserleitungen abzuschneiden, den Fluß Chordes abzuleiten, die Stadt mit einer Circumvallation zu umgeben und einen Erdschutt gegen die Mauer aufzuführen. Auf diesem Erdschutt pflanzte er seine Catapulten und Balisten auf und überschüttete die Vertheidiger mit Geschoßen. Die Besatzung vertheidigte sich in Vereinigung mit den Bürgern auf das Tapferste, obwohl sie ganz sich selbst überlassen war, weil der Befehlshaber entweder aus Feigheit oder aus Einverständniß mit dem Feinde sich in seine Wohnung einschloß, ohne irgend einen Befehl zu ertheilen.

Unterdessen erhielt Chosroës Verstärkungen durch

Adharman, worauf er die Angriffe mit größerem Nachdrucke erneuerte. Endlich ward Dara nach sechsmonatlicher tapferer Vertheidigung mit Sturm erobert. Was mit den Waffen in der Hand angetroffen wurde, ward von den Persern niedergemacht und Chosroës ließ eine starke Besatzung in der eingenommenen Stadt zurück, deren Besitz seit 67 Jahren unausgesetzt Veranlassung zum Streite zwischen Persern und Griechen gegeben hatte.

Schlacht bey Melitene. 576.

Der persische König Chosroës war im Begriffe, gegen Theodosiopolis anzurücken, als er die Kunde von der Annäherung eines griechischen Heeres unter dem Kaiser Justinus II. erhielt. In Klein-Armenien bey Melitene stießen beyde Heere auf einander. Chosroës hatte eine sehr tiefe Stellung genommen, um den Stoß zu vermehren, den er auf die Griechen auszuführen beschloß. Die Griechen dagegen nahmen eine mehr ausgedehnte Stellung, ohne gleichwohl es an gehöriger Tiefe fehlen zu lassen, was bey ihrer großen Anzahl sich leicht bewerkstelligen ließ, denn ihr Heer betrug 150,000 Mann, theils Fußvolk, theils Reiterey.

Der Scythe Curs, dem Justin den rechten Flügel übergeben hatte, eröffnete den Angriff durch einen raschen Anfall des feindlichen linken, den er über den Haufen warf und großentheils niederhieb. Er drang unaufhaltsam bis zu dem persischen Lager durch, eroberte das königliche Zelt nebst allem Gepäcke und brachte die reiche Beute in das griechische Lager zurück.

Digitized by Google

Als die Nacht angebrochen war, trat Chosroës den Rückzug an, hieb auf demselben ein griechisches Corps, das ihn aufzuhalten wagte, nieder und langte in Melitene ein; er steckte diese Stadt in Brand und traf Anstalten, über den Euphrat zurückzugehen, als er die Kunde von der Annäherung des griechischen Heeres erhielt. Von blindem Schrecken erfaßt, setzte er mit Zurücklassung seines Heeres auf einem Elephanten über den Fluß. Als sich diese Nachricht unter seinen Truppen verbreitete, wendeten auch diese sich zur Flucht und der größte Theil derselben ward von den Griechen in den Euphrat gesprengt.

Chosroës, den diese Niederlage nicht wenig demüthigte, gab ein Gesetz für ewige Zeiten, das jedem persischen Könige verbot, in Person zu Felde zu ziehen, sobald sich ein griechisches Heer ihm gegenüber befände.

576. Schlacht bey Soissons.

Gegen den König Chilperich von Soissons empörte sich Godinus, den er zu einem der ersten Würden erhoben hatte und zog ein aus Austrasiern bestehendes Heer zusammen; mit diesem wollte Godinus in Chilperich's Abwesenheit Soissons überfallen und die gefangene austrasische Königin Brunhilde befreyen. Allein Chilperich eilte der bedrohten Stadt zu Hülfe und bot den Austrasiern unter den Mauern derselben eine Schlacht an. Godinus ward geschlagen und zur Flucht nach Austrasien gezwungen.

Digitized by Google

Schlacht bey Limoges. 576.

König Chilperich von Soiſſons ſuchte ſich des auſtraſiſchen Aquitaniens zu bemächtigen. Der burgundiſche König Guntram ſchützte dieſes Land, das ſeinem unmündigen Neffen Childebert II. gehörte, mit gewaffneter Hand; er ſendete den tapfern Patricier Mummolus gegen Chilperich's Heer, das von dem Herzoge Deſiderius von Toulouſe befehligt wurde. Bey Limoges kam es zur Schlacht, die eine der blutigſten war, welche die Franken je lieferten. Mummolus erfocht einen vollſtändigen Sieg; ſein Verluſt betrug 5000 Mann, der ſeines Gegners 24000 Mann.

Schlacht bey Derham. 577.

Ceawlin, König von Weſſex, beſiegte die Briten in der blutigen Schlacht bey Derham, in welcher drey britiſche Könige Conmail, Condidan und Fairnmail blieben.

Belagerung von Chlomar. 578.

Der griechiſche Feldherr Maurizius, dem die Leitung des Krieges gegen die Perſer übertragen war, rückte vor die feſte Stadt Chlomar, in welcher Biganes den Oberbefehl führte. Beym Anblicke der nachdrücklichen Vorbereitungen der Griechen, ließ Biganes den griechiſchen Feldherrn auffordern, die Stadt wegen der vielen chriſtlichen Einwohner zu verſchonen; Maurizius ließ dem Biganes glänzende Anträge machen, wofern er die Stadt ihm übergeben würde. Der Perſer wieß dieſe jedoch von der Hand, worauf der

Digitized by Google

Angriff von Seiten der Griechen begann. Alle ihre Bemühungen waren jedoch vergebens und Maurizius sah sich nach vielen Stürmen genöthigt, die Belagerung aufzuheben.

580. Schlacht bey Callinicum.

Gegen den persischen König Hormisdas sendete der griechische Kaiser Tiberius den Feldherrn Maurizius mit einem wohl organisirten Heere zu Felde. Dieser überschritt den Euphrat, in der Absicht, den kürzesten Weg nach der persischen Hauptstadt Ctesiphon einzuschlagen. Dieser Operationsplan ward dem Könige Hormisdas verrathen, der sofort ein persisches Heer unter dem Feldherrn Adharman gegen Syrien schickte, um dadurch das griechische Heer zur Rückkehr zu bewegen.

Maurizius wendete sich auch unverzüglich gegen dieses Heer, auf das er in der Nähe von Callinicum stieß. Hier kam es zur Schlacht, in welcher Maurizius, obwohl er von den Tiberianern, einem Corps von 15000 Mann barbarischer Hülfstruppen unter Theodorich, im entscheidenden Augenblicke im Stiche gelassen wurde, dennoch durch die Tapferkeit der griechischen Truppen einen vollständigen Sieg davon trug. Adharman zog sich nach dieser Niederlage über den Tigris zurück und gab ganz Mesopotamien den Siegern Preis.

580. Niederlage der Mauren in Afrika.

Der Exarch Gennadius brachte den Mauren, mit

denen er einen mehrjährigen Krieg führte, eine Niederlage bey. Den König Gasmul derselben, der in seine Hände fiel, ließ er hinrichten, weil dieser früher den drey gefangenen griechischen Feldherrn Theodor, Theoctistus und Amabilis ein gleiches Loos bereitet hatte.

Schlacht bey Constantine. 581.

Die beyden Feldherrn Maurizius und Tamchosroës standen sich unweit Constantine in verschanzten Lagern gegenüber, während zwischen dem persischen und griechischen Hofe Friedens-Unterhandlungen statt fanden. Als diese sich zerschlugen, rückten beyde Heere gegen einander an; eine blutige Schlacht fand statt, in welcher die Perser vollständig geschlagen und Tamchosroës getödtet wurde. Kaiser Tiberius erkannte nicht etwa dem siegreichen Feldherrn bey seiner Zurückkunft nach Constantinopel, sondern sich selbst den Triumph zu.

Schlacht am Nymphius. 581.

Kaiser Maurizius sendete den Feldherrn Johann Mystacon gegen die Perser zu Felde mit dem Befehle, diese aus Mesopotamien zu vertreiben. An dem Zusammenflusse des Nymphius in den Tigris stieß das griechische Heer auf die Perser und bot denselben eine Schlacht an. Mystacon behielt sich das Commando über die Mitte vor, dem Unterfeldherrn Curs gab er den rechten, dem Lombarden Ariulph den linken Flügel.

Als sich beyde Heere auf Pfeilschußweite genähert hatten, stürzten sich Mystacon und Ariulph mit Un-

Digitized by Google

gestüm auf den Feind, der von ihnen zurückgedrängt wurde. Curs, unzufrieden mit seinem Feldherrn, dessen Stelle er zu verdienen hoffte, folgte dieser Bewegung nicht; diese Unthätigkeit des rechten Flügels gab den weichenden Persern den Muth wieder und nahm ihn in gleichem Grade den Griechen, die sich endlich zur schimpflichen Flucht wendeten und auf dem Wege zu ihrem Lager großen Verlust erlitten.

582. **Eroberung von Sirmium.**

Bajan, der Chan der Avaren, überschritt die Donau bey Belgrad trotz der Vorstellungen des Präfekten von Singidunum, der zu schwach war, sich ihm mit Waffengewalt zu widersetzen. Sofort zog er vor Sirmium und zwang die Einwohner dieser Stadt durch Hunger, ihm die Thore zu öffnen. Mit Zurücklassung ihrer Habe nöthigte er sie zur Auswanderung nach Dalmatien.

582—583. **Belagerung von Sevilla.**

Hermenegild, Sohn des westgothischen Königes Löwigild, empörte sich gegen seinen Vater, warf sich nach Sevilla und ward in dieser Stadt von dem Könige belagert. Vergeblich rief Hermenegild den König Mir der Sueven aus Lusitanien herbey, Löwigild brachte ihn durch Unterhandlungen zum Rückzuge und schloß Sevilla immer enger ein; dennoch hielt sich diese Stadt bis ins folgende Jahr und ergab sich erst, nachdem sich Hermenegild nach Cordova gerettet hatte.

Digitized by Google

Schlacht bey Melun. 583.

In dem Kriege, welchen die fränkischen Könige Chilperich und Guntram wegen Austrasien gegen einander führten, erlitt ersterer bey Melun eine vollständige Niederlage durch Guntram, worauf zwischen beyden Königen ein Frieden zu Stande kam.

Belagerung von Cominges. 585.

Der fränkische Feldherr Guntram-Boso, der Patricier Mummolus und mehrere andere mißvergnügte Große, welche von dem Könige Guntram von Burgund bedrückt worden waren, riefen einen unehelichen Sohn Chlotars I., Namens Gundobald herbey, der sich seither zu Constantinopel aufgehalten hatte und warben ihm Anhänger im fränkischen Reiche. Nach dem Tode Chilperich's, des Königs von Soissons erachteten sie den Zeitpunkt für gekommen, mit ihren Planen hervorzutreten. Der mächtige Herzog Desiderius von Toulouse schloß sich ihnen an und Gundobald ward zu Brive-la-Gaillarde feyerlich zum Könige ausgerufen. In kurzer Zeit gelang es seinen Anhängern, ihm Aquitanien zu unterwerfen. Angoulême und Perigueux öffneten ihm die Thore, Toulouse folgte diesem Beyspiele, während König Guntram bei Poitiers ein Heer zusammenzog, um den Fortschritten dieser Empörer Einhalt zu thun, und den achtzehnjährigen Childebert zum Könige von Austrasien ernannte. Diese Nachricht von der Vereinigung der Austrasier mit den mächtigen Burgundern verbreitete Schrecken im Lager Gundobald's. Ein Theil der austrasischen Großen,

Digitized by Google

die sich für ihn erklärt hatten, traten von ihm zurück und Guntram-Boso war der erste, der ihn verließ. Das burgundische Heer unter dem Herzoge Leudegisel und dem Patricier Aegila drängte ihn bis an den Fuß der Pyrenäen in die Stadt Cominges zurück, wo er seine Magazine errichtet hatte und sich auf einen hartnäckigen Widerstand vorbereitete. Vierzehn Tage lang wieß er hier die Stürme der Burgunder zurück; nach Verlauf dieser Zeit gaben seine Anhänger, unter denen sich Mummolus befand, den Bestechungen des burgundischen Feldherrn Leudegisel Gehör, der ihnen in seines Königs Namen Gnade versprach, wofern sie ihm Gundobald ausliefern würden.

Mummolus überredete ihn, sich der Gnade des Königs zu unterwerfen und Gundobald wurde sofort von ihm an Leudegisel ausgeliefert und auf dem Wege nach dessen Lager hinterlistiger Weise ermordet.

Am folgenden Tage öffnete Mummolus den Burgundern die Thore von Cominges. Die Stadt wurde geplündert und hierauf von Grund aus geschleift. Alle Einwohner wurden niedergemacht. Mummolus und alle diejenigen, welche Gundobald's Sache ergriffen hatten, ließ König Guntram trotz seines gegebenen Wortes hinrichten. Nur Desiderius von Toulouse fand Schutz in einem seiner festen Schlösser, wohin er sich rettete.

586. **Schlacht bey Solacon.**

Nachdem alle Friedens-Unterhandlungen mit dem persischen Könige zu keinem Resultate führten, befahl

der griechische Kaiser Maurizius seinem Feldherrn Philippicus, der die Truppen des Orients befehligte, den Krieg in das Herz von Persien zu tragen. Dieser drang unverzüglich bis an den Tigris vor. Am Fuße des Berges Izala bezog er ein Lager, weil sich ihm hier die persische Reiterey nicht so leicht nähern konnte, indem sie eine vorliegende Wüste zu hinterlegen hatte. Diese Schwierigkeit hielt jedoch den persischen Feldherrn nicht ab, die Griechen aufzusuchen, denn seine Wahrsager hatten ihm einen Sieg verkündigt. Er ließ eine Menge Kameele mit gefüllten Wasserschläuchen beladen und setzte sich mit seinem Heere gegen die Feinde in Marsch, von deren Niederlage er so vollkommen überzeugt war, daß er Fesseln in großer Anzahl für die Gefangenen dem Heere nachführen ließ.

Unterdessen erhielt Philippicus durch sarazenische Streifcorps Nachricht von der Annäherung der Perser. Der persische Feldherr bestimmte einen Sonntag zum Angriffe, in der Hoffnung, die Griechen an diesem religiösen Uebungen geweihten Tage um so leichter überfallen zu können. Allein Philippicus war zu seinem Empfange bereit und hatte sein Heer in der Ebene nahe bey dem festen Schlosse Solacon aufgestellt. Den linken Flügel ordnete er den beyden hunnischen Anführern Iliphredus und Apsich, den rechten dem Centurio Vital unter; die Mitte befehligte Heraclius, der Vater des nachherigen Kaisers gleiches Namens.

Auf persischer Seite befehligte Mebodes den rechten, Aphraates, des Oberfeldherrn Neffe, den linken Flügel, der Oberfeldherr selbst die Mitte.

Digitized by Google

Sobald aufsteigende Staubwolken das Vorrücken der Perser verkündigten, trug Philippicus ein an einer Lanze befestigtes Christusbild durch die Glieder seines Heeres und feuerte seine Truppen durch die Gewißheit des Sieges mit Hülfe dieses Wunderbildes an, worauf er dasselbe zu desto größerer Sicherheit nach dem rückwärts gelegenen festen Schlosse Mardes sandte.

Durch eine Schwäche eigener Art vergoß Philippicus Thränen bey dem Gedanken an das bevorstehende Blutvergießen. Gleichwohl besaß er Unerschrockenheit und konnte nur mit Mühe von seinen Offizieren abgehalten werden, sich beym ersten Angriff an die Spitze der Truppen zu setzen.

Auf griechischer Seite ward zuerst das Zeichen zur Schlacht gegeben, worauf Vital mit dem rechten Flügel sich ungestüm auf Aphraates stürzte und diesen gleich beym ersten Anrann über den Haufen warf. Allein auch in demselben Augenblicke löste sich die Ordnung des griechischen rechten Flügels auf, der sich nur noch mit Plünderung des persischen Gepäckes beschäftigte. Philippicus, diese Unheil drohende Gefahr gewahrend, faßte rasch seinen Entschluß; da er das Hauptcorps nicht verlassen wollte, gab er Theodor, einem Offiziere seiner Leibwache seinen Helm, mit dem Befehle, in seinem Namen der Plünderung Einhalt zu thun. Diese Kriegslist gelang, die Plündernden glaubten an dem Helmbusche den Oberfeldherrn zu erkennen, sammelten sich und kehrten zur Unterstützung der Mitte zurück, die den Angriffen der persischen Reiterey kaum länger zu widerstehen vermochte. Auf die-

Digitized by Google

sem Punkte wüthete der Kampf furchtbar und das Feld war mit Todten bedeckt. Als Philippicus sah, daß die persische Reiterey der griechischen überlegen war, ließ er letztere absitzen und bildete hierauf aus den Reitern eine dichte Masse, an deren vorgehaltenen Lanzen alle weitern Anfälle der persischen Reiterey scheiterten und diese endlich die Flucht ergriff.

Nunmehr leistete nur noch der persische rechte Flügel unter Nabades Widerstand; er wurde durch die vereinten Anstrengungen der Griechen geworfen und über die Hälfte des persischen Heeres niedergehauen. Diejenigen, welche dem Gemetzel entrannen, flüchteten sich nach Dara, welche Stadt etwa vier Stunden von dem Schlachtfelde entfernt war.

Ein persisches Corps Kerntruppen, von dem Oberfeldherrn befehligt, hatte sich auf einer Anhöhe gesammelt. Stephan schloß es dort von allen Seiten ein und forderte es zur Uebergabe auf. Als es sich dessen weigerte, zog Stephan, der nicht wußte, daß der persische Oberfeldherr sich unter diesem Corps befand, in das griechische Lager ab. Plötzlich ward er von den Persern im Rücken angegriffen, empfing sie jedoch mit solchem Nachdrucke, daß über 1000 derselben auf dem Platze blieben. Der Rest ergriff die Flucht.

Der persische Feldherr hatte den Tag vor der Schlacht die mitgeführten Wasserschläuche entleeren lassen, um seine Truppen dadurch um so gewisser zum Siege zu zwingen. Durch diese übereilte Maaßregel

Digitized by Google

fand eine Menge Perſer in der Wüſte, welche ſie zu hinterlegen hatten, den Untergang.

Als der flüchtige Oberfeldherr vor Dara anlangte und eingelaſſen zu werden begehrte, ward er von der Beſatzung mit Hohn empfangen und zurückgewieſen, weil nach einem perſiſchen Kriegsgeſetze den Feigen und Flüchtigen keine Feſtung ihre Thore öffnen durfte.

Den Tag nach der Schlacht ordnete Philippicus die Belohnung aller derer an, welche ſich beſonders ausgezeichnet hatten. Einige derſelben wurden zu höheren Dienſtgraden befördert, andere erhielten die durch das Geſetz vorgeſchriebenen kriegeriſchen Belohnungen.

586. **Niederlage der Griechen vor Chlomar.**

Der griechiſche Feldherr Philippicus zog mit ſeinem Heere vor den feſten Platz Chlomar und ſchloß dieſen, in dem ſich eine perſiſche Beſatzung fand, von allen Seiten ein.

Unterdeſſen hatte der bey Solacon geſchlagene perſiſche Feldherr eine Menge unbewaffneter Bauern zuſammen gebracht, mit denen er aus der Ferne den Griechen zu imponiren und ſie zur Aufhebung der Einſchließung von Chlomar zu veranlaſſen hoffte. Ausgeſchickte Streifcorps brachten auch in der That die Nachricht in das griechiſche Lager, daß ein perſiſches Heer nahe. Auf dieſe Kunde führte Philippicus ſein Heer von den Bergen in die Ebene herab, wo er ſich zu einem Treffen rüſtete; dieſen Umſtand benützte Zabertas, der Befehlshaber der perſiſchen Beſatzung von Chlomar; in der erſten Nacht führte er dieſe an dem griechiſchen

Digitized by Google

Heere vorbey und vereinigte sich mit dem persischen Oberfeldherrn. Da Zabertas die Umgegend vollkommen kannte, so führte er diesen an den Rand einer sehr breiten und tiefen Schlucht, die ohne großen Verlust im Angesichte eines Heeres nicht so leicht zu überschreiten war. Diese Stellung war für die schlechtbewaffneten und undisciplinirten Perser sehr vortheilhaft.

Auf solche Weise blieben sich beyde Heere längere Zeit gegenüber, während die Griechen häufige, jedoch vergebliche Versuche machten, die Schlucht zu überschreiten. In einer finstern Nacht führte endlich Zabertas die Perser mittelst eines großen Umweges zwischen das Schloß Chlomar und das Lager der Griechen.

Als Philippicus am folgenden Morgen die Perser in einer vortheilhaften Stellung hinter sich und die tiefe Schlucht vor sich sah, ward er von einem unerklärlichen panischen Schrecken ergriffen, so daß er um Mitternacht, verkleidet und ohne irgend einen Befehl zu hinterlassen, nach Aphumá entfloh, woselbst sich eine griechische Besatzung befand. Seine Flucht ward noch in der Nacht verrathen und verbreitete grenzenlose Verwirrung und Schrecken im Lager. Halb nackt und halb bewaffnet stürzte Alles aus den Thoren desselben nach der dem Feinde entgegengesetzten Seite in die tiefe Bergschlucht, wo Viele den Tod fanden; eine kleine Anzahl gewann nach unendlicher Mühe die jenseitige Höhe. Eine Hand voll bewaffneter Feinde wäre hinreichend gewesen, die Niederlage der Griechen vollständig zu machen. Allein die Perser wurden bey dem Tumulte, dessen Geräusch zu ihnen herüberdrang, von

Digitized by Google

gleichem Schrecken erfaßt, sie glaubten angegriffen zu werden und machten sich zur Vertheidigung bereit. Erst mit Tagesanbruch erkannten sie die Flucht der Griechen. Weil sie eine Kriegslist befürchteten, setzten sie sich langsam zur Verfolgung in Marsch und schossen aus der Ferne viele Griechen mit Pfeilen nieder. Das ganze Lager derselben fiel in die Hände der Feinde. Was von den Griechen entkam, rettete sich nach Aphumä, wo Philippicus von allen seinen Untergebenen mit gerechten Vorwürfen überhäuft wurde.

587. **Treffen am Panysus.**

Bajan, Chan der Avaren, stand mit einem zahlreichen Heere bereit, den Panysus zu überschreiten und in Thrazien einzufallen. Der griechische Oberfeldherr Comentiolus sendete ein Truppencorps unter Martin zur Bewachung der Brücke, die über diesen Fluß führte, so wie zur Beobachtung des Feindes ab. Castus sollte diesem Korps folgen und beyde sich vor der Uebermacht auf das griechische Hauptheer zurückziehen. Martin vollzog seinen Auftrag; sobald die Avaren gegen die Brücke vordrangen, zog er sich zu Comentiolus zurück. Castus dagegen ließ sich von seiner unüberlegten Hitze hinreißen, überschritt den Panysus und erwartete die Avaren auf dem jenseitigen Ufer. Sobald sich ihre Vorhut zeigte, stürzte er sich auf sie und hieb einen Theil derselben nieder. Da das Treffen bis zum Einbruche der Nacht dauerte, so blieb er die Nacht über jenseits des Panysus. Als er am folgenden Morgen sich zurückziehen wollte, hatten sich die Avaren der Brücke bemäch-

Digitized by Google

tigt; der tiefe und reißende Fluß war an keiner Stelle zu durchwaten. Castus, dem kein Mittel übrig blieb, das Hauptheer zu erreichen, ergriff mit den Seinigen die Flucht nach den nahegelegenen Wäldern, wohin er von den Avaren verfolgt wurde. Er selbst nebst seinem ganzen Corps wurde gefangen und mit Fesseln beladen.

Diese Niederlage verbreitete Schrecken in ganz Thrazien. Comentiolus wich bis zum hämischen Gebirge zurück, wohin ihm die Avaren folgten, während sie das ganze Land furchtbar verheerten. Endlich beschloß Comentiolus die sorglosen Feinde zu überfallen. Er brach in der Nacht auf und hoffte ihr Lager gegen Morgen zu erreichen. Schon war er demselben nahe gekommen und hatte nur noch einen Hohlweg zu hinterlegen, als dieser durch ein seiner Bürde erliegendes Lastthier gesperrt wurde. Hiedurch entstand ein Stocken, bald darauf Unordnung und endlich ein solcher panischer Schrecken, daß das ganze Heer umkehrte und in wilder Flucht den Ausgang des Hohlweges zu erreichen suchte, worauf es sich nach allen Richtungen zerstreute. Das laute Rufen der Flüchtigen drang hinüber bis in das Lager der Avaren, die einen Ueberfall befürchtend, und von demselben Schrecken erfaßt, Lager und Gepäcke im Stiche ließen und gleichfalls auf Seitenwegen das hämische Gebirge zu erreichen suchten. Die Griechen waren die ersten, welche sich sammelten und einige Truppen zur Verfolgung der Avaren abschickten, deren ganzes Lager in ihre Hände fiel.

Digitized by Google

587. **Eroberung von Apiaria.**

Die Avaren zogen vor Apiaria, eine an der Donau gelegene Stadt und belagerten sie. Ein Einwohner derselben Namens Busas, der früher mit Auszeichnung unter den kaiserlichen Truppen gedient hatte, ward von den Avaren gefangen und versprach denselben ein reiches Lösegeld, woferne sie ihn am Leben lassen würden. Er ward unter die Mauern von Apiaria geführt und dort mit dem Tode bedroht, wofern seine Mitbürger die festgesetzte Summe nicht erlegen würden. Diese wurden durch seine Bitten gerührt und waren auf dem Punkte, das Lösegeld auszubezahlen, als es einem jungen Offiziere der Besatzung, der mit Busas Frau einen verbotenen Liebeshandel hegte, gelang, die Einwohner dahin zu stimmen, daß sie die Avaren mit ihrer Forderung abwiesen. Dafür beschloß Busas sich zu rächen. Er versprach den Avaren, sie in den Besitz der Stadt zu setzen und hielt Wort, indem er sie den Bau des furchtbaren Helepolis lehrte. Mittelst dieser Maschine ward Apiaria von den Avaren erobert, sämmtliche Einwohner niedergemacht, die Stadt geplündert und hierauf geschleift.

587. **Eroberung von Bejuda.**

Die griechischen Unterfeldherrn Theodor und Andreas erhielten Nachricht, das persische Bergschloß Bejuda, das wegen seiner Lage sehr wichtig war, sey nur mit schwacher Besatzung versehen und daher leicht einzunehmen. Unverzüglich brachen sie gegen dasselbe auf und trafen nach einem Nachtmarsche mit Tagesanbruch vor

Digitized by Google

demſelben ein; die ihnen mitgetheilte Nachricht war jedoch falſch und das Schloß wohl bewacht. Ihr erſter Angriff wurde muthig zurückgewieſen. Das Schloß lag auf einem ſteilen Felſen, und ward durch einen vorgeſchobenen Thurm vertheidigt. Ein zweyter Angriff hatte beſſern Erfolg. Die Griechen rückten, gedeckt durch ihre Schilde, gegen den Thurm vor und bemächtigten ſich deſſelben trotz der tapfern Vertheidigung der Perſer. Von hier aus überſchütteten ſie die Vertheidiger der Mauern mit einem Hagel von Pfeilen und Wurfſpeeren. Ein griechiſcher Soldat Namens Saperius zeichnete ſich ganz beſonders aus; er erkletterte die Mauer und hatte ſchon die Zinnen erreicht, als er durch einen Steinwurf hinabgeſchleudert wurde; ſobald er ſich von dem Sturze erholt hatte, erneuerte er ſeinen Verſuch zum zweyten und dritten Male, hieb den Perſer, der die Mauerlücke vertheidigte, endlich nieder und ſtürzte ihn auf der entgegengeſetzten Seite hinab. Dieſem Beyſpiele folgten auch andere Griechen und bald gelang es ihnen, dem Reſte der Ihrigen die Thore zu öffnen. Das Schloß wurde erobert und die Beſatzung theils niedergehauen, theils gefangen.

Schlacht bey Martyropolis. 588.

Das mit dem Kriege gegen die Perſer beauftragte griechiſche Heer hatte ſich gegen ſeinen Feldherrn Priscus, dem es abgeneigt war, empört; dem Pallaſt-Intendanten Ariſtobulus gelang es, die Ordnung einigermaßen wieder herzuſtellen und die getrennten Truppen unter den Mauern von Martyropolis wieder zu vereinigen.

Digitized by Google

Hier wurde er von einem persischen Heere unter dem Feldherrn Maruzas angegriffen. Die Griechen, eingedenk der verdienten Strafe, fochten muthig und erhielten nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe einen vollständigen Sieg. Der persische Feldherr blieb auf dem Schlachtfelde und von seinem ganzen zahlreichen Heere blieben nur 4000 Mann übrig, von denen 3000 Mann gefangen wurden; der Rest rettete sich nach Nisibis. Die persischen Fahnen mit Maruzas Haupte und die reiche Beute wurden an den Kaiser Maurizius gesendet.

589–590. **Belagerung von Martyropolis.**

Martyropolis war durch Verrath in die Hände der Perser gefallen. Der griechische Feldherr Philippicus beschloß, diese Stadt wieder zu erobern. Er erschien so unerwartet vor derselben, daß die Besatzung nicht mehr Zeit hatte, sich mit dem nöthigen Unterhalte zu versehen. Schon hatten die Griechen unterirdische Gänge geführt und einen Thurm eingestürzt, als sie bemerkten, daß die Perser die entstandenen Sturmlücken in der Nacht wieder ausbesserten. Der große Verlust, den er während dieser Belagerung erlitt, bestimmte den Feldherrn Philippicus, sie aufzuheben und sich auf einige Stunden von dieser Stadt zurückzuziehen.

Zwar sendete ihm der Kaiser Maurizius Befehl, die Belagerung von Martyropolis fortzusetzen; allein diese Unternehmung, bey welcher der günstige Augenblick bereits vorüber war, gewährte kein günstiges Resultat, weil es den Griechen an den nöthigen Belagerungs-Maschinen fehlte und bald beschränkte sich Philippicus

Digitized by Google

trotz des kaiserlichen Befehls auf die Einschließung der Stadt. Als der persische König Hormisdas hievon Kunde erhielt, schickte er ein Heer unter Mebodes zum Entsatze derselben ab. Philippicus lieferte ihm unter den Mauern von Martyropolis eine Schlacht, in welcher die Griechen Sieger blieben. Allein er verlor die Frucht dieses Sieges dadurch, daß es den Persern gelang, die schwache Besatzung durch ein beträchtliches Truppencorps zu verstärken. Nunmehr gaben die Griechen die Hoffnung auf, den Persern diese Eroberung zu entreißen.

Treffen bey Carcassonne. 589.

Zwischen dem westgothischen Könige Reccared und dem Könige Guntram von Burgund kam es zum Kriege. Letzterer sendete ein Heer von 60000 Mann unter dem Feldherrn Boso in das gothische Gallien. König Reccared vermochte nicht so viele Truppen aufzubringen; er übertrug dem Herzoge Claudius den Befehl über die Streitkräfte, die er zusammen ziehen konnte. Claudius legte den größern Theil seiner Truppen in einen Hinterhalt und griff das Lager der Franken in der Nähe von Carcassonne mit nur 300 Mann an. Die Franken, voll Vertrauen auf ihre Ueberlegenheit, warfen die Westgothen zurück, als sie jedoch diese allzuhitzig verfolgten, fielen sie in den Hinterhalt, wo sie über 9000 Mann verloren. Das Lager der Franken ward von den Westgothen geplündert, die auch Carcassonne nach diesem Siege wieder unter ihre Herrschaft brachten.

Digitized by Google

591. **Schlacht bey Siſarbane.**

Kaiſer Mauriziuſ berief den Feldherrn Philippicus, mit deſſen Unternehmungen er Urſache hatte, unzufrieden zu ſeyn, aus dem Oriente zurück und ernannte Comentiolus an ſeine Stelle; dieſer ward kräftig unterſtützt durch den tapfern Unterfeldherrn Heraclius. Bey dem Schloſſe Siſarbane, in der Nähe von Niſibis, lieferte er den Perſern eine Schlacht, die durch den Sturz des Oberfeldherrn für die Griechen beynahe verloren gegangen wäre, wenn nicht Heraclius das Treffen wiederhergeſtellt hätte. Er ſelbſt ſtürzte ſich auf den perſiſchen Feldherrn Aphraates und hieb dieſen an der Spitze ſeines Heeres nieder. Dieſe That verbreitete Beſtürzung unter den Perſern und gab den Griechen den verlorenen Muth wieder. Letztere ſammelten ſich um Heraclius, brachten die Perſer zum Weichen und verfolgten ſie bis nach Niſibis. Am folgenden Tage ward das perſiſche Lager geplündert und die reiche Beute deſſelben an den Kaiſer nach Conſtantinopel geſendet. Dieſer Sieg ward in der Hauptſtadt durch öffentliche Feſte und Spiele im Circus gefeyert.

591. **Schlacht am Araxes.**

In Lazien befehligte der Unterfeldherr Romanus ein kleines griechiſches Heer, mit dem er ſich gegen die überlegenen Streitkräfte des perſiſchen Feldherrn Varames auf eine umſichtige Defenſive beſchränken mußte. Weil er jedoch der Kampfluſt ſeiner Truppen nicht länger widerſtehen konnte, wählte er 10,000 Mann der beſten aus und ſetzte ſich gegen das perſiſche Heer

Digitized by Google

in Marsch; den Rest seines Heeres ließ er zur Bewachung seines Lagers zurück. Die Perser standen jenseits eines tiefen Armes des Araxes, die Griechen diesseits desselben, und zwar so nahe an einander, daß sich die gegenseitigen Truppen laut besprechen konnten. Am dritten Tage machte Varames dem Romanus den Vorschlag, eine Schlacht zu liefern, indem er es ihm freystellte, ob er den Arm des Araxes überschreiten oder diese Ueberschreitung den Persern gestatten wolle. Romanus entschied sich für das Letztere. Am fünften Tage endlich, nachdem Varames vergeblich durch mancherley Kriegslisten versucht hatte, den Griechen Schaden zuzufügen, kam es zur Schlacht. Die Mitte der Perser ward zurückgedrängt, als Varames einen Theil des linken Flügels zu ihrer Unterstützung herbeyführte. Diesen Augenblick benützte Romanus zu einem ungestümen Angriff des geschwächten linken Flügels, der geworfen wurde und die Niederlage des ganzen persischen Heeres nach sich zog. Ein großer Theil der persischen Reiterey ward niedergehauen, ein anderer in den tiefen Arm des Araxes gesprengt, wo er den Untergang fand. Die Zahl der persischen Todten überstieg die des ganzen griechischen Heeres.

Niederlage der Austrasier. 593.

Nach König Guntrams Tode nahm König Childebert II. von Austrasien Besitz von Burgund. Nicht nur wurde der neunjährige Chlotar von dem Erbe seines Oheims ausgeschlossen, sondern selbst in seinem Königreiche Neustrien bedroht. Die Herzoge Quintrio

und Gondebald wurden mit einem austrasischen Heere gegen ihn zu Felde geschickt. Allein Chlotars Mutter Fredegunde, welche diesen Angriff vorausah, ordnete dem Feldherrn Landerich ein zahlreiches Heer unter, das dieser den Austrasiern entgegenführte, sie überfiel und nach großem Verluste in die Flucht schlug.

593. **Schlacht bey Balarath.**

Am Zabflusse vereinigten die griechischen Feldherren Johann Mystacon und Narses ihre Streitkräfte; sie hatten den Auftrag, den vertriebenen persischen König Chosroës in sein Reich wieder einzusetzen, und den Usurpator Varames daraus zu vertreiben. Ihr Heer war gegen 60000 Mann, das des Varames kaum 40,000 Mann stark. Letzterer suchte die Griechen zu überfallen; die schwierigen Wege verzögerten seinen Marsch jedoch so sehr, daß er erst gegen Tagesanbruch in der Nähe der griechischen Stellung anlangte und sein Plan somit vereitelt wurde. Zwey Tage standen sich hier beyde Heere gegenüber; am dritten ließen sich die kampflustigen Truppen des Varames nicht länger bändigen; mit lautem Schlachtruf verließen sie ihr Lager; Mebodes und Bindoes, welche die dem Chosroës treu gebliebenen Perser befehligten, folgten diesem Beyspiele, die Griechen aber rückten in größter Stille und Ordnung aus, um die angebotene Schlacht anzunehmen. Das griechische Heer war in drey Theile getheilt. Chosroës und Narses befehligten die Mitte, Mebodes den rechten Flügel; unter ihm befanden sich

Digitized by Google

die Perſer. Myſtacon endlich hatte mit den Armeniern den linken Flügel inne.

Die Ordnung, mit welcher das griechiſche Heer ſich in Schlachtordnung ſtellte, flößte den Perſern unter Barames ſolchen Schrecken ein, daß ſie die Flucht ergriffen und weiter rückwärts auf dem Abhange eines Berges eine zweite Stellung nahmen. Etwa 500 Mann derſelben giengen zu den Griechen über. Chosroës, den ſeine Ungeduld hinriß, wollte den Feind in ſeiner vortheilhaften Stellung angreifen; als der kriegserfahrne Narſes hiezu ſeine Zuſtimmung verſagte, befahl der König den Perſern, den Berg zu erſteigen; er hatte jedoch bald Urſache, dieſe Kühnheit zu bereuen; ſie wurden mit großem Verluſte zurückgeſchlagen und hätten unfehlbar eine vollſtändige Niederlage erlitten, wenn nicht die Griechen ihnen zu Hülfe geeilt wären. Gegen Abend zogen ſich beyde Heere in ihr Lager zurück.

Barames hatte unterdeſſen die Ueberlegenheit der Griechen erkannt. Aus dieſem Grunde brach er mit Tagesanbruch auf und änderte ſeine Stellung abermals. Er zog weiter hinauf bis an einen Ort, der der feindlichen Reiterey gänzlich unzugänglich war. Die Griechen folgten ihm bis in die Ebene von Ganzac; auf ſolche Weiſe zog er ſie hinter ſich her bis an den Balarath-Fluß, wo er eine Schlacht anzunehmen beſchloß. Am folgenden Tage rückten die Griechen aus und bildeten die oben beſchriebene Schlachtordnung. Barames ſetzte ſich an die Spitze der Mitte; vor ſeiner Reiterey ſtellte er ſeine Elephanten, als eben ſo viele feſte Thürme, auf. Auf das gleichzeitig gegebene Zei-

Digitized by Google

chen rückten beyde Heere unter furchtbarem Schweigen gegen einander an. Kaum waren die ersten Pfeile versendet, als man handgemein wurde. Varames, der bald bemerkt hatte, daß derjenige Punkt, auf welchem sich die Perser befanden, der schwächste der griechischen Stellung sey, verließ die Mitte und begab sich auf seinen linken Flügel, mit dem er den feindlichen rechten unter Mebodes anfiel. Dieser wich dem ungestümen Angriffe, bis ihm Narses Unterstützung sendete, und seinem Vorrücken Einhalt that. Sofort warf sich Varames mit der Mitte auf Narses; allein dieser sprengte die Reihen der Elephanten, so wie auch die hinter denselben stehende Linie der Reiterey und warf diese auf ihr Fußvolk. Varames vermochte seinem Stoße nicht zu widerstehen und sein ganzes Heer zerstiebte nach allen Richtungen. Die Griechen verfolgten die Flüchtigen und bald war das ganze Feld mit Leichen überdeckt. Die Elephanten wurden überwältigt und mit ihren Führern und Thürmen gefangen. 6000 Perser, die sich auf eine Anhöhe zurückgezogen hatten, wurden von allen Seiten eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen. Chosroës gab den unmenschlichen Befehl, sie sämmtlich niederzuschießen. Nur etwa 10,000 Mann von Varames Heer retteten sich durch die Flucht. Sein Lager ward geplündert und die reiche Beute dem Könige Chosroës übergeben, der nach diesem Siege ohne weitern Widerstand den Thron seiner Väter wieder bestieg.

Digitized by Google

Schlacht bey Latofao (Leucofaum). 596.

Nach dem Tode Childeberts II. des Königs von Auſtraſien und Burgund, fiel die neuſtriſche Königin Fredegunde mit ihrem Sohne Chlotar II. in das Reich der noch unmündigen Söhne Childeberts ein. Ihre Großmutter Brunhilde ſetzte ſich an die Spitze eines auſtraſiſchen Heeres und rückte der verhaßten Feindin entgegen. An einem Orte Namens Latofao, in der Nähe von Chavignon, zwiſchen Laon und Soiſſons kam es zur blutigen Schlacht, in welcher Fredegunde ſiegte.

Treffen am Helibacias. 597.

Der Feldherr Priscus war von dem an der Donau ſtehenden und gegen die Slaven beſtimmten griechiſchen Heere abberufen und Peter, des Kaiſers Maurizius Bruder, an ſeine Stelle ernannt worden. Dieſer beſchloß, die Slaven jenſeits der Donau anzugreifen; er ſetzte ſein Heer auf Schiffen über und drängte die Feinde zurück. Bey Verfolgung derſelben ward er durch treuloſe oder unkundige Führer mehrere Tage lang in öden Gegenden irre geführt, ſo daß ſeine Truppen durch Mangel an Waſſer außerordentlich litten. Ein gefangener Slave führte ſie endlich an den Fluß Helibacias, auf den ſie ſich in wilder Unordnung ſtürzten, um ihren brennenden Durſt zu löſchen. In dieſer Lage wurden ſie von den im Hinterhalte liegenden Slaven überfallen; es kam zu einem hartnäckigen Kampfe, in welchem die Griechen geſchlagen und bis an die Donau

Digitized by Google

zurückgeworfen wurden. Nach dieser Niederlage bezogen sie Winterquartiere in Thrazien.

600. **Schlacht bey Dormeilles.**

Die Könige Theodebert II. und Theodorich II. von Austrasien und von Burgund vereinigten ihre Streitkräfte zum Angriffe des Königs Chlotar von Neustrien. Bey Dormeilles an der Orvanne kam es zur Schlacht, in welcher Letzterer entscheidend geschlagen wurde. Sein Verlust war unermeßlich. Eine Menge Einwohner wurden von den Siegern in Sclaverey abgeführt, ihre Wohnungen geschleift und Chlotar gezwungen, um Frieden zu bitten; er erhielt denselben nur nach bedeutenden Länderabtretungen, wodurch sein ganzes Königreich auf zwölf Grafschaften herabschmolz.

600. **Niederlage der Griechen bey Yatrus.**

Der Chan der Avaren belagerte Tomi in Klein-Scythien; zum Entsatze dieser Stadt eilte der Feldherr Priscus mit einem griechischen Heere herbey, während zu gleicher Zeit der Feldherr Comentiolus Befehl erhielt, mit einem zweyten Heere gegen Nicopolis an der Donau vorzurücken und den Chan durch diese Bewegung für sein eigenes Land besorgt zu machen. Auf diese Nachricht brach der Chan unverzüglich von Tomi auf, ohne daß Priscus ihm folgte und wendete sich gegen Comentiolus, den er in der Nähe von Yatrus an dem Flusse gleiches Namens erreichte. Der griechische Feldherr sendete in der Nacht einen Eilboten mit einem Briefe an den Chan, dessen Inhalt nie bekannt wurde,

Digitized by Google

der sich indessen aus seinem Benehmen errathen ließ. Am folgenden Tage ließ Commentiolus sein Heer ausrücken; weil er keinen bestimmten Befehl gegeben hatte, glaubten die Truppen, es handle sich nur um eine Besichtigung und erschienen größtentheils ohne Harnische, als sich plötzlich die Feinde ihnen gegenüber zeigten. Dieser Anblick verbreitete Schrecken unter den Griechen; in größter Eile und unter den bittersten Vorwürfen über die Treulosigkeit ihres Feldherrn bewaffneten sie sich vollständig und bildeten ihre Schlachtordnung. Allein Commentiolus vermehrte die Verwirrung durch widersprechende Befehle, indem er bald ganze Corps vom rechten auf den linken, bald vom linken auf den rechten Flügel schickte. Heimlich ertheilte er sogar denjenigen Truppen, welche den äußersten rechten Flügel bildeten, Befehl, den Rückzug anzutreten und das Gepäcke zu retten; diese einer Flucht ähnliche Bewegung machte den übelsten Eindruck auf den Rest des griechischen Heeres, das gleichwohl den Kampf mit den Avaren zu bestehen beschloß. Den ganzen Tag über blieb es unter den Waffen und rückte beym Einbruche der Nacht in sein Lager ein. Unterdessen gab Commentiolus dem besten Theile der Truppen Befehl, auszurücken, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, mit der heimlichen Weisung jedoch, sich rückwärts in Sicherheit zu bringen. Er selbst verließ das Lager gegen Tagesanbruch, ohne wiederzukehren. Bis zum Mittage wartete das griechische Heer seine Rückkehr ab, worauf es aufbrach, über den Natrus zurückgieng, sich dort zerstreute und von den nachsetzenden Avaren eingeholt

wurde. Einzelne Corps leisteten Widerstand, wiewohl vergebens und das ganze Heer der Griechen ward theils gefangen und niedergehauen, theils versprengt.

Comentiolus entfloh bis nach Drizipera, 75 Stunden rückwärts, in welche Stadt er jedoch von der griechischen Besatzung nicht eingelassen wurde. Mit Schimpf beladen kehrte er an den Hof nach Constantinopel zurück, wo seine mächtigen Verbindungen ihn zwar gegen Strafe, nicht aber gegen die allgemeine Verachtung schützten.

601. Drey Niederlagen der Avaren.

Der griechische Feldherr Priscus, der mit Beendigung des Krieges gegen die Avaren beauftragt war, rückte diesen bis über Viminiacum hinaus entgegen. Sobald er die Feinde erreicht hatte, bildete er seine Schlachtordnung und zwar theilte er, weil er die Angriffsweise der Avaren kannte, sein Heer in drey Corps und stellte jedes derselben in einem Quadrate auf, damit sie gegen die leichte Reiterey der Avaren nach allen Seiten Front machen könnten. Zu gleicher Zeit befahl er, der Soldat solle sich nur der Picke und der Wurfspeere bedienen und den Fernkampf mit den Pfeilen ganz vermeiden. Kaum hatte er diese Anordnungen getroffen, als er von den Avaren angefallen wurde. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über und endigte, nachdem die Avaren 4000 Mann, die Griechen 300 verloren hatten.

Drey Tage darauf erneuerten die Avaren ihren Angriff. Priscus behielt seine erste Schlachtordnung

Digitized by Google

bey, allein während des Treffens dehnte er die Flügel seines Heeres aus, um die Feinde zu umfassen und brachte ihnen an diesem Tage einen Verlust von 9000 Mann bey.

Nach Verlauf von 10 Tagen bot Priscus, ermuthigt durch die beyden ersten Siege, den Avaren eine dritte Schlacht an, in welcher er sich auf dem Abhange eines Hügels aufstellte. An diesem Tage erlitten die Avaren eine vollständige Niederlage und mehr als 15000 Feinde deckten das Schlachtfeld. Unter der Zahl der Todten befanden sich vier Söhne des Chans, der sich mit dem Reste seines Heeres bis an die Theyß zurückzog und dort durch Priscus in kurzer Zeit noch zwey Niederlagen erlitt.

Treffen beym Stein von Degsa. 663.

Edilfrid, König von Northumbrien, erklärte dem Könige Aidan der Schotten, den Krieg. Dieser rückte ihm bis zu dem Steine von Degsa, einem in den Sagen des Landes lange gefeyerten Orte, entgegen. Obgleich Edilfrid's Bruder Theobald samt den Seinigen erschlagen wurde, trugen die Northumbrier dennoch den Sieg davon. Der größte Theil der Schotten ward getödtet und Aidan entkam nur mit Mühe. Von dieser Niederlage an wagte es kein schottischer Fürst über ein Jahrhundert lang den Northumbriern in offenem Felde die Spitze zu bieten.

Niederlage der Griechen bey Dara. 664.

Der persische König Chosroës beschloß Krieg ge-

gen den Usurpator Phocas, der den Kaiser Maurizius vom byzantinischen Throne verdrängt hatte.

Phocas sendete den Verschnittenen Leontius mit einem zahlreichen Heere nach Mesopotamien. Bey Dara stieß es auf die Perser, die unter persönlicher Anführung des Königs den Griechen eine vollständige Niederlage beybrachten. Chosroës war grausam genug, alle gefangenen Griechen niedermachen zu lassen.

604. Schlacht bey Etampes.

Die Königin Brunhilde hatte sich die Herrschaft über Burgund und über ihren Enkel, den König Theodorich dieses Landes versichert. Der Hausälteste Bertoalda, dessen Rechtlichkeit sie zu scheuen Ursache hatte, ward von ihr mit wenigen Truppen zu einer Unternehmung nach Neustrien abgeschickt und damit er um so gewisser seinen Untergang finde, machte sie den neustrischen König Chlotar mit der Schwäche seines Corps bekannt. Chlotar sendete seinen Hausältesten Landerich mit einem Heere gegen ihn; Bertoalda mußte der Uebermacht weichen und hatte kaum noch Zeit, sich nach Orleans zu werfen, in welche Stadt er sich einschloß. Auf diese Nachricht zog König Theodorich ein Heer zusammen, um ihn zu befreyen. Bertoalda vereinigte sich mit ihm und beyde marschirten sofort den Neustriern entgegen. Bey Etampes stießen beyde Heere auf einander. Bertoalda, der die Vorhut führte, überschritt den kleinen Fluß Loe im Angesicht des feindlichen Heeres, das sich unverzüglich auf ihn warf, seine Truppen niederhieb und ihn selbst tödtete. Unterdessen

Digitized by Google

setzte die Hauptmacht der Burgunder über den Fluß und brachte den Neustriern eine Niederlage bey; Merovaus, Chlotar's vierjähriger Sohn, den Landerich nach der Sitte jener Zeit mit sich genommen hatte, ward auf der Flucht gefangen und auf Brunhilden's unmenschlichen Befehl hingerichtet. Durch diesen Sieg unterwarf sich Theodorich alle Städte an der Seine wieder und hielt seinen Einzug in Paris, woselbst er mit Chlotar Frieden schloß.

Schlacht bey Avenches. 610.

Während König Theodebert von Burgund mit seinem Bruder Theodorich wegen einiger Grenzstreitigkeiten in Selz eine Zusammenkunft hielt, fielen deutsche Streifhorden, Unterthanen Theodorich's, in das transjuranische Burgund ein und verheerten die Umgegend von Avenches. Die Grafen Abbelinus und Herpinus zogen in Eile ein Heer zusammen und warfen sich diesen Feinden entgegen; sie wurden von den Deutschen in einer blutigen Schlacht geschlagen, worauf die Sieger mit einer Menge Gefangener in ihre Heimath zurückkehrten.

Einnahme von Forum Julii (Friauli). 611.

Ein unermeßlicher Hunnenschwarm drang verheerend in Friaul ein. Herzog Gisulph, der von dem Könige Alboin mit der Vertheidigung dieser Provinz beauftragt war, ward von ihnen in einem Treffen geschlagen und getödtet, worauf sie seine Hauptstadt Forum-Julii berannten, in welcher sich seine Wittwe Ro-

Digitized by Google

milde mit ihren Kindern befand. Hieher flüchteten sich die geschlagenen Lombarden und Romilde schien anfangs entschlossen, diese Stadt hartnäckig zu vertheidigen. Allein der Chan der Hunnen, den sie bey der Erkundung der Stadt gesehen hatte, flößte ihr eine thörichte Leidenschaft ein. Sie bot ihm ihre Hand an, ließ ihn in die Stadt ein und ward auf grausame Weise von ihm getäuscht. Nachdem er eine Nacht mit ihr zugebracht hatte, gab er sie der Willkühr seiner Truppen preis und ließ sie hierauf spießen. Alle männlichen Einwohner wurden ermordet, die Stadt in Brand gesteckt und Weiber und Kinder in Sclaverey abgeführt.

612. Schlacht bey Toul.

Theodorich II., König von Burgund, erklärte seinem Bruder dem Könige Theodebert von Austrasien wegen der erzwungenen Abtretung von Elsaß den Krieg. Er zog bey Langres ein Heer zusammen und rückte mit demselben in die Ebene von Toul vor, wo er auf das austrasische Heer unter Theodebert stieß; es kam zur Schlacht, in welcher die Austrasier entscheidend geschlagen wurden. Theodebert ward zum Rückzuge gezwungen und floh bis nach Cölln, wohin ihm Theodorich folgte.

612. Schlacht bey Tolbiac.

Nach der unglücklichen Schlacht bey Toul zog der austrasische König Theodebert II. sächsische und thüringische Hülfstruppen an sich und stellte sich sei-

Digitized by Google

nem Bruder Theodorich zum zweytenmale entgegen. Dieser durchzog die Ardennen und rückte nach Tolbiac, wo es zu einer mörderischen Schlacht kam, in welcher nach langem Hin- und Herschwanken der Sieg sich für Theodorich entschied.

Hier soll die Anzahl der Todten so groß gewesen seyn, daß sie an manchen Stellen noch stehend angetroffen wurden; bis nach Cölln wurden die fliehenden Austrasier verfolgt und der ganze Weg dahin war mit ihren Leichen bedeckt. Theodebert selbst ward gefangen, der königlichen Würde entsetzt und in Ketten nach Chalons abgeführt, wo ihn Brunhilde hinrichten ließ. In Folge dieses wichtigen Sieges ward das Königreich Austrasien mit Burgund vereinigt.

Schlacht an der Aisne. 613.

Nach dem Tode des Königs Theodorich II. von Austrasien und Burgund boten die Austrasier dem Könige Chlotar von Neustrien ihre Krone an, indem sie Theodorich's ältesten Sohn Sigibert von der Thronfolge ausschloßen.

Brunhilde flüchtete sich mit den drey jüngern Söhnen nach Worms; den ältesten vertraute sie dem Hausältesten Warnachar an, der den Auftrag erhielt, die deutschen Völker für seine Sache zu gewinnen. Allein Warnachar war gleich dem ganzen austrasischen und burgundischen Volke des Joches dieser rachsüchtigen Frau überdrüssig; er beschloß daher, bey günstiger Gelegenheit sie durch Verrath zu verderben. In dieser Absicht kehrte er mit einem deutschen Heere über

Digitized by Google

den Rhein zurück und Brunhilde, die in Burgund gleichfalls einige Truppen zusammengebracht hatte, drang zur Behauptung der Rechte Sigiberts in die Champagne ein.

Zwischen der Marne und der Aisne, unweit des letztern Flusses stieß ihr Heer auf das unter Chlotar II. Das letztere war durch die austrasischen Herzoge Arnulph und Pipin beträchtlich vergrößert worden, während die burgundischen Heerführer nur Warnachars Wink abwarteten, um die Königin Brunhilde zu verlassen und zu Chlotar überzugehen. Auf das Zeichen zur Schlacht wendeten sich die austrasischen und burgundischen Truppen unverzüglich zur Flucht und wurden von den Neustriern mit solcher Thätigkeit verfolgt, daß sowohl Brunhilde, als auch drey Söhne Theodorichs sich vergebens zu retten suchten; sie wurden gefangen und nur einer entkam, ohne je wieder zu erscheinen. Für so viele Verbrechen nahm Chlotar unmenschliche Rache an der Königin Brunhilde und nur einer ihrer Urenkel, Meroväus, den Chlotar über die Taufe gehalten hatte, ward verschont.

Nach diesem Siege vereinigte Chlotar II. sämtliche fränkische Reiche unter seinem Scepter.

614. Treffen bey Bampton.

Cynegils, der den Thron von Wessex mit seinem Bruder Cuichelm theilte, fiel an der Spitze eines sächsischen Heeres in die Provinz Somersetshire ein und lieferte den Briten bey Bampton eine Schlacht. Die Briten vermochten den kriegerischen Anblick ihrer Geg-

Digitized by Google

ner nicht zu ertragen und wendeten sich nach kurzer Vertheidigung zur Flucht. Ihr Verlust betrug 2046 Mann.

Schlacht am Idelflusse. 616.

Edilfrid, König der Northumbrier, zog gegen den ostanglichen König Redwald zu Felde und suchte ihn zu überfallen. Allein Redwald, der seinen kriegerischen Gegner kannte, stand mit seiner ganzen Macht gerüstet in Nottinghamshire auf dem rechten Ufer des Idel. Sein Heer war in drey Treffen aufgestellt. Edilfrid, der zwar nur ein kleines Corps unter sich hatte, verschmähte es dennoch, sich zurückzuziehen und gab das Zeichen zum Angriffe; in raschem Anfalle warf er sich auf das erste Treffen und hieb dieses nebst seinem Anführer Rainer, einem Sohne Redwald's, nieder.

Allein der Uebermacht der Ostangeln vermochte er in die Länge nicht zu widerstehen; er wurde überwältigt und fiel endlich nach hartnäckiger Vertheidigung auf den Leichen derer, welche durch sein Schwerdt gefallen waren. Nach seinem Tode kamen die von ihm eroberten Königreiche Bernicien und Deira unter Edwin, Aella's Sohn, den er vertrieben hatte, zurück.

Niederlage der Perser. 622.

In dem ersten Feldzuge, den Kaiser Heraclius in Person gegen Chosroës unternahm, stieß er in Armenien's Ebenen auf ein persisches Heer unter dem Feldherrn Sarbar. Dieser beschloß, den Griechen eine Schlacht anzubieten. Unklugerweise stellte er sein Heer

Digitized by Google

mit der Front gegen Sonnenaufgang, indem er seiner Religion zu Folge dieses Gestirn als eine schützende Gottheit betrachtete. Als der Kampf begann, wurden die Perser durch die Strahlen der Sonne so sehr geblendet, daß sie in Unordnung kamen. Um sie desto sicherer zu verderben, führte Heraclius eine Kriegslist aus. Er ergriff mit einem Theile seines Heeres die Flucht. Die Perser, dieß gewahrend, beeilten sich, die Griechen zu verfolgen. Dadurch geriethen sie in noch größere Unordnung und sahen sich nun plötzlich von den umkehrenden Griechen angegriffen und in die Flucht geschlagen. Ein großer Theil der Feinde ward getödtet, eben so viele gefangen und das persische Lager erobert.

623. **Einnahme von Ganzac (Tauris).**

Der persische König Chosroës hatte griechische Abgesandte, welche Kaiser Heraclius wegen Friedens-Unterhandlungen an ihn abschickte, zu Tode prügeln lassen. Diese barbarische Gewaltthat zu rächen, brach Heraclius mit seinem Heere nach der Provinz Atropatene auf, bey deren Hauptstadt Ganzac, dem heutinen Tauris, Chosroës an der Spitze eines 40000 Mann starken Heeres stand. Die griechische Vorhut, größtentheils aus Sarazenen bestehend, überfiel die vorgeschobenen persischen Corps und warf sie mit Verlust auf ihr Hauptheer zurück. Dieser Erfolg verbreitete im persischen Lager solchen Schrecken, daß Chosroës mit seinem ganzen Heere die Flucht ergriff. Ein großer Theil desselben ward von den verfolgenden Grie-

Digitized by Google

chen eingeholt und theils niedergemacht, theils gefangen und versprengt. Auf solche Weise fiel die reiche Stadt Ganzac in seine Hand, wo er den dem Feuerdienste der Perser gewidmeten Tempel zerstörte und die colossale Bildsäule des Chosroës, welcher als Herr der Welt abgebildet war, stürzte.

Vier Niederlagen der Perser. 624.

Gegen den Kaiser Heraclius, der den dritten Feldzug gegen Persien im Frühjahre eröffnete, stellte Chosroës drey Heere auf. Zwey derselben ordnete er den beyden Feldherrn Sarbar und Sarablagas unter, mit dem Befehle, das griechische Heer in die Mitte zu nehmen und auf solche Weise aufzureiben. In diesem Feldzuge erlitten die Perser vier Niederlagen:

Erste Niederlage der Perser.

Kaiser Heraclius brach zu Ueberschreitung derjenigen Gebirge auf, welche Albanien, wo er seine Winterquartiere gehalten hatte, von Persien trennen. Sarablagas, von seinem Marsche in Kenntniß gesetzt, überholte ihn auf Seitenwegen und erwartete ihn am Ausgange der Engpässe, während Sarbar ihm in angemessener Entfernung folgte. Heraclius wollte sich zuerst auf Sarbar werfen und diesen schlagen, hierauf dem Sarablagas eine Schlacht anbieten; allein seine lazischen, absagischen und iberischen Hülfstruppen verwarfen diesen Plan, weil sie von Sarbar nichts befürchten zu dürfen glaubten. Als jedoch ihre Vorhut auf die äußersten Posten des Sarablagas stieß, sahen sie

die Nothwendigkeit der Ausführung des kaiserlichen Planes ein, der nunmehr sich zuerst auf das Heer unter Sarablagas zu stürzen beschloß. Er schlug ihn ohne großen Widerstand und setzte hierauf seinen Marsch nach Persien fort.

Zweyte Niederlage der Perser.

Der geschlagene Sarabiagas vereinigte sich mit Sarbar und folgte dem griechischen Heere, in der Absicht, dasselbe bey günstiger Gelegenheit zu überfallen. In diesem Plane wurden sie durch zwey Ausreißer bestärkt, die versicherten, der Marsch des griechischen Heeres sey einer Flucht ähnlich. Ueberdieß erhielten sie Kunde, der persische Feldherr Sais führe ihnen ein drittes Heer zur Unterstützung zu.

Unter solchen Umständen glaubten sie eine Schlacht liefern zu müssen und beeilten sich hierin um so mehr, als sie Sais von dem zu erwartenden Waffenruhme auszuschließen beabsichtigten. Sie bezogen daher dem Lager des Kaisers gegenüber eine Stellung. Dieser brach in der Nacht auf und marschirte in aller Stille an einen vortheilhaften Ort auf den Abhang eines Berges, dessen Gipfel mit Wald bedeckt war.

Die Perser bemerkten seinen Abmarsch erst gegen Morgen und glaubten, er fliehe vor ihnen. Unverzüglich eilten sie ohne alle Ordnung zum Kampfe und langten erschöpft am Fuße des Berges an, wo die Griechen mit frischen Kräften sich auf sie stürzten, sie beym ersten Stoße in die Flucht schlugen und größtentheils niederhieben.

Digitized by Google

Dritte Niederlage der Perser.

Die Griechen waren kaum in ihr Lager zurückgekehrt, als der persische Feldherr Sais mit einem dritten Heere anlangte. Sogleich führte Heraclius sein Heer gegen ihn, das, durch die eben erfochtenen Siege kühn gemacht, sich voll Kampfeslust auf die Perser stürzte, sie in Unordnung brachte, in die Flucht schlug und ihr ganzes Gepäcke eroberte.

Vierte Niederlage der Perser.

Sarbar und Sais vereinigten die Trümmer ihrer Heere und hielten den Augenblick zu einem neuen Angriffe des griechischen Heeres für günstig, als dieses von seinen lazischen und absagischen Hülfstruppen, die zusammen die Hälfte des ganzen Heeres ausmachten, verlassen wurde.

Als man sich gegenseitig zur Schlacht aufgestellt hatte, fanden die Perser dennoch die Stellung der Griechen allzustark und Heraclius setzte am folgenden Tage seinen Marsch in's Innere von Persien, wiewohl mit größter Vorsicht, fort.

Sobald Heraclius erfuhr, daß Sais eine andere Straße eingeschlagen habe und Sarbar sich selbst überlassen sey, beschloß er, letztern zu überfallen. Er suchte die best berittene Mannschaft seiner Reiterey und die leichtesten Truppen seines Fußvolkes aus, theilte diese in zwey Corps und sendete das erste mit Anbruch der Nacht gegen das persische Lager vor, mit dem Befehle, dasselbe zu beunruhigen, während er selbst mit dem zweyten Corps nachfolgte. Nach einem Eilmarsch

Digitized by Google

langte das erste Corps vor dem persischen Lager an und überfiel dasselbe. Heraclius rückte als Unterstützung nach, und die Perser wurden beynahe ohne Widerstand und im Schlafe überwältigt. Sarbar selbst rettete sich kaum bekleidet. Seine Weiber und eine Menge der vornehmsten Offiziere und Satrapen wurden gefangen, der Rest des persischen Heeres größtentheils niedergehauen.

Nach diesem ruhmvollen Feldzuge bezog Heraclius diejenigen Winterquartiere in Albanien, welche die Perser für sich bestimmt hatten.

615. **Treffen am Sarusflusse.**

Im vierten persischen Feldzuge hatte Kaiser Heraclius sich zur Remontirung seiner Reiterey am Sarus-Flusse in Cilicien gelagert. Der persische Feldherr Sarbar, der unterdessen ein neues Heer gesammelt hatte, rückte gegen ihn an und bezog auf dem entgegengesetzten Ufer des Sarus ein Lager. Die Brücke, welche über diesen Fluß führte, war in den Händen der Griechen und durch zwey Schanzen vertheidigt. Täglich kam es zwischen den Persern und den Griechen zu kleinen Scharmützeln, in welchen die Letztern gewöhnlich die Oberhand behielten. Sarbar, der die Kühnheit der Griechen, mit welcher sie den Fluß überschritten, zu bestrafen beschloß, lockte ein beträchtliches Corps derselben über die Brücke, schnitt diesem sofort den Rückzug ab und hieb es nieder. Er würde sich hierauf der Brücke und der beyden Schanzen bemächtigt haben, wenn nicht Heraclius mit dem Kerne seines Heeres her-

Digitized by Google

beigeeilt wäre und seine Stellung behauptet hätte. Bey dieser Gelegenheit zeichnete sich Heraclius durch seine persönliche Tapferkeit aus. Mit eigener Hand hieb er die kühnsten Perser nieder und zwang Sarbar zur Flucht. Das Treffen endigte sich mit Einbruch der Nacht und die Perser zogen sich mit Hinterlassung ihres Gepäckes über den Euphrat zurück.

Dieses Treffen schwächte die Perser so sehr, daß sie in diesem Jahre nicht mehr im freyen Felde zu erscheinen vermochten.

Niederlage der Perser. 626.

Im fünften persischen Feldzuge stellte Chosroës drey Heere auf, von denen das erste unter Sais gegen den Kaiser Heraclius zu Felde ziehen sollte; ein zweites Heer erhielt Befehl, unter Sarbar vor Constantinopel zu rücken und sich dieser Stadt, im Einverständnisse mit den Avaren, Bulgaren und Slaven zu bemächtigen. Ein drittes Heer unter Rhazates sollte die persische Grenze decken.

Kaiser Heraclius stellte gleichfalls drey Heere in's Feld, von denen eines unter seinem Bruder Theodor gegen Sais gesendet wurde. In den Ebenen von Klein-Armenien stießen beyde Heere auf einander. Eine eigene Naturerscheinung verschaffte den Griechen trotz ihrer Minderzahl den Sieg. Als nämlich beyde Heere handgemein wurden, sahen sich die Perser von einem so furchtbaren Hagel heimgesucht, daß sie in Unordnung geriethen. Diesen Umstand benützten die Griechen und brachten ihren Feinden eine vollständige Niederlage bey.

Digitized by Google

Sais, dessen nach den Aeußerungen des Königs Chosroës die grausamsten Martern warteten, starb wenige Tage darauf aus Kummer. Gleichwohl übte Chosroës an dessen Leichnam, den er sich bringen ließ, eine unmächtige Rache aus.

626. Belagerung von Constantinopel.

Während Kaiser Heraclius im Oriente gegen die persische Grenze vordrang, war der persische Feldherr Sarbar bis Chalcedon, Constantinopel gegenüber, vorgerückt und hatte hier ein Lager bezogen. Persische Abgesandte waren an die Fürsten der Avaren, Bulgaren und Slaven abgegangen, um diese zum Bündnisse gegen das byzantinische Reich zu gewinnen und zum Angriffe der Hauptstadt von der Landseite zu bewegen.

Unterdessen lagerte sich Sarbar vor Chalcedon und brannte die Vorstädte nieder.

Am 29. Juni traf die Vorhut der Avaren, 30,000 Mann stark, am Fuße der langen Mauer ein. Vor dieser Macht zogen sich die außerhalb der Stadt befindlichen griechischen Steifkorps sogleich in den Umfang derselben zurück. Am folgenden Tage rückten die Avaren bis auf die Entfernung von vier Stunden vor und lagerten sich bey Melantias; alle umliegenden Dörfer wurden von ihnen in Brand gesteckt. Ein ungeordneter Haufen griechischer Troßknechte, der ohne alle Vorsicht auf Fouragirung auszog, ward von den Avaren umringt und niedergehauen. Einige Tage später zeigte sich ein Corps von etwa 1000 Avaren der Vorstadt Sicca gegenüber, um den bey Chrysopolis jenseits

des Bosphorus gelagerten Persern ihre Anwesenheit kund zu thun. Die Perser ermunterten ihre Verbündeten zum ungesäumten Angriffe von Constantinopel.

Sobald in dieser Hauptstadt die Kunde von einem Bündniß zwischen den Persern und Avaren eingetroffen war, hatte man den Senator Athanasius mit Friedens-Unterhandlungen an den Chan abgesendet. Die Einwohner möchten sich beeilen, war dessen Antwort, seinen Rückzug zu erkaufen. Athanasius ward zum zweitenmale an ihn abgeschickt mit der Versicherung, daß man entschlossen sey, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Zu gleicher Zeit rückte die Besatzung der Hauptstadt aus, um dem Chan zu zeigen, daß diese Versicherung keine leere Drohung sey. Sie bestand aus 12,000 Reitern und aus einer verhältnißmäßigen Anzahl Fußvolk. Der Patrizier Bonus, ein eben so kriegserfahrener als entschlossener Mann, führte den Oberbefehl. Athanasius ward von dem Chan mit den Worten entlassen: „Wohlan, so gehe mit deinen Lands-„leuten zu Grunde und sage ihnen, daß ich all' ihr „Eigenthum in Anspruch nehme, woferne die Stadt „nicht von mir gänzlich zerstört werden soll!"

Diese Antwort erhöhte den Muth der Einwohner, und Bonus traf alle Anstalten zu einer nachdrücklichen Vertheidigung.

Am 29. Juli langte der Chan der Avaren mit dem Hauptheere an und rückte noch an demselben Tage bis auf Wurfweite an die Mauern vor, um den Zustand derselben zu erkunden. Das Heer der Barbaren war unübersehbar. Am folgenden Tage kam es zwischen

einem avarischen Corps, das eine dicht vor dem goldenen Thore liegende Kirche in Brand zu stecken versuchte und zwischen den Griechen zu einem Treffen, in welchem die Avaren mit Verlust zurückgewiesen wurden.

Am 31. Juli ließ der Chan alle seine Wurfmaschinen und mehrere Sturmböcke gegen die Stadtmauer spielen; dieser Angriff dauerte von Tagesanbruch bis Abends 6 Uhr und wurde die zwey folgenden Tage auf gleiche Weise wiederholt. Von zwölf Wandelthürmen regnete es Geschosse aller Art auf die Vertheidiger, die den Kampf mit größter Hartnäckigkeit aushielten und gleichfalls alle ihre Wurfmaschinen spielen ließen, während sie in häufigen Ausfällen den Avaren großen Schaden zufügten und viele ihrer Maschinen in Brand steckten. Den Einwohnern und der Besatzung schlossen sich auch die Seeleute an und wetteiferten mit diesen um den Preis der Tapferkeit. Ein Matrose erfand eine neue Maschine; an einem auf Rädern stehenden großen Baume befand sich oben ein mit Soldaten angefüllter Nachen. Wurde dieser dicht an die Mauer gebracht, so vermochte er den feindlichen Wandelthürmen in ihren Bewegungen zu folgen. Die in dem Nachen befindlichen Soldaten schleuderten brennende Fackeln in die Wandelthürme der Avaren und steckten sie dadurch in Brand.

Nach dreytägigen vergeblichen Angriffen verlangte der Chan eine Unterredung. Es wurden fünf der vornehmsten Senatoren an ihn geschickt. Drey persische Offiziere saßen an seiner Seite; die griechischen Gesandten dagegen mußten während der ganzen Audienz

Digitized by Google

stehen. Ein Mittel, so sprach der Chan, sey übrig, die Hauptstadt zu retten; alle Einwohner sollten dieselbe unverzüglich verlassen, ohne irgend etwas mit sich zu nehmen. — Die griechischen Gesandten antworteten auf diesen erniedrigenden Vorschlag mit solcher Würde, daß die Unterredung nach einigen von den Persern ausgestoßenen Drohungen abgebrochen wurde.

Als in der folgenden Nacht die drey persischen Offiziere, welche dieser Unterhandlung angewohnt hatten, auf einem Nachen nach Chrysopolis zurückkehren wollten, wurden sie von einem griechischen Schiffe gefangen und nach Constantinopel gebracht. Einer der drey Perser wurde enthauptet, dem zweyten wurden beyde Hände abgehauen, diese nebst dem Kopfe seines Kameraden ihm um den Hals gehängt, und er auf diese Weise in das Lager der Avaren gesendet. Der dritte Perser ward auf einem Schiffe im Angesichte von Chrysopolis enthauptet und sein Kopf mit folgendem Schreiben in das Lager der Perser geschleudert: „Der „Chan hat sich mit uns ausgesöhnt und uns eure „Abgeordnete geschenkt; seyd unbesorgt wegen der bey„den Andern; von dem Dritten folgt hier der Kopf „zurück."

Wie groß auch die Wuth war, welche dieser Anblick unter den Persern erregte, so war es ihnen dennoch unmöglich, sich zu rächen, weil es ihnen an Schiffen zur Ueberschreitung des Bosphorus fehlte. Indessen beschloß der Chan sie überzusetzen. Er hatte eine Menge kleine Canots mitgebracht, um Constantinopel auf der Seite des Meerbusens von Ceras zu

blokiren, während er es von der Landseite angreifen würde; weil er jedoch gegen die griechischen Schiffe nichts auszurichten vermochte, so ließ er diese Canots auf eine andere Seite in das Meer bringen; allein auch diese Unternehmung wurde durch die Wachsamkeit der griechischen Schiffe vereitelt und der Chan, der selbst nach Chrysopolis zur Abholung der Perser hatte schiffen wollen, sah sich genöthigt, gegen Abend wieder in sein Lager zurückzukehren. Zwar ließ er am folgenden Tage diese Canots dennoch in See stechen; sie wurden jedoch bald von den griechischen Schiffen eingeholt und theils versenkt, theils gefangen hinweggeführt.

Nach diesem Verluste beschloß der Chan, noch einen nachdrücklichen Versuch zur Eroberung der Stadt zu machen. Zu diesem Ende traf er am folgenden Tage Anstalten. Sein ganzes Heer sollte mit Tagesanbruch bis an den Fuß der Mauer vorrücken und von dieser die Vertheidiger durch einen fortgesetzten Hagel von Geschossen aller Art zu vertreiben suchen. Würde hierauf das Zeichen zum Sturme gegeben, so sollte ein Corps Slaven mit brennenden Fackeln auf Nachen von der Mündung des Barbyssus auslaufen, auf der entgegengesetzten Seite landen, um eine Diversion zu machen und dadurch den Angriff auf der Landseite erleichtern.

Der Patrizier Bonus, zu rechter Zeit von diesen Anordnungen in Kenntniß gesetzt, traf unverzüglich seine Gegenanstalten. Mit Einbruch der Nacht versammelte er alle in den verschiedenen Häfen Constantinopels zerstreuten Schiffe und stellte sie hinter der Spitze des

Digitized by Google

Meerbusens auf, den die Slaven, ihrem Befehle gemäß, zu umsegeln hatten. Sobald diese sich auf offener See befanden, fielen die griechischen Schiffe aus ihrem Hinterhalte über sie her, umzingelten sie und brachten ihnen eine vollständige Niederlage bey. Diejenigen Slaven, welche sich durch Schwimmen zu retten hofften, wurden am Ufer der Blachernen durch ein dort aufgestelltes Corps Armenier in Empfang genommen und niedergemacht. Nur wenige retteten sich zu dem Heere des Chans, der sie wegen des verfehlten Angriffs mit dem Tode bestrafen ließ.

Unterdessen hatte der Angriff auf der Landseite begonnen und war von den Griechen mit dem größten Nachdrucke abgewiesen worden. Der Chan gerieth bey diesem Anblicke in furchtbare Wuth, die indessen die Unordnung in seinem Heere nur noch vermehrte. Diesen Umstand benutzten die Griechen zu einem heftigen Ausfalle. Die Avaren wendeten sich zur Flucht und wurden, nachdem sie großen Verlust erlitten hatten, bis in ihr Lager verfolgt.

Diese Niederlage entmuthigte den avarischen Fürsten. In der folgenden Nacht ließ er seine Wurfmaschinen abbrechen, seine Wandelthürme verbrennen, die Verschanzungen schleifen und ertheilte gegen Morgen seinem Heere Befehl zum Abmarsche. Vorher ließ er den Einwohnern durch einen Herold verkünden, daß er nun abziehe, um mit größern Streitkräften wiederzukehren und an der trotzigen Stadt blutige Rache zu nehmen. Wenige Augenblicke darauf verlangte er eine Unterredung mit dem Patrizier Bonus; dieser erwie-

Digitized by Google

derte ihm: er erwarte die Ankunft eines griechischen Heeres unter Theodor, dem Bruder des Kaisers; mit diesem möge er unterhandeln, denn ohne Zweifel werde er ihn in seinem eigenen Lande heimsuchen. Diese Kriegslist brachte die erwartete Wirkung hervor; der Chan brach in aller Eile auf und deckte seinen Rückzug durch ein zahlreiches Reitercorps, das alle Dörfer auf seinem Wege niederbrannte.

Dreyzehn Tage lang, vom 31. Juli bis zum 12. August, hatten die Angriffe auf Constantinopel unausgesetzt fortgedauert.

Sarbar, obgleich er auf die Hülfe der Avaren verzichten mußte, setzte die Belagerung von Chalcedon den Winter über fort; diese feste Stadt, die mit Kriegs- und Mundvorräthen hinreichend versehen war, leistete den Persern zwey Jahre lang Widerstand, ohne daß sie sich derselben zu bemächtigen vermochten.

Zu Ehren der Befreyung Constantinopels wurde ein Fest gestiftet, das alljährlich öffentlich gefeyert wurde.

627. Schlacht am Zabflusse.

Im sechsten persischen Feldzuge war Kaiser Heraclius bis zu dem Einflusse des Zab in den Tigris vorgedrungen. Gegen ihn sendete König Chosroës den Feldherrn Razates mit einem persischen Heere. In einem Treffen, das sich unter den gegenseitigen Vortruppen entspann, ward der Stallmeister des Razates gefangen. Von Heraclius über das Vorhaben seines Herrn ausgefragt, äußerte er, dieser habe von dem Könige Befehl erhalten, eine Schlacht zu liefern, wes-

Digitized by Google

halb er nur noch die Ankunft einiger Hülfstruppen abzuwarten gedenke.

Heraclius beschloß, der Ankunft derselben zuvorzukommen und rückte daher dem Heere der Perser entgegen. Von beyden Seiten rüstete man sich zur Schlacht, die am 12. December Statt fand. Der griechische Kaiser eröffnete sie mit einem Zweykampfe gegen drey persische Offiziere, die er nach einander tödtete. Hierauf wurden beyde Heere handgemein; von beyden Seiten wurde mit gleicher Erbitterung gekämpft. Der Kaiser selbst setzte sich dem dichtesten Handgemenge aus. Auf solche Weise dauerte die Schlacht vom Morgen bis zum Einbruche der Nacht. Die Perser verloren außer ihrem Feldherrn die Hälfte ihrer Truppen und beynahe alle ihre Offiziere. Auf Seiten der Griechen befanden sich nur fünfzig Todte, aber eine große Menge Schwerverwundeter, die nur durch des Kaisers große Fürsorge vom Tode gerettet wurden. Achtundzwanzig persische Fahnen fielen den Siegern in die Hände.

In der Nacht brachen die Perser von dem Schlachtfelde auf und zogen sich in ihr Lager zurück, das sie am folgenden Tage wieder verließen, um auf einem weiter rückwärts gelegenen steilen Berge eine zweyte Stellung zu nehmen. In der Uebereilung hatten sie ihr reichstes Gepäcke in ihrem Lager zurückgelassen, das sofort den Griechen in die Hände fiel. Auch Barsameses, Fürst der Iberier, dem seine Wunden nicht zu fliehen gestatteten, ward hier noch gefangen.

Digitized by Google

628. Schlacht bey Cirenceſter.

Der merciſche König Penda fiel das Königreich Weſſex an. Die Könige Cuichelm und Cynegils rückten ihm bis Cirenceſter entgegen, wo es zur Schlacht kam. Die Hartnäckigkeit beyder Heere unterhielt den Kampf, bis die Dunkelheit der Nacht ihn unterbrach. Er ſollte am folgenden Tage erneuert werden, als beyde Theile, von dem Verluſte des vorhergehenden Tages entmuthigt, durch ihre wechſelſeitige Furcht bewogen wurden, Unterhandlungen anzuknüpfen.

631. Schlacht bey Wogaſtisburg.

Der fränkiſche König Dagobert I. beſchloß Krieg gegen die Winider, deren König Samo den fränkiſchen Geſandten nicht mit der gehörigen Ehrfurcht begegnet war. Der lombardiſche König Arioald drang auf ſein Geſuch durch Friaul vor; Chrodebert, der Herzog der Allemanen, marſchirte entlang des rechten Donauufers; die Auſtraſier entlang des linken gegen das Land der Winider. Bey der feſten Wogaſtisburg ſtießen die Franken auf die Feinde. Hier kam es zur hartnäckigen Schlacht, die drey Tage unausgeſetzt fortwüthete. Endlich wurden die Franken mit unermeßlichem Verluſte geſchlagen und wendeten ſich mit Zurücklaſſung ihres Gepäckes zur Flucht und die Winider fielen ungeſtört in das Land der Thüringer ein. Die Niederlage der Franken wird von Fredegar nicht der Tapferkeit der Winider, ſondern der Unzufriedenheit der Franken mit ihrem Könige Dagobert zugeſchrieben.

Digitized by Google

Schlacht bey Hatfield. 633.

König Penda von Mercien verband sich mit Cead-walla, dem Könige von Nordwales, zum Kriege gegen Edwin von Northumbrien. Bey Hatfield zwischen dem Don und dem Torre kam es zur Schlacht, in welcher das northumbrische Heer geschlagen und König Edwin nebst einem großen Theile der Seinigen getödtet ward, worauf Northumbrien auf das Furchtbarste von den Siegern verwüstet wurde.

Eroberung von Bostra. 633.

Ein unzähliges Sarazenen-Heer drang unter Caled's Oberbefehl auf das Geheiß des Califen Abubekr aus Arabien in Syrien ein. Ein Corps desselben zog unter Abu-Obeida vor die syrische Grenzstadt Bostra, in der Absicht, aus dieser festen, wohlhabenden Stadt einen Waffenplatz zu machen. Innerhalb derselben führte Romanus für den Kaiser Heraclius den Oberbefehl; die Besatzung bestand aus 12000 Reitern.

Sobald die Sarazenen in der Nähe von Bostra angekommen waren, sendete der Unterfeldherr Abu-Obeida den Sarazenen Sergiabil mit 4000 Pferden zur Auskundschaftung der Stadt und ihrer Umgegend ab. Bey seiner Annäherung zog ihm Romanus entgegen und fragte ihn: was die Sarazenen im Sinne hätten? Sergiabil erwiderte stolz: entweder sollte er sich unterwerfen und Tribut bezahlen, oder das Loos der Waffen entscheiden lassen.

Als Romanus in die Stadt zurückgekehrt war, suchte er die Einwohner zum Abfalle von dem byzanti-

Digitized by Google

nischen Reiche zu bereden; dieser Vorschlag wurde jedoch mit Verachtung zurückgewiesen und Romanus sah sich genöthigt, ein Treffen zu liefern. Im Anfange desselben waren die Griechen im Vortheile, als aber Caled mit 1500 sarazenischen Reitern anlangte, wurden sie in die Stadt zurückgeworfen. Am folgenden Tage rückte Romanus abermals aus und bat sich, als er den Sarazenen gegenüber stand, eine Unterredung mit Caled aus; diesem sagte er, er würde schon längst die muhamedanische Religion angenommen haben, wenn er nicht seine eigenen Truppen und die Einwohner von Bostra zu fürchten hätte; in einigen Tagen jedoch hoffe er sie zu gleichen Gesinnungen zu bewegen. Um indessen ihr Mißtrauen nicht zu erregen, biete er ein Scheingefecht an. Caled willigte ein, brachte aber dem Romanus so kräftige Streiche bey, daß dieser sich mit mehreren Wunden nach Bostra rettete. Die Einwohner, empört über seine Feigheit, drangen auf Ernennung eines andern Befehlshabers; allein dieser hatte am folgenden Tage gleiches Schicksal. Unterdessen wurden beyde Heere handgemein. Unter den Griechen befanden sich viele Einwohner, die für ihre Religion, für Weiber, Kinder, Eigenthum und Leben fochten. Allein die Sarazenen kämpften mit solcher Begeisterung, daß sich die Griechen nach hartnäckigem Widerstande zur Flucht in die Stadt genöthigt sahen.

Unverzüglich sendeten sie einen Eilboten an den Kaiser Heraclius, der sich zu Damascus befand und baten diesen um schleunige Hülfe. Allein der Verräther

Digitized by Google

Romanus vereitelte dieſe, indem er den Sarazenen ſein eigenes Haus, das an die Stadtmauer ſtieß, öffnete; 100 Sarazenen drangen in daſſelbe ein, zogen dort mit Hülfe des Romanus griechiſche Kleider an und öffneten ſofort ihren Landsleuten einige Thore, nachdem Abdal-Rahman den neuen Befehlshaber der Griechen, den ihm Romanus zeigte, niedergemacht hatte. Das ganze ſarazeniſche Heer drang in die unglückliche Stadt ein, in welcher eine Menge Einwohner niedergemacht wurden. Caled ließ eine Beſatzung von 400 Mann zurück; alle Einwohner, welche ſich weigerten, zur muhamedaniſchen Religion überzutreten, mußten Tribut bezahlen. Romanus ſchwur öffentlich ſeinen Glauben ab und trat zu den Sarazenen über.

Treffen bey Tadun. 633.

Der ſarazeniſche Feldherr Abu-Obeida ward von dem Califen Abubekr zur Eroberung von Syrien abgeſendet. Vor dem Abmarſche hielt er ſelbſt folgende Rede an deſſen Heer: „Getreue Diener Gottes und „ſeines Propheten! mißhandelt eure Truppen nicht; „eure Soldaten ſind meine Kinder. Zieht die Offi„ziere bey allen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe; „ſeyd gerecht, der Ungerechte geht zu Grunde. Stoßt „ihr auf den Feind, ſo kämpfet muthig und zieht den „Tod dem Rückzuge vor. Im Siege ſeyd mäßig, ver„ſchont Greiſe, Weiber, Kinder. Haltet euer Wort, „ſelbſt wenn ihr es dem Feinde gegeben habt. Auf eu„rem Marſche werdet ihr Männer finden, die in der „Zurückgezogenheit leben und ſich dem Dienſte Gottes

Digitized by Google

„geweiht haben, verschonet sie und ihre Wohnungen. „Stoßt ihr dagegen auf jene Glieder der Synagoge „Satans, die ihr an ihren geschorenen Köpfen erken„nen werdet, so spaltet ihnen die Schädel und gebt kei„nem Pardon, wofern er nicht entweder Tribut zu „zahlen oder unsere Religion anzunehmen verspricht.“

Abu-Obeida setzte sich mit 20,000 Mann nach Syrien in Marsch. Kaiser Heraclius, der sich zu Damaskus befand, sendete Sergius, den Statthalter von Cäsarea, mit 5000 Mann zur Beobachtung der Sarazenen ab. Bey Tadun, in der Nähe von Gaza stieß er auf sie und sah sich genöthigt, ein Treffen anzunehmen; die Griechen wurden gleich beym ersten Angriffe geschlagen und Sergius fiel verwundet in die Hände der Sarazenen. Aus Haß gegen seine Person, den er sich dadurch zugezogen hatte, daß er dem Kaiser abrieth, den mit den Griechen verbündeten Sarazenen den festgesetzten Sold auszubezahlen, ward Sergius in eine frisch abgezogene Kameelhaut eingenäht und starb, als diese sich allmählig zusammenzog, eines schmerzhaften Todes.

633. **Eroberung von Gaza.**

Während Bostra von den Sarazenen eingeschlossen ward, erhielt Amru von dem Califen Befehl, mit einem sarazenischen Truppencorps Gaza zu belagern. Sobald sich die Sarazenen vor dieser Stadt zeigten, verlangte der griechische Befehlshaber eine Unterredung; der unerschrockene Amru begab sich selbst nach Gaza, von nur einem Sclaven begleitet. Auf die Frage: was

Digitized by Google

ihn vor dieſe Stadt führe? erwiderte er ſtolz: der Befehl Gottes und unſeres Herrn. Der griechiſche Befehlshaber erkannte bald, daß er den Anführer des sarazeniſchen Heeres vor ſich habe; unverzüglich ertheilte er in griechiſcher Sprache Befehl, ihn, wenn er im Begriffe ſey, die Stadt zu verlaſſen, niederzumachen. Amru's Sclave, der griechiſch verſtand, benachrichtigte ſeinen Herrn auf arabiſch von dem Plane der Griechen, worauf Amru ohne weder den Ton noch die Farbe zu ändern, ſich noch einmal an den griechiſchen Befehlshaber mit den Worten wendete: er ſey nur der letzte der 10 Befehlshaber, die an der Spitze des Heeres ſtünden. Auf ihren Befehl ſtehe er hier, alle aber wünſchten mit ihm in Unterhandlung zu treten, wofern man ſicheres Geleit verſpreche.

Der Grieche, in der Hoffnung, ſich auch der übrigen Befehlshaber zu bemächtigen, widerrief ſeinen Befehl und auf ſolche Weiſe entkam Amru. Vergebens erwarteten ihn die Griechen zum zweytenmale in Gaza. Erbittert darüber, ſich überliſtet zu ſehen, rückte der griechiſche Befehlshaber aus und bot den Sarazenen ein Treffen an, in welchem er ſo vollſtändig geſchlagen wurde, daß nur er allein durch ſchleunige Flucht nach Jeruſalem ſich zu retten vermochte. Die ganze Beſatzung ward niedergehauen und Gaza von den Sarazenen eingenommen.

Belagerung von Damascus. 634.

Der ſarazeniſche Oberfeldherr Caled zog mit einem Heere von 45,000 Mann gegen Damascus; Kaiſer

Heraclius, der vor dieser Macht nach Antiochia zurückgegangen war, warf 5000 Mann Besatzung unter Calous nach Damasc. Dieser Offizier, statt die kurze Zeit zu den nöthigen Vorbereitungen zu verwenden, brachte sie mit unnützen Streitigkeiten mit Jsrail, dem Befehlshaber der Stadt zu.

Als die Sarazenen vor Damascus erschienen, rückten die Griechen aus und stellten sich in Schlachtordnung. Mehrere Sarazenenhäuptlinge stürzten sich einzeln mit ihren raschen Pferden auf griechische Offiziere und hieben diese vor der Front nieder. Calous, von den Einwohnern durch bittern Spott aufgefordert, bot Caled einen Zweykampf an, in welchem er durch diesen vom Pferde gestürzt und gefangen wurde; gleiches Schicksal hatte auch Jsrail; da beyde sich weigerten, die mahomedanische Religion anzunehmen, so wurden sie hingerichtet und ihre Köpfe in die Stadt geschleudert.

Die Griechen zogen sich nach diesem Anblicke in die Stadt zurück und schickten einen Eilboten an Kaiser Heraclius, den sie um Hülfe baten. Unterdessen ward Damasc von den Sarazenen eingeschlossen. Durch einige Araber, welche früher im kaiserlichen Heere gedient hatten, lernten sie die Verfertigung der nöthigen Belagerungsmaschinen, mit denen sie sofort Tag und Nacht der Stadt zusetzten. Auf solche Weise dauerte die Belagerung gegen sechs Wochen fort. Nach Ablauf dieser Zeit hielten sich die Einwohner für verlassen und boten Caled 1000 Unzen Gold und 200 seidene Gewänder an, wofern er die Belagerung aufheben würde.

Digitized by Google

Caled wieß jeden Vergleich von der Hand, indem er den Einwohnern nur die Wahl ließ zwischen Annahme des mohamedanischen Glaubens, oder der Tributentrichtung.

Unterdessen hatte Kaiser Heraclius ein Heer von 50000 Mann zusammengezogen, das er seinem Bruder Theodor unterordnete und der bedrängten Stadt Damasc zu Hülfe sendete. Caled erhielt kaum Kunde von der Annäherung Theodors, als er einen Theil seines Heeres unter Derar demselben entgegenschickte. Bey Gabata stießen beyde Heere auf einander, es kam zur Schlacht, in welcher Derar trotz seiner Tapferkeit gefangen und die Sarazenen in die Flucht geschlagen wurden; als Rafin, einer ihrer Anführer, die fliehenden Sarazenen an das Gesetz des Propheten erinnerte, sie sammelte und aufs Neue gegen die Griechen führte; in diesem Augenblick traf auch Caled mit einem starken Truppencorps auf dem Schlachtfelde ein und stellte das Gefecht wieder her. Derar wurde durch Rafi befreyt und die Griechen erlitten eine vollständige Niederlage. Caled kehrte vor Damasc, Theodor zu Heraclius zurück, von dem er übel empfangen und in Ungnade nach Constantinopel gesendet wurde.

Heraclius sammelte die Trümmer seines Heeres, verstärkte dieses mit neuen Truppen und ordnete diese zwey Feldherrn, seinem Schatzmeister Theodor Trithurius und dem Perser Baanes unter. Diese theilten ihre Streitkräfte und rückten von verschiedenen Seiten, jeder mit etwa 20,000 Mann gegen Damasc vor, auf welchem Zuge sie die Streifcorps der Sarazenen über-

Digitized by Google

fielen und niederhieben. Mansor, den Kaiser Heraclius nach Israils Tode zum Befehlshaber von Damasc ernannt hatte, erhielt Befehl, diesen beyden Heeren die nöthigen Summen zur Ausbezahlung des Soldes zu übermachen. Dieser, unzufrieden mit der kaiserlichen Regierung, zögerte mehrere Täge und erschien endlich bey Nacht, ohne seine Ankunft vorher angekündigt zu haben, so unerwartet vor dem Lager des Baanes, daß dessen Truppen, einen Ueberfall der Sarazenen befürchtend, in blindem Schrecken die Flucht ergriffen und viele in dem Flusse Bardanisus den Tod fanden.

Sobald Caled Kunde erhielt von dem Marsche der Griechen, zog er alle Sarazenen in die Gegend von Ainadin, unweit Damasc zusammen und hob die Belagerung dieser Stadt auf. Die griechische Besatzung derselben, befehligt von zwey tapfern Brüdern Peter und Paul, machte einen Ausfall und griff die Nachhut der Sarazenen an, der sie ihr ganzes Gepäcke und eine Menge Weiber aus dem Stamme der Hemiariten wegnahmen. Peter führte diese nach Damasc zurück, während Paul sich noch mit den Sarazenen schlug. Caled, von der Unordnung, in der sich seine Nachhut befand, in Kenntniß gesetzt, begab sich sogleich selbst zu dieser, fiel über die Griechen her und rieb sie dergestalt auf, daß von 6000 nur noch 100 nach Damasc zurückkehrten. Während unterdessen Peter mit seinen Gefangenen auf halbem Wege Halt machte, fielen die kriegsgewohnten sarazenischen Weiber, angeführt durch Caula, Derars tapfere Schwester, über die Griechen her und vertheidigten sich mit in der Eile ergriffenen

Zeltstangen so lange, bis Caled zu ihrer Befreyung anrückte und die Griechen nebst ihrem Anführer Peter niederhieb. Paul, der gefangen worden war und sich weigerte, die muhamedanische Religion anzunehmen, ward enthauptet.

Nachdem sich die Sarazenen bey Ainadin versammelt hatten, marschirten sie den Griechen entgegen, die sich unterdessen zu einem Heere vereinigt hatten.

Am 23. Juli standen sich beyde Heere gegenüber. Baanes machte Caled Friedensvorschläge, die von diesem stolz zurückgewiesen wurden. Das griechische Heer war dem der Sarazenen der Zahl nach überlegen, überdieß hatte es bey seiner Stellung den Wind im Rücken; aus letzterm Grunde verzögerte Caled die Schlacht und suchte durch mancherley Bewegungen den Griechen den Vortheil des Windes abzugewinnen. Weil er indessen bey diesen Bewegungen durch die armenischen Bogenschützen viele Leute verlor, ohne seinen Zweck zu erreichen, so gab er endlich das Zeichen zur Schlacht. Der erste Stoß war fürchterlich. Die Sarazenen, welche in allen Schlachten das Paradies offen sahen, verschwendeten ihr Leben. Der Sieg neigte sich auf ihre Seite, als Theodor einen Waffenstillstand vorschlug und Caled zu einer Unterredung auf den morgenden Tag einlud. Hiebey hatte er die Absicht, sich seines Gegners durch einen Hinterhalt zu bemächtigen; allein sein Plan ward durch den Herold, den er an Caled sendete, verrathen. Caled sagte die Unterredung zu, ließ in der Nacht die in Hinterhalt gelegten griechischen Truppen niederhauen und überfiel das griechische Heer

am andern Morgen mit Tagesanbruch. Er richtete unter demselben ein großes Blutbad an, während er selbst in dieser Schlacht kaum 500 Mann verlor. Theodor's Heer ward in derselben beynahe ganz aufgerieben. Weniger gelitten hatten die Truppen unter Baanes, die diesen zum Kaiser ausriefen. Caled war ihm auf seinem Rückzuge gefolgt und erreichte ihn bey Emesa, wo es zu einer zweiten Schlacht kam, in welcher der Südwind den Sarazenen so wesentliche Dienste leistete und sie in solche Staubwolken hüllte, daß die Griechen niedergehauen wurden, ohne ihre Feinde zu sehen. Baanes entkam durch die Flucht auf den Berg Sinai, wo er das Mönchskleid anzog.

Caled führte sein siegreiches Heer vor Damascus zurück und schloß diese Stadt aufs Neue von allen Seiten ein. Die Einwohner, die sich gänzlich verlassen sahen, waren auf dem Punkte, sich den Sarazenen zu ergeben, als Thomas, des Kaisers Schwiegersohn, der sich ohne Amt in der Stadt befand, seinen eigenen Muth den verzweifelnden Einwohnern mitzutheilen wußte. Es ward beschlossen, die Stadt so lange als möglich zu vertheidigen. In mehreren Ausfällen brachten sie zwar den Sarazenen beträchtlichen Verlust bey, allein auch die Besatzung schmolz bis auf die Hälfte herab. Dadurch sahen sich die Einwohner gezwungen, Caled um einen Waffenstillstand zu bitten, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Caled wieß jede gütliche Ausgleichung von der Hand. In der folgenden Nacht wendeten sich die Einwohner an den menschlichern Abu-Obeida, der vor einem andern Thore stand.

Digitized by Google

Dieser bewilligte den Damascenern eine Freystätte in sieben Kirchen, worauf er mit 100 Mann in die Stadt eingelassen wurde. Caled, der von diesem Vertrage nichts wußte, hatte unterdessen seine Truppen zum Sturme herangeführt. Während der Kampf auf beyden Seiten hartnäckig entbrannte, erbot sich ein Mönch Namens Josias, die Sarazenen in die Stadt einzuführen. Caled gab ihm 100 Mann, die, sobald sie durch eine geheime Pforte eingedrungen waren, ein Thor sprengten und ihre Landsleute herbeyriefen. Alles, was ihnen begegnete, ward von ihnen niedergehauen. Als Caled auf Abu-Obeida stieß und von diesem den mit den Einwohnern geschlossenen Vertrag hörte, gerieth er darüber in Wuth, daß dieser ohne sein Vorwissen unterhandelt hatte und nur mit großer Mühe gelang es Abu-Obeida, ihn zu besänftigen und die Stadt vom gänzlichen Untergange zu retten. Auf solche Weise fiel Damasc am 30. August nach sechsmonatlicher Belagerung in die Hände der Sarazenen. Den Einwohnern wurde drey Tage lang gestattet, mit ihren Waffen und Reichthümern abzuziehen. Wer sich nach Verfluß dieser Zeit noch blicken ließ, ward als Feind behandelt. Nur wer sich einem Tribute unterwarf, oder die mahomedanische Religion annahm, durfte bleiben; die meisten Einwohner wanderten aus.

Eroberung von Kennesrin (Chalcis). 635.

Als der griechische Befehlshaber von Kennesrin sich durch die Sarazenen bedroht sah, schickte er einen Eilboten an den Kaiser Heraclius und ließ diesen um Unter-

stützung bitten. Den Truppen, die er von dieser Seite erwartete, zog er an der Spitze der griechischen Besatzung entgegen.

Durch die Ernennung Omars zum Califen war Abu-Obeida an die Spitze sämmlicher sarazenischen Truppen in Syrien gekommen. Er sendete Caled mit einem leichten Corps zur Verfolgung der Griechen ab. Caled, obgleich viel schwächer als seine Feinde, stürzte sich mit solchem Nachdrucke auf diese, daß sie die Flucht ergriffen, nachdem ihr Anführer von Caleds Hand gefallen war. Nach kurzem Widerstande wurde hierauf Kennesrin von den Sarazenen erobert.

635. Eroberung von Balbec.

Abu-Obeida rückte mit einem Heere vor die volkreiche Stadt Balbec und forderte sie, wiewohl vergebens, zur Uebergabe auf. Habis, der die griechische Besatzung befehligte, antwortete durch einen kräftigen Ausfall. Hierauf wurde die Stadt von den Sarazenen belagert; allein Habis wieß alle Angriffe der Sarazenen ab; bis er bey einem Ausfalle, wo er sich allzuweit von der Stadt entfernte, gefangen wurde. Um ihm das Leben zu retten, überlieferten die Einwohner ihre Stadt den Sarazenen, die eine Besatzung darin zurückließen.

636. Eroberung von Arrestan (Arethusa).

Der sarazenische Feldherr Abu-Obeida erschien vor Arrestan, einer festen, mit einer starken Besatzung versehenen Stadt. Nach vergeblicher Aufforderung zur

Digitized by Google

Uebergabe beschloß er, sich derselben durch List zu bemächtigen. Er bat den griechischen Befehlshaber, ihm zu erlauben, einige seiner schwersten Wägen, die ihm auf seinen Märschen beschwerlich seyen, in Arrestan zurücklassen zu dürfen. Der Grieche, erfreut über den bevorstehenden Abzug der Sarazenen, gewährte diese Bitte. Abu-Obeida versteckte in diese Wägen zwanzig tapfere Sarazenen und legte Caled unweit der Stadt in einen Hinterhalt, worauf er mit dem Hauptheere abzog. Zu Arrestan ward noch an demselben Tage in allen Kirchen ein öffentliches Dankfest gefeyert. Diese Zeit benutzten die zwanzig Sarazenen zu einem Ueberfalle der Thorwache, hieben diese nieder und öffneten das Thor den Truppen unter Caled. Den Einwohnern ward es freygestellt, die Stadt zu verlassen, oder Tribut zu bezahlen, oder die mahomedanische Religion anzunehmen. Die meisten zogen sich nach Emesa zurück.

Eroberung von Emesa. 636.

Die volkreiche Stadt Emesa, die schon einmal von den Sarazenen bedroht worden war, wurde ein Jahr darauf von denselben belagert. Die griechische Besatzung, welche aus etwa 6000 Reitern bestand, vertheidigte sich auf das Tapferste und brachte den Sarazenen in häufigen Ausfällen unermeßlichen Verlust bey. Caled, der sie befehligte, beschloß aus diesem Grunde zur List seine Zuflucht zu nehmen. Er ließ seine Truppen in Eile aufbrechen und befahl, das Lager verlassen, als ob er die Flucht ergriffe. Unverzüglich eilten die Besatzung und die Einwohner zu ihrer Verfolgung herbey,

Digitized by Google

allein plötzlich kehrten die Sarazenen um, schlossen die Griechen von allen Seiten ein und hieben sie nieder.

Nach dieser Niederlage wurde die Stadt den Sarazenen übergeben, die jedoch nicht Zeit hatten, sie in Besitz zu nehmen, weil ein griechisches Heer sich ihnen näherte, gegen das sie unverzüglich aufbrachen.

636. Schlacht bey Yermuk.

Auf die Nachricht von den unaufhaltsamen Fortschritten der Sarazenen in Syrien, zog Kaiser Heraclius alle seine Streitkräfte aus Asien und Europa zusammen und übergab dieselben dem Feldherrn Manuel. Jabalah, Fürst des arabischen Stammes von Gassan, ein Christ, stellte was er an Truppen aufbringen konnte zu diesem Heere, das gegen 100,000 Mann betrug. Die Araber unter Jabalah bildeten die Vorhut; die Provinzen, welche von Manuel durchzogen wurden, litten indessen eben so sehr durch das eigene Heer als durch die Sarazenen, weil sich der Soldat allen Arten von Ausschweifungen überließ.

Als die Sarazenen Kunde von der Annäherung desselben erhielten, waren sie uneinig, ob man dem Feinde entgegengehen, oder sich zurückziehen solle. Endlich entschied die Meinung der Tapfersten für Ersteres. Abu-Obeida zog alle entsendeten Streifcorps an sich und marschirte nach Yermuk, woselbst Manuel bereits ein Lager bezogen hatte. Dieser beeilte sich nicht, eine Schlacht zu liefern; einem kaiserlichen Befehle zufolge knüpfte er Friedensunterhandlungen an, die jedoch von den Sarazenen verworfen wurden. Auf solche Weise

Digitized by Google

verflossen einige Tage, während welchen die Sarazenen die Araber unter Jabalah zum Abfalle zu bringen suchten; als ihnen dieß mißlang, überfiel der Unterfeldherr Caled bey nächtlicher Weile dessen Lager und hieb einen großen Theil seiner Truppen nieder; Jabalah dagegen machte drey der tapfersten sarazenischen Offiziere Derar, Rasi und Yezid gefangen.

Unterdessen langten im Lager der Sarazenen 8000 Mann Verstärkungstruppen an, welche der Calif in Eilmärschen dem Abu-Obeida zugeschickt hatte. Abermalige Unterhandlungen hatten keine andere Folge, als daß Manuel den Sarazenen die drey gefangenen Offiziere zurückgab. Man rüstete sich daher nach mehreren Tagen auf beyden Seiten zur Schlacht, die entscheiden sollte, ob Syrien in Zukunft unter griechischer oder sarazenischer Oberherrschaft stehen würde. Abu-Obeida trat an diesem Tage den Oberbefehl an Caled ab, dessen überwiegende Feldherrntalente er anerkannte; er selbst hielt sich bey der Nachhut unter der gelben Fahne auf, unter der einst Mahomed gefochten hatte. Diese heilige Fahne und der Anblick des Feldherrn waren das sicherste Mittel, die Sarazenen von der Flucht abzuhalten. Abu-Sofian, einer der ersten Offiziere, beauftragt, an die Truppen eine Rede zu halten, beschränkte sich auf die Worte: „Muselmänner, bedenkt, „daß vor euch das Paradies, hinter euch die Hölle ist!“

Endlich setzten sich beyde Heere auf das gegebene Zeichen in Marsch; beym ersten Anfalle warfen die Griechen vermöge ihrer Ueberzahl die sarazenische Reiterey über den Haufen und trennten sie von dem Reste des

Heeres. Allein die Flüchtigen wurden von den rückwärts aufgestellten Weibern so übel empfangen, daß sie sich mit frischen Kräften auf den Feind stürzten. Dreymal erneuten sie auf solche Weise den Kampf, der sich endlich zu ihrem Vortheile wendete, als die Nacht anbrach und denselben beendigte. Abu-Obeida zeigte sich während derselben unermüdlich in Pflegung und Ermuthigung der Verwundeten und in Herstellung der Ordnung unter seinem Heere.

Am folgenden Morgen erneuerte sich die Schlacht mit gleicher Wuth. Die christlichen Bogenschützen schossen so richtig, daß außer einer Menge Todter und Verwundeter nur allein 700 Sarazenen theils ein, theils zwey Augen verloren, weshalb dieser Tag von den Sarazenen der Tag der Blendung genannt wurde. Die Geblendeten rechneten sich ihre Verwundung zum größten Verdienste und wurden noch in später Zeit als Märtyrer verehrt.

Trotz ihrer Tapferkeit würden die Sarazenen auch an diesem Tage, ohne die kräftigen Ermahnungen der Weiber, den Kürzern gezogen haben. Ihrem ausdauernden Muthe gelang es, eine Niederlage zu verhüten und so endigte sich auch der zweite Tag, ohne eine Entscheidung herbeyzuführen.

Auf Seiten der Griechen war alle Aussicht auf einen Sieg vorhanden, als dieser durch die Rohheit einiger griechischen Offiziere vereitelt wurde. Diese hatten sich in der Nacht nach Yermuk begeben und bey einem der reichsten Einwohner die gastfreundlichste Aufnahme gefunden; diese vergalten sie durch Entehrung

Digitized by Google

seiner Frau, worauf sie dem einzigen Kinde derselben den Kopf abschlugen. Vergebens suchte der Schwerbeleidigte bey Manuel um die Bestrafung der Offiziere nach, er ward mit rauhen Worten abgewiesen. Da beschloß er im Uebermaße seines gerechten Schmerzes Rache an dem ganzen Heere der Griechen. Er begab sich in das Lager der Sarazenen, führte ein leichtes Reitercorps über den Yermukfluß an einer nur ihm bekannten seichten Stelle in den Rücken der Griechen, die, am folgenden Tage von zwey Seiten angegriffen, eine vollständige Niederlage erlitten. Manuel ward auf der Flucht ergriffen, nach Damasc abgeführt und dort von einem Sarazenen niedergehauen. Die Griechen verloren an diesem Tage über 50,000 Mann, der Verlust der Sarazenen betrug 5000.

Schlacht bey Cadesia. 636.

Der Calif Omar sendete den Feldherrn Saad zur Bezwingung von Persien ab. Der persische König Isdegerd setzte diesem alle Streitkräfte, die er aufbringen konnte, unter dem trefflichen Feldherrn Rostan entgegen. Bey Cadesia, in der Provinz Irac, in der Nähe des alten Babylon, kam es zwischen beyden Heeren zur blutigen Schlacht. Das persische Heer war 120,000 Mann stark. Trotz des hartnäckigsten dreytägigen Widerstandes ward Rostan endlich vollständig geschlagen. Saad erkaufte diesen Sieg durch den Verlust von 7500 Sarazenen und König Isdegerd, der die Entscheidung zu Madain erwartete, entfloh an das äußerste Ende seines Reiches nach Chorassan.

Digitized by Google

636. **Eroberung von Madain (Cteſiphon).**

Nach der Schlacht bey Cadeſia rückten die ſiegreichen Sarazenen unter Saad's Anführung vor Madain am Tigris, wohin ein perſiſches Korps ſich zurückgezogen hatte. Die Perſer ſtellten ſich unter den Mauern der Stadt den Sarazenen entgegen und wurden von dieſen gleich beym erſten Angriffe überwältigt und niedergehauen. Die Sarazenen drangen in Madain ein und machten unermeßliche Beute in dieſer Hauptſtadt.

637. **Schlacht bey Gialula.**

Saad verfolgte auf Befehl des Califen den flüchtigen König Jſdegerd bis an das äußerſte Ende von Perſien. Bey Gialula in Choraſſan kam es zu einer zweyten blutigen Schlacht, in welcher die Sarazenen abermals Sieger blieben. Der unglückliche König rettete ſich nach Turkeſtan.

637. **Eroberung von Jeruſalem.**

Der ſarazeniſche Feldherr Abu-Obeida erhielt von dem Califen Befehl, Jeruſalem zu erobern. Zu dieſem Zwecke ſendete er den Unterfelpherrn Caled mit einem Theile des Heeres dahin ab. Nachdem die Aufforderung der Sarazenen zur Uebergabe von den Einwohnern abgewieſen worden war, bereiteten ſich erſtere zum Sturme. Dieſer wurde zehn Tage hinter einander wiederholt und von den Einwohnern jedesmal muthig zurückgewieſen. Am eilften Tage erſchien Abu Obeida mit dem Reſte des Heeres vor der bedrängten Stadt, worauf die Angriffe mit erneuter Wuth von den Sara-

Digitized by Google

zenen fortgesetzt wurden. Während vier Monaten vertheidigten sich die Christen auf das Hartnäckigste. Kein Tag verfloß, an welchem nicht gekämpft wurde; weil aber die Einwohner gar keine Aussicht auf Hülfe erhielten, beschlossen sie endlich, mit den Sarazenen in Unterhandlung zu treten. Der Calif Omar selbst eilte herbey, um die Bedingungen der Uebergabe dieser den Griechen und Sarazenen gleich heiligen Stadt abzuschließen. Dieser Vertrag, nach welchem auch die meisten andern Städte von den Sarazenen behandelt wurden, war seinem wesentlichen Inhalte nach folgender: „Die Einwohner sollen Schutz erhalten; ihre Habe und ihr Vermögen werden ihnen gesichert. Ihre Kirchen sollen nicht zerstört werden; es soll der Gottesdienst darin gestattet seyn, doch auch dem Muselmann ist der Eintritt zu jeder Zeit gestattet. Kein Kreuz außerhalb, kein Glockengeläute, keine neuen Kirchen weder innerhalb noch außer der Stadt. Jeder durch dieselbe reisende Muselmann wird drey Tage lang umsonst beherbergt. Den Christenkindern wird der Koran nicht mit Gewalt gelehrt; dagegen ist es den Christen verboten, von ihrer Religion mit den Muselmännern zu reden. Den Christen soll es frey gestellt seyn, zur mohamedanischen Religion überzutreten. Oeffentlich dürfen Christen weder ihre Kreuze, noch ihre Bibeln zeigen. Dem Muselmann gebührt Ehrfurcht, der Christ steht auf, wenn sich der Muselmann setzen will. Beyde werden durch ihre eigenthümliche Kleidung unterschieden; keiner darf des andern Sprache sprechen und gleiche Namen führen; der Christ darf nur ungesattelte Pferde reiten; Waffen zu

Digitized by Google

tragen ist ihm untersagt; eben so der Verkauf des Weines. Kein Diener darf aus muselmann'schem Dienste in Christlichen übertreten. Der Tribut muß pünktlich entrichtet werden. Der Calif wird von den Christen als ihr Oberhaupt anerkannt, gegen das sie unter keinerley Umständen etwas unternehmen dürfen."

Unter diesen Bedingungen kam Jerusalem unter die Oberherrschaft der Sarazenen, die sich bis auf den heutigen Tag darin behaupteten, mit Ausnahme eines kurzen Zeitraums von neunzig Jahren während der Kreutzzüge.

637. Eroberung von Aleppo (Berda).

Zu Aleppo befehligte Yukinna eine griechische Besatzung von 12000 Mann. Als der sarazenische Feldherr Abu-Obeida sich derselben näherte, rückte Yukinna ihm entgegen und schlug seine Vorhut. Während seiner Abwesenheit beschloßen die Einwohner, denen mehr an der Erhaltung ihres Handels, als an dem byzantinischen Reiche lag, die Stadt den Sarazenen zu übergeben. In dieser Absicht schickten sie dreißig Abgeordnete an Abu-Obeida, der sogleich mit ihnen in Unterhandlung trat. Yukinna, von diesem Schritte in Kenntniß gesetzt, beeilte sich, die feste Citadelle zu gewinnen. Sobald er diese erreicht hatte, machte er einen Ausfall auf die treulosen Einwohner, welche unterdessen die Waffen ergriffen hatten und hieb eine Menge derselben nieder; während des Gefechtes langte Caled mit einem Corps Sarazenen in Aleppo an; es kam zum blutigen Kampfe und Yukinna sah sich genöth'gt, nach

Digitized by Google

einem Verluste von 3000 Mann in die Citadelle zurückzugehen. Hier machte er sich zur kräftigsten Vertheidigung bereit. Alle Sturmangriffe, welche die Sarazanen im Laufe des folgenden Tages ausführten, wurden von ihm zurückgewiesen. Yukinna machte in der Nacht einen Ausfall, hieb sechzig Sarazenen nieder und nahm vierzig gefangen, die er nach dem Beyspiele seiner grausamen Feinde, auf den Mauern enthaupten ließ.

In der zweyten Nacht ließ er abermals einen Ausfall machen, der indessen nicht so günstig ausfiel, als der erste. Zwar hieben die Griechen 130 Sarazenen nieder, dagegen wurde ihnen durch Caled der Rückzug abgeschnitten und alle bis auf 300 niedergemacht. Diese letztern ließ Caled am folgenden Tage im Angesichte der Besatzung enthaupten.

Unter unausgesetzten Kämpfen dauerte auf solche Weise die Belagerung über vier Monate fort und Abu-Obeida dachte schon darauf, sie aufzuheben, als der Calif Verstärkung und den gemessenen Befehl schickte, die Citadelle zu erobern. In einer dunkeln Nacht gelang es einem Sarazenensclaven mit etwa dreyßig Mann die Citadelle zu ersteigen und das Thor derselben zu öffnen. Diejenigen Besatzungstruppen, welche zur muhamedanischen Religion übertraten, wurden begnadigt; unter diesen befand sich auch Yukinna; alle übrigen wurden niedergemacht und nur der Greise, Weiber und Kinder geschont.

Digitized by Google

638. Einnahme von Azaz.

Die Sarazenen, in deren Hände eine Stadt Syriens um die andere fiel, beabsichtigten die Eroberung von Antiochia. Yukinna, der unter ihnen mit eben so großem Eifer diente, als er früher im Dienste des Kaisers bewiesen hatte, rieth ihnen, sich vorher des Schlosses Azaz, das zwischen Aleppo und Antiochia lag, zu bemächtigen. Er erbot sich, sie in den Besitz desselben zu setzen, woselbst Theodor, ein Anverwandter von ihm, die griechische Besatzung befehligte. Sein Plan war, mit hundert griechisch gekleideten Sarazenen sich nach Azaz zu begeben; diesen sollte ein Corps von 1000 Sarazenen unter Malec folgen und sich nahe bey dem Schlosse in Hinterhalt legen. In Azaz angelangt, wollte er Theodor erklären, er sey nur vom Christenthume abgefallen, um das Leben zu retten, in der Nacht wollte er sofort ein Thor öffnen und über die Besatzung herfallen. Dieser Plan ward Theodor durch einen Spion verrathen, der ihn durch eine Taube, der er einen Brief unter die Flügel band, davon in Kenntniß setzte. Theodor verlangte von dem Befehlshaber der Stadt Arravendan Hülfe und ließ Yukinna, sobald er sich in Azaz befand, nebst seinen 100 Mann gefangen setzen. Lucas, der mit 500 Mann dem Schlosse Azaz zu Hülfe eilte, ward von Malec angegriffen und gefangen. Malec kleidete die Hälfte seiner Mannschaft in die griechischen Uniformen und ließ Theodor sagen, Lucas rücke mit Hülfstruppen herbey. Als sich Malec in der Nacht den Mauern näherte, hörte er innerhalb derselben lauten Schlachtruf und Trompetenschall. Theodors Söhne Luc und Leo,

Digitized by Google

die beyde von einer heftigen Leidenschaft für Yukinna's Tochter ergriffen waren, hatten nämlich mit diesem unterhandelt. Leo versprach ihm, nicht nur seine Fesseln zu lösen, sondern den eigenen Vater zu tödten, wenn Yukinna ihm seine Tochter verspreche. Als Yukinna ihm diese feyerlich zusagte, befreyte Leo ihn und die 100 gefangenen Sarazenen und versah sie mit Waffen, während er zu gleicher Zeit in des Vaters Schlafgemach drang, um diesen zu ermorden. Hier angelangt, traf er ihn todt, denn Luc, von gleicher Hoffnung beseelt, war ihm zuvorgekommen. Sobald sich die Sarazenen in Freiheit gesetzt sahen, fielen sie über die Besatzung her und hieben diese nieder. Auf solche Weise fiel Azaz in die Hände der Sarazenen und die beyden unnatürlichen Söhne giengen zur muhamedanischen Religion über.

Eroberung von Antiochia. 638.

Yukinna, der durch seinen Verrath den Sarazenen bereits so große Dienste geleistet hatte, beschloß, sie in den Besiz der reichen Stadt Antiochia zu setzen. In dieser führte des Kaisers Sohn Constantin den Oberbefehl. Yukinna wählte 200 Renegaten aus, die auf der großen Straße sich stellen mußten, als flöhen sie vor den Sarazenen; er selbst eilte mit vier Mann voraus und ließ sich vor Constantin führen; dieser, dem der Fall von Azaz noch nicht bekannt war, nahm den Scheinbar-Reuigen gnädig auf und übertrug ihm den Befehl über die 200 eben anlangenden Renegaten.

Unterdessen waren Yezid und Abu-Obeida mit

dem Heere der Sarazenen bis an den Orontes, Antiochia gegenüber, vorgerückt und hatten sich zweyer Thürme, welche die eiserne Brücke über denselben vertheidigen sollten, durch den Verrath der griechischen Bewachungs-Mannschaft bemächtigt.

Constantin, ein schwacher charakterloser Prinz, dem dieser Verrath wegen der übrigen Truppen Sorge einflößte, glaubte die Gefahr, welche Antiochia bedrohte, am sichersten durch die Ermordung des Califen abzuwenden; er sendete einen Meuchelmörder nach Medina, allein dieser gestand, entwaffnet durch Omars Größe, die Schandthat ein, und der Calif schenkte ihm großmüthig das Leben.

Unterdessen standen sich beyde Heere in der Nähe von Antiochia gegenüber. Die Griechen befehligte Nestorius, der in frühern Feldzügen sich einigen Ruhm erworben hatte. Es kam zur Schlacht; allein Nestorius mußte der überwiegenden Tapferkeit der Sarazenen weichen. Das griechische Heer ward nach kurzem Widerstande überwältigt und in die Flucht geschlagen. Zu diesem Siege der Sarazenen trug der abermalige Verrath Yukinna's nicht wenig bey. Sobald sich der Kampf entsponnen hatte, befreyte und bewaffnete er 200 gefangene Sarazenen, vereinigte sie mit den ihm untergeordneten 200 Renegaten, verließ die Stadt mit diesem Corps, fiel die Griechen im Rücken an, und beschleunigte dadurch ihre Niederlage. Die ganze Ebene war mit Todten bedeckt, und noch 500 Jahre später sahe man die Gebeine der Gebliebenen.

Als die Einwohner sich nunmehr von aller Hülfe

Digitized by Google

entblößt sahen, traten sie mit den Sarazenen in Unterhandlung und kauften die Stadt durch 300,000 Goldstücke von der Plünderung los. Yezid nahm am 31. August von derselben Besitz. Constantin hatte sich einige Tage vorher nach Cäsarea zurückgezogen. Eine Menge christlicher Einwohner wanderte aus und Yezid, der den Einfluß dieser an allen wollüstigen Genüssen reichen Stadt auf seine Truppen fürchtete, vergönnte denselben nur eine dreytägige Rast in Antiochia.

Schlacht bey Cäsarea. 638.

Der sarazenische Feldherr Amru marschirte gegen Cäsarea, wo Constantin, der Sohn des Kaisers Heraclius, ein Herr von 40,000 Mann zusammengebracht hatte. Beyde Heere stellten sich in der Nähe dieser Stadt einander gegenüber auf. Nach einer fruchtlosen Zusammenkunft der Oberfeldherrn, bereitete man sich von beyden Seiten zur Schlacht. Nach einigen Zweykämpfen, welche zwischen den angesehensten Offizieren der Griechen und Sarazenen statt fanden, kam es zum Kampfe, der nur kurze Zeit dauerte. Die meisten griechischen Soldaten waren Rekruten und ergriffen die Flucht; mit Einbruch der Nacht ließ Constantin sein Lager im Stiche und zog sich nach Cäsarea zurück. Als hier die Nachricht von der Eroberung von Tyrus und Tripolis durch Yezid und Abu-Obeida einlief, verließ Constantin Cäsarea bey Nacht und eilte nach Constantinopel zurück, worauf die Sarazenen sich in Cäsarea festsetzten. Die Einwohner dieser Stadt kauften sich durch 200,000 Goldstücke von Plünderung

los. Alle übrigen Städte folgten dem Beyspiele Cäsarea's.

640. Belagerung von Mesra.

Der sarazenische Feldherr Amru, der mit der Eroberung von Aegypten beauftragt war, rückte mit 8000 Mann vor Mesra, das ehemalige Babylone. Diese Stadt ward durch ein festes Schloß vertheidigt, das noch überdieß mit einem breiten Graben umgeben war. Mocaucas, der Befehlshaber der griechischen Besatzung, knüpfte heimlich Unterhandlungen mit den Sarazenen an, denen er längst ergeben war; da die Besatzung Ursache hatte, ihm zu mißtrauen, so gelang es ihm erst nach langer Zeit, die ersten Offiziere zu überreden, man müsse mit der Hauptmacht eine Nil-Insel, Ruda genannt, besetzen und er wolle sich mit einigen Wenigen aufopfern, indem er die Citadelle besetzt halte. Sobald dieser Plan ausgeführt war, sendete Mocaucas Abgeordnete an Amru und lud diesen ein, das Schloß mittelst Leiter-Ersteigung zu nehmen. Auf diese Nachricht zog sich der größte Theil der Besatzung nach Alexandria zurück, während Mocaucas sich mit allen Coptен den Sarazenen unterwarf. Ihre Zahl belief sich damals in Egypten auf sechs Millionen.

640. Belagerung und Eroberung von Alexandria.

Der sarazenische Feldherr Amru, der von dem Califen mit der Bezwingung Aegyptens beauftragt war, rückte vor Alexandria. Gewöhnt, alles mit eigenen Augen zu sehen, unternahm er in Begleitung eines

Digitized by Google

Sclaven eine Rekognoszirung dieser Stadt. Als er sich den Mauern zu sehr näherte, ward er gefangen und vor den griechischen Befehlshaber geführt. Aus seinen kräftigen würdevollen Antworten schloß dieser, er habe den feindlichen Feldherrn vor sich und gab Befehl ihn zu enthaupten. Der sarazenische Sclave rettete Amru aus dieser Gefahr, indem er ihm vorstellte, daß es ihm als einem der niedrigsten Muselmänner nicht zustehe, auf solche Weise zu antworten, vielmehr solle er seinen Auftrag ausrichten und im Namen des Feldherrn um eine Unterredung bitten. Die Griechen, hierdurch getäuscht, entließen beyde, und am folgenden Tage erschien Amru mit dem ganzen sarazenischen Heere und begann die Belagerung der Stadt.

Kaiser Heraklius, der voraussah, daß mit dem Falle von Alexandria die ganze Provinz Aegypten verloren seyn werde, sendete den Bischof Cyrus als Unterhändler mit großen Versprechungen in das Lager der Sarazenen. Amru empfieng ihn mit Verachtung und gab ihm, nachdem er ihn angehört hatte, folgende Antwort: „Du siehst jene Säule; ich werde Egypten verlassen, sobald du sie verschluckt haben wirst.“ Sofort setzte er die Belagerung mit Nachdruck fort. Nach vierzehnmonatlicher Vertheidigung ward Alexandria am 11. Dezember 641 von den Sarazenen mit Sturm erobert. Diese verloren gegen 23,000 Mann bey dieser Belagerung. In dem Augenblicke, in welchem die Stadt genommen wurde, schifften sich sämmtliche Einwohner ein und entgiengen auf solche Weise der Gefangenschaft.

Digitized by Google

641. **Schlacht bey Nowhawand.**

Der letzte persische König Isdegerdes hatte sich vor der Uebermacht der Sarazenen in seine äußerste Provinz Irak-Ajami zurückgezogen. Dahin folgte ihm der sarazenische Feldherr Al-Nooman und zwang ihn zur letzten entscheidenden Schlacht. Diese war äußerst hartnäckig und dauerte mehrere Tage; sie endigte sich mit Noomans Tode, dem Hodaifa im Oberbefehl über das sarazenische Heer folgte, und mit der vollständigen Niederlage des persischen Königs. Diese Schlacht hatte bald darauf die Eroberung von Ispahan und ganz Persien zur Folge.

641. **Treffen bey Modena.**

Rotharis, König der Lombarden, schlug ein griechisches Heer, das der Exarch von Ravenna befehligte, bey Modena mit einem Verluste von 8000 Mann; der Rest suchte sein Heil in der Flucht.

642. **Schlacht bey Maserfield.**

Oswald, König von Northumbrien, ward von dem kriegerischen Könige Penda von Mercien im achten Jahre seiner Regierung angefallen. Bey Maserfield kam es zur Schlacht, in welchem die Mercier siegten. Oswald ward getödtet und sein Leichnam auf Penda's Befehl grausam verstümmelt.

642. **Belagerung von Bamborough.**

Vor Bamborough brach sich die Macht der Mercier, welche verheerend Northumbrien durchzogen. Diese

Digitized by Google

Stadt, auf einem Felsen gelegen und auf einer Seite durch einen steilen Abhang, auf der andern durch den Ocean geschützt, trotzte den Anstrengungen der Belagerer. Allein Penda's Geist war fruchtbar an Hülfsmitteln; er ließ die benachbarten Dörfer niederreißen, alle brennbaren Stoffe aus den Trümmern zusammensuchen, an den Mauern aufthürmen und sobald der Wind mit Heftigkeit gegen die Stadt blies, dieselben anzünden. Schon schlugen Rauch und Flammen über der Stadt zusammen, als der Wind sich plötzlich drehte und das Feuer in entgegengesetzter Richtung wüthete. Voll Aerger über das Mislingen seines Planes hob Penda die Belagerung auf und zog sich aus Northumbrien zurück.

Schlacht an der Unstrutt. 642.

Herzog Radulf von Thüringen hatte sich unabhängig von Austrasien gemacht. Um ihn zum Gehorsam zurückzubringen, brachte der Hausälteste Grimoald in Austrasien ein Heer auf, mit dem er, den jungen König Siegibert an der Spitze, über den Rhein zog. Der thüringische Vortrab unter Farus ward von den Franken in dem ersten Treffen aufgerieben. Radulf hatte sich auf einen Berg an der Unstrutt zurückgezogen und sich auf demselben verschanzt. Als die Franken in der Nähe der Thüringer anlangten, erhob sich Uneinigkeit unter den Anführern wegen der Zeit des Angriffes. Auch sollen deutsche Truppen, die aus der Gegend von Mainz mit den Austrasiern gezogen waren, mit den Thüringern im Einverständnisse gestanden

haben. Nach vielem unentscheidenden Streiten, rückten Herzog Bobo und Graf Aenovalaus mit einem Theile des fränkischen Heeres zum Angriffe herbey. Radulf der die Unentschlossenheit seiner Gegner bemerkt hatte, kam ihrem Anfalle zuvor und stürzte sich mit solchem Ungestüm auf die Franken, daß er ihnen eine blutige Niederlage beybrachte. Beyde fränkische Heerführer wurden getödtet. Siegibert mußte, um freyen Abzug zu erhalten, dem Herzoge Radulf Thüringen als erbliches Land verleihen, doch sollte er, gleich Baiern, unter der Oberherrschaft des Königs von Austrasien stehen.

642. **Treffen bey Siponto.**

Die Croaten, welche sich in Dalmatien festgesetzt hatten, unternahmen einen Angriff auf Siponto in Unteritalien. Herzog Aio von Benevent griff sie in ihrem verschanzten Lager an, wurde jedoch in dem Graben nebst vielen der Seinigen getödtet. Sein Nachfolger Rodoald ließ sich mit den Croaten in Unterhandlungen ein und überfiel sie hierauf, nachdem er sie sicher gemacht hatte. Sie erlitten eine Niederlage und sahen sich zur schleunigen Flucht auf ihre Schiffe genöthigt.

646. **Eroberung von Alexandria.**

Ueber Egypten, das von den Sarazenen unterjocht war, setzte der Calif Abdalla zum Statthalter; dieser nahm seinen Wohnsitz zu Alexandria.

Kaiser Constantin II. sendete den griechischen Feldherrn Manuel mit einer Flotte ab, um sich dieser wich-

Digitized by Google

tigen Stadt wieder zu bemächtigen. Beym Anblicke derselben ergriffen die alten Einwohner von Alexandria die Waffen, schlugen die sarazenische Besatzung in die Flucht und öffneten den Griechen die Thore. Auf diese Kunde sendete der Calif den Feldherrn Amrn, den Bezwinger von Egypten, mit einem zahlreichen Heere zur Vertreibung der Griechen ab. Unverzüglich schritt dieser, vor Alexandria angelangt, zum Sturme, und eroberte die Stadt nach mehrtägiger Vertheidigung. Manuel sah sich genöthigt, sich mit den Trümmern seines Heeres einzuschiffen. Amru ließ die Mauern von Alexandria schleifen und seit jener Zeit erhob sich diese Stadt nicht wieder zu dem alten Glanze und Reichthum.

Schlacht bey Yacube. 648.

Auf den Befehl des Califen unternahm der sarazenische Feldherr Abdallah die Eroberung von Africa. Der Patrizier Gregorius, Statthalter dieser Provinz, zog auf die Nachricht von der Annäherung der Sarazenen, ein Heer von 120,000 Manu zusammen, und beschloß, sich gegen diese furchtbaren Feinde auf das Kräftigste zu vertheidigen.

Abdallah hatte nur 40,000 Mann, allein diese Truppen bildeten den Kern der sarazenischen Heere. Nach vergeblichen Unterhandlungen, welche von Gregorius mit Stolz zurückgewiesen wurden, kam es bey Yacube zur Schlacht, in welcher sich mehr noch als Gregorius seine wunderschöne Tochter durch ihre Tapferkeit auszeichnete. Der Kampf dauerte bis zum Ein-

Digitized by Google

bruche der Nacht, ohne eine Entscheidung herbeyzuführen. Am folgenden Morgen erneuerte sich die Schlacht und endigte abermals ohne Erfolg. Erst am dritten Tage riß eine Kriegslist der Sarazenen das christliche Heer ins Verderben. Diese legten nämlich ein beträchtliches Truppencorps unter Zobeir in ihr eigenes Lager in Hinterhalt, und erneuerten mit dem Reste ihres Heeres den Kampf. Nachdem derselbe lange genug unterhalten worden war, um die Africaner zu ermüden, zogen sie sich um die Mittagszeit zurück, worauf auch die durch die Hitze erschöpften Africaner sich langsam in ihr Lager zurück bewegten. Plötzlich brach Zobeir an der Spitze der in Hinterhalt gelegenen Truppen hervor und stürzte sich mit solcher Gewalt auf die Africaner, daß diese in Unordnung geriethen und die Flucht ergriffen. Gregorius, der die Ordnung herstellen wollte, ward durch einen Lanzenstich getödtet und der größte Theil seines Heers aufgerieben. Das africanische Lager fiel den Sarazenen in die Hände.

654. **Schlacht bey Winwidfield.**

Penda, König der Mercier, beschloß Northumbrien zu erobern. Oswio, der König dieses Landes, suchte die drohende Gefahr durch das Anerbieten von Unterwerfung und Tribut abzuwenden; allein Penda erklärte, seine Absicht sey, das ganze Volk auszurotten. Diese Antwort erfüllte Oswio mit dem Muthe der Verzweiflung. Mit seinem Sohne Alchfrid und einem kleinen, aber entschlossenen Heere rückte er den überlegenen Feinden entgegen. In der Nacht vor dem verhängnißvollen

Kampfe flehte er den Beystand des Himmels an und gelobte, wenn er siegreich heimkehren würde, seine unmündige Tochter dem klösterlichen Stande zu weihen. Bey Winwidfield, unweit Leeds, kam es zur Schlacht. Die Verzweiflung führte die Northumbrier zum Siege. Von den dreyßig Häuptlingen, welche unter Penda's Pannern fochten, entkamen nur Oidilwald und der britische König Catgubail von Gwynaz. Penda überlebte die Niederlage seines Heeres nicht; das Gedränge der Fliehenden riß ihn vom Schlachtfelde fort, allein bald ward er von den Siegern eingeholt und niedergehauen. Die meisten Mercier, welche dem Schwerdte der Verfolger entrannen, fanden ihren Tod in den Wellen des ausgetretenen Areflusses. Die Eroberung von Mercien durch Oswio war die Folge dieses wichtigen Sieges.

Seeschlacht beym Berge Phönix. 655.

Moaviah, der sarazenische Statthalter von Syrien, beschloß nach Ablauf des Waffenstillstandes mit dem byzantinischen Reiche, Constantinopel anzugreifen. Im Hafen von Tripolis ward eine zahlreiche Flotte ausgerüstet und nur günstiger Wind zum Auslaufen erwartet. Zwey christliche Einwohner dieser Stadt vereitelten Moaviah's Plan. Sie befreyten die gefangenen griechischen Soldaten, bewaffneten sie und hieben den mit dem Oberbefehle der Stadt versehenen Emir in seinem Pallaste nieder; hierauf steckten sie die noch unbemannte Flotte in Brand und flüchteten sich zu Schiffe nach den Küsten Klein-Asiens.

Digitized by Google

Moaviah besserte den hierdurch entstandenen Schaden seiner Flotte wieder aus und übertrug dem Feldherrn Abulabar den Befehl über dieselbe. Er sollte Constantinopel von der Seeseite bedrohen, während Moaviah selbst sich mit einem Landheere nach Cäsarea in Cappadocien in Bewegung setzte.

Zur Abweisung dieses Angriffs rüstete Kaiser Constans eine zahlreiche Flotte aus und führte diese in Person der sarazenischen entgegen. Beym Berge Phönix (Olympius) an den lycischen Küsten stießen sie auf einander. Obgleich die Griechen mit großem Nachdrucke den ersten Angriff ausführten, wurden sie dennoch von den Sarazenen mit solcher Kraft empfangen, daß bald das Meer mit ihrem Blute sich röthete. Die Sarazenen bemühten sich besonders, das kaiserliche Schiff zu entern und Kaiser Constans rettete sich nur verkleidet und mit vieler Mühe auf ein anderes Schiff und entfloh nach Constantinopel.

Unruhen, welche zu Medina ausbrachen, hielten Moaviah ab, diesen Sieg und den Schrecken zu benutzen, den die Vernichtung der griechischen Flotte in Constantinopel verbreitete.

656. **Schlacht bey Charibah (die Kameelschlacht).**

Gegen den Califen Ali, der die meisten von seinem Vorgänger ernannten Befehlshaber in den Provinzen absetzte, empörte sich Moaviah, Statthalter von Syrien. Mit ihm verbanden sich die Einwohner von Mecca und Ayescha, die Mutter der Gläubigen, die Wittwe des Propheten, welche durch ihren Uebertritt seine Par-

Digitized by Google

they beträchtlich verstärkte. Nachdem Ali vergeblich versucht hatte, den Bürgerkrieg durch Unterhandlungen zu beendigen, rückte er den Empörern bis Charibah entgegen und bezog ihnen gegenüber ein Lager. Das Heer der Ayescha betrug 30,000 Mann, das des Califen war etwa 25,000 Mann stark. Ersteres bestand aus neuausgehobenen, letzteres aus alten kriegserfahrenen Truppen. Ali eröffnete die Schlacht mit einem nächtlichen Angriffe. Ayescha ritt auf einem Kameele durch die Glieder ihres Heeres und suchte den Muth desselben zu heben. Wo die Gefahr am größten war, da zeigte sie sich und von ihren raschen Bewegungen von einem Flügel zum andern auf ihrem Thiere, gaben die Araber dieser Schlacht den Namen Kameelschlacht. Allein trotz ihrer Tapferkeit ward ihr Heer geschlagen, ihre Anhänger größtentheils getödtet und sie selbst gefangen und von dem Sieger, der sie mit großer Mäßigung behandelte, nach Medina gesendet. In dieser Schlacht sollen auf Seiten der Empörer 17,000 Mann, von Ali's Heer dagegen nur 1000 Mann geblieben seyn.

Schlacht bey Soffein. 657.

Moaviah, Statthalter von Syrien, beharrte in seiner Empörung gegen den Califen Ali und verstärkte sein Heer nach und nach bis auf 120,000 Mann. Ali rückte mit einem Heere von 90,000 Mann gegen ihn zu Felde. Maoviah hatte sich bey Soffein gelagert und vorwärts dieser Stellung einen Engpaß besetzt, den das Heer des Califen hinterlegen mußte. Diesen

Digitized by Google

Engpaß erzwang der Feldherr Aschtar und warf Moaviah's Vorhut bis auf ihr Hauptcorps zurück. Beyde Heere blieben sich sofort gegenüber stehen und beschränkten sich auf einzelne Gefechte, die gewöhnlich zum Nachtheile des Moaviah ausfielen. Ali, der großes Blutvergießen vermeiden wollte, bot Moaviah einen Zweykampf an, und machte sich anheischig, wenn er unterliegen sollte, die Califenwürde dem Sieger abzutreten. Allein Moaviah, der die körperliche Ueberlegenheit seines Gegners fürchtete, wieß diese Ausforderung ab, wodurch er sich bey seinen Truppen nicht wenig schadete. Endlich entschloß sich Ali zu einem Hauptangriffe. An der Spitze eines auserlesenen Corps von 12,000 Mann durchbrach er in einem kühnen Anfalle das Heer des Moaviah und schlug es in die Flucht. Das feindliche Lager wäre in seine Hände gefallen, wenn nicht Moaviah auf den besonnenen Rath seines Feldherrn Amru eine Anzahl Abschriften des Koran's unter seine Reiterey vertheilt hätte; diese hielt den Verfolgenden die heilige Schrift entgegen und brachte sie dadurch vom heftigen Nachsetzen ab. Auf solche Weise verlor Ali die Früchte seines Sieges und mußte sich, von seinen eigenen Truppen hiezu gezwungen, durch den Ausspruch besonders erwählter Schiedsrichter der Califenwürde entschlagen.

661. **Schlacht bey Pontisburg.**

König Wulphere von Mercien beschloß Krieg gegen den König Coinwalch von Wesser, der ihn einige Jahre früher geschlagen und gefangen hatte. Bey Pontisburg

Digitized by Google

kam es zur Schlacht, in welcher das weſſeriſche Heer geſchlagen und zerſtreut wurde. Dieſer Sieg hatte die Eroberung der Inſel Wight durch die Mercier zur Folge.

Belagerung von Benevent. 663.

Kaiſer Conſtans wollte den Eroberungen der Lombarden in Italien ein Ziel ſetzen; er landete mit einem Heere zu Tarent und rückte vor die feſte Stadt Benevent, in welcher Romuald, der Sohn des Lombarden-Königs Grimoald den Oberbefehl führte. Romuald, zu ſchwach, um den Griechen im offenen Felde die Spitze zu bieten, benachrichtigte ſeinen Vater von der drohenden Gefahr und beſchränkte ſich auf die Vertheidigung von Benevent. Mit Nachdruck wieß er alle Angriffe der Griechen zurück und brachte denſelben durch häufige Ausfälle großen Verluſt bey.

Unterdeſſen rückte Grimoald an der Spitze eines lombardiſchen Heeres zum Entſatze von Benevent herbey; er ſchickte Seswald voraus, um ſeinen Sohn von ſeiner baldigen Ankunft zu benachrichtigen. Allein Seswald ward unter dem Thore gefangen und auf Befehl des Kaiſers vor die Mauern geführt, um den Lombarden zuzurufen, ſie dürften auf keine Hülfe warten. Seswald täuſchte die Griechen und rief ſeinen Landsleuten mit kurzen Worten die Annäherung des Lombarden-Heeres zu. Unverzüglich ward er im Angeſichte der Beſatzung enthauptet und ſein Kopf in die Stadt geſchleudert. Kaiſer Conſtans hatte indeſſen nicht den Muth, die Ankunft Grimoald's abzuwarten; er

Digitized by Google

hob die Belagerung auf und setzte sich mit seinem Heere nach Neapel in Marsch.

665. **Niederlage der Griechen bey Benevent.**

Kaiser Constans ließ in der Nähe von Benevent ein Corps von 20,000 Griechen und Neapolitanern unter dem Feldherrn Saburrus zurück, der dem Kaiser das Versprechen geleistet hatte, mit leichter Mühe die Lombarden zu bezwingen. Nachdem König Grimoald in Benevent eingezogen war, sendete er seinen Sohn Romuald mit einem Heere gegen die Griechen. Es kam zu einem blutigen Treffen, in welchem die Tapferkeit des Lombarden Amalongus den Sieg entschied. Er durchbohrte einen griechischen Befehlshaber mit solcher Kraft, daß derselbe nicht nur vom Pferde gestürzt, sondern in die Erde gespießt wurde. Dieser Anblick verbreitete Schrecken unter den Griechen. Sie ergriffen die Flucht und wurden von den verfolgenden Lombarden größtentheils niedergehauen. Saburrus entkam mit nur Wenigen nach Neapel.

665. **Niederlage der Griechen bey Tripolis.**

Bey dem zweyten Einfalle der Sarazenen in Africa stieß der Feldherr Moaviah in der Nähe von Tripolis auf ein griechisches Heer von 30,000 Mann, das Kaiser Constans zur Vertheidigung dieser Provinz dahin abgeschickt hatte. Es kam zur Schlacht, in welcher die Sarazenen einen vollständigen Sieg erfochten.

Digitized by Google

Eroberung von Gelula. 665.

Nach dem Siege bey Tripolis drang Moaviah bis Gelula in der Provinz Byzacene vor. In dieser festen Stadt befand sich griechische Besatzung, die sich hartnäckig vertheidigte. Moaviah war im Begriffe, die langwierige Belagerung aufzuheben, als ein Theil der Stadtmauer einstürzte und es auf der Sturmlücke abermals zu einem blutigen Kampfe kam, in welchem die Sarazenen nach großem Verluste endlich siegten. Die Stadt wurde erobert und geplündert und sowohl die Besatzung, als die Einwohner von den erbitterten Sarazenen niedergehauen. Die überaus reiche Beute ward auf den ausdrücklichen Befehl des Califen zu gleichen Theilen unter das ganze Heer vertheilt.

Eroberung von Amorium. 668.

Die Sarazenen hatten sich in den Besitz von Amorium in Galatien gesetzt und daselbst eine Besatzung von 5000 Mann zurückgelassen. Der Verschnittene Andreas zog von Chalcedon mit einem griechischen Truppencorps aus und überfiel die Sarazenen so unerwartet, daß es ihm gelang, Amorium mittelst Leitersteigung zu nehmen. Die ganze Besatzung wurde bis auf den letzten Mann niedergehauen und Amorium mit griechischen Truppen besetzt.

Eroberung von Syracus. 669.

Die Sarazenen rüsteten in Alexandrien eine Flotte aus, mit der sie Sizilien anzufallen beschlossen. Sie drangen in den Hafen von Syracus ein und eroberten

Digitized by Google

diese Stadt, die nur von wenigen Einwohnern vertheidigt ward, weil die Mehrzahl derselben sich auf die Kunde von der Annäherung der Sarazenen geflüchtet hatte. Die Stadt ward von diesen geplündert und alle Reichthümer und Kunstschätze derselben hinweggeschleppt.

670. **Niederlage der Sarazenen in Africa.**

Der tapfere sarazenische Feldherr Ucba gieng, nachdem er einen großen Theil von Africa erobert hatte, in die von ihm gegründete Stadt Cairwan zurück und löste dort den Winter über sein Heer auf. Diese Nachricht veranlaßte die griechischen Besatzungen der noch unbezwungenen africanischen Städte, sich zu vereinigen und in Gemeinschaft mit dem mächtigen Barbaren-Fürsten Kuscileus Cairwan anzufallen, woselbst sich Ucba mit kaum 5000 Mann befand.

Dieser, den die große Ueberzahl der Feinde nicht zu schrecken vermochte, beschloß mit den Waffen in der Hand zu fallen. Er rückte dem Heere unter Kuscileus bis in die Provinz Zab entgegen. Als er sich dem 100,000 Mann starken feindlichen Heere gegenüber befand, wußte er den eigenen Muth seinem kleinen Corps mitzutheilen und stürzte sich sofort mit Ungestüm auf die Griechen. Ein blutiges Gemetzel fand statt, das erst aufhörte, als der letzte Sarazene gefallen war. Ucba fiel auf einem Hügel von Leichen von unzähligen Wunden durchbohrt und von seiner Tapferkeit führt das Schlachtfeld noch bis auf den heutigen Tag seinen Namen.

Digitized by Google

Cairwan fiel in die Hände der vereinten Griechen und Berbern, die sich jedoch nur wenige Jahre in dieser Stadt zu behaupten vermochten.

Eroberung von Narbonne. 673.

Der westgothische Feldherr Paulus empörte sich gegen den König Wamba und warf sich nach Narbonne. König Wamba zog ein Heer zusammen und brach zur Unterwerfung von Narbonne auf. Paulus wartete seine Ankunft nicht ab und entfloh nach Nimes. Dem Feldherrn Wittimir hatte er die Vertheidigung von Narbonne übertragen. Vergeblich ward dieser von Wamba zur Unterwerfung aufgefordert. Nach dreystündigem Sturme ward Narbonne erobert und Wittimir nebst den meisten, welche an dieser Empörung Antheil genommen hatten, gefangen und zur Strafe gezogen.

Belagerung von Constantinopel. 673—679.

Auf des Califen Befehl ward von den Sarazenen eine unermeßliche Flotte ausgerüstet und den beyden Feldherrn Mahomet und Cais untergeordnet. Sie theilte sich in zwey Abtheilungen, von denen die eine bey Smyrna, die andere an den lyzischen Küsten überwinterte; beyde hatten die Bestimmung, die Hauptstadt des byzantinischen Reiches anzugreifen.

Kaiser Constantin IV. hatte kaum hievon Kunde erhalten, als er außerordentliche Rüstungen zur Vertheidigung von Constantinopel traf. Der Syrier Callivicus aus Heliopolis brachte die Erfindung des verderblichen griechischen Feuers dahin, das das byzanti-

nische Reich mehr als einmal vom Untergange rettete. Der ganze Winter ward zur Herstellung der Mauern so wie zur Uebung der Truppen verwendet.

Im Frühjahr erschienen die feindlichen Schiffe und schlossen Constantinopel von der Seeseite ein. Dem tapfern Feldherrn Caleus übertrug der Calif den Oberbefehl, Yezid, des Califen Sohn, führte ihm Unterstützung zu; was jedoch den Muth der Sarazenen am meisten beseelte, war der Umstand, daß drey Greise, Mahomets Gefährten, diesen Feldzug mitmachten und sich auf allen Punkten zeigten, wo den Mahomedanern Gefahr drohte.

Von Seiten der Sarazenen bot man Allem auf, um durch Tapferkeit sowohl, als durch die Hülfsmittel der Kunst sich der Stadt zu bemächtigen. Alle damals gebräuchlichen Maschinen wurden von den Angreifern in Anwendung gebracht. Die Belagerten dagegen richteten durch das griechische Feuer furchtbare Verheerungen an und weder Panzer noch Schilde schützten gegen dasselbe. Auf solche Weise dauerte die Belagerung fünf Monate mit größtem Nachdrucke fort. Nach Verlauf dieser Zeit wendeten die Sarazenen einen Theil ihrer Streitkräfte nach Cyzicus, eroberten diese Stadt und legten daselbst ihren Waffenplatz an. Hierauf kehrten sie vor Constantinopel zurück und setzten die Belagerung bis zum Winter fort. Diesen brachten sie in Cyzicus zu und im folgenden Frühjahre erschienen sie abermals vor Constantinopel. Sieben Jahre lang hatte die Belagerung ihren gleichen Fortgang, ohne daß die Sarazenen mit Angriffen, oder die Griechen in der

Digitized by Google

Vertheidigung ermatteten. Die Geschichte enthält keine nähern Angaben über diese denkwürdige Belagerung. So viel geht jedoch aus der oberflächlichen Darstellung derselben hervor, daß die Sarazenen sich unfehlbar der Hauptstadt bemächtigt haben würden, wofern sie den Belagerungskrieg besser verstanden hätten und nicht jeden Winter abgezogen wären.

Im siebenten Jahre endlich zogen sie nach unermeßlichem Verluste ab, der noch dadurch beträchtlich vergrößert wurde, daß ein Theil ihrer Flotte auf dem Rückzuge durch einen Sturm zu Grunde gieng. Auch das Landheer erlitt bey Cibyra durch die griechischen Feldherren Florus, Petronas und Cyprian, die der Kaiser zu ihrer Verfolgung abschickte, eine vollständige Niederlage.

Eroberung von Nimes. 673.

König Wamba der Westgothen sendete einen Theil seines Heeres nach Nimes, wohin sich der Usurpator Paulus geworfen hatte. Nach einem Rasttage schritten die Westgothen zum Angriffe dieser Stadt, wurden jedoch nach einem hartnäckigen Kampfe, der bis zur Nacht dauerte, von der Besatzung zurückgewiesen. Da der Verlust der Angreifer an diesem Tage beträchtlich gewesen war, so sendete Wamba denselben eine Verstärkung von 1000 Mann Kerntruppen, worauf der Angriff am folgenden Tage erneuert wurde. Es gelang ihnen, einige Thore in Brand zu stecken und hierauf in Nimes einzudringen, wo sie alles, was mit den Waffen in der Hand angetroffen wurde, niederhieben.

Paulus ward gefangen und vom Könige Wamba nebst allen seinen Mitschuldigen begnadigt.

677. Niederlage der Sarazenen.

Die Sarazenen fielen die Ostküste von Spanien an. König Wamba der Westgothen sendete eine Flotte gegen sie, welche ihnen nach hartnäckigem Kampfe eine Niederlage beybrachte. In diesem Seetreffen sollen sie 270 theils größere, theils kleinere Schiffe verloren haben.

679. Niederlage der Griechen durch die Bulgaren.

Die Bulgaren überschritten unter ihrem Fürsten Asparuch den Dnieper und den Dniester und setzten sich in der Nähe der Donau auf unangreifbaren steilen Felsen, die von Sümpfen umgeben waren, fest, von wo aus sie die ganze Umgegend auf das grausamste verwüsteten. Um diesen Verheerungen Einhalt zu thun, zog Kaiser Constantin IV. in Thrazien seine besten Truppen zusammen, die er gegen die Feinde in Marsch setzte, während er selbst mit einer Flotte in die Donau einlief und den Bulgaren gegenüber ein Lager bezog. Diese, geschreckt durch den Anblick eines so zahlreichen, wohlgeordneten Heeres, beriefen ihre ausgesendeten Streifcorps zurück, und befestigten sich in ihrer Stellung so gut sie konnten. Als sie nach Verlauf einiger Tage bemerkten, daß die Griechen nichts gegen sie zu unter-

Digitized by Google

nehmen wagten, schöpften sie neuen Muth, und beschloßen bald selbst Angriffsweise zu Werke zu gehen.

Unterdessen verließ der Kaiser, der an heftigen Gichtschmerzen litt, das Lager und begab sich in die Bäder von Mesembria, nachdem er Befehl ertheilt hatte, die Bulgaren entweder zum Treffen zu reitzen, oder, woferne sie dieses vermeiden würden, sie enger blokirt zu halten. Kaum hatte der Kaiser Mesembria erreicht, als im griechischen Lager seine Abreise als eine Flucht dargestellt wurde. Ein panischer Schrecken verbreitete sich unter den Soldaten und vergebens waren die Bemühungen der Offiziere, diesem Einhalt zu thun. Alle stürzten sich in wilder Flucht dem Ufer der Donau zu, in der Hoffnung, dort durch die griechische Flotte übergesetzt zu werden. Die Bulgaren benützten diese Unordnung zu einem raschen Ausfalle; sie erreichten die flüchtigen Griechen, hieben den größten Theil derselben nieder und nöthigten den Kaiser endlich, nachdem sie das ganze Land auf furchtbare Weise verheert hatten, den Frieden schimpflicherweise um eine hohe Summe von ihnen zu erkaufen.

Schlacht bey Laon. 680.

Unter der Regierung Theodorich's III. brachte der Hausälteste Ebroin durch Anmaßung und Willkühr die meisten Großen Neustriens gegen sich auf. Diese flüchteten sich nach Austrasien und fanden Hülfe bey den dortigen Hausältesten Chlodulf und Pipin dem Jüngern. Sie rückten an der Spitze eines Heeres gegen Ebroin vor, der ihnen bis Laon entgegen zog. Hier

Digitized by Google

kam es zu einer hartnäckigen Schlacht, in welcher die Austrasier nach langem Widerstande vollständig geschlagen wurden. Ebroin verfolgte die Flüchtigen und drang verheerend in Austrasien ein.

681. **Eroberung von Medina.**

Gegen den Califen Yezid empörte sich Abdallah, des Zobeir Sohn und brachte auch die wichtige Stadt Medina auf seine Seite. Yezid sendete ein Heer von 12,000 Mann zu Pferde und 500 zu Fuß unter dem Feldherrn Moslem zur Unterwerfung von Medina ab. Die Einwohner dieser Stadt wurden dreymal vergebens zur Uebergabe aufgefordert, worauf Moslem zum Sturme schritt. Nach tapferer Gegenwehr und beträchtlichem Verluste baten die Einwohner um einen Vergleich; Moslem wieß jedoch ihr Gesuch ab, eroberte Medina, hieb alle streitbaren Männer nieder und gab die Stadt drey Tage lang der Plünderung seiner Truppen preis.

685. **Schlacht bey Drumnechtan.**

Der northumbrische König Egfrid führte ein Heer in das Land der noch ununterworfenen Picten. Brude, der König derselben, zog sich klüglich vor dem überlegenen Feinde zurück, bis sich Egfrid in die Engpässe der Gebirge gesenkt hatte. Bey Drumnechtan bot er ihm eine Schlacht an, in welcher die Northumbrier geschlagen wurden; nur Wenige derselben entkamen dem Blutbade. Egfrid selbst ward von den Siegern auf dem Schlachtfelde gefunden, die sofort nebst den Schot-

Digitized by Google

ten und einigen britischen Stämmen diese Gelegenheit benützten und sich wieder unabhängig machten.

Schlacht bey Testry. 687.

Der fränkische König Theoderich III., irre geleitet durch die Rathschläge seines unfähigen Hausältesten Bertharis, sah sich in Krieg verwickelt mit dem austrasischen Herzoge Pipin, der an der Spitze eines Heeres den Wald Carbonaria, die Grenze zwischen Austrasien und Neustrien durchzog und sich bey Testry, zwischen Peronne und St. Quentin lagerte. Hieher rückte ihm Bertharis mit dem Könige und einem neustrischen Heere entgegen. An dem kleinen Flusse Daumignon kam es zur Schlacht, in welcher das neustrische Heer beynahe ganz aufgerieben wurde und der Sieg sich für Pipin erklärte. Bertharis selbst ward auf der Flucht niedergehauen. Theoderich ward zu Paris von Pipin gefangen, der ihn als Schattenkönig von Austrasien fortbestehen ließ, während er selbst alle Gewalt in Händen behielt.

Niederlage der Griechen in den rhodopischen Engpässen. 688.

Kaiser Justinian II. eröffnete den Feldzug gegen die Bulgaren und erfocht anfangs einige Erfolge gegen diese. Als er hiemit zufrieden in allzugroßer Sicherheit über die rhodopischen Berge zurückgieng, ward er von den Bulgaren, welche die dortigen Engpässe gesperrt hatten, überfallen und erlitt eine blutige Niederlage; er verlor über die Hälfte seines Heeres und ret-

Digitized by Google

tete sich nur mit Mühe nach Constantinopel, wo sein demüthiger Einzug mit den glänzenden Berichten, die er wenige Tage zuvor nach dieser Hauptstadt abgeschickt hatte, einen schneidenden Gegensatz bildete.

688. **Schlacht bey Cairwan.**

Kuscileus, Fürst der Berbern, hatte die Sarazenen aus Cairwan, der von Ucba erbauten Hauptstadt Africa's vertrieben und sich nicht nur in derselben behauptet, sondern auch die ganze Provinz Byzacene von den Sarazenen gereinigt.

Der Calif Abdalmelec beschloß, diese Provinz wieder zu erobern. Er ordnete dem tapfern Feldherrn Zuheir ein zahlreiches sarazenisches Heer unter und schickte ihn aus Syrien nach Cairwan. Kuscileus, hievon in Kenntniß gesetzt, traf die kräftigsten Vorbereitungen zur Vertheidigung; mit seinen eigenen Truppen vereinigte er alle Griechen und übte diese bis zur Ankunft der Sarazenen täglich in den Waffen. Beyde Heere waren sowohl der Zahl, als den kriegerischen Fähigkeiten der Anführer nach, gleich. Auf Seiten der Sarazenen befand sich jedoch ein weiterer mächtiger Hebel, der Fanatismus, der sie beseelte. Vor Cairwan kam es zur Schlacht, in welcher der Sieg, nachdem er lange Zeit hin und her geschwankt hatte, sich endlich zu Gunsten der Sarazenen entschied. Kuscileus blieb mit Wunden bedeckt auf dem Schlachtfelde und dieß war die erste Veranlassung zur Niederlage der Seinigen. Cairwan ward von den Sarazenen erobert und mit einer starken Besatzung versehen.

Digitized by Google

Niederlage der Sarazenen bey Carthago. 688.

Kaiser Justinian II. hatte auf die Nachricht, daß Cairwan in Africa von den Sarazenen unter Zuheir bedroht werde, eine Flotte ausgerüstet und dieser Befehl ertheilt, alle Besatzungen der sicilischen Städte an Bord zu nehmen und hierauf nach Africa zu segeln. Die Griechen landeten nach der Schlacht bey Cairwan, während Zuheir auf dem Marsche nach Carthago begriffen war. Obgleich sein Heer durch den letzten Sieg sehr gelitten hatte, beschloß er dennoch eine Schlacht anzunehmen. In der Nähe von Carthago fand sie Statt. Trotz des tapfersten Widerstandes wurden die Sarazenen von den mehrfach überlegenen Griechen geschlagen und Zuheir selbst blieb auf dem Schlachtfelde; keiner seiner Untergebenen wollte ihn überleben. Die Griechen, erstaunt über einen Sieg, den sie kaum begreifen konnten, vollzogen ihren Auftrag nur halb, indem sie ungesäumt mit den erbeuteten Waffen der Sarazenen sich einschifften und nach Constantinopel zurückkehrten.

Schlacht bey Masken. 688.

Der Calif Abdalmelec hatte sich kaum des Rebellen Moktar erwehrt, als er sich genöthigt sah, gegen den Empörer Abdallah zu Felde zu ziehen, der ihm die Califenwürde streitig machte. Abdallah's Heer hatte sich bey Masken, zwischen Palmyra und Taiba gelagert; der tapfere Musab befehligte es. Sobald Abdalmelec im Angesichte der Empörer erschien, wurde er von diesen angegriffen und auf einem seiner Flügel geschlagen. Unterdessen rückte der Calif selbst mit den

Digitized by Google

Reservetruppen vor und brachte dem Musab eine Niederlage bey. Musab fiel nach der hartnäckigsten Gegenwehr nebst seinem Sohne. Der Sieg bey Masken zog den Fall von Cufa und die Unterwerfung von ganz Irac nach sich, das sich dem Empörer Abdallah zugewendet hatte.

690. **Niederlage der Friesen.**

Radbod, Herzog der Friesen, entzog sich der Oberherrschaft des fränkischen Königes Theoderich. Gegen ihn zog Herzog Pipin mit einem austrasischen Heere zu Felde. Er besiegte ihn in einer offenen Schlacht und verheerte sein Land. Radbod sah sich genöthigt, für seine Treue Geißeln zu stellen und die Oberherrschaft der Franken anzuerkennen.

691. **Niederlage der Griechen.**

Kaiser Justinian II. beschloß wegen geringfügigen Ursachen Krieg gegen den Califen Abdalmelec. Mit einem starken griechischen Reitercorps und 30,000 Slaven zog er nach Cilicien und schlug der Insel Eleusis gegenüber sein Lager auf. Abdalmelec ordnete ein Sarazenenheer dem tapfern Feldherrn Mahomet unter. Als sich beyde Heere gegenüber standen, suchten die Sarazenen gegen ihre Gewohnheit den Frieden zu vermitteln. Ihre Abgeordneten wurden mit Schimpf aus dem griechischen Lager gejagt, und von beyden Seiten rüstete man sich sofort zur Schlacht. Die Sarazenen steckten den von dem Kaiser gebrochenen Friedensvertrag auf eine Lanze und eröffneten unter Vortragung derselben den Angriff. Sie wurden von den vielfach

stärkern Griechen zurückgedrängt; Mahomet stellte durch seine Taferkeit das Gefecht wieder her und brachte den Anführer der Slaven durch Bestechung mittelst eines Schildes voll Goldstücke zum Uebergang. Dieser Anblick verbreitete Schrecken unter den Griechen. Der Kaiser selbst wendete sich zur Flucht und überließ seine Truppen der Wuth der Feinde. Der größte Theil des griechischen Heeres ward niedergehauen.

Justinian dachte unedel genug, sich auf seinem Rückzuge an den Familien der Slaven, welche zu den Feinden übergegangen waren, zu rächen; er ließ sie sämmtlich nach Nicomedia führen und dort von einem hohen Felsen herabstürzen.

Schlacht bey Doresstadt (in Guelbern). 695.

Herzog Radbod von Friesland machte sich zum zweitenmale unabhängig von der Oberherrschaft des fränkischen Reiches und dehnte die Grenzen seines Landes bis an den Rhein und die Maas aus. Pipin zog abermals gegen ihn zu Felde und schlug ihn in einer blutigen Schlacht bey Doresstadt in Guelbern; er setzte hierauf seine Einfälle so lange fort, bis Radbod sich freywillig unterwarf; um weitern Empörungen vorzubeugen, vermählte Pipin seinen Sohn Grimoald mit einer Tochter Radbods.

Einnahme von Carthago. 697–698.

Der Calif Abdalmelec beschloß, seine Eroberungen in Africa auszudehnen; zu diesem Ende ertheilte er dem Statthalter Hassan von Egypten Befehl, in Africa

Digitized by Google

einzudringen und hauptsächlich Carthago zu erobern, das man noch immer als die Hauptstadt dieses Landes betrachtete. Vor Cairwan, das er verlassen fand, setzte sich Hassan gegen Carthago in Marsch, welche Stadt etwa vierzig Stunden von ersterer entfernt war. Sie wurde ohne Widerstand eingenommen, denn die Einwohner schifften sich voll Schrecken bey der Annäherung der Saraznen ein und suchten nach Sicilien und Spanien zu entkommen. Hassan ließ starke Besatzung in Carthago zurück und sperrte durch eine Kette den griechischen Schiffen die Einfahrt in den Hafen, worauf er mit dem Hauptheere nach Kairwan zurückkehrte.

Auf die Nachricht von der Bedrohung Carthago's sendete Kaiser Leontius den Patrizier Johann mit einer Flotte ab, um dieser Stadt Hülfe zu bringen. Obgleich diese Flotte mit größter Eile ihren Weg zurücklegte, traf sie doch erst einige Tage nach der Eroberung von Carthago und nach Hassans Abmarsche ein. Johann sprengte die Kette, welche den Hafen sperrte, setzte seine Truppen trotz des Widerstandes der Sarazenen an's Land und schlug diese unter den Mauern von Carthago, worauf er sich dieser Stadt bemächtigte und in derselben überwinterte.

Der Calif, welcher Carthago um jeden Preis wieder zu erobern beschloß, sendete eine überlegene Flotte gegen die griechische ab, welche zu Cairwan durch Hassans Truppen verstärkt wurde. Bey ihrer Annäherung rückte die griechische Flotte ihr entgegen und bildete ihre Schlachtordnung. Sie wurde von der sarazenischen geschlagen und konnte nicht verhindern, daß diese mit

Digitized by Google

ihr in den Hafen eindrang. Mit nur wenigen Truppen gelang es dem griechischen Feldherrn, das offene Meer zu gewinnen und nach Constantinopel zu entkommen, während Hassan sich abermals Carthago's bemächtigte und die Mauern dieser Stadt schleifen ließ.

Einnahme von Constantinopel. 698.

Die Einwohner der Provinz Cibyra, des alten Cariens und Lyciens, empörten sich gegen den Kaiser Leontius und riefen ihren Statthalter Absimarus unter dem Namen Tiberius II. zum Kaiser aus. Tiberius brachte in Eile eine Flotte zusammen und seegelte mit dieser vor Constantinopel, wo er dicht vor der Stadt in dem Meerbusen von Ceras Anker warf. Kaiser Leontius traf die nöthigen Vertheidigungsanstalten und leistete den Angriffen der Empörer tapfern Widerstand. Allein dem Usurpator Tiberius gelang es, die Offiziere, welche mit der Bewachung der Vorstadt der Blachernen beauftragt waren, durch Bestechung zu gewinnen. Auf solche Weise drang er von dieser Seite in Constantinopel ein, plünderte die Häuser und ließ die Einwohner gleich besiegten Feinden behandeln. Kaiser Leontius ward mit abgeschnittener Nase in ein Kloster verbannt.

Einnahme von Constantinopel. 705.

Der vertriebene Kaiser Justinian II. hatte sich aus seinem Verbannungsorte zu den Bulgaren geflüchtet, und deren Hülfe zur Wiedererlangung des Kaiserthrones erhalten. Unvermuthet erschien er vor Constantinopel mit 15,000 Bulgaren und Slaven, woselbst Kaiser

Digitized by Google

Tiberius keine Anstalten zur Vertheidigung getroffen hatte. Der Haß gegen Justinian, dessen Grausamkeit bekannt war, rief die Bürger unter die Waffen und von allen Seiten bereitete man sich zu einem hartnäckigen Widerstande. Justinian bezog auf der Seite des Thores der Blachernen ein Lager und führte seine Truppen auf dieser Seite drey Tage lang zum Sturme heran; alle seine Angriffe würden mit Nachdruck zurückgewiesen. In der dritten Nacht entspann sich Verrath und Justinian fand Mittel, durch eine Wasserleitung in die Stadt einzudringen; unverzüglich bemächtigte er sich des nächstgelegenen Thores und eroberte den Pallast der Blachernen und bald darauf ganz Constantinopel. Auf das erste Gerücht von dem Eindringen des Feindes hatte Tiberius die Hauptstadt verlassen und sich nach Apollonia in Thrazien geflüchtet, wo er jedoch bald von den verfolgenden Feinden eingeholt und auf gleiche Weise behandelt wurde, wie er selbst seinen Vorgänger Leontius behandelt hatte.

708. **Treffen bey Anchialus.**

Justinian II. hatte sich kaum mit Hülfe der Bulgaren auf dem byzantinischen Throne festgesetzt, als er seine Waffen gegen diese wendete. Unter den Mauern von Anchialus zog er ein zahlreiches Heer zusammen, während eine Flotte Verstärkungen eben dahin führte. Die Bulgaren hatten die benachbarten Höhen besetzt; als sie die griechische Reiterey in Unordnung auf Fouragirung ausziehen sahen, stürzten sie sich auf sie, hieben sie in Stücken und zwangen sie zum schleunigen

Digitized by Google

Rückzuge nach Anchialus, wo sie den Kaiser drey Tage lang enge einschlossen. Justinian, unvermögend sich länger zu halten, ließ die Pferde seiner Reiterey verstümmeln und schiffte sich mit dem Reste seines Heeres nach Constantinopel ein, wo er mit Schande beladen anlangte.

Eroberung von Tyana. 709.

Tyana, die Hauptstadt von Cappadocien, ward von den Sarazenen unter den Feldherrn Masalmas und Soliman belagert. Schon war ein Theil der Mauern eingestürzt, als die Sarazenen wegen Mangels an Lebensmitteln abzuziehen beschlossen. Unterdessen nahten die griechischen Feldherrn Theodor und Theophylactus mit einem zusammengerafften Haufen schlechtbewaffneter Bauern. Sie griffen die Sarazenen an und verschafften diesen dadurch den Sieg. Die Griechen wurden niedergehauen und in ihrem Lager fanden die Sarazenen einen solchen Vorrath von Lebensmitteln, daß sie unverzüglich die Fortsetzung der Belagerung von Tyana beschlossen. Die Einwohner dieser Stadt, denen nunmehr jede Hoffnung auf Entsatz geraubt war, ergaben sich den Sarazenen auf Bedingungen, die von diesen nicht gehalten wurden. Die meisten wurden in Sclaverey abgeführt.

Niederlage der Sarazenen zur See. 709.

Eine sarazenische Flotte verheerte Andalusien's Küsten. Der westgothische König Witiza sendete eine Flotte unter dem tapfern Anführer Theodomir gegen

Digitized by Google

sie, der ihr eine vollständige Niederlage beybrachte und sie zur Flucht nach den africanischen Häfen zwang.

712. **Schlacht bey Xeres de la Frontera.**

Roderich, der letzte König der Westgothen, ward von dem sarazenischen Feldherrn Tarrick, der sich an den Küsten von Andalusien festgesetzt hatte, angegriffen. Auf der Seite der Sarazenen befand sich der tapfere Graf Julian, den die Verführung seiner Tochter zur Empörung gegen den König gebracht hatte und die Söhne Witiza's, an dessen Stelle sich Roderich auf den Thron der Westgothen geschwungen hatte. Sobald Letzterer von der Gefahr, die ihn bedrohte, benachrichtigt war, erließ er einen Aufruf an sein Volk und forderte alle waffenfähigen Männer auf, sich bey dem Heere einzufinden. Auf solche Weise gelang es ihm gegen 70,000 Mann zu vereinigen, von denen jedoch nur wenige regelmäßig bewaffnet waren. Die meisten führten Schleudern oder Keulen. Mit diesem Heere bezog er bey Xeres de la Frontera, unweit Cadix, hinter dem kleinen Flusse Guadalete eine Stellung. Ihm gegenüber befand sich das Lager der Sarazenen, deren Anblick anfangs das westgothische Heer kaum auszuhalten vermochte. Daher gewöhnte Roderich seine Truppen durch häufige Scharmützel, die er eine Woche lang fortsetzte, an den Anblick und die Kriegssitte der Sarazenen, um sie auf den wichtigen Kampf vorzubereiten, der über den Besitz von Spanien entscheiden sollte. An einem Sonntage endlich führte er sein Heer zur Schlacht. Tarrick, den die kleine Zahl seiner Soldaten für den

Digitized by Google

Ausgang besorgt machte, suchte den Muth derselben durch eine kurze Rede zu erhöhen. „Muselmänner," sagte er ihnen, „die Schiffe, die euch hierher brachten, sind „zurückgekehrt. Hinter euch befindet sich das Meer, „vor euch der Feind; folgt euerm Führer, der fest ent„schlossen ist, entweder den König Roderich zu tödten, „oder selbst zu sterben. In diesem letztern Falle ver„mache ich euch meine Rache!"

Diese mit Feuer ausgesprochene Rede brachte die beabsichtigte Wirkung hervor. Tarric führte seine Scharen in die Ebene hinab und gab mit dem ersten Strahle der Sonne das Zeichen zum Angriffe. Von beyden Seiten ward mit der größten Ausdauer gekämpft. Schon war das Schlachtfeld mit Leichen überdeckt und noch wich keine der beyden Linien. Um die Mittagszeit begannen einige Scharen der Sarazenen sich rückwärts zu wenden. Diesen Augenblick benützte der Bischof Oppas, der dem Könige abgeneigt war, zum Uebergange zu den Sarazenen. Ihm folgten viele seiner Anhänger und verstärkten dasjenige Corps der Gothen, welches unter dem Grafen Julian für die Sarazenen focht. Dieser Verrath verbreitete Schrecken und Unordnung in den Gliedern der Westgothen; von allen Seiten sprengten die Sarazenen auf die Wankenden ein und richteten ein gräßliches Blutbad unter denselben an. Als Roderich die Schlacht verloren sah, bestieg er eines seiner besten Pferde und wendete sich zur Flucht. Von diesem Augenblicke kam er nicht wieder zum Vorscheine. Seinen Mantel, seine Sporen und die übrigen königlichen Abzeichen fand man an den Ufern des Guadelete.

Nach den Angaben anderer arabischen Schriftsteller ward er von Tarric in der Schlacht *) niedergehauen. Nachdem der König verschwunden war, ergriffen die Gothen unaufhaltsam die Flucht. Ihr Verlust war unermeßlich, noch größer aber die Folgen dieser Schlacht, denn von diesem Zeitpunkte an hörten die Westgothen auf, ein Volk zu seyn.

712. **Eroberung von Cordova.**

Nach der Schlacht bey Xeres ward der Sarazene Muget von dem Feldherrn Tarric mit 700 Reitern zur Einnahme von Cordova abgeschickt. Unterwegs erfuhr Muget, daß sich viele versprengte Gothen nach Cordova geflüchtet hätten, daß jedoch die meisten Einwohner aus dieser Stadt entflohen seyen. Durch einen Schäfer ward ihm ein geheimer Eingang, der unbesetzt war, gezeigt, durch diesen drangen einige Sarazenen in die Stadt und öffneten den Uebrigen eines der nächsten Thore. Die Einwohner wurden niedergehauen und die Besatzung zog sich in die Kirche des heiligen Georg zurück, wo sie sich drey Monate vertheidigte, endlich aber der Uebermacht der Sarazenen unterlag und bis auf den letzten Mann niedergehauen wurde.

*) Aschbach läßt die Schlacht bey Xeres eine ganze Woche hindurch von einem Sonntage zum andern dauern. Ich habe nichts in den mir zugänglichen Quellen gefunden, was mich zu dieser Annahme berechtigt hätte.

Der Verf.

Digitized by Google

Belagerung und Eroberung von Merida. 713.

Musa, des Califen Statthalter in Africa gieng auf die Nachricht von den Fortschritten seines Feldherrn Tarric nach Spanien über und belagerte Merida, welche Stadt er nach kurzer Vertheidigung eroberte.

Belagerung und Eroberung von Toledo. 713.

Von Merida rückte Musa vor Toledo und ließ diese Stadt zur Uebergabe auffordern. Als die Einwohner seine Anträge zurückwiesen, belagerte er sie. Nachdem die Vertheidiger mehrere Stürme zurückgewiesen hatten und sich nicht länger zu halten vermochten, schlossen sie eine Uebereinkunft mit dem sarazenischen Feldherrn, in welcher sie sich die ungehinderte Ausübung der christlichen Religion vorbehielten, worauf sie die Stadt übergaben.

Schlacht bey Wodansbury. 714.

König Jea von Wessex wendete seine Waffen gegen den mercischen König Ceolred. Bey Wodansbury kam es zur Schlacht, in welcher beyde Theile sich den Sieg zuschrieben, ohne daß es jedoch einer wagte, den Kampf zu erneuern.

Eroberung von Tarragona. 714.

Abdallaziz, Feldherr der Sarazenen, kam auf seinem Marsche durch Catalonien vor Tarragona, welche Stadt er belagerte. Trotz der hartnäckigen Vertheidigung der Einwohner ward sie mit Sturme genommen, der Plünderung preisgegeben und hierauf geschleift.

Digitized by Google

715. Schlacht bey Compiegne.

Pipin von Heristal hatte auf dem Sterbebette seinen unmündigen Enkel Theodoald zum Hausältesten des minderjährigen Königs Dagobert III. in Neustrien ernannt. Diese Anordnung empörte die Neustrier, die sich nicht von einem Kinde regieren lassen wollten und als Plectrude, Pipins Wittwe, mit ihrem Sohne Theodoald an der Spitze eines Heeres nach Paris zog, griffen die Neustrier zu den Waffen, führten den jungen König Dagobert III. mit sich und erwarteten das austrasische Heer im Walde von Guise, nahe bey Compiegne. Hier kam es zu einer hartnäckigen Schlacht, in welcher die Neustrier endlich siegten. Beynahe alle alten Krieger, welche Pipin gebildet hatte, kamen durch das Schwerdt der Neustrier um's Leben und Theodoald sah sich zur Flucht genöthigt, worauf die Neustrier einen ihrer Landsleute zum Hausältesten ernannten.

716. Niederlage der Austrasier.

Raginfred, welcher als Hausältester des unfähigen Chilperichs II. die Angelegenheiten Neustriens besorgte, beschloß Krieg gegen Carl Martell, der als Herzog an der Spitze der austrasischen Völker stand. Zu diesem Ende verbündete sich Raginfred mit dem friesischen Herzoge Radbod. Carl marschirte diesem entgegen und bot ihm ein Treffen an, erlitt jedoch eine vollständige Niederlage durch Radbod, der ihn nach beträchtlichem Verluste zur Flucht zwang.

Digitized by Google

Treffen bey Ambleſ. 716.

Die Neuſtrier und Frieſen verheerten Auſtraſien, ohne auf Widerſtand zu ſtoßen. Als der Hausälteſte Raginfred die erſtern mit Beute beladen nach Hauſe führen wollte, wurde er bey Ambleſ in den Ardennen von Carl Martell überfallen und mit großem Verluſte geſchlagen.

Schlacht bey Nicäa. 716.

Kaiſer Anaſtaſius ſendete eine griechiſche Flotte nach Alexandrien ab, um die unermeßlichen Schiffsrüſtungen der Sarazenen zu überfallen und zu zerſtören. Die Mannſchaft dieſer Flotte empörte ſich unterwegs und rief den Steuereinnehmer Theodoſius zum Kaiſer aus. Anaſtaſius warf ſich mit ſeinen Streitkräften nach Nicäa, wohin ihm Theodoſius folgte. Unter den Mauern dieſer Stadt kam es zur Schlacht, in welcher Anaſtaſius mit einem Verluſte von 7000 Mann geſchlagen wurde. Nach dieſer Niederlage dankte er ab und trat freywillig in den Prieſterſtand über.

Belagerung von Conſtantinopel. 717.

Kaiſer Leo III. hatte kaum den byzantiniſchen Thron beſtiegen, als die Sarazenen unter Muslima eine Unternehmung gegen Conſtantinopel auszuführen beſchloſſen. Er ſelbſt ſetzte ſich gegen den Bosporus in Marſch, während er den Feldherrn Soliman mit einer Flotte nach Abydos ſendete. Am 15. Auguſt langte Muslima vor Conſtantinopel an. Er bezog ein feſtes Lager und blockirte die Stadt von der Landſeite, während Soliman

Digitized by Google

dieselbe zur See einschloß. Kaiser Leo suchte Friedens-Unterhandlungen anzuknüpfen, diese wurden jedoch von den Sarazenen mit Hohn zurückgewiesen.

Der Calif erachtete diese Unternehmung seiner Gegenwart würdig. Er zog in Syrien eine unermeßliche Flotte zusammen und schickte diese zu Solimans Unterstützung nach Constantinopel, in der Absicht, selbst vor dieser Stadt zu erscheinen, sobald seine Gesundheit es ihm erlauben würde.

Seit der Erbauung dieser Hauptstadt war noch kein so zahlreiches Heer vor seinen Mauern erschienen. Achtzehnhundert Schiffe zählte die sarazenische Flotte; das Landheer war unermeßlich. Ein Sturm nöthigte erstere, in dem Hafen von Chalcedon Schutz zu suchen. Da die schwerbeladenen Transportschiffe der Bewegung der sarazenischen Flotte nur in großer Entfernung zu folgen vermochten, so machte Kaiser Leo einen wohlberechneten Ausfall und brachte ihnen großen Verlust bey.

Allein schon den folgenden Tag eröffneten die Sarazenen ihre Angriffe zu Land und zur See; Leo legte jedoch bey der Vertheidigung solche Umsicht an den Tag, daß die Feinde auf keinem Punkte einigen Vortheil erfochten. Ein strenger Winter setzte ihren Unternehmungen ein Ziel.

718. Mit anbrechendem Frühjahre traf die egyptische Hülfsflotte ein, während Yezid eine eben so starke aus Africa herbeyführte. Allein diese beyden Flotten waren den Belagerern von keinem Nutzen; denn als die Egyptier die Entmuthigung der vor Constantinopel stehenden Sarazenen gewahrten, zerstreuten sie sich nach allen

Digitized by Google

Richtungen. Dieſen Augenblick benutzte Leo zum Angriffe des Reſtes der ſarazeniſchen Flotte, die er mit Hülfe des griechiſchen Feuers vollſtändig ſchlug.

Dieſe Niederlage hielt Muslima nicht ab, die Belagerung von der Landſeite mit Nachdruck, obgleich mit wenig Erfolg fortzuſetzen. Da es ihm an Lebensmitteln zu fehlen begann, ſo entſendete er leichte Streifkorps zu deren Beytreibung nach Kleinaſien. Leo erhielt kaum hievon Nachricht, als er Truppen zu ihrer Aufhebung abſchickte, wodurch der Hauptzweck der Sarazenen vereitelt wurde. Unterdeſſen brach im Lager derſelben eine furchtbare Hungersnoth aus, während auf Seiten der Griechen, die Herrn der See waren, Ueberfluß herrſchte. Die Hungersnoth erzeugte anſteckende Krankheiten, durch die gegen 300,000 Sarazenen den Tod fanden.

Unter ſolchen Umſtänden verlangte Muslima von dem Califen die Erlaubniß zur Aufhebung der Belagerung und erhielt dieſe endlich auf ſeine wiederholten Bitten. Als er aufbrach, um das Ufer zu erreichen und dort ſein Heer einzuſchiffen, ſah er ſich von einem bulgariſchen Heere angegriffen, das ſeiner eigenen Sicherheit wegen die Sarazenen nicht zu Nachbarn haben wollte. Die Bulgaren ſtürzten ſich auf die Sarazenen und verfolgten ſie bis an die Ufer des Bosporus, auf welchem Wege ſie denſelben einen Verluſt von 22,000 Mann zufügten. Am 15. Auguſt, dem Jahrestage des Anfangs der Belagerung, lichteten die Sarazenen die Anker. Allein auf dem Rückwege ſollten ſie noch größeres Unheil erfahren. Ein heftiger Sturm richtete die mei-

Digitized by Google

sten ihrer Schiffe zu Grunde, so daß die Küste weit und breit mit ihren Trümmern bedeckt war. Von der ganzen zahlreichen Flotte entkamen nur zehn Schiffe nach den syrischen Häfen.

717. 21. März. **Schlacht bey Vincy.**

Raginfred suchte sich wegen der bey Ambleß erlittenen Niederlage an Carl Martell zu rächen, der sich gleichfalls zur kräftigen Fortsetzung des Krieges rüstete. Bey Cambray bezogen beyde Heere einander gegenüber ein Lager. Hier suchte Carl den Frieden zu vermitteln. Er verlangte von dem Könige Chilperich, daß er sein Bündniß mit den Friesen aufgebe und ihm die Stelle eines Hausältesten, welche schon seine Vorfahren rühmlichst versehen hätten, nicht länger entziehe. Allein Chilperich und sein Hausältester Raginfred wiesen diese Vorschläge mit Verachtung zurück. Carl machte die stolze Antwort, welche er erhalten hatte, seinem Heere bekannt und führte es hierauf zum Angriffe. Bey Vincy, unweit Cambrai, stieß er auf die Neustrier. Hier zeigte sich der ganze Haß beyder Völker gegen einander. Lange schwankte die Entscheidung hin und her, endlich trug Carl den Sieg davon. Chilperich und Raginfred mußten sich zur Flucht wenden und wurden von den Austrasiern bis in die Nähe von Paris verfolgt.

718. **Niederlage der Sachsen an der Weser.**

Carl Martell ward von Verfolgung seiner Vortheile gegen die Neustrier durch die verheerenden Einfälle der Sachsen abgehalten. Er wendete sich gegen

Digitized by Google

sie, drang bis an die Weser vor und brachte ihnen hier eine vollständige Niederlage bey.

Schlacht bey Covadonga. 719.

In den asturischen Gebirgen hatte Graf Pelagius nach der unglücklichen Schlacht bey Xeres de la Frontera die Ueberreste der Westgothen gesammelt, war von diesen zum Könige gewählt worden und beschloß, nachdem er ein kleines Heer um sich gesammelt hatte, den Fortschritten der Sarazenen Einhalt zu thun. Diese rückten unter dem Feldherrn Alcaman gegen Asturien vor und stießen auf Pelagius, der bey Covadonga auf einem steilen Berge eine feste Stellung genommen hatte. Vergebens forderten ihn die Sarazenen auf, die Waffen niederzulegen. Der erste Angriff der Sarazenen ward mit Nachdruck zurückgewiesen und die vordersten Reihen derselben auf die nachfolgenden geworfen, die sich sofort in größter Unordnung zurückzogen, während die Gothen von den steilen Höhen Felsstücke auf sie herabrollten und ihnen eine vollständige Niederlage beybrachten. Alcaman selbst blieb auf dem Schlachtfelde und die Zahl der Sarazenen, welche an diesem Tage getödtet wurden, sollen nach spanischen Schriftstellern über hunderttausend Mann betragen haben.

Niederlage der Sarazenen. 719.

Als der sarazenische Feldherr Munuza, der zu Gijon sich niedergelassen hatte, von dem Siege des Königes Pelagius über seine Landsleute Kunde erhielt, brach er mit seinen Truppen auf, um sich weiter süd-

Digitized by Google

lich zu ziehen. Pelagius eilte ihm nach und holte ihn in der Nähe des heutigen Oviedo ein; es kam zum Treffen, in welchem Munuza mit seinem ganzem Corps niedergehauen wurde. Durch diese beyden Siege hatte Pelagius ganz Asturien von den Sarazenen befreyt.

719. Schlacht bey Soissons.

Raginfred, der mächtige Hausälteste von Neustrien, schloß mit dem Herzoge Odo von Aquitanien ein Bündniß gegen Austrasien. Bey Paris vereinigten sie ihre Streitkräfte und stießen bey Soissons auf Carl Martell, der ihnen eine Niederlage beybrachte und die Flüchtigen bis nach Orleans verfolgte. Odo nahm den unfähigen König Chilperich II. und seinen reichen Schatz mit sich über die Loire; Raginfred unterwarf sich dem Sieger und gab die Stelle eines Hausältesten von Neustrien auf.

719. Eroberung von Narbonne.

Zama, des Califen Statthalter in Spanien, führte ein sarazenisches Heer über die Pyrenäen vor Narbonne, die Hauptstadt von Septimanien und eroberte diese nach hartnäckiger Vertheidigung. Sämmtliche Einwohner wurden niedergehauen und die menschenleere Stadt durch Sarazenen neu bevölkert. Von hier aus unterwarf er sich das ganze gothische Septimanien und legte den christlichen Einwohnern Tribut auf.

Digitized by Google

Schlacht bey Toulouse. 720.

Zama, Statthalter von Spanien, drang auf Befehl des Califen durch das gothische Gallien in Aquitanien ein und belagerte Toulouse. Odo, Herzog von Aquitanien, zog auf diese Kunde ein Heer zusammen und rückte mit diesem zum Entsatze von Toulouse herbey. Unter den Mauern dieser Stadt kam es zu einer hartnäckigen Schlacht, die sich mit der Niederlage der Sarazenen endigte. Zama selbst ward getödtet und das ganze reiche Lager fiel in die Hände der Sieger.

Eroberung von Nimes und Carcassonne. 725.

Ambiza, der Statthalter des Califen in Spanien, führte ein sarazenisches Heer über die Pyrenäen und eroberte Nimes und Carcassonne, ohne auf beträchtlichen Widerstand zu stoßen.

Eroberung von Autun. 725.

22. August.

Ambiza durchzog ganz Burgund ohne Widerstand zu finden. Autun vertheidigte sich gegen die Ueberzahl der Sarazenen, ward jedoch am 22. August von denselben erobert und geplündert, worauf Ambiza mit Beute beladen nach Septimanien zurückkehrte.

Niederlage der Baiern. 727.

Grimoald hatte sich in Baiern des Erbgutes seines Neffen Hugibert bemächtigt und diesem den Fürstenhut entrissen. Hugibert suchte und fand Hülfe bey dem Herzoge Carl Martell der Franken. Grimoald rückte diesem an der Spitze eines Heeres über die Donau

Digitized by Google

entgegen. Es kam zu einem Treffen, in welchem er geschlagen und auf der Flucht durch einen Meuchelmörder getödtet wurde, worauf Carl den vertriebenen Hugibert wieder als Herzog von Baiern einsetzte.

727. Belagerung von Nicäa.

Während der Bilderstreit das Innere des byzantinischen Reiches erschütterte, drangen die Sarazenen bis in Bithynien ein. Mavias, der Sohn des Califen, erschien mit einem Heere von 100,000 Mann vor Nicäa. Obwohl die Griechen in dieser Stadt zu keiner Belagerung gerüstet waren, vertheidigten sie sich dennoch lange Zeit hartnäckig und wiesen alle Angriffe der Sarazenen zurück, die endlich die Belagerung aufhoben und nach beträchtlichem Verluste wieder abzogen.

727. Eroberung von Ravenna.

Der griechische Exarch Eutychius war von dem lombardischen Könige Liutprand aus Ravenna vertrieben worden und suchte Hülfe bey den Venetianern. Der Doge Orso griff Ravenna von der Seeseite an, während Eutychius den Angriff mit Landtruppen von Imola aus leitete; beyde drangen zu gleicher Zeit in Ravenna ein, das auf solche Weise den Lombarden wieder entrissen wurde.

728. Eroberung von Ravenna.

Der lombardische König Liutprand zog mit einem Heere vor Ravenna, die Hauptstadt des griechischen Exarchen und berennte dieselbe. Als der Exarch nach

Digitized by Google

mehreren abgewiesenen Stürmen einsah, daß die Stadt nicht länger zu halten sey, entfloh er zu Schiffe. Einige Tage darauf eroberte Liutprand Ravenna mit Sturm und gab die Stadt der Plünderung preis.

Belagerung und Eroberung von Arles. 731.

Abdalrahman, Statthalter von Spanien, drang über die Rhone vor und belagerte Arles. Nachdem die Einwohner mehrere Stürme zurückgeschlagen hatten, wendeten sie sich um Hülfe an Carl Martell, der ein fränkisches Heer zu ihrem Entsatze absendete. Allein Abdalrahman zog diesem entgegen und brachte ihm eine blutige Niederlage bey. Hierauf setzte er die Belagerung von Arles fort und eroberte diese Stadt mit Sturm; sie wurde geplündert und alle Einwohner derselben niedergehauen.

Belagerung von Sens. 731.

Abdalrahman, Statthalter von Spanien, drang an der Spitze eines sarazenischen Heeres bis nach Sens vor, welche Stadt er belagerte. Bischof Ebbo wußte den Einwohnern derselben solchen Muth einzuflößen, daß sie nicht nur die Angriffe der Sarazenen zurückwiesen, sondern bey einem Ausfalle dieselben in die Flucht schlugen.

Eroberung von Bordeaux. 732.

Abderahman, der Statthalter des Califen zu Cordova, überschritt mit einem sarazenischen Heere die

Pyrenäen in der Richtung von Pampeluna und drang durch das Land der Wasconen in Gallien ein. Er zog vor Bordeaux, eroberte diese Stadt und gab sie der Plünderung preis.

732. Schlacht an der Dordogne.

Herzog Odo von Aquitanien zog sich vor den überlegenen Streitkräften der Sarazenen unter Abderrahman hinter die Dordogne zurück. Abderrahman folgte ihm dahin, griff ihn an, schlug ihn mit unermeßlichem Verluste und zwang ihn, sich durch die Flucht in Carl Martell's Staaten zu retten.

732. Schlacht bey Poitiers.

Nach der Niederlage des Herzogs Odo von Aquitanien an der Dordogne brachen die Sarazenen unaufhaltsam über Perigord, Saintonge, Angoumois und Poitou herein. Odo fand Zuflucht und günstige Aufnahme bey Carl Martell, der unverzüglich aus Austrasien, Neustrien und Burgund Truppen zusammenzog und diese gegen die Feinde führte. Bey Poitiers stieß er auf sie. Sieben Tage lang blieben sich beyde Heere hier ruhig gegenüber und rüsteten sich zu der entscheidenden Schlacht, welche bevorstand. Endlich wurden sie an einem Sonnabend des Monats October handgemein. Der erste Stoß war von beyden Seiten furchtbar. Allein die leichtbewaffneten Araber vermochten gegen die mauerfest stehenden Franken nichts auszurichten; ihre Angriffe zerschellten an der Tapferkeit und Entschlossenheit derselben und die Franken richteten ein

Digitized by Google

unermeßliches Blutbad unter den Sarazenen an. Abderrahman erlag den Streichen der Franken; gleichwohl vertheidigten sich die Sarazenen bis zum Eibruche der Nacht, worauf beyde Heere in ihr Lager zurückkehrten.

Als die Sarazenen ihren großen Verlust erfuhren, brachen sie mitten in der Nacht auf und traten mit Zurücklassung ihres Lagers den Rückzug an. Am folgenden Tage stellte Carl sein Heer zur Erneuerung des Treffens in Schlachtordnung. Bald jedoch erfuhr er durch seine Vortruppen den Rückzug der Feinde, die er nicht mehr einzuholen hoffen durfte. Er plünderte ihr Lager und vertheilte die reiche Beute unter seine Truppen, die er hierauf über die Loire zurückführte.

Die Tapferkeit, welche Carl an diesem Tage zeigte, soll ihm von den Zeitgenossen den Beynamen Martell, Hammer, verschafft haben.

Niederlage der Sarazenen. 733.

Abdalmelek, Statthalter von Spanien, beschloß den Krieg gegen die Franken in Aquitanien fortzusetzen. Während er sich gegen die Pyrenäen in Marsch setzte, bereiteten sich die dortigen Gebirgsvölker, welche hievon Kunde erhalten hatten, zum Empfange der Sarazenen vor; sie besetzten die Engpässe und Schluchten und warteten die Ankunft der Feinde ab. Diese senkten sich ohne alle Vorsicht in die Defileen und wurden von allen Seiten mit Pfeilen und Felsstücken überdeckt. Nur wenige entkamen dem Tode und zogen sich nebst Abdalmelek mit Aufgebung ihrer Unternehmung nach Cordova zurück.

Digitized by Google

737. **Belagerung und Eroberung von Avignon.**

Maurontius, dem Carl Martell den Oberbefehl der fränkischen Truppen in Avignon übergeben hatte, lieferte diese Stadt dem Statthalter Abdalmelek von Spanien aus, den der sarazenische Feldherr Ottmann mit einem Truppencorps dahin abschickte. Sobald Carl Martell von diesem Verrathe Kunde erhielt, zog er ein Heer zusammen und schickte die Vorhut unter dem Befehle seines Anverwandten Childebrand vor Avignon, der diese Stadt unverzüglich belagerte. Obgleich sich die Sarazenen kräftig vertheidigten, waren doch die Belagerungsarbeiten, als Carl Martell mit dem Hauptheere anlangte, so weit vorgeschritten, daß die Stadt beym ersten Sturme erobert ward. Alle Sarazenen, welche sich innerhalb derselben befanden, wurden niedergehauen und die Stadt selbst in Brand gesteckt.

737. **Treffen am Byrrhafluß.**

Nachdem Carl Martell Avignon von den Sarazenen gereinigt hatte, zog er vor Narbonne. Auf die Nachricht, daß Abdalmelec ein Heer unter Amru zum Entsatze dieser Stadt abgeschickt habe, rückte ihm Carl entgegen. Am Byrrhaflusse einige Meilen von Narbonne, stieß er auf die Sarazenen, die er unverzüglich angriff. Den ersten gewaltigen Stoß hielten die Sarazenen aus; als aber bald darauf ihr Feldherr getödtet wurde, wendeten sie sich zur Flucht. Eine große Anzahl derselben wurde von den nachsetzenden Franken niedergehauen. Ein Theil suchte sich auf ihre Schiffe

Digitized by Google

zu retten und fiel nebst diesen der fränkischen Flotte in die Hände.

Eroberung von Lorch. 737.

Die Avaren unternahmen es nach dem Tode des baierschen Herzogs Hugbert, ihre Grenzen gegen Deutschland zu erweitern. Sie zogen vor Lorch und eroberten diese Stadt, welche bisher alle Angriffe zurückgewiesen hatte, mit Sturm. Sie wurde gänzlich von ihnen geschleift.

Eroberung von Avignon. 739.

Carl Martell eroberte Avignon, das von den Sarazenen besetzt worden war und zwang ihren Verbündeten, den Herzog Maurontius zur Flucht ins Gebirge.

Schlacht bey Acronium. 739.

Der sarazenische Feldherr Soliman drang mit einem Heere von 90,000 Mann in Cappadocien und Phrygien ein. Ein Theil dieses Heeres lagerte sich bey Acronium unter den Befehlshabern Melich und Batal. Unter den Mauern dieser Stadt zwang ein griechisches Heer die Sarazenen zur Schlacht und schlug sie so vollständig, daß von 20,000 Mann nur 6800 entkamen, die sich unter fortgesetzten Gefechten bis nach Synada zurückzogen, woselbst die Griechen sie nicht zu belagern wagten. Diese Niederlage hatte die Folge, daß Soliman mit dem Reste seiner Truppen nach Syrien zurückgieng.

741. **Belagerung von Laon.**

Nach Carl Martell's Tode flüchtete sich seine Gemahlin Sonichilde mit ihrem Sohne Grypho nach Laon, um sich den Nachstellungen ihrer Stiefsöhne Carlmann und Pipin zu entziehen. Hier ward sie von diesen letztern belagert und nach einer kurzen Vertheidigung zur Uebergabe genöthigt.

742. **Schlacht bey Sardes.**

Artavasdus hatte sich durch Usurpation in den Besitz des byzantinischen Kaiserthrones gesetzt. Constantin V., aus Constantinopel verdrängt, suchte sich um jeden Preis gegen den Usurpator zu behaupten. Beyde stießen mit ihren Heeren bey Sardes in Kleinasien auf einander. Artavasdus ward entscheidend geschlagen, sein Heer in Stücken gehauen, sein Gepäcke genommen und er selbst bis nach Cyzicus verfolgt, von wo er sich zu Schiffe nach Constantinopel flüchtete.

743. **Schlacht bey Comopolis.**

Nicetas, des Usurpators Artavasdus Sohn, der die zerstreuten Streitkräfte seines Vaters sammelte, ward bey Comopolis in Bithynien in einer blutigen Schlacht geschlagen. Seine Kerntruppen, welche aus Armeniern bestanden, wurden beynahe gänzlich aufgerieben.

743. **Schlacht am Lech.**

Nach Carl Martell's Tode verdrängten seine Söhne Carlmann und Pipin ihren Stiefbruder Grypho von

Digitized by Google

dem ihm bestimmten Erbe. Dieser suchte Hülfe bey seinem Schwager, dem Herzoge Odilo von Baiern, der einen Verbündeten an dem Herzoge Theobald der Allemanen fand. Diese führte er in ein festes Lager auf dem rechten Ufer des Lech.

Carlmann und Pipin versammelten auf die Nachricht von diesem Aufstande den fränkischen Heerbann um sich und zogen an den Lech. Hier standen sie den Feinden vierzehn Tage lang gegenüber, während ihre eigene Macht sich mit jedem Tage vermehrte. Zu spät suchte der Herzog von Baiern, dem die Ueberlegenheit der Franken Besorgnisse einflößte, Unterhandlungen anzuknüpfen. Der päpstliche Legat Sergius, den er in das feindliche Lager abschickte, ward von den fränkischen Fürsten mit Hohn zurückgewiesen. In der folgenden Nacht überschritt das fränkische Heer an seichten Stellen den Lech und überfiel das feindliche Lager auf mehreren Punkten zugleich. Es kam zu einem mörderischen Kampfe, in welchem die Franken größern Verlust erlitten, als die Baiern; weil sie jedoch immer wieder neue Truppen ins Gefecht führten, so erkämpften sie endlich den Sieg und schlugen die Baiern und Allemanen in die Flucht. Odilo rettete sich mit wenigen Getreuen über den Inn, Herzog Theobald nach Allemanien.

Belagerung und Eroberung von Constantinopel. 743.

Nach den beyden Siegen bey Sardes und Cibossa beschloß Kaiser Constantin seine Hauptstadt zu

erobern, in welcher der Usurpator Artavasdus und seine Familie sich noch immer behaupteten. Er erschien mit einem zahlreichen Heere vor Constantinopel und schloß die Stadt auf der Landseite gänzlich ein. Da Artavasdus aus Nachlässigkeit versäumt hatte, die Stadt mit Unterhalt zu versehen, so brach bald eine Hungersnoth in derselben aus. Eine Unternehmung nach Asien, um Lebensmittel herbeyzuschaffen, mißlang durch die Wachsamkeit Constantins. Dadurch sah sich Artavasdus genöthigt, mit allen seinen Streitkräften einen Ausfall zu machen, der jedoch gleichfalls durch Constantin mit Nachdruck zurückgewiesen wurde. Unterdessen stieg die Hungersnoth auf eine solche Höhe, daß Artavasdus den unglücklichen Einwohnern die Freyheit gestatten mußte, die Stadt zu verlassen.

Nicetas, des Artavasdus Sohn, der in Bithynien einige Streitkräfte gesammelt hatte, machte den Versuch, der bedrängten Stadt Hülfe zu bringen. Allein der Kaiser überschritt die Meerenge, fiel über das Corps unter Nicetas bey Nicomedia her, schlug dieses, nahm Nicetas gefangen und führte ihn mit Ketten beladen in sein Lager vor Constantinopel zurück.

In der Nacht auf den 2. November nahm Constantin diese Stadt mit Sturm. Artavasdus entfloh nach Kleinasien, wurde jedoch bald darauf gefangen und nebst seinen Söhnen geblendet. Constantin wüthete gegen alle diejenigen, welche dem Usurpator Anhänglichkeit gezeigt hatten, mit größter Grausamkeit und Ströme von Blut flossen nach seinem Einzuge in Constantinopel.

Digitized by Google

Schlacht bey Cordova. 745.

Abdalmelec, Statthalter von Spanien, war in einem Aufstande durch seine eigenen Truppen erschlagen worden. Sein Sohn Humeia beschloß seinen Tod zu rächen. An der Spitze der Gegenparthey stand der Sarazene Belgi. Nach mehreren unentscheidenden Treffen kam es in der Nähe von Cordova zur Schlacht, in welcher Belgi mit großem Verluste geschlagen und zur Flucht gezwungen wurde; er selbst starb bald darauf. Thoaba, sein Unterfeldherr, sammelte die Trümmer seines Heeres und warf sich mit denselben nach Merida, wo er von Humeia belagert wurde. Diese Belagerung wurde jedoch nur nachlässig geleitet, denn Thoaba machte an einem Tage, wo seine Gegner nicht auf ihrer Hut waren, einen Ausfall und brachte dem Heere des Humeia eine vollständige Niederlage bey.

Schlacht bey Xeres. 747.

Abulcathar, Statthalter von Spanien, hatte Zumael, einen seiner Feldherrn, schwer beleidigt. Dieser empörte sich gegen ihn, rief den Feldherrn Thoaba aus Africa zu Hülfe und rückte gegen Abulcathar an. Letzterer zog in Eile seine Truppen zusammen und marschirte seinen Feinden entgegen. Bey Xeres stießen beyde Heere auf einander. Es kam zu einer Schlacht, in welcher Abulcathar geschlagen und gefangen wurde. Thoaba bemächtigte sich sofort der Hauptstadt Cordova und ließ sich zum Statthalter von Spanien ausrufen.

Digitized by Google

752. Treffen bey Saragoſſa.

Gegen Juſſuf, den Statthalter von Spanien, empörte ſich der Sarazene Omar. Juſſuf ſendete den Feldherrn Zumael gegen den Empörer. Bey Saragoſſa ſtießen beyde Heere auf einander; es kam zum Treffen, in welchem Omar Sieger blieb. Zumael warf ſich nach Saragoſſa, wo er von Omar belagert wurde; da er auf ſeine vielfältigen Bitten von Juſſuf keine Unterſtützung erhielt, ſo räumte er Saragoſſa und ließ ſein Heer auseinander gehen.

752. Schlacht bey Burford.

Ethelbald, König von Mercien, hatte Weſſex unterworfen und die Könige dieſes Landes gezwungen, ihm als Vaſallen zu dienen. Cuthred unternahm es endlich, ſich und ſein Vaterland zu befreyen und bot in den Feldern von Burford in Oxfordſhire den Merciern eine Schlacht an. In dem Raume zwiſchen beyden Heeren erſchlug Edilhun, der den goldenen Drachen, das Banner von Weſſex trug, den Bannerträger Ethelbald's, was von ſeinen Landsleuten als ein Vorzeichen des Sieges betrachtet wurde. Der Kampf war mörderiſch und der Sieg ſchwankte lange Zeit unentſchieden hin und her. Endlich ſtieß Ethelbald durch Zufall auf Edilhun, vor deſſen rieſenhafter Geſtalt und blutigem Streitkolben der König von Schrecken erfaßt wurde und den Seinigen das Beyſpiel zur übereilten Flucht gab. Dieſe Niederlage vernichtete die Uebermacht Merciens auf einige Zeit.

Digitized by Google

Treffen in den Alpen. 754.

Der lombardische König Astolph hatte mehrere Städte von dem Herzogthume Rom abgerissen. Nachdem ihn der fränkische König Pipin vergebens zur Zurückgabe aufgefordert hatte, brach er mit einem Heere über die Alpen auf. Astolph sendete den Franken ein Heer entgegen und in den Engpässen der Alpen kam es zum Treffen, in welchem die Lombarden geschlagen und bis nach Pavia zurückgeworfen wurden.

Treffen bey Pampeluna. 755.

Jussuf, Statthalter von Spanien, sendete den Feldherrn Zuleiman zur Unterwerfung von Pampeluna ab, das sich gegen die Sarazenen empört hatte. König Alfons I. von Oviedo erhielt kaum Nachricht von der Annäherung eines sarazenischen Heeres, als er mit seinen Truppen aufbrach, die Feinde in der Nähe von Pampeluna überfiel und einen großen Theil derselben niederhieb. Der Rest der Sarazenen rettete sich nach Saragossa.

Schlacht bey Cordova. 756. 20. Mai.

Der Ommiade Abdalrahman hatte den Versuch gewagt, sich zum unabhängigen Fürsten von Spanien zu erheben. Mit den Truppen, die er aus Africa mit sich brachte und mit denen, die sich in Spanien an ihn anschlossen, zog er gegen Jussuf, den Statthalter des Califen zu Felde, der sich bey Cordova aufgestellt hatte. Beyde Heere waren durch den Quadalquivir getrennt, der wegen der häufigen Regengüsse

Digitized by Google

nicht ohne Brücken zu überschreiten war. Mehrere Tage verstrichen auf solche Weise mit vergeblichen Unterhandlungen. Als endlich am 19 Mai der Fluß um Vieles gefallen war, überschritt ihn Abdalrahman bey Nacht und bot Jussuf am folgenden Morgen die Schlacht an; sie war blutig und endigte sich mit Jussuf's Niederlage, der sich mit den Trümmern seines Heeres nach Toledo zurückzog. Cordova, die Hauptstadt des sarazenischen Spaniens, öffnete nach diesem Siege seine Thore dem Abdalrahman.

758. **Schlacht bey Marcellas.**

Zwischen den Bulgaren und Griechen kam es bey dem kaiserlichen Grenzschlosse Marcellas zur Schlacht, in welcher erstere geschlagen und zu einem nachtheiligen Frieden gezwungen wurden.

759. **Belagerung von Narbonne.**

Die Sarazenen hatten sich in Narbonne festgesetzt. Der fränkische König Pipin zog mit einem Heere vor diese Stadt und belagerte sie. Allein die Sarazenen vertheidigten sich mit solchem Nachdrucke, daß Pipin nur durch Verrath seinen Zweck erreichen konnte. Er setzte sich mit den christlichen Einwohnern ins Einverständniß, die auf ein gegebenes Zeichen die Sarazenen überfielen und bis auf den letzten Mann niederhieben; sofort öffneten sie den Franken ihre Thore, worauf Narbonne unter fränkische Oberherrschaft kam, nachdem es vierzig Jahre von den Sarazenen besetzt gewesen war.

Digitized by Google

Schlacht bey Pontumo (Pontuvio). 760.

Abdalrahman, König von Cordova, suchte seine Herrschaft über ganz Spanien auszudehnen. In dieser Absicht ordnete er dem Feldherrn Omar ein zahlreiches Heer unter und sendete diesen gegen die Staaten des Königs Froila I. von Oviedo ab. Froila rückte ihm mit seinen Truppen entgegen und bot ihm bey Pontumo oder Pontuvio eine Schlacht an. Omar nahm sie, auf seine Uebermacht vertrauend, an. Die Sarazenen erlitten eine vollständige Niederlage. 54,000 Todte sollen sie auf dem Schlachtfelde gelassen haben Der Rest ergriff die Flucht. Dem Sieger ward unermeßliche Beute zu Theil. Omar wurde gefangen und auf Froila's Befehl hingerichtet.

Treffen bey Beregaba. 760.

Kaiser Constantin Copronymus zog in Person mit einem zahlreichen Heere gegen die Bulgaren zu Felde. Bey dem Engpasse Beregaba fiel er in einen Hinterhalt, wo der größte Theil seiner Truppen von den Bulgaren niedergehauen wurde. Die Menge der Waffen, welche Letztere erbeuteten, reichten hin, ihr eigenes Heer damit auszurüsten.

Schlacht am Melas. 760.

Die Sarazenen durchzogen Cilizien und drangen bis nach Pamphilien vor. Am Melasflusse stießen sie auf ein griechisches Heer unter dem Feldherrn Paul, dem sie eine Niederlage beybrachten; unter der großen Zahl Gefangener befanden sich 42 ausgezeichnete Offiziere.

Digitized by Google

762. **Eroberung von Bourges.**

In dem zweyten Feldzuge, den der fränkische König Pipin gegen den Herzog Guaifer von Aquitanien unternahm, eroberte er die feste Stadt Bourges und das Schloß Thouars nach einer hartnäckigen Belagerung. Er stellte die Werke dieser Stadt wieder her, hob Geiseln von den Einwohnern aus und ließ fränkische Besatzung darin zurück, um sich diese Eroberung zu sichern.

763. **Schlacht bey Anchialus.**

Kaiser Constantin V. zog gegen den Bulgaren-Fürsten Telesis zu Felde; er lagerte sich bey Anchialus, während eine Flotte von 800 Schiffen ihm ein 10,000 Mann starkes Reitercorps zuführte.

Telesis, der hievon Kunde erhielt, setzte sich unverzüglich mit seinen Bulgaren und 20,000 Slaven gegen Anchialus in Marsch. Er besetzte die angrenzenden Gebirge und bot den Griechen am 30. Juni eine Schlacht an. Von Morgens 8 Uhr bis zum Einbruche der Nacht ward mit größter Ausdauer von beyden Seiten gekämpft; endlich wendeten sich die Bulgaren zur Flucht. Eine große Anzahl derselben ward theils niedergehauen, theils gefangen. Andere nahmen freywillig Dienste unter dem griechischen Heere. Der Kaiser hielt nach diesem Siege einen glänzenden Triumphzug in Constantinopel, in Folge dessen sämtliche gefangene Bulgaren im Circus niedergemacht wurden. Unter der reichen Beute, welche dem Kai-

Digitized by Google

ser vorgetragen wurde, befanden sich zwey goldene Becken, von denen jedes 800 Pfund wog.

Treffen bey Syce. 771.

Der sarazenische Feldherr Bangcas zog mit einem Heere vor das feste Schloß Syce an der isaurischen Küste und belagerte dieses. Die Statthalter Michael, Manes und Bardanes von Phrygien, Galatien und Pontus zogen auf Befehl des Kaisers Constantin V. ihre Truppen zusammen und besetzten die Engpässe, durch welche die Sarazenen in die Ebenen von Syce herabgerückt waren, während zu gleicher Zeit eine Flotte unter dem Kaiserlichen Ober-Stallmeister Petronas in den Hafen von Syce vordrang und die Sarazenen mit einer Landung bedrohte.

Banacas sah sich von allen Seiten eingeschlossen und erachtete sich für verloren. Indessen beschloß er sein Leben theuer zu verkaufen; er sprach seinen Truppen Muth zu und stürzte sich mit Ungestüm auf das griechische Heer, das, ohne den Angriff abzuwarten, sich zur Flucht wendete. Die Griechen erlitten auf derselben eine vollständige Niederlage, ihr Lager wurde erobert und Banacas kehrte mit Beute beladen nach Syrien zurück.

Belagerung von Pavia. 773—774.

Carl der Große hatte Krieg gegen den lombardischen König Desiderius beschlossen. Er überschritt die Alpen, ohne auf Widerstand zu stoßen und rückte vor Pavia, wohin sich Desiderius mit seiner Haupt-

Digitized by Google

macht geworfen hatte. Im Monat Oktober begann die Belagerung. Die Franken waren damals noch so unwissend in dieser Kunst, daß sie sich auf die Einschließung von Pavia beschränken mußten. Im Frühjahre 774 übertrug Carl diese Unternehmung einem seiner Feldherrn und begab sich nach Rom, von wo er vor Pavia zurückkehrte. Desiderius, dem es an Unterhalt zu fehlen begann, hielt sich nur noch bis zum Monat Juni. Er selbst ward mit seiner Familie nach Lüttich verwiesen.

774. Niederlage der Bulgaren.

Ein Corps von 12,000 Bulgaren belagerte die griechische Grenzfestung Berzetia. Kaiser Constantin brach an der Spitze eines Heeres von 80,000 Mann auf und beschleunigte seinen Marsch so sehr, daß er vor Berzetia erschien, noch ehe die Nachricht von seinem Aufbruche daselbst anlangte. In einem blutigen Treffen wurden die Bulgaren bis auf den letzten Mann niedergehauen und Constantin kehrte als Sieger nach Constantinopel zurück.

774. Schlacht bey Otford.

Offa, König von Mercien, fiel im dritten Jahre seiner Regierung in Kent ein und brachte den Eingebornen bey Otford eine blutige Niederlage bey.

775. Eroberung von Siegeburg.

In seinem zweyten Feldzuge gegen die Sachsen

Digitized by Google

eroberte Carl der Große die Feste Siegeburg, in welche die Sachsen eine starke Besatzung geworfen hatten.

Schlacht bey Brunsberg. 775.

Die Sachsen hatten sich bey Brunsberg an der Weser in großen Massen aufgestellt, um dem fränkischen Könige Carl den Uebergang über diesen Fluß zu verwehren. Carl griff sie an und brachte ihnen eine blutige Niederlage bey.

Treffen bey Hudbeck. 775.

Einen Theil seines Heeres hatte Carl an der Weser bey einem Orte zurückgelassen, den die alten Annalisten Hadbeck nennen. Als dieser Theil des fränkischen Heeres Truppen zur Beyschaffung von Futter ausschickte, wußten sich die Sachsen unter sie zu mischen und mit ihnen um die neunte Tagesstunde in das Lager zurückzukehren; dort überfielen sie die Franken während des Schlafes und hieben einen großen Theil derselben nieder. Endlich wurden sie durch die Tapferkeit der diesem Gemetzel entkommenen Franken zurückgedrängt. Als Carl diese Nachricht erhielt, brach er unverzüglich auf, holte die sich zurückziehenden Sachsen ein und brachte denselben eine Niederlage bey. Der Ueberrest mußte für seine Treue Geiseln stellen.

Eroberung von Friuli. 776.

Der lombardische Herzog Rotgaud, dem König Carl die Regierung von Friaul und der trevisanischen Mark anvertraut hatte, empörte sich gegen ihn. Carl

Digitized by Google

erachtete es für nöthig, diesen Aufstand im Keime zu ersticken; er drang durch Tyrol in Italien ein und eroberte Friuli, wo Rotgaud in seine Hände fiel. Treviso hatte gleiches Schicksal.

777. **Eroberung von Pampeluna.**

Der fränkische König Carl ward von Ibn-al-Arabi, dem sarazenischen Statthalter von Saragossa gegen den Emir von Spanien zu Hülfe gerufen und ergriff diese Gelegenheit mit Freuden, um sein Reich im Südwesten zu vergrößern. Er theilte sein Heer in zwey Theile, überschritt mit dem einen die Pyrenäen, zog vor Pampeluna und eroberte diese Stadt. Von hier rückte er vor Saragossa, wo sich der andere Theil des fränkischen Heeres mit ihm vereinigte. Nach kurzer Belagerung kapitulirte Saragossa und beyde Städte erkannten die Oberherrschaft des fränkischen Königs an.

778. **Treffen im Thale von Ronceval.**

Nachdem der fränkische König Carl das ganze Gebiet zwischen den Pyrenäen und dem Ebro den Sarazenen abgenommen hatte, riefen ihn Unruhen, welche in Sachsen ausgebrochen waren, nach Deutschland zurück. Er nahm seinen Marsch durch das Thal von Ronceval. Auf diesem Rückzuge wurde sein Heer durch die Könige von Navarra und Asturien und durch den Herzog Lupus der Wasconen angegriffen. Letzterer fiel das Gepäcke und die Nachhut an, hieb diese bis auf den letzten Mann nieder und plün-

Digitized by Google

derte jenes. Carl vermochte diese Niederlage nicht zu rächen, weil die Feinde, größtentheils Gebirgs-Bewohner, sich ihm mit der größten Schnelligkeit entzogen. In diesem Treffen blieben der Pfalzgraf Anselm und Roland, der Präfekt der britanischen Mark.

Treffen an der Edder. 778.

Die Sachsen waren unter Wittekind bis an den Rhein vorgedrungen und hatten alle zwischenliegenden Länder furchtbar verheert. König Carl, der sich um diese Zeit zu Auxerre befand, ertheilte den allemanischen und austrasischen Truppen seines Heeres Befehl, sich in Eilmärschen gegen dieselben zu wenden. An der Edder in Hessen erreichten sie die Sachsen, die eben bemüht waren, ihre Beute über diesen Fluß zu schaffen. Es kam zu einem Treffen, in welchem die Sachsen unterlagen und beynahe gänzlich aufgerieben wurden.

Schlacht bey Bochholt. 779.

In dem fünften Feldzuge des fränkischen Königs Carl gegen die Sachsen, drang dieser bis an die Lippe vor. Die Sachsen stellten sich ihm bey Bochholt im freyen Felde entgegen. Sie wurden mit großem Verluste geschlagen und zur Flucht gezwungen. Carl drang siegreich in ihre Gauen vor und ließ ihnen nur die Wahl zwischen Unterwerfung und Annahme des Christenthums oder Tod.

Schlacht bey Melus. 781.

Die Kaiserin Irene sendete ein griechisches Heer

unter dem Verschnittenen Johann nach Asien, um den Fortschritten der Sarazenen Einhalt zu thun. Diese zogen sich unter dem Feldherrn Quebar in die Gegend des festen Schlosses Melus, wo es zur Schlacht kam, in welcher die Griechen siegten und die Sarazenen zum Rückzuge nach Syrien zwangen.

782. **Schlacht am Berge Sonnthal.**

Der sächsische Herzog Wittekind brachte seine Landsleute zur Empörung gegen die Oberherrschaft der Franken. König Carl hatte drey seiner Feldherrn, Adalgis, Geilo und Wuorad gegen die Soraben bestimmt, welche in Thüringen eingefallen waren; als diese auf der Grenze der Sachsen anlangten, erfuhren sie den Aufstand derselben. Sie gaben daher die Unternehmung gegen die Soraben auf und vereinigten ihre meistens aus Austrasiern bestehenden Streitkräfte mit den ripuarischen Franken, welche durch den Grafen Theodorich, einen Anverwandten des Königs, ihnen zugeführt wurden.

Die Sachsen unter Wittekind hatten sich nördlich von dem Berge Sonnthal (im heutigen Braunschweig) gelagert. Die fränkischen Feldherrn beschloßen, sie von zwey Seiten anzugreifen. Graf Theodorich sollte auf dem einen, der Rest des Heeres auf dem andern Ufer der Weser vorrücken. Allein Geilo, Adalgis und Wuorad verbanden sich gegen die getroffene Uebereinkunft zum alleinigen Angriffe der Sachsen, um den Grafen Theoderich von der Ehre dieses Tages auszuschließen. In einem Eilmarsche suchten sie die

Digitized by Google

Sachsen zu erreichen und brachten diese auch beym ersten Stoße zum Weichen; als sie jedoch unüberlegt immer weiter vordrangen, wurden sie von den Sachsen in der Flanke gefaßt und nach hartnäckigem Widerstande größtentheils niedergehauen. Adelgis, Geilo, 4 Grafen und 20 der angesehensten höhern Offiziere waren unter den Todten. Der Ueberrest setzte über die Weser und flüchtete sich zu dem Grafen Thederich, der sich durch einen schleunigen Rückzug einer Niederlage entzog.

Schlacht bey Detmold. 783.

Die Sachsen hatten sich, aufgereitzt durch die Grausamkeit des fränkischen Königs Carl, abermals empört. Carl zog gegen sie und lieferte ihnen bey Detmold eine blutige Schlacht, in welcher sie unermeßlichen Verlust erlitten. Doch auch Carl scheint bey dieser Gelegenheit durch den kräftigen Widerstand der Sachsen sehr geschwächt worden zu seyn; denn statt seinen Sieg zu verfolgen, zog er sich nach Paderborn zurück, wo er neue Verstärkungen erwartete.

Schlacht an der Hase. 783.

Die Sachsen, welche wegen ihrer häufigen Empörungen keine Gnade von dem Sieger zu hoffen hatten, sammelten ihre Streitkräfte an der Hase, wo sie den Franken noch einmal Widerstand zu leisten beschloßen. Carl, der unterdessen neue Truppen an sich gezogen hatte, stieß in der Nähe des heutigen Osnabrück auf sie und brachte ihnen eine zweyte Nieder-

Digitized by Google

lage bey. Ein Theil derselben ward aufgerieben, ein anderer gefangen, worauf das ganze Land zwischen der Weser und der Elbe von den Franken verheert wurde.

784. Treffen bey Druvenik.

Während König Carl mit einem fränkischen Heere das Land zwischen der Elbe und der Saale verheerte, drang sein Sohn Carl auf seinen Befehl in Westphalen ein. Bey Druvenik an der Lippe stieß Letzterer auf die Sachsen. Er griff sie mit seiner Reiterey an, hieb einen großen Theil derselben nieder und jagte den Rest in die Flucht.

788. Niederlage der Hunnen.

Die Hunnen, herbeygerufen durch den treulosen Herzog Thassilo von Baiern, drangen in zwey großen Schaaren durch Baiern und Friaul in Deutschland und Italien ein. Sie wurden in beyden Ländern geschlagen und nur wenige derselben entkamen in ihre Heimath. Ein zweyter Einfall derselben in Baiern hatte keinen günstigern Erfolg. Die Einwohner dieses Landes erwehrten sich ihrer ohne fremde Hülfe. Viele wurden niedergehauen, viele ertranken bey dem Rückzuge über die Donau.

788. Niederlage der Griechen.

Die Griechen drangen in Italien bis in die Gegend von Neapel und Gaeta vor. Der fränkische König Carl sendete den Fürsten Grimoald von Benevent

Digitized by Google

und den Herzog Hildebrand von Spoletto gegen sie. In Calabrien kam es zu einem Treffen, in welchem Adelgis, der Anführer der Griechen geschlagen und getödtet wurde. Viele Gefangene und alle Beute wurden den Griechen in diesem Treffen abgenommen.

Niederlage der Avaren. 788.

Die Avaren fielen mit zwey abgesonderten Heeren in Friaul und in Baiern ein; sie wurden von den Truppen Carl's des Großen bey Ybs und an der Donau mit großem Verluste geschlagen.

Schlacht bey Vilches. 789.

Zuleiman, der durch Hascham, seinen jüngern Bruder von dem Throne von Cordova verdrängt worden war, hob in denjenigen Provinzen, welche ihm getreu blieben, ein Heer aus. Mit diesem überstieg er die Berge der Sierra Morena und traf bey Vilches auf Haschams Heer. Von beyden Seiten ward gleiche Tapferkeit an den Tag gelegt und nach blutigem Kampfe neigte sich der Sieg auf Haschams Seite. Zuleiman sah sich genöthigt, mit den Trümmern seines Heeres eine Zuflucht in Toledo zu suchen.

Niederlage der Wilzen. 789.

Die Wilzen beunruhigten die der fränkischen Oberherrschaft unterworfenen Abodriten und diese suchten Hülfe bey Carl dem Großen, der ungesäumt zu ihrem Schutze aufbrach. Er überschritt den Rhein bey Kölln, durchzog Sachsen und schlug zwey Brücken

Digitized by Google

über die Elbe. Sofort drang er über diese in das Land der Wilzen ein. Sein Heer bestand aus Franken, Sachsen und Friesen; auch die Abodriten und Soraben schloßen sich ihm an.

Unterdessen hatten die Wilzen ein zahlreiches Heer zusammengebracht, mit dem sie den Franken entgegengiengen. Es kam zu einer Schlacht, in welcher die Wilzen eine vollständige Niederlage erlitten. Ihr König Wilstan unterwarf sich und stellte Geiseln für seine Treue.

791. **Treffen bey Burgos.**

König Hascham von Cordova fiel in das Reich des Königs Bermudo I. von Oviedo ein und verheerte dieses nach allen Richtungen. Bermudo zog in Eile ein Heer zusammen, führte dieses gegen die Sarazenen, überfiel sie in der Nähe von Burgos und brachte ihnen trotz ihrer Ueberlegenheit eine Niederlage bey.

791. **Schlacht bey Castrum Probati.**

Der griechische Kaiser Constantin V. erklärte dem bulgarischen Könige Cardam den Krieg; bey Castrum Probati in der Provinz Rhodope kam es zur Schlacht, die ohne Entscheidung bis zur Nacht dauerte. Als beyde Heere in ihr Lager zurückgekehrt waren, wurden sie von panischem Schrecken ergriffen und wendeten sich zur Flucht.

791. **Niederlage der Hunnen.**

Carl der Große beschloß, den Grenzstreitigkeiten

Digitized by Google

der Baiern und Hunnen ein Ende zu machen. Den Grafen Theoderich sendete er mit einem Heere aus dem nördlichen Deutschland entlang des linken Donau-Ufers gegen Krems. Er selbst folgte dem rechten mit einem aus Allemanen und Baiern bestehenden Heere. An der Ens machte er drey Tage lang Halt und ließ den Hunnen feyerlich den Krieg ankündigen, hierauf drang er in ihr Land ein. Die Hunnen zogen sich in ihre festen Plätze zurück und wurden in den zwey größten derselben bezwungen. Zu einer Hauptschlacht kam es nicht, weil die Hunnen bis an die Raab zurückwichen und Carl wegen einer Pferdseuche zum Rückzuge sich genöthigt sah.

Niederlage der Griechen. 792.

Kaiser Constantin VI. unternahm einen Feldzug gegen die Bulgaren. Cardamus, König derselben, rückte ihm mit allen seinen Streitkräften entgegen. Constantin, dem es sowohl an der nöthigen Kriegserfahrung, als an Vorsicht fehlte, griff die Bulgaren in Unordnung an und ward von ihnen entscheidend geschlagen. Seine besten Truppen und mehrere der ausgezeichnetsten Offiziere blieben auf dem Schlachtfelde. Das ganze Gepäcke des Kaisers, die Kriegskasse, alle Pferde und das Lager fielen den Bulgaren in die Hände.

Niederlage der Griechen. 792.

Die Grausamkeit, womit Kaiser Constantin VI. die meisten Glieder seiner Familie behandelte, denen

Digitized by Google

die Armenier sehr ergeben waren, brachte diese letztere zur offenen Empörung. Der Kaiser sendete ein griechisches Heer unter dem Feldherrn Artasir und Chrysocheir gegen sie zu Felde. Die Armenier, obgleich der Zahl nach ungleich schwächer, rückten diesen kühn entgegen und boten ihnen ein Treffen an, in welchem die Griechen mit großem Verluste geschlagen und ihre beyden Feldherrn gefangen wurden.

793. 26. Mai. **Niederlage der Armenier.**

Unter den empörten Armeniern wurden viele durch Bestechung zum Abfalle von den Ihrigen gebracht. Hierauf sendete Kaiser Constantin den Feldherrn Nicetas mit allen Streitkräften des Reiches gegen sie. Dieser lieferte ihnen am 26. Mai eine Schlacht, in welcher sie zur Niederlegung der Waffen gezwungen wurden. Die Hauptanführer wurden auf der Stelle enthauptet. Die übrigen cassirt und ihrer Güter verlustig erklärt; 1000 Armenier endlich nach Constantinopel geschickt, wo ihnen die Worte: „Armenischer Empörer" auf die Stirne gebrannt ward.

793. 6. Juli. **Treffen bey Rustringen.**

König Carl der Große hatte den Grafen Theoderich mit der Fortsetzung des Krieges gegen die Hunnen beauftragt. Dieser zog in Friesland ein Heer zusammen, als er am 8. Juli bey Rustringen von den empörten Sachsen überfallen und sein Heer gänzlich aufgerieben ward.

Digitized by Google

Schlacht am Orbieu-Flusse. 793.

Während Carl der Große durch den Sachsenkrieg im Norden seines Reiches festgehalten ward, beschloß König Haschaim von Cordova dessen südliche Provinzen anzufallen. Zu diesem Ende sendete er den Feldherrn Abdalmelek mit einem zahlreichen Heere über die Pyrenäen in das gothische Gallien, welche Provinz bis nach Carcassonne von den Sarazenen verwüstet wurde. Gegen diese Feinde zog Graf Wilhelm von Narbonne in Eile ein Heer zusammen, mit dem er demselben entgegenzieng. Bey dem Orbieu-Flusse kam es zur Schlacht, in welcher die Franken trotz der hartnäckigsten Gegenwehr eine Niederlage erlitten. Abdalmelek blieb Herr des Schlachtfeldes, zog sich jedoch bald darauf wieder über die Pyrenäen zurück, ohne seinen Sieg weiter zu verfolgen.

Schlacht bey Lodos. 794.

König Haschaim von Cordova sendete ein starkes Heer unter dem Feldherrn Mugeit nach Asturien. König Alphons II. von Oviedo beschloß, den Sarazenen, obwohl er ungleich schwächer war, die Spitze zu bieten. Er wußte sie durch kluge Manöver an einen sumpfigen, für sie unvortheilhaften Ort in der Nähe von Lodos zu ziehen, wo er sie plötzlich überfiel. Hier erlitten sie eine vollständige Niederlage, die sie gegen 60,000 Mann gekostet haben soll.

Eroberung von Ring. 796.

Der fränkische König Carl der Große sendete sei-

Digitized by Google

nen Sohn Pipin und den Herzog Heinrich von Friaul durch Italien mit einem lombardischen und baierischen Heere nach Pannonien gegen die Avaren. Pipin überschritt die Donau und die Theiß und drang bis an das verschanzte Lager der Feinde, Ring genannt, vor, wo sie die Reichthümer des geplünderten Orients aufbewahrten und nahm dieses Lager mit Sturm.

798. **Treffen bey Swenden.**

Diejenigen Sachsen, welche das rechte Elbufer bewohnten, empörten sich gegen Carl den Großen und ermordeten die Königlichen Beamten; sofort fielen sie die Abodriten an, welche seit längerer Zeit sich durch ihre Anhänglichkeit an die Franken ausgezeichnet hatten. Auf diese Kunde sendete Carl dem Herzoge Thrasico der Abodriten den Feldherrn Eberwin zu Hülfe. Beyde stießen mit ihren vereinigten Streitkräften in der Nähe von Swenden auf die Sachsen. Es kam zu einem Treffen, in welchem diese mit einem Verluste von 4000 Mann geschlagen wurden.

800—801. **Belagerung von Barcelona.**

Der sarazenische Statthalter Saad von Barcelona, welcher früher Carl dem Großen den Eid der Treue geleistet hatte, fiel wieder von diesem ab und erkannte den König Alhacan von Cordova als Oberherrn an. König Ludwig von Aquitanien erhielt von Kaiser Carl Befehl, diesen Treubruch zu bestrafen. Ludwig sendete ein aus Franken und Aquitaniern bestehendes Heer zur Belagerung von Barcelona ab.

Digitized by Google

Dieses eröffnete die Belagerung im Spätjahr 800. Die Sarazenen unter Saad vertheidigten sich so nachdrücklich, daß sich die Franken genöthigt sahen, die Belagerung den Winter über fortzusetzen. Im Frühjahr 801 erhielten die Franken auf ihre Vorstellungen Verstärkung von König Ludwig. Drey besondere Corps wurden gegen Barcelona abgeschickt, von denen das erste unter dem Grafen Rostaing von Girona den Auftrag erhielt, unmittelbar vor die belagerte Stadt zu rücken; das zweyte Corps mußte den Sarazenen jede Zufuhr von außen abschneiden, das dritte Corps endlich ward als Reserve für die beyden ersten aufgestellt.

Unterdessen schilderte Saad seine bedrängte Lage dem Könige Alhacan und bat um Hülfe. Alhacan sendete ein Heer zum Entsatze von Barcelona ab. Diesem rückten das zweyte und dritte fränkische Corps unter den Grafen Wilhelm und Ademar entgegen und brachten es ohne Treffen zum Rückzuge.

Unterdessen wurde die Belagerung von Barcelona mit größtem Nachdrucke fortgesetzt, so daß endlich eine Hungersnoth unter den Sarazenen ausbrach. Saad ward von den Einwohnern gezwungen, sich an den Feldherrn Rostaing auszuliefern. Auf diese Nachricht begab sich König Ludwig von Aquitanien in Person vor Barcelona, das sich nach dem Berichte Rostraings nicht mehr lange zu halten vermochte. Dennoch dauerten die Sturmangriffe der Franken noch sechs volle Wochen fort, endlich kapitulirten die Einwohner und Barcelona erhielt fränkische Besatzung.

Digitized by Google

803. **Treffen bey Tortosa.**

König Ludwig von Aquitanien gab dem Feldherrn Ingobert Befehl, Tortosa durch Ueberfall zu nehmen. Dieser näherte sich der Stadt bis auf einige Stunden, als sein Vorhaben durch einen Zufall dem sarazenischen Statthalter Abiadun verrathen ward. Unverzüglich rückte dieser an der Spitze seiner zahlreichen Truppen aus und bot den Franken ein Treffen an. Trotz seiner Minderzahl erfocht Ingobert einen Sieg über die Sarazenen und verfolgte diese bis nach Tortosa. Den Plan, Tortosa zu erobern, mußte er jedoch bey der festen Lage dieser Stadt und bey ihrer zahlreichen Besatzung aufgeben.

804. im August. **Schlacht bey Crasus.**

Kaiser Nicephorus suchte sich von dem Tribute, den er dem Califen Harun-al-Raschid entrichten mußte, los zu machen. Er zog zu diesem Zwecke alle seine Streitkräfte in Asien zusammen und marschirte mit denselben nach Syrien. Harun rückte ihm mit einem Heere von 130,000 Mann entgegen. Im Monat August stießen beyde Heere bey Crasus in Phrygien aufeinander. Es kam zu einer blutigen Schlacht, in welcher nach den Angaben arabischer Schriftsteller die Griechen 40,000 Mann verloren. Nicephorus selbst erhielt drey Wunden und wäre ohne die Tapferkeit einiger seiner Offiziere unfehlbar gefangen worden.

804. **Eroberung von Tortosa.**

König Ludwig von Aquitanien führte ein zahlreiches Heer vor Tortosa, welche Stadt er belagerte. Ein

Digitized by Google

zweytes Corps ward aufgestellt, um jeden Entsatz von Seiten der Sarazenen abzuhalten. Vierzig Tage dauerten die Angriffe unausgesetzt fort; am einundvierzigsten Tage beschlossen die Sarazenen, da sie auf keine Hülfe rechnen durften, die Stadt zu übergeben. Sie erhielten freyen Abzug. Ludwig legte fränkische Besatzung in die Stadt und sendete die Schlüssel derselben an Carl den Großen.

Niederlage der Böhmen. 805.

Der Chan der Avaren erbat sich die Hülfe Carls des Großen gegen die Böhmen. Carl sendete seinen ältesten Sohn gegen sie, der sie im freyen Felde schlug, ihren Fürsten Lecho tödtete und mit Beute beladen aus ihrem Lande zurückkehrte.

Seetreffen bey Corsica. 807.

Die in Spanien wohnenden Sarazenen plünderten auf ihren Raubzügen häufig die Küsten von Corsica und Sardinien. Kaiser Carl der Große schickte eine fränkische Flotte (die erste, deren die Geschichte erwähnt) unter dem Admiral Burkard gegen sie. Es kam zu einem Treffen, in welchem die Sarazenen mit Verlust von dreyzehn ihrer Schiffe geschlagen wurden.

Niederlage der Sarazenen. 807.

König Alhacan von Cordova sendete eine Flotte an die sardinischen Küsten, um diese zu plündern. Die Einwohner vereinigten in Eile ihre Streitkräfte und lieferten ihr ein Treffen, in welchem 3000 Sarazenen

Digitized by Google

niedergehauen wurden. Der Rest schiffte sich eiligst wieder ein. Auf dem Rückwege wurden sie bey der Insel Corsica von dem fränkischen Flottenführer Burkard abermals mit einem Verluste von dreyzehn Schiffen und vieler Mannschaft geschlagen und bis an die spanischen Küsten verfolgt.

809. **Eroberung von Sardica.**

Der bulgarische König Crumus fiel mit einem Heere in Macedonien ein, hieb am Strymon ein griechisches Corps nieder und zog hierauf vor Sardica, welcher Stadt er sich theils durch List, theils durch Gewalt bemächtigte. Die 6000 Mann starke Besatzung ward von ihm niedergehauen und die Mauern von Sardica geschleift.

809. **Belagerung von Rialto.**

Der griechische Kaiser Nicephorus sendete eine Flotte unter Nicetas ab, um den Fortschritten des italienischen Königs Pipin Einhalt zu thun. Mit dieser Flotte vereinigten sich die venetianischen Schiffe gegen den Rath des Doge Obelario. Um diese Treulosigkeit an den Venetianern zu rächen, rüstete Pipin zu Ravenna eine Flotte aus und nahm ihnen in raschem Angriffe Brendolo, Chioggia und Palästria ab, so daß Malamocco, der Sitz der Regierung, nur noch durch einen Canal von dem Feinde getrennt war. Obelario rieth zur Unterwerfung und ward von dem aufgebrachten Volke verwiesen. In dieser Bedrängniß stellte sich der kühne Participazio an die Spitze der venetianischen Streitkräfte und rettete durch seine Maaßregeln die

Digitized by Google

Republik. Er ließ Malamocco gänzlich räumen und zog sich nach Rialto zurück, das sich zu kräftigerer Vertheidigung eignete. Hier wieß er alle Angriffe Pipins zurück, während der venetianische Flottenführer Victor die schwerfälligen Schiffe Pipins in die sumpfigen Gegenden der Insel lockte und sie dort in Brand steckte. Nur wenige entgiengen der Zerstörung und flüchteten sich nach dem Hafen von Malamocco. Nach großem Verluste gab Pipin diese Unternehmung auf und kehrte auf das feste Land zurück.

Eroberung von Heraclea und Equilo. 809.

Pipin, König von Italien, verlangte, nachdem er Istrien und Friaul erobert hatte, Venedigs Mithülfe zur Unterwerfung von Dalmatien. Diese wurde ihm verweigert, worauf Pipin die venetianischen Städte Heraclea und Equilo angreifen, mit Sturm nehmen und niederbrennen ließ. Der Doge Obelario stellte endlich durch seine Vermittlung den Frieden wieder her und bewog den König, seine Truppen von venetianischem Gebiete zurückzuziehen.

Schlacht bey Hamadan. 810.

Gegen den Califen Al-Amin empörte sich sein Bruder Al-Mamun in Khoraſan, weil er ihn zum Vortheile seines eigenen noch minderjährigen Sohnes von der Thronfolge ausschloß. Al-Mamun gelang es, die erfahrenen Feldherrn Hartschamah und Ebn-Hosein auf seine Seite zu bringen, wodurch sich seine Streitkräfte beträchtlich vermehrten. Der Calif sendete den Feld-

Digitized by Google

herrn Ali mit einem Heere von 10000 Reitern und 50000 Mann zu Fuße gegen seinen Bruder zu Felde. Ali, dem die nöthige Kriegserfahrung mangelte, lagerte sich ohne alle Vorsicht in der Nähe von Rai auf den Hügel Hamadan. Unvermuthet ward er von Al-Mamuns Heere angegriffen und seine Mitte gesprengt, während seine beyden Flügel die seines Gegners zurückschlugen. Nachdem des Califen Mitte eine vollständige Niederlage erlitten hatte, theilte Al-Mamun sein Centrum, griff die siegreichen Flügel Alis von der Seite an und schlug sie mit großem Verluste. Ali selbst ward getödtet und sein Haupt dem Sieger zugeschickt. Nach dieser Schlacht ließ sich Al-Mamun zum Califen ausrufen und setzte den Krieg gegen seinen Bruder mit Nachdruck fort.

811. Eroberung von Develtus.

Die griechische Grenzfestung Develtus ward von dem bulgarischen Könige Crumus erobert, zerstört und sämmtliche Einwohner derselben von ihm in das entvölkerte Gebiet jenseits der Donau versetzt.

811. Niederlage der Griechen durch die Bulgaren.

Kaiser Nicephorus fiel in das Land der Bulgaren mit einem zahlreichen Heere ein und behandelte die Einwohner mit größter Grausamkeit. Crumus, König der Bulgaren, dadurch auf's Aeußerste gebracht, beschloß, entweder die Griechen aufzureiben, oder selbst zu Grunde zu gehen. Das griechische Heer hatte sich in einer von unzugänglichen Bergen eingeschlossenen

Digitized by Google

Ebene gelagert. Crumus ließ alle Päſſe, welche in dieſe Ebene führten, durch Verhaue ſperren. Dieſe Arbeit ward mit ſolchem Eifer von den Bulgaren vollzogen, daß ſie in zwey Tagen und eben ſo vielen Nächten beendet war und ſich die Griechen nach Verlauf dieſer Zeit von einer undurchdringlichen Mauer eingeſchloſſen ſahen. Schrecken bemächtigte ſich des Heeres und der Kaiſer ſelbſt war der Erſte, der jede Hoffnung zur Rettung aufgab. In der dritten Nacht (25. Juli) ſteckten die Bulgaren ihre Verhaue in Brand und drangen durch eine der Schluchten gegen das griechiſche Lager vor. In der grenzenloſen Verwirrung, welche dieſer plötzliche Ueberfall veranlaßte, fielen die Griechen wehrlos unter den Streitärten der Bulgaren. Nicephorus ſelbſt mit ſeinem ganzen Hofe ward niedergehauen und der Kern des griechiſchen Heeres kam in dieſer Nacht um. Das kaiſerliche Gepäcke, die Kriegskaſſe nebſt dem ganzen Lager ward eine Beute der Feinde. Crumus ließ das Haupt des Kaiſers drey Tage lang auf einer Pike zur Schau ausſtellen und ſofort aus ſeinem Schädel ein Trinkgeſchirr fertigen, deſſen er ſich bey feyerlichen Gelegenheiten bediente.

Belagerung und Eroberung von Bagdad. 812.

Der Calif Al-Amin ward von ſeinem Bruder Al-Mamun nach einem dreyjährigen Kriege zur Einſchließung in Bagdad gezwungen, worauf Letzterer in Egypten, Syrien und Arabien als Calif anerkannt ward. Sofort ſendete Al-Mamun zwey ſeiner Feldherrn zur Eroberung von Bagdad ab, wohin ſich Al-Amin zurück-

Digitized by Google

gezogen hatte. Die Belagerung dieser Stadt dauerte ein volles Jahr und Al-Amin vertheidigte den östlichen Theil derselben so kräftig, daß er ihn erst verließ und in den westlichen zurückgieng, nachdem jener in einen Schutthaufen verwandelt war. Endlich gelang es ihm, den Hart-Schamah, einen von Al-Mamuns Feldherrn zu gewinnen, so daß ihm dieser die Flucht aus Bagdad gestattete; allein Taher, Al-Mamuns zweyter Feldherr, der den Verrath seines Amtsgenossen erfuhr, setzte dem Califen nach, holte ihn ein und ließ ihn niederhauen, während er zu gleicher Zeit Bagdad mit stürmender Hand eroberte, wo er Al-Amins Haupt aufstecken ließ. Die Kleinodien des Califen sendete er an Al-Mamun, der über die Kunde von dem Untergange seines Bruders solche Freude bezeugte, daß er demjenigen, der ihm diese Nachricht überbrachte, eine Million Goldstücke ausbezahlen ließ.

813. Eroberung von Mesembria.

Der bulgarische König Crumus erschien mit einem zahlreichen Heere vor Mesembria und belagerte diese feste Stadt. Die griechische Besatzung war entmuthigt und wurde von den Einwohnern nur wenig unterstützt. Ein Ueberläufer lehrte die Bulgaren die Erbauung der nöthigen Belagerungsmaschinen. Nach fünfzehntägiger Vertheidigung fiel Mesembria in die Hände der Bulgaren, die daselbst große Reichthümer antrafen. Auch fiel ein großer Vorrath griechischen Feuers nebst sechsunddreißig Röhren von Erz, aus denen es geschossen ward, in ihre Hände.

Digitized by Google

Seeschlacht bey Majorca. 813.

König Alhacan von Cordova hatte eine Flotte nach Corsica abgeschickt und die Küsten dieser Insel plündern lassen. König Ludwig von Aquitanien ertheilte dem Grafen Ermengaud von Ampurias Befehl, die Flotte der Sarazenen aufzusuchen und ihr die gemachte Beute wieder abzunehmen.

Graf Ermengaud legte sich bey der Insel Majorca in Hinterhalt. Als sich die sarazenische Flotte näherte, überfiel er sie unvermuthet, nahm ihr acht Schiffe ab, auf denen sich 500 gefangene Corsicaner befanden und verfolgte die übrigen Schiffe bis an die östlichen Küsten von Spanien.

Schlacht bey Hadrianopel. 813. 22. Juni.

Kaiser Michael zog mit einem auserlesenen Heere nach Hadrianopel, um den Fortschritten der Bulgaren unter ihrem Könige Crumus Einhalt zu thun. Vierzehn Tage standen sich hier beyde Heere gegenüber und maßen ihre Kräfte während dieser Zeit in einer Menge kleiner Gefechte, in denen der Vortheil größtentheils auf Seiten der Griechen blieb.

Die außerordentliche Hitze brachte in beyden Heeren Krankheiten zum Ausbruche und dieser Grund, nebst den Bitten seiner Feldherrn, bewogen den Kaiser, eine Schlacht zu wagen. Leo, einer derselben, der die Cappadocier und Armenier befehligte, hatte Verrath beschlossen. Am 22. Juni stellten sich beyde Heere in Schlachtordnung. Erst gegen Mittag, nachdem die Truppen durch die Hitze sehr gelitten hatten, gab

Digitized by Google

Michael das Zeichen zur Schlacht. Aplaces, der die Thrazier und Macedonier befehligte, stürzte sich mit Ungestüm auf die Bulgaren, die diesen Stoß nicht auszuhalten vermochten; vergebens bot Crumus Allem auf, die Flüchtigen aufzuhalten; alle seine Anstrengungen waren vergebens, als Leo sich plötzlich mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppen des Orients zur Flucht wendete. Dieser Anblick brachte die Bulgaren zum Stehen, während Schrecken sich der Griechen bemächtigte; Aplaces leistete den andringenden Bulgaren tapfern Widerstand und ward von diesen niedergehauen. Endlich folgte das ganze griechische Heer dem Beyspiele Leo's und die Bulgaren, welche anfangs eine Kriegslist befürchtend, nur langsam verfolgten, stürzten sich bald den fliehenden Griechen nach und richteten ein furchtbares Blutbad unter denselben an. Der Kaiser entkam mit den Trümmern des Heeres nach Hadrianopel und kehrte zwey Tage darauf nach Constantinopel zurück.

813. Belagerung von Constantinopel.

Nach der unglücklichen Schlacht bey Hadrianopel usurpirte Leo V. den byzantinischen Thron; kaum hatte er sich jedoch auf demselben festgesetzt, als der bulgarische König Crumus mit einem zahlreichen Heere vor Constantinopel erschien und diese Stadt von allen Seiten einschloß. Einzelne bulgarische Streifcorps wurden von ihm beauftragt, die Umgegend zu verheeren, während er dem Kaiser demüthigende Friedensbedingungen vorschlug. Leo bestimmte einen Platz zur Zusammen-

Digitized by Google

kunft und legte in der Nähe deſſelben einige Bogenſchützen in Hinterhalt, mit dem Befehle, auf ein gegebenes Signal den bulgariſchen König niederzuſchießen. Als Crumus das verabredete Zeichen bemerkte, eilte er zu Pferde und ſuchte ſein Lager zu erreichen; er ward von mehreren Pfeilen getroffen. Unverzüglich gab Crumus in gerechtem Zorne über dieſe Treuloſigkeit Befehl, alle Klöſter und Gebäude außerhalb der Ringmauern in Brand zu ſtecken, welcher Befehl mit der größten Grauſamkeit ausgeführt wurde. Hierauf gieng er unter gräßlichen Verheerungen vor Hadrianopel zurück, eroberte dieſe reiche Stadt und gab ſie der Plünderung preis. Die Einwohner führte er in Sclaverey hinweg.

Eroberung von Arcadiopolis. 813.

Ein bulgariſches Reitercorps von 30,000 Mann durchzog Thrazien, überſchritt den Rhigias und griff die auf dem linken Ufer dieſes Fluſſes gelegene reiche Stadt Arcadiopolis an. Nach kurzem Widerſtande nahm es dieſelbe ein und ſchleppte die unglücklichen Einwohner, 50,000 an der Zahl, mit ſich in die Bulgarey zurück. Obgleich Conſtantinopel nur dreyßig Stunden von Arcadiopolis entfernt war, vermochte Kaiſer Leo, deſſen Rüſtungen noch nicht beendet waren, dieſer Stadt dennoch keine Hülfe zu bringen.

Schlacht bey Meſembria. 814.

Nach dem Tode des bulgariſchen Königs Crumus ſuchte Kaiſer Leo V. Unterhandlungen mit ſeinem Nach-

folger Deucomus anzuknüpfen. Dieser verwarf jedoch alle Anträge der Griechen und erklärte, er werde die an Crumus von dem Kaiser begangene Treulosigkeit rächen. Beyde Heere rückten gegen einander und begegneten sich bey Mesembria. Es kam zur Schlacht, die von den Bulgaren eröffnet wurde. Ihr ungestümer Angriff brachte die Griechen, trotz der Anwesenheit des Kaisers, zur Flucht. Leo hatte sich mit einer starken Reserve auf einer rückwärtigen Anhöhe aufgestellt. Als er die Unordnung bemerkte, mit welcher die Bulgaren die fliehenden Griechen verfolgten, hielt er den Augenblick für gekommen, das Treffen wieder herzustellen und zu entscheiden. Er stürzte sich mit solcher Kraft auf die Flanke der Bulgaren, daß er ihre Reihen durchbrach und ihnen nunmehr im Rücken stand. Bey diesem Anblicke sammelten sich die flüchtigen Griechen und griffen die Bulgaren von vorn an, die eine vollständige Niederlage erlitten. Kaiser Leo zog nach diesem Siege triumphirend in Constantinopel ein.

815. **Niederlage der Bulgaren.**

Kaiser Leo V. sah sich genöthigt, gegen die Bulgaren, welche die byzantinische Grenze verwüsteten, zu Felde zu ziehen. Sobald er diesen Feinden gegenüber stand, warf er ein verschanztes Lager auf, in dem er sich scheinbar aus Furcht mehrere Tage eingeschlossen hielt. Hiedurch ermuthigt, beschlossen die Bulgaren ihn anzugreifen. Leo, durch Spione von ihrem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, brach in der Nacht mit einem Corps Kerntruppen auf und legte sich hinter eine benachbarte

Digitized by Google

Anhöhe in Hinterhalt. Am folgenden Tage verbreitete sich im Lager der Bulgaren durch Ueberläufer die Nachricht, der Kaiser habe sich durch die Flucht gerettet. Auf diese Kunde trafen die Bulgaren ihre Anordnungen zum Angriffe des griechischen Lagers auf den zweyten Tag und überließen sich in der Nacht einem sorglosen Schlafe. Diese günstige Gelegenheit benützte Leo zu einem Ueberfalle; er drang ohne Widerstand in das Lager der Bulgaren ein und hieb diese bis auf den letzten Mann nieder. Deucomus, König der Bulgaren, hatte gleiches Schicksal.

Niederlage der Sarazenen. 821.

König Alhacan von Cordova sendete zwey sarazenische Heere nach Galizien. König Alphons II. von Oviedo zog beyden entgegen und schlug sie nach einander in zwey blutigen Treffen.

Belagerung von Constantinopel. 822—823.

Gegen den Kaiser Michael II. hatte sich Thomas, der Feldherr der Truppen des Orients empört. Er schloß mit den Sarazenen Frieden und nahm zu Antiochia den Purpur. Aus Egypten, Persien, Indien, Assyrien, Armenien, Chaldäa und Iberien strömten seinen Fahnen Soldaten zu. Allein eben diese große Zahl und die Verschiedenheit der Nationen that der Mannszucht um so größern Eintrag, als Thomas von dem Augenblicke an, in welchem er den Purpur angelegt hatte, sich nur dem Vergnügen hingab und seine Pflichten als Feldherr gänzlich vernachlässigte.

Digitized by Google

Gegen diesen Usurpator sendete Michael nur ein schwaches Corps, das er für hinreichend hielt, ihn zu bezwingen. Es wurde gleich beym ersten Begegnen von den Vortruppen des Thomas aufgerieben, der sich sofort dem Hellespont näherte und diesen in einer dunkeln Nacht bey Hoccosia überschritt.

Auf diese Nachricht zog Michael die Feldherrn Olbian und Catakylos nach Constantinopel und traf in dieser Hauptstadt die geeigneten Vertheidigungsmaßregeln Thomas schloß sie von der See- und von der Landseite ein, in der Hoffnung, die Einwohner würden sich bey dem Anblicke seiner überlegenen Streitkräfte freywillig ergeben. Als er diese Hoffnung vereitelt sah, beschloß er einen Sturm zu unternehmen. Zu diesem Ende theilte er sein Heer in zwey Corps; mit dem einen sollte sein Adoptivsohn Anastasius die ganze Seite von dem goldenen Thore bis zum propontischen Meere angreifen; mit dem zweyten Corps wollte er selbst in der Nähe des Thors der Blachernen stürmen. Unter Vorschiebung der Belagerungsmaschinen rückten beyde Korps gegen die Stadtmauern vor. Sofort wurden Sturmleitern angelegt, während alle Wurfmaschinen und Sturmböcke spielten und von der Flotte aus die Stadt mit einem Hagel von Geschossen überschüttet wurde. Die Besatzung vertheidigte sich tapfer. Ungeheure Steinmassen wurden auf die Angreifenden herabgewälzt; geschmolzenes Bley, siedendes Wasser und heißgemachter Sand auf sie herabgegossen. Hiebey kam ihnen die Unerfahrenheit der Barbaren in Bedienung der Wurfmaschinen trefflich zu Statten, während ihre eigenen

Digitized by Google

mit großem Erfolge wirkten. Ein heftiger Sturmwind vereitelte den Angriff der Flotte, die bald durch schleunige Entfernung von den Küsten Schutz suchen mußte. Alle diese Umstände und die Nähe des Winters nöthigten Thomas, den Angriff aufzugeben und sich von Constantinopel nach Asien zurückzuziehen.

Im folgenden Frühjahr erschien er abermals vor 823.
dieser Hauptstadt; er fand jedoch den Kaiser Michael gerüstet zu seinem Empfange, der den Winter über sein Heer verstärkt und eine Flotte zur Deckung der Hauptstadt von der Seeseite herbeygezogen hatte.

Als Thomas seine Truppen zum Sturme heranführte, suchte Michael von der Mauer herab durch lauten Aufruf die Griechen, wiewohl vergebens, zum Abfalle von Thomas zu bewegen. Sofort machte Michael einen ungestümen Ausfall und brachte den Empörern großen Verlust bey. Zu gleicher Zeit erfocht auch die kaiserliche Flotte einen Sieg über die feindliche und ein großer Theil derselben gieng zu dem Kaiser über.

Durch diesen Unfall entspann sich Verrath in dem Heere des Usurpators. Gregorius, dem Thomas ein auserlesenes Truppencorps untergeordnet hatte, knüpfte mit Michael Unterhandlungen an und erbot sich, zu ihm überzugehen. Zu diesem Ende nahm er eine Stellung im Rücken des Hauptheeres, fest entschlossen, wenn der Kaiser einen Ausfall machen würde, das Heer des Thomas von hinten anzugreifen. Er setzte von diesem Vorhaben den Kaiser in Kenntniß. Allein der von ihm an diesen abgeschickte Bote vermochte nicht in die Stadt zu dringen und Thomas, der den Plan des

Digitized by Google

Verräthers durchschaute, warf sich mit einem Theile seiner Streitkräfte auf ihn, schlug ihn und ließ ihn hinrichten.

Sofort zog er, stolz auf diesen Sieg, seine zweyte aus 350 großen Schiffen bestehende Flotte von Lesbos heran und lieferte mit dieser der kaiserlichen Flotte eine Schlacht, in welcher letztere mit Hülfe des griechischen Feuers abermals einen vollständigen Sieg erfocht. Nunmehr folgten auf der Landseite Treffen auf Treffen, in welchen sowohl Erfolg als Verlust auf beyden Seiten so ziemlich gleich waren. Einer Hauptschlacht wich der Kaiser aus, weil sein Heer bey weitem schwächer war, als das der Feinde.

In diesem Zustande der Ungewißheit erhielt Constantinopel eine unerwartete Hülfe durch Mortagon, den König der Bulgaren. Dieser rückte mit einem zahlreichen Heere zum Entsatze der belagerten Stadt herbey und schlug sein Lager den Empörern gegenüber; Thomas beschloß hierauf die Belagerung aufzuheben und sich mit allen seinen Streitkräften auf die Bulgaren zu werfen. Es kam zu einer blutigen Schlacht, in welcher er geschlagen wurde und einen großen Theil seines Heeres verlor. Seine zerstreuten Truppen sammelten sich erst wieder, nachdem Mortagon mit seiner reichen Beute und einer Menge Gefangener den Rückweg angetreten hatte.

Nach dieser Niederlage wagte es Thomas nicht mehr, die Belagerung fortzusetzen; er bezog zehn Stunden von Constantinopel ein festes Lager, von welchem aus er die reiche Umgegend verwüstete.

Digitized by Google

Nunmehr rückte Kaiser Michael auf den Rath der Feldherrn Olbian und Katakylos mit allen seinen Truppen aus und bot dem Usurpator eine Schlacht an. Thomas hoffte durch eine Kriegslist zu siegen. Er befahl seinen Truppen, sich beym ersten Angriffe in verstellter Flucht rückwärts zu wenden und erst umzukehren, wenn das kaiserliche Heer in Unordnung ihn verfolgen würde. Allein die Stimmung seines Heeres war von der Art, daß es zwar dem ersten Befehle willig Folge leistete, dagegen durch keine Macht in seiner Flucht sich aufhalten ließ. Nachdem sich die Flüchtigen in Sicherheit gebracht hatten, kehrten sie einzeln auf Umwegen in das kaiserliche Lager zurück und giengen zu Michael über. Thomas entkam durch die Flucht nach Hadrianopel; sein Sohn Anastasius nach Byzia, acht Stunden weiter nördlich.

Belagerung von Hadrianopel. 823

Nach der Niederlage des Usurpators Thomas ward dieser von dem Kaiser Michael in Hadrianopel eingeschlossen und belagert. Da diese Stadt nur schwach mit Lebensmitteln versehen war, so beschloß der Kaiser, sie durch Hunger zu bezwingen. Die Strenge, womit Thomas alle diejenigen, welche zur Vertheidigung unfähig waren, aus der Stadt verweisen ließ, machte ihm die Einwohner in hohem Grade abgeneigt. Während einer fünfmonatlichen Einschließung erreichte die Hungersnoth unterdessen den höchsten Grad. Die Einwohner, aufs Aeußerste gebracht, knüpften Unterhandlungen mit Michael an, überfielen den Usurpator Thomas und

Digitized by Google

lieferten ihn gebunden dem Kaiser aus. Die Stadt ward von den kaiserlichen Truppen besetzt und Thomas mit abgehauenen Händen und Füßen auf einem Esel durch alle Straßen geführt, nachdem der Kaiser nach damaliger Sitte ihm einige Zeit den Fuß auf den Nacken gesetzt hatte. Einige Tage darauf starb er an dem Blutverluste. Auch Anastasius ward von den Einwohnern von Byzia dem Kaiser ausgeliefert und hatte gleiches Schicksal wie sein Vater.

823. Schlacht bey Ellendune.

Egbert, König von Wesser, der in frühern Jahren in den Heeren Carls des Großen gedient hatte, zog gegen die Mercier zu Felde. Bey Ellendune, an den Ufern des Willy, stießen beyde Heere aufeinander. Nach hartnäckigem Widerstande ward der mercische König Beornwulf entscheidend geschlagen und sein Reich mit Wesser vereinigt.

824. Einnahme von Pampeluna.

Kaiser Ludwig I. sendete die beyden Feldherrn Eble und Asinarius gegen die empörten Wasconen. Diese überschritten die Pyrenäen und nahmen Pampeluna nach kurzem Widerstande ein. Auf dem Rückwege wurden sie von den kriegerischen Gebirgsbewohnern in einem Engpasse überfallen und gefangen, ihre Truppen aber größtentheils niedergemacht. Eble ward an den Emir von Cordova geschickt, Asinarius dagegen, weil er aus dem Lande der Wasconen gebürtig war, entlassen.

Digitized by Google

Niederlage der Griechen auf der Insel Creta. 824.

Die Sarazenen hatten sich auf Creta festgesetzt. Kaiser Michael II. suchte ihnen diese reiche Insel wieder zu entreißen. Photinus, der Befehlshaber der Truppen des Orients, ward mit dieser Unternehmung beauftragt. Sobald er auf Creta angelangt war, sah er ein, daß er mit den wenigen Truppen, die er unter seinen Befehlen hatte, nichts auszurichten vermöge. Er bat daher den Kaiser um Unterstützung, der ihm den Feldherrn Damian mit beträchtlichen Streitkräften zuschickte. In Vereinigung mit diesem lieferte er den Sarazenen eine Schlacht, in welcher die Griechen vollständig geschlagen wurden. Damian blieb mit dem größten Theile derselben auf dem Schlachtfelde. Photinus rettete sich mit den Trümmern des Heeres nach Constantinopel.

Treffen bey Candia. 825.

Im folgenden Jahre rüstete Kaiser Michael eine zweyte Unternehmung gegen die Sarazenen auf Creta aus. Craterus, Herzog von Cibyra, erhielt den Oberbefehl über eine Flotte, mit der er in der Nähe von Candia landete und den Sarazenen eine Schlacht anbot. Der Kampf war blutig und hartnäckig; er dauerte vom Morgen bis zum Mittage, ohne eine Entscheidung zu gewähren. Endlich wichen die Sarazenen und erlitten großen Verlust auf der Flucht. Eine Menge derselben ward gefangen. Ihre Hauptstadt Candia wäre noch an demselben Tage mit leichter Mühe erobert worden, wenn die Griechen ihren Sieg zu benutzen ver-

Digitized by Google

standen hätten. Allein in thörigtem Uebermuthe gaben sie sich einer sorglosen Freude hin, wurden in der Nacht von den Sarazenen überfallen und wehrlos niedergehauen. Craterus, der zu Schiffe zu entfliehen suchte, ward von den Sarazenen eingeholt und am Ufer ans Kreuz geschlagen. Von dieser Zeit an blieben die Sarazenen 135 Jahre lang im ruhigen Besitze der Insel Creta, bis zur Regierung des Kaisers Romanus II.

828. Niederlage der Bulgaren.

Die Bulgaren drangen über die östlichen Grenzen Baierns herein und schlugen den Markgrafen Balderich, der mit der Vertheidigung von Baiern auf dieser Seite beauftragt war, sich jedoch bey diesem Auftrage saumselig benahm.

Als König Ludwig hievon Kunde erhielt, zog er ein Heer zusammen, rückte gegen die Bulgaren und brachte ihnen eine Niederlage bey; den unfähigen Balderich entsetzte er seines Amtes und stellte vier neue Markgrafen zur Vertheidigung dieser Grenze auf.

829. Schlacht bey Lugo.

Der Sarazene Mahmud, welcher sich freywillig unter die Oberherrschaft des Königs Alphons von Oviedo gestellt hatte, fiel von diesem ab und führte ein Heer des Königs Abdalrahman von Cordova nach Galizien. Alphons rückte mit seinen Truppen den Sarazenen entgegen und erreichte sie bey Lugo, wo es zu einer blutigen Schlacht kam. Mahmud ward gleich beym ersten Angriffe niedergehauen und sein Heer erlitt

Digitized by Google

eine vollständige Niederlage. Der Verlust der Sarazenen in dieser Schlacht soll gegen 50000 Mann betragen haben.

Treffen bey Malamocco. 830.

Gegen den venetianischen Doge Johann Participazio empörte sich Obelario, der früher aus dem Gebiete der Republik verbannt worden war. Johann rückte ihm entgegen, sah sich aber, als er Malamocco erreicht hatte, plötzlich von demjenigen Theile seiner Truppen, die diese Stadt, des Obelario Heimath, gestellt hatte, verlassen. Gleichwohl zog Johann weiter dem Empörer entgegen, schlug ihn, nahm ihn gefangen und ließ ihn hinrichten. Auf dem Rückwege steckte er Malamocco in Brand, um diese Stadt für die Untreue der ihr angehörigen Truppen zu strafen.

Treffen an der Loire. 834.

Kaiser Ludwig der Milde war durch seine jüngern Söhne Pipin und Ludwig von Baiern aus der Gefangenschaft befreyt worden, in welcher ihn sein ältester Sohn Lothar hielt. Letzterer hatte zwey Heere aufgestellt; das erste an der Loire unter den Grafen Lambert von Nantes und Matfrid von Orleans, das zweite befehligte er selbst in Burgund. Gegen das erste Heer sendete Ludwig den Grafen Odo zu Felde; allein dieser ward von Lambert und Matfrid überfallen, mit großem Verluste geschlagen und getödtet.

Digitized by Google

854. **Eroberung von Chalons.**

Nach dem Siege seines Heeres an der Loire eilte Lothar aus Burgund herbey und griff Chalons an, in welcher Stadt der Graf Warin die Truppen des Kaisers Ludwig befehligte. Fünf Tage lang vertheidigte er sich mit größter Hartnäckigkeit; am sechsten mußte er der Uebermacht weichen und sich ergeben. Lothar wüthete mit größter Grausamkeit gegen die unglückliche Stadt, die geplündert und hierauf in Brand gesteckt wurde.

855. **Schlacht bey Hengstonechill.**

Die Dänen landeten an den Küsten von Cornwall und suchten die eingebornen Briten zum Abfalle von dem Könige Egbert von Wesser zu verleiten. Dieser hatte zu London alle seine Streitkräfte zusammen gezogen und rückte den Feinden bis Hengstonechill entgegen. Hier kam es zu einer Schlacht zwischen den Angelsachsen und Dänen. König Egbert befehligte sein Heer in Person und ein blutiger aber entscheidender Sieg stellte den Ruhm seiner Waffen wieder her, unterdrückte die Empörung der Briten und zwang den Rest der Dänen zum schleunigen Rückzuge auf ihre Schiffe.

856. **Niederlage der Sarazenen.**

Unter der Regierung des kräftigen Kaisers Theophilus fielen die Sarazenen mit einem Heere von 90000 Mann in das byzantinische Reich ein. Gegen diese setzte sich Theophilus mit den beyden Feldherrn Manuel und Theophobus in Marsch. In einem Kriegsrathe war Manuel

Digitized by Google

der Meynung, der Kaiser solle sich nicht selbst der Gefahr aussetzen und daher den Oberbefehl einem der beyden Feldherrn übertragen. Theophobus dagegen verlangte, daß der Kaiser die Truppen durch seine Gegenwart anfeuern sollte; dabey hielt er einen nächtlichen Angriff für zweckmäßig und erbot sich, diesen mit dem persischen Fußvolke auszuführen, das unter seinen Befehlen stand. Der Kaiser beschloß in Person zu kommandiren, den nächtlichen Angriff aber verwarf er, weil er dafür hielt, daß hier das Gefühl des Ruhmes weniger wirke, weil der Soldat sich unbeobachtet glaube.

Auf Seiten der Sarazenen entfernte sich Ibrahim, der Oberfeldherr derselben, mit 10000 Mann von dem Hauptcops und überließ den Oberbefehl dem Abuchazar. Es kam zu einem hartnäckigen und blutigen Treffen, in welchem die Griechen endlich der überlegenen Tapferkeit der Sarazenen weichen mußten. Nur die Leibwache und 2000 Perser standen fest um die Person des Kaisers, und zogen sich mit ihm auf einen nahe gelegenen Hügel zurück, der sogleich von den Sarazenen umringt wurde. Hier kam es zu einem neuen hartnäckigen Kampfe, der bis in die Nacht hinein dauerte. Mitten in derselben ließ Theophilus durch seine Truppen ein Freudengeschrey erheben, um die Sarazenen glauben zu machen, als nahe sich Entsatz. Diese ließen sich täuschen und zogen sich zwey Stunden weit zurück. Diesen Augenblick benützte der Kaiser, um sich mit seinem Hauptkorps zu vereinigen, wo er die Flüchtigen zur Strafe zog, die Perser dagegen mit Lobeserhebungen überhäufte und hierauf nach Constantinopel zurückkehrte.

Digitized by Google

837. **Schlacht bey Charsiana.**

Kaiser Theophilus brachte den Sarazenen bey Charsiana in Cappadocien eine vollständige Niederlage bey. 25000 Gefangene führte er mit sich nach Constantinopel, wo er einen Triumpheinzug hielt.

838. **Eroberung von Marseille.**

Eine sarazenische Flotte eroberte Marseille durch Ueberfall, plünderte diese reiche Stadt und führte alle Priester und Nonnen, nebst den Schätzen derselben hinweg.

838. **Niederlage der Griechen.**

Die Sarazenen, fest entschlossen, den Schimpf des letzten Feldzuges blutig abzuwaschen, drangen mit einem furchtbaren Heere in Cappadocien ein. Kaiser Theophilus warf sich ihnen entgegen und ward von ihnen geschlagen. Er selbst weigerte sich, die Flucht zu ergreifen und ward bald von ihnen eingeschlossen. Der griechische Feldherr Manuel brach sich eine Bahn zu ihm und forderte ihn auf, ihm zu folgen, allein Theophilus zu stolz, um zu fliehen, setzte den ungleichen Kampf fort, bis Manuel ihn am Zügel seines Pferdes mit sich fortriß und ihn auf solche Weise mit Wunden bedeckt rettete.

839. **Seeschlacht bey Crotona.**

Gegen die Verheerungen der Sarazenen erbaten sich die Venetianer die Hülfe des griechischen Kaisers Michael, der ihnen eine Flotte unter Theodosius sendete.

Digitized by Google

Mit dieser Flotte vereinigten die Venetianer die ihrige, welche aus sechzig Schiffen bestand und von dem Doge Peter Tradonico in Person befehligt wurde. Vor Crotona, in dem Meerbusen von Tarent, stieß die vereinigte Flotte auf die feindliche, welche Sabba befehligte. Es kam zur Schlacht, in welcher die Sarazenen einen vollständigen Sieg davon trugen. Nach den venetianischen Geschichtschreibern war es die griechische Flotte, welche sich zuerst zur Flucht wendete und auch die venetianische in ihre Niederlage verwickelte, deren Trümmer vom Feinde bis in den Hafen verfolgt wurden.

Eroberung der Schlösser Carlot und Turenne. 839.

Kaiser Ludwig der Milde zog gegen seinen Enkel Pipin II. von Aquitanien mit einem Heere zu Felde. Nachdem er einen Theil dieses Landes verwüstet hatte, belagerte er die festen Schlösser Carlot und Turenne und eroberte sie mit Sturm. Verheerende Krankheiten nöthigten ihn, seine Truppen nach Frankreich zurückzuführen, ohne daß es ihm möglich war, sich in Aquitanien zu behaupten.

Eroberung und Zerstörung von Sozopetra. 840.

Kaiser Theophilus überfiel die Sarazenen in Syrien mit einem Heere von 100000 Mann. Seine Hauptabsicht war auf Sozopetra, die Vaterstadt des Califen gerichtet. Vergebens bat dieser für dieselbe um Schonung. Sie wurde von den Griechen mit Sturm genommen, geschleift, die männlichen Einwohner niederge-

hauen, Kinder und Weiber endlich in Sclaverey hinweggeführt.

841. Schlacht bey Dazimene.

Um sich wegen der Zerstörung seiner Vaterstadt zu rächen, brach der Calif Motassem aus Syrien nach Klein-Asien auf, in der Absicht, Amorium zu schleifen, aus welcher Stadt Kaiser Theophilus abstammte. Von Tarsus aus entsendete er seinen Sohn Wathec mit 50000 Mann, worunter sich 10000 Türken befanden, mit dem Befehle, dem in Klein-Asien stehenden Heere der Griechen eine Schlacht anzubieten. Wathec bezog ein Lager bey Dazimene in Phrygien.

Kaiser Theophilus brach sogleich gegen ihn auf; obwohl sein Heer schwächer war, als das der Sarazenen, verwarf er dennoch den Vorschlag eines nächtlichen Ueberfalls, den ihm seine beyden Feldherrn Manuel und Theophilus machten und griff die Sarazenen im freyen Felde an. Von beyden Seiten ward mit größter Ausdauer gekämpft. Endlich wendeten sich die Sarazenen zur Flucht. Nur die Türken, welche auf beyden Flügeln standen, hielten sich noch und fielen, als die Griechen die Mitte der Sarazenen gesprengt hatten und die Flüchtigen mit allzugroßer Eile verfolgten, den Siegern in den Rücken. Sie schossen ihre Pfeile mit solcher Sicherheit und Kraft ab, daß die Griechen ihnen nicht zu widerstehen vermochten und sich nach allen Seiten hin zerstreuten. Um den Kaiser sammelte sich seine aus Persern bestehende Leibwache und erfocht für ihn, der sich mitten in das Handgemenge gestürzt hatte,

Digitized by Google

durch unausgesetzten Kampf bis zu Einbruch der Nacht, einen freyen Rückzug nach dem von den Griechen verlassenen Lager.

Eroberung von Amorium. 841.

Nach dem Siege der Sarazenen bey Dazimene marschirte der Calif Motassem vor Amorium, wohin er auch seinen Sohn Wathec mit seinem Heere berief. Beyde bezogen ein festes Lager, umgaben die Stadt mit einem tiefen Graben und begannen hierauf den Angriff. Die Türken beschossen die Vertheidiger, welche sich auf den Mauern zeigten, während die Sarazenen die Wurfmaschinen mit Nachdrucke bedienten. Die Besatzung wieß alle Angriffe zurück und steckte die Maschinen der Belagerer in Brand. Kaiser Theophilus suchte die Stadt durch Unterhandlungen zu retten, die jedoch von dem Califen mit Hohn zurückgewiesen wurden. Die Sarazenen, in mehrere Corps getheilt, ließen nunmehr Sturm auf Sturm folgen, um die Kräfte der Belagerten zu schwächen. Allein diese hielten muthig aus und die Sarazenen wären wegen des großen Verlustes, den sie erlitten, wahrscheinlich abgezogen, wenn die Stadt nicht durch Verrath in ihre Hände gekommen wäre. Ein Einwohner, der mit dem Befehlshaber der Besatzung Streit gehabt hatte, machte den Sarazenen diejenige Stelle bekannt, an welcher sie die Mauer ohne Mühe ersteigen konnten. In der folgenden Nacht wurde Amorium erobert, nachdem es sich dreyzehn Tage gehalten hatte. Die Sarazenen hieben in der ersten Wuth die meisten Einwohner nieder, bis endlich der Calif dem Gemetzel ein Ende machte.

Digitized by Google

841. 25. Juni. **Schlacht bey Fontenay.**

Nach dem Tode des Kaisers Ludwig des Milden brach unter seinen Söhnen wegen der Theilung ein Bürgerkrieg aus. Lothar und Pipin II., welcher Letztere in Aquitanien herrschte, vereinigten ihre Streitkräfte und bezogen bey Auxerre ein Lager, während Ludwig der Deutsche den Rheinübergang gegen den Herzog Adalbert von Metz erzwang und sich mit Carl dem Kahlen vereinigte. Am 21. Juni standen sich beyde Heere bey Auxerre gegenüber, so daß ein Raum von drey Stunden sie trennte. — Carl und Ludwig boten noch einmal eine Ausgleichung, oder wofern diese nicht angenommen würde, den Entscheidungskampf an. Lothar, der noch Zeit zu gewinnen suchte, sendete die Waffenherolde zurück und ließ seinem Bruder sagen, bald würden seine Abgeordneten ihm seine Antwort überbringen. Zu gleicher Zeit verlegte er sein Lager nach Fontenay (Fontaneum), während seine Brüder sich bey Tauriac aufstellten. Aufs Neue dauerten die Unterhandlungen zwey Tage; sobald jedoch Pipin von Aquitanien in Lothars Lager angelangt war, brach dieser alle Verbindung ab, worauf Carl und Ludwig ihm entbieten ließen, der morgende Tag sey von ihnen zur Schlacht bestimmt. Mit Tagesanbruch bemächtigten sie sich sofort eines Berges, der Lothars Lager beherrschte. Auf das gegebene Zeichen begann der Angriff auf drey verschiedenen Punkten. Lothar befehligte bey Bretignelles; ihm stand Ludwig der Deutsche gegenüber. Lothars Truppen wurden ferner bey Le Fay durch Karl und bey Coulenne durch die Grafen Nithard und

Digitized by Google

Adelhard angefallen. Seit der Dauer der fränkischen Monarchie hatte keine so blutige Schlacht statt gefunden. Beyde Heere waren etwa gleich stark, beyde von gleicher Wuth, den Sieg streitig zu machen, beseelt. Er blieb endlich den beyden jüngern Brüdern Ludwig und Carl; allein er wurde von diesen so theuer erkauft, daß sie sich außer Stande sahen, die Früchte desselben zu pflücken. Lothars Verlust soll 40,000 Mann betragen haben; darin stimmen die meisten Geschichtschreiber ein, daß durch diese Schlacht die Streitkräfte der Franken gebrochen wurden, die bald nicht mehr im Stande waren, den verheerenden Einfällen der Sarazenen, Normänner und Bretonen Widerstand zu leisten.

Einnahme von Rouen. 841.

Oscar, Herzog der Normänner oder Dänen, fuhr mit einer Flotte die Seine herauf bis nach Rouen, nahm diese reiche Stadt am 14. Mai ein, plünderte sie und gab sie hierauf den Flammen preis. Von hier aus setzte er seine Verheerungen vierzehn Tage lang nach der Richtung der Seine fort.

Eroberung von Nantes, Vannes, Rennes, Bordeaux und Saintes. 843.

Nomenoë, der unabhängige Fürst der Bretonen, rief die Normänner herbey, um die Städte Nantes, Vannes und Rennes, welche dem fränkischen Könige treu geblieben waren, zu plündern Da in keiner dieser Städte sich eine Besatzung befand und die Bürger unbewaffnet waren, so stießen die Normänner auf keinen

Widerstand. Der größere Theil der Einwohner wurde in den Kirchen, wohin er sich flüchtete, niedergemacht, der Rest gefangen auf die Insel Hermoutier abgeführt, woselbst die Normänner ihre Beute theilten. Von hier aus wendeten sie ihre Waffen gegen Bordeaux und Saintes und unterwarfen diese Städte gleichfalls. Hierauf kehrten sie mit reicher Beute beladen in ihre Heimath zurück.

843—844. **Belagerung von Toulouse.**

Carl der Kahle zog gegen Pipin II, der sich in Aquitanien behauptete, zu Felde; er belagerte ihn in Toulouse, mußte aber diese Belagerung (843) aus Mangel an hinreichenden Streitkräften wieder aufheben. Im folgenden Jahre erschien er abermals vor dieser Stadt und belagerte sie vom 11. Mai bis zu Ende dieses Monats. Er hatte bey dieser Unternehmung auf die Ankunft eines neustrischen Heeres gerechnet, das ihm durch den Abt Hugo von St. Quentin zugeführt werden sollte. Allein Pipin II. überfiel dasselbe am 7. Juni in der Nähe von Angoulême, schlug es und sprengte es auseinander. Die meisten Führer wurden gefangen und mußten schwören, nie wieder gegen Pipin die Waffen zu führen. Dieser Unfall zwang Carl, die Belagerung von Toulouse zum zweitenmale aufzuheben.

844. **Treffen bey Corunna.**

Eine normännische Flotte erschien an der westlichen Küste von Spanien, landete bey Corunna und plünderte die Umgegend. König Ramiro I. von Oviedo

sendete ein Truppencorps gegen sie, das sie schlug und den größten Theil derselben theils tödtete, theils gefangen nahm. Viele ihrer Schiffe wurden in Brand gesteckt, und nur Wenigen gelang es, sich durch die Flucht zu retten.

Einnahme von Paris. 845.

Ragnar, Herzog der Normänner, seegelte mit 100 Schiffen die Seine herauf und verheerte beyde Ufer dieses Flusses, obgleich König Carl der Kahle mit einem fränkischen Heere in der Nähe stand. Die Unternehmung der Normänner war auf Paris gerichtet, das ihre Habgier durch seine reichen Kirchenschätze anlockte. Carl überließ Paris seiner eigenen Vertheidigung und stellte sich bey dem Kloster Saint-Denis auf.

Unterdessen langte Ragnar am 28. März vor Paris an, aus welcher Stadt die erschreckten Einwohner sich geflüchtet hatten. Die Unglücklichen, welche ihnen in die Hände fielen, wurden aufgeknüpft. Im Angesichte des königlichen Heeres, das sich nicht zu bewegen wagte, beluden sie ihre Schiffe mit der Beute von Paris und Carl der Kahle beschränkte sich darauf, durch eine Summe von 7000 Pf. Silber sie zum Rückzuge zu bewegen.

Schlacht am Berge Taurus. 845.

Der Emir Omar von Melitene fiel mit einem sarazenischen Heere in Asien ein. Die Kaiserin Theodora ernannte ihren Günstling Theoctistus zum Feldherrn des gegen die Sarazenen bestimmten Heeres,

Digitized by Google

obwohl er seine Unfähigkeit schon in mehreren Feldzügen hinreichend beurkundet hatte. Am Berge Taurus stieß Theoctistus auf die Feinde, lieferte ihnen eine Schlacht und ward mit einem Verluste von 40000 Mann geschlagen.

845. **Treffen bey Sevilla.**

Eine normännische Flotte segelte den Guadalquivir hinauf, in der Absicht, Sevilla zu überfallen und zu plündern. Mehrere Angriffe auf diese reiche Stadt wurden jedoch von der sarazenischen Besatzung abgewiesen. Unterdessen sendete der König Abdalrahman ein Heer gegen die Normänner, die unter den Mauern von Sevilla das Treffen annahmen. Von beyden Seiten wurde mit gleicher Ausdauer und Tapferkeit gekämpft, bis die Nacht dem Gefecht ein Ende machte, ohne daß eine Entscheidung herbeygeführt wurde. Einige Tage darauf schifften sich die Normänner wieder ein und verließen die spanischen Küsten.

845. **Treffen bey Mans.**

König Nomenoë der Bretonen suchte seine Unabhängigkeit gegen Carl den Kahlen zu behaupten; er bot diesem bey Mans ein Treffen an, in welchem Nomenoë Sieger blieb.

848. **Eroberung von Bordeaux.**

Normännische Seeräuber bemächtigten sich der Stadt Bordeaux, plünderten sie und steckten sie hierauf in Brand. Pipin II., der diese reiche Stadt nicht zu

Digitized by Google

schützen vermochte, ward von den Aquitaniern verlassen und abgesetzt und dieses Land kam wieder, wiewohl nur auf kurze Zeit, unter die Herrschaft des Königs der Franken.

Einnahme von Marseille. 848.

Marseille, eine der reichsten französischen Küstenstädte, ward von griechischen Seeräubern ohne allen Widerstand erobert, geplündert und geschleift.

Niederlage der Baiern. 849.

König Ludwig von Baiern hatte Krieg gegen die Böhmen beschlossen. Er sendete den Herzog Ernst und den Markgrafen Tracholf mit einem Heere gegen sie. Die Böhmen vertheidigten sich anfangs hinter Verschanzungen, wurden aber nach blutigem Kampfe gezwungen, um Frieden zu bitten. Sie gelobten dem Könige Ludwig Treue und versprachen Geiseln zu stellen. Allein die übrigen Grafen und Anführer des deutschen Heeres gönnten dem Herzoge die Ehre dieses Friedenschlusses nicht und verweigerten ihre Einwilligung. Es entstand Streit und die Unzufriedenen erneuerten das Treffen. Jetzt wehrten sich die Böhmen mit dem Muthe der Verzweiflung und schlugen die Deutschen in die Flucht, so daß Herzog Ernst, um eine gänzliche Niederlage zu vermeiden, Geißeln an diejenigen geben mußte, von denen er sie kurz vorher hätte nehmen können.

Schlacht bey Okeley. 851.

Gegen die wiederholten Einfälle der Dänen traf König Ethelwulf von Wessex kräftige Maaßregeln. Er

Digitized by Google

zog seine Westsachsen bey Okeley zusammen und bot den Dänen hier eine Schlacht an. Sie war überaus hartnäckig und blutig. Endlich erfocht Ethelwulf den Sieg. Der Verlust der Dänen soll größer gewesen seyn, als je in einem frühern Treffen. Dieser Sieg hatte die Folge, daß die Dänen während Ethelwulfs Regierung die britischen Küsten mit ihren Plünderungen verschonten.

853. Einnahme von Tours.

Eine dänische Flotte segelte die Loire hinauf, erschien am 8. November vor Tours, ohne auf Widerstand zu stoßen, plünderte diese Stadt und steckte sie in Brand.

855. Treffen bey Poitiers.

Ein normännischer Heerhaufen, der seine Schiffe auf der Loire zurückließ, rückte bis nach Poitiers vor, in der Hoffnung, diese Stadt zu plündern. Allein die Aquitanier stellten sich ihnen muthig gegenüber, griffen sie an und schlugen sie mit großem Verluste, so daß kaum 300 derselben entkamen.

855. Schlacht bey Toledo.

Die Einwohner von Toledo empörten sich gegen den König Mahomet von Cordova, und suchten bey König Ordogno von Oviedo um Hülfe nach, der ihnen ein Truppencorps sendete. Kaum war dieses in Toledo angelangt, so erschien Mahomet mit einer kleinen Truppenabtheilung vor dieser Stadt, um die Besatzung ins

Digitized by Google

Freye zu locken, während sein Hauptkorps sich in Hinterhalt gelegt hatte. Diese Kriegslist gelang; die Einwohner von Toledo machten einen Ausfall und sahen sich plötzlich einem vielfach überlegenen Feinde gegenüber. Sie wurden geschlagen und ließen 12000 Mann auf dem Schlachtfelde. Von dem Corps, welches König Ordogno der Stadt zu Hülfe gesendet hatte, blieben 8000 Mann.

Einnahme von Orleans. 856.

Die Normänner seegelten die Loire hinauf und drangen unter Verheerungen bis gegen Orleans vor. Am 18. April drangen sie, ohne den geringsten Widerstand in diese Stadt ein, plünderten sie und zogen mit Beute beladen wieder ab.

Belagerung von Albayda. 857.

Der Sarazene Musa hatte sich zum unabhängigen Herrn von Saragossa gemacht. Er ließ Albayda befestigen, um auf dieser Seite einen sichern Grenzpunkt gegen den König Ordogno von Oviedo zu haben. Dieser brach zur Eroberung von Albayda auf, das er belagerte. Sobald Musa hievon Nachricht erhielt, eilte er mit einem zahlreichen Heere zum Entsatze von Albayda herbey. Ordogno ließ einen Theil seiner Truppen vor dieser Stadt zurück und gieng mit dem Reste den Sarazenen entgegen; es kam zu einer Schlacht, in welcher Letztere geschlagen wurden und gegen 10,000 Mann verloren. Musa entkam schwer verwundet. Nach diesem Siege kehrte König Ordogno wieder vor Albayda

Digitized by Google

zurück und setzte die Belagerung mit Nachdruck fort. Sechs Tage darauf ward diese Stadt mit Sturm genommen, die ganze sarazenische Besatzung niedergehauen und Albayda geschleift.

858. Niederlage der Griechen vor Samosata.

Kaiser Michael III. wollte den Verheerungen der Sarazenen Einhalt thun und rückte vor Samosata, welche Stadt er zu belagern beschloß. Die Sarazenen schienen nur mit den Vorbereitungen zur Aushaltung einer langen Belagerung beschäftigt; allein während das griechische Heer in thörigter Sicherheit in seinem Lager das Osterfest feyerte, machten die Sarazenen einen Ausfall und griffen das Lager der Griechen an. Diese, zum Kampfe nicht gerüstet, wendeten sich zur schleunigen Flucht und das ganze kaiserliche Gepäcke nebst reicher Beute fielen den Siegern in die Hände. Ein großer Theil der Flüchtigen ward gefangen, ein anderer auf der Flucht niedergehauen. Unter den erstern befanden sich gegen 100 ausgezeichnete Offiziere und der Feldherr Leo.

860. Schlacht bey Amasia.

Der Emir Omar von Melitene fiel mit 30000 Sarazenen in Cappadocien ein. Kaiser Michael III. zog aus Thrazien und Macedonien ein Heer von 45,000 Mann zusammen und rückte unter Begleitung des tapfern Feldherrn Manuel diesen Feinden entgegen. Bey Amasia am Iris stießen beyde Heere auf einander. Der junge Kaiser, der, ohne alle Kenntniß des Krieges, in Person befehlen wollte, wurde auf allen Punkten

Digitized by Google

zurückgedrängt und wendete sich, als er den ungünstigen Ausgang voraussah, zur schleunigen Flucht. Mit Mühe nur gelang es Manuel, das Heer auf einer zwey Stunden rückwärts gelegenen Höhe zu sammeln, wo es unverzüglich von den Sarazenen eingeschlossen wurde. Alle ihre Angriffe wurden von Manuel, der sich an die Spitze der Garden gesetzt hatte, zurückgewiesen. Um indessen den Kaiser zu retten, ließ er ihn den Purpur ablegen und brach ihm mit 500 auserlesenen Soldaten eine Bahn mitten durch die Reihen der Sarazenen; allein der furchtsame Kaiser hatte es nicht gewagt, ihm zu folgen, Manuel kehrte daher unverzüglich zu ihm zurück, ohne ihn gleichwohl bewegen zu können, einen so gefährlichen Rettungsweg einzuschlagen. Unterdessen erneuerte Manuel seine Angriffe auf die Sarazenen mit solchem Nachdrucke, daß Omar sich eine kurze Strecke zurückzog. Auf solche Weise gelang es den Griechen, mittelst eines Nachtmarsches sich dem gänzlichen Untergange zu entziehen.

Niederlage der Sarazenen bey Amasia. 862.

Gegen den unternehmenden Emir Omar sendete Kaiser Michael III. den Feldherrn Petronas mit einem beträchtlichen Heere zu Felde. Petronas, dem es an Kriegserfahrung mangelte, nahm Nazar, den Statthalter von Galatien, zum Rathgeber und beschränkte sich in diesem Feldzuge auf ein kleines aber wohlgeübtes Heer, indem er alle neuen undisziplinirten Truppen zurückschickte. Omar hatte in der Nähe von Amasia in einem von steilen Felsen eingeschlossenen Thale ein

Digitized by Google

Lager bezogen. Nur drey Engpässe führten in dasselbe. Von dieser fehlerhaften Aufstellung beschloß Petronas Nutzen zu ziehen; er theilte sein Heer in drey Corps und rückte aus den drey Engpässen in das von den Sarazenen besetzte Thal herab. Omar, der seinen Fehler zu spät einsah, forderte seine Truppen zur muthigen Vertheidigung auf und führte sie hierauf nach einander zum Sturme der drey Engpässe heran, wurde jedoch auf allen Punkten zurückgewiesen. Bey einem letzten Angriffe ward Omar niedergehauen; gleiches Schicksal hatte sein ganzes Heer, von dem nicht ein einziger Mann entkam. Für diesen Sieg ward dem Feldherrn Petronas die Ehre des Triumphs in Constantinopel zuerkannt.

863. **Eroberung von Poitiers.**

Pipin II., der noch immer Ansprüche auf Aquitanien machte, ward von Carl dem Kahlen, der dieses Land seinem Sohne Carl bestimmt hatte, mit einem Kriege bedroht. Pipin kam ihm jedoch zuvor; er rief die Normänner herbey und setzte sich an die Spitze dieser verheerenden Raubhorden. Mit ihrer Hülfe eroberte er Poitiers; diese Stadt kaufte sich zwar durch eine beträchtliche Summe von Plünderung los, doch ließ Pipin die prächtige Cathedralkirche in Asche legen und trug hierauf seine Verheerungen nach Limousin und Auvergne.

863. **Einnahme von Clermont.**

Clermont, die Hauptstadt der Provinz Auvergne, ward von den Normännern unter Pipin's II. Anführung

Digitized by Google

erobert geplündert und die reiche Beute dieser Stadt auf ihre Flotte gebracht.

Niederlage der Russen vor Constantinopel. 866.

Ascold und Dir, zwey kühne Waräger-Häuptlinge und Gefährten Ruriks, des Gründers der russischen Monarchie, sammelten zu Kiew ein zahlreiches Heer, das sie auf 200 Schiffen den Dnieper hinab in das schwarze Meer brachten und Constantinopel bedrohten. Diese furchtbaren Feinde erschienen zum erstenmale vor der Hauptstadt des griechischen Reiches und versetzten dieselbe in Schrecken. Kaiser Michael III., der eben von einem Kriege mit den Sarazenen zurückkam, wagte nicht, sie anzugreifen, und nach den Angaben der byzantinischen Schriftsteller verdankte Constantinopel nicht etwa seinen Vertheidigern, sondern einem Wunder, bewirkt durch den Mantel der heiligen Jungfrau, seine Rettung. Ein Sturm warf die meisten der russischen Fahrzeuge an die Küsten, so daß nur wenige in ihre Heimath entkamen.

Treffen bey Melun. 866.

Eine normännische Flotte seegelte die Seine herauf bis in die Gegend von Melun, obgleich ihr auf beyden Ufern zwey fränkische Corps unter den Grafen Robert und Odo folgten. Plötzlich stürzten sich die Normänner auf das stärkere derselben, warfen es über den Haufen und brachten ihm eine Niederlage bey, worauf sie mit Beute beladen auf ihre Schiffe zurückkehrten. Karl der Kahle, entmuthigt durch diesen Unfall, schloß mit ihnen den

Digitized by Google

schimpflichen Vertrag ab, daß sie gegen Ausbezahlung von 4000 Pf. Silber ihre Verheerungen einstellen sollten. Zu gleicher Zeit machte er sich anheischig, daß für alle von den Normännern gefangen hinweggeführten Franken, welche sich etwa selbst befreyt haben würden, entweder eine von den Normännern zu bestimmende Summe entrichtet, oder die Gefangenen zurückgegeben werden sollten. Endlich bewilligte er eine ähnliche Summe für jeden getödteten Norman.

866. **Treffen bey Mans.**

Der mit den Normännern nach dem Treffen bey Melun geschlossene Vertrag wurde von diesen nur auf die Ufer der Seine ausgedehnt; dagegen fuhren sie fort, die der Loire wie früher zu verwüsten. In Gemeinschaft mit einigen Bretonen rückten sie, kaum 400 Mann stark, gegen Mans vor. Robert der Starke, Graf von Anjou und Rainulf, Graf von Poitou, zogen in Eile ein Truppencorps zusammen und warfen sich dem Feinde entgegen; die Normänner trugen den Sieg davon, Robert blieb auf dem Schlachtfelde und Rainulf ward tödtlich verwundet.

867. **Treffen bey York.**

21. März. Während Northumbrien durch die Zwistigkeiten zweyer Häuptlinge Osbert und Aella zerrüttet wurde, landete ein dänisches Heer von 20,000 Mann unter Inguar und Ubbo an der Küste von Ostanglien. Ihre Absicht gieng dahin, an Aella, der ihren Vater Lodbrog erschlagen hatte, blutige Rache zu nehmen. Den Winter

Digitized by Google

brachten sie in einem verschanzten Lager zu und zogen Verstärkungen an sich. Im Frühjahre verließen sie Ostanglien und eroberten York. Unterdessen vereinigten Osbert und Aella mit Hintansetzung ihres Privatstreites ihre Streitkräfte und überfielen die Dänen am 21. März in der Nähe von York, trieben sie in die Stadt und machten eine Sturmlücke in die Mauer. Schon waren sie in die Straßen eingedrungen, als die Dänen ihre Anstrengungen aus Verzweiflung verdoppelten und die Sachsen zurückwiesen. Osbert wurde mit den Tapfersten erschlagen; Aella fiel lebendig in die Hände seiner Feinde, die unverzüglich die Blutrache an ihm nahmen. Die Rippen wurden ihm aufgeschnitten, die Lunge durch die Oeffnung herausgezogen und Salz in die Wunde gestreut. Dieser Sieg gab den Dänen den unbestrittenen Besitz des Landes im Süden vom Tyne.

Belagerung von Ragusa. 868.

Diejenigen Sarazenen, welche sich zu Carthago festgesetzt hatten, segelten auf sechsunddreyßig Schiffen nach der dalmatischen Küste und belagerten Ragusa, nachdem sie sich mehrere Städte unterworfen hatten. Die Einwohner vertheidigten sich lange Zeit tapfer, als ihnen jedoch der Unterhalt zu mangeln begann, sendeten sie Abgeordnete nach Constantinopel um Hülfe. Kaiser Basilius rüstete unverzüglich eine Flotte von 100 Schiffen aus und ordnete diese dem Patrizier Oryphas unter, dessen Kriegserfahrung seinem Muthe gleich kam. Die Sarazenen warteten die Ankunft die-

ser Flotte nicht ab; sie hoben die Belagerung auf, nachdem sie fünfzehn Monate gedauert hatte und seegelten nach den Küsten von Italien ab.

869. Niederlagen der Sarazenen bey Leon und Astorga.

König Mahomet von Cordova fiel das Königreich Oviedo mit zwey abgesonderten Heeren an. Das eine unter dem Feldherrn Abulmundar drang bis Leon vor und schlug dort ein Lager; das zweyte Heer machte bey Astorga Halt. König Alphons III. zog auf diese Nachricht in Eile seine Truppen zusammen, in der Absicht jedes dieser beyden Heere einzeln aufzureiben. Zuerst überfiel er Abulmundar und brachte ihm eine Niederlage bey. Mehrere tausend Sarazenen blieben auf dem Schlachtfelde, die übrigen suchten ihr Heil in der Flucht. Sofort wendete sich König Alphons gegen das zweyte sarazenische Heer, das er noch vollständiger schlug, als das erste. Das ganze Lager fiel mit reicher Beute in des Siegers Hände, der hierauf den Krieg in das Land des sarazenischen Königs trug.

870. Schlacht bey Escesdune.

Die Dänen, welche sich unter Gothrun in Ostanglien festgesetzt hatten, sendeten unter den Häuptlingen Halfdone und Bacseg ein Heer gegen das Königreich Wessex zu Felde. Sie eroberten die Stadt Reading, befestigten sie und zogen einen Graben von der Themse bis zum Kennet. Zwar griff sie der Caldorman Ethelwulf während dieser Arbeiten bey Englefield

Digitized by Google

an und trieb sie in ihr Lager zurück, doch setzten sie diese bald wieder fort und plünderten die Umgegend ungestraft. Vier Tage darauf langten König Ethelred und sein Bruder Alfred mit dem Heere von Wessex an. Die feindlichen Streifparthien wurden mit leichter Mühe in die Flucht geschlagen; dagegen erlitten die Sachsen bey einem Versuche, die dänischen Verschanzungen zu erstürmen, einen Verlust, der sie sowohl die Geschicklichkeit als die Tapferkeit jener Eroberer achten lehrte. Ethelred, welcher indessen fühlte, daß bey diesem Kampfe Alles auf dem Spiele stehe, verstärkte sein Heer nach Kräften und begegnete noch in derselben Woche dem Feinde bey Escesdune. Die Nacht ward auf beyden Seiten mit Vorbereitungen zum Gefechte zugebracht. Am Morgen stellten sich die Dänen in zwey Corps auf einer Anhöhe auf. Ethelred befahl den Sachsen, sich auf ähnliche Weise zu ordnen und zog sich in sein Zelt zurück, um die Messe anzuhören. Alfred tadelte die Frömmigkeit seines Bruders; er befahl seinen Leuten, das Haupt mit dem Schilde zu bedecken, führte sie kühn den Abhang hinauf und griff eines der dänischen Corps an. Ethelred folgte rasch mit dem Reste des Heeres; die Dänen wurden nach einem äußerst hartnäckigen Widerstande geworfen und in Unordnung bis Reading verfolgt. Unter den Todten befanden sich Bacseg, einer ihrer Könige und die Jarls Osburn, Freau, Harold und beyde Sidocs.

Digitized by Google

870. **Schlacht bey Morton.**

König Ethelred von Weſſex lieferte den Dänen nach der Schlacht bey Escesdune, eine zweyte bey Morton in Berkſhire, in welcher ſich die Sachſen zwar den Sieg zuſchreiben, dabey aber doch eingeſtehen, daß die Dänen im Beſitze des Schlachtfeldes blieben. Ethelred, der verwundet worden war, lebte nur noch wenige Tage; die Eroberer kehrten nach Reading zurück, wo ſie die Beute theilten und überwinterten.

872. **Niederlage der Baiern an der Donau.**

Carlmann, Sohn Königs Ludwig des Deutſchen, ward von ſeinem Vater gegen die treuloſen Mähren zu Felde geſchickt. Er zog mit einem Heere über die Donau und ließ zum Schutze für ſeine Schiffbrücke den Biſchof Emrich von Regensburg an dem Ufer zurück, während er mit dem Hauptheere das feindliche Land mit Feuer und Schwerdt verwüſtete. Die Mähren gaben ihr Land preis und näherten ſich dem Lager des Biſchofs, den ſie bey nächtlicher Weile überfielen; 6000 Baiern wurden niedergehauen und in die Donau geſprengt. Emrich entkam mühſam mit nur weniger Mannſchaft.

872. **Schlacht bey Malatia.**

Kaiſer Baſilius überſchritt mit einem zahlreichen wohlgeordneten Heere den Euphrat, verheerte das ganze Land zwiſchen dieſem Fluſſe und dem Arſanias und wendete ſich gegen Malatia. In dieſer Stadt hatten die Sarazenen alle ihre Streitkräfte verſammelt; bey

Digitized by Google

der Annäherung des griechischen Heeres verließen sie dieselbe und stellten sich in Schlachtordnung. Basilius eröffnete die Schlacht durch einen unter seiner Anführung ausgeführten Angriff der Reiterey, wobey er Wunder der Tapferkeit verrichtete. Die Sarazenen wichen zurück und suchten die Stadt zu erreichen, wohin sie von den Griechen verfolgt wurden. Der ganze Raum zwischen dem Schlachtfeld und der Stadt war mit Leichen angefüllt; innerhalb derselben fanden die Sarazenen jedoch hinreichenden Schutz, indem Malatia vortrefflich befestigt und auf lange Zeit mit Unterhalt versehen war.

Niederlage der Böhmen. 871.

Die Böhmen wählten den mährischen Fürsten Swätopulk zu ihrem Oberhaupte und fielen unter dessen Anführung in Baiern ein. König Ludwig der Deutsche sendete ein Heer unter dem Erzbischof Luitbert von Mainz gegen sie, das sie aus Baiern vertrieb und bis nach Böhmen verfolgte. An der Moldau kam es zu einer Schlacht, in welcher die Böhmen eine vollständige Niederlage erlitten. Fünf ihrer Fürsten nebst einer Menge der ihrigen blieben theils auf dem Schlachtfelde, theils wurden sie in den Fluß gesprengt, wo sie ertranken.

Eroberung von Angers. 873.

Ein Corps Normannen hatte sich nach Angers geworfen und die ganze Umgegend dieser Stadt in eine Einöde verwandelt. Carl der Kahle vereinigte seine Streitkräfte mit denen des unabhängigen Fürsten Sa-

Digitized by Google

lomon der Bretonen und belagerte sie in Angers. Nach einer hartnäckigen Vertheidigung sahen sie sich genöthigt, zu kapituliren. Diejenigen, welche die christliche Religion annahmen, erhielten die Erlaubniß, in Angers zu bleiben, die übrigen mußten Frankreich räumen und einen Eid schwören, nie wieder dahin zurückzukehren.

873. Niederlage der Paulicianer.

Die Paulicianer fielen unter ihrem Anführer Chrysocheir in Cappadocien ein und verwüsteten diese Provinz. Gegen sie sendete Kaiser Basilius den Feldherrn Christoph mit einem griechischen Heere, der jedoch, weil er schwächer war als die Feinde, sich darauf beschränkte, diese von weitern Verwüstungen abzuhalten. Als der Winter herannahte, trat Chrysocheir den Rückzug nach Tephrika an; der griechische Feldherr ertheilte einer armenischen und einer cappadocischen Cohorte Befehl, ihm zu folgen, bis er die Grenze des byzantinischen Reiches überschritten haben würde, und hierauf in sein Lager zurückzukehren.

Auf diesem Marsche machte Chrysocheir am Fuße eines mit Wald bewachsenen Berges Halt. Die beyden Cohorten erstiegen diesen Berg von der Rückseite und sahen die Paulicianer in sorgloser Ruhe am Fuße desselben gelagert. Schon seit langer Zeit bestand zwischen den Armeniern und Cappadociern ein Wettstreit um den Preis der Tapferkeit, den sie bey dieser Gelegenheit zu entscheiden beschlossen, indem sie einen Ueberfall des Feindes beabsichtigten. Als die Offiziere den Wetteifer der Truppen bemerkten, wählten sie aus beyden Cohorten

Digitized by Google

600 Mann aus und schickten diese in der Nacht den Berg herab bis auf drey Pfeilschußweiten von dem feindlichen Lager, doch so, daß sie noch von dem Walde gedeckt waren. Auf dem Gipfel des Berges ließen sie den Rest der beyden Cohorten zurück, mit dem Befehle, auf ein gegebenes Zeichen so laut als möglich den Schlachtruf zu erheben und ihre Waffen an einander zu schlagen. Etwas vor Anbruch des Tages, um die Zeit, um welche der Schlaf am tiefsten zu seyn pflegt, stürzten sich die 600 Mann aus ihrem Hinterhalt mit lautem Feldgeschrey auf das feindliche Lager, während sich auf dem Gipfel des Berges großer Waffenlärm erhob, den das Echo vervielfältigte. Die Paulicianer wurden größtentheils wehrlos niedergehauen, die Flüchtigen zehn Stunden weit verfolgt und der ganze Weg mit ihren Leichen bedeckt. Chrysocheir selbst suchte sein Heil in der Flucht und ward von einem armenischen Reiter eingeholt und niedergestochen. Auf die Nachricht von diesem Siege eilte Christoph mit dem Hauptheere herbey und rückte vor Tephrica, die Hauptstadt der Paulicianer, die er eroberte und schleifte.

Schlacht bey Kathul. 875.

In der Provinz Khorasan empörte sich Yacub gegen den Califen Mothamed. Dieser nahm seinen tapfern Bruder Mowaffek zum Mitregenten an und sendete ihn gegen den Empörer zu Felde. Bey dem Dorfe Kathul stießen beyde Heere auf einander. Es kam zu einem hartnäckigen Kampfe, in welchem Mowaffek durch seine trefflichen Anstalten trotz der vielfachen

Ueberlegenheit seiner Gegner den Sieg davon trug. Ein großer Theil des feindlichen Heeres ward niedergehauen und Yacub zur Flucht gezwungen.

876. **Schlacht bey Coria.**

Nach Ablauf des Waffenstillstandes, den König Mahomet mit dem Könige Alphons von Oviedo geschlossen hatte, begann Letzterer aufs Neue Feindseligkeiten. Er drang über Coimbra bis gegen Coria vor; hier stieß er auf das Heer der Sarazenen, das ihm eine Schlacht anbot; sie war äußerst blutig und entschied sich zu Gunsten der Christen. Das ganze Lager der Sarazenen fiel in die Hände der Sieger.

876. **Schlacht bey Tarsus.**

Gegen den Emir von Tarsus, der in raschen Streifzügen Klein-Asien verheerte, sendete Kaiser Basilius den Patrizier Andreas, einen Scythen von Geburt, zu Felde. Der Emir forderte das griechische Heer durch einen Brief zum Kampfe auf, um zu entscheiden, ob Christus oder der heilige Prophet kräftigere Hülfe zu leisten vermöge.

In der Nähe von Tarsus stand das Heer der Sarazenen in Schlachtordnung. Andreas, obgleich der Zahl nach viel schwächer, eröffnete die Schlacht gleich bey dem ersten Angriffe mit solchem Nachdrucke, daß die Sarazenen durchbrochen und in die Flucht geschlagen wurden. Der Emir ward getödtet und von seinem ganzen Heere entkam nur die Nachhut in das nahegelegene Tarsus. Mit der zahllosen Menge der getödteten

Digitized by Google

Sarazenen errichtete Andreas einen Hügel, dessen Gebeine noch in später Zeit von der Niederlage derselben zeugten. Zum Angriffe von Tarsus erachtete er sich zu schwach, er kehrte daher nach diesem Siege in seine Provinz zurück.

Schlacht bey Andernach. 876.

Kaiser Carl der Kahle suchte nach dem Tode seines Bruders Ludwig des Deutschen, dessen Söhne um ihr rechtmäßiges Erbe zu bringen. Ihm widersetzte sich zuerst König Ludwig von Sachsen, der mit einem aus Sachsen und Thüringern zusammengesetzten Heere auf dem linken Rheinufer bey Andernach stand. Carl der Kahle schloß einen Waffenstillstand mit ihm, in der Hoffnung, ihn während desselben zu überfallen. In der Nacht des 7. Octobers brach der Kaiser plötzlich mit seinem Heere auf und rückte auf kaum zugänglichen Seitenpfaden gegen Ludwig vor. Ein starker Regen machte die Wege grundlos, so daß Truppen und Pferde gleich abgemattet in der Nähe von Andernach anlangten. Unterdessen hatte König Ludwig durch den Bischof von Cölln Nachricht erhalten von dem Vorhaben seines Oheims, der das deutsche Heer in Schlachtordnung aufgestellt traf. Es kam zum Kampfe, allein gleich beym ersten Angriffe wurden die Franken zurückgeworfen und Carl, der mit der Reserve herbeyeilte, von den eigenen Flüchtigen in Unordnung gebracht. Den Rückweg sperrte das in den engen Wegen stehende Gepäcke. Viele Grafen, Bischöfe und Aebte und eine große Anzahl von Soldaten wurden theils niedergehauen, theils

Digitized by Google

gefangen. Diejenigen, welche sich durch die Flucht retteten, wurden von den Bauern so sehr ausgeplündert, daß sie ihre Blöße mit Stroh decken mußten.

877. Niederlage der Sarazenen.

König Mahomet von Cordova suchte sich wegen der Niederlage zu rächen, welche er im vorigen Jahre bey Coria erlitten hatte und sendete zu diesem Ende seinen besten Feldherrn Abuhalit mit einem Heere in das Land des Königs von Oviedo. Auf der Grenze kam es zu einem Treffen, in welchem die Sarazenen abermals mit großem Verluste geschlagen wurden. Ihr Feldherr Abuhalit ward gefangen und erkaufte seine Freyheit nur um eine beträchtliche Summe.

877. Niederlage der Griechen bey Tarsus.

Nach dem Siege bey Tarsus ward Andreas darüber bey dem Kaiser Basilius angeschwärzt, daß er es versäumt habe, diese Stadt zu erobern. Einem Höflinge, Namens Stypiotus, gelang es, den Kaiser zu überreden, die Unterwerfung dieser Stadt sey eine leichte Unternehmung. Es wurde ihm ein Heer untergeordnet, das er gegen Tarsus führte; an einem offenen Orte, ohne alle Vorsichtsmaaßregeln bezog er in der Nähe dieser Stadt ein Lager. Die Sarazenen benutzten seine Unklugheit. In der Nacht fielen sie sein Lager von verschiedenen Seiten an und hieben die halbnackten und wehrlosen Griechen beynahe ohne Widerstand nieder. Stypiotus war der erste, der die Flucht ergriff und mit Schande bedeckt nach Constantinopel zurückkehrte. Von

Digitized by Google

seinem ganzen Heere entgiengen nur Wenige dem Rachesschwerdte der Sarazenen.

Treffen bey Polvorosa. 878.

König Mahomet von Cordova traf große Rüstungen gegen das Königreich Oviedo, dessen zunehmende Macht ihm immer gefährlicher wurde; außer einem starken Heere, das er in Andalusien zusammenzog, mußten auch die meisten Städte von Castilien starke Truppencorps stellen. Den Oberbefehl übertrug er seinem Sohne Almundar, dem der erfahrene Feldherr Ibn-Gamin beygegeben war.

König Alphons beschloß die Vereinigung dieser Streitkräfte zu vereiteln. Die castilischen Sarazenen, welche entlang dem Orbigoflusse marschirten, erwartete er in einem Hinterhalte bey Polvorosa; als sie hier anlangten, überfiel er sie so unvermuthet, daß der größte Theil derselben niedergehauen wurde. Als Almundar, der eben im Anmarsche begriffen war, von dieser Niederlage Kunde erhielt, erachtete er es nicht für angemessen, dem siegreichen Heere der Christen die Spitze zu bieten und zog sich unverrichteter Dinge nach Cordova zurück.

Treffen bey Kynwith. 878.

Nachdem die Dänen Wessex unterworfen und den König Alfred vertrieben hatten, landete ein neuer Schwarm dieser Eroberer unter dem blutdürstigen Ubbo in der Nähe von Apledore an der Küste von Devonshire. Der zur Vertheidigung dieser Provinz aufgestellte Caldorman Odun zog sich mit einem schwachen Corps in

das Schloß Kynwyth zurück, das vermöge seiner Lage auf einem hohen Felsen nicht so leicht zu erobern war. Der dänische Häuptling unternahm keinen Sturm, vielmehr beschränkte er sich darauf, das Schloß einzuschließen und auszuhungern. Allein Odun verließ dieses vor Tagesanbruch, fiel in das dänische Lager ein, erschlug den Feldherrn nebst 1200 der Seinigen und jagte den Rest auf seine Flotte. Reiche Beute fiel in die Hände der Sachsen und unter den Trophäen fand sich der Reafan, das geheimnißvolle Banner vom Raben, in einer Nacht durch die Hände der drey Töchter Ragnar Lodbrogs gewoben. Diesen Vogel auf dem Banner pflegten die Dänen zu beobachten, wenn sie zur Schlacht zogen. Schien er mit den Flügeln zu schlagen, so war dieß ein Vorzeichen des Sieges; hieng er bewegungslos in der Luft, so sahen sie einer Niederlage entgegen.

878. **Schlacht bey Jeglea.**

Der von den Dänen vertriebene König Alfred von Wessex sammelte seine getreuen Unterthanen um sich; der Selwoodforst ward ihnen als Sammelplatz angewiesen und bald war dieser zu enge, um die Menge der herbeyströmenden Kämpfer aufzunehmen. Alfred verlegte daher sein Lager nach Jeglea, einer geräumigen, in der Front durch Sümpfe gedeckten Ebene am Rande des Waldes. Der Tag ward damit zugebracht, Vorbereitungen zum Kampfe zu treffen und die Freywilligen, die unaufhörlich herbeyströmten, in die betreffenden Corps einzutheilen. Mit Anbruch des folgenden Morgens ordnete Alfred seine Truppen und besetzte den

Digitized by Google

Gipfel von Ethandune, einer nahegelegenen beträchtlichen Anhöhe.

Auf Seiten der Dänen hatte Gothrun, ihr Feldherr, seine entsendeten zahlreichen Streifpartheien einberufen und zog nunmehr heran, um den Sachsen eine Schlacht zu liefern. Als die Heere einander nahe kamen, riefen sie sich wechselseitig Herausforderungen zu. Nach der ersten Absendung ihrer Wurfwaffen wurden sie handgemein. Die Dänen legten große Tapferkeit an den Tag. Doch auch die Sachsen boten Allem auf, um an diesem Tage Sieger zu bleiben. Nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe wendeten sich die Dänen zur Flucht nach ihrem Lager. Die Verfolgung war nicht minder mörderisch als das Gefecht, indem die Sachsen jeden Flüchtling, der in ihre Hände fiel, ihrer Rache opferten. Auf Alfreds Befehl wurden unverweilt Linien um das feindliche Lager gezogen, so daß das Entkommen derer, welche die Schlacht überlebt hatten, durch die Wachsamkeit und Menge ihrer Feinde unmöglich ward. Gothrun's Hartnäckigkeit ward durch Hunger bezwungen. Am vierzehnten Tage kapitulirte er. Die Bedingungen des Siegers waren folgende: Gothrun mußte nebst seinen Häuptlingen das Christenthum annehmen und das Gebiet von Wesser gänzlich räumen.

Eroberung von Macon. 880.

Herzog Boso hatte den Königstitel von Burgund usurpirt. Gegen ihn vereinigten sich König Ludwig III. von Neustrien, König Carlmann von Aquitanien und beyder Oheim, Carl der Dicke. Da Boso jedes Treffen

vermied, so wendeten sie ihre Waffen gegen die feste Stadt Macon, die von ihnen belagert und erobert wurde. Von Vienne dagegen mußten sie abziehen.

880. Eroberung von Syracus.

Die Sarazenen waren seit fünfzig Jahren in dem Besitze von Sizilien; Syracus hatte sich indessen ihrer Herrschaft zu entziehen gewußt und eine griechische Besatzung diese Stadt seither gegen die Angriffe der Sarazenen vertheidigt. Während des thätigen Krieges, den die Letztern in Syrien gegen die Streitkräfte des byzantinischen Reiches führten, suchten sich die Sarazenen auf Sicilien auch der Hauptstadt dieser Insel zu bemächtigen. Sie rüsteten eine Flotte aus und belagerten Syracus von der Seeseite. Sobald Kaiser Basilius hievon Nachricht erhielt, sendete er den Admiral Hadrian mit einer Flotte zum Entsatze dieser Stadt ab. Diesen hielten einestheils widrige Winde, anderntheils die ihm eigene Unthätigkeit über zwey Monate in dem Hafen von Monembasia in Laconien fest, während welcher Zeit die Sarazenen die Belagerung von Syracus mit Nachdruck betrieben. Johann Patricius, der die griechische Besatzung dieser Stadt befehligte, vertheidigte sich unerschrocken gegen die überlegenen Feinde, denen er in häufigen Ausfällen großen Verlust beybrachte. Allein bald brach eine Hungersnoth in der schlecht versorgten Stadt aus und stieg so hoch, daß Mütter die eigenen Kinder schlachteten und verzehrten. Hiezu kam noch die Pest, die durch die ungesunden

Digitized by Google

Nahrungsmittel herbeygeführt ward und unter den Einwohnern furchtbare Verwüstungen anrichtete.

Nach vielen Stürmen gelang es den Sarazenen, eine Sturmlücke in die Mauer zu legen. Gleichwohl vertheidigte die aller Kräfte beraubte Besatzung dieselbe zwanzig Tage und Nächte hindurch gegen die unausgesetzten Angriffe der Sarazenen. Erst nach Verlauf dieser Zeit am 21. Mai ward Syracus erobert und die meisten derer, welche noch am Leben waren, in der ersten Wuth von den Siegern niedergehauen. Johann Patricius, der tapfere Vertheidiger der Stadt, ward enthauptet, sechzig der vornehmsten Einwohner theils gesteinigt, theils zu Tode geprügelt und der tapfere Nicolaus von Tarsus, der von der Mauer herab den Propheten Mahomet verhöhnt hatte, lebendig geschunden und sein Herz von den wüthenden Sarazenen verzehrt. Die Stadt ward in Brand gesteckt und ihre Werke geschleift.

Der Flottenführer Hadrian, dessen Nachlässigkeit an dem Falle von Syracus schuld war, wurde von dem Kaiser Basilius aller Aemter und Würden entsetzt und aus dem Reiche verwiesen.

Belagerung von Chalcis. 881.

Esman, Emir von Tarsus, segelte mit dreißig Schiffen vor Chalcis am Euripus und belagerte diese Stadt. Oeniates, Statthalter von Griechenland, hatte sich auf Befehl des Kaisers Basilius mit der waffenfähigen Mannschaft seiner Provinz in diese Stadt geworfen und vertheidigte sie mit eben so großem Nachdrucke,

Digitized by Google

als sie von den Sarazenen angegriffen wurde. Alle Stürme der Letztern wurden zurückgewiesen und in einem Seetreffen mehrere ihrer Schiffe mit Hülfe des griechischen Feuers verbrannt. Esman unternahm einen letzten Versuch und ließ durch einen Herold demjenigen einen mit Gold gefüllten Schild und 100 der schönsten weiblichen Gefangenen versprechen, der die Mauern zuerst erstiegen haben würde. Allein diese Verheißung steigerte den Muth der Einwohner in noch erhöhterem Grade als den der Belagerer. Sie machten einen ungestümen Ausfall und hieben einen großen Theil der Sarazenen nieder. Esman selbst war unter den Erschlagenen; der Rest schiffte sich eiligst ein und segelte nach Tarsus zurück.

881. **Niederlage der Sarazenen.**

König Alphons von Oviedo führte den Eroberungs-Krieg gegen den König Mahomet von Cordova mit großem Erfolge. Er drang südlich bis in die Sierra Morena vor, wo er in der Nähe des Berges Orifer auf ein sarazenisches Heer stieß, dem er eine vollständige Niederlage beybrachte. Nach einem Verluste von 10,000 Mann sah er sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen.

881. **Schlacht bey Saulcourt-en-Vimeu.**

König Ludwig III. von Neustrien erfocht bey Saulcourt-en-Vimeu einen vollständigen Sieg über die Normänner.

Digitized by Google

Treffen bey Avaur. 881.

Der fränkische König Carlmann erreichte die Normänner, welche Neustrien verheerten, bey Avaur, in der Nähe von Rheims, und schlug sie mit einem Verluste von 1000 Todten.

Seeschlacht bey Cardia. 882.

Sael, Emir der Cretensischen Sarazenen sendete eine Flotte ab, die nach Verwüstung der Inseln des Archipelagus in das propontische Meer eindrang und selbst Constantinopel bedrohte. Ihr ward der griechische Flottenführer Nicetas entgegen geschickt, der sie in der Nähe von Cardia erreichte. Er lieferte den Sarazenen eine Schlacht, in welcher er denselben eine vollständige Niederlage beybrachte. Zwanzig ihrer Schiffe nebst sämmtlicher Mannschaft giengen durch das griechische Feuer zu Grunde; der Rest ergriff die Flucht und rettete sich nach der Insel Creta.

Belagerung von Saragossa. 882.

Abdalla, Statthalter von Saragossa, empörte sich gegen den König von Cordova; dieser sendete seinen Sohn Almundar mit einem Heere von 80,000 Mann ab, um ihn für seinen Treubruch zu bestrafen. Almundar belagerte Saragossa 25 Tage; allein obgleich er Sturm auf Sturm folgen ließ, sah er sich dennoch nach Verlauf dieser Zeit genöthigt, die Belagerung aufzuheben.

Digitized by Google

883. Niederlage der Sarazenen bey Corinth.

Die cretenſiſchen Sarazenen ſendeten eine Flotte unter dem Feldherrn Photus zur Plünderung der Küſten des Pelopones ab. Der griechiſche Flottenführer Nicetas, der noch im vorigen Jahre einen Sieg über ſie erfochten hatte, ward abermals mit einer Flotte gegen ſie geſendet. Als er im Hafen von Cenchrea anlangte, erfuhr er, die Flotte der Sarazenen befinde ſich auf der entgegengeſetzten Seite und verwüſte die Küſten von Methone, Patras und Corinth. Zur Umſchiffung des maleiſchen Vorgebirges hätte er mehrere Tage bedurft, daher wählte er den kürzeren Weg, und ließ ſeine Schiffe über den zwey Stunden breiten Iſthums von Corinth transportiren. Dieſe Unternehmung ward im Verlaufe einer Nacht vollendet, und am folgenden Morgen ſahen ſich die zerſtreuten cretenſiſchen Schiffe von der griechiſchen Flotte in Schlachtordnung angegriffen. Durch das Ueberraſchende dieſes Anblickes ſchon halb beſiegt, vermochten ſie nur ſchwachen Widerſtand zu leiſten und wurden theils in Grund gebohrt, theils verbrannt. Nur wenige Mannſchaft rettete ſich an das Ufer, wo ſie von den Griechen gefangen, und auf Nicetas unmenſchlichen Befehl zu Tode gemartert wurde.

884. Niederlage der Sarazenen bey Methone.

Die Sarazenen in Africa verheerten mit einer aus 60 großen Schiffen beſtehenden Flotte die Inſeln Zante und Cephalonia. Kaiſer Baſilius ſchickte den griechiſchen Flottenführer Nazar gegen ſie. Bey Methone,

Digitized by Google

dem heutigen Modon, erreichte er die Feinde; allein widrige Winde zwangen ihn, sich mehrere Tage lang unthätig zu verhalten. Die Sarazenen, welche diese Unthätigkeit für Feigheit hielten, beschlossen die Plünderung der benachbarten Inseln fortzusetzen. Diese Sicherheit benützte Nazar. Er griff in der folgenden Nacht die einzelnen Schiffe der Sarazenen an, und bohrte die meisten derselben in den Grund. Viele führte er gefangen mit sich in den Hafen von Methone. Die ganze reiche Beute überließ er seinen Truppen.

Niederlage der Griechen in Italien. 834.

Der griechische Feldherr Procopius, dem der Unter-Feldherr Leo beygegeben war, hatte vom Kaiser Basilius den Auftrag erhalten, die Sarazenen aus Unter-Italien zu vertreiben, wo sie sich seit längerer Zeit festgesetzt hatten. Nach einigen glücklichen Gefechten rückten die Griechen den Sarazenen zu einer Schlacht entgegen. Procopius theilte sein Heer in zwey Corps; er selbst übernahm den Befehl über den linken Flügel, der aus den slavischen Hülfstruppen bestand. Dem Leo übertrug er den Befehl über den rechten Flügel, meistens Thrazier und Macedonier. Leo's Verrath, der dem Procopius keinen Sieg gönnte, führte den Untergang des Letztern herbey. Die Thrazier und Macedonier waren bey weitem die besten Truppen im griechischen Heere; Procopius hatte sich absichtlich an die Spitze der Hülfstruppen gestellt, um durch seine Gegenwart den Muth derselben zu heben. Auf das

Digitized by Google

Zeichen zur Schlacht stürzte sich Leo mit solchem Ungestüm auf die Sarazenen, daß der Sieg sich auf dieser Seite unverzüglich entschied. Procopius dagegen ward trotz der Tapferkeit, die er an den Tag legte, von den Sarazenen zum Weichen gebracht. Leo versäumte absichtlich, ihm Hülfe zu bringen, und auf solche Weise ward Procopius von den Sarazenen mit dem größten Theile seines Corps niedergehauen. Leo sammelte, nachdem er seinen Zweck erreicht hatte, die Flüchtigen und führte sie vor Tarent, um den Waffenruhm der Griechen wieder herzustellen; er nahm diese Stadt mit Sturm, und schickte die Gefangenen in Fesseln nach Constantinopel.

885. **Belagerung von Paris.**

Carl der Dicke hatte den normännischen Herzog Gottfried von Friesland bey einer friedlichen Zusammenkunft, nebst seinem Gefolge ermorden lassen. Diese schimpfliche That zu rächen, ward Frankreich mit erneuter Wuth von den Normännern angefallen. Sie erschienen vor Paris und belagerten diese Stadt, die damals noch ganz auf der Seine-Insel sich befand, und durch zwey Brücken mit dem Lande verbunden war. Jede Brücke ward durch einen starken Thurm vertheidigt. Drey Männer theilten sich in die Vertheidigung der Stadt: Odo, Graf von Paris, ein Sohn Roberts des Starken, Gozzelin Bischof von Paris, und Hugo Graf von Auxerre. — Die Belagerung dauerte ein volles Jahr. Am 6. Februar riß eine Ueberschwemmung die Brücke hinweg, welche

Digitized by Google

Paris mit dem südlichen Ufer in Verbindung setzte. Der dortige Thurm, der dadurch von der Stadt abgeschnitten ward, wurde noch an demselben Tage von den Normännern erobert und geschleift.

Auf die dringenden Vorstellungen der Belagerten erschien Herzog Heinrich von Sachsen mit einem Heere in der Nähe der Stadt. Er wagte es jedoch nicht, die Normänner anzugreifen und beschränkte sich auf die Verwüstung der Umgegend, worauf er sich zurückzog. Die Normänner rächten sich wegen der unvermutheten Vertheidigung der Hauptstadt an den unglücklichen Gefangenen, die unverzüglich niedergehauen wurden. Das ganze Land weit umher ward in eine Einöde verwandelt.

Während dieser Belagerung starben Gozzelin und Hugo; vergebens wendete sich Graf Odo um Hülfe an Kaiser Carl den Dicken; erst als dieser durch Savoyen aus Italien nach Frankreich zurückkehrte, traf er in Lothringen einige Anstalten, um ein Heer zusammen zu ziehen. Graf Odo verließ die belagerte Stadt, um diese Anstalten zu beschleunigen. Schon hielten die erschreckten Einwohner bey der Nachricht seiner Flucht Paris für verloren, als er zurückkehrte und sich mitten durch die Normänner einen Weg bahnte. Ihm folgte ein kaiserliches Heer, das sich unter der Leitung des Herzogs Heinrich von Sachsen auf den Höhen des Montmartre lagerte, um die Stellung der Normänner zu erspähen. Allein bey einer von Heinrich unternommenen Recognoscirung fiel dieser mit seinem Pferde in einen der Gräben, womit

die Normänner ihr Lager zu umziehen pflegten, und ward von denselben getödtet.

Endlich näherte sich der Kaiser in Person, allein nicht um zu kämpfen, sondern um zu unterhandeln. Die Normänner zogen ihre Streitkräfte auf dem linken Seine-Ufer zusammen, während Carl von dem rechten Ufer aus in Paris einzog. Als die Normänner unerschütterlich in ihrer Stellung beharrten, bot ihnen Carl eine große Summe Geldes an, um sie zum Rückzuge von Paris nach Burgund zu veranlassen, woselbst sie ungestraft das wehrlose Land plündern könnten. — Dieser schimpfliche Vertrag setzte den unwürdigen Kaiser in der Achtung seiner Völker auf's Aeußerste herab.

887. Niederlage der Venetianer zur See.

Der Doge Candiano von Venedig unternahm einen Zug gegen die Seeräuber von Narenta. Mit zwölf Galeeren lief er aus und stieß bald auf die feindliche Flotte. Schon war ein Theil derselben theils genommen, theils in Brand gesteckt, als Candiano tödtlich verwundet wurde. Dieser Anblick verbreitete Unordnung in der venetianischen Flotte, die endlich zum Weichen gebracht, von den Seeräubern verfolgt und zum Theil zerstört wurde. Einige Schiffe entkamen nach Grado, wo man dem ersten Doge, der im Kampfe für Venedig fiel, ein feyerliches Leichenbegängniß bereitete.

Digitized by Google

Dem Herzoge Aio von Benevent gelang es, die Einwohner von Bari zur Empörung gegen die griechische Oberherrschaft zu bewegen. Theophylactus, der Statthalter von Apulien, der in dieser Stadt wohnte, ward von ihnen nebst der griechischen Besatzung ermordet. Kaiser Leo VI., der in Folge dieses Mordes seine Besitzungen in Unter-Italien vollends zu verlieren befürchtete, rüstete eine Flotte aus und sendete diese unter dem Patricier Constantin nach Apulien ab, mit dem Befehle, sich Bari's wieder zu bemächtigen.

Constantin belagerte diese Stadt. Unterdessen rückte Aio mit einem Heere, das er durch sarazenische Soldtruppen unterwegs verstärkte, zum Entsatze von Bari herbey. Unter den Mauern derselben kam es zur Schlacht, in welcher Constantin vollständig geschlagen wurde. Gleichwohl gab er die Hoffnung nicht auf; er sammelte die Flüchtigen und überfiel die sorglosen Beneventer, welche sich der Freude des Sieges hingaben, und hieb einen großen Theil derselben nieder. Aio ward genöthigt, sich nach Bari zu werfen, wo er von Constantin belagert wurde. Nach einjähriger Vertheidigung mußte er die Stadt den Griechen gegen freyen Abzug übergeben, nachdem er vergebens bey den Franken und Sarazenen Hülfe gesucht hatte.

Digitized by Google

888. Seeschlacht zwischen Rhegium und Messina.

Nach der Einnahme von Bari segelte die griechische Flotte nach Sicilien. Im Monat October erreichte sie den Hafen von Rhegium, wo sie von einer sarazenischen Flotte eingeschlossen ward. Die Griechen rückten zur Schlacht aus, die sich jedoch unglücklich für sie endigte, denn alle ihre Schiffe wurden theils genommen, theils in den Grund gebohrt. Diese Niederlage verbreitete großen Schrecken unter den griechischen Küstenbewohnern, die alle Städte verließen und sich in's Innere des Landes zurückzogen.

888. Treffen bey Montfaucon.

König Eudes (Odo) von Frankreich erfocht bey Montfaucon in Argonne einen Sieg über die Normänner, der, obgleich unbedeutend, dennoch dazu beytrug, den gesunkenen Muth der Neustrier zu heben.

888. Einnahme von Meaux.

Die Normänner setzten ihre Verwüstungen in Neustrien systematisch fort. Alle Städte, die in ihre Hände fielen, wurden von ihnen geschleift. Als sie vor Meaux erschienen und diese Stadt belagerten, leistete der Graf Theutbert ihnen kräftigen Widerstand. Nachdem er mit seinen tapfersten Waffengefährten gefallen war, schloßen die Bürger eine Capitulation ab. Sie traten den Normännern gegen freyen Abzug ihre Stadt mit Allem was sie enthielt ab, kaum hatten sie sich jedoch einige Stunden von derselben entfernt, als

Digitized by Google

die Normänner sie einholten, in Fesseln legten und zwangen, Zeugen der Zerstörung von Meaux zu seyn.

Niederlage der Griechen. 889.

Nachdem der bulgarische König Simeon vergeblich den Kaiser Leo VI. um Abhülfe einiger Beschwerden ersucht hatte, beschloß er, sich mit den Waffen in der Hand Recht zu verschaffen, und rückte mit einem zahlreichen Heere in Macedonien ein. Gegen ihn schickte Kaiser Leo den Feldherrn Procopius Crinites. Es kam zur Schlacht, in welcher die Griechen geschlagen und ihre vornehmsten Offiziere getödtet wurden. Den Gefangenen ließ Simeon die Nase abschneiden, und schickte sie hierauf nach Constantinopel zurück.

Schlacht bey Dorostolus (Dristra.) 890.

Kaiser Leo traf große Rüstungen zu Lande und zur See gegen die Bulgaren. Ueber die Flotte setzte er den Patrizier Eustatius, über das Landheer den Feldherrn Nicephorus Phocas; während er zu gleicher Zeit die kriegerischen Ungarn zu einer Diversion in das Land der Bulgaren zu bewegen wußte. Die griechische Flotte seegelte die Donau hinauf und langte zu gleicher Zeit mit den Ungarn in der Nähe von Dorostolus an. Sie setzte diese unter den Geschossen der Bulgaren über, die unverzüglich von den Ungarn angegriffen und mit großem Verluste geschlagen wurden. Simeon entkam dem Gemetzel nur mit Mühe nach Dorostolus. Die Gefangenen Bulgaren wurden ihnen von dem Kaiser Leo um hohen Preis abgekauft.

Digitized by Google

890. **Belagerung von Paris.**

Die Normänner erschienen zum zweitenmale vor Paris und belagerten diese Stadt. Allein die Bürger derselben vertheidigten sich mit solchem Nachdrucke, daß sie die Hoffnung aufgaben, sich ihrer zu bemächtigen; sie zogen nach beträchtlichem Verluste ab und wendeten ihre Waffen gegen die Bretonen, die damals durch bürgerliche Kriege entzweyt waren.

890. **Schlacht bey Silistria.**

Herzog Arpad der Ungarn ward von dem griechischen Kaiser Leo zu einem Bündnisse veranlaßt, welchem zu Folge er in Bulgarien einfallen und den König Simeon dieses Landes im Rücken angreifen, während ein griechisches Heer die Bulgaren von vorn beschäftigen sollte.

Arpad folgte dieser Aufforderung; griechische Schiffe führten seine Mannschaft über die Donau. Simeon, im Rücken angefallen, entsendete nur ein schwaches Corps gegen die Byzantiner und wendete sich mit der Masse seiner Streitkräfte gegen die Ungarn. Es kam zur Schlacht; Arpad gab mitten im Gefechte den Seinigen Befehl zum Rückzuge. Simeon ließ sich durch diese Kriegslist täuschen, und setzte den Fliehenden über die Donau nach. Plötzlich wendete sich Arpad wieder zum Kampfe, der dreymal erneuert wurde, bis er endlich mit der vollständigen Niederlage der Bulgaren endigte. Die Flüchtigen, unter ihnen ihr König, wurden bis Silistria (Dristra) und von da bis Mondraga verfolgt. Arpad verkaufte eine

Digitized by Google

große Anzahl bulgarischer Gefangenen an den griechischen Kaiser.

Treffen bey Mastricht. 891.

Ein normännisches Heer hatte sich an der Maas gelagert und plünderte von hier aus das umliegende Land. Der deutsche König Arnulph zog bey Mastricht ein Heer zusammen und ordnete es dem Erzbischof Sunderold von Maynz unter. Die Normänner überschritten die Maas bey Lüttich, schlossen die Deutschen von allen Seiten ein, eroberten ihr Heergeräthe und schnitten ihnen allen Mundvorrath ab, so daß den Deutschen nur Unterwerfung oder Kampf auf Leben und Tod übrig blieb. In dem Kriegsrathe wurde letzterer Ausweg dem erstern vorgezogen. Während sie zum Angriffe schritten und über die Geule setzten, wurden sie von den Normännern angegriffen und nach hartnäger Vertheidigung beynahe gänzlich aufgerieben. Erzbischof Sunderold, nebst den vornehmsten Anführern der Deutschen befanden sich unter den Todten.

Schlacht bey Löwen. 891.

Die Normänner setzten sich in der Nähe von Löwen fest, in der Absicht, hier zu überwintern. Sie warfen zwischen der Dyle und einem Sumpfe ein Lager auf und verstärkten es durch einen dichten Verhau.

Unterdessen kehrte Arnulph, König der Deutschen, aus Mähren zurück und beschloß die Scharte auszuwetzen, welche seine Truppen am Geulflusse erhalten hatten. Er bildete sein Heer aus Ostfranken und

Digitized by Google

Schwaben, welche Letztere jedoch durch Seuchen abgehalten wurden, ihn kräftig zu unterstützen. Mit den Ostfranken langte er in der Nähe von Löwen an und recognoszirte ihr Lager, das er für unangreifbar hielt, weil sein Heer nur zu Pferde zu fechten gewohnt war. Nach langem Schwanken, was unter solchen Umständen zu thun sey, beschied er die Angesehensten des Heeres zu sich und redete sie folgendermaßen an:

„Männer, die ihr Gott fürchtet und mit seiner „Hülfe in Vertheidigung eures Vaterlandes stets unbe„zwinglich waret, bedenket, ob ihr das Blut eurer „Anverwandten rächen wollt, das diese Heiden in ihrer „Wuth vergossen haben: ob ihr rächen wollt die gestürz„ten Tempel eures Schöpfers und der Heiligen und „ihrer hingeschlachteten Diener! Ihr seht die Urheber „aller dieser Verbrechen vor euch. Wollt ihr mir folgen, „wenn ich vom Pferde steige und an eurer Spitze mit „der Fahne in der Hand vorrücke? — Laßt uns diese „Feinde im Namen unsers Gottes angreifen, denn „nicht unsere, sondern dessen Sache haben wir zu „rächen, der Alles vermag."

Diese Rede wirkte so sehr auf die Ostfranken, daß Alle sogleich vom Pferde stiegen und sich zum Kampfe zu Fuß bereit erklärten. Nur ein Reitercorps wurde zur Deckung des Rückens als Reserve aufgestellt, der Rest des Heeres rückte gegen den Feind vor.

An dem Verhau des Lagers kam es zu einem furchtbaren Kampfe, der dadurch um so hartnäckiger wurde, daß die Normänner ihre tapfersten Truppen bey Löwen vereinigt hatten. Endlich eroberten die Frau-

Digitized by Google

ken das feindliche Lager und sprengten die Normänner in den rückwärtigen Fluß, wo die meisten derselben ertranken. Zwey normännische Könige, Siegfried und Gottfried, blieben in dieser Schlacht und sechzehn Fahnen fielen dem König Arnulph in die Hände.

Treffen bey Amiens. 891.

Zu Amiens hatte ein normännisches Corps Winterquartiere bezogen. König Odo von Neustrien zog mit einem Heere gegen sie zu Felde. Alle seine Angriffe wurden jedoch von ihnen zurückgewiesen und er auf dem Rückzuge überfallen und zur Flucht gezwungen.

Niederlage der Griechen. 892.

Zwey Jahre nach der Schlacht bey Dorostolus fiel der Bulgarenkönig Simeon das byzantinische Reich mit erneuten Streitkräften an. Kaiser Leo VI. ernannte Leo Catakalo und Theodosius, in die er großes Vertrauen setzte, zu Feldherrn und schickte diese mit einem wohlgeordneten Heere gegen die Bulgaren. Auf der Grenze des byzantinischen Reiches kam es zur Schlacht, die eben so hartnäckig als blutig war. Beynahe das ganze griechische Heer nebst Theodosius ward von den Bulgaren niedergehauen.

Schlacht bey Farnham. 893.

Hastings, einer der berühmtesten Seekönige der Dänen, segelte, nachdem er die schönsten Provinzen Frankreichs verheert hatte, mit einer Flotte von 230 Schiffen nach den britischen Küsten, lief in den Swale

Digitized by Google

ein, nahm eine Stellung bey Milton und befestigte diese. Ein Theil seines Heeres bemächtigte sich Apuldre's am Rother. König Alfred von Wessex zog auf diese Nachricht seine Streitkräfte zusammen, marschirte nach Kent und nahm eine feste Stellung zwischen Milton und Apuldre. Von einer beherrschenden Anhöhe herab konnte er die Bewegungen des Feindes beobachten und hatte seine Flanken auf der einen Seite durch einen ausgedehnten Wald, auf der andern durch einen tiefen Morast gegen einen Ueberfall gedeckt. Auf diese Weise war die Verbindung zwischen den Dänen unterbrochen, jedes ihrer beyden Heere war gezwungen, unthätig in seinem Lager zu bleiben, um nicht einzeln aufgerieben zu werden.

Aus dieser schwierigen Lage zog sich Hastings durch eine Treulosigkeit. Er erbot sich zum Abzuge gegen eine Summe Geldes, stellte Geißeln für die Erfüllung seines Versprechens und erlaubte, daß seine beyden Söhne getauft würden. Allein während dieser Zeit entschlüpfte ein Theil der Dänen bey Apuldre Alfred's Wachsamkeit, schlich sich durch den Adredswald und fiel in die westsächsischen Grafschaften ein. Zu Farnham holte ihn Alfred und sein Sohn Eduard ein. Die Sachsen blieben Sieger. Die Beute und Rosse der Dänen fielen in ihre Hände und von den Flüchtigen kamen Viele um, während sie die Themse zu überschreiten suchten.

895. **Belagerung von Laon.**

Zwentibold, König Arnulphs natürlicher Sohn, der von seinem Vater beauftragt war, den König Odo

Digitized by Google

von Frankreich mit Heeresmacht gegen die unruhigen Großen zu behaupten, trat auf die Seite Carls III. des Einfältigen und belagerte Laon, Odo's Hauptstadt. Ueber den Verlauf dieser Belagerung ist nichts Näheres bekannt; sie wurde aufgehoben, als Odo mit Carl dem Einfältigen einen Waffenstillstand schloß, wodurch auch Zwentibold sich zum Abzuge genöthigt sah.

Schlacht am Almasflusse. 895.

Herzog Arpad der Ungarn beschloß Krieg gegen die Wlachen, weil es seinem zahlreichen Volke an Wohnsitzen fehlte. Der wlachische Fürst Gelow stellte sich am Almasflusse den Ungarn entgegen, die von ihrem Feldherrn Tuhutun angeführt wurden. Es kam zu einer hartnäckigen Schlacht, in welcher die Ungarn siegten und Gelow getödtet ward, worauf die Wlachen sich dem Sieger unterwarfen.

Schlacht an der Temes. 895.

Der slavische Fürst Glad hatte den Petschenegen gegen die Ungarn Hülfe geleistet. Dafür beschloß Herzog Arpad sich an ihm zu rächen. Er sendete ein Heer unter den drey Anführern Boyta, Zuard und Kadusa gegen die Slaven. Die Ungarn rückten ohne Widerstand bis an die Temes vor. Jenseits dieses Flusses hatte sich Glad aufgestellt; in seinem Heere befanden sich Wlachen, Bulgaren und Petschenegen. Kadusa fand weiter unterhalb eine seichte unbesetzte Furth, die er mit der Hälfte des ungarischen Heeres vor Tages-Anbruch überschritt und hierauf die Slaven in der

Digitized by Google

rechten Flanke und im Rücken faßte. Im Augenblicke dieses Angriffs setzten auch Zuard und Boyta über den Fluß. Die Slaven wurden geschlagen und auseinander gesprengt, fünf ihrer ersten Anführer blieben; Glad rettete sich durch die schleunigste Flucht nach dem festen Schlosse Kow am linken Donau-Ufer, wo er von den nachsetzenden Ungarn nach drey Tagen zur Uebergabe und Unterwerfung gezwungen wurde.

895. **Schlacht bey Alpar.**

Herzog Arpad der Ungarn griff in seinen Eroberungen immer weiter um sich, bis er endlich das Land des bulgarischen Fürsten Salan erreichte. Dieser beschloß, da friedliche Vorstellungen unberücksichtigt blieben, sich den Ungarn mit den Waffen in der Hand entgegenzusetzen. Auf einer Heide in der Nähe von Alpar, auf dem rechten Theißufer, stießen beyde Heere auf einander. Die Bulgaren vermochten dem gewaltigen Stoße der ungarischen Reiterey nicht zu widerstehen und wurden nach kurzer Gegenwehr in die Flucht geschlagen. Viele Bulgaren wurden in die Theiß gesprengt und fanden in ihren Wirbeln den Tod. Der ganze Landstrich zwischen diesem Flusse und der Donau unterwarf sich dem Sieger und das Reich der Bulgaren diesseits der Donau hörte auf.

896. **Niederlage der Ungarn.**

Der griechische Kaiser Leo brachte die Ungarn zu einem Einfalle in die Bulgarey, während der bulgarische König Simeon Thrazien verheerte. Auf die

Digitized by Google

Nachricht von den Verwüstungen der Ungarn kehrte Simeon in sein Land zurück, lieferte den Ungarn eine Schlacht und schlug sie entscheidend. Doch auch der eigene Verlust der Bulgaren war sehr groß und betrug gegen 20,000 Mann.

Schlacht bey Grajal de Ribera. 897.

Veremond, der sich gegen den König Alphons von Oviedo empört hatte, ward von diesem in Astorga belagert. Veremond suchte bey dem Könige Abdalla von Cordova um Hülfe nach. Dieser sendete ein Heer zu seinem Entsatze ab. Veremond vereinigte sich mit demselben und bot dem Könige Alphons in der Ebene von Grajal de Ribera an den Ufern des Eglaflusses eine Schlacht an. Die Sarazenen erlitten eine blutige Niederlage; ihre besten Truppen wurden niedergehauen, die übrigen retteten sich durch die Flucht. Astorga ergab sich nach diesem Siege an den König von Oviedo.

Niederlage der Ungarn. 900.

Ein Schwarm Ungarn, herbeygerufen durch den König Berengar von Italien gegen seine Feinde, überstieg die Alpen und näherte sich dem Strande des adriatischen Meeres. In leichten Booten überschwemmten sie die Inselgruppen, welche zur Republik Venedig gehörten und es blieb ihnen nur noch der Arm des Meeres zu überschreiten übrig, der Venedig von Malamocco trennt. Die Ankunft dieser wilden Barbaren verbreitete Schrecken in der Hauptstadt. Da bewaffnete der Doge Peter Tribuno in größter Eile eine Flotte und führte sie gegen

Digitized by Google

den Feind. Es kam zur Schlacht, in welcher die Venetianer vermöge ihrer bessern Kenntniß des Seewesens trotz ihrer Minderzahl den Sieg davon trugen.

900. **Schlacht an der Brenta.**

Ein ungarischer Heerhaufen zog, nach Beute gierig, über Friaul nach Italien. Berengar, König dieses Landes, brachte gegen sie ein Heer zusammen, das ihnen dreyfach überlegen war und zwang sie zum Rückzuge über die Adda. An der Brenta, bis wohin sie von den Italienern heftig verfolgt wurden, machten sie Halt und erboten sich, gegen freyen Abzug alle Beute abzuliefern und nie wieder Italien zu betreten. Berengar wieß ihren Antrag zurück. Die Ungarn, aufs Aeußerste gebracht, griffen das italienische Heer unvermuthet an, während es seine Mahlzeit einnahm. Der größte Theil desselben wurde von den Ungarn niedergehauen und hierauf die ganze Lombardey ungestraft von ihnen geplündert.

900. **Niederlage der Ungarn.**

Ein unermeßliches ungarisches Heer zog über die Ens und verwüstete Baiern mit Feuer und Schwerdt auf fünfzig Meilen im Umkreise. Gegen dieses zogen Herzog Luitpold von Baiern und Bischof Richard von Passau, nachdem sie sich vom ersten Schrecken, den dieser Einfall verbreitete, erholt hatten, ihre Streitkräfte zusammen und erreichten die Nachhut der Ungarn noch auf dem linken Donauufer. Sie wurde zum Treffen gezwungen, geschlagen und verlor über 12,000 Mann.

Digitized by Google

Schlacht bey Tamna. 903.

Die Karmatier, eine besondere Secte unter den Arabern, empörte sich gegen die Oberherrschaft des Califen Moctafi und richteten solche Verwüstungen auf ihren Streifzügen an, daß der Calif an der Spitze eines Heeres von 100,000 Mann gegen sie zu Felde zog. Bey Al-Rakka blieb er mit dem Haupt Corps stehen und sendete den Feldherrn Mohammed den zurückweichenden Karmatiern nach. Bey Tamna wurden sie von diesem zur Schlacht gezwungen und vollständig geschlagen. Ihr Anführer Hossein ward mit nur 200 Mann gefangen; alle Uebrigen wurden von den erbitterten Sarazenen niedergehauen.

Schlacht bey Zamora. 904.

Abdalla, König von Cordova, fühlte sich dem Könige Alphons III. nicht gewachsen, er rief daher Hülfstruppen aus Africa herbey. Sobald diese angelangt waren, vereinigte er sie mit seinem Heere und sendete sie unter dem Feldherrn Alcaman an den Duero. König Alphons, von diesen Rüstungen unterrichtet, zog sein Heer bey Zamora zusammen, wo er die Sarazenen erwartete. Diese schritten, stolz auf ihre Ueberlegenheit, unverzüglich zum Angriffe. Nach hartnäckigem Widerstande wurde die Linie der Sarazenen gesprengt und in die Flucht geschlagen. Das Schlachtfeld war mit Todten überdeckt, unter denen sich auch Alcaman befand. Das ganze Lager ward von den Christen erobert und unermeßliche Beute darin gemacht.

Digitized by Google

904. **Belagerung und Eroberung von Theſſalonica.**

Die Sarazenen beſchloſſen Theſſalonica, eine der reichſten Städte des byzantiniſchen Reiches, zu erobern. Zu dieſem Zwecke rüſteten ſie eine Flotte von 54 großen Schiffen aus und übertrugen den Befehl über dieſelbe einem ihrer berüchtigtſten Seeräuber, dem Renegaten Leo, der ſich durch ſeinen Haß gegen die Chriſten mehr als jeder Muſelmann auszeichnete. Um ſeine wahre Abſicht zu verbergen, ſegelte er nach dem Helleſpont, um das byzantiniſche Reich für ſeine Hauptſtadt ſelbſt beſorgt zu machen.

Als Kaiſer Leo VI. von dieſer Ausrüſtung Kunde erhielt, ſendete er den Euſtatius Argyrus mit einer Flotte den Sarazenen entgegen. Sobald dieſer bemerkte, daß die Sarazenen ihm überlegen ſeyen, kehrte er nach Conſtantinopel zurück. Während der Kaiſer den Euſtatius abſetzte und ſeinen Geheimſchreiber Himerius an deſſen Stelle ernannte, ſchlug die ſarazeniſche Flotte den Weg nach Theſſalonica ein. Kaiſer Leo, durch einige Ueberläufer von dem Vorhaben der Sarazenen unterrichtet, ſendete ſeinen Stallmeiſter Petronas als Eilboten nach Theſſalonica und ließ die Einwohner auffordern, ſich zur Vertheidigung bereit zu halten. Dieſe Nachricht verbreitete Schrecken in der Stadt. Auf der Landſeite zwar deckten ſie ſtarke Mauern, dagegen war ſie auf der Seeſeite vermög ihrer Offenheit nur einer ſchwachen Vertheidigung fähig, indem ihr weit er bequemer Hafen ſowohl der feindlichen Flotte, als den Handelsſchiffen zugänglich war. Petronas hatte in-

Digitized by Google

dessen Befehl, alle nöthigen Vorbereitungen zu treffen, bis der Kaiser der bedrohten Stadt einen Befehlshaber gesendet haben würde und er vollzog seinen Auftrag mit eben so viel Thätigkeit als Umsicht. Er begann damit, den Hafen durch eine Kette zu sperren, indem er denselben noch überdieß durch versenkte Schiffe unzugänglich machte. Um die Stadt auch auf der schwächern Seeseite zu vertheidigen, ließ er auf Pfeilschußweite vom Ufer einen Damm errichten, der die Annäherung der Schiffe ungemein erschwerte. Während dieser nützlichen Arbeit langte der kaiserliche Befehlshaber Leo an, der sie aufgab und die Mauern wieder herzustellen suchte. Diese neue mühevolle Arbeit war kaum angefangen, als sich die Kunde verbreitete, die Flotte der Sarazenen nahe der Stadt. Zu gleicher Zeit füllte sich Thessalonica mit Flüchtigen von den Inseln des Archipels, die sich vor der Wuth der Sarazenen zu retten suchten.

Unterdessen langte Nicetas in Thessalonica an, den den Kaiser zur Unterstützung des Leo abgesendet hatte und der dessen Stelle einnehmen mußte, weil Leo auf dem Krankenbette festgehalten wurde. Vergebens forderte Nicetas die Statthalter der umliegenden Provinzen auf, ihm Hülfe zu senden. Hier zeigte sich die schlechte Wahl des Kaisers. Sie schickten, nur ihren eigenen Vortheil im Auge habend, nur unzulängliche Streitkräfte, die der bedrohten Stadt mehr zur Last, als zur Hülfe gereichten.

Am 29. Juli endlich erschien die Flotte der Sarazenen vor Thessalonica und warf so nahe als möglich

Digitized by Google

Anker vor dieser Stadt. Während die Einwohner derselben den Wald der Masten mit Schrecken betrachteten, blickten auch die Sarazenen mit einiger Verwunderung auf die Ausdehnung der großen vor ihnen liegenden Stadt und der unermeßlichen Volksmenge, welche die Mauern derselben besetzt hatte.

Während Nicetas die streitfähige Mannschaft auf den bedrohten Punkten vertheilte, stellte der Renegat Leo seine Recognoszirung an, um den schwächsten Punkt zum Angriffe ausfindig zu machen. Er wählte denjenigen aus, wo weder der Damm beendigt, noch die Mauer vollständig ausgebessert war und gab hierauf das Zeichen zum Angriffe. Von beyden Seiten schleuderte und schoß man eine Menge Geschosse gegen einander ab; allein die Sarazenen, von blinder Religionswuth angefeuert, beschränkten sich nicht auf diese Angriffsweise; sie stürzten sich in die See, deckten sich das Haupt mit ihren Schilden und legten Sturmleitern an die Mauern, nachdem sie dieselben schwimmend erreicht hatten. Die Mauern wurden unerschrocken erstiegen; allein diejenigen, welche den Rand derselben erreichten, wurden von den Belagerten hinabgestürzt und mit Steinen überdeckt.

Dieser ungünstige Erfolg mäßigte die Hitze der Angreifer; sie zogen ihre Schiffe aus der wirksamen Schußweite der griechischen Bogenschützen zurück, allein die Katapulten und Balisten derselben fuhren fort, Tod und Verwirrung unter ihnen zu verbreiten. Nicetas eilte von einem Punkte zum andern und feuerte den Muth der Seinigen an. Selbst der kranke Leo ließ

Digitized by Google

sich in einer Sänfte zu gleichem Zwecke auf die Mauer tragen. Nachdem auf solche Weise der Angriff auf der Seeseite abgewiesen war, landeten die Sarazenen an der östlichen Küste und griffen die Stadt von der Landseite an. Allein hier stießen sie, da die Mauer auf diesem Punkte höher und stärker war, auf noch hartnäckigern Widerstand. Nach unausgesetzten, bis zur Nacht fortdauernden Angriffen schifften sie sich wieder ein, um sich von den Anstrengungen dieses blutigen Tages zu erholen. Die Belagerten dagegen blieben, einen Ueberfall befürchtend, die ganze Nacht unter den Waffen.

Am folgenden Morgen landeten die Sarazenen abermals und richteten ihre Hauptangriffe gegen die Thore, während sie zu gleicher Zeit die Mauer mit einem Hagel von Steinen und Geschossen überschütteten und ihre Sturmleitern anlegten. Allein diese wurden von den Belagerten nebst allen denen, die sich darauf befanden, umgestürzt und somit auch dieser Angriff mit großem Verluste zurückgewiesen.

Nunmehr versuchten sie ein anderes Mittel, sich der Stadt zu bemächtigen; sie suchten die Thore zu verbrennen, obgleich sie ganz mit Eisen überzogen waren. Zu diesem Ende beluden sie zwey Wagen mit trockenem, in Schwefel und Pech getauchten Holze, schoben sie dicht vor die beyden größten Thore, steckten sie in Brand und schossen unausgesetzt auf diejenigen, welche Miene machten, das Feuer zu löschen.

Die heftige Flamme verwandelte das Holz der beyden Thore in Kohlen; allein die Einwohner hatten

unterdessen Zeit gehabt, hinter denselben Steine aufeinander zu thürmen, welche eine zweyte Mauer bildeten und so verfloß dieser zweyte Tag, ohne daß die Sarazenen ihren Zweck erreichten. In der Nacht verbanden sie je zwey Schiffe und errichteten hohe Thürme auf denselben, die sie mit den Tapfersten ihrer Truppen besetzten. Diese hatten Befehl, zuvörderst durch ihre Geschosse die Vertheidiger von der Mauer zu vertreiben und hierauf vermittelst herabgelassener Fallbrücken auf diese überzugehen. Als die Einwohner während der Nacht beym Fackelschein diese furchtbaren Zurüstungen sahen, gaben die meisten derselben die Hoffnung auf, sich länger halten zu können und verließen die Stadtmauer. Nur die Tapfersten hielten Pech und andere brennbare Materialien bereit, um entweder die Thürme oder die Schiffe in Brand zu stecken.

Mit Tagesanbruch führten die Sarazenen diese Schiffe herbey und bald kam es zu einem Handgemenge, wie auf festem Boden, in welchem endlich die Sarazenen durch ihre große Ueberzahl den Sieg davon trugen. Sie drangen über die Mauer in die Stadt ein und hieben in der ersten Wuth Alles nieder, was ihnen in die Hände fiel. Nur diejenigen wurden verschont, von denen ein beträchtliches Lösegeld zu erwarten war. Hiebey nahmen die Sarazenen jedoch nur Gold, Silber, Edelsteine und Seide an. Nach zehntägiger Plünderung kehrten die Sarazenen mit unermeßlicher Beute beladen nach Asien zurück. Als sie unterwegs die Gefangenen zählten, fanden sich deren 22,000.

Digitized by Google

Belagerung von Constantinopel. 906.

Der russische Feldherr Oleg zog an den Ufern des Dniester ein Heer zusammen, das er auf 2000 Schiffen, je 40 Mann auf eines, einschiffte, und mit unsäglicher Mühe in die offene See brachte. Sobald diese Flotte vor Constantinopel erschien, verübte sie die größten Grausamkeiten. Oleg ließ seine Schiffe ans Land ziehen, setzte sie auf Räder und näherte sich auf diese Weise den Mauern der Hauptstadt. Die Griechen, erschreckt durch diesen Anblick, hielten die Belagerung nur kurze Zeit aus und knüpften Unterhandlungen an. Gegen eine beträchtliche Summe traten sie den Rückzug wieder an, worauf ein vortheilhafter Frieden für die Russen zu Stande kam. Dieser Frieden ward von beyden Seiten beschworen. Ehe Oleg aufbrach, hieng er, als Zeichen seines Glückes, seinen Schild an eines der Thore von Constantinopel auf.

Schlacht bey Anesburg. 907.

Als die Kunde von dem Tode des Herzogs Arpad von Ungarn und von seines unmündigen Sohnes Zoltan Thronbesteigung nach Deutschland drang, beschloß die dem Könige Ludwig gesetzte Regentschaft Krieg gegen die Ungarn, in der Hoffnung, in diesem günstigen Augenblicke Rache für die früheren Einfälle dieses Volkes zu nehmen. — Zwischen Anesburg und dem Stifte St. Florian sammelte sich die ganze Heeresmacht der Baiern, denen von den benachbarten deutschen Völkern starke Hülfe zugeführt wurde. Her-

Digitized by Google

zog Luitpold führte das Hauptheer. König Ludwig selbst blieb mit der Nachhut weiter rückwärts an der Ens stehen. Allein die raschen Ungarn, eben so schnell im Entschlusse als in der Ausführung, kamen ihren Feinden zuvor. In einer finstern Nacht, als die Deutschen sorglos schliefen, schwammen sie unbemerkt durch den Strom, und überfielen ihre Gegner in ihrem Lager. Hier kam es zum blutigen Kampfe. Die Ungarn fochten nicht nach deutscher Weise in förmlicher Schlachtordnung, sondern in stürmenden Haufen, wüthenden Anfällen, verstellten Rückzügen und erneuerten Ueberfällen, die geschlossenen Reihen ihrer Feinde durchbrechend und alles was ihnen widerstand, im Reiten zu Boden tretend. Auf solche Weise dauerte die Schlacht drey volle Tage und endete mit der Niederlage der Deutschen. Unter den Erschlagenen fanden sich Herzog Luitpold von Bayern, Erzbischof Dittmar von Salzburg, die Bischöfe Otto und Zacharias, Eysengrin, des Königs Truchseß, viele Aebte und fünfzehn Grafen.

907. **Treffen vor Pampeluna.**

Der sarazenische Statthalter von Saragossa benützte die Abwesenheit des Königs Sancho von Navarra, der in einen Krieg mit den Wasconen verwickelt war, zu einem Einfalle in sein Land. Er rückte vor Pampeluna und belagerte diese Stadt. König Sancho hatte kaum hievon Nachricht erhalten, als er trotz des Winters unverzüglich über die Pyrenäen zurück gieng und unerwartet vor Pampeluna er-

Digitized by Google

schien, die Sarazenen angriff und ihnen eine Niederlage beybrachte.

Schlacht bey Augsburg. 910.

Um den verheerenden Einfällen der Ungarn Einhalt zu thun, schrieb König Ludwig von Deutschland eine allgemeine Heerfarth aus, wobey er alle diejenigen mit der Strafe des Stranges bedrohte, welche sich derselben entziehen würden. Auf solche Weise gelang es ihm, ein zahlreiches Heer zusammen zu bringen, das er in ein Lager bey Augsburg führte. Allein auch dießmal kamen die leicht beweglichen Ungarn den Deutschen zuvor. Mit Tages Anbruch wurden letztere in ihrem Lager überfallen und nach hartnäckigem Widerstande in die Flucht geschlagen. Um Deutschland von diesen plündernden Horden zu reinigen, mußte Ludwig dem ungarischen Anführer ansehnliche Geldsummen ausbezahlen.

Niederlage der Sarazenen. 911.

König Garsias I. hatte kaum den Thron von Oviedo bestiegen, als er die Unruhen im Königreiche Cordova zwischen den Ommiaden und Abbasiden zu einem Einfalle zu benützen beschloß. Unter Verwüstungen rückte er über die Berge von Avila vor. Um diesen Einhalt zu thun, sendete der König von Cordova ein Heer unter dem Feldherrn Aiola gegen die Spanier. Es kam zur Schlacht, in welcher die Sarazenen geschlagen wurden und unermeßlichen Ver-

Digitized by Google

lust erlitten. Unter den Gefangenen befand sich der Feldherr Aiola.

911. Seeschlacht bey Samos.

Die Sarazenen rüsteten zum Angriffe des byzantinischen Reiches eine Flotte von 300 Schiffen aus, und setzten ihr den Emir Damian von Tyrus und den Renegaten Leo von Tripolis vor. Himerius, der die griechische Flotte befehligte, segelte ihnen entgegen und erreichte sie bey Samos. Hier kam es zu einer blutigen Schlacht, in welcher Himerius geschlagen und seine ganze Flotte theils in Grund gebohrt, theils versprengt wurde. Himerius selbst entkam nur mit Mühe nach Mytilene.

911. Belagerung von Paris.

Der tapfere Normannen-Häuptling Rollo führte aus England ein zahlreiches Heer vor Paris und belagerte diese Stadt während drey Monaten, bis endlich König Carl der Einfältige einen Waffenstillstand von ihm zu erhalten wußte, worauf er tiefer in das Innere von Frankreich eindrang.

911. Treffen bey Chartres.

Ein normännisches Streifcorps durchzog Burgund plündernd, vereinigte sich hierauf mit dem Hauptcorps unter Rollo und belagerte Chartres. Gegen ihn vereinigten Herzog Richard von Burgund und Robert, Graf von Franzien ihre Streitkräfte und griffen die Normänner bey Chartres an, brachten ih-

Digitized by Google

nen einigen Verlust bey und zwangen sie, die Belagerung von Chartres aufzuheben.

Schlacht bey Ehresburg (Hersburg.) 912.

König Conrad I. sendete seinen Bruder Eberhard von Baiern gegen den Herzog Heinrich von Sachsen, der sich ohne des Königs Einwilligung von seinem Volke hatte huldigen lassen. Heinrich rückte seinem Gegner bis Hersburg entgegen und brachte ihm eine vollständige Niederlage bey.

Treffen am Inn. 912.

Die Ungarn verlangten von dem bayerschen Herzoge Arnulph denjenigen Tribut, welchen sie Ludwig dem Kinde auferlegt hatten, und als sie mit Hohn zurück gewiesen wurden, fielen sie verheerend in Bayern und Schwaben ein. Arnulf vereinigte seine Streitkräfte mit denen der Herzoge Erchanger und Berthold von Schwaben und führte sie gegen die Ungarn; diese hatten sich sorglos am Inn gelagert, als sie von den Deutschen überfallen und beinahe gänzlich aufgerieben wurden. Von diesem Tage an hatten die Bayern Ruhe vor den Ungarn.

Belagerung von Grona. 913.

König Conrad I. von Deutschland zog in Person gegen den aufrührerischen Herzog Heinrich von Sachsen zu Felde und zwang ihn, sich in die an der Weser gelegene Festung Grona zu werfen. Nach hartnäckiger Vertheidigung schien Heinrich die vortheil-

Digitized by Google

haften Bedingungen, welche ihm König Conrad machte, annehmen zu wollen, als Graf Ditmar, einer seiner Offiziere, schnell besonnen zu dem Herzoge ins Zimmer trat, während die Königlichen Abgeordneten anwesend waren, und den Herzog fragte, wo die eben angelangten dreyßig Schaaren, die er namentlich aufzählte, lagern sollten. König Conrad, der sich durch diese falsche Nachricht täuschen ließ, hob die Belagerung auf, ohne die Wahrheit derselben näher zu untersuchen.

914. Belagerung und Eroberung von Talavera.

König Ordogno II. von Oviedo drang in Castilien ein und belagerte Talavera. Der sarazenische Befehlshaber dieser Stadt vertheidigte sie jedoch so kräftig, daß alle Angriffe der Christen vergeblich waren. Seiner Aufforderung gemäß sendete König Abdalrahman II. von Cordova ein Heer zum Entsatze von Talavera ab. Ordogno ließ die Hälfte seiner Truppen zur Einschließung der Stadt zurück und gieng mit der zweyten Hälfte den Sarazenen entgegen. Lange Zeit schwankte der Sieg hin und her, bis er sich endlich auf Seite der Christen neigte. Der sarazenische Feldherr nebst einer großen Zahl der Seinigen ward in dieser Schlacht getödtet. Wenige Tage nach diesem Siege ward Talavera mit Sturm erobert, die Besatzung niedergehauen, die Einwohner in Sklaverey hinweg geführt und die Stadt geplündert und geschleift.

Digitized by Google

Schlacht bey Gormatz. 916.

König Abdalrahman von Cordova traf große Rüstungen gegen den König Ordogno von Oviedo. Er zog Truppen von den Statthaltern aus Africa an sich, vereinigte sie mit den Seinigen und sendete sie unter dem Befehl der Feldherrn Ablapaz und Mahomet nach Castilien.

Unterdessen vereinigten die Könige von Oviedo und Navarra ihre Streitkräfte und Ordogno führte sie an den Duero in die Nähe von Gormatz, woselbst sich die Sarazenen 80,000 Mann stark gelagert hatten. König Ordogno griff die Feinde trotz ihrer Ueberlegenheit an und brachte denselben nach hartnäckigem Kampfe eine blutige Niederlage bey. Beyde Feldherrn der Sarazenen blieben auf dem Schlachtfelde, das mit Todten überdeckt war.

Schlacht bey Achelous. 917.

Die Kaiserin Zoe hatte, um alle ihre Streitkräfte gegen die Bulgaren wenden zu können, mit den Sarazenen Frieden geschlossen und die besten Truppen aus Africa nach Europa gezogen. Ein treffliches Heer ward dem Feldherrn Leo Phocas untergeordnet, und beyden von dem Patriarchen ein Eid abgenommen, daß sie nur siegreich zurück kehren würden. Sofort setzte sich das Heer in Marsch nach Bulgarien. Am 6. August stieß Leo an der Donau bey dem Bergschlosse Achelous auf die Feinde; die er sogleich angriff und vermöge seiner Ueberlegenheit gleich beym ersten Stoß über den Haufen warf. Leo, von

20. August.

Digitized by Google

brennendem Durste geplagt, stieg bey einer Quelle ab; sein Pferd, das den Zügel abriß, eilte mitten unter das griechische Heer, wo sich sogleich das Gerücht verbreitete, der Feldherr sey geblieben. Unverzüglich bemächtigten sich Schrecken und Verwirrung der Sieger; sie ließen vom Verfolgen der Feinde nach und wendeten sich selbst zur Flucht. Sobald Simeon, der König der Bulgaren, der sich seither in Ordnung zurückgezogen hatte, dieß bemerkte, gieng er Angriffsweise zu Werke, warf die Griechen mit leichter Mühe, und brachte denselben eine vollständige Niederlage bey. Leo rettete sich mit nur wenigen nach Messembria, und von da nach Constantinopel, nachdem er den besten Theil seines Heeres in dieser blutigen Schlacht verloren hatte.

917. Treffen vor Constantinopel.

König Simeon rückte nach dem Siege bey Achelous mit seinem Heere in gerader Richtung vor Constantinopel. Leo Phocas, fest entschlossen, seine Niederlage um jeden Preis wieder gut zu machen, marschirte ihm mit allen Streitkräften, die er aufzubringen vermochte, entgegen. Ein starkes Corps Bulgaren, das die Vorhut des Hauptheeres bildete, wurde von ihm angegriffen, geschlagen und auf jenes geworfen. Simeon entzog sich einer Niederlage durch einen schleunigen Rückzug und Leo rettete durch diesen Sieg die Hauptstadt.

Digitized by Google

Schlacht bey Kalasyrtä. 917.

Bey Kalasyrtä in der Nähe von Constantinopel erfochten die Bulgaren einen vollständigen Sieg über ein von der Kaiserin Zoe ihnen entgegen geschicktes griechisches Heer.

Treffen bey Mindonia. 919.

König Abdalrahman von Cordova suchte sich wegen der Niederlage bey Gormatz an König Ordogno zu rächen und sendete ein zahlreiches Heer in dessen Reich. Ordogno rückte demselben mit seinen Streitkräften entgegen und bot ihm bey Mindonia ein Treffen an. Von beyden Seiten wurde gleiche Tapferkeit an den Tag gelegt und erst die Nacht trennte die Fechtenden. Der Verlust war auf beyden Seiten gleich und so beträchtlich, daß beyde Heere am folgenden Tage den Rückzug antraten, ohne etwas weiteres zu unternehmen.

Schlacht bey Val de Junquera. 921.

Ein sarazenisches Heer fiel in das Königreich Navarra ein. Gegen dieses vereinigten die Könige von Oviedo und Navarra ihre Streitkräfte und stießen bey Val de Junquera auf den Feind. Da die Sarazenen jeden Augenblick neue Verstärkungen erhielten und dadurch den Christen vielfach überlegen wurden, so sahen sich letztere nach dem hartnäckigsten Widerstande zum Rückzuge genöthigt, nachdem sie beträchtlichen Verlust erlitten hatten.

921. **Niederlage der Sarazenen in den Pyrenäen.**

Nach dem Siege bey Val de Junquera waren die Sarazenen unaufhaltsam in das südliche Frankreich bis unter die Thore von Toulouse vorgedrungen. Da vorauszusehen war, daß sie noch vor Einbruch des Winters den Rückzug antreten würden, so beschloß König Sancho von Navarra sich in den Pyrenäen in Hinterhalt zu legen. Das Hauptcorps der Feinde ward in denselben von Sancho überfallen und erlitt eine vollständige Niederlage. Die ganze reiche Beute ward den Sarazenen abgenommen, und ihr Heer, bis auf wenige Flüchtlinge, niedergehauen.

923. **Belagerung von Metz.**

Der deutsche König Heinrich I. machte gegründete Ansprüche auf Lothringen. König Carl der Einfältige vermochte sich in diesem Lande nicht gegen ihn zu behaupten und Heinrich rückte ohne auf Widerstand zu stoßen bis Metz, welche Stadt er belagerte und seiner Herrschaft unterwarf.

923. **Schlacht bey Soissons.**

15. Juni. Herzog Robert von Franzien, der von den mißvergnügten Großen zum Könige von Frankreich gewählt worden war, beschloß Krieg gegen Carl den Einfältigen. Dieser bat zwar um einen Waffenstillstand, den er erhielt; allein kaum hatte er einige Streitkräfte zusammen gebracht, als er denselben brach und unerwartet an der Oise erschien. Am 15. Juni

Digitized by Google

stieß er zwischen Soissons und St. Medard auf den Herzog Robert. Es kam zur Schlacht, in welcher Letzterer getödtet wurde. Sein Sohn Hugo stellte das Gefecht wieder her, und brachte endlich dem Heere Carls eine Niederlage bey. Die Flüchtigen fielen in die Hände der Bewohner von Soissons, die viele derselben tödteten; ihr ganzes Gepäcke kam in Feindes Hände.

Niederlage der Normänner. 923.

Ragenold, einer der mächtigsten Fürsten der Normänner, segelte mit einer Flotte die Loire hinauf, setzte seine Truppen an's Land und drang verwüstend in Auvergne ein. Hier warfen sich ihm der Graf Raymund von Toulouse und Herzog Wilhelm II. von Aquitanien entgegen und brachten ihm eine Niederlage bey. Nach den Angaben des Frodoardus sollen die Normänner 10,000 Mann verloren haben. Ragenold zog sich sofort mit den Trümmern seines Heeres in die Normandie zurück, wo er sich durch seine Landsleute verstärkte und hierauf abermals in Neustrien einfiel.

Schlacht bey Firenzuola. 923.

Die Lombarden, unzufrieden mit ihrem Könige Berengar, trugen dem burgundischen Könige Rudolph II. die Krone von Italien an. Dieser zog mit einem Heere über die Alpen und stieß bey Firenzuola auf seinen Gegner, wo es zur Schlacht kam. Anfangs entschied sich der Sieg für Berengar, als aber Bonifacius, Markgraf von Spoletto und Schwa- 29. Juli.

ger des Königs Rudolph, mit frischen Truppen auf dem Schlachtfelde ankam, wendete sich das Glück und Berengar wurde entscheidend geschlagen. Der Verlust war auf beyden Seiten beträchtlich; König Berengar vermochte sich nur dadurch zu retten, daß er sich auf dem Schlachtfelde unter den Todten verbarg und in der Nacht sich nach Verona flüchtete.

924. 12. März.

Eroberung von Pavia.

König Berengar von Italien rief nach der unglücklichen Schlacht bey Firenzuola die Ungarn zu seiner Hülfe herbey. Ein Schwarm derselben erschien am 12. März vor Pavia, eroberte diese volkreiche Stadt und steckte sie in Brand. Alle Einwohner bis auf 200 wurden niedergehauen und auch diese wurden nur um hohen Preis losgegeben; nachdem die Ungarn die Stadt geschleift und 43 Kirchen zerstört hatten, wendeten sie ihre Waffen gegen den burgundischen König Rudolph, gegen den sie von Berengar zu Hülfe gerufen worden waren.

924.

Eroberung von Nimes.

Nach der Zerstörung von Pavia zogen die Ungarn nach der Provence, überschritten die Rhone oberhalb Arles, eroberten Nimes und plünderten diese Stadt.

924.

Niederlage der Ungarn.

Die Ungarn, welche unter den gräßlichsten Verheerungen bis gegen Toulouse vordrangen, wurden von dem Grafen Raymund Pons von Toulouse angegriffen

Digitized by Google

und geschlagen. Ansteckende Krankheiten rieben sie an dem Rückwege in ihre Heimath vollends auf.

Belagerung von Adrianopel. 915.

Der bulgarische König Simeon rückte mit einem Heere vor Adrianopel. In dieser Stadt führte der Patrizier Leo den Oberbefehl. Er wieß alle Angriffe der Bulgaren mit Verlust zurück und brachte denselben durch häufige Ausfälle großen Schaden bey. Durch die Länge der Zeit brach eine Hungersnoth in der belagerten Stadt aus. Die Einwohner, die der griechischen Regierung nur wenig ergeben waren, empörten sich und lieferten sowohl die Stadt als ihren Befehlshaber Leo dem Könige der Bulgaren aus. Simeon ließ diesen unter Martern hinrichten und kehrte, nachdem er die Stadt mit einer hinreichenden Besatzung versehen hatte, nach Bulgarien zurück. Adrianopel kam jedoch wenige Tage darauf wieder unter griechische Oberherrschaft, weil sich die bulgarische Besatzung nicht gegen ein anrückendes griechisches Heer zu behaupten vermochte und noch vor dessen Ankunft die Flucht ergriff.

Schlacht bey Peuchen. 925.

Herzog Zoltan der Ungarn ließ von dem deutschen Könige Heinrich I. den seit langer Zeit rückständigen Tribut fordern und als ihn Heinrich zurückwieß, brach Zoltan in Sachsen ein. Heinrich zog ihm mit einem Heere entgegen. Bey Peuchen unweit Wurzen kam es zur Schlacht, in welcher die Deutschen nach langem Widerstande eine Niederlage erlitten. König Heinrich sah sich

Digitized by Google

sich genöthigt, in der Pfalzfestung Werle bey Goslar Schutz zu suchen. Bey der Plünderung des umliegenden Landes fiel einer der vornehmsten ungarischen Heerführer, vielleicht Zoltan selbst, in deutsche Gefangenschaft. Für seine Loslassung bedung sich Heinrich einen neunjährigen Waffenstillstand, während welchem er kräftige Vertheidigungsanstalten gegen die Einfälle der Ungarn traf.

916. **Schlacht bey Lemnos.**

Der Renegat Leo, der vor 22 Jahren Thessalonica mit äußerster Grausamkeit verwüstet hatte, verheerte mit einer sarazenischen Flotte die Inseln des Archipelagus und warf Anker im Hafen zu Lemnos. Gegen ihn zog der Patrizier Johann Radinus mit einer griechischen Flotte aus, lieferte ihm eine Schlacht, schlug ihn und bohrte alle seine Schiffe in Grund; nur das, auf welchem sich Leo befand, entkam.

916. **Treffen bey Arras.**

Die Normänner unter Ragenold hatten in der Nähe von Arras ein festes Lager aufgeworfen, woselbst sie überwinterten. König Rudolph von Frankreich zog gegen sie zu Felde und belagerte sie. Allein Ragenold machte einen Ausfall in der Nacht, bey welchem er den König schwer verwundete und sein Heer in die Flucht schlug, worauf die Normänner ihre Verwüstungen fortsetzten.

Digitized by Google

Belagerung von Malatia. 927.

Diejenigen Sarazenen, welche sich zu Malatia festgesetzt hatten, fielen das byzantinische Reich feindlich an. Curcuas, der die griechischen Truppen des Orients befehligte, trieb sie nicht nur mit beträchtlichem Verluste über die Grenze zurück, sondern drang unter Verheerung ihres Landes bis zu ihrer Hauptstadt Malatia vor, welche er belagerte. Er leitete seine Angriffe mit solchem Nachdrucke, daß sich die Sarazenen bald auf das Aeußerste gebracht sahen. Sie retteten ihre Hauptstadt nur dadurch vom Untergange, daß sie ein Bündniß mit dem byzantinischen Reiche schlossen und der Oberherrschaft des Califen entsagten. Als sie sieben Jahre später sich wieder unabhängig zu machen suchten, eroberte Curcuas Malatia und schleifte es von Grund aus.

Belagerung und Eroberung von Leon. 928—930.

König Alfons IV. von Leon hatte zu Gunsten seines Bruders Ramiro II. die Krone niedergelegt. Allein während Letzterer bey Zamora ein Heer gegen die Sarazenen zusammenzog, empörte sich Alfons und ließ sich zu Leon zum Könige ausrufen. Sogleich kehrte König Ramiro mit seinen Truppen um und zog vor Leon, welche Stadt er belagerte. Alfons vertheidigte sich mit solchem Nachdrucke, daß die Belagerung gegen zwey Jahre dauerte. Alle Angriffe wurden muthig zurückgewiesen und nur durch eine Hungersnoth gelang es ihm, die Stadt zu unterwerfen. Alfons ward geblen-

Digitized by Google

det und zu ewigem Gefängniſſe verurtheilt, die Stadt aber begnadigt.

930. **Treffen bey Limoges.**

Nach ſiebenjährigen Verheerungen lieferte König Rudolph von Frankreich den Normännern ein entſcheidendes Treffen bey Limoges, in welchem ſie beynahe alle aufgerieben wurden.

932. **Eroberung von Madrid.**

König Ramiro von Leon beſchloß den Sarazenen Madrid zu entreißen. Zu dieſem Ende fiel er mit einem Heere in das Königreich Cordova ein und drang unter Verwüſtungen bis Madrid vor, welche Stadt er belagerte. Trotz des hartnäckigſten Widerſtandes der Einwohner ward in die Mauer eine Sturmlücke gemacht, und die Stadt mit Sturm erobert. Die Beſatzung wurde theils niedergehauen, theils in Sklaverey abgeſchickt.

933. **Schlacht bey Osma.**

Ein ſarazeniſches Heer wurde von dem Könige Abdalrahman von Cordova gegen Caſtilien geſchickt. Als es bey Osma angelangt war, ſtieß es auf die Truppen des Königs Ramiro von Leon, dem kurz zuvor die Grafen von Caſtilien ihre Streitkräfte zugeführt hatten. Bey Osma kam es zur Schlacht, in welcher die Sarazenen vollſtändig geſchlagen wurden. Ihr Lager fiel mit reicher Beute den Siegern in die Hände.

Digitized by Google

Nach Ablauf des Waffenstillstandes, den König Heinrich I. mit dem ungarischen Herzoge Zoltan geschlossen hatte, ließ dieser zum zweitenmale den rückständigen Tribut fordern und als Heinrich sich dessen weigerte, brach er an der Spitze eines starken Heeres durch Böhmen in Meissen ein. In Thüringen theilte er seine Macht, um die Deutschen von östlicher und westlicher Seite anzugreifen und wo möglich unvorbereitet zu überfallen.

König Heinrich, obgleich krank, bot in Eile seinen Heerbann auf, der in vier Tagen versammelt war; mit diesem rückte er den Ungarn entgegen, auf die er bey Wokronin (wahrscheinlich im Magdeburgischen) stieß. Unter dem lauten Schlachtrufe: „Kyrie eleison!" griff er die Feinde in dichtgeschlossenen Schaaren an. Seine Truppen hatten Befehl, den ersten Pfeilregen mit dem Schilde aufzufangen, dem zweyten Wurfe aber durch schnelles und gleichförmiges Vordringen mit gefällten Lanzen zuvorzukommen. Dieser Befehl wurde pünktlich ausgeführt und verschaffte den Deutschen den Sieg. Die Ungarn wendeten sich mit solcher Schnelligkeit zur Flucht, daß nur Wenige den nachsetzenden Deutschen in die Hände fielen. Das ganze reiche Lager wurde erobert und eine beträchtliche Anzahl gefangener Deutschen in Freyheit gesetzt.

Das zweyte Corps der Ungarn, das vor Merseburg gerückt und durch die Besatzung dieser Stadt zu-

rückgewiesen worden war, erhielt kaum die Kunde von dieser Niederlage seiner Landsleute, als es mit Zurücklassung seines Gepäckes noch in der Nacht aufbrach und den Rückzug antrat.

935—939. **Eroberung von Agrigent.**

Die Bewohner von Agrigent empörten sich gegen den sarazenischen Statthalter Salem, der sich durch seine Grausamkeit verhaßt gemacht hatte; der Calif Abul-Casem sendete eine Flotte zur Unterwerfung der ungehorsamen Stadt ab. Letztere bat den Kaiser Constantin VII. Romanus um Hülfe und erhielt solche, obgleich das byzantinische Reich erst vor kurzer Zeit Frieden mit dem Califen geschlossen hatte.

Die Belagerung von Agrigent dauerte vier Jahre, während welcher Zeit die Sarazenen öfters geschlagen und zum Rückzuge gezwungen wurden. Weil sie jedoch immer neue Streitkräfte heranführten, mußte sich die Stadt endlich unter der Bedingung ergeben, daß sämmtlichen Einwohnern das Leben gesichert seyn solle. Die Sarazenen hielten nicht Wort; denn nachdem sie die vornehmsten christlichen Gefangenen auf ein Schiff gebracht hatten, ward dieses in offener See durchlöchert, so daß sämmtliche Gefangene ertranken.

937. **Schlacht bey Brunanburgh.**

Der Dänenhäuptling Anlaff lief mit einer Flotte von 615 Schiffen, die mit inländischen und nordischen Abentheurern bemannt war, in den Humber ein, um

Athelstan, dem Könige von England, einen Theil seines Reiches zu entreißen. Athelstan zog in Eile seine Streitkräfte zusammen und rückte den Feinden bis Brunanburgh in Northumbrien entgegen. Anlaff, der einen nächtlichen Ueberfall beabsichtigte, begab sich Tags zuvor als Minstrel verkleidet in das englische Lager, wo er die ganze Lagerordnung und hauptsächlich den Ort des königlichen Zeltes ausspähte. Sein Anschlag wurde jedoch entdeckt und der nächtliche Angriff zurückgewiesen.

Zwey Tage darauf kam es bey Brunanburgh zwischen beyden Heeren zur Schlacht. Anlaffs Truppen bestanden aus fünferley Völkern: Norwegen, Dänen, Irländer, Schotten und Briten. Im englischen Heere wehten hundert Banner; wenn man den Angaben eines Zeitgenossen glauben darf, so gehörten zu jedem Banner 1000 Krieger. Ein nordischer Vicekönig in Athelstans Solde fiel zuerst die Irländer an und warf sie nach hartnäckiger Gegenwehr in einen nahegelegenen Wald zurück. Die Bürger von London und von Worcestershire unter Turketul und Singin stürzten sich auf die Schotten, erschlugen den Sohn ihres Königs und zwangen diesen, sich durch die Flucht zu retten. Unterdessen behauptete Anlaff sich noch immer in der Hauptstellung trotz aller Anstrengungen Athelstans, bis ihm endlich die vom Nachsetzen rückkehrenden Sieger in den Rücken fielen und dadurch die Schlacht entschieden. Anlaff rettete sich, ließ aber fünf verbün-

Digitized by Google

dete Seekönige, sieben Jarls und viele Tausende seiner Leute auf dem Schlachtfelde. Seit der Ankunft der Sachsen und Angeln hatte England kein so großes Blutbad gesehen.

938. **Niederlage der Ungarn im Drömmlinger Walde.**

Ein ungarisches Heer fiel in Sachsen ein und belagerte Stederburg, wo es von der tapfern Besatzung mit großem Verluste zurückgewiesen ward; auf dem Rückwege wurde es in dem Drömmlinger Walde von den Sachsen und Wenden angegriffen und größtentheils aufgerieben. Der ungarische Anführer ward gefangen genommen und nur durch ein hohes Lösegeld wieder frey gegeben.

938. 6. August. **Schlacht bey Simancas.**

König Abdalrahman von Cordova traf große Rüstungen, um die Könige der christlichen Monarchien von Spanien für ihre häufigen Einfälle in sein Reich zu bestrafen. Mit einem zahlreichen Heere drang er in Castilien ein und stieß bey Simancas auf die Stellung des Königs Ramiro von Leon. Dieser, obwohl ungleich schwächer an Truppen, griff dennoch die Sarazenen unverzüglich an. Sie erlitten nach langem, hartnäckigem Widerstande eine vollständige Niederlage durch die Christen. Erst die Nacht machte dem Blutbade ein Ende. 80,000 Sarazenen sollen in dieser Schlacht umgekommen seyn. Gleichwohl verlor Abdal-

Digitized by Google

rahman den Muth nicht. Bey Salamanca sammelte er die Trümmer seines Heeres, zog neue Verstärkungen an sich und bot den Christen abermals die Spitze. Er ward zum zweitenmale geschlagen, verwundet und entkam dem Tode nur mit Wenigen durch die Flucht. Unermeßliche Beute fiel den Siegern in die Hände.

Treffen bey Bürich. 939.

Gegen den deutschen König Otto I. empörte sich der Herzog Giselbert von Lothringen. König Otto zog mit einem Heere gegen ihn zu Felde, Als er im Begriffe war, mit seinem Heere bey Bürich im Herzogthum Cleve über den Rhein zu setzen, ward sein Vortrab, der sich bereits auf dem linken Ufer befand, von den Lothringern angegriffen. Otto konnte aus Mangel an Schiffen seiner Vorhut keine Hülfe senden und mußte diese ihrem Schicksale überlassen; gleichwohl erfocht sie einen vollständigen Sieg über die Lothringer und erbeutete das ganze Gepäcke derselben.

Belagerung von Merseburg. 939.

Kaiser Otto I. belagerte den empörten Herzog Heinrich von Sachsen in Merseburg, der genöthigt ward, sich nach einer zweymonatlichen Vertheidigung zu ergeben.

Treffen bey Andernach. 939.

Die Herzoge Eberhard von Franken und Giselbert von Lothringen, denen sich der unruhige Heinrich von

Digitized by Google

Sachsen anschloß, empörten sich gegen Kaiser Otto I. Sie wurden von dem Könige Ludwig IV. von Frankreich unterstützt, der verheerend in Elsaß einfiel. Diese Nachricht erhielt Kaiser Otto im Lager von Breysach und sendete den Herzog Hermann von Schwaben gegen sie. Bey Andernach giengen die Verbündeten über den Rhein und Hermann, der zu wenig Streitkräfte unter sich hatte, konnte die Plünderung des Landes nicht verhindern. Als sie mit Beute beladen wieder über den Rhein zurückgehen wollten, wurden sie von den Grafen Udo und Conrad von Worms überfallen; es kam zu einem Treffen, in welchem Eberhard getödtet wurde. Giselbert, der sich in einem Nachen retten wollte, ertrank. Auf die Nachricht von diesem wichtigen Gefechte ergab sich ganz Lothringen dem Kaiser Otto.

941. Treffen bey Château-Porcien (an der Aisne).

König Ludwig IV. von Frankreich vermochte sich gegen seine mächtigen Vasallen nicht mehr zu halten, die seine letzte Stadt Laon belagerten. Ludwig zog in Eile so viele Truppen, als er aufzubringen vermochte zusammen und brach zum Entsatze von Laon auf. Allein die Grafen Hugo von Paris und Heribert von Vermandois, die von seinem Anmarsche Nachricht erhielten, zogen ihm entgegen und überfielen ihn bey Château-Porcien an der Aisne, wo sie ihm eine Niederlage beybrachten und ihn zur Flucht in die Provence zwangen.

Digitized by Google

Niederlage der Russen zur See. 941.

Die Russen erschienen unter ihrem Fürsten Igor mit einer Flotte von 10,000 Kähnen im Pontus Euxinus und bald darauf (den 11. Juni) am Eingang in den Bosphorus. Die thrazischen und bithynischen Ufer verwüsteten sie mit äußerster Grausamkeit. Um diese Zeit war die ganze kaiserliche Flotte zur Bewachung der Inseln des Archipelagus gegen die Sarazenen abwesend und nur fünfzehn Schiffe fanden sich in Constantinopel, die man wegen des schlechten Zustandes, in dem sie sich befanden, zurückgelassen hatte.

Kaiser Constantin VII. ließ sie in größter Eile ausbessern und bemannte sie hierauf mit seinen besten Truppen. Den Befehl über dieselben übertrug er dem Patrizier Theophanus, der die russische Flotte unverzüglich aufsuchte. Er fand sie am Eingange in den Pontus Euxinus. Als Igor die kleine Zahl der griechischen Schiffe bemerkte, gab er voll Verachtung den Seinigen Befehl, sie zu umringen und gefangen zu nehmen. Allein die schwachen Kähne der Russen vermochten weder dem Stoße der griechischen Schiffe, noch dem verderblichen griechischen Feuer zu widerstehen. Viele derselben wurden in den Grund gebohrt und zersprengt. Aus manchen sprang die Mannschaft ins Meer, um sich vor dem griechischen Feuer zu retten und ertrank. Nur Wenige retteten sich ans Ufer. Die Gefangenen ließ Constantin enthaupten.

Digitized by Google

942. **Schlacht an der Traun.**

Den Ungarn, welche in Baiern eingefallen waren, stellte sich Herzog Berthold gegenüber. An den Ufern der Traun auf der Welserhaide kam es zur Schlacht, in welcher die Ungarn eine vollständige Niederlage erlitten.

944. **Treffen bey Dol.**

Die Bretonen, welche eine Zeit lang die Oberherrschaft der Normänner anerkannt hatten, warfen das Joch derselben ab und stellten sich unter der Anleitung der Grafen Alanus und Berengar den Normännern bey Dol entgegen. Hier kam es zum Treffen, in welchem die Bretonen vollständig geschlagen wurden, worauf ihr Land von den Normännern verheert ward.

949. **Eroberung von Laon.**

Gegen den französischen König Ludwig IV. hatte sich der Graf Hugo von Paris empört und ihm seine Hauptstadt Laon weggenommen. Ludwig, dem es nicht an persönlicher Tapferkeit fehlte, nahm Laon in einem nächtlichen Ueberfalle und machte den größten Theil der feindlichen Besatzung zu Gefangenen. Der Rest derselben zog sich in einen großen festen Thurm zurück, den Ludwig früher zum Schutze eines der Thore erbaut hatte, und vertheidigte sich hier so lange, bis Hugo mit einem Heere zum Entsatze herbeykam und die Besatzung sowohl verstärkte, als auch mit Lebensmitteln versah; im nächsten Jahre kam zwischen beyden Gegnern ein Friede zu Stande, in Folge dessen Hugo seine Truppen aus Laon zurückzog.

Digitized by Google

Treffen bey Talavera. 949.

Nach Ablauf des 9jährigen Friedens zwischen den Königen von Cordova und von Leon, eröffnete der Letztere die Feindseligkeiten durch einen Einfall in das Gebiet von Talavera. Abdalrahman sendete dieser Stadt ein Heer zu Hülfe. Unter den Mauern derselben kam es zu einem blutigen Treffen, in welchem die Sarazenen mit Verlust von 12,000 Mann geschlagen wurden.

Niederlage der Ungarn. 950.

Nach dem Tode des Herzogs Berthold von Baiern fielen die Ungarn unter ihrem Fürsten Toxis abermals in Baiern ein, um die Niederlage an der Traun zu rächen. Allein Herzog Heinrich I. von Baiern stellte sich ihnen kühn entgegen und bezwang sie in einer blutigen Schlacht.

Niederlage der Griechen. 950.

Seif ed Daula, Emir von Aleppo und Emesa, verheerte ungestört zwey Monate lang die benachbarten griechischen Provinzen, und schleppte eine Menge Gefangener daraus hinweg. Auf solche Weise drang er bis nach Cappadocien vor, wo er auf ein griechisches Heer stieß und diesem eine blutige Niederlage beybrachte. 30,000 Griechen blieben auf dem Schlachtfelde, 2000 derselben fielen in Gefangenschaft.

Niederlage der Sarazenen. 950.

Wenige Tage darauf mußten die Sarazenen den

kaum erfochtenen Sieg schwer büßen. Der Feldherr der Griechen besetzte die amanischen Engpässe, und fiel über die Feinde her, als sie sich sorglos in dieselben gesenkt hatten. Sie verloren alle Beute und den größten Theil ihrer Truppen.

953. Eroberung von Lissabon.

König Ordogno III. von Leon fiel in Portugal ein und rückte gegen Lissabon vor. Nach kurzer Belagerung eroberte er diese Stadt mit Sturm, hieb einen Theil der darin befindlichen Sarazenen nieder und führte den andern gefangen hinweg. Mit reicher Beute kehrte er hierauf in sein Reich zurück.

954. Schlacht bey Gormatz.

Ein sarazenisches Heer fiel in Castilien ein. Graf Ferdinand Gonzales von Castilien vereinigte seine Truppen mit denen des Königs Ordogno von Leon und brachte den Sarazenen bey Gormatz eine vollständige Niederlage bey.

954. Niederlage der Griechen.

Kaiser Constantin VII. sendete den Feldherrn Nicephorus mit einem aus Griechen, Russen und Bulgaren bestehenden Heere gegen die Sarazenen unter Seif ed Daula. Es kam zu einer Schlacht, deren Entscheidung lange Zeit hin und her schwankte; endlich neigte sich der Sieg auf die Seite der Sarazenen. Constantin Phocas, ein Bruder des Feldherrn Nicephorus ward gefangen, und, weil er den mahome-

Digitized by Google

daniſchen Glauben nicht annehmen wollte, auf Befehl Seif's vergiftet.

Belagerung von Regensburg. 954—955.

Herzog Ludolph, der ſich gegen ſeinen Vater, den Kaiſer Otto I. empört hatte, machte gemeinſchaftliche Sache mit dem gleichfalls empörten Pfalzgrafen Arnulf von Baiern. Den letztern ſchloß der Kaiſer in ſeine Hauptſtadt Regensburg enge ein. Zwölf Wochen lang dauerte die Berennung, bis endlich der ſtrenge Winter den Kaiſer zum Aufbruche nöthigte. Im folgenden Jahre erſchien Kaiſer Otto zum zweytenmale vor Regensburg. Die zweymonatliche Belagerung dieſer Stadt führte zu einem Waffenſtillſtande, der jedoch bald aufgehoben und die Stadt zum drittenmale belagert ward. Nach ſechs Wochen brach eine Hungersnoth in derſelben aus. Herzog Ludolph bot auf ehrenvolle Bedingungen ſeine und Arnulf's Unterwerfung an und umfaßte flehend des Vaters Knie; doch dieſer blieb unerbittlich und verlangte unbedingte Unterwerfung. In dieſer Noth machte Arnulf einen Ausfall, feſt entſchloſſen, den Tod in der Schlacht dem Hungertode vorzuziehen. Nach neunſtündigem Kampfe fiel er von Wunden durchbohrt. Ludolph zog mit ſeinen Truppen nach Ulm und Kaiſer Otto folgte ihm dahin, nachdem er Regensburg hatte beſetzen laſſen.

Niederlage der Aquitanier bey Poitiers. 955.

König Lothar von Frankreich hatte, um die Krone

auf seinem Haupte zu erhalten, Aquitanien an den Grafen Hugo von Paris abgetreten. Graf Wilhelm von Poitiers fühlte sich mächtig genug zum Widerstande gegen die vereinten Streitkräfte Lothar's und Hugo's; er ward in der wohl befestigten Stadt Poitiers während zwey Monaten vergebens belagert; auf dem Rückzuge seiner Gegner wagte er es, diese anzugreifen und erlitt durch dieselben eine vollständige Niederlage, die ihn den größten Theil seiner Truppen kostete.

955. **Schlacht am Lech.**

Herzog Toxis der Ungarn sendete unter dem Vorwande der Erhaltung des Friedens Abgeordnete an den deutschen König Otto I., die jedoch den Auftrag hatten, die Stärke des deutschen Heeres zu erforschen. Kaum waren diese Gesandten mit einigen Geschenken zurückgekehrt, so brach Toxis mit 100,000 Mann auf, und überschwemmte das ganze Land an der Donau und am Schwarzwalde.

König Otto entbot den deutschen Heerbann nach Augsburg; dort theilte er denselben in acht Heerhaufen; er selbst stellte sich an die Spitze des sächsischen. Den Tag vor der Schlacht empfiengen der König und die Fürsten aus den Händen des Bischofs Ulrich das heilige Abendmahl und schwuren einander treuen Beistand und gleiche Anstrengung im Kampfe.

Das ungarische Heer war in drey Haufen getheilt; die ersten beyden unter den Feldherrn Bultzu und Lehel standen unter Toxis Oberbefehl auf dem

Digitized by Google

Lechfelde. Der dritte Heerhaufen, bildete, 40,000 Mann stark, unter Botyondy's Befehl eine Art von Reserve.

Die Schlachtordnung der Deutschen scheint folgende gewesen zu seyn: die Baiern bildeten in drey Abtheilungen das erste Treffen; das zweyte ward durch Franken und Sachsen gebildet. Im dritten Treffen standen die Schlachthaufen der Schwaben und Böhmen.

Die Ungarn, dem Kampfe der mit ihrer Angriffsweise bekannten Baiern ausweichend, umgiengen die Flügel des deutschen Heeres und stürzten sich auf das dritte Treffen der Schwaben und Böhmen, die von ihnen in Unordnung gebracht wurden. Die Franken, welche den Fliehenden zu Hülfe kamen, stellten zwar das Treffen wieder her, doch verloren sie ihren tapfern Herzog Conrad, der durch einen feindlichen Pfeil getödtet wurde. Endlich machte König Otto, mit der heiligen Lanze bewaffnet, an der Spitze der Sachsen einen Angriff, um die Entscheidung herbeyzuführen. Nach langer Gegenwehr ermüdeten die Ungarn. Ueber unzählige Leichen der ihrigen wendeten sie sich zur Flucht. Wer dem Schwerdte des Siegers entrann, ertrank in dem ausgetretenen Lech. Unter den Gefangenen befanden sich Bultzu, Lehel und Ursur, welche Otto, da sie dem aufrührerischen Pfalzgrafen Arnulph von Baiern Hülfe geleistet hatten, zum Strange verurtheilen und in Regensburg aufhängen ließ.

Von dem einen Heerhaufen der Ungarn blieben

nur noch sieben Mann übrig. Diesen wurden die Ohren abgeschnitten und sie auf solche Weise in ihr Vaterland zurückgeschickt, um Kunde zu geben von der erlittenen Niederlage. Der dritte Heerhaufen flüchtete sich in den Schwarzwald und suchte von hier aus die Heimath zu erreichen.

956. Niederlage der Slaven.

Die sächsischen Grafen Wichmann und Eckbert empörten sich gegen Kaiser Otto I. und stellten sich an die Spitze der Slaven. Da Herzog Hermann, der mit der Vertheidigung von Sachsen beauftragt war, dieses Land gegen die Angriffe der Slaven nicht zu schützen vermochte, so zog Kaiser Otto an der Spitze eines zahlreichen Heeres gegen diese Feinde zu Felde. Die Deutschen wurden von den Slaven eingeschlossen und litten durch Hunger und Krankheiten beträchtlich, als Markgraf Gero, der des Landes kundig war, auf weiten Umwegen den Slaven in den Rücken fiel. Sie erlitten eine vollständige Niederlage und Kaiser Otto ließ viele ihrer Befehlshaber, die in seine Hände fielen, öffentlich hinrichten.

956. Niederlage der Sarazenen zur See.

Der Patrizier Basilius, dem die wichtige Präfectur Cibyra übertragen war, hatte in Erfahrung gebracht, daß die Sarazenen zu Tarsus eine beträchtliche Flotte ausrüsteten, und mit dieser die Küsten von Pamphylien und Lycien bedrohten. Unverzüglich zog er alle Schiffe, die er aufbringen konnte, zusammen, und segelte den Sarazenen entgegen. Trotz seiner ge-

Digitized by Google

ringen Streitkräfte griff er die überlegene feindliche Flotte an, und brachte ihr mit Hülfe des griechischen Feuers eine vollständige Niederlage bey. Eine Menge vornehmer Sarazenen wurde gefangen und mußte zu Constantinopel den Triumph des Kaisers Constantin VII. zieren helfen.

Schlacht bey Mazara. 957.

Der sarazenische Feldherr Hassan, dem der Calif Sicilien als Statthalterschaft untergeordnet hatte, ward von dem griechischen Feldherrn Basilius in dem Thale bey Mazara angegriffen und nach hartnäckiger Vertheidigung vollständig geschlagen. Nach diesem Siege schiffte Basilius sein Heer ein und segelte einer sarazenischen Flotte entgegen, die der Calif aus Africa nach Sicilien seinem dortigen Statthalter zu Hülfe schickte. Er traf dieselbe auf offener See, benützte den günstigen Wind, griff sie ungestüm an und bohrte den größten Theil ihrer Schiffe in Grund.

Eroberung von Samosata. 958.

Der griechische Feldherr Leo drang mit einem Heere bis an den Euphrat vor und machte sich zum Angriffe von Samosata bereit. Diese reiche und feste Stadt ward von einem zahlreichen sarazenischen Truppencorps vertheidigt, an deren Spitze sich der Emir Chabdan setzte. Er ward unter den Mauern der Stadt geschlagen und diese erobert. Bey dieser Gelegenheit gab Johann Tzimiskes, der später Kaiser ward, die ersten Beweise seiner Tapferkeit und seines

Digitized by Google

kriegerischen Talentes. Er ward mit der Verfolgung der Flüchtigen beauftragt und brachte gegen 1700 wohl berittene und bewaffnete Sarazenen gefangen nach Constantinopel zurück.

959. **Treffen vor Constantinopel.**

Ein starkes ungarisches Heer durchzog plündernd Thrazien und schleppte viele Gefangene und unermeßliche Beute mit sich hinweg. Am 3. August zeigte es sich vor Constantinopel. Pothus Argyrus, der Befehlshaber der Leibwache, zog aus der Umgegend so viele Truppen als möglich zusammen, vereinigte diese mit der Besatzung der Hauptstadt und griff die Ungarn in der Nacht in ihrem Lager an. Sie wurden wehrlos niedergehauen, alle Gefangenen befreyt und die reiche Beute nach Constantinopel zurückgebracht.

960. **Treffen bey Aronia.**

König Garsias von Navarra überzog die Staaten des Grafen Ferdinand Gonzales von Castilien mit Krieg. Bey Aronia kam es zu einem Treffen, in welchem Ferdinand geschlagen und gefangen ward.

961. **Treffen bey Andarassus.**

Der griechische Feldherr Leo that den Einfällen der Sarazenen in Asien Einhalt, obwohl er denselben an Streitkräften bey weitem nicht gleich kam, indem er sich nur auf Ueberfälle, nie auf ein Treffen im freyen Felde einließ. Endlich bot sich ihm in Galatien bey Andarassus eine günstige Gelegenheit dar; er fiel

Digitized by Google

über ihre vereinten Streitkräfte her, hieb sie nieder und machte sehr viele Gefangene, die er nebst großer Beute nach Constantinopel zurückbrachte. Auch ihm wurde für diesen Sieg, wie seinem Bruder Nicephorus, von dem Kaiser die Ehre des Triumphs zuerkannt.

Belagerung und Eroberung von Candia. 961—962.

Die Sazazenen hatten sich seit 135 Jahren auf der Insel Creta festgesetzt und von hier aus das ganze mittelländische Meer durch ihre Seeräubereyen unsicher gemacht.

Unter der Regierung des Kaisers Romanus II. machte der Feldherr Nicephorus Phocas den Vorschlag, diese Insel den Sarazenen wieder abzunehmen. Nachdem derselbe nicht ohne heftigen Widerspruch durchgegangen war, wurden die Vorbereitungen zu dieser Unternehmung mit größtem Eifer getroffen. Aus Asien, Thrazien und Macedonien wurde Mannschaft herbeygezogen und dieser slavische und russische Hülfstruppen beygesellt. Eine mit allem nöthigen Bedarf ausgerüstete Flotte nahm das Heer auf und im Monat Juli lichtete sie die Anker. Durch vorausgeschickte leichte Fahrzeuge erfuhr Nicephorus, daß die Sarazenen auf Creta von der sie bedrohenden Gefahr in Kenntniß gesetzt seyen und sich in größter Verwirrung befänden. Unverzüglich beschloß er sein Heer ans Land zu setzen. Die in Schlachtordnung aufgestellten Sarazenen wagten es nicht, sich dieser Unternehmung entgegenzusetzen. Sofort theilte Nicephorus sein Heer in drey Theile und rückte gegen die Feinde vor, die gleich beym ersten Angriffe

Digitized by Google

die Flucht ergriffen und auf dieser beträchtlichen Verlust erlitten.

Das griechische Heer richtete seinen Marsch nach der Hauptstadt Candia, wohin sich die vornehmsten Sarazenen mit ihren Familien flüchteten. Diese Stadt ward von allen Seiten eingeschlossen und während Nicephorus bemüht war, ihr alle Lebensmittel abzuschneiden, unterwarf ein starkes griechisches Corps den Rest der Inseln. Der mit der Vertheidigung von Candia beauftragte Emir erbat sich Hülfe von den Califen Africa's und Spanien's. Diese schickten Abgesandte nach Creta, um sich von der Lage der Hauptstadt zu unterrichten. Sobald sie über die beträchtlichen Streitkräfte der Griechen Bericht erstattet hatten, beschlossen beyde Califen sowohl Candia, als die ganze Insel ihrem Schicksale zu überlassen.

Die Hauptstadt schien indessen uneinnehmbar. Sie grenzte auf einer Seite an das Meer und war auf einem hohen Felsen erbaut. Die Mauern, welche sie umschlossen, waren sehr hoch und so breit, daß zwey Wägen einander auf derselben ausweichen konnten; überdieß deckten zwey tiefe Gräben den Zugang zu denselben.

Nicephorus umgab die Stadt mit einer starken Pallisaden-Linie, die sich von einem Ufer zum andern erstreckte. Auf solche Weise hielt er sie bis zum Winter eingeschlossen. Diese Zeit benüzte er zur Uebung seiner Truppen und zur Verfertigung der nöthigen Angriffsmaschinen. Bald jedoch fehlte es sowohl den Belagerten, als den Belagerern am nöthigen Unterhalte

und im Heere der Griechen brach allgemeine Unzufriedenheit aus, die Nicephorus nur dadurch beschwichtigte, daß er alle Anstrengungen und Entbehrungen mit dem Soldaten theilte. Zum Glücke für ihn langte eine Zufuhr aus Constantinopel an, welche dem Mangel der Griechen abhalf.

Als Nicephorus nach zehnmonatlicher Belagerung durch Ausreißer erfuhr, daß die meisten Einwohner aus Hunger gestorben und die übrigen außer Stande seyen, die Stadt länger kräftig zu vertheidigen, beschloß er einen Sturm zu unternehmen. Am 7. Mai ließ er sein Heer ausrücken, die Gräben ausfüllen und den Angriff beginnen; während aus den herbeygebrachten Maschinen die Mauern mit einem Hagel von Geschossen überschüttet wurden, stürzten mehrere Stellen derselben unter den Stößen der Sturmböcke ein. Die wenigen Sarazenen, welche noch im Stande waren, die Sturmlücke zu vertheidigen, wurden auf derselben niedergehauen und die Stadt von den eindringenden Griechen erobert. Candia ward geplündert und unermeßliche Beute daselbst gemacht. Die Mauern ließ Nicephorus schleifen und erbaute auf einem der nahegelegenen Felsen eine Citadelle, in welche er eine starke Besatzung legte. Auch die übrigen Städte Creta's wurden erobert und Nicephorus feyerte bey seiner Zurückkehr nach Constantinopel einen Triumph im Circus.

Treffen bey Ermendreville. 961.

In dem Kriege, welchen König Lothar mit Hülfe des Grafen Thibaud von Chartres gegen den Herzog

Richard der Normandie führte, ward Evreux von erſterm erobert. Allein auf dem Rückzuge von dieſer Stadt holte ihn Herzog Richard ein, zwang ihn bey Ermendreville an der Seine zum Treffen und ſchlug ihn mit einem Verluſte von 640 Mann. Der Reſt ſeiner Truppen ward nach allen Richtungen verſprengt.

962. **Eroberung von Aleppo.**

Gegen den unruhigen Emir Seif ed Daula von Aleppo brach der griechiſche Feldherr Nicephorus mit einem Heere auf, das von einigen Schriftſtellern 200,000 Mann ſtark angegeben wird, einſchließlich 30,000 Mann geharniſchter Reiter. Dieſes Heer führte Nicephorus nach Syrien; die Sarazenen, außer Stande ihm Widerſtand zu leiſten, zogen ſich zurück, in der Hoffnung, das griechiſche Heer bey irgend einer günſtigen Gelegenheit zu überfallen! Allein Nicephorus vereitelte dieſe Ausſicht durch ſeine umſichtigen Maßregeln und drang auf ſolche Weiſe immer weiter gegen Aleppo vor.

In der Nähe dieſer Stadt hatte Seif alle ſeine Streitkräfte zuſammen gezogen; einen Theil derſelben ſendete er unter Nagjai's Anführung zur Beſetzung der Engpäſſe ab, welche in die Ebene von Aleppo herabführten; mit dem Reſte nahm er eine Stellung in der Nähe der Stadt. Allein Nicephorus umgieng das Corps unter Nagjai, lieferte dem Hauptheere unter Seif eine Schlacht und brachte ihm eine vollſtändige Niederlage bey. Zu gleicher Zeit traf er ſo zweckmäßige Anordnungen, daß den flüchtigen Sarazenen und ſelbſt

Digitized by Google

Seif der Weg nach Aleppo abgeschnitten wurde. Unverzüglich schritt Nicephorus zum Angriffe dieser Hauptstadt. In dem außerhalb derselben gelegenen Pallaste fand er unermeßliche Reichthümer und Waffenvorräthe angehäuft, welche die Sarazenen wegen seinen raschen Bewegungen nicht mehr zu retten vermochten. Den ersten Angriff wieß die Besatzung von Aleppo zurück; allein bald entstand Uneinigkeit zwischen ihr und den Einwohnern; es kam innerhalb der Stadt zu Thätlichkeiten. Diesen Augenblick benutzte Nicephorus zu einem zweyten Angriffe und bemächtigte sich der Stadt, in welcher eine Menge Sarazenen niedergehauen wurden. Nach achttägiger vergeblicher Belagerung der Citadelle brach Nicephorus mit einer großen Anzahl Gefangener auf, weil Ali, der Emir von Damasc gegen ihn heranrückte und kehrte nach Constantinopel zurück.

Niederlage der Griechen in Sicilien. 963.

Kaiser Nicephorus beschloß Sicilien auf gleiche Weise, wie Creta, von den Sarazenen zu reinigen. Zu diesem Ende sendete er den Patricier Nicetas mit einer großen Flotte dahin. Die Landungstruppen ordnete er dem tapfern aber unerfahrenen Feldherrn Manuel unter. Syracus, Himera und mehrere andere Städte wurden von diesem mit Sturm erobert. Die Sarazenen zogen sich in unwegsame Gebirge zurück. Manuel, statt die verlassenen Städte mit Besatzungen zu versehen, rückte ihnen dahin nach. Auf diesem unüberlegten Marsche fiel er in einen Hinterhalt; er selbst ward gefangen und enthauptet, ein großer Theil seines

Digitized by Google

Heeres aufgerieben. Die Sieger eilten nach dem Ankerplatze der griechischen Flotte und bemächtigten sich mehrerer Schiffe, nahmen Nicetas gefangen und sendeten ihn als Sclaven an den Califen. In Folge dieser Niederlage verloren die Griechen gegen 20,000 Mann.

963. **Treffen bey Adanà.**

Die Sarazenen fielen in Cilicien ein; Kaiser Nicephorus sendete den erfahrenen Feldherrn Tzimiskes mit einem griechischen Heere gegen sie. Bey Adanà kam es zum Treffen, in welchem die Sarazenen in die Flucht geschlagen wurden. Fünftausend sarazenische Reiter zogen sich auf eine Anhöhe zurück und beschlossen sich hier bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Tzimiskes setzte sich an die Spitze seines Fußvolkes und nahm den von dem Feinde besetzten Berg mit Sturm. Die Sarazenen wurden sämmtlich niedergehauen und jene Anhöhe erhielt von dieser Niederlage den Namen: der Bluthügel.

964. **Niederlage der Chazaren.**

Der russische Grosfürst Swätoslaw wendete seine siegreichen Waffen gegen den Chan der Chazaren, dem er bey Sarkel an den Ufern des Don eine blutige Niederlage beybrachte.

965. **Treffen bey Sepulveda.**

Sepulveda, die südlichste Grenzstadt von Castilien, ward von einem sarazenischen Heere unter dem Feldherrn Almansor belagert. Graf Ferdinand von Castilien

Digitized by Google

hatte kaum hievon Nachricht erhalten, als er mit einem Heere zum Entsatze dieser Stadt aufbrach. In dem Lager vor Sepulveda überfiel er die Sarazenen unvermuthet; hieb ihnen 15,000 Mann nieder und zwang sie zur Flucht. Ihr ganzes Gepäcke fiel in seine Hände.

Eroberung von Mansista (Mopsuesta). 965.

Der griechische Kaiser Nicephorus drang in Syrien ein und rückte vor Mansista. Die Sarazenen, welche ihn in seinem Marsche aufzuhalten versuchten, wurden mit Verlust nach Mansista zurückgeworfen und diese Stadt von den Griechen nachdrücklich belagert. Nicephorus setzte sich durch seine kräftigen Angriffe bald in den Besitz desjenigen Theils der Stadt, der von dem Reste durch den Fluß Piramus getrennt ist; die Sarazenen hatten sich kaum in den andern Theil der Stadt zurückgezogen, als auch dieser von den Griechen mit Sturm genommen und die ganze Besatzung theils niedergehauen, theils gefangen wurde.

Eroberung von Tarsus. 965.

Den griechischen Feldherrn Leo sendete Kaiser Nicephorus, sein Bruder, zur Eroberung von Tarsus ab. Seine Vorhut, welche sich der Stadt unvorsichtig näherte, ward in der ersten Nacht von den Sarazenen überfallen und nebst ihrem Führer niedergehauen. Nach dem Falle von Mansista eilte Nicephorus seinem Bruder zu Hülfe. Unter den Mauern von Tarsus boten ihm die Sarazenen ein Treffen an. Nicephorus stellte sich mit der Reiterey auf den rechten Flügel, Leo in die

Digitized by Google

Mitte und Tzimiskes auf den linken Flügel. Die Sarazenen warteten, als sie die Ordnung der Griechen bemerkten, den Angriff derselben nicht ab, sondern traten den Rückzug in die Stadt an. Kaiser Nicephorus beschloß Tarsus, das wegen seiner Festigkeit nicht ohne großen Verlust erobert werden konnte, durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Er schloß die Stadt von allen Seiten ein und bald zwang der Mangel an Unterhalt die Sarazenen, Unterhandlungen wegen der Uebergabe anzuknüpfen. Es ward ihnen das Leben und was jeder von seinem Vermögen tragen konnte, gesichert. Die reiche Beute überließ Nicephorus seinem Heere. Drey Tage nach der Uebergabe von Tarsus, erschien eine starke Flotte, welche der Calif aus Egypten dieser Stadt zu Hülfe schickte. Die griechische Flotte gieng ihr entgegen und schlug sie in einem blutigen Treffen; was von den sarazenischen Schiffen entkam, ward einige Tage darauf durch einen Sturm aufgerieben. Nicephorus schleifte die Moscheen von Tarsus und bevölkerte diese Stadt mit neuen Einwohnern. Nur denjenigen Sarazenen, welche zum christlichen Glauben übergiengen, ward gestattet, in Tarsus zu bleiben.

Im October kehrte Nicephorus nach Constantinopel zurück und hielt einen Triumph-Einzug in diese Stadt, wobey ihm die Thore von Tarsus und Mansista vorgetragen wurden.

966. **Eroberung von Antiochia.**

Der griechische Kaiser Nicephorus ließ nach einem siegreichen Feldzuge den Feldherrn Burzes vor Antiochia

Digitized by Google

zurück, wohin sich eine Menge Sarazenen aus dem größten Theile von Kleinasien gezogen hatte, mit dem Befehl, bis zu seiner Zurückkunft im kommenden Frühjahre nichts gegen Antiochia zu unternehmen. Allein Burzes leistete diesem Befehl keine Folge. Häufig näherte er sich den Mauern dieser Stadt, forderte die Besatzung zur Uebergabe auf und schnitt ihr alle Zufuhren ab. Endlich gelang es ihm mittelst Bestechung von einem Sarazenen das Maß der Höhe eines der Hauptthürme zu erhalten. Nach diesem Maße ließ er Sturmleitern machen, die er in einer dunkeln Nacht während eines heftigen Schneegestöbers anlegte, auf solche Weise den Thurm an der Spitze von 300 Mann erstieg, die Wache niederhieb und sich eines beträchtlichen Theiles der Mauer bemächtigte. Nach diesem Erfolge rief er den Unterfeldherrn Peter Phocas mit seinen in der Nähe cantonnirenden Truppen herbey, der ihm, eingedenk des kaiserlichen Befehles nur ungerne Folge leistete und endlich, nachdem Burzes sich drey Tage und drey Nächte auf den Mauern von Antiochia vertheidigt hatte, die Stadt erobern half. Sie ward von den Griechen geplündert und alle Sarazenen niedergehauen.

Kaiser Nicephorus betrachtete diese Eroberung, da sie gegen seinen ausdrücklichen Befehl geschehen war, nicht mit günstigem Auge. Er berief Peter und Burzes zurück und entsetzte sie ihrer Würden.

Belagerung von Kiew. 968.

Während der russische Großfürst Swätoslaw im Kriege gegen die Bulgaren abwesend war, fielen die

Petschenegen sein Reich an und bedrohten Kiew, wo sich des Großfürsten Mutter und seine Kinder befanden. Diese Stadt ward von ihnen eingeschlossen und bald durch Abschneidung der Lebensmittel aufs Aeußerste gebracht. Auf dem entgegengesetzten Ufer des Dniepers stand ein russisches Corps unter dem Feldherrn Prititsch; es war jedoch zu weit entfernt, um die bedrängte Lage der Stadt zu erfahren. Endlich gelang es einem jungen Russen, sich durch das Lager der Petschenegen zu schleichen, schwimmend den Dnieper zu hinterlegen und seine Landsleute zu Hülfe zu rufen. Prititsch rückte sogleich zum Entsatze der Stadt herbey und die Petschenegen, in der Meynung der Großfürst Swätoslaw nahe in Person, machten Friedensvorschläge, die von den Russen angenommen wurden.

969. 29. März. **Treffen bey Tornellos.**

Eine normännische Flotte landete an den Küsten von Gallizien und bedrohte Compostella. Der Bischof Sisenand dieser Stadt zog in Eile alle waffenfähige Mannschaft zusammen und rückte den Normännern entgegen. Bey Tornellos stieß er auf sie und griff sie muthig an. Unglücklicherweise setzte er sich zu sehr aus und ward durch einen Pfeilschuß getödtet, worauf die Seinigen sich zur Flucht wendeten.

970. **Schlacht bey Adrianopel.**

Ein aus Russen, Bulgaren, Petschenegen und Ungarn bestehendes Heer drang über das hämische Gebirge in Thrazien ein und rückte bis Adrianopel vor,

Digitized by Google

in welche Stadt sich Bardas Sclerus geworfen hatte. Da er kaum 10,000 Mann befehligte und die Russen wohl dreymal so stark waren, so beschloß er, die Feinde durch List zu besiegen. Zu diesem Ende stellte er sich, als habe sich Furcht seiner bemächtigt, wodurch den Feinden in gleichem Grade der Muth wuchs. Ohne alle Vorsichtsmaßregeln durchstreiften sie die Umgegend von Adrianopel und kehrten Abends zurück, um sich dem Vergnügen des Tanzes zu überlassen. Diese Sicherheit benützte der griechische Feldherr Sclerus, indem er in einer finstern Nacht seine Truppen an verschiedenen Punkten in Hinterhalt legte, während mit Tages-Anbruch seine Reiterey aus den Thoren der Stadt rückte. Dieser hatte er Befehl ertheilt, falls sie von den Feinden angegriffen würde, nach schwachem Widerstande sich zurückzuziehen, von Zeit zu Zeit jedoch Halt zu machen. Die Feinde hatten drey verschiedene Lager inne: In einem befanden sich die Russen und die Bulgaren, im zweyten die Ungarn und im dritten die Petschenegen. Das griechische Reitercorps stieß zuerst auf das Lager der Letztern. Als die Petschenegen sich zu seiner Verfolgung aufmachten, brach Sclerus aus seinem Hinterhalte hervor und brachte den Petschenegen eine Niederlage bey. Nur wenige Flüchtige entkamen und verbreiteten Schrecken in dem Lager ihrer Verbündeten. Ohne Zeitverlust wendete sich Sclerus sofort gegen die Russen, die sich unterdessen mit den Ungarn vereinigt hatten und mit ihrer Reiterey in erster Linie, gegen die Griechen vorrückten. Diese wurde von Sclerus auf ihr Fußvolk geworfen, das jedoch den Kampf

mit Nachdruck aushielt. Schon ward der Sieg zweifelhaft, als sich Sclerus von einem vornehmen Russen angegriffen sah und diesen mit einem Hiebe tödtete. Dieser Anblick raubte den Feinden den Muth; sie wendeten sich zur Flucht und wurden größtentheils auf dieser von den verfolgenden Griechen niedergehauen. Darf man den Angaben der gleichzeitigen Schriftsteller Glauben schenken, so betrug der Verlust der Barbaren 20,000 Mann an Todten und Gefangenen, der der Griechen nur 25 Mann.

971. Eroberung von Parastlawa (Perstblaba).

Der griechische Kaiser Tzimiskes brach mit einem starken Heere nach Bulgarien auf. Er ließ das Hauptheer mit dem Gepäcke und den Maschinen unter dem Befehle des Patriciers Basilius zurück und eilte mit einem ausgesuchten Corps von 10,500 Mann Fußvolk und 13,000 Reitern vor die bulgarische Hauptstadt Parastlawa. Kalocyr, ein griechischer Ueberläufer, der den ganzen Krieg veranlaßt hatte, entfloh bey der Annäherung der Griechen und setzte den russischen Fürsten Swätoslaw, der mit einem Heere einige Tagemärsche von Parastlawa stand, von der Gefahr, die dieser Stadt drohte, in Kenntniß. Swätoslaw hielt die russische Besatzung für stark genug, um den Griechen einige Zeit Widerstand zu leisten; er setzte sich daher nur langsam gegen dieselben in Marsch.

Unterdessen langte Tzimiskes mit seinem Corps unter den Mauern von Parastlawa an. Die russische Besatzung, welche aus 8500 Mann bestand, rückte den

Digitized by Google

Griechen entgegen. Es kam zum hartnäckigen Kampfe, der sich mit der Flucht der Russen endigte. Als die Einwohner von Paraſtlawa dieß bemerkten, stürzten sie sich zur Unterstützung der Russen aus der Stadt. Die griechische Reiterey schnitt ihnen den Rückweg ab, so daß ihnen nach kurzem Widerstande nichts übrig blieb, als ihr Heil in der Flucht zu suchen. Erst die Nacht setzte den Verfolgenden ein Ziel.

Sphagel, der in der Stadt den Oberbefehl führte, traf unterdessen die nöthigen Vorbereitungen zur kräftigen Vertheidigung. Am folgenden Tage langte der Rest des griechischen Heeres vor Paraſtlawa an. Tzimiskes ließ die Besatzung zur Uebergabe der Stadt auffordern, wurde jedoch mit Hohn abgewiesen. Unverzüglich ertheilte er das Zeichen zum Sturme, worauf die Mauer mittelst Leitern erstiegen wurde. Der männliche Theil der Einwohner ward niedergehauen, Weiber und Kinder in Gefangenschaft hinweggeführt.

Etwa 8000 Russen hatten sich in den wohlbefestigten Pallast zurückgezogen und wurden hier von den Griechen angegriffen; weil jedoch der erste Angriff von den bereits ermüdeten Griechen nicht mit gehörigem Nachdrucke ausgeführt wurde, setzte sich Tzimiskes selbst an ihre Spitze; die Russen schlugen jedoch jeden Angriff zurück, so daß dem Kaiser nichts übrig blieb, als den Pallast in Brand zu stecken und selbst jetzt noch zogen die meisten Russen den Tod durch das Feuer der Gefangenschaft vor.

Tzimiskes gab der eroberten Stadt den Namen Joannopolis, legte eine starke Besatzung hinein und versah sie hinreichend mit Unterhalt.

Digitized by Google

971. Schlacht bey Dristra (Dorostolus.)

Der russische Fürst Swätoslaw zog den Griechen unter dem Kaiser Tzimiskes entgegen. Vier Stunden von Dristra bezog er ein Lager, fest entschlossen, die Feinde hier zu erwarten. Sobald der Kaiser in der Nähe der Russen angelangt war, stellte er sein Heer in Schlachtordnung, und ertheilte das Zeichen zum Angriffe. Die griechische Reiterey stürzte sich mit solchem Nachdrucke auf das russische Fußvolk, daß dieses in Unordnung gerieth; gleichwohl sammelte er sich nach dem ersten Angriffe wieder und leistete bis gegen Abend den hartnäckigsten Widerstand. Um diese Zeit wurden die Petschenegen, welche den linken Flügel bildeten, von den Griechen durchbrochen und über den Haufen geworfen. Swätoslaw sendete zu ihrer Unterstützung ein Reservecorps herbey. Allein Tzimiskes, dieß bemerkend, setzte sich an die Spitze seiner Kerntruppen und stürzte sich so kräftig auf die Feinde, daß sich die Schlacht endlich nach zwölfmaligem Hin- und Herschwanken zu Gunsten der Griechen entschied. Diejenigen Russen, welche dem Gemetzel entkamen, flüchteten sich nach Dristra.

971. Belagerung von Dristra.

Nach dem Siege bey Dristra rückte Kaiser Tzimiskes dieser Stadt näher und bezog ein Lager vor derselben, in der Absicht, den Angriff noch so lange zu verzögern, bis seine Flotte auf der Donau angelangt seyn würde. Swätoslaw, der den Bulgaren

mißtraute, ließ gegen 20,000 derselben in Fesseln legen und bereitete sich zur Aushaltung einer Belagerung.

Unterdessen langte die griechische Flotte an, worauf Tzimiskes sogleich den Angriff eröffnete und mehrere Ausfälle der Russen mit Verlust zurückwieß. Einer dieser Ausfälle war besonders blutig für die Belagerten. Sie benützten eines Abends die Zeit, um welche gewöhnlich die Griechen ihre Abendmahlzeit einnahmen; sie stießen jedoch auf thrazische und macedonische Truppen unter Bardas Sclerus und wurden mit großem Verluste in die Stadt zurückgeworfen. Dieser Unfall hielt sie nicht ab, schon in der folgenden Nacht mit einem noch größeren Truppencorps aus allen Thoren auszurücken und die Griechen anzufallen. Anfangs war der Vortheil auf ihrer Seite; als sie jedoch ihren tapfern Befehlshaber Sphagel verloren hatten, beschränkten sie sich auf eine kluge Vertheidigung und blieben so lange auf dem Schlachtfelde stehen, bis sie bemerkten, daß der Kaiser am folgenden Mittage ein Truppencorps entsendete, um ihnen den Rückzug nach der Stadt abzuschneiden.

An den folgenden Tagen ließ Swätoslaw den Graben, der die Mauer umgab, erweitern. Tzimiskes, der bei der festen Lage der Stadt, diese durch Hunger zu nehmen beschloß, störte ihn in dieser Arbeit nicht. Bey zunehmendem Mangel benützte Swätoslaw eine stürmische Nacht und die Nachläßigkeit der griechischen Flotte, zu einem kühnen Zuge, von dem er Getreide und Vieh in die Stadt zurück brachte, und überdieß ein ohne alle Vorsicht fouragirendes Corps

Digitized by Google

Griechen aufhob. Der Kaiser verwieß diese Nachläßigkeit dem Flotten-Commandanten auf das Strengste und bedrohte ihn im Wiederholungsfalle mit dem Tode. Er schloß hierauf die Stadt enger ein, schnitt alle Wege durch tiefe Gräben ab, die er mit Wachen besetzte, und traf überhaupt alle Maaßregeln, um die Stadt, die er nun bereits gegen zwey Monate belagert hatte, auszuhungern. Zu gleicher Zeit waren alle Wurfmaschinen der Griechen Tag und Nacht in Arbeit und ihre Geschosse verursachten großen Schaden innerhalb der Stadt. Aus diesem Grunde beschlossen die Belagerten, gegen diejenigen Maschinen, welche ihnen den meisten Schaden zufügten, einen Ausfall zu machen. Sie stießen auf den griechischen Befehlshaber Johann Curcuas, tödteten diesen zwar, wurden aber von seinen Truppen zurückgewiesen. Am folgenden Tag (20. Juli) beschloß Swätoslaw das Loos einer Schlacht zu versuchen, so lange seine Truppen hiezu noch hinreichende Kräfte hatten. Er rückte an der Spitze seines ganzen Heeres aus; einen seiner Flügel führte er selbst, den andern übertrug er dem tapfern Ikmor. Gleich zu Anfang der Schlacht ward Ikmor von Anemas, einem der Leibwächter des Kaisers, mit einem Hiebe getödtet. Dieser Anblick machte solchen Eindruck auf die Russen, daß sie sich zur Flucht wendeten, auf der sie mehr Leute verloren, als in der Schlacht selbst. Am folgenden Tage fand man viele Weiber unter den Erschlagenen, die gleich Verzweifelten an der Seite ihrer Männer gefochten hatten.

Nach dieser Niederlage stieg die Noth in der be-

drängten Stadt immer höher, während im Lager der Griechen Ueberfluß herrschte und täglich Verstärkungen bey ihnen eintrafen. Unter solchen Umständen hielt Swätoslaw einen Kriegsrath, in welchem seine Meynung, eine letzte Anstrengung zu versuchen, überwog. Am 25. Juli rückte er abermals mit allen seinen Streitkräften aus und bot den Griechen ein Treffen an; von beyden Seiten schien man zu Sieg oder Tod entschlossen. Gegen die Mittagszeit erlagen die Griechen beynahe der unerträglichen Hitze, als der Kaiser mit seinen Haustruppen herbey eilte und durch seine Tapferkeit das Gefecht wieder herstellte. Ueberdieß ließ er Erfrischungsmittel herbeyschaffen, worauf der Kampf auf's Neue entbrannte. Da der Boden des Schlachtfeldes sehr durchschnitten war, so befahl Kaiser Tzimiskes seiner Reiterey bis in die Ebene zurückzuweichen, und die Russen hinter sich herzuziehen. Sein Befehl ward ausgeführt, und die Russen waren unklug genug, in die ihnen gelegte Schlinge zu gehen. Sobald sie sich in der Ebene befanden, wendete sich die griechische Reiterey zum Angriffe; auf beyden Seiten focht man mit größter Tapferkeit; beyde Heere zogen sich einige Schritte zurück, um einen Augenblick auszuruhen und hierauf den Kampf zu erneuern. Tzimiskes benutzte diese kurze Waffenruhe, um dem Fürsten Swätoslaw den Vorschlag eines entscheidenden Zweykampfes machen zu lassen, allein dieser wieß den Antrag mit Hohn zurück. Sofort schickte der griechische Kaiser den Feldherrn Bardas Sclerus mit einem Truppencorps zwischen das

Schlachtfeld und die Stadt ab, um den Russen den Rückweg abzuschneiden, während er zu gleicher Zeit dem Patrizier Romanus und dem Feldherrn Peter Befehl ertheilte, den Feind mit vereinten Kräften anzufallen. Auf solche Weise entzündete sich der Kampf auf's Neue; noch schwankte der Sieg ungewiß hin und her, als Anemas den Fürsten Swätoslaw aufsuchte und diesen durch einen furchtbaren Schwerdthieb vom Pferde stürzte. Ihn rettete sein starker Helm. Anemas fiel unter den Streichen der erbitterten Russen und Tzimiskes, der auf diesem Punkte die Seinigen weichen sah, stellte abermals das Gefecht durch seine Tapferkeit her. Ein heftiger Sturmwind, der den Russen Regen und Staub ins Gesicht bließ, entschied diese hartnäckige Schlacht endlich zu Gunsten der Griechen. Die Russen ergriffen die Flucht und suchten Paraştlawa zu erreichen. Da ihnen jedoch der Rückzug durch Bardas Sclerus abgeschnitten war, so zerstreuten sie sich im Felde und erlitten durch die verfolgende griechische Reiterey beträchtlichen Verlust. 15,500 Mann deckten das Schlachtfeld, während die Griechen nicht über 350 Mann verloren; dagegen war beynahe das ganze griechische Heer verwundet.

971. **Niederlage der Dänen.**

Der dänische König Harald war in Jütland eingedrungen und hatte Schleswig bedroht. Kaiser Otto I. führte aus Sachsen ein Heer gegen ihn und brachte ihm nach einem hartnäckigen Kampfe eine Niederlage bey. Harald mußte die Ausbreitung des

Digitized by Google

Christenthums in seinem Reiche zusichern und ließ sich nebst seinem Sohne Sweno taufen.

Treffen bey Martyropolis (Miafarekin). 973.

Der griechische Kaiser Tzimiskes sendete ein Heer gegen die Sarazenen, welche sich in Syrien und an den Ufern des Tigris und Euphrats festgesetzt hatten; dieses drang erobernd bis Martyropolis vor, ohne beträchtlichen Widerstand zu finden, oder auf Streitkräfte des Califen zu stoßen. Abu-Taglab, der Statthalter dieser Stadt, zog so viele Truppen als möglich, zusammen und rückte mit denselben den Griechen entgegen. Diese, stolz über die seither erfochtenen Erfolge, senkten sich, ohne die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln zu beobachten, in einen Engpaß, wo sie von den Sarazenen überfallen und niedergehauen wurden. Ihr Feldherr, dessen Name nicht genannt ist, ward gefangen, und nach Verlauf eines Jahres vergiftet.

Schlacht bey Licanda. 976.

Bardas Sclerus, Feldherr der Truppen des Orients, empörte sich gegen die unter der Vormundschaft des Verschnittenen Basil stehenden Kaiser Basil II. und Constantin VIII. und ließ sich von seinem Heere zum Kaiser ausrufen. Ehe er sich gegen Constantinopel in Marsch setzte, gewann er die Emire von Diarbekir und Miafarekin zu Verbündeten und legte in Mesopotamien mehrere feste Waffenplätze an.

Digitized by Google

Viele Mißvergnügte strömten ihm von allen Seiten zu und vergrößerten sein Heer.

Gegen ihn ward Peter Phocas zum Feldherrn ernannt. Dieser zog bey Cäsarea die treu gebliebenen Truppen zusammen, und schlug ein leichtes Corps, welches Sclerus gegen ihn abgeschickt hatte, nach hartnäckigem Kampfe in die Flucht. Um diesen Unfall wieder gut zu machen, der durch die Stimmung seines Heeres ungünstig wirken konnte, brach Sclerus auf Wegen, die Phocas zu besetzen versäumt hatte, gegen Cappadocien auf und traf nach drey Tagen bey Licanda auf der Grenze dieser Provinz ein.

Sobald Phocas von seinem Marsche Kunde erhielt, zog er ihm entgegen und lagerte sich ihm gegenüber. Beyde Feldherrn blieben längere Zeit, eine günstige Gelegenheit erspähend, unthätig. Endlich erdachte Sclerus eine Kriegslist, deren Ausführung ihm gelang. Er ließ in seinem Lager große Rüstungen zu einem Feste machen. Phocas, statt ihn an diesem Tage zu überfallen, gab seinem Heere gleichfalls ein Fest. Gegen Abend brach Sclerus sofort auf und überfiel das Lager seines Gegners, hieb einen großen Theil seiner Truppen nieder und schlug den Rest in die Flucht. Viele der Flüchtigen giengen zu seinem Heere über.

976. Niederlage der Griechen.

Gegen den Usurpator Sclerus ward der Feldherr Leo nach der unglücklichen Schlacht bey Licanda zu Felde geschickt. Sclerus zog ihm entgegen und be-

Digitized by Google

schloß, sobald als möglich seinem Gegner eine Schlacht zu liefern, um das häufige Ausreißen seiner Truppen zu verhüten. Leo, der aus eben diesem Grunde ein Treffen hätte vermeiden sollen, ließ sich durch seine Umgebungen zum Angriffe verleiten. Sclerus rückte ihm aus seinem Lager in drey Corps entgegen. Das Fußvolk bildete die Mitte und ward von Sclerus selbst geführt, beyde Flügel bestanden aus Reiterey; den einen befehligte des Sclerus Bruder Constantin, den andern Constantin Gabras. Auf das Zeichen zum Angriffe stürzte sich die Reiterey dieser beyden Flügel mit Ungestüm auf Leo's Heer und schlug es in die Flucht. Nunmehr entstand ein furchtbares Gemetzel, in welchem die vornehmsten kaiserlichen Offiziere das Leben verloren. Leo selbst ward gefangen, und Sclerus ließ alle diejenigen, welche kurz zuvor von ihm zu jenem übergegangen waren, blenden.

Schlacht am Halys. 976.

Der Verschnittene Basil zog bey den immer größern Fortschritten des Usurpators Sclerus den verbannten Bardas Phocas an sich und trug diesem die Vertheidigung des Reiches auf. Phocas focht anfangs unglücklich gegen den Usurpator. Als er jedoch aus Iberien Hülfstruppen an sich gezogen hatte, bezog er am Halys ein Lager, fest entschlossen, hier das Loos der Waffen noch einmal zu versuchen. Sclerus suchte ihn auf. Beyde Heere, von Partheyhaß erfüllt, griffen sich wüthend an. Der Sieg schwankte längere Zeit hin und her, bis endlich das Heer des Phocas

Digitized by Google

sich, wie gewöhnlich, zur Flucht wenden wollte. Diesen Schimpf zu verhüten, brach sich Phocas eine Bahn bis zu Sclerus, der ihn mit stolzer Zuversicht erwartete. Auf beyden Seiten machte man ihnen zum Zweykampfe Raum, in welchem Sclerus der Stärke und Gewandtheit des Phocas erlag. Die Nachricht von seinem Tode, obwohl er nur schwer verwundet war, verbreitete sich mit Blitzesschnelle unter seinen Truppen, und sein Reitpferd, das durch die Reihen sprengte, vermehrte den Schrecken noch. Alle Ordnung löste sich auf und jeder suchte sich zu retten, so gut er konnte. Viele ertranken im Halys; noch mehrere wurden an den Ufern desselben in Stücke gehauen. Sclerus rettete sich durch die Flucht über den Euphrat nach Miafarekin, wo er auf die Unterstützung des Califen von Bagdad zählte.

977—978. **Belagerung von Passau.**

Der abgesetzte Herzog Heinrich von Baiern empörte sich gegen den deutschen Kaiser Otto II., und eroberte Passau, in welcher Unternehmung er von dem Pfalzgrafen Berthold und von dem Herzoge Heinrich von Kärnthen unterstützt wurde. Herzog Otto von Baiern ließ auf diese Nachricht von dem Kriege gegen die Wenden ab und zog mit seinem Heere vor Passau, das er ein ganzes Jahr über vergebens belagerte. Als im folgenden Jahre Kaiser Otto mit neuen Truppen die Belagerung von Passau in Person übernahm, mußten sich die Empörer ergeben. Sie wurden nach Utrecht gefangen gesetzt.

Digitized by Google

Treffen an der Aisne. 978.

Der deutsche König Otto II. rückte mit einem Heere von 60,000 Mann bis in die Nähe von Paris vor, um den Ueberfall zu rächen, den der französische König Lothar auf Aachen unternommen hatte. Statt jedoch eine ernste Unternehmung gegen Paris auszuführen, trat er wenige Tage darauf den Rückzug an. Ihm folgte Lothar und ereilte das deutsche Heer, das eben beschäftigt war, die Aisne zu überschreiten. In der Nacht schwoll der Strom durch Regengüsse an; am folgenden Tage führte Lothar einen Angriff auf die Nachhut aus. Otto, der bereits mit dem größten Theile seines Heeres sich auf dem entgegengesetzten Ufer befand, mußte Zeuge von der Wegnahme seines ganzen Gepäckes seyn. Sobald er sich einen Nachen verschafft hatte, sendete er den Grafen Gottfried der Ardennen an Lothar ab, mit dem Vorschlage, sich im offenen freyen Felde, ohne Hinterhalt oder sonst irgend einen Kunstgriff mit ihm zu messen. Der Graf von Anjou, der sich in der Nähe des Königs Lothar befand, als ihm dieser Vorschlag von dem deutschen Könige gemacht wurde, erwiederte, es sey Thorheit, daß so viele Tapfere wegen des Streites zweyer Könige umkommen sollten. Diese, fügte er hinzu, mögen im Zweykampfe sich einander gegenüber stellen, wir wollen denjenigen als Herrn anerkennen, der den Sieg davon trägt.

Hierauf antwortete Graf Gottfried der Ardennen, der für den deutschen König das Wort führte, mit Entrüstung: „Wir Deutsche haben stets gehört,

„daß ihr Franzosen euern König verachtet, ohne daß „wir es glauben wollten. Jetzt sind wir davon über„zeugt, weil wir es aus eurem eigenen Munde hören. „Sicher würde unser König im Kampfe mit dem „euren den Sieg davon tragen, doch nimmermehr „werden wir die Hände in den Schooß legen, wäh„rend unser König kämpft, nimmermehr werden wir „uns irgend einer Gefahr entziehen, während er sich „derselben aussetzt.“ Nach dieser fruchtlosen Unterhandlung setzte Otto II. seinen Rückzug nach Lothringen und Deutschland ungehindert fort.

979. **Niederlage der Sarazenen.**

Der sarazenische Feldherr Orduan ward von dem Könige von Cordova zur Verheerung von Castilien abgeschickt. Gegen ihn suchte Graf Garsias von Castilien Hülfe bey dem Könige Sancho-Abarca von Navarra. Beyde vereinigten ihre Truppen und rückten den Sarazenen entgegen, welche bereits bis Osma vorgedrungen waren. Hier kam es zur Schlacht, in welcher die Sarazenen mit großem Verluste an Mannschaft und Gepäcke geschlagen wurden.

980. **Eroberung von Gormatz.**

17. Juli. Der sarazenische Feldherr Almansor beschloß, die im vorigen Jahre erlittene Niederlage zu rächen. Er suchte den Grafen Garsias von Castilien im offenen Felde auf; dieser operirte jedoch so geschickt, daß ihn Almansor nicht zu erreichen vermochte. Um nicht ganz leer abzuziehen, zog Almansor vor Gormatz und be-

Digitized by Google

lagerte diese Stadt. Die ersten Stürme wurden tapfer zurückgewiesen. Endlich aber unterlagen die Einwohner der großen Anzahl der Sarazenen. Gormatz wurde am 17. Juli mit Sturm erobert und die christliche Besatzung niedergehauen.

Belagerung von Triadizza. 981.

Kaiser Basilius zog mit einem Heere zur Unterwerfung der Bulgaren zu Felde. Er belagerte Triadizza, als er die falsche Nachricht erhielt, der Feldherr Leo, den er zur Deckung des Rückzuges bey Philippopolis zurückgelassen hatte, sey nach Constantinopel aufgebrochen, um die Regierung an sich zu reißen. Diese Kunde veranlaßte den Kaiser zu einem übereilten Aufbruche; die Bulgaren überfielen das griechische Heer und brachten ihm eine große Niederlage bey.

Niederlage der Deutschen bey Tarent. 982.

Auf seinem zweyten Heereszuge nach Italien eroberte Kaiser Otto II. Tarent, das von den Griechen besetzt war. Diese riefen die Sarazenen zu ihrer Hülfe herbey. Als Otto sich mit seinem aus Sachsen, Baiern, Allemanen und Italienern bestehenden Heere gegen Calabrien in Marsch setzen wollte, stieß er auf die Sarazenen. Anfangs kämpften die Deutschen mit Vortheil gegen die Ungläubigen und warfen diese auf mehreren Punkten zurück; als sie jedoch, statt die Flüchtigen zu verfolgen, das feindliche Lager zu plündern begannen, so sammelten sich die Sarazenen wieder, überfielen die Deutschen und brachten ih-

nen eine Niederlage bey. In diesem Treffen blieben Bischof Heinrich von Augsburg, Abt Werner von Fulda, Fürst Landulf von Benevent, nebst seinem Bruder, dem Markgrafen Abbenulf von Camerin und noch andern Fürsten, Bischöfen und Grafen. Viele fielen in Gefangenschaft und mußten sich um große Summen loskaufen.

981. Treffen bey Portela d'Arenas.

Gegen König Ramiro von Leon, der sich durch Uebermuth verhaßt gemacht hatte, empörte sich die Provinz Galizien und rief Bermudo II. zum Könige aus. Von beyden Seiten rüstete man sich zum Kriege. Bey Portela d'Arenas auf der östlichen Grenze von Galizien kam es zum Treffen, das mit gleicher Tapferkeit und Ausdauer bis zum Einbruche der Nacht dauerte. Der Sieg blieb unentschieden. König Ramiro zog sich jedoch am folgenden Morgen wegen des beträchtlichen Verlustes, den er erlitten hatte, nach Leon zurück.

983. Eroberung von Simancas.

Almansor, erster Feldherr des Königs von Cordoba, fiel in das Königreich Leon ein und belagerte Simancas Nach hartnäckiger Gegenwehr eroberte er diese Stadt mit Sturm und hieb sämtliche Christen nieder.

984. Treffen bey Moncada.

Almansor bedrohte nach der Eroberung von Simancas die feste Stadt Barcelona. Graf Borel, der

in derselben befehligte, zog ihm mit allen Truppen, die er in der Eile vereinigen konnte, entgegen und stieß bey Moncada auf die Sarazenen. Er ward durch die Menge derselben überwältigt und nach beträchtlichem Verluste zur Flucht in die nahen Gebirge gezwungen.

Eroberung von Barcelona. 984.

Nach dem Siege bey Moncada rückte Almansor vor Barcelona, das er nach kurzer Belagerung eroberte, die christlichen Einwohner theils niederhieb, theils in Sclaverey hinwegführte und hierauf die Stadt in Brand steckte.

Einnahme von Laon. 988.

Nachdem Hugo Capet sich in den Besitz der Krone von Frankreich gesetzt hatte, sammelte Carl, Herzog von Lothringen und rechtmäßiger Abkömmling der verdrängten Dynastie, sich einen Anhang; unter diesem waren Heribert III., Graf von Vermandois und Arnulph II., Graf von Flandern. Mit ihrer Hülfe überfiel er Laon, früher die Residenz der Könige von Frankreich, bemächtigte sich dieser Stadt und ließ sich hier zum Könige ausrufen.

Eroberung von Cherson. 988.

Der russische Grosfürst Wladimir rüstete eine Flotte aus und segelte vor die griechische Stadt Cherson in der Nähe des heutigen Sebastopol. Hier setzte er einen Theil seiner Truppen an's Land und schloß

die Stadt von allen Seiten ein. Die Einwohner von Cherſon vertheidigten ſich tapfer und wieſen alle Angriffe der Ruſſen mit Nachdruck zurück. Nachdem Wladimir ſeine ganze Kriegskunſt vor dieſer Stadt erſchöpft hatte, war er im Begriffe, die fruchtloſe Belagerung aufzuheben, als er durch einen von einem Verräther abgeſchoſſenen Pfeil aus der Stadt in Kenntniß geſetzt wurde, er ſolle die unterirdiſchen Waſſerleitungen an einem bezeichneten Punkte abgraben. Wladimir befolgte dieſen Rath und zwang dadurch die Stadt, ſich ihm zu ergeben.

990. **Belagerung von Laon.**

König Hugo Capet von Frankreich zog mit einem Heere vor Laon, in welcher Stadt ſich Herzog Carl von Lothringen gegen ihn behauptete. Im zweyten Monate der Belagerung machte Letzterer an der Spitze ſeiner Lothringer einen ſo kräftigen Ausfall, daß er das Lager des Königs eroberte, in Brand ſteckte und den König zu einer ſchimpflichen Flucht zwang.

990. **Belagerung von Poitiers.**

Wilhelm, Graf von Poitou und Herzog von Aquitanien, weigerte ſich, die Oberherrſchaft des franzöſiſchen Königs Hugo Capet anzuerkennen. Dieſer zog gegen ihn zu Felde und belagerte ihn in Poitiers; allein Wilhelm wieß nicht nur alle Angriffe zurück, ſondern zwang auch den König, die Belagerung aufzuheben und den Rückzug anzutreten. Er verfolgte

Digitized by Google

ihn bis an die Ufer der Loire, wo es zu einem blutigen Treffen kam, in welchem der König siegte; allein die ganze Frucht des Sieges war ein ungehinderter Rückzug und erst im folgenden Jahre erkannte Wilhelm die Oberherrschaft des Königs freiwillig an.

Treffen bey Malden. 991.

Zwey dänische Seekönige Justin und Gorthmund bemächtigten sich der Stadt Ipswich und drangen sofort mit ihren Truppen bis Malden vor. Hier stellte sich ihnen der englische Feldherr und Ealdorman Brithnod entgegen und vereitelte 14 Tage lang alle ihre Versuche weiter vorzudringen, bis er endlich von den Dänen in einem Treffen geschlagen und getödtet wurde. König Ethelred mußte den Abzug der Sieger mit 10,000 Pfund Silber erkaufen.

Schlacht bey Conquereux *). 992.

In dem Kriege, den die Grafen Folko-Nerra von Anjou und Conan von Rennes und Nantes mit einander führten, kam es, nach manchen Verwüstungen der gegenseitigen Ländereyen, am 27. Juni bey Conquereux zur Schlacht. Conan, dem es an Reiterey fehlte, erdachte eine Kriegslist; er ließ nehmlich auf dem Schlachtfelde tiefe Gräben ziehen und diese leicht mit Laub und Erde überdecken; sofort zog er seine Gegner durch eine verstellte Flucht hinter sich her und

*) Diese Schlacht ist mit der zehn Jahre früher an demselben Orte gelieferten nicht zu verwechseln.

als die feindliche Reiterey in die Gräben stürzte, wendete er sich gegen sie und hieb einen großen Theil derselben nieder. Allein Folko entkam dem Gemetzel, sammelte seine Reserven und führte diese mit solchem Erfolge gegen den Feind, daß Conan selbst mit 4000 seiner besten Krieger getödtet ward. Dieß war die größte Schlacht, welche unter Hugo Capet's Regierung in Frankreich geliefert wurde, obwohl sie keinen besondern Erfolg hatte. Denn Gottfried, Conan's ältester Sohn, schloß gleich darauf Frieden mit Folko und blieb somit in dem Besitze der Grafschaften Rennes und Nantes.

995. Schlacht bey Leon.

Der siegreiche sarazenische Feldherr Almansor beschloß, die Hauptstadt des Königreichs Leon anzugreifen und rückte daher mit seinem Heere gegen die Ufer des Ezla-Flusses vor. König Bermudo, obgleich an der Gicht leidend, setzte sich ihm an der Spitze seiner Truppen entgegen und lieferte ihm eine blutige Schlacht, in welcher die Christen trotz ihrer Minderzahl Sieger blieben. Vergebens suchte Almansor seine flüchtigen Schaaren zu sammeln, bis er sich endlich mitten auf die Straße setzte, den Turban abnahm und laut erklärte, er wolle lieber von seinen Truppen verlassen sterben, als ehrlos mit denselben leben. Dieses Mittel wirkte. Die flüchtigen Sarazenen machten Halt, sammelten sich um ihn und rückten gegen die in Unordnung folgenden Christen vor, denen sie eine vollständige Niederlage beybrachten. Der Verlust der

Digitized by Google

Sarazenen in dieser Schlacht muß eben so groß als der der Christen gewesen seyn; denn Almansor gab seine Plane gegen Leon auf und zog sich mit der Drohung zurück, im folgenden Jahre seine Unternehmung fortzusetzen.

Eroberung von Leon. 996.

Der sarazenische Feldherr Almansor erschien mit einem Heere vor Leon und belagerte diese Stadt. König Bermudo hatte den Grafen Wilhelm nebst einer tapfern Besatzung darin gelassen, die sich mit größtem Nachdrucke vertheidigte. Almansor, aufgebracht über den langen Widerstand, gab Befehl, die Stadt mittelst Leitererſteigung zu nehmen. Graf Wilhelm, obgleich krank, ließ sich in einem Tragsessel nach den bedrohten Punkten bringen und ordnete hier so kräftige Vertheidigungs-Maßregeln an, daß der Kampf drey Tage auf der Mauer fortdauerte. Endlich unterlagen die Christen der Ueberzahl ihrer Feinde. Die Stadt wurde erobert und der Rest der Besatzung niedergehauen. Almansor ließ Leon schleifen und nur ein einziger Thurm blieb stehen, der der Nachwelt seinen Sieg verkündigen sollte.

Niederlage der Bulgaren am Sperchius. 996.

Samuel, König der Bulgaren war bis Thessalonich feindlich vorgedrungen und hatte der griechischen Besatzung dieser Stadt, welche ihm ohne die nöthigen Vorsichts-Maßregeln entgegen zog, großen Verlust beygebracht. Auf diese Kunde sendete Kaiser Basil II. den

Feldherrn Uranus mit einem starken Corps leichter Truppen gegen die Bulgaren ab, auf die er in Thessalien am Sperchius stieß. Uranus bezog ein Lager jenseits dieses Flusses. In der Nacht setzte er sein Corps durch eine Furth über, griff das Lager der Bulgaren an und hieb diese im Schlafe nieder Samuel und sein Sohn retteten sich nur dadurch, daß sie sich unter den Gebliebenen versteckten und hierauf in der zweyten Nacht die ätolischen Berge und sofort Bulgarien zu erreichen suchten. Uranus fand beträchtliche Beute in dem feindlichen Lager, die er den Eigenthümern wieder zurückgab.

997. Eroberung von Lesina.

Der venetianische Doge Peter Orseolo II. unternahm, nachdem er die dalmatischen Küstenstädte unterworfen hatte, einen nachdrücklichen Feldzug gegen die narentanischen Seeräuber. Die Insel Lesina, wo sie ihren Haupt-Aufenthalt hatten, galt für unüberwindlich. Die Stadt lag an einem steilen Abhange, war künstlich befestigt und wurde von einer starken Besatzung vertheidigt. Orseolo ordnete einen Sturm an; durch einen Pfeilregen zwang er die Vertheidiger in weiterer Entfernung von den Wällen Schutz zu suchen. Sogleich legten die Venetianer Leitern an und erstiegen die Mauern trotz des Widerstandes der Narentaner. Innerhalb der Stadt erneuerte sich der Kampf, bis der größte Theil der Narentaner theils gefangen, theils niedergehauen war.

Digitized by Google

Treffen bey Palotta. 998.

Gegen Herzog Stephan der Ungarn empörte sich Kuppa, Graf des Sümegher-Landes und Enkel Arpad's. Beyde rückten mit ihren Anhängern in das ebene Land, das sich vom Gebirge bis an das linke Ufer der Donau und den Einfluß der Gran in dieselbe erstreckt. Hier ließ sich Stephan von dem Grafen Hunt zum Ritter schlagen, während er dem Empörer Kuppa friedliche Ausgleichung bot. Dieser war unterdessen unter Verheerung bis Weszprim vorgedrungen und wieß Stephan's Anträge ungehört von der Hand. Sofort führte Stephan sein Heer über die Donau und stieß bey Palotta auf den Feind. Dem Baiern Wenzellin übertrug der Herzog den Oberbefehl. Der blutige Kampf blieb lange unentschieden, bis endlich Kuppa bey einem mörderischen Angriffe auf die Mitte von Wenzellin niedergehauen wurde. Sein Haupt ward auf eine Lanze gesteckt und dadurch Schrecken in den Reihen der Empörer verbreitet. Die meisten derselben sachten ihr Heil in der Flucht, auf der viele umkamen. Kuppa's Leichnam ward in vier Theile getheilt und über den Thoren der Städte Gran, Weszprim, Raab und Alba-Julia in Siebenbürgen aufgehängt.

Schlacht bey Calatagnazor. 998.

Die Könige Bermudo von Leon, Garsias von Navarra und der Graf von Castilien vereinigten ihre Streitkräfte gegen die siegreichen Fortschritte des sarazenischen Feldherrn Almansor. Bey Calatagnazor

in dem Bezirke von Osma bezogen sie eine feste Stellung mit dem Entschlusse, ihnen hier das weitere Vordringen in Castilien zu verwehren.

Almansor griff sie mit einem überlegenen Heere an, in der Hoffnung, mit einem Schlage die christlichen Monarchien in Spanien zu zertrümmern. Es kam zu einer blutigen Schlacht, wie Spanien sie noch nie gesehen hatte, die bis zum Einbruche der Nacht mit gleicher Wuth fortdauerte. Als Almansor am folgenden Morgen die unermeßliche Zahl seiner Todten übersah, brach er in Eile mit Hinterlassung seines Lagers auf und trat den Rückzug nach Medina Celi an, wo er aus Kummer über die erlittene Niederlage starb.

999. **Niederlage der Sarazenen.**

Abdal-Malec, Almansors Sohn, war am Hofe von Cordova seinem Vater in der Eigenschaft des ersten Veziers gefolgt und beschloß den Tod desselben zu rächen. Er fiel mit einem Heere in das Königreich Leon ein, ward aber durch den Grafen Garsias von Castilien vollständig geschlagen und zur Flucht gezwungen.

1002. **Eroberung von Bidyna (Widin).**

Kaiser Basilius, der die Bezwingung der Bulgaren beschlossen hatte, zog mit einem Heere in ihr Land und belagerte das feste und wohlvertheidigte Bidyna. Nach achtmonatlicher Vertheidigung fiel es in seine Hände. Er ließ die Werke ausbessern und

Digitized by Google

kehrte hierauf über die dardanischen Gebirge nach Constantinopel zurück.

Treffen bey Scupi. 1002.

Auf dem Rückmarsche nach Constantinopel stieß Kaiser Basilius in der Nähe von Scupi auf ein bulgarisches Heer, das seine Lage für gesichert hielt, weil der tiefe Axius (Bardarius) es von den Griechen trennte.

Allein Basilius entdeckte eine Furth, setzte mit einem Theile seines Heeres über den Axius und griff die Bulgaren, als sie es am wenigsten erwarteten an. Sie wendeten sich ohne Schwerdtstreich zur Flucht, und ihr ganzes Lager fiel den Siegern in die Hände. Nach dieser Niederlage ergab sich auch Scupi dem Kaiser, in welcher Stadt Romanus, ein Anverwandter des bulgarischen Königs, den Oberbefehl führte.

Belagerung von Aurerre. 1003.

In Burgund behauptete sich der Graf Otto Wilhelm gegen das Ansehen des Königs Robert II. von Frankreich. — Dieser schloß ein Bündniß mit dem Herzog Richard II. der Normandie, worauf beyde an der Spitze eines Heeres von 30,000 Mann in Burgund einfielen und die Burgunder zwangen, sich in feste Städte einzuschließen. Robert und Richard zogen vor Aurerre und belagerten diese Stadt. Allein alle ihre Angriffe wurden zurückgewiesen. Um nicht ganz unverrichteter Dinge abzuziehen, unternahmen sie einen Sturm auf das Kloster St. Germain, das als

Digitized by Google

die Citadelle von Auxerre betrachtet werden kann. Allein ein plötzlich aufsteigender Nebel verbreitete solchen panischen Schrecken unter den Angreifern, daß sie die Flucht ergriffen und ihr ganzes Lager schimpflicherweise im Stiche ließen.

1003. **Niederlage der Siebenbürgen und Wlachen.**

Gyula, Fürst der Siebenbürgen, suchte sich von der Oberherrschaft des Königs Stephan I. von Ungarn unabhängig zu machen. Zu diesem Ende verbündete er sich mit dem Fürsten Kean der Wlachen und bot hierauf den Ungarn die Spitze; König Stephan brachte ihm eine Niederlage bey und nahm ihn nebst seiner ganzen Familie gefangen. Kean, der sich noch einmal dem Könige entgegenstellte, ward abermals geschlagen und ihm unermeßliche Beute, die Frucht häufiger Raubzüge in das byzantinische Reich, abgenommen.

1005. 26. Juli. **Schlacht bey Berlanga.**

Der sarazenische Feldherr Abdalrahman fiel Castilien mit einem zahlreichen Heere an. Graf Garsias, obgleich hoch bejahrt, stellte sich ihm entgegen. Zwischen Alcozer und Berlanga kam es zur blutigen Schlacht, in welcher der Sieg lange Zeit hin und her schwankte; als endlich Graf Garsias, der sich allzusehr jeder Gefahr aussetzte, verwundet und gefangen ward, neigte sich der Sieg auf Seiten der Sarazenen. Graf Garsias starb einige Tage darauf an seinen Wunden und ward im Triumphe nach Cordova abgeführt, wo er auf das Gesuch der Christen beerdigt wurde.

Digitized by Google

Belagerung von Valenciennes. 1006.

Balduin IV. Graf von Flandern, nahm dem Grafen von Hennegau, der unter deutscher Oberherrschaft stand, die Stadt Valenciennes weg. Gegen ihn vereinigten sich König Robert II. von Frankreich, Herzog Richard der Normandie und Kaiser Heinrich II. von Deutschland. Sie zogen vor Valenciennes und belagerten den Grafen Balduin in dieser Stadt. Allein dieser vertheidigte sich mit Hülfe der Einwohner mit solchem Nachdrucke, daß er die Belagerer zum Rückzuge zwang. Erst im folgenden Jahre gelang es dem Kaiser Heinrich, den Grafen Balduin durch die Wegnahme der Stadt Gent zur Auslieferung von Valenciennes an den Grafen vom Hennegau zu veranlassen.

Schlacht bey Cordova. 1008.

Der Sarazene Zuleiman empörte sich gegen den König Mahomet al Mahadi von Cordova, und trat mit dem Grafen Sancho von Castilien in ein Bündniß. Mit vereinten Streitkräften zogen beyde sofort gegen Mahadi zu Felde. Vor Cordova stießen sie auf des Königs Heer, das anfangs hartnäckigen Widerstand leistete, endlich aber geschlagen wurde. Von Seiten Mahadi's blieben 36,000 Mann auf dem Schlachtfelde.

Schlacht bey Acabatalbazar. 1010. 1. September.

König Mahadi von Cordova widersetzte sich mit Hülfe der Grafen von Barcelona und Urgel den Fortschritten des Usurpators Zuleiman. Dieser hatte mit seinem größtentheils aus Afrikanern bestehenden Heere

eine Stellung bey Acabatalbazar bezogen, wo er die nachläſſig vorrückenden Feinde kräftig empfieng. Beym erſten Angriffe warf er ſie über den Haufen; unter den Todten befanden ſich drey Biſchöfe und der Graf von Urgel. Allein ſein Bruder Graf Raimund von Barcelona ſammelte die Flüchtigen wieder, führte ſie aufs neue gegen Zuleiman und brachte dieſem eine blutige Niederlage bey. Zuleiman konnte ſich nach dieſem Verluſte nicht länger in Spanien halten und zog ſich eiligſt nach Africa zurück.

1012—1014. **Belagerung und Eroberung von Cordova.**

Der Empörer Zuleiman zog in Africa neue Streitkräfte zuſammen, mit denen er nach Spanien überſetzte und Cordova belagerte, in welcher volkreichen Stadt eine Hungersnoth ausbrach. Allein auch dem Heere der Belagerer fehlte es an Lebensmitteln, ſo daß ſie die Belagerung aufhoben und in das ſüdliche Andaluſien zogen. Allein ſchon im folgenden Jahre führte Zuleiman ſein Heer wieder vor Cordova. Anfangs vertheidigte ſich die ſarazeniſche Beſatzung tapfer. Nachdem ſich aber Zuleiman in den Beſitz einer Vorſtadt geſetzt hatte, ließ er auf mehreren Punkten Leitern anlegen, um ſich durch Erſteigung in den Beſitz der Stadt zu ſetzen; allein alle ſeine Angriffe wurden von der Beſatzung abgewieſen und erſt als ein Verräther eines der Thore öffnete, gelang es ihm, in Cordova einzudringen, wo die Africaner ein unermeßliches Blutbad anrichteten.

Digitized by Google

Schlacht bey Zetunium. 1014.

29. Juli.

König Samuel der Bulgaren ließ, um den Einfällen der Griechen Einhalt zu thun, den Engpaß Zetunium, durch welchen Kaiser Basil II. gewöhnlich in die Bulgarey einrückte, durch einen breiten Graben und eine starke Pallisadenreihe sperren. Er selbst nahm mit seinem Heere hinter demselben Stellung. Als Kaiser Basil bey Zetunium anlangte, stieß er auf hartnäckigen Widerstand und weil er die Eroberung des Engpasses für unausführbar hielt, war er auf dem Punkte umzukehren, als Xiphias, der Statthalter von Philippopolis, ihm den Durchgang zu erzwingen versprach. An der Spitze eines starken Infanteriecorps zog er über einen der höchsten Berge und kam dadurch dem Lager der Bulgaren von Süden her in die Flanke. Er fiel sie unvermuthet von der Seite und im Rücken an, worauf sie sich, von Schrecken erfaßt, zur schleunigen Flucht wendeten und ihre Verschanzungen im Stiche ließen. Sie erlitten eine blutige Niederlage und Samuel vermochte sich nur durch die Tapferkeit seines Sohnes in eine nahegelegene Festung zu retten.

Schlacht bey Val de Funes. 1015.

Mundir, Statthalter von Saragossa, fiel verheerend in das Königreich Navarra ein. Auf diese Nachricht rückte König Sancho ihm unverzüglich entgegen, überfiel ihn in seinem Lager bey Val de Funes und brachte ihm eine vollständige Niederlage bey. Mundir rettete sich durch schleunige Flucht mit nur wenigen der Seinigen.

Digitized by Google

1016. 6. Juli. **Treffen bey Pontlevoi.**

In dem Kriege, den der Graf Odo II. von Champagne gegen Folko-Nerra von Anjou führte, ward ersterer bey Pontlevoi in einem blutigen Treffen geschlagen, das beyde Theile über 3000 Mann kostete.

1016. **Schlacht bey Lubetsch.**

In dem Kriege, den Jaroslaw gegen seinen Bruder, den Großfürsten Swätopolk führte, rüsteten sich beyde zu einer entscheidenden Schlacht. Jaroslaw stand an der Spitze von 40,000 Russen und 1000 Warägern. Swätopolk rief die Petschenegen zu Hülfe und nahm bey Lubetsch am Dnieper eine Stellung. Hier standen sich beyde Heere, durch diesen Fluß getrennt, das ganze Spätjahr unthätig gegenüber. Endlich benutzte Jaroslaw eine dunkle Nacht zum Uebergange über den Dnieper, überfiel hierauf seinen Bruder und brachte ihm eine Niederlage bey. Die Petschenegen, deren Lager von Swätopolk durch einen See getrennt war, konnten ihm keine Hülfe bringen und so sah er sich genöthigt, sein Heil in der Flucht zu suchen.

1016. **Belagerung von London.**

König Edmund von England ward von dem dänischen Könige Canut, der gleichfalls auf die Krone von England Anspruch machte, in London belagert. Mit einer Flotte von 340 Segeln, die 27,000 Mann an Bord hatte, schiffte er die Themse herauf und schnitt der Hauptstadt jede Verbindung mit dem Lande ab. Diese auch zu Wasser zu verhindern, zeigte sich als ein

Digitized by Google

Unternehmen von größerer Schwierigkeit. Da die Verschanzungen der Brücke die Schifffahrt auf dem Flusse hinderten, wurde von den Dänen auf dem rechten Ufer mit großer Mühe ein Canal gegraben und eine beträchtliche Anzahl Schiffe durch denselben gezogen, wodurch sich die Dänen zu Herrn des Flusses oberhalb und unterhalb der Stadt machten. Die Einwohner wiesen indessen jeden Sturm ab und König Edmund, der einsah, daß er auf diese Weise nicht lange Widerstand zu leisten im Stande sey, suchte in einer dunkeln Nacht zu entkommen, in der Absicht, London zu entsetzen. Canut, hievon in Kenntniß gesetzt, ließ ein Corps zur Beobachtung und Einschließung der Hauptstadt zurück und wendete sich mit dem Haupttheile seines Heeres gegen König Edmund, den er bey Scearstan erreichte. Hier kam es zur blutigen Schlacht. Edmund stellte seine besten Krieger ins erste Treffen; der Rest seines Heeres bildete das zweyte. Der Kampf war so hartnäckig, daß erst die Nacht demselben ein Ende machte. Er wurde am folgenden Morgen erneuert und König Edmund, seinen Gegner erkennend, spaltete mit einem Hiebe seiner Streitart den Schild desselben und verwundete sein Pferd an der Schulter. Ein Haufen Dänen sprengte vor, um ihren Monarchen zu schützen, worauf sich Edmund langsam vor der Menge zurückzog. In diesem Augenblicke hielt ein Verräther im englischen Heere ein abgehauenes Haupt empor und rief: das Haupt Edmunds! bey diesem Anblicke begann die Linie der Engländer zu schwanken. Allein König Edmund schleuderte seinen Speer nach dem Verräther, eilte auf

eine Anhöhe und enthüllte sein Angesicht, um von seinen Truppen erkannt zu werden. Dadurch wurde die Schlacht wieder hergestellt und abermals durch das Dunkel der Nacht unterbrochen.

In diesem mörderischen Kampfe hatten beyde Heere sehr gelitten, allein der Morgen zeigte, daß der Ausgang zu Gunsten der Engländer war. Canut war in der Nacht gegen London aufgebrochen. Sobald Edmund seinen Verlust einigermaßen ersetzt hatte, folgte er den Dänen, zwang sie die Belagerung von London aufzuheben und focht eine zweyte Schlacht bey Brentford; in dieser scheinen die Dänen Sieger geblieben zu seyn, weil sie wieder vor London zurückkehrten und nachdem ein Sturm zurückgewiesen ward, das umliegende Land verheerten.

1016. **Schlacht bey Ashdown.**

Die Dänen unter ihrem Könige Canut fielen verheerend in die Grafschaft Esser ein. König Edmund stieß bey Ashdown auf sie; er hatte seine Truppen in drey Abtheilungen aufgestellt; allein gleich im Anfange ergriff Edrik, einer seiner Feldherrn, aus Verrath oder Feigheit mit seinem Corps die Flucht. Dennoch setzte der König mit dem Muthe der Verzweiflung den Kampf von drey Uhr Nachmittags bis zu Sonnenuntergang fort. Endlich floh sein Heer nach allen Richtungen und Jeder suchte durch seine Kenntniß der Gegend der Verfolgung des Feindes zu entgehen. In dieser Schlacht fiel beynahe der ganze westsächsische Adel.

Digitized by Google

Treffen bey Salerno. 1016.

Fürst Guaimar von Salerno ward von einer sarazenischen Flotte in seiner Hauptstadt bedroht. Die Sarazenen landeten und zwangen ihn, ihren Abzug mit einer beträchtlichen Summe zu erkaufen. Um dieselbe Zeit befanden sich etwa 100 Normänner, welche von einer Unternehmung aus dem Oriente zurückgekehrt waren, zu Salerno. Weil sie gastfreundlich von den Einwohnern dieser Stadt aufgenommen worden waren, beschlossen sie, dieselbe gegen die Sarazenen zu vertheidigen. Sie überfielen die mit Schmausen beschäftigten Ungläubigen, hieben viele derselben nieder und jagten die übrigen auf ihre Schiffe zurück.

Treffen am Bug. 1018.

Der vertriebene Grosfürst Swätopolk fand Hülfe bey seinem Schwiegervater, dem Könige Boleslaw von Polen. Letzterer erschien plötzlich mit einem Heere am Bug. Großfürst Jaroslaw rückte an der Spitze eines aus Warägern und Russen bestehenden Heeres den Polen entgegen. Diese schlugen unter den Augen ihrer Gegner eine Brücke über den Bug und brachten den Russen eine blutige Niederlage bey.

Treffen bey Zara. 1018.

Crescimir, König der Croaten, beunruhigte die dalmatischen Küstenstädte durch häufige Angriffe. Diese suchten und erhielten den Schutz des venetianischen Doge Otto Urseolus. Er gieng mit einer Flotte den Croaten entgegen und erfocht vor Zara einen Sieg

über dieselben, den er zu Lande verfolgte und die Croaten über die Gebirge zurückdrängte.

1019. **Treffen bey Cannä.**

Melo, ein angesehener Bürger von Bari, suchte Unteritalien von der Tyranney der griechischen Catapanen zu befreyen. Mit Hülfe der Fürsten von Capua, Salerno und Benevent brachte er ein Heer zusammen, dem sich ein aus der Normandie in Unteritalien angelangtes normännisches Corps anschloß. Melo rückte den Griechen entgegen; bey Cannä kam es zum Treffen, in welchem Melo geschlagen wurde, woran die Verrätherey seiner Truppen schuld zu seyn schien. Nur die Normänner blieben ihm getreu und verhinderten durch ihre Tapferkeit eine gänzliche Niederlage.

1019. **Schlacht an der Alta.**

In dem Bürgerkriege zwischen den Brüdern Jaroslaw und Swätopolk kam es an den Ufern der Alta zu einer Schlacht, in welcher von beyden Seiten mit der größten Ausdauer und Tapferkeit gefochten wurde. Dreymal begann der Kampf, der aus Erschöpfung ausgesetzt worden war, aufs Neue; allein erst mit Einbruch der Nacht entschied sich der Sieg für Jaroslaw und Swätopolk rettete sich nur mit wenigen Begleitern durch schleunige Flucht.

1023. **Schlacht bey Listwina.**

Gegen den russischen Großfürsten Jaroslaw empörte sich sein Bruder Mstislaw, Fürst von Tmutara-

Digitized by Google

kan, und rückte mit einem aus Chazaren und Kassogen bestehenden Heere gegen Tschernigow, welche Stadt er eroberte. Auf diese Nachricht eilte der Großfürst nach Nowgorod, wo er seine Truppen versammelte. Hier schloß sich ihm ein warägisches Hülfscorps unter dem tapfern Yakun an. Bey Listwina an dem Rudaflusse stießen sie auf Mstislaw's Heer, der trotz eines heftigen Sturmes den Angriff eröffnete, sobald er das feindliche Heer gewahr wurde. Die Waräger, welche die Mitte bildeten wurden nach langem Widerstande geworfen und ergriffen die Flucht. Jaroslaw warf sich nebst Yakun nach Nowgorod. Der Kampf hatte bis zum Anbruche der Nacht gedauert.

Niederlage der Griechen bey Azaz. 1030.

9. August.

Kaiser Romanus III. zog gegen die Sarazenen zu Felde, welche Syrien unausgesetzt durch ihre Einfälle beunruhigten. Als er zu Philomelium in Phrygien anlangte, bot ihm der Emir von Aleppo seine Unterwerfung an. Romanus, nach Kriegsruhm dürstend, verwarf den weisen Rath seiner höheren Offiziere, die ihm zuredeten, dieselbe anzunehmen und rückte feindlich bis Azaz, zwey Märsche von Aleppo vor. Von hier sendete er den Leo Chärosphactus mit der kaiserlichen Leibwache zur Erkundung des vorliegenden Terrains ab. Dieser fiel in einen Hinterhalt der Sarazenen und ward nebst allen seinen Truppen niedergemacht.

Hierauf umstellten die Sarazenen das griechische Lager und tödteten alle diejenigen, welche abgeschickt

wurden, Wasser und Pferdefutter herbey zu schaffen. Um dem bald einreißenden Mangel abzuhelfen, machte Constantin Dalassenus mit einem starken Reitercorps einen Ausfall. Von allen Seiten von den Sarazenen angegriffen, sah er sich nach beträchtlichem Verluste zum Rückzug in das Lager genöthigt. Der Anblick der vielen Verwundeten und das Herannahen eines unzähligen Schwarmes von Sarazenen verbreitete Schrecken in demselben. Das ganze griechische Heer wendete sich zur Flucht, und der Kaiser selbst wäre verloren gewesen, wenn ihn nicht ein Offizier auf ein Pferd gesetzt und auf geheimem Wege gerettet hätte. Das ganze kaiserliche Gepäcke nebst der reichen Beute des Lagers fiel in die Hände der Sarazenen. In einiger Entfernung sammelte Kaiser Romanus, als er sich unverfolgt sah, die Flüchtigen und führte sie nach Antiochien. Vor den Thoren dieser Stadt ereilten ihn die Sarazenen und hieben einen großen Theil seines Heeres nieder.

1033. **Belagerung von Murten.**

Nach dem Tode des Königs Rudolph III. von Burgund machte Graf Odo II. von Champagne auf dessen Reich Ansprüche. Kaiser Conrad II., dem dieses Reich durch einen Erbvertrag bestimmt war, beschloß, ihm zuvorzukommen. Er drang über Solothurn in Burgund ein, ließ sich zu Peterlingen zum König ausrufen und rückte vor Murten, in welcher Stadt Odo eine Besatzung zurückgelassen hatte; diese vertheidigte sich mit Hartnäckigkeit und Conrad sah sich

Digitized by Google

wegen der außergewöhnlichen Strenge des Winters genöthigt, die Belagerung aufzuheben und sich nach Zürich zurückzuziehen.

Schlacht bey Saint-Jouin. 1034.

Graf Gottfried von Anjou erklärte dem Grafen Wilhelm von Poitiers und Aquitanien den Krieg, schlug ihn in der blutigen Schlacht bey St. Jouin und nahm ihn nach einer äußerst hartnäckigen Vertheidigung gefangen. 20. September.

Treffen bey Fromista. 1037.

In dem Kriege, den König Bermudo III. von Leon gegen die Könige von Navarra und Castilien führte, kam es zwischen den beyderseitigen Heeren bey Fromista in Castilien zum Kampfe. König Bermudo ward in diesem Treffen, weil er tollkühn sich in den Feind stürzte, getödtet. Sobald sich die Kunde von seinem Tode verbreitete, riß Unordnung unter seinem Heere ein; es wendete sich zur Flucht und würde noch viel größern Verlust erlitten haben, wenn die verbündeten Könige nicht das Verfolgen absichtlich eingestellt hätten.

Treffen bey Bar-le-Duc. 1037.

Graf Odo II. von Champagne, der dem Kaiser Conrad die italienische Krone streitig machen wollte, fiel mit Heeresmacht in Lothringen ein und eroberte das Schloß Bar. Auf dem Rückwege ereilte ihn Gozzelo, Herzog von Nieder-Lothringen und Kaiser

Digitized by Google

Conrad's Lehensmann. Es kam zu einem hartnäckigen Treffen, in welchem Odo's Heer größtentheils aufgerieben wurde; er selbst verschwand, ohne daß weder Freund noch Feind irgend etwas über sein Schicksal erfuhr.

1039. **Treffen bey Syracus.**

Der griechische Feldherr Georg Maniakes ward mit einer zahlreichen griechischen Flotte zur Vertreibung der Sarazenen nach Sicilien abgeschickt. Zu Rhegium nahm er 300 Normänner an Bord, welche dem ganzen Heere durch ihre Tapferkeit vorleuchteten. Nachdem Messina mit Sturm genommen war, setzte sich das griechische Heer gegen Syracus in Marsch. In dieser Stadt befehligte der Renegat Arcadius die sarazenische Besatzung. Er rückte an der Spitze derselben den Griechen entgegen und bot ihnen ein Treffen an, das äußerst hartnäckig war; endlich begannen die Griechen zu weichen, als Wilhelm, ein Sohn des normännischen Grafen von Hauteville den feindlichen Anführer niederhieb und dadurch den gesunkenen Muth der Griechen hob. Die Sarazenen wurden geschlagen und Syracus von den verfolgenden Griechen erobert. In diesem Treffen erwarb sich Wilhelm durch seine glänzenden Waffenthaten den Beynahmen **Eisenarm**.

1039. **Schlacht bey Rematа.**

Um den Fortschritten der Griechen in Sicilien unter dem Feldherrn Maniakes Einhalt zu thun, sen-

dete der Calif aus Africa ein Heer von 50,000 Sarazenen auf diese Insel. Bey Remata kam es zur Schlacht, die durch die Tapferkeit der Normänner und durch einen den Sarazenen ungünstigen Sturmwind zum Vortheile der Griechen sich entschied. Ein großer Theil der flüchtigen Sarazenen ward niedergehauen, und in Folge dieses wichtigen Sieges unterwarfen sich dreyzehn Städte den Griechen.

Treffen bey Messina. 1040.

Catacalon, Stallmeister des Kaisers Michael IV., vertheidigte mit 500 Mann zu Fuße und mit 300 Reitern Messina gegen die überlegenen Angriffe der Sarazenen unter ihrem Feldherrn Abulaphar. Nur durch List durfte er hoffen sich dieser Feinde zu erwehren. Daher hielt er sich drey Tage lang anscheinend aus Furcht innerhalb der Stadt eingeschlossen und machte dadurch die Sarazenen sicher. Als Catacalon am vierten Tage die Nachläßigkeit derselben bemerkte, machte er um die Zeit, zu welcher die Sarazenen ihre Mahlzeit hielten, einen wohl berechneten Ausfall und hieb sie größtentheils wehrlos nieder. Abulaphar selbst ward im Schlafe getödtet. Nur wenige Sarazenen entkamen durch die Flucht. Das ganze reiche Lager fiel in die Hände der Griechen. Durch diesen Sieg blieb Messina unter der Oberherrschaft des byzantinischen Reiches; alle übrigen Städte Siciliens wurden von den Sarazenen wieder unterworfen, bis auch sie zwanzig Jahre später von den Normännern verdrängt wurden.

Digitized by Google

1040. **Schlacht bey Dragina.**

Der griechische Feldherr Georg Maniakes hatte einen großen Theil von Sicilien den Sarazenen wieder abgenommen und diese in mehreren Schlachten besiegt. Der Calif gab diese Insel jedoch nur ungerne auf, daher zog er ein unermeßliches Heer in Africa zusammen und schiffte es nach Sicilien über. In den Ebenen von Dragina bezog es ein Lager, das jedoch nur schlecht gedeckt und in der Nähe des Meeres war. Maniakes rückte den Feinden trotz ihrer Ueberzahl kühn entgegen, während Stephan mit der griechischen Flotte den Sarazenen jeden Ausweg zur See abschnitt. Die Schlacht war äußerst blutig; wenn man den griechischen Geschichtschreibern Glauben beymißt, so blieben gegen 50,000 Sarazenen in derselben. Den Sieg hatte Maniakes hauptsächlich den tapfern Normännern zuzuschreiben. Durch die Nachlässigkeit Stephans entkam der sarazenische Feldherr zu Schiffe nach Afrika.

1040. **Niederlage der Deutschen im Böhmerwalde.**

Bretislaw, Herzog der Böhmen, weigerte sich, die Oberherrlichkeit des deutschen Kaisers Heinrich III. anzuerkennen. Kaiser Heinrich führte von Kamb aus ein Heer gegen ihn. Die Böhmen hatten sich an dem Böhmerwalde verschanzt; ein deutsches Corps, das der Kaiser zur Umgehung der Stellung der Böhmen abgeschickt hatte, ward von ihnen niedergehauen. Am folgenden Tage kam es zwischen dem Hauptcorps zur Schlacht, in welcher die Deutschen eine blutige Nieder-

Digitized by Google

lage erlitten. Kaiser Heinrich rettete sich nur durch schleunige Flucht, nachdem er den besten Theil seines Heeres verloren hatte.

Belagerung von Thessalonica. 1040.

Der Bulgarenhäuptling Alusian belagerte Thessalonica, in welcher Stadt Constantin, ein Anverwandter des Kaisers Michael IV., die griechische Besatzung befehligte. Während sechs Tagen folgte von Seiten der Bulgaren Sturm auf Sturm; als jeder derselben mit Verlust zurückgewiesen wurde, beschloß Alusian die Stadt durch Hunger zur Uebergabe zu bringen. Ehe es jedoch so weit kam, machte Constantin einen unvermutheten Ausfall, hieb 15000 Bulgaren nieder und nahm eben so viele gefangen. Diese Niederlage nöthigte Alusian, die Belagerung von Thessalonich aufzuheben und sich mit den Trümmern seines Heeres, nach der bulgarischen Grenze zurückzuziehen.

Treffen bey Tafalla. 1042.

König Ramiro von Arragon fiel mit einem Heere in das Reich seines Bruders, des Königs Garsias von Navarra, ein und belagerte Tafalla. Unterdessen zog Garsias ein Heer zusammen und rückte zum Entsatze der belagerten Stadt herbey. In der Nacht langte er vor dem Lager der Feinde an, überfiel diese im Schlafe und brachte ihnen eine blutige Niederlage bey. König Ramiro rettete sich halbbekleidet durch die Schnelligkeit seines Pferdes; von seinem Heere entkamen nur Wenige.

Digitized by Google

1041. **Schlacht am Olivento.**

Kaiser Constantin IX. sendete ein griechisches Heer unter dem Feldherrn Duclio nach Unteritalien, mit dem Befehle, den Eroberungen der Normänner Einhalt zu thun. Am Flusse Olivento kam es zur Schlacht, in welcher die Griechen trotz ihrer großen Ueberlegenheit geschlagen wurden. Duclio entkam mit Mühe nach Constantinopel, wo ihm der Kaiser ein zweites Heer gegen die Normänner unterordnete.

1041. **Schlacht bey Cannä.**

Der griechische Feldherr Duclio ward von den Normännern bey Cannä entscheidend geschlagen.

1042. **Schlacht am Flusse Ofanto.**

Dritte vollständige Niederlage der Griechen unter dem Feldherrn Duclio durch die Normänner, von der sie sich nicht so bald erholten.

1042. **Schlacht am Trasenflusse.**

Markgraf Adalbert von Oestreich, der sich des vertriebenen Königs Peter von Ungarn, seines Schwagers, annahm, sah sich dadurch in Krieg mit dem Könige Samuel von Ungarn verwickelt. Letzterer fiel in Oestreich ein, bemächtigte sich der Stadt Tuln und drang bis an den Trasenfluß vor. Hier brachte ihm Markgraf Adalbert eine Niederlage bey. Ein zweytes ungarisches Heer ward um dieselbe Zeit von dem Markgrafen Gottfried bey Pettau in Steyermark geschlagen.

Digitized by Google

Treffen bey Monopoli. 1043.

Nach den wiederholten Niederlagen der Griechen in Unteritalien übertrug Kaiser Constantin IX. dem Feldherrn Exauguſtus den Oberbefehl über ein neues Heer. Dieſer ſuchte die Normänner auf und bot ihnen bey Monopoli ein Treffen an, in welchem die Griechen abermals geſchlagen wurden. Der größte Theil derſelben ward getödtet und Exauguſtus ſelbſt gefangen. In dieſem Treffen zeichnete ſich Wilhelm Eiſenarm beſonders aus.

Niederlage der Ruſſen. 1043.

Der ruſſiſche Großfürſt Jaroslaw ſendete ſeinen Sohn Wladimir mit einer Flotte, die 100,000 Mann an Bord hatte, nach dem Bosphorus, um Conſtantinopel zu bedrohen. Vergebens ſuchte Kaiſer Conſtantin IX. Unterhandlungen anzuknüpfen; ſie wurden von Wladimir mit Hohn zurückgewieſen. Er zog daher alle Schiffe, welche ſich in den benachbarten Häfen befanden, zuſammen, verſah ſie mit einem hinreichenden Vorrathe griechiſchen Feuers und ſegelte den Feinden entgegen. Zwey ſtarke Reitercorps begleiteten ihn auf beyden Ufern des Bosphorus. An dem Eingange in denſelben ſtießen beyde Flotten auf einander. Längere Zeit beobachteten ſie ſich, indem jede den Angriff der andern abwarten wollte; noch einmal verſuchte der Kaiſer den Weg des gütlichen Vergleichs einzuſchlagen, allein Wladimirs Forderungen waren ſo hoch geſteigert, daß Conſtantin die Entſcheidung einer Schlacht vorzog. Er gab drey Schiffen unter Baſilius Befehl zum An-

Digitized by Google

griff. Diese durchbrachen die russische Flotte, steckten sieben russische Schiffe in Brand, bohrten drey in Grund und enterten eines. Als die Russen hierauf die griechische Flotte in Schlachtordnung anrücken sahen, ergriffen sie die Flucht; viele ihrer Schiffe scheiterten an den felsigten Ufern. Diejenige Mannschaft, welche sich ans Land rettete, ward von der griechischen Reiterey niedergehauen. Den Tag darauf zählte man 15,000 Leichen an beyden Ufern. Am dritten Tage kehrte der Kaiser nach Constantinopel zurück, nachdem er seiner Flotte Befehl ertheilt hatte, den Eingang in den Canal zu bewachen und jede Landung zu verhindern.

1043. **Eroberung von Zara.**

Zara, eine der volkreichsten dalmatischen Küstenstädte, fiel von Venedig ab und stellte sich unter die Oberherrschaft des Königs von Croatien. Der Doge Dominicus Contarini rüstete unverzüglich eine Flotte aus, seegelte mit dieser nach Dalmatien und eroberte die empörte Stadt nach einer kurzen Belagerung.

1044. 5. Juli. **Schlacht an der Raab.**

Der ungarische König Samuel hatte dem deutschen Kaiser Heinrich die Abtretung des ganzen Landes am linken Ufer der Leitha zugesagt. Als er mit der Erfüllung seines Versprechens zögerte, rüstete Heinrich ein auserlesenes Heer aus und führte es über die ungarische Grenze. König Samuel, den Angriff voraussehend, erwartete ihn mit überlegener Macht jenseits der Raab. Auf seine zahlreichen Streitkräfte vertrauend,

Digitized by Google

ließ er die Deutschen ungehindert über den Strom setzen und die Schlachtordnung bilden. Sofort eröffneten diese die Schlacht mit höchster Anstrengung, während die Ungarn noch immer mit stolzer Verachtung auf ihre Feinde herabsahen. Als aber Samuel seine Tapfersten fallen sah, brach er stürmend, wiewohl vergebens, in die Reihen der Deutschen ein. Nach hartnäckigem Kampfe ließen die Ungarn sein Panier sinken und wendeten sich zur unaufhaltsamen Flucht. Samuel selbst ward auf derselben von einigen Großen, die er beleidigt hatte, niedergehauen und der vertriebene König Peter von Kaiser Heinrich wieder auf den ungarischen Thron erhoben.

Eroberung von Viseo. 1044.

König Ferdinand von Castilien und Leon beschloß nach Beylegung der innern Unruhen Krieg gegen die Sarazenen, welche sich noch immer in Portugal behaupteten. Auf diesem Zuge fand er erst zu Viseo auf dem linken Ufer des Duero Widerstand. Er belagerte diese Stadt, welche sich Anfangs hartnäckig vertheidigte, nach achtzehntägigen Stürmen aber erobert und in Brand gesteckt wurde.

Belagerung und Eroberung von Coimbra. 1045.

König Ferdinand von Castilien setzte seine Eroberungen in Portugal fort. Coimbra, das durch eine starke sarazenische Besatzung vertheidigt wurde, wieß alle Angriffe des Königs zurück; er suchte es daher durch Hunger zu bezwingen und schloß es zu diesem

Ende enge ein. Nach zweymonatlicher Vertheidigung ergaben sich die Einwohner aus Mangel an Unterhalt, jedoch unter der Bedingung des freyen Abzugs mit Weibern und Kindern.

1046. **Treffen bey Tibium.**

Kaiser Constantin IX. sendete den Feldherrn Nicolaus mit einem griechischen Heere gegen den Emir Ablesphar von Tibium in Iberien. Da sich dieser zu schwach hielt gegen die überlegenen Streitkräfte der Griechen, so schloß er sich in seine Hauptstadt Tibium ein und setzte die Umgegend unter Wasser. Als die Griechen dennoch zum Angriffe von Tibium vorrückten, legte er ein beträchtliches Corps Bogenschützen in Hinterhalt und brachte den Griechen eine vollständige Niederlage bey.

1047. **Belagerung von Constantinopel.**

Leo Tornicus, ein Anverwandter des Kaisers, hatte sich wegen Bedrückung gegen Constantin IX. empört. Ihm schlossen sich die Macedonier und alle Mißvergnügte des Reiches an, worauf er sich gegen Constantinopel in Marsch setzte und dem Thore der Blachernen gegenüber ein Lager bezog. Da alle Streitkräfte des byzantinischen Reiches an der östlichen Grenze desselben gegen die Sarazenen im Felde standen und der Kaiser nur seine Leibwache um sich hatte, so war die Lage der Hauptstadt um so mißlicher, als Constantin von den Einwohnern wegen seiner Bedrückungen gehaßt wurde.

Digitized by Google

Am folgenden Tage rückte Leo bis unter die Mauern vor und verlangte, daß man ihm die Thore öffne. Als er sich mit Hohn zurückgewiesen sah, traf er Anstalten zum Sturme. Constantin, den seine Günstlinge glauben machten, es bedürfe, um die Aufrührer zu zerstreuen weiter nichts, als sich denselben zu zeigen, ward nebst seiner Leibwache von den Macedoniern mit einem Hagel von Pfeilen überschüttet und zur schleunigen Flucht von den Mauern gezwungen. Diesen günstigen Augenblick, sich der Stadtmauer zu bemächtigen, versäumte Leo und als er am folgenden Tage seine Truppen zum Sturme heranführte, fand er die Mauer mit Mannschaft und Wurfmaschinen hinreichend besetzt, welche Letztere Steine von mehr als 100 Pfund schleuderten. Der erste Sturm ward abgeschlagen und Leo kehrte, nachdem sein Heer beträchtlichen Verlust erlitten hatte, in sein Lager zurück.

Bald sah er sich durch eine Menge Ausreißer genöthigt, die Belagerung aufzuheben und sich nach Arcadiopolis zurückzuziehen. Unterdessen langten die durch Eilboten zurückberufenen Truppen des Orients zur Vertheidigung der Hauptstadt an; Leo ward noch in demselben Jahre von dem Reste seines Heeres verlassen, gefangen und zu Constantinopel zur Strafe seines Aufruhrs geblendet.

Schlacht bey Val des Dunes. 1047.

Wilhelm der Bastard, Herzog der Normandie hatte kaum sein zwanzigstes Jahr erreicht und die Regierung seines Landes übernommen, als Graf Renaud

von Burgund oder Franche Comté wegen seiner Gemahlin Ansprüche auf die Normandie machte. Ihm schloß sich beynahe der ganze normännische Adel an und bald hatte er ein Heer von 30,000 Mann zusammengebracht. Wilhelm verlor den Muth nicht. Er zog die wenigen ihm ergebenen Truppen an sich und erhielt in Folge einer persönlichen Zusammenkunft mit König Heinrich I. von Frankreich 3000 Mann Verstärkung von diesem. Sofort rückte er den Empörern entgegen, erreichte sie bey Val des Dunes und brachte ihnen trotz seiner Minderzahl eine vollständige Niederlage bey. Graf Renaud zog sich in die Feste Roquedrille zurück, wo er bald darauf zur Uebergabe und zum Abzuge nach Burgund genöthigt wurde.

1048. **Belagerung und Einnahme von Domfront.**

Graf Gottfried von Anjou nahm das feste Schloß Domfront dem Herzog Wilhelm der Normandie ab. Dieser erschien unerwartet vor Domfront und blokirte es, weil es sich vermög seiner Lage auf steilem Felsen nicht zur Belagerung eignete. In der Nacht eroberte er das nahe gelegene Schloß Alençon und nahm grausame Rache an 36 Gefangenen, die ihm einen Spottnamen gegeben hatten, indem er ihnen Hände und Füße abhauen ließ. Diese Rache machte auf die Besatzung von Domfront solchen Eindruck, daß sie das Schloß unverzüglich übergab.

Digitized by Google

Niederlage der seldschukischen Türken am Strangaflusse. 1048.

Thogrul, Sultan der seldschukischen Türken, sendete seinen Neffen Asan mit 20,000 Mann zur Eroberung der byzantinischen Provinz Aspracan ab. Aaron, der griechische Statthalter derselben, rief den Feldherrn Catacalon aus Iberien zu Hülfe, der sofort am Strangaflusse den Feinden gegenüber ein Lager bezog. Mit Einbruch der Nacht verließ er dasselbe und legte sich mit allen seinen Streitkräften in einen benachbarten Wald in Hinterhalt. Außer den Zelten ließ er alles Gepäcke und die Lastthiere in seinem Lager zurück.

Als Asan am folgenden Morgen zum Treffen ausrückte und sich ihm nichts gegenüberstellte, marschirte er gegen das griechische Lager vor, das er verlassen fand und sogleich plünderte. In diesem Augenblicke ward er von den Griechen überfallen und mit seinen tapfersten Truppen nach hartnäckiger Vertheidigung niedergehauen. Ein Theil der flüchtigen Sarazenen ertrank im Strangaflusse; nur Wenige entkamen nach Persarmenien.

Eroberung von Arze (Erzerum.) 1048.

Thogrul, Sultan der Seldschucken, sendete seinen Halbbruder Ibrahim Inal mit einem Heere in die griechische Provinz Aspracan. Vor seinen überlegenen Streitkräften zogen sich die Griechen nach Iberien zurück. Ibrahim beschloß die reiche und bevölkerte Stadt Arze zu erobern. Obgleich dieselbe von keinen Mauern

umgeben war, so vertheidigten sich die Einwohner dennoch sechs Tage lang mit größter Ausdauer gegen die Sturmangriffe der Türken. Als Ibrahim hierauf sich überzeugte, daß es ihm nicht ohne großen Verlust gelänge, sich dieser Stadt durch Waffengewalt zu bemächtigen, so steckte er sie in Brand, indem er auf die reiche Beute Verzicht leistete. Von den Einwohnern ergriffen viele die Flucht, viele stürzten sich mit Weibern und Kindern in die Flammen; die meisten fielen durch das Schwerdt der Feinde. Im Ganzen sollen bey dieser Gelegenheit 180,000 Mann ums Leben gekommen seyn.

1048. **Schlacht bey Capetra.**

Um den Fortschritten der seldschukischen Türken unter Ibrahim Einhalt zu thun, vereinigte der iberische Fürst Liparitus seine Streitkräfte mit denen der griechischen Feldherrn Catacalon und Aaron und rückte sofort dem Feinde bis in die Nähe des Schlosses Capetra entgegen. Als Catacalon bemerkte, daß die Türken sich hier in Unordnung zusammenfanden, rieth er diesen Augenblick zum Angriffe zu benutzen; allein Liparitus, der nach den Vorurtheilen seines Landes diesen Tag für einen unglücklichen hielt, widersetzte sich dem Rathe Catacalon's.

Ibrahim, dem die Unthätigkeit der Griechen auffiel, sammelte seine Truppen und führte sie in Schlachtordnung gegen die Griechen, die sich dadurch zum Treffen gezwungen sahen. Catacalon befehligte den rechten, Aaron den linken Flügel, Liparitus die Mitte.

Digitized by Google

Ibrahim stellte sich dem Catacalon gegenüber. Das Gefecht begann erst gegen Ende des Tages. Catacalon und Aaron warfen die beyden ihnen gegenüberstehenden Flügel über den Haufen. Dagegen ward Liparitus gefangen und seine Truppen wendeten sich zur Flucht. Die beyden griechischen Feldherrn kehrten siegreich in ihr Lager zurück, wo sie die Niederlage des Liparitus erfuhren.

Sultan Thogrul dachte edelmüthig genug, das große Lösegeld, welches Kaiser Constantin ihm für Liparitus anbieten ließ, auszuschlagen und diesen unentgeldlich frey zu lassen.

Belagerung von Manizikiert (Malazkert). 1049.

Der Sultan Thogrul der seldschukischen Türken rückte mit einem Heere vor die feste Stadt Manizikiert in der Provinz Aspracan und belagerte dieselbe. Sie lag am Araxes, war mit einer dreyfachen Mauer umgeben und hinreichend mit Lebensmitteln versehen. Während 30 Tagen bot Thogrul Allem auf, sich dieser Stadt zu bemächtigen; allein der Patrizier Basil, ein eben so tapferer als umsichtiger Krieger, leitete die Vertheidigung mit solchem Nachdrucke, daß alle Angriffe der Türken abgewiesen wurden. Thogrul war auf dem Punkte, die Belagerung aufzuheben, als Alcan, der Anführer der Chorasmier, ihn ersuchte, noch einen Tag zu warten und ihm noch einen Angriff zu gestatten. Sofort pflanzte er seine Wurfmaschinen auf einer Anhöhe auf, welche die Stadt beherrschte und überschüttete die Stadtmauer auf diesem Punkte mit einem Hagel

von Geschossen, während er gedeckt durch Blendungen an den Fuß der Mauer rückte, um diese zu untergraben. Basil ließ ihn ganz nahe kommen, endlich gab er Befehl, die arbeitenden Chorasmier durch herabgerollte Felsstücke zu zerschmettern; Alcan selbst ward durch zwey kühne griechische Soldaten im raschen Ausfalle bey den Haaren ergriffen und in die Stadt geschleppt, wo Basil ihn enthaupten und seinen Kopf in das Lager der Türken schleudern ließ. Thogrul, der von weitem die Niederlage der Chorasmier angesehen hatte, hob die Belagerung unverzüglich auf und trat den Rückzug in seine Staaten an.

1049. Niederlage der Griechen.

Die Petschenegen hatten die Umgegend von Adrianopel verheert und sich sofort über das hämische Gebirge zurückgezogen. Kaiser Constantin IX. ordnete das Heer des Orients seinem unfähigen Günstlinge Nicephorus unter und befahl diesem, die Petschenegen zu verfolgen. Sobald Nicephorus sie erreicht hatte, schlug der erfahrne Catacalon vor, sie anzugreifen, so lange sie noch in drey abgesonderten Corps marschirten; allein Nicephorus verwarf diesen weisen Rath und bezog in ihrer Nähe ein Lager. Während der Nacht vereinigten sich die Feinde und stellten sich am folgenden Morgen den Griechen gegenüber. Nicephorus übernahm den Befehl über die Mitte und überließ die beyden Flügel dem Catacalon und einem andern Unterfeldherrn. Allein gleich beym ersten Angriffe wendete sich das griechische Heer zur Flucht und Nicephorus befand sich

Digitized by Google

unter den ersten, welche sich zu retten suchten. Nur Catacalon mit einer Handvoll Tapferer behauptete sich in seiner Stellung, und sein Corps ward von den Petschenegen in Stücke gehauen. Diese, erstaunt über den leichten Sieg, fürchteten einen Hinterhalt, und wagten es daher nicht die Griechen zu verfolgen. Sie beschränkten sich auf Plünderung des feindlichen Lagers. Catacalon ward halbtodt unter einem Hügel von Leichen gefunden und durch einen Petschenegen, der ihn erkannte, gerettet und wieder hergestellt.

Schlacht bey Adrianopel. 1050.

Der griechische Feldherr Constantin ward von Kaiser Monomachus mit einem zahlreichen Heere in die Nähe von Adrianopel gesendet, wo er ein wohl verschanztes Lager bezog und den Angriff der Petschenegen zu erwarten beschloß. Diese zogen über das hämische Gebirge und erschienen am 8. Juni in der Ebene von Adrianopel. Constantin berief einen Kriegsrath, um zu entscheiden, ob man eine Schlacht liefern solle oder nicht, als Samuel Burzes, der mit der Lagerwache beauftragte Offizier, sich von seiner unüberlegten Hitze hinreissen ließ und an der Spitze der kleinen Abtheilung Fußvolks, die er befehligte, die Petschenegen angriff. Er ward von diesen zurückgeschlagen und mußte den Feldherrn Constantin um schleunige Hülfe bitten. Um ihn und die Seinigen nicht zu Grunde gehen zu lassen, sah sich Constantin genöthigt, auszurücken und gegen seinen Willen eine Schlacht zu liefern. Er hatte kaum Zeit, seine Treffen zu bilden,

Digitized by Google

als sich die Petschenegen mit wildem Ungestüm auf ihn stürzten; die Griechen wurden geworfen und suchten in Eile ihr Lager zu gewinnen. Die Petschenegen verfolgten sie dahin und bemühten sich sofort, den Graben auszufüllen und den Wall zu ersteigen; schon hatten einige derselben dieses Ziel erreicht, als einer ihrer Befehlshaber durch einen aus dem Lager abgeschossenen Wurfspeer an den Boden geheftet ward. Der Anblick dieser Wirkung verbreitete Schrecken unter den Petschenegen, sie stellten ihre weitern Angriffe ein und giengen über das hämische Gebirge zurück.

1052. **Belagerung von Preßburg.**

Der ungarische König Andreas suchte sich der Oberherrschaft des deutschen Kaisers Heinrich III. zu entziehen, der dafür mit einem Heere durch Oestreich längs der Donau vordrang, und vor Peßburg Halt machte, welche Stadt er mit größtem Nachdrucke belagerte. Allein die Ungarn vertheidigten sie mit solcher Tapferkeit und Umsicht, daß Kaiser Heinrich sich genöthigt sah, die Belagerung aufzuheben und nach großem Verluste abzuziehen.

1053. 18. Juni. **Schlacht bey Civitella.**

Pabst Leo IX. zog in Apulien, Campanien, der Marc Ancona und dem Kirchenstaate, ein Heer gegen die Normänner zusammen, das er in Person gegen diese führte. Der Kern dieses Heeres bestand aus 500 Schwaben, welche Kaiser Heinrich III. ihm auf sein Gesuch gesendet hatte. In der Ebene von Civi-

Digitized by Google

tella in der Provinz Capitanata nahm der Pabst folgende Stellung und erwartete den Angriff der Normänner. Den linken Flügel bildeten die italienischen Truppen; sie standen dichtgedrängt und an ihrer unkriegerischen Haltung konnte man auf den geringen Widerstand schließen, den sie zu leisten gesonnen waren. Ihre Befehlshaber hießen Astus, Albert Tramondus, und Fürst Rudolph von Benevent; den linken Flügel bildeten die Deutschen unter ihrem Anführer Guarnerius.

Ihnen gegenüber standen die Normänner in drey Corps getheilt; das des rechten Flügels befehligte Graf Richard von Aversa; das der Mitte Graf Humfred, es bestand größtentheils aus Reiterey. Den linken Flügel bildete das dritte Corps unter Robert Guiscard; es bestand aus Calabriern und hatte die Bestimmung die Reserve zu bilden.

Graf Richard eröffnete den Angriff und schlug die Italiener nach kurzer Gegenwehr in die Flucht. Tapferer vertheidigten sich die Deutschen, welche Graf Humfred zuerst durch seine Bogenschützen mit einem Hagel von Pfeilen überschüttete. Als die Deutschen diesen Angriff auf gleiche Weise erwiederten, machte Graf Humfred einen Anfall mit blanker Waffe auf sie. Da sie den hartnäckigsten Widerstand leisteten, so erachtete Robert Guiscard den Zeitpunkt zu einem Angriffe mit der Reserve für günstig. Er fiel den Deutschen in die rechte Flanke und auf diesem Punkte endigte sich das Treffen erst, nachdem der letzte Deutsche gefallen war. Papst Leo, von seinen italienischen

Truppen mit fortgerissen, flüchtete sich nach Civitella wo er belagert und nach kurzer Gegenwehr zur Uebergabe gezwungen wurde.

1054. **Schlacht bey Atapuerca.**

Die Brüder und Könige Garsias von Navarra und Ferdinand von Castilien beschlossen ihre Zwistigkeiten durch Waffengewalt zu entscheiden. Sie trafen mit ihren Heeren an einem bestimmten Tage bey Atapuerca, drey Stunden von Burgos ein, wo es zur Schlacht kam. König Ferdinand, der mehr Kriegserfahrung besaß, als sein Bruder, sendete ein Reitercorps ab, mit dem Befehle, dem Feinde in die Flanken zu fallen. Dieses Corps führte seinen Auftrag mit solchem Ungestüm aus, daß es das Heer des Königs Garsias in Unordnung auseinander sprengte und bis in die Mitte vordrang, wo sich der König befand; ein castilischer Offizier warf ihn durch einen Lanzenstoß vom Pferde. Dieser Anblick vermehrte den Schrecken unter den Navarrern, die sich zur Flucht wendeten. König Ferdinand gab Befehl, den christlichen Truppen nicht nachzusetzen, die Sarazenen dagegen, welche als Hülfstruppen in dem navarrischen Heere gedient hatten, wurden größtentheils niedergehauen.

1054. **Treffen bey Mortemer.**

König Heinrich I. von Frankreich beschloß Krieg gegen den Herzog Wilhelm der Normandie. Zu diesem Ende stellte er zwey Heere auf, eines nördlich, das andere südlich von der Seine. Er selbst begab

Digitized by Google

sich zu dem zweyten, während sein Bruder Eudes das erstere befehligte. Herzog Wilhelm beschränkte sich darauf, das südliche Heer zu beobachten; den Grafen von Eu, von Montfort, von Gournay und Crespigny ertheilte er Befehl, das französische Heer unter Eudes anzugreifen. Letzterer war unter Verwüstungen bis nach Caur eingedrungen. Hier wurde er von den vier normännischen Grafen überfallen. Sein Heer stellte sich in Schlachtordnung; er selbst aber ergriff schimpflicherweise die Flucht. Nach hartnäckiger Vertheidigung wurden die französischen Truppen theils niedergehauen, theils gefangen.

Als König Heinrich durch einen Herold Wilhelms von dieser Niederlage Kunde erhielt, brach er in aller Eile auf und zog sich nach Frankreich zurück.

Schlacht bey Hades. 1057.

Gegen den Kaiser Michael VI. empörte sich eine Menge Mißvergnügter und bekleidete den Isaak Comnenus mit dem Purpur. Er eroberte Nicäa und bezog in der Nähe dieser Stadt ein Lager. Michael sendete die Feldherrn Theodor und Aaron gegen Comnenus, die sich den Empörern gegenüber lagerten, jedoch mit einem Zwischenraume von zehn Stunden. Nach vergeblichen Unterhandlungen rückten die kaiserlichen Feldherrn bis in die Nähe von Hades vor. Auf beyden Seiten befanden sich macedonische Truppen, die den Kern beyder Heere bildeten, nur mit dem Unterschiede, daß diejenigen auf Comnenus Seite alte ge-

Digitized by Google

diente, die andern dagegen neu ausgehobene Soldaten waren.

Comnenus gab den Befehl über den linken Flügel dem Feldherrn Catacalon, den rechten dem Romanus Sclerus, er selbst führte das Centrum. Auf Seiten des kaiserlichen Heeres stellte Theodor den Macedonier Basilius Tarchoniotis dem Catacalon, Aaron dem Sclerus gegenüber. Nachdem das Zeichen zum Angriffe gegeben war, warf Aaron den rechten feindlichen Flügel, verfolgte ihn bis zum Lager und nahm den Romanus Sclerus gefangen. Schon wollte Comnenus den Rückzug nach Nicäa antreten, als Catacalon den Basilius schlug, bis in sein Lager zurückwarf und in dieses eindrang, indem er die Feinde vor sich hertrieb und niedermachte. Bey diesem Anblicke verlor das kaiserliche Heer den Muth; es ergriff die Flucht und verlor eine Menge Leute, die theils niedergehauen, theils gefangen wurden.

1058. **Treffen bey Varville.**

König Heinrich von Frankreich ließ sich durch den Grafen von Anjou zum Kriege gegen den Herzog Wilhelm der Normandie bewegen; er fiel mit einem Heere in dieses Land ein und belagerte das feste Schloß Tillières, ohne es jedoch bezwingen zu können. Auf dem Rückwege fiel er in der Nähe von Varville in einen normännischen Hinterhalt, wodurch die Hälfte seines Heeres aufgerieben wurde.

Digitized by Google

Schlacht an der Theiß. 1061.

Herzog Bela, früher von seinem Bruder, dem ungarischen Könige Andreas, zum Thronerben bestimmt, war in der Folge von diesem von der Thronfolge wieder ausgeschlossen worden, weil dem Könige ein Sohn geboren ward. Mit Hülfe polnischer Truppen suchte Bela sein Recht auf die Thronfolge mit Gewalt zu behaupten; mit drey Heere kehrte er nach Ungarn zurück, wo sich die Bewohner der nördlichen Gegenden sogleich für ihn erklärten.

Gegen diesen Feind suchte König Andreas Hülfe bey dem deutschen Reiche. Markgraf Wilhelm von Thüringen und Bischof Eppo von Zeiz führten ihm den baierschen Heerbann zu. Bela hatte an der Theiß eine Hauptstellung genommen, in der er von Andreas angegriffen wurde. Nach langem mörderischen Gefechte entschied sich der Sieg für Bela; der größte Theil der Deutschen ward niedergemacht; Bischof Eppo und Markgraf Wilhelm wurden gefangen. Andreas stürzte von seinem Bruder getroffen vom Pferde, und ward von der über ihn hinwegjagenden eigenen Reiterey zertreten. Bela ward auf dem Schlachtfelde zum Könige ausgerufen.

Niederlage der Arragonier. 1063.

König Ramiro von Arragon fiel feindlich in das Gebiet des sarazenischen Emirs von Saragossa ein, der unter der Oberherrschaft des Königs von Castilien stand und nun von diesem Hülfe begehrte. Während

Ramiro Grao belagerte, sendete der König von Castilien seinen Sohn Sancho mit einem Heere zur Unterstützung der Sarazenen ab. In diesem Heere diente der berühmte Rui Diaz de Vivar, bekannt unter dem Namen des Cid. Unweit Grao kam es zur Schlacht, in welcher die Arragonier trotz ihres hartnäckigen Widerstandes geschlagen wurden. König Ramiro blieb in dieser Schlacht.

1065. **Belagerung und Eroberung von Balbastro.**

König Sancho von Arragon beschloß, den Sarazenen die wichtige Stadt Balbastro abzunehmen. Er zog ein Heer zusammen, dem sich Graf Ermengaud von Urgel und einige fränkische Truppen anschlossen, drängte die Sarazenen auf seinem Marsche zurück, und erschien vor Balbastro, welche Stadt er belagerte. Graf Ermengaud, der mit einem Corps die Belagerungsarbeiten zu decken hatte, war in mehreren Gefechten mit den Sarazenen vor Huesca und Lerida siegreich, bis er endlich in einem dieser Treffen getödtet wurde. König Sancho setzte unterdessen die Belagerung von Balbastro fort, welche Stadt er endlich einnahm, ohne daß angegeben werden kann, ob durch Eroberung mit Sturm oder durch Kapitulation.

1066. 25. September. **Schlacht bey Stamfordbridge.**

König Harold von England ward von einer Landung der Normänner unter ihrem Herzoge Wilhelm dem Bastard bedroht, und hatte zu diesem Ende zwischen Pevensey und Hastings eine Stellung genommen,

Digitized by Google

in welcher er diese Feinde zu erwarten beschloß, als er die unerwartete Nachricht erhielt, der norwegische König Hardrada habe an der Mündung des Tyne gelandet und die Provinz York trotz des Widerstandes der Grafen Edwin und Morcar erobert. Unverzüglich brach Harold auf und setzte sich gegen die Norweger in Marsch. Hardrada war eben beschäftigt, die Angelegenheiten der eroberten Provinz zu ordnen, als er von Harold überfallen wurde. Hardrada sendete Eilboten an seine Flotte, um den Marsch seiner Truppen zu beschleunigen, während er sich langsam nach Stamfordbridge am Derwent zurückzog. Hier stellte er seine Truppen in einem dicht geschlossenen, innen leeren Kreise auf; im Mittelpunkte stand das Königliche Banner; den äußersten Umkreis bildeten Speerträger. Eine Linie von Speeren, die im Boden befestigt nach außen gekehrt waren, umgab den Kreis.

Die englische Reiterey pflegte in unregelmäßigen Massen anzugreifen, falls sie Widerstand fand, nach allen Richtungen zu zerstäuben und sich an einem bezeichneten Punkte wieder zu sammeln. Die feste Schlachtordnung der Norweger bot allen Anstrengungen Trotz und Harold würde ungeachtet seiner Uebermacht geschlagen worden seyn, hätten sich die Norweger nicht verleiten lassen, ihre Glieder zu brechen und die flüchtige Reiterey zu verfolgen. In demselben Augenblicke drangen die Engländer in die Oeffnung und in dieser Verwirrung wurde Hardrada mit einem Pfeile in den Nacken geschossen; er stürzte todt nieder und Tostig, Harold's zu dem Feinde übergegangener Bruder über-

Digitized by Google

nahm den Oberbefehl. Die Ankunft der erwarteten Hülfe belebte den Muth der Norweger auf's Neue, so daß sie einen abermaligen aber fruchtlosen Versuch machten, den Engländern den Sieg zu entreissen. Die Schlacht wurde noch lange fortgesetzt und endete erst mit Tostig's und aller norwegischen Häuptlinge Tod. Sie ist eine der blutigsten, deren die Geschichtschreiber jener Zeit erwähnen, und noch nach 50 Jahren war der Boden weiß von den Gebeinen der Erschlagenen.

1066. 14. October.

Schlacht bey Hastings.

Herzog Wilhelm der Normandie hatte kaum den Tod des Königs Eduard III. von England erfahren, als er dieses Land zu erobern beschloß; mit größter Thätigkeit brachte er ein Heer von mehr als 60,000 Mann, theils Reiterey, theils Fußvolk zusammen. Ohne auf Widerstand zu stoßen, landete er zu Pevensey, marschirte sofort nach Hastings und warf an beyden Punkten Schanzen auf, um seine Transporte zu schützen und im ungünstigen Falle seinen Rückzug zu decken.

Unterdessen hatte Harold sich der britischen Krone bemächtigt, einen Einfall der Norweger mit Nachdruck zurückgewiesen, und rückte nunmehr mit einem gleich starken englischen Heere den Normännern entgegen, die er zu überfallen hoffte. Allein keine Geschwindigkeit vermochte Wilhelm's Vorsicht und Wachsamkeit zu täuschen. Seine Vorposten benachrichtigten ihn von der Annäherung der Engländer, worauf er un-

Digitized by Google

verzüglich Anstalten zur Schlacht traf. Er rief die auf Plünderung ausgeschickten Partheyen zurück, begab sich in sein Zelt, hörte die Messe und empfieng das heilige Abendmahl.

Das Feld, auf welchem sich Englands Schicksal entscheiden sollte, hieß Senlac und war eine unweit Hastings gelegene, gegen Süden freye, rückwärts mit einem ausgedehnten Walde bedeckte Anhöhe. Harold stellte seine Truppen, wie sie anlangten, auf dem Abhange in einer dichten Masse auf. Im Mittelpunkte wehte das Königliche Banner, die aus Goldfäden gewirkte mit Edelsteinen verzierte Figur eines fechtenden Kriegers. Bey diesem Banner stand Harold und seine beyden Brüder Gurth und Leofwin. Sein ganzes Heer bestand aus Fußvolk.

Diese unbehülfliche Aufstellung scheint Harold gegen den furchtbaren Stoß der normännischen Reiterey für zweckmäßig erachtet zu haben, bey der Roß und Mann in Eisen eingehüllt und daher beynahe unverwundbar war. Vor der Front der Britten standen Wurfgeschütze, um Steine gegen den anrückenden Feind zu schleudern; überdieß hatte König Harold seinen Truppen befohlen, sich im Handgemenge einzig und allein auf den Gebrauch der Streitart zu beschränken.

Auf der gegenüber liegenden Anhöhe war Wilhelm beschäftigt, sein Heer zu ordnen. In's erste Treffen stellte er die Bogenschützen; in's zweyte das schwere mit Panzerhemden versehene Fußvolk. Im

dritten Treffen stellte er sein Hauptcorps, die Ritter und Gewappneten, in fünf Abtheilungen auf.

Etwa um 9 Uhr Morgens begann sich das normännische Heer zu bewegen und langsam die Anhöhe zu ersteigen, auf der die Engländer standen. Das päpstliche Pannier wurde als ein Vorzeichen des Sieges von Toustain dem Schönen im ersten Treffen getragen: eine gefährliche Auszeichnung, die zwey normännische Barone nach einander abgelehnt hatten.

In dem Augenblicke, in welchem die Heere im Begriffe waren, handgemein zu werden, erhoben die Normänner den volksthümlichen Schlachtruf: „Gott ist unsere Hülfe," der eben so laut mit dem Gegenrufe der Engländer: „Christi Kreutz, das heilige Kreutz!" erwiedert wurde. Die Bogenschützen zogen sich, nachdem sie ihre Pfeile abgeschossen hatten, auf das Fußvolk zurück, dessen schwache, ausgedehnte Linie unfähig war, die dichtgeschlossenen Schaaren der Engländer zu erschüttern. Daher befahl Wilhelm seiner Reiterey, anzugreifen. Der erste Stoß war fürchterlich, aber die Engländer stellten ihm auf allen Punkten eine feste, undurchdringliche Masse entgegen. Weder Schild noch Panzer konnten dem Streiche der mit kräftigem Arme und untrüglichem Absehen geschwungenen Streitart widerstehen, und die Zuversicht der Normänner schwand bey dem Anblicke ihres eigenen Verlustes und der kühnen Haltung des Feindes. Nach einem hartnäckigen Gefechte wendeten sich die Reiter und das Fußvolk des linken Flügels zur Flucht, die Engländer setzten eilig nach und es verbreitete sich das

Digitized by Google

Gerücht, Wilhelm selbst sey gefallen. Das ganze normännische Heer begann zu schwanken, als der Herzog mit abgenommenem Helme die Linie hinab sprengte und laut rief: „Noch lebe ich, und mit Gottes Hülfe werde ich auch noch siegen!“ Dieser Anblick und die Zuversicht des Führers belebten die Hoffnung der Normänner von Neuem, und die schleunige Aufreibung der Engländer, welche die Flüchtigen auf dem linken Flügel verfolgt hatten, ward als Bürgschaft des Sieges angesehen. Jene tapfern aber unvorsichtigen englischen Truppen waren auf dem Rückwege durch eine zahlreiche Reiterschaar abgeschnitten, und bis auf den letzten Mann niedergehauen worden.

Wilhelm führte seine Truppen abermals zum Angriffe, aber der englische Schlachthaufen, dicht und unerschütterlich gleich dem Felsen im Meere widerstand allen Stürmen. In seinen Erwartungen getäuscht, nahm der Normann seine Zuflucht zu einer Kriegslist: Er befahl einer Abtheilung Reiterey, zu fliehen; sie ward verfolgt und die Kühnheit der Verfolger sogleich durch Aufreibung bestraft. Dieselbe List wurde auf einem andern Punkte des Schlachtfeldes mit gleichem Glücke versucht. Diese Verluste schwächten wohl die Anzahl der Engländer, aber das Hauptcorps behauptete seine Stellung und bot allen Anstrengungen der Normänner Trotz. Wilhelm hatte in dem Gefechte die ausgezeichnetsten Beweise persönlicher Tapferkeit gegeben. Drey Pferde waren unter ihm getödtet und er selbst genöthigt worden, sich zu

Fuß mit dem Feinde zu schlagen. Auch Harold hatte die Seinigen durch Wort und Beispiel aufgemuntert, und einen Muth gezeigt, würdig der Krone, für welche er focht. Seine Brüder Gurth und Leofwin waren schon gefallen; allein so lange er noch lebte, hegte Niemand die Furcht einer Niederlage oder den Gedanken an Flucht. Kurz vor Sonnen-Untergang drang ihm ein blindlings abgeschossener Pfeil in's Auge; er stürzte vom Pferde und die Kunde seines Falles lähmte die Anstrengungen der Engländer. Zwanzig Normänner unternahmen es, sich des Königlichen Banners zu bemächtigen und erreichten ihre Absicht, nachdem die Hälfte von ihnen dabey geblieben war. Einer, der mit seinem Schwerdte den Leichnam des Königs verstümmelt hatte, wurde späterhin wegen seiner Unmenschlichkeit von Wilhelm für ehrlos erklärt. In der Dämmerung brachen die Engländer auf und zerstreuten sich im Gehölze. Die Normänner, die ihre Spur beym Mondlichte verfolgten, geriethen wegen Unkunde der Gegend an eine von Gräben durchschnittene Stelle, in welche sie in der Hitze des Nachsetzens hineinstürzten. Die Flüchtigen, durch dieses Ereigniß zurückgerufen, nahmen schwere Rache an ihren Feinden. Als Wilhelm, durch das Geschrey der Kämpfenden angezogen, herbey eilte, begegnete er dem Grafen Eustach von Boulogne mit 50 Rittern, die in aller Eile flohen; er rief ihnen zu, zu halten. Allein der Graf erhielt, während er sich dem Herzoge näherte, von hinten einen Schlag, der ihm das Blut aus Mund und Nase trieb. Den Herzog riß sein Un-

Digitized by Google

gestüm fort nach dem Schauplatze der Gefahr. Seine Gegenwart gab den Normännern Muth und die Engländer wurden nach hartnäckigem Widerstande zurückgetrieben.

So endigte diese denkwürdige, folgenreiche Schlacht. Von Seiten der Normänner waren über 60,000 Mann im Gefechte gewesen und mehr als der vierte Theil derselben auf dem Platze geblieben. Die Anzahl der Ueberwundenen und die Größe ihres Verlustes sind nicht bekannt. Allein sowohl normännische als englische Schriftsteller stimmen überein, daß mit Harold und seinen Brüdern der ganze Adel des Südens von England umkam; ein Verlust, der sich nicht ersetzen ließ. Des Königs Mutter erbat sich als eine Gnade den Leichnam ihres Sohnes und bot zum Lösegeld dessen Gewicht in Golde; aber Wilhelm, den die Rache unempfindlich gemacht hatte, befahl, den Leichnam des gefallenen Monarchen am Gestade zu begraben und fügte mit höhnischem Lächeln hinzu: „Er bewachte die „Küsten als er lebte, mag er sie auch im Tode „bewachen."

Treffen am Niemen.

1067. 3. März.

Wseslaw, Fürst von Polotzk, fiel in das Fürstenthum Tschernigow ein und eroberte Nowgorod. Gegen diesen Feind vereinigten des verstorbenen Großfürsten Jaroslaws Söhne ihre Streitkräfte zu gemeinsamem Widerstande. An den Ufern des Niemen kam es trotz der Strenge des Winters zum Kampfe, in welchem

der Großfürst Isiaslaw mit Hülfe seiner Brüder einen vollständigen Sieg erfocht.

1067—1070. **Belagerung von Bari.**

Herzog Robert Guiscard von Apulien beschloß, die Griechen aus Bari zu vertreiben, woselbst sich die Hauptmacht ihrer Streitkräfte aufhielt. Der Catapan Stephan Pateranus befehligte in derselben und traf alle Anstalten zu einer nachdrücklichen Gegenwehr. Unterdessen erschien Robert mit einer Flotte vor Bari und belagerte diese Stadt zu Wasser und zu Lande. Die Belagerung dauerte vier Jahre, während welcher von beyden Seiten die größte Tapferkeit an den Tag gelegt wurde. Als Robert von seinem Bruder Roger Hülfstruppen aus Sicilien erhielt und Stephan keine Aussicht auf Rettung sah, mußte er die höchst bedrängte Stadt den Normännern auf Gnade und Ungnade übergeben. Der menschliche Sieger bewilligte den gefangenen Griechen freyen Abzug nach Constantinopel.

1068. 19. Juni. **Schlacht bey Plantada.**

In dem Kriege, den König Sancho II. von Castilien gegen seinen Bruder, den König Alfons VI. von Leon unternahm, begegneten sich beyde Heere bey Plantada, wo es zu einer blutigen Schlacht kam. König Alfons ward geschlagen und zur Flucht nach Leon gezwungen.

1068. **Belagerung von Exeter.**

Nachdem Wilhelm I. der Eroberer sich England unterworfen hatte, stieß er in einzelnen Städten immer

Digitized by Google

noch auf hartnäckigen Widerstand. Zu diesen gehörte auch die volkreiche Stadt Exeter; sie war mit einer festen Mauer umgeben und ihre Einwohner belebte der tödtlichste Haß gegen die Normänner. Wilhelm verlangte den Huldigungseid von ihnen und zog, als sie diesen verweigerten, zu ihrer Unterwerfung aus. Als er sich näherte, kam ihm die Obrigkeit entgegen, flehte um Gnade und bot Geißeln für ihre Treue an. Sofort näherte er sich dem Thore, das er zu seinem Erstaunen verschlossen und die Mauern mit Kämpfern besetzt fand, die ihm Trotz boten. Vergebens ließ er, um sie in Furcht zu setzen, einen der Geißeln der Augen berauben. Die Belagerung dauerte achtzehn Tage und die königlichen Truppen erlitten in mehreren Stürmen großen Verlust. Endlich unterwarf sich die Stadt, nachdem sie die Versicherung des Lebens und Eigenthums ihrer Bürger erhalten hatte.

Treffen bey Hierapolis. 1068.

In dem Feldzuge, welchen Kaiser Romanus IV. nach Syrien gegen die Türken unternahm, drang er bis gegen Hierapolis am Euphrat vor. Obwohl diese Stadt durch ein zahlreiches Corps Türken und Araber vertheidigt ward, setzte ihr Romanus durch seine Angriffe dennoch dergestalt zu, daß sie in wenigen Tagen zu kapituliren verlangte. Die Besatzung erhielt freyen Abzug ohne Waffen und Gepäcke. Nur der türkische Befehlshaber warf sich mit den Tapfersten in die Burg, fest entschlossen sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Während der Kaiser mit der Eroberung der Burg von

Digitized by Google

Hierapolis beschäftigt war, fiel der Emir von Aleppo von ihm ab und vereinigte sich mit den Türken und Arabern. Auf diese Nachricht theilte der Kaiser sein Heer in zwey Theile; mit dem einen blieb er vor Hierapolis, das zweyte sendete er gegen die Türken. In der Nähe der Stadt kam es zum Treffen. Anfangs umschwärmten die Türken das in Schlachtordnung gestellte Corps der Griechen von allen Seiten. Plötzlich vereinigten sie sich in eine Masse, stürzten sich auf einen der griechischen Flügel, warfen diesen über den Haufen und verfolgten ihn, indem sie ein furchtbares Bluthad unter den Fliehenden anrichteten. Ehe der Rest des griechischen Heeres noch zu einem Entschluß kommen konnte, waren die Türken zurückgekehrt und durchbrachen es auf mehreren Punkten. Die Griechen suchten in wilder Flucht ihr Lager zu gewinnen, nachdem sie beträchtlichen Verlust an Mannschaft und Fahnen erlitten hatten. Die Türken schnitten den gebliebenen Griechen die Köpfe ab und sendeten diese als Zeichen ihres Sieges nach Aleppo.

Während ein Theil seines Heeres diese schimpfliche Niederlage erlitt, eroberte Romanus die Burg von Hierapolis mit Sturm und zog hierauf die Flüchtigen, welche dem Schwerdte der Türken entronnen waren, an sich. Am folgenden Tage sah sich Romanus von den Türken in seinem Lager bey Hierapolis eingeschlossen. Nachdem er den Tag dazu verwendet hatte, das Vertrauen bey seinen Truppen wiederherzustellen, brach er Morgens um drey Uhr in größter Ordnung und Stille aus seinem Lager auf und näherte sich

Digitized by Google

der Feinde. Plötzlich stürmte er unter lautem Schlachtrufe den Wall, steckte die Zelten in Brand, hieb eine Menge Türken nieder, führte viele gefangen hinweg und verfolgte die Flüchtigen. Noch vor Tagesanbruch sammelte der Kaiser sein Heer und führte es nach Hierapolis zurück.

Niederlage der Griechen bey Sebaste. 1070.

In dem Kriege, den der Kaiser Romanus IV. gegen die Türken führte, ließ er den Europolates Manuel Comnenus mit einem Theile des Heeres bey Sebaste zurück, während er selbst zum Entsatze der von den Türken belagerten Stadt Hierapolis aufbrach. Obwohl Manuel sich vorgenommen hatte, mit seinen geringen Streitkräften sich nur defensiv zu verhalten, vermochte er dennoch den Uebermuth eines türkischen Reitercorps, das bis an sein Lager heranschwärmte, nicht zu ertragen. Er machte einen Ausfall, schlug es in die Flucht und verfolgte es ziemlich weit. Von Seiten der Türken war dieß jedoch nur eine verstellte Flucht. Sobald sie die Griechen durch das rasche Verfolgen in Unordnung kommen sahen, wendeten sie sich um, während zu gleicher Zeit andere Corps aus Hinterhalten hervorbrachen und die Griechen im Rücken anfielen. Nach hartnäckiger Gegenwehr wurden die meisten derselben niedergehauen; Manuel nebst mehreren der vornehmsten Offiziere ward gefangen und das griechische Lager von den Siegern geplündert. Was entkam, rettete sich in das nahegelegene Sebaste.

Digitized by Google

1070. 14. Juli. **Schlacht bey Volpellar.**

Gegen den unruhigen König Sancho von Castilien vereinigten die Könige Alfons von Leon und Garsias von Galizien ihre Streitkräfte und boten ihm bey Volpellar die Spitze. König Sancho ward nach hartnäckigem Widerstande geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Da jedoch König Alfons Befehl gab, die Verfolgung der Flüchtigen einzustellen, so gelang es dem Könige Sancho, seine Truppen in der Nacht zu sammeln. Auf den Rath des Cid überfiel er die Sieger gegen Morgen vor Tagesanbruch im Schlafe, dem sie sich sorglos überlassen hatten und hieb sie größtentheils nieder. König Alfons, der sich durch die Flucht zu retten suchte, ward gefangen und zur Abdankung gezwungen, worauf Sancho das Königreich Leon mit Castilien vereinigte.

1070. **Schlacht auf dem Berge Kerles.**

Ein unermeßliches Heer Cumanen zog unter seinem Anführer Osul durch Siebenbürgen plündernd und verwüstend bis gegen Klausenburg. Ihm rückten die ungarischen Herzoge Geisa und Ladislaus mit dem noch jungen Könige Salomon bis gegen Dobocka entgegen. Als Osul die zahlreichen dichtgeschlossenen Schaaren der Ungarn erblickte, suchte er entsetzt den Kampf zu vermeiden; daher erstieg er in größter Eile den hohen Berg Kerles, in der Meinung, die Ungarn würden ihm dahin nicht folgen. Allein Geisa gab Befehl, abzusitzen und erstieg den Berg von verschiedenen Seiten. Ein Pfeilregen empfieng die andringenden Ungarn, die

Digitized by Google

sich jedoch nicht aufhalten ließen und ein gräßliches Blutbad auf dem Bergrücken unter den Cumanen anrichteten, von denen nur wenige entkamen.

Seeschlacht bey Durazzo. 1071.

Die Normänner, welche sich im südlichen Italien festgesetzt hatten, suchten den Griechen Durazzo zu entreißen. Die Griechen erbaten sich die Hülfe der Venetianer gegen diese gefährlichen Feinde. Der Doge Dominicus Silvio lief an der Spitze einer Flotte zum Entsatze von Durazzo aus; er griff die Seemacht der Normänner an, schlug sie und zwang sie zum Rückzuge in ihre Häfen. Als sie im folgenden Jahre abermals mit einer Flotte unter ihrem Herzoge Robert vor Durazzo erschienen, rückte ihnen Silvio entgegen, wurde aber geschlagen und seine ganze Flotte zerstört. Die Venetianer waren ungerecht genug, dieses Unglück dem Doge zur Last zu legen und ihn deshalb abzusetzen.

Schlacht bey Manzikiert. 1071.

Auf die Nachricht, daß die Türken durch Cappadocien in Phrygien eingedrungen seyen, beschloß Kaiser Romanus IV. in Person gegen sie zu Felde zu ziehen. Mit einem Heere von 100,000 Mann drang er bis Sebaste vor. Hier erhielt er Kunde von dem Anrücken des Sultans Alp-Arslan; in einem Kriegsrathe brachte er hierauf die Frage zur Abstimmung: ob es klüger sey, diesem nach Persien entgegenzugehen, oder ihn auf byzantinischem Gebiete zu erwarten? Die geheimen Feinde des

Digitized by Google

Kaisers, die seinen heftigen Charakter kannten, wußten ihn für erstere Maßregel zu stimmen, indem sie ihm die Eroberung von Persien, seine Lieblingsidee, als eine leichte Unternehmung darstellten. Das griechische Heer setzte daher seinen Marsch nach Theodosiopolis fort. Hier angelangt, mußte sich der Soldat mit Lebensmitteln auf zwey Monate versehen. Urselius, ein tapferer Normannen-Häuptling, ward mit einem beträchtlichen Corps vorausgesendet, um das Land zu recognoszíren, während Romanus die Stadt Manzikiert am Araxes angriff und eroberte. Hier kam ihm die falsche Kunde zu, der Sultan habe, geschreckt durch die Annäherung der Griechen, Persien verlassen und sich nach Babylon geflüchtet. Diese Nachricht veranlaßte den Kaiser, so rasch als möglich vorzurücken, um die fliehenden Türken zu erreichen. In dieser Absicht entsendete er den besten Theil seiner Reiterey mit einem starken Corps Fußvolk unter den Befehlen des Joseph Tarchaniotus, der zugleich den Auftrag erhielt, sich mit Urselius in Verbindung zu setzen. Vergebens stellte Joseph vor, wie unklug es sey, das Hauptheer durch diese Entsendung zu schwächen. Kaum hatte er sich entfernt, als die Nachricht einlief, der Sultan ziehe heran. Abermals ließ sich der Kaiser täuschen, indem man ihn glauben machte, es sey dieß nur ein unbedeutendes Streifcorps der Türken. Er sendete den Nicephorus Bryennius gegen dasselbe, der in einem blutigen Treffen geschlagen wurde.

Gleiches Schicksal hatte Basilacius, den der Kaiser zu seiner Unterstützung abschickte; er fiel verwundet in Gefangenschaft und Bryennius brachte die Nachricht

Digitized by Google

in das griechische Lager, daß der Sultan mit allen seinen Streitkräften in der Nähe stehe. In der Nacht wagte sich ein türkisches Reitercorps bis an das griechische Lager vor und sendete einen Hagel von Geschossen in dasselbe herein. Am folgenden Morgen giengen die Uzen, welche einen beträchtlichen Theil der griechischen Reiterey ausmachten, zu den Türken über und jetzt erst sah Romanus ein, wie unklug er gehandelt hatte, als er den besten Theil seiner Truppen entsendete; zwar berief er sie durch Eilboten zurück, allein Schrecken hatte sie bey der Nachricht von der Ankunft des Sultans erfaßt und so zogen sie es vor, uneingedenk ihrer Pflicht, über den Tigris zurück nach Mesopotamien zu entweichen.

Trotz der schwierigen Lage, in welcher sich Romanus befand, wieß er die Friedensanträge des türkischen Sultans zurück und rüstete sich zu einer entscheidenden Schlacht.

Auf dem rechten Flügel befehligte der Cappadocier 26. August.
Alyates, ein Günstling des Kaisers. Bryennius führte trotz seiner Wunden den linken Flügel; Romanus die Mitte. Andronicus, ein tapferer Mann, aber ein geheimer Feind des Kaisers, stand der Reserve vor. Der Sultan stellte sein Heer gleichfalls in Schlachtordnung und sprach in kurzer Anrede den festen Entschluß aus, zu siegen oder zu fallen. Das griechische Heer bildete nur eine einzige Masse; die Türken stellten sich in mehreren Corps auf, von denen eines unter Anführung des Sultans bestimmt war, den Feind in der Front anzugreifen; ein zweites ward in einen Hinterhalt ge-

Digitized by Google

legt, ein drittes sollte die Feinde auf der Flanke umschwärmen. Nachdem beyde Heere handgemein geworden waren, zogen sich die Türken langsam zurück, um die Griechen in ihren Hinterhalt zu locken. Der Kaiser verfolgte sie in Ordnung, ohne sie weder erreichen, noch sich gegen ihre wohlgerichteten Pfeile schützen zu können. Bey Einbruch der Nacht trat er den Rückzug nach seinem Lager an. Diese Bewegung ward von den mit der Verfolgung der Türken beschäftigten und am weitesten vorgeschobenen Corps als eine Flucht betrachtet. Andronicus, der ohnehin nur eine Gelegenheit abwartete, um den Verlust der Schlacht herbeyzuführen, verbreitete gleichzeitig blinden Schrecken unter der Reserve und stürzte sich in wilder Flucht auf das rückwärtige Lager. Seinem Beyspiele folgte das ganze Heer und bald sah sich der Kaiser, trotz seiner Anstrengungen, dieser Flucht Einhalt zu thun, beynahe von allen seinen Truppen verlassen. Die Türken benützten die allgemeine Verwirrung und hieben die Flüchtigen mit ihren Streitärten nieder. Der Kaiser, von nur wenigen der Tapfersten umgeben, ward von ihnen eingeschlossen und vertheidigte sich mit äußerster Tapferkeit. Viele Türken fielen von seiner Hand, bis endlich sein Pferd getödtet und er an der Hand verwundet und von den Türken gefangen wurde.

Am folgenden Morgen konnte Alp-Arslan bey dem Anblicke seines hohen Gefangenen seine erste Wuth nicht ganz unterdrücken; bald jedoch faßte er sich, behandelte ihn mit der ihm gebührenden Ehrfurcht und schenkte ihm die Freyheit nebst 10,000 Goldstücken und allen

denjenigen Gefangenen, welche der Kaiser befreyt zu haben wünschte.

Schlacht bey Amasia. 1071.

Während Kaiser Romanus in der unglücklichen Schlacht bey Manzikiert Ruhm und Freyheit verlor, empörte sich der Cäsar Johann Ducas gegen ihn und ernannte den Michael Parapinaces zum Kaiser. Sobald Romanus seine Freyheit erlangt hatte, zog er in den asiatischen Provinzen ein Heer zusammen und rückte nach Amasia, der Hauptstadt von Pontus, vor.

Unterdessen hatte Ducas seinen Sohn Constantin mit einem griechischen Heere gegen Romanus abgesendet; dieser näherte sich Amasia und bot dem Kaiser unter den Thoren dieser Stadt eine Schlacht an. Von beyden Seiten legte man die größte Tapferkeit an den Tag und der Sieg schwankte lange Zeit hin und her. Endlich durchbrach Constantin an der Spitze seiner Kerntruppen in einer letzten Anstrengung das Heer des Romanus und brachte demselben eine Niederlage bey. Romanus flüchtete sich in die ciliciſchen Gebirge, wo er mit Hülfe einiger Freunde neue Streitkräfte zusammenzog und jeden Vergleich mit Stolz von der Hand wieß.

Schlacht bey Adana. 1071.

Gegen den abgesetzten Kaiser Romanus sendete der Cäsar Johann Ducas seinen ältesten Sohn Andronicus mit einem Heere zu Felde; dieser operirte so rasch, daß er am Eingange der ciliciſchen Berge erschien, ehe

man von seiner Annäherung noch irgend eine Kunde erhalten hatte.

Romanus, dem die letzten Unglücksfälle den Glauben an sich selbst geraubt hatten, übertrug dem Cataturus, der ihm treu geblieben war, den Oberbefehl über sein Heer. Bey Adana stieß dieser auf das Heer des Andronicus. Durch die Tapferkeit der fränkischen Soldtruppen erfocht Andronicus einen vollständigen Sieg über Cataturus, der gefangen ward, nachdem der größte Theil seiner Truppen niedergehauen worden war. Romanus, von den Seinigen verlassen, mußte sich dem Sieger ergeben, der ihn nach Constantinopel abführen ließ. Dort wurde er trotz der heiligsten Versprechungen auf so grausame Weise geblendet, daß er bald darauf an den unverbundenen Wunden starb.

1071. **Belagerung der Insel Ely.**

Hereward, ein tapferer Lord aus Cambridgeshire, erhob das Banner des Aufruhrs gegen König Wilhelm I. von England. Alle Mißvergnügten sammelten sich um ihn; auf der Insel Ely ward eine Veste aufgeführt, um ihre Schätze aufzubewahren. Anfangs hielt es Wilhelm's Stolz unter seiner Würde, diesen Aufstand zu beachten; als sich jedoch dessen Parthey immer mehr vergrößerte, zog er mit seiner Flotte aus und umgab die Insel dergestalt, daß die Flucht beynahe unmöglich ward. Die schwerste Aufgabe blieb jedoch den Feind zu erreichen, der sich in seine mitten in Sümpfen gelegene Veste zurückgezogen hatte. Der König unternahm es, eine feste Straße durch die Sümpfe zu führen, wobey

Digitized by Google

seine Arbeiter öfters von Hereward verjagt wurden, der seine Angriffe so plötzlich und zerstörend ausführte, daß die Normänner seine Erfolge der Hülfe des Satans zuschrieben. Wilhelm hatte die Schwachheit sich einer Zauberin zu bedienen, von der man hoffte, sie würde die englischen Magier zu Schanden machen. Allein Hereward zündete zu gelegener Stunde den hölzernen Thurm an, in welchem sich die Zauberin befand und verbrannte diese nebst den Arbeitern und ihrer Bedeckung. Unterdessen schritt das Werk des Königs immer weiter fort; es war klar, daß er sich in wenigen Tagen der Insel bemächtigen würde. Daher ergab sich die Mehrzahl der Engländer freywillig auf Gnade und Ungnade. Ihr Schicksal war verschieden; von einigen nahm der König Lösegeld, wenige litten Todesstrafe. Viele verloren ein Auge, eine Hand oder einen Fuß. Hereward entkam und wurde später von dem Könige begnadigt.

Belagerung und Eroberung von Palermo. 1071—1072.

Robert Guiscard, Herzog von Apulien, belagerte in Gemeinschaft mit seinem jüngern Bruder Roger Palermo, das von den Sarazenen besetzt war. Diese Belagerung wurde fünf Monate hindurch von den Normännern mit größtem Nachdrucke betrieben und die Stadt nach Verfluß dieser Zeit erobert, nachdem die Sarazenen vorher zur See geschlagen worden waren.

1072. **Schlacht bey Cäsarea.**

Gegen die Türken, welche ihre Herrschaft immer weiter auszudehnen strebten, sendete Kaiser Michael den Feldherrn Isaac Comnenus mit einem griechischen Heere zu Felde. Ihn begleiteten sein Bruder Alexius und Urselius, der 400 tapfere Franken befehligte. Bey den Trümmern von Cäsarea in Cappadocien hatte Isaac ein Lager bezogen, als er die Nachricht erhielt, das türkische Heer sey im Anmarsche. Sogleich traf er Anstalten zur Schlacht. Seinen Bruder Alexius ließ er zur Bewachung des Lagers zurück und rückte an der Spitze seines Heeres den Feinden entgegen. Die Griechen hielten nicht lange Stand vor den ihnen an Zahl wie an Tapferkeit überlegenen Türken. Isaac, der die Flüchtigen aufzuhalten suchte, fiel, nachdem sein Pferd getödtet worden war, in Gefangenschaft. Den Angriff auf das griechische Lager wies Alexius mit Nachdruck zurück. Allein in der Nacht sah auch er sich von seinen Truppen verlassen und daher genöthigt, über den Berg Didymus nach Ancyra zu entfliehen, wo er das Schicksal seines Bruders erfuhr.

1073. **Schlacht bey Zompi.**

Der tapfere Frankenhäuptling Urselius hatte sich gegen den griechischen Kaiser empört, alle Mißvergnügten an sich gezogen und verheerte sofort ungestraft die Provinzen Phrygien, Galatien und Cappadocien. Gegen ihn sendete Kaiser Michael VII. den Cäsar Johann Ducas. Ihm wurden die Waräger, ferner ein fränkisches Truppenkorps und ein in Lycaonien zusammen-

Digitized by Google

gezogenes griechisches Heer untergeordnet. Mit diesem setzte er sich gegen Urselius in Marsch, den er bey Zompi am Sangar in Galatien erreichte.

Am folgenden Tage rückten beyde Heere zur Schlacht einander entgegen. Der Cäsar behielt sich die Mitte seines Heeres vor; den rechten Flügel bildeten die Franken, des Cäsars Sohn Andronicus befehligte den linken Flügel. In zweyter Linie standen die asiatischen Truppen unter Nicephorus Botoniates.

Urselius hatte sein Heer in zwey große Massen getheilt. Mit der einen rückte er gegen Johann an, die andere dirigirte er gegen die Franken. Da dieses zweyte Corps größtentheils selbst aus Franken bestand, so gelang es ihnen mit leichter Mühe, ihre im kaiserlichen Dienste stehenden Landsleute zum Uebergange zu bewegen. Unterdessen fand Urselius hartnäckigen Widerstand bey den Warägern, die unter der Anführung des Cäsars die größte Tapferkeit an den Tag legten.

Als Nicephorus den Uebergang des rechten Flügels zu den Feinden gewahrte, hielt er feigerweise Alles für verloren und trat mit der ganzen zweyten Linie den Rückzug an, um sich in Sicherheit zu bringen. Diesen Umstand benützten die Franken; sie griffen die tapfern Waräger in der Flanke und im Rücken an und hieben sie vermög ihrer Ueberzahl nieder. Der Cäsar ward nach hartnäckiger Vertheidigung gefangen. Jetzt hielt nur noch der linke Flügel unter Andronicus Stand. Allein vergebens suchte dieser durch die heldenmüthigste Aufopferung das Treffen herzustellen; auch er ward in der allgemeinen Flucht mit fortgerissen, bis er die Kunde

von der Gefangenschaft seines Vaters erhielt; unverzüglich kehrte er um und brach sich zu ihm mitten durch die dichten Reihen der Feinde Bahn; schon war er in dessen Nähe angelangt, als er von Stichen durchbohrt vom Pferde stürzte. Sein Vater warf sich auf ihn und rettete ihm dadurch das Leben. Dieser wichtige Sieg gab dem Empörer Urselius den Muth, nach dem Purpur zu streben.

1073. Niederlage der Griechen.

Der Empörer Urselius beschloß den gefangenen Cäsar Johann zum Kaiser ausrufen zu lassen, um dadurch Uneinigkeit unter der kaiserlichen Familie zu stiften; hiebey hatte er die Absicht, Constantinopel zu erobern und hierauf selbst den Purpur zu nehmen. Diese Nachricht verbreitete Schrecken in der Hauptstadt. Der Verschnittene Nicephorizus, der an der Spitze der Regierung stand, schloß in dieser Noth ein Bündniß mit den Türken, die unter dem Feldherrn Tutac, 100,000 Mann stark in Cappadocien standen. Tutac marschirte unverzüglich gegen Urselius, der ihm entgegenzog. Unklugerweise warf sich Letzterer mit allen seinen Streitkräften auf die aus 6000 Mann bestehende Vorhut und verfolgte diese über Berge und Thäler, bis er plötzlich auf das Heer der Türken stieß, das sich den erschöpften Feinden entgegenwarf und ihnen eine Niederlage beybrachte. Urselius nebst dem Cäsar Johann wurden gefangen. Ersterer wurde mittelst eines hohen Lösegeldes von seiner Frau losgekauft und Johann an den Kaiser

Digitized by Google

ausgeliefert. Um jeder Strafe zu entgehen, legte er das Mönchsgewand an.

Belagerung von Belgrad. 1073.

Unter der Regierung des griechischen Kaisers Michael Ducas hatte Niketas, Statthalter von Belgrad, häufig petschenegische Raubhorden veranlaßt, die Donau zu überschreiten und in das ungarische Gebiet einzufallen. Dafür beschloß der ungarische König Salomon Rache zu nehmen. Bey Szalankemen, am Einflusse der Theiß in die Donau zog er ein Heer zusammen. Die Vorhut unter den Grafen Veit und Joannes überschritt die Save und lagerten sich vor Belgrad. Niketas rief Petschenegen zum Entsatze herbey; allein diese wurden von den Ungarn mit solchem Nachdrucke empfangen, daß nur ihr Fürst Kazar mit weniger Mannschaft der Gefangenschaft entrann. Unterdessen trafen auch König Salomon und die Herzoge Geisa und Ladislaus mit dem ungarischen Hauptheere vor Belgrad ein, dessen Belagerung sogleich begonnen wurde. Sie dauerte zwey Monate mit angestrengter Thätigkeit fort, bis endlich eine gefangene ungarische Jungfrau an mehreren Orten der Stadt Feuer anlegte, das bey starkem Winde rasch um sich griff. Die Ungarn drangen in der Verwirrung über die bereits sehr beschädigte Mauer in die Stadt und hieben den größten Theil der Besatzung nieder. Was dem Gemetzel entgieng, flüchtete sich mit Niketas hinauf in die Burg. Nach gelöschter Feuersbrunst wurden den Ungarn die Gruben entdeckt, wo die Griechen ihre Schätze vergraben hatten. Die reiche Beute an

Gold, Silber und Edelsteinen ward zur Vertheilung vor den König gebracht.

Niketas, der die Unmöglichkeit eines längern Widerstandes einsah, erklärte sich bereit zur Uebergabe, wenn ihm und der Besatzung Sicherheit des Lebens und freyer Abzug gewährt würde, was ihm der König zugestand.

1074. 26. Februar.

Treffen an der Theiß.

Der ungarische König Salomon stellte dem tapfern Herzoge Geisa nach dem Leben. Gewarnt durch einige seiner Freunde ergriff Geisa mit seinen Anhängern aus dem Lager des Königs die Flucht. In vier Schlachthaufen zog er sich über die Theiß zurück. Drey seiner Anführer verriethen ihn an Salomon, der ihn heftig verfolgte. Ihrer Treulosigkeit unkundig wagte er ein Treffen. Die drey Verräther erhoben gleich zu Anfange desselben zum Zeichen ihres Vorhabens die Schilde und giengen zu dem Heere des Königs über. Dort hatte man jedoch vergessen, die Mannschaft mit dem verabredeten Zeichen des Verrathes bekannt zu machen; sie wurden daher als Feinde empfangen und büßten ihr Verbrechen mit dem Tode. Das Gemetzel unter den Treulosen verschaffte dem Herzoge Zeit zur Flucht, welche sein vierter Haufen mit ausgezeichneter Geschicklichkeit deckte.

1074.

Schlacht bey Tzinkota.

Herzog Geisa, dessen Leben manchmal durch den ungarischen König Salomon bedroht worden war, zog

seinen Bruder Ladislaw mit mährischen Hülfsvölkern an sich und nahm bey Tzinkota eine Stellung. Gegen ihn führte König Salomon den ungarischen Heerbann nebst kärnthischen Hülfstruppen unter ihrem Herzoge Marquard und einigen böhmischen Schaaren.

Mit Tagesanbruch und nach vorher verrichtetem Gebete rüsteten sich die drey Brüder Geisa, Ladislaw und Otto zum Kampfe. Geisa stellte sich mit den nördlichen Gespannschaften in der Mitte auf, Ladislaw nahm mit dem Biharer Pannier den linken, Otto mit den Mähren den rechten Flügel ein. Zahlreiche Reitergeschwader deckten beyde Flügel.

Unterdessen hatten sich die königlichen Schaaren auf den vorliegenden Mogyoroder Hügeln aufgestellt. Graf Irney, des Königs Vertrauter, rieth zum Frieden, und machte auf des Feindes Entschluß, zu siegen oder zu sterben, aufmerksam, der aus seiner Stellung mit dem Rücken an die Donau hervorgehe. Allein Graf Veit, gleichfalls ein Günstling des Königs, gab das Zeichen zum Angriffe und eröffnete denselben mit dem Bacser Pannier auf dem feindlichen rechten Flügel. Er wurde geworfen, sein ganzes Heer beynahe aufgerieben und er selbst niedergehauen. Zwar stellte Irney an seiner Stelle mit einigen Hülfstruppen das Gefecht wieder her, allein die Mähren drangen unwiderstehlich vor, und auch er ward nach kurzer Zeit geworfen und getödtet. Nunmehr stürzte sich König Salomon auf Geisa's Heerhaufen, wo er gleichfalls den entschlossensten Widerstand fand. Ladislaw benützte den günstigen Augenblick und fiel die königlichen Truppen im Rücken

an. Von allen Seiten eingeschlossen erfocht sich Salomon einen Ausweg über die Erschlagenen. Mit nur wenigen seiner Ritter entkam er in wilder Flucht nach der festen Mossonyér Burg.

Das Schlachtfeld war weit und breit mit Todten bedeckt. Außer dem schwer verwundeten Herzoge Marquard und dem Befehlshaber der Böhmen wurden keine Gefangene gemacht.

1075. Schlacht bey Kloster Homburg.

Die vereinten sächsischen und thüringischen Fürsten hatten sich gegen Kaiser Heinrich IV. empört, und suchten sich mit Waffengewalt gegen ihn zu behaupten. Unterdessen zog der Kaiser aus Baiern, Schwaben, Franken und Böhmen ein starkes Heer zusammen und überfiel die Verbündeten bey Kloster Homburg in der Nähe von Langensalza. Seine aus dem schwäbischen Heerbanne bestehende Vorhut wurde zwar von dem Herzog Otto, der früher über Baiern gesetzt war, zurückgeworfen, als aber die Franken, Baiern und Böhmen ihnen zu Hülfe kamen, wurden die Verbündeten entscheidend geschlagen. Der Kampf dauerte vom Mittage bis neun Uhr Abends. Der Verlust war auf beyden Seiten gleich groß.

1075. Belagerung von Gerberoi.

Robert, der älteste Sohn des Königs Wilhelm I. von England, empörte sich während seines Vaters Abwesenheit in der Normandie gegen diesen und warf sich mit seinen Anhängern in das feste Schloß Gerberoi.

Digitized by Google

Vergebens bot König Philipp von Frankreich seine Vermittlung an. Wilhelm erschien mit einem zahlreichen Heere und belagerte seinen Sohn in Gerberoi. Bey einem der Ausfälle stieß Robert auf seinen Vater, warf ihn vom Pferde, verwundete ihn am Arme, stürzte sich jedoch, als er ihn erkannte, ihm zu Füßen und erflehte seine Verzeihung. Wilhelm wieß ihn von sich und setzte die Belagerung drei Wochen lang vergeblich fort. Nachdem er beträchtlichen Verlust erlitten hatte, hob er dieselbe auf und zog sich nach Rouen zurück, wo es endlich Philipps Bemühungen gelang, den Frieden zwischen Vater und Sohn herzustellen.

Schlacht bey Calabrya. 1078.

Nicephorus Bryennius, einer der tapfersten griechischen Feldherrn empörte sich gegen den Kaiser Nicephorus III. Gegen ihn ward Alexius Comnenus mit den wenigen Truppen, welche man in der Eile zusammenziehen konnte, geschickt. Diese bestanden aus Bewohnern des Taurischen Gebirges, einem Corps um Sold dienender Franken und den Unsterblichen, einem erst neu errichteten und wohlgeübten Reitercorps. Von Seiten der Türken hoffte man auf Hülfstruppen.

Alexius bezog in Thrazien am Almyreus ein Lager; weil er jedoch das Terrain zu einer Schlacht nicht günstig fand, so brach er auf und lagerte sich bey Calabrya, wo er aus dem durchschnittenen Boden größern Vortheil zu ziehen hoffte. Bryennius stellte sich ihm gegenüber. Seine Schlachtordnung war fol-

Digitized by Google

gende: den rechten Flügel bildeten 5000 Mann, theils italienisches Fußvolk, theils thessalische Reiter, ferner ein starkes Corps Barbaren; sein Bruder Johann Bryennius befehligte diesen Flügel. Tarchaniotis stand auf dem linken Flügel mit 3000 Mann thrazischer und macedonischer Schwerbewaffneten zu Fuße. Bryennius befehligte die Mitte, welche aus den Kerntruppen, seiner Leibwache und der thrazischen und macedonischen Reiterey bestand. Auf dem äußersten rechten Flügel war ein Corps Petschenegen aufgestellt, mit dem Befehle, sobald das Treffen angefangen haben würde, dem kaiserlichen Heere in den Rücken zu fallen.

Alexius legte einen Theil seiner Truppen in Hohlwegen in Hinterhalt, mit dem Befehle, sich dort ruhig zu verhalten, bis der Feind an ihnen vorbey gerückt seyn würde. Er selbst setzte sich an die Spitze der Unsterblichen und der Franken. Catacalon erhielt den Befehl über die Taurier und Türken, mit dem Auftrage, die Petschenegen zu beobachten und im Zügel zu halten.

Von beyden Seiten war alles zur Schlacht bereit, als Bryennius mit der Mitte gegen Alexius vorrückte, der ihn festen Fußes erwartete. Kaum war er über den Hohlweg hinausgerückt, als Alexius seinen dort versteckten Truppen Befehl zum Angriff gab. Diese stürzten sich mit solchem Ungestüm auf den feindlichen rechten Flügel, daß sie ihn in Unordnung und zum Weichen brachten. Gleichwohl gelang es dem Johann Bryennius, die Flüchtigen wieder zu sammeln und die Kaiserlichen zurückzudrängen. Diejenigen Franken, welche

Digitized by Google

unter Alexius Befehl standen, hatten kaum bemerkt, daß ihnen gegenüber sich ein Corps ihrer Landsleute befinde, als sie ihre Reihen verließen und zu diesen übergiengen. Dieser Anblick entmuthigte das kaiserliche Heer. Alexius, den sein persönlicher Muth mitten in die dichtesten feindlichen Reihen fortgerissen hatte, glaubte anfangs, die Seinigen folgten ihm, als er bemerkte, daß sie sich rückwärts wendeten, wollte er, von nur sechs seiner tapfersten Offiziere umgeben, sich bis zu Bryennius Bahn brechen und diesen niederhauen; allein Theodor, einer derselben, brachte ihn von diesem Vorsatze ab und entzog ihn, sein Pferd am Zügel führend, der drohenden Gefahr.

Unterdessen hatten die Petschenegen das Corps unter Catacalon über den Haufen geworfen; allein statt ihrem Auftrage gemäß das kaiserliche Heer im Rücken anzugreifen, fielen sie über das Lager desselben her, plünderten es und eilten zur Theilung der Beute in das Lager des Bryennius zurück. Dort hielt man sie für ein feindliches Corps, dessen Erscheinen Schrecken unter dem Heere verbreitete. Alexius hatte auf seinem Rückzuge einen Stallmeister des Bryennius, der diesem ein prachtvoll gesatteltes frisches Pferd zuführen wollte, niedergehauen, und sprengte nunmehr, dieses Pferd beyden Heeren zeigend, die Nachricht aus, Bryennius sey geblieben. Durch diese Kriegslist erhöhte er den Muth unter seinen Truppen in gleichem Grade, in welchem er den der Feinde beugte. In diesem günstigen Augenblicke langte ein von Sultan Soliman abgeschicktes türkisches Hülfscorps auf dem Schlacht-

Digitized by Google

felde an; es theilte sich in drey Heerhaufen und stürzte sich auf den Feind, der noch immer auf dem Punkte, wo Bryennius sich befand, hartnäckigen Widerstand leistete. Alexius befahl nunmehr den Türken, sich zur verstellten Flucht zu wenden, während er ein starkes Corps in dem durchschnittenen Terrain in Hinterhalt legte. Bryennius rückte hitzig den Fliehenden nach, als er plötzlich sich von vorn und im Rücken angegriffen sah. Unverzüglich trat er den Rückzug an; allein die Türken stürzten sich mit solchem Ungestüm auf ihn, daß sein Heer in Unordnung kam und er selbst nach der hartnäckigsten Gegenwehr gefangen wurde. Sein Bruder flüchtete sich, von nur wenigen Truppen begleitet, nach Hadrianopel. Der Rest des Heeres ward auseinandergesprengt und viele der Flüchtigen niedergehauen.

1078. Schlacht bey Mellrichstadt.

Herzog Rudolph von Schwaben war von den gegen Kaiser Heinrich IV verbündeten deutschen Fürsten zum Könige gewählt worden. Unterdessen kehrte Heinrich aus Italien zurück, zog in Baiern und Böhmen ein Heer zusammen und griff seinen Gegner bey Mellrichstadt an der Grenze von Franken an. Er wurde von diesem mit großem Verluste geschlagen und zum Rückzuge nach Schwaben gezwungen.

1078. Schlacht am Vardar (Arius).

Basilacius, der sich nach der Schlacht bey Calabrya mit einem Theile des Heeres des Bryennius ge-

Digitized by Google

rettet hatte, nahm zu Dyrrachium den Purpur, sammelte Franken, Bulgaren, Griechen und Illyrier unter seinen Fahnen, und rückte mit diesen gegen Thessalonika vor. Hier angelangt, nahm er ein starkes Corps Petschenegen in Sold. Kaiser Nicephorus schickte den Comnenen Alexius gegen ihn zu Felde, der am Vardar ein Lager bezog. Thessalonika war nur sechs Stunden von demselben entfernt. Basilacius brach daher auf und lagerte sich dem kaiserlichen Heere gegenüber. Aus den Bewegungen seiner Truppen schloß Alexius, daß sein Gegner einen nächtlichen Ueberfall vorhabe. Daher ertheilte er seinen Truppen Befehl, die Nacht unter den Waffen zuzubringen. Zu gleicher Zeit ließ er das vorliegende Terrain erkunden und traf alle Vorkehrungen zum Empfange des Feindes.

Dem Basilacius hatte ein Ueberläufer versprochen, ihn vor das Zelt des Alexius zu führen. Sobald daher die Nacht eingebrochen war, setzte er sich mit seinem Heere zum Angriffe in Marsch. Alexius, hievon durch seine Streifcorps in Kenntniß gesetzt, rückte in aller Stille aus seinem Lager in einen nahe gelegenen Wald, während er einige Mannschaft zur Erhaltung der Lagerfeuer zurückließ. Basilacius drang ohne Widerstand in das kaiserliche Lager ein, das von seinen Truppen geplündert wurde. Diesen Augenblick benützte Alexius zum Angriffe der Feinde; es kam zu einem hartnäckigen Kampfe, der bis zum Anbruche des Tages fortdauerte. In beyden Heeren stellten die Feldherrn die Ordnung wieder her, worauf die Schlacht sich erneuerte. Dem Macedonier Curticius gelang es, des

Basilacius Neffe Manuel im Angesichte des feindlichen Heeres niederzuhauen. Dieser Anblick verbreitete Schrecken unter dem Heere des Basilacius; es ergriff die Flucht und ward bis Thessalonika von den Siegern verfolgt. Die Stadt öffnete dem Alexius ihre Thore und Basilacius, der alle Anträge zur Aussöhnung verwarf, zog sich in die Citadelle zurück, wo er nach kurzer Vertheidigung von seinen eigenen Truppen ausgeliefert und auf Befehl des Kaisers zur Strafe seiner Empörung geblendet wurde.

1080. **Treffen bey Fladenheim.**

Sobald sich Kaiser Heinrich IV. nach der unglücklichen Schlacht bey Mellrichstadt wieder erholt hatte, drang er gegen Thüringen vor, in der Hoffnung, den Gegenkönig Rudolph zu überfallen; allein dieser stellte sich ihm an der Spitze der Sachsen bey Fladenheim entgegen und schlug ihn entscheidend. Der Kaiser, der sich im Thüringer Walde verirrte, verdankte seine Rettung einem thüringischen Grafen.

1080. **Treffen bey Wolksheim.**

Kaiser Heinrich IV. bot seinem Gegner, dem Könige Rudolph, bey Wolksheim an der Elster ein letztes entscheidendes Treffen an. Herzog Otto von Baiern und König Rudolph thaten Wunder der Tapferkeit und stellten auf allen Punkten, wo die Ihrigen zu wanken begannen, das Treffen wieder her. Als aber Rudolph durch einen Stich in den Unterleib getödtet wurde, wendeten sich seine Truppen unaufhalt-

Digitized by Google

sam zur Flucht und Kaiser Heinrich erfocht einen Sieg.

Treffen vor Nicäa. 1080.

Nicephorus Melissenus empörte sich gegen den Kaiser Nicephorus III., nahm den Purpur und bemächtigte sich mit Hülfe türkischer Truppen Nicäa's. Gegen ihn ward der unfähige Eunuch Johannes, ein Günstling des Kaisers, zu Felde geschickt und ihm das Heer, welches früher Alexius Comnenus befehligte, untergeordnet.

Johann rückte vor Nicäa und bezog zwey Stunden von dieser Stadt ein Lager. Bey Doryläus stand der türkische Sultan an der Spitze eines Heeres, bereit, über die Griechen herzufallen, sobald sie die Belagerung von Nicäa beginnen würden.

Gegen den weisen Rath der Unterfeldheern Georg Paläologus und Curticius, welche zuerst die Türken zu schlagen und dann erst Nicäa zur Uebergabe zu zwingen vorschlugen, entschied Johann sich für Letzteres. Vor Nicäa ließ er sich mehrere Tage durch Unterhandlungen hinhalten und verschaffte dadurch dem Sultan Zeit, zum Entsatze dieser Stadt herbeyzurücken. Als Johann die Kunde seiner Annäherung erhielt, trat er im Gefühle seiner Unfähigkeit den Oberbefehl an Georg Paläologus ab. Dieser ordnete den Rückzug auf folgende Weise an: die Reiterey mußte voraus marschiren; daß Fußvolk bildete die Nachhut mit dem Befehle, sogleich Halt zu machen, sobald es angegriffen werden würde. Auf dem ganzen Wege, der zurückge-

legt werden mußte, waren Reitertrupps an vortheilhaften Punkten aufgestellt, um das Fußvolk aufzunehmen und hierauf mit diesem zurückzugehen. Durch die Thätigkeit, mit der er auf allen bedrohten Punkten erschien, gelang es dem Paläologus, die Türken, welche ihm aus Nicäa gefolgt waren, im Zaume zu halten. Auf solche Weise wurde der Rückzug fortgesetzt, bis die Reiterey der Vorhut an eine Mauer kam, welche die Ebene sperrte, und nur in ziemlich weiten Zwischenräumen einige Durchgänge gestattete. Während sie das Hinderniß umritt, machten die Türken einen ungestümen Angriff auf das griechische Fußvolk und warfen es über den Haufen; das ganze griechische Heer suchte sich in wilder Flucht zu retten, bis endlich Paläologus die Reiterey gesammelt hatte und sich mit dieser den verfolgenden Türken entgegen warf. Seine Umsicht und ausgezeichnete Tapferkeit retteten das griechische Heer von einer Niederlage an diesem Tage. Während er sich an der Spitze der Reiterey schlug, mußte das Fußvolk ein festes Lager aufwerfen und auf solche Weise zog er sich allmählig, wiewohl nicht ohne großen Verlust, bis nach Constantinopel zurück.

1081 1. April.

Einnahme von Constantinopel.

Der Comnene Alexius, welcher die Hauptstadt verlassen hatte, um den Nachstellungen des Kaisers Nicephorus III. und seiner Günstlinge zu entgehen, ward in Zurulum auf der thrazischen Grenze von seinem beträchtlichen Anhange mit dem Purpur bekleidet. Hier schloßen sich ihm eine Menge Mißvergnügter an, aus denen er ein starkes Heer

Digitized by Google

bildete. Sofort rückte er vor Constantinopel, dessen er sich, obwohl er keine Belagerungsmaschinen hatte, zu bemächtigen hoffte. Kaiser Nicephorus verlor bey dem Anblicke des feindlichen Heeres den Muth; seine Niedergeschlagenheit schien auch auf die Truppen, welche die Mauern besetzt hatten, übergegangen zu seyn, denn es ward von diesen weder ein Ausfall, noch überhaupt eine vertheidigende Bewegung gemacht.

Während einer Rekognoscirung fand Alexius einen Thurm mit Truppen der deutschen Leibwache besetzt, und gewann diese durch Bestechung. In der folgenden Nacht ward dieser Thurm dem Georg Paläologus von den Deutschen eingeräumt. Dieser öffnete das nächstgelegene Thor mit Gewalt und Alexius drang mit seinem Heer in dasselbe ein. Die Hauptstadt ward geplündert und nur des Lebens der Einwohner geschont. Dem thätigen Paläologus gelang es, sich der kaiserlichen Flotte zu bemächtigen, wodurch die Eroberung Constantinopels erst vollständig gesichert ward.

Belagerung von Durazzo. 1081.

Herzog Robert von Apulien und Calabrien hatte Krieg gegen den griechischen Kaiser Alexius beschlossen und bedrohte mit einer Flotte und einem Landheere die wichtige Stadt Durazzo. Noch zu rechter Zeit gelang es dem Kaiser Alexius, den tapfern Feldherrn Paläologus in diese Stadt zu werfen. Den Angriff von der Landseite leitete Bohemund, Roberts Sohn, den von der Seeseite der Herzog selbst. Letztern vereitelte ein heftiger Sturm, der viele Schiffe zu Grunde

Digitized by Google

richtete, so daß sich Robert mit seinem Sohne vereinigte und am 14. Juli mit 15000 Mann von der Landseite vor Durazzo erschien. Seinen Schiffen ertheilte er Befehl, der Stadt jede Verbindung zur See abzuschneiden. Unterdessen traf Paläologus alle Vorbereitungen zur Abweisung der feindlichen Angriffe, und unterrichtete den Kaiser von den Anstalten der Belagerer, welche auf eine ernsthafte Unternehmung zu deuten schienen. Diesem war es gelungen, die Venetianer zum Kriege gegen Robert zu bestimmen. Gegen das Ende des Monats Juli erschienen sie mit einer wohlausgerüsteten Flotte im Angesichte der normännischen Schiffe, welche sich am Eingange in den Hafen aufgestellt hatten. Am folgenden Tage kam es zum Treffen, in welchem die Venetianer über die Normänner einen Sieg erfochten. Paläologus, der an demselben Theil nehmen wollte, machte zu gleicher Zeit einen Ausfall und drang unter Verheerungen bis in das Lager der Normänner ein, worauf er sich mit Blut bedeckt zurückzog.

Alle diese Unfälle vermochten indessen den Muth des Herzogs Robert nicht zu erschüttern; selbst als eine kaiserliche Flotte unter Mauritius sich mit den Venetianern vereinigte und die normännische Flotte enge einschloß, gab er seine Unternehmung nicht auf. Tag vor Tag erneuerte er die Angriffe auf der Landseite, während Paläologus diese nicht nur zurückwieß, sondern selbst durch häufige Ausfälle den Belagerern Schaden zufügte. Unterdessen war im Lager der Normänner der Bau eines Thurmes mit Fallbrücken beendigt worden, der alle Thürme auf der Stadtmauer

Digitized by Google

hoch überragte. Paläologus, hievon in Kenntniß gesetzt, ließ in der Nacht einen gleich großen Thurm errichten, an dem eine Vorrichtung angebracht war, um das Niederlassen der Fallbrücke des feindlichen Thurmes zu verhindern. Den Belagerten gelang es, den Thurm der Normänner von oben in Brand zu stecken und zu vernichten.

Kaiser Alexius, von der bedrängten Lage der Stadt in Kenntniß gesetzt, hatte indessen ein zahlreiches Heer vereinigt, mit dem er zum Entsatze von Durazzo herbeyeilte. Am 15. Oktober traf er vor dieser Stadt ein und bezog ein Lager, das nur 500 Schritte von dem der Feinde entfernt war; seinen linken Flügel lehnte er an das Meer, den rechten an eine steile Anhöhe. Im Lager der Normänner war man der Meynung gewesen, es wäre besser, den Griechen entgegen zu gehen, als sie ruhig zu erwarten. Allein Robert wollte um keinen Preis die Früchte der Belagerung verlieren und beschloß daher, den Angriff des Feindes abzuwarten.

In dem Kriegsrathe des Kaisers standen sich zwey Ansichten gegenüber. Die ältern Offiziere stimmten dafür, die Normänner enge einzuschließen und durch Hunger zu Grunde zu richten. Die jüngern Offiziere dagegen verlangten im Vertrauen auf ihre Ueberzahl zur Schlacht geführt zu werden. Letztere Ansicht erhielt gegen den Rath des Paläologus den Beyfall des Kaisers und nach vergeblichen Unterhandlungen rüstete man sich von beyden Seiten zur Schlacht. Das Heer des Kaisers war 70,000 Mann stark. Robert hatte etwa

15,000 Mann unter seinem Befehle; um ihnen jede Aussicht zur Flucht zu benehmen, ließ er seine Flotte verbrennen und zog die Schiffsmannschaft an sich.

Kaiser Alexius gab dem Feldherrn Paläologus Befehl, sobald das Hauptheer das Treffen begonnen haben würde, einen Ausfall zu machen und die Normänner im Rücken anzugreifen. Zu gleicher Zeit entsendete er ein starkes Corps Hülfstruppen zur Unterstützung dieses Ausfalles.

Am 18. Oktober rückten die Normänner zum Kampfe aus ihrem Lager. Herzog Robert befehligte die Mitte, sein Sohn Bohemund den linken und der tapfere Graf Amicius den rechten Flügel, der sich an das Meer lehnte. Kaiser Alexius stellte sein Heer auf den Abhang der Anhöhe, auf welcher er sein Lager bezogen hatte. Die erste Linie bildete das zwar kleine aber tapfere Corps der Waräger. In zweyter Linie befehligte der Kaiser Alexius die Mitte, den rechten Flügel der Cäsar Nicephorus Meliſſenus und den linken der Feldherr Pacurian. Zwiſchen den Warägern und der zweyten Linie ſtanden die Bogenſchützen. Erſtere hatten Befehl, geſchloſſen vorzurücken, ſofort ſich rechts und links zu wenden, um die Bogenſchützen durchzulaſſen, und wenn dieſe den erſten Angriff durch Verſendung ihrer Wurfwaffen gemacht haben würden, dichtgeſchloſſen ſich auf den Feind zu ſtürzen. Nachdem von beyden Seiten das Zeichen zum Angriffe gegeben war, gelang es dem ungeſtümen Andrange der Waräger, den rechten Flügel der Normänner zurückzudrängen.

Digitized by Google

Sigelgaita, Herzog Roberts Gemahlin, brachte die Flüchtigen zum Stehen, und führte sie auf's Neue zum Angriffe vor. Nunmehr wurden die Waräger von dem rechten Flügel und der Mitte der Normänner von vorn und in den Flanken angegriffen und in die Flucht geschlagen.

Unterdessen rückte die zweyte Linie des griechischen Heeres vor. Allein das in die Flanke der Normänner entsendete Corps Hülfstruppen stürzte sich auf das feindliche Lager und plünderte dieses, statt die Normänner in der Flanke anzugreifen. Herzog Robert machte in diesem Augenblick einen so kräftigen Angriff auf die Griechen, daß er diese über den Haufen warf, 6000 derselben niederhieb und die andern zur schleunigen Flucht zwang. Noch immer hielt sich der Kaiser, der mit größter Tapferkeit kämpfte, obgleich seine ersten Offiziere um ihn gefallen waren, bis er die Flucht der in Reserve aufgestellten Servier erfuhr, worauf auch er mit seiner Umgebung sich zu retten suchte.

Paläologus, der den Angriff der Griechen kräftig unterstüzt hatte, ward nach ihrer Niederlage von Durazzo abgeschnitten, in welcher Stadt sich die Venetianer festgesetzt hatten.

Herzog Robert beschloß nach diesem Siege, mit seinem Hauptheere nach Joannina zurückzugehen und dort Winterquartiere zu beziehen. Ein Corps Normänner ließ er zur Einschließung von Durazzo zurück, das er den ganzen Winter über durch unaufhörliche Angriffe beunruhigte. Innerhalb dieser Zeit knüpfte er geheime Unterhandlungen mit einem venetianischen

Digitized by Google

Offiziere Namens Dominicus an, der mit der Vertheidigung eines der Hauptthürme beauftragt war. Diesem versprach er eine seiner Nichten zur Gemahlin, wofern er ihm die Pforte zu seinem Thurme öffnen würde. Auf solche Weise ward ein Theil der Mauer auf dieser Seite der Stadt in der Nacht auf den 18. Februar erstiegen und hierauf Lärm geblasen. Der Kampf innerhalb der Stadt dauerte drey Tage fort. Der Sohn des Doge nebst vielen Venetianern und mehrere ihrer Schiffe wurden von den Normännern gefangen. Endlich unterwarfen sich die Einwohner und erhielten eine normännische Besatzung.

1083. Schlacht bey Joannina.

Nach der Abreise des Herzogs Robert von Apulien und Calabrien nach Italien, übernahm sein tapferer Sohn Bohemund den Oberbefehl über die Normänner, der sich nach Joannina geworfen und aus dieser Stadt ein festes Lager gemacht hatte. Unterdessen zog Kaiser Alexius ein neues Heer in Constantinopel zusammen, vereinigte dieses mit den Trümmern des alten, die bey Thessalonica standen und rückte sofort gegen Joannina heran. Bohemund marschirte ihm entgegen, und bot ihm eine Schlacht an; allein da das griechische Heer an Truppen schwächer war, so wich Alexius dem Treffen aus, bis er die Zahl der Feinde erforscht und noch einige Verstärkungen an sich gezogen haben würde. Auf solche Weise verstrichen einige Tage, während welchen er in mehreren Treffen Vortheile davon trug. Hiedurch ermuthigt, beschloß er, eine Schlacht zu wagen.

Digitized by Google

Da er aus Erfahrung wußte, daß dem ersten Stoße der normännischen Reiterey schwer zu widerstehen war, so dachte er ein eigenes Mittel aus, um diesen zu brechen; er ließ an leichten Wagen vier Speere an der Deichsel anbringen, die Wagen selbst mit gepanzerten Truppen besetzen und sie im Augenblicke des Anrennens der feindlichen Reiterey dieser entgegen führen. Mit Tagesanbruch rückten beyde Heere zur Schlacht aus. Sobald Bohemund die Anstalten der Feinde sah, änderte er seine Schlachtordnung, was bey so kriegsgeübten Truppen nicht schwer auszuführen war. Er theilte seine Reiterey in zwey Corps, ließ den Zwischenraum leer und stürzte sich mit Wuth auf beyde Flügel der Griechen, die er nach einigem Widerstande über den Haufen war. Sofort griff er die noch Stand haltende Mitte von beyden Flanken an und brachte auch dieser eine Niederlage bey. Vergebens bot der Kaiser Allem auf, die Flüchtigen zu sammeln, auch er ward von den eigenen Truppen mit fortgerissen, und machte erst zu Achrida Halt, wo er den Feldherrn Bardas zur Sammlung der Flüchtigen zurückließ und hierauf über den Wardar setzte, um ein neues Heer zusammen zu ziehen.

Schlacht bey Arta. 1083.

Während Bohemund an der Spitze der Normänner Arta, das alte Ambracia, belagerte, rückte Kaiser Alexius mit einem Heere zum Entsatze dieser Stadt herbey. Den Tag vor dem Angriffe ließ er Fußangeln auf dem vorliegenden Terrain ausstreuen, und theilte

seine Reiterey, wie Bohemund bey Joannina, in zwey Corps, mit dem Befehle, sobald die normännische Reiterey vorgerückt sey, sie in beyden Flanken anzufallen, während die Bogenschützen sie von vorn mit einem Pfeilregen überschütten sollten. Dieser wohlersonnene Plan ward durch einen Spion an Bohemund verrathen, der seine Schlachtordnung hiernach einrichtete. Er theilte seine Reiterey gleichfalls in zwey Theile, die sich einen Weg durch die Fußangeln bahnten und die beyden Reitercorps der Griechen über den Haufen warfen. Auch die Mitte leistete nur geringen Widerstand und erlitt eine vollständige Niederlage. Der Kaiser rettete sich durch die Flucht nach Constantinopel.

1084—1085. **Belagerung von Toledo.**

König Alfons von Castilien und Leon beschloß, den Sarazenen Toledo zu entreißen. Er zog mit einem zahlreichen, mit allem Bedarfe versehenen Heere vor diese Stadt, die er auf allen Seiten enge einschloß. Die Angriffe, welche er zur Erstürmung der Stadt unternahm, wurden von der sarazenischen Besatzung muthig zurückgewiesen; so daß er sich darauf beschränkt sah, ihnen jede Unterstützung von außen abzuschneiden. Nachdem die Einschließung auf solche Weise den ganzen Winter hindurch fortgedauert hatte, und die Noth zu Toledo aufs Höchste gestiegen war, übergaben die Einwohner die Stadt unter folgenden Bedingungen: dem Befehlshaber und allen Einwohnern ward freyer Abzug gestattet, wer zurückbleiben

Digitized by Google

wollte, dem ward die Freyheit und sein Eigenthum gesichert. Die Auflagen sollten nicht vergrößert und die Sarazenen nicht in Ausübung ihrer Religion gestört werden.

Die Uebergabe der Stadt geschah am 25. Mai 1085.

Belagerung von Larissa. 1084.

Bohemund, der Sohn des Herzogs Robert von Apulien, den dieser in Griechenland gelassen hatte, rückte mit einem aus Normännern bestehenden Heere vor Larissa, die Hauptstadt von Thessalien und belagerte sie. Leo Cephalas, der die griechische Besatzung befehligte, wies alle Angriffe der Normänner zurück, bis Kaiser Alexius Zeit gewonnen hatte, ein neues Heer zusammenzubringen, bey dem sich 7000 Mann türkische Hülfstruppen befanden. Auf solche Weise dauerte die Belagerung von Larissa mehrere Monate, bis endlich Kaiser Alexius zum Entsatze dieser Stadt erschien, in der bereits eine Hungersnoth ausgebrochen war. Seine Anstalten zur Schlacht waren folgende. Er trat seinem Schwager Nicephorus Melissenus den Oberbefehl über das Hauptheer und die Zeichen der kaiserlichen Würde ab, mit dem Befehle, nach Eröffnung des Treffens eine verstellte Flucht anzutreten. Er selbst marschirte den Tag vorher bey Einbruch der Nacht mit dem Kerne seiner Reiterey nach der entgegengesetzten Seite der Stadt, wo er sich in ein Thal in Hinterhalt legte. Diesen Marsch deckte er durch einen allgemeinen Angriff auf das Lager der Normänner.

Am folgenden Morgen rückten beyde Heere zur

Schlacht aus. Bohemund theilte das seinige in zwey Theile, mit dem einen griff er die Griechen auf dem Flügel an, auf welchem sich dem Anscheine nach der Kaiser befand, der andere Theil unter dem Grafen Bryennius warf sich auf den andern Flügel. Die Griechen ergriffen die Flucht und wurden lebhaft von den Normännern verfolgt. Nachdem sie sich ziemlich weit von ihrem Lager entfernt hatten, verließ Alexius seinen Hinterhalt und brach in das Lager der Normänner ein, wo er die Wachen niederhieb und sich des Gepäckes bemächtigte. Sofort sendete er seine Bogenschützen unter Georg Pyrrhus dem Corps des Bryennius nach mit dem Befehl, die Pferde der Normänner niederzuschießen, weil alsdann die schwergepanzerten Normänner zu Fuße nicht mehr zu fürchten waren. Pyrrhus vollzog diesen Befehl und verbreitete große Verwirrung unter den Normännern. Allein Bohemund hatte kaum hievon Nachricht erhalten, als er sich mitten durch die ihm entgegengestellten türkischen Hülfstruppen durchschlug, sich mit Bryennius vereinigte und die Nacht am Ufer des Peneus zubrachte. Am folgenden Tage gewann er die Ebene von Larissa wieder und als die Griechen ihn aufs Neue angriffen, schlug sie Bohemund mit großem Verluste zurück. Nach diesem Treffen hob er die Belagerung von Larissa auf und zog sich nach Castoria zurück.

1084. **Seeschlacht bey Corfu.**

Herzog Robert von Apulien segelte mit einer zahlreichen Flotte von Italien nach Griechenland, um

den Krieg gegen Kaiser Alexius fortzusetzen. Zwischen den Inseln Corfu und Cephalonia stieß er auf eine kaiserliche Flotte und bereitete sich sogleich zur Schlacht. Seine Flotte bestand aus 100 leichten und 20 großen Schiffen; letztere theilte er in vier Geschwader, über eines führte er selbst und über die drey andern seine drey Söhne Roger, Robert und Bohemund den Oberbefehl. Diesem Geschwader folgten die leichten Fahrzeuge. In der kaiserlichen Flotte zeichneten sich neun venetianische Schiffe durch ihre Größe aus. Nach einem hartnäckigen Kampfe wendeten sich die griechischen Schiffe zur Flucht, worauf die Normänner ihre ganze Kraft gegen die Venetianer vereinigten und ihnen sieben Schiffe versenkten und die übrigen zwey eroberten. Auch von den griechischen Schiffen wurden noch sieben eingeholt. Die Zahl der Gefangenen belief sich auf 2500 Mann.

Treffen bey Bleichfeld. 1086.

Die verbündeten sächsischen Fürsten und Bischöfe drängten ein kaiserliches Heer zurück und belagerten Würzburg. Kaiser Heinrich IV. rückte zum Entsatze dieser Stadt an der Spitze eines Heeres von 20,000 Mann vor. Die Sachsen, obgleich nur halb so stark, brachten ihm bey Glichfeld am Mäyn eine Niederlage bey. Sein ganzes Gepäcke fiel in die Hände der Sieger. Der Kaiser selbst rettete sich verkleidet.

Schlacht bey Beliatoba. 1086.

Die Petschenegen, verstärkt durch einige Sarmatenstämme, verheerten die Ufer der Donau. Paulician,

Digitized by Google

der sich nebst mehreren Mißvergnügten gegen den Kaiser Alexius empört hatte, schloß sich ihnen an und führte sie ins Innere von Thrazien, das sie auf furchtbare Weise verwüsteten.

Kaiser Alexius sendete den erfahrenen Feldherrn Pacurian mit einem griechischen Heere gegen sie. Der tapfere Branas war ihm als Unterfeldherr beygegeben. Die Petschenegen hatten bereits das hämische Gebirge überschritten und bey Veliatoba ein Lager bezogen. Pacurian schloß von der Größe desselben auf die unermeßliche Anzahl der Petschenegen und suchte daher einen ungleichen Kampf zu vermeiden. Allein Branas, den seine Hitze hinriß, behauptete, es sey ein Leichtes, die Feinde gleich beym ersten Angriffe zu schlagen und Pacurian sah sich genöthigt, nachzugeben, um das Heer nicht zu entmuthigen. Er rückte daher in Schlachtordnung gegen die Feinde vor; die numerische Ueberlegenheit derselben war so groß, daß die Griechen sich bald von allen Seiten eingeschlossen sahen; gleichwohl leisteten sie hartnäckigen Widerstand, bis endlich Branas und bald darauf auch Pacurian getödtet wurden. Nunmehr löste sich das griechische Heer auf und erlitt auf der Flucht eine vollständige Niederlage.

1086. **Treffen bey Unghvar.**

Der abgesetzte ungarische König Salomon suchte Hülfe bey Kutesk, dem Chane der Kumanen. Dieser, durch seine Versprechungen bestochen, folgte ihm mit seiner streitbaren Mannschaft nach Ungarn, wo das ganze nördliche Land bis Munkacs von ihnen ausge-

Digitized by Google

plündert wurde. Gegen diese Feinde zog König Ladislaus zu Felde, erreichte sie bey Unghvar, schlug sie entscheidend und zwang sie zur eiligen Flucht über die ungarische Grenze.

Schlacht bey Philippopolis. 1086.

Um dem Vordringen der Petschenegen Einhalt zu thun, ward der Feldherr Taticius von Kaiser Alexius nach Adrianopel gesendet, mit dem Befehle, dort ein Heer zusammenzuziehen und hierauf den Feinden entgegenrücken. Taticius wartete die Ankunft eines fränkischen Truppencorps ab, das den Kern seines Heeres bildete und setzte sich sofort gegen die Petschenegen in Bewegung, die sich bey Philippopolis gelagert hatten, wohin sie eben von einem Raubzuge zurückgekehrt waren. Unverzüglich griff er sie an, ehe es ihnen möglich war, Anstalten zur Vertheidigung zu treffen und brachte ihnen eine vollständige Niederlage bey. Die reiche Beute, der Raub mehrerer Provinzen ward ihnen abgenommen. Allein wenige Tage nach diesem Siege kehrten die Petschenegen mit unermeßlicher Verstärkung zurück und boten den Griechen eine zweyte Schlacht an. Ihre Ueberzahl flößte den Letztern gerechte Besorgnisse ein, während die Petschenegen die feste Schlachtordnung der Griechen anstaunten. Auf solche Weise standen sich beyde Heere zwey Tage lang unthätig gegenüber. Am dritten brachen die Petschenegen in der Frühe auf und zogen sich mit solcher Schnelligkeit über den Hebrus und das hämische Gebirge zurück, daß die Griechen sie nicht mehr zu erreichen vermochten.

Digitized by Google

1086. 25. October. **Schlacht bey Badajoz.**

Alfons, König von Castilien und Leon, drang in Estremadura ein und bot den vereinten Streitkräften der sarazenischen Fürsten von Sevilla und Badajoz eine Schlacht an. Zwischen Merida und Badajoz kam es zum hartnäckigen Kampfe. König Alfons verlor den besten Theil seines Heeres, ward geschlagen und zum Rückzuge gezwungen.

1087. **Schlacht bey Chariopolis.**

Achtzigtausend Petschenegen, Sarmaten und Ungarn durchzogen Thrazien und lagerten sich bey Chariopolis. Von hier aus verwüsteten sie die reiche Umgegend. Gegen sie rückten die griechischen Feldherrn Nicolaus Maurocatacalon und Bempeziotus mit einem Heere an. Sie theilten dasselbe in drey Corps und griffen die Feinde mit solchem Ungestüm an, daß sie dieselben in Unordnung brachten und trotz der eigenen Minderzahl vollständig schlugen. Zelga, der Anführer der Petschenegen, blieb auf dem Schlachtfelde.

1087. **Eroberung von Mantes.**

Die Einwohner von Mantes überschritten häufig die Eure und fielen plündernd in das Gebiet von Evreux ein, das unter der Herrschaft Wilhelms I. von England als Herzogs der Normandie stand. Dieser verlangte von König Philipp von Frankreich die Bestrafung der Plünderer und überdieß als Entschädigung die Abtretung der Hälfte des Gebiets von Vexin. Philipp wieß diese Forderung mit Hohn zurück und erlaubte sich, als er

Digitized by Google

hörte, Wilhelm müsse Krankheitshalber das Bett hüten, wegen dessen Körperstärke das Witzwort, wahrscheinlich werde er in die Wochen kommen. Wilhelm ließ ihm erwiedern, er werde ihm bey seinem ersten Ausgange, am Tage der heiligen Genofeva, eine schöne Anzahl Kerzen anstecken. An diesem Tage nahm er Mantes durch Ueberfall, ließ die Stadt plündern und steckte sie hierauf in Brand. Bey dieser Waffenthat hatte er sich jedoch über seine Kräfte angestrengt, so daß er krank nach Rouen gebracht wurde, wo er sechs Wochen darauf starb.

Schlacht an der Donau. 1088.

Ein starkes Heer der Petschenegen war bis an die Donau vorgedrungen. Kaiser Alexius beschloß in Person gegen sie zu Felde zu ziehen. Den Feldherrn Georg Euphorbenus sendete er mit einer Flotte die Donau hinauf gegen Dristra; er selbst beschloß, diese unversöhnlichen Feinde seines Reiches in ihre Heimath zurückzudrängen. Sobald er dem Heere der Feinde gegenüber stand, befahl er das Gepäcke in eine benachbarte Stadt in Sicherheit zu bringen. Mit Tagesanbruch rückte er aus dem Lager und stellte sein Heer in Schlachtordnung. Er selbst übernahm den Befehl der Mitte; dem Nicephorus Melissenus gab er den linken, dem Castamonitus und Taticius den rechten Flügel. Uzas befehligte die Hülfstruppen, Caraza ein Corps sarmatischer Soldtruppen. Sechs der tapfersten Offiziere bildeten die nächste Leibwache des Kaisers.

Die Petschenegen stellten sich in eine Linie auf und

bildeten hinter dieser eine Reserve. Dieser folgte das ganze Gepäcke und die Weiber auf Wägen. Auf solche Weise rückten sich beyde Heere näher, bis sie sich mit ihren Geschossen erreichen konnten. Bald darauf wurden sie handgemein. Der Kampf dauerte mit äußerster Hartnäckigkeit vom Morgen bis zum Abend. Noch schwankte der Sieg ungewiß hin und her, als die Petschenegen eine Verstärkung von 36,000 Mann erhielten. Dieser Anblick verbreitete Schrecken unter den Griechen, die sich endlich zur Flucht wendeten. Kaiser Alexius legte in dieser Schlacht Beweise der größten Tapferkeit ab. Trotz dieser gelang es ihm erst bey Beroe in Thrazien, die Flüchtigen wieder zu sammeln.

1089. **Schlacht am Temesflusse.**

Die Cumanen fielen mit einem unermeßlichen Heere in Siebenbürgen ein. König Ladislaus von Ungarn führte seine Schaaren gegen sie. Am Temesflusse erreichte er die Feinde; sie hatten unter Kopulch's Anführung Siebenbürgen und die angrenzenden Gespanschaften mit Feuer und Schwerdt verwüstet und standen nun mit unermeßlicher Beute, an Zahl und an Kriegsvorräthen den Ungarn überlegen, zum Kampfe bereit. König Ladislaus hielt es nicht für rathsam, die angeordnete Zufuhr der Lebensmittel für sein Heer abzuwarten und dieses des Feindes Ueberlegenheit erfahren zu lassen. In raschem Ueberfalle stürzte er sich auf die Horden der Cumanen, ehe sich diese noch zum Treffen ordnen konnten. Der größte Theil der Barbaren gab sich gefangen. Die Muthigern, welche mit Kopulch das

Digitized by Google

Loos des Kampfes wählten, wurden alle bis auf einen Mann niedergehauen, der seinem Volke die Botschaft von dieser Niederlage überbrachte. Eine große Anzahl ungarischer Edeln und Freyen mit Weibern und Kindern, welche die Feinde mit sich geschleppt hatten, wurden durch diesen Sieg befreyt. Den gefangenen Cumanen wurde die Wahl zwischen Knechtschaft oder Uebertritt zum Christenthume gelassen. Die Meisten wählten Letzteres.

Schlacht bey Rhusa. 1090.

Kaiser Alexius hatte bey Rhedeste ein ungünstiges Treffen mit den Petschenegen bestanden. Er zog sich mit seinem Heere nach Rhusa zurück, wohin ihm die Feinde folgten und ihm gegenüber ein Lager bezogen. Obgleich den Kaiser ein viertägiges Fieber ergriffen hatte, beschäftigte er sich dennoch mit den Anstalten zur Schlacht, die er am folgenden Tage zu liefern beschloß. Durch einen Ueberläufer erfuhr er den Plan der Petschenegen, ihn in Rhusa einzuschließen, worauf er, um ihnen zuvorzukommen, ungesäumt folgende Anordnungen traf. Noch in der Nacht sendete er ein starkes Reiterkorps unter Uzas und Monastras auf großen Umwegen in den Rücken der Feinde ab, mit dem Befehle, diese anzugreifen, sobald beyde Heere handgemein seyn würden. Gegen Tagesanbruch ließ Alexius sein Heer ausrücken und führte es den eindringenden Barbaren entgegen; vor ihm her marschirte eine Reihe Bogenschützen, welche durch ihre Geschosse die Glieder der Petschenegen lichteten. Die Haltung des griechischen

Digitized by Google

Heeres flößte diesen Besorgniß ein, die sich in Schrecken verwandelte, als sie sich im Rücken angefallen sahen; sie wendeten sich in wilder Flucht ihrem Lager zu, bis wohin sie von den Griechen verfolgt und niedergemacht wurden.

1090. **Treffen bey Zurulä.**

Nach dem Siege bey Rhusa nahm Kaiser Alexius mit dem griechischen Heere eine feste Stellung bey Zurulä auf einer Anhöhe. Die Petschenegen folgten ihm trotz der erlittenen Niederlage und schlossen ihn von allen Seiten ein; Alexius, der wohl wußte, daß sie in kurzer Zeit zum Sturme herannahen würden, ließ von allen vorräthigen Wägen je zwey Räder nebst ihren Achsen herbeybringen und hielt diese oben am Abhange zum Loslassen bereit. Sofort ließ er einen Theil des Heeres gegen die Petschenegen hinabrücken, um diese herbeyzuziehen. Sobald seine Truppen diesen Zweck erreicht hatten, mußten sie sich rechts und links wenden, um den herabrollenden Rädern Raum zu lassen. Alle diese Anordnungen wurden nach den Befehlen des Kaisers ausgeführt; die Räder verursachten durch ihren heftigen Stoß große Verwirrung unter den vorrückenden Petschenegen. Die vordersten Abtheilungen kehrten um und rissen durch ihren Ungestüm die folgenden mit sich; diesen Augenblick benützten die Griechen und stürzten sich auf die flüchtigen Feinde, von denen eine große Anzahl niedergehauen wurde.

Digitized by Google

Kaiser Alexius hatte kaum in Constantinopel überwintert, als ein Einfall der Petschenegen, welche Cherobaquâ auf dem Wege nach Adrianopel bedrohten, ihn gegen sie ins Feld rief. Mit etwa 500 Mann eilte er nach Cherobaquâ und beorderte alle Truppen, die er unterwegs antraf, ihm dahin zu folgen. Kaum war er in dieser Stadt angelangt, als die Petschenegen vor derselben erschienen. 6000 Mann trennten sich von dem Hauptcorps, um die Umgegend zu plündern, die übrigen gaben sich ohne alle Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaaßregeln einer trägen Ruhe hin.

In der folgenden Nacht verließ Alexius mit seinen Truppen die Stadt, umgieng das feindliche Lager und griff dasselbe mit Ungestüm von hinten an; die Petschenegen suchten ihr Heil in der Flucht und erlitten auf derselben beträchtlichen Verlust.

Um auch die auf Raub ausgezogenen Petschenegen in diese Niederlage zu verflechten, ließ Alexius einen Theil seiner Truppen die Kleider und Waffen der erschlagenen Petschenegen anlegen und gieng diesen hierauf entgegen; sie waren eben auf dem Rückwege begriffen, als sie sich von ihren vermeinten Landsleuten plötzlich überfallen und ehe sie sich zur Gegenwehr rüsten konnten, niedergehauen sahen; nach diesem Siege kehrte Alexius mit den gefangenen Petschenegen nach Constantinopel zurück.

Digitized by Google

1091. 29. April.

Schlacht bey Lebuna.

Die letzten Niederlagen hatten die unermeßliche Anzahl der Petschenegen nur wenig geschwächt. Ehe noch der Winter ganz verflossen war, erschienen sie abermals in Thrazien und näherten sich der Hauptstadt bis auf vier Stunden.

Kaiser Alexius beschloß, einen entscheidenden Feldzug gegen diese Erbfeinde seines Reiches zu unternehmen und traf daher große Rüstungen. Ein Corps von 40,000 Cumanen ward von ihm in Sold genommen und mit größter Thätigkeit ein Heer zusammengezogen, das er in ein festes Lager nach Lebuna führte. Hier zwangen ihn die ungeduldigen Cumanen, den folgenden Tag zur Schlacht festzusetzen.

Georg Paläologus erhielt den Befehl über den rechten Flügel, Constantin Dalassenus den über den linken; die Cumanen stellten sich noch weiter rechts auf. In zweyter Linie stand Monastras hinter den Cumanen, Uzas hinter dem Raum zwischen den Cumanen und Griechen und Humbertopul mit den fränkischen Soldtruppen links von diesen. Die zweyte Linie bildete die Reserve. Nachdem diese Aufstellung beendigt war, gab Alexius das Zeichen zum Angriffe. Die Cumanen eröffneten denselben durch einen ungestümen Anfall des linken feindlichen Flügels. Einer der petschenegischen Hauptanführer, der den unglücklichen Ausgang der Schlacht voraussah, gieng mit seinem ganzen Corps zu den Cumanen über. Dadurch verbreitete sich Schrecken und Unordnung unter den Feinden, die ohne großen Widerstand zu leisten niedergehauen

Digitized by Google

wurden; um bey der großen Hitze seinen Truppen einige Erleichterung zu verschaffen, hatte der Kaiser eine Menge Fässer mit frischem Wasser herbeyführen lassen, das an die erschöpfte Griechen ausgetheilt wurde, worauf sie mit gestärkten Kräften das Gemetzel fortsetzten. Nicht nur die streitfähigen Petschenegen, auch ihre Weiber und Kinder, welche ihnen auf Wägen gefolgt waren, wurden an diesem blutigen Tage ohne Erbarmen niedergemacht, so daß in dieser Schlacht beynahe das ganze Volk derselben vernichtet wurde. Auf jeden einzelnen griechischen Soldaten kamen dreyßig gefangene Petschenegen, die in der folgenden Nacht gegen den ausdrücklichen Befehl des Kaisers von den erbitterten Griechen niedergemetzelt wurden.

Niederlage der Schotten.

1093. 13. November.

König Malcolm von Schottland fiel mit einem zahlreichen Kriegsheere in Northumberland ein. Der englische Feldherr Robert Mowbray näherte sich ihm in Eilmärschen und brachte ihm eine Niederlage bey, in welcher Malcolm und sein ältester Sohn Eduard den Tod fanden; der größte Theil des schottischen Heeres kam in den Gewässern der Alee und des Tweed um.

Belagerung von Adrianopel.

1094.

Einem Abenteurer, der sich für einen Sohn des Kaisers Romanus Diogenes ausgab, gelang es, die Cumanen in sein Interesse zu ziehen und sie zu einem feindlichen Einfalle in das byzantinische Reich zu bewe-

Digitized by Google

gen. Sie rückten zuerst vor Anchialus, wo sie jedoch von Kaiser Alexius mit Verlust zurückgewiesen wurden. Hierauf zogen sie vor Adrianopel, in welcher Stadt Nicephorus Bryennius die griechische Besatzung befehligte. Achtundvierzig Täge und Nächte dauerten ihre Angriffe unausgesetzt fort, ohne daß sie im Stande waren, gegen die muthige Besatzung etwas auszurichten. Als es dieser an Unterhalt zu fehlen begann und eine kaiserliche Zufuhr von den Cumanen aufgegriffen wurde, machte Bryennius einen allgemeinen Ausfall, der beyden Theilen gleich theuer zu stehen kam.

Um diese wichtige Stadt zu retten, beschloß Alexius, obwohl ihm die Feinde an Streitkräften vielfach überlegen waren, denselben eine Schlacht zu liefern, als einer seiner Offiziere, der den Abenteurer kannte, diesen durch eine wohlersonnene Kriegslist in seine Hände spielte. Dadurch wurden die Cumanen entmuthigt, mehr aber noch durch die Niederlage eines ihrer Corps, das, gegen 12,000 Mann stark, von Alexius bey Taurocomus vollständig aufgerieben ward. Der Rest der Cumanen bat um Frieden, der ihm gegen unverzüglichen Abzug aus dem byzantinischen Reiche gestattet wurde.

Digitized by Google

Alphabetisches Register

der Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc. der ersten Abtheilung des dritten Bandes des Wörterbuchs der Schlachten.

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
	A.		
Abgersala,	Eroberung von	33.	531.
Acabatalbazar,	Schlacht bey	429.	1010.
Achelous,	Schlacht bey	367.	917.
Acronium,	Schlacht bey	257.	759.
Adana,	Treffen bey	398.	963.
Adana,	Schlacht bey	479.	1071.
Adrianopel,	Schlacht bey	289.	815.
Adrianopel,	Belagerung von	297.	823.
Adrianopel,	Belagerung von	375.	925.
Adrianopel,	Schlacht bey	402.	970.
Adrianopel,	Schlacht bey	455.	1050.
Adrianopel,	Belagerung von	517.	1094.
Agrigent,	Eroberung von	378.	935.
Aisne,	Schlacht an der	167.	613.
Aisne,	Treffen an der	415.	978.
Albayda,	Belagerung von	315.	857.
Aleppo,	Eroberung von	204.	637.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Zeitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Aleppo,	Eroberung von	596.	962.
Alexandria,	Belagerung von	210.	640.
Alexandria,	Eroberung von	214.	646.
Almasfluſſe,	Schlacht am	351.	895.
Alpar,	Schlacht bey	352.	895.
Alpen,	Treffen in den	263.	754.
Alta,	Schlacht an der	436.	1019.
Amaſia,	Schlacht bey	316.	860.
Amaſia,	Niederlage der Sarazenen bey	317.	862.
Amaſia,	Schlacht bey	479.	1071.
Amblef,	Treffen bey	245.	716.
Amida,	Belagerung von	10.	502.
Amida,	Belagerung von	15.	504.
Amida,	Treffen bey	34.	531.
Amiens,	Treffen bey	349.	891.
Amorium,	Eroberung von	225.	668.
Amorium,	Eroberung von	307.	841.
Anchialus,	Schlacht bey	266.	763.
Andaraſus,	Treffen bey	392.	962.
Andernach,	Schlacht bey	329.	876.
Andernach,	Treffen bey	381.	939.
Anesburg,	Schlacht bey	361.	907.
Angers,	Eroberung von	325.	873.
Anglon,	Schlacht bey	83.	545.
Antiochia,	Schlacht bey	4.	484.
Antiochia,	Belagerung von	73.	540.
Antiochia,	Eroberung von	207.	638.
Antiochia,	Eroberung von	400.	966.
Apiaria,	Eroberung von	150.	587.
Arares,	Schlacht am	154.	591.
Arcadiopolis,	Eroberung von	291.	813.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Archäopolis,	Belagerung von	101.	551.
Ariminum,	Treffen bey	115.	553.
Arles,	Belagerung von	18.	508.
Arles,	Schlacht bey	132.	570.
Arles,	Belagerung von	253.	751.
Armenier,	Niederlage der	278.	795.
Aronia,	Treffen bey	392.	960.
Arragonier,	Niederlage der	461.	1063.
Arras,	Treffen bey	374.	926.
Arreſtan,	Eroberung von	196.	636.
Arta,	Schlacht bey	503.	1085.
Arze,	Eroberung von	451.	1048.
Aſhdowm,	Schlacht bey	434.	1016.
Aſtorga,	Niederlage der Sarazenen bey	322.	869.
Atapuerca,	Schlacht bey	458.	1054.
Augsburg,	Schlacht bey	363.	910.
Auſtraſier,	Niederlage der	155.	593.
Auſtraſier,	Niederlage der	244.	716.
Autun,	Einnahme von	36.	531.
Autun,	Eroberung von	251.	725.
Aurerre,	Belagerung von	427.	1003.
Aurimum,	Belagerung von	71.	539.
Avaren,	Niederlage der	130.	562.
Avaren,	Drey Niederlagen der	162.	601.
Avaren,	Niederlage der	275.	788.
Avaur,	Treffen bey	337.	882.
Avenches,	Schlacht bey	165.	610.
Avignon,	Belagerung von	256.	737.
Avignon,	Eroberung von	257.	739.
Aylesford,	Schlacht bey	1.	455.
Azaz,	Einnahme von	206.	638.
Azaz.	Niederlage der Griechen bey	437.	1030.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
	B.		
Badajoz,	Schlacht bey	510.	1086.
Bagdad,	Belagerung von	287.	812.
Baiern,	Niederlage der	251.	727.
Baiern,	Niederlage der	315.	849.
Baiern,	Niederlage der	324.	872.
Balarath,	Schlacht bey	156.	593.
Balbastro,	Belagerung von	462.	1065.
Balbec,	Eroberung von	196.	635.
Bamborough,	Belagerung von	212.	642.
Bampton,	Treffen bey	168.	614.
Barcelona,	Belagerung von	280.	800.
Barcelona,	Eroberung von	419.	984.
Bari,	Belagerung von	343.	888.
Bari,	Belagerung von	470.	1067.
Bar le Duc,	Treffen bey	459.	1037.
Bedford,	Schlacht bey	135.	571.
Beiuda,	Eroberung von	150.	587.
Belgrad,	Belagerung von	485.	1086.
Beliatoba,	Schlacht bey	507.	1086.
Benevent,	Belagerung von	221.	665.
Benevent,	Niederlage der Griechen bey	222.	665.
Beregaba,	Treffen bey	265.	760.
Berlanga,	Schlacht bey	428.	1005.
Bidyna,	Eroberung von	426.	1002.
Bleichfeld,	Treffen bey	507.	1086.
Bochholt,	Schlacht bey	271.	779.
Böhmen,	Niederlage der	283.	805.
Böhmen,	Niederlage der	325.	872.
Bordeaux,	Eroberung von	255.	752.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Bordeaux,	Eroberung von	309.	843.
Bordeaux,	Eroberung von	312.	848.
Bostra,	Einnahme von	185.	655.
Bourges,	Einnahme von	266.	762.
Brenta,	Schlacht an der	354.	900.
Brunanburgh,	Schlacht bey	378.	937.
Brunsberg,	Schlacht bey	269.	775.
Bug,	Treffen am	435.	1018.
Bürich,	Treffen bey	381.	939.
Bulgaren,	Niederlage der	268.	774.
Bulgaren,	Niederlage der	292.	815.
Bulgaren,	Niederlage der	300.	828.
Burford,	Schlacht bey	262.	752.
Burgaon,	Schlacht am Berge	43.	536.
Burgos,	Treffen bey	276.	791.
Burgunder,	Niederlage der	21.	525.
Burgunder,	Niederlage der	132.	571.
Byrrhaſluß,	Treffen am	256.	757.
	C.		
Cadeſia,	Schlacht bey	201.	636.
Cäſarea,	Schlacht bey	209.	638.
Cäſarea,	Schlacht bey	482.	1072.
Cairwan,	Schlacht bey	232.	688.
Calabrya,	Schlacht bey	489.	1078.
Calatagnazor,	Schlacht bey	425.	998.
Callinicum,	Schlacht bey	30.	531.
Callinicum,	Schlacht bey	138.	580.
Candia,	Treffen bey	299.	825.
Candia,	Belagerung von	393.	961.
Cannä,	Treffen bey	436.	1019.
Cannä,	Schlacht bey	444.	1042.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Capetra,	Schlacht bey	452.	1048.
Carcaſſonne,	Treffen bey	153.	589.
Carcaſſonne,	Eroberung von	251.	725.
Cardia,	Seeſchlacht bey	337.	882.
Carlot,	Eroberung von	505.	859.
Carthago,	Niederlage der Sarazenen bey	233.	688.
Carthago,	Einnahme von	235.	697.
Caſilinus,	Schlacht am	117.	554.
Caſtrum Probati,	Schlacht bey	276.	791.
Ceuta,	Belagerung von	95.	548.
Chalcis,	Belagerung von	535.	881.
Chalons,	Eroberung von	502.	854.
Charford,	Schlacht bey	20.	519.
Charibah,	Schlacht bey	218.	656.
Chariopolis,	Schlacht bey	510.	1087.
Charſiana,	Schlacht bey	304.	857.
Chartres,	Treffen bey	364.	911.
Chateau-Porcien,	Treffen bey	382.	941.
Chazaren,	Niederlage der	398.	964.
Cherobaquâ,	Treffen bey	515.	1091.
Cherſon,	Eroberung von	419.	988.
Chlomar,	Belagerung von	137.	578.
Cirenceſter,	Schlacht bey	184.	628.
Civitella,	Schlacht bey	456.	1055.
Claudiopolis,	Treffen bey	7.	494.
Clermont,	Einnahme von	318.	865.
Coimbra,	Belagerung von	447.	1045.
Cominges,	Belagerung von	141.	585.
Comopelis,	Schlacht bey	258.	745.
Compiegne,	Schlacht bey	244.	715.
Compſa,	Eroberung von	121.	554.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Constantine,	Schlacht bey	159.	581.
Constantinopel,	Treffen vor	18.	514.
— — —	Seetreffen vor	19.	515.
— — —	Belagerung von	176.	626.
— — —	Eroberung von	225.	673.
— — —	Belagerung von	225.	673.
— — —	Einnahme von	257.	698.
— — —	Einnahme von	257.	705.
— — —	Belagerung von	245.	717.
— — —	Belagerung von	259.	743.
— — —	Belagerung von	290.	813.
— — —	Belagerung von	293.	822.
— — —	Niederlage der Russen vor	319.	866.
— — —	Belagerung von	361.	906.
— — —	Treffen vor	368	917.
— — —	Treffen vor	392.	959.
— — —	Belagerung von	448.	1047.
— — —	Einnahme von	496.	1081.
Conquereur,	Schlacht bey	421.	992.
Cordova,	Eroberung von	242.	712.
Cordova,	Schlacht bey	261.	743.
Cordova,	Schlacht bey	263.	756.
Cordova,	Schlacht bey	429.	1008.
Cordova,	Belagerung von	430.	1012.
Corfu,	Seeschlacht bey	506.	1084.
Coria,	Schlacht bey	528.	876.
Corinth,	Niederlage der Sarazenen bey	338.	883.
Corunna,	Treffen bey	310.	844.
Covadonga,	Belagerung von	249.	719.
Corsica,	Seetreffen bey	283.	807.
Crotona,	Belagerung von	105.	552.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Zeitmaß.	Jahre nach Chr. Geb.
Crotona,	Seeschlacht bey	304.	859.
Crasus,	Schlacht bey	282.	804.
Colyäa,	Schlacht bey	6.	492.
Cumä.	Belagerung von	112.	553.
	D.		
Damascus,	Belagerung von	189.	634.
Dänen,	Niederlage der	19.	515.
Dänen,	Niederlage der	410.	972.
Dara,	Schlacht bey	24.	550.
Dara,	Belagerung von	75.	540.
Dara,	Eroberung von	134.	573.
Dara,	Niederlage der Griechen bey	163.	604.
Dozimene,	Schlacht bey	306.	841.
Decima,	Treffen bey	36.	533.
Degsa,	Treffen beym Stein von	163.	603.
Derham,	Schlacht bey	137.	577.
Detmold,	Schlacht bey	272.	783.
Deutschen,	Niederlage der	442.	1040.
Develtus,	Eroberung von	286.	811.
Dijon,	Schlacht bey	9.	500.
Doi,	Treffen bey	384.	944.
Domfront,	Belagerung von	450.	1048.
Donau,	Schlacht an der	511.	1088.
Dordogne,	Schlacht an der	254.	752.
Doresstadt,	Schlacht bey	235.	695.
Dormeilles,	Schlacht bey	160.	600.
Dorostolus,	Schlacht bey	345.	890.
Dragina,	Schlacht bey	442.	1040.
Dristra,	Schlacht bey	406.	971.
Dristra,	Belagerung von	406.	971.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Drumnechtan,	Schlacht bey	230.	685
Druvenik,	Treffen bey	274.	784.
Durazzo,	Seeschlacht bey	475.	1071.
Durazzo.	Belagerung von	497.	1081.
Dyrrachium, (Durazzo)	Einnahme von	1.	479.
	E.		
Edder,	Treffen an der	271.	778.
Edessa,	Belagerung von	84.	544.
Ehresburg,	Schlacht bey	365.	912.
Elleudune,	Schlacht bey	298.	825.
Ely,	Belagerung der Insel	480.	1071.
Embrun,	Treffen bey	133.	572.
Emesa,	Eroberung von	197.	636.
Ermendreville,	Treffen bey	395.	912.
Escesdune,	Schlacht bey	322.	870.
Etampes,	Schlacht bey	164.	604.
Exeter,	Belagerung von	470.	1068.
	F.		
Faenza,	Schlacht bey	77.	541.
Farnham,	Schlacht bey	349.	893.
Firenzuola,	Schlacht bey	371.	923.
Fladenheim,	Treffen bey	494.	1080.
Fontenay,	Schlacht bey	308.	841.
Forum Julii,	Einnahme von	165.	611.
Franken,	Niederlage der	81.	542.
Franken,	Niederlage der	127.	555.
Franken,	Niederlage der	151.	566.
Friesen,	Niederlage der	254.	690.
Friuli,	Eroberung von	269.	776.
Fromista,	Treffen bey	439.	1037.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
	G.		
Ganzac,	Einnahme von	170.	623.
Gaza,	Eroberung von	188.	655.
Gelula,	Schlacht bey	223.	665.
Gepiden,	Niederlage der	81.	542.
Gepiden,	Niederlage der	131.	567.
Gerberoi,	Belagerung von	488.	1075.
Gialula,	Schlacht bey	202.	657.
Gormatz,	Schlacht bey	367.	916.
Gormatz,	Schlacht bey	386.	954.
Gormatz,	Eroberung von	416.	980.
Grajal de Ribera	Schlacht bey	315.	897.
Griechen,	Niederlage der	133.	575.
Griechen,	Niederlage der	146.	586.
Griechen,	Niederlage der	228.	679.
Griechen,	Niederlage der	231.	688.
Griechen,	Niederlage der	234.	692.
Griechen,	Niederlage der	274.	788.
Griechen,	Niederlage der	277.	792.
Griechen,	Niederlage der	277.	792.
Griechen,	Niederlage der	286.	811.
Griechen,	Niederlage der	299.	824.
Griechen,	Niederlage der	304.	854.
Griechen,	Niederlage der	339.	884.
Griechen,	Niederlage der	345.	889.
Griechen,	Niederlage der	349.	892.
Griechen,	Niederlage der	385.	950.
Griechen,	Niederlage der	386.	958.
Griechen,	Niederlage der	397.	963.
Griechen,	Niederlage der	412.	976.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Griechen,	Niederlage der	454.	1049.
Griechen,	Niederlage der	484.	1073.
Grona.	Belagerung von	565.	915.
	H.		
Hades,	Schlacht bey	459.	1057.
Halys,	Schlacht am	413.	976.
Hamadan,	Schlacht bey	285.	810.
Hase,	Schlacht an der	272.	783.
Hastings,	Schlacht bey	464.	1066.
Hatfield,	Schlacht bey	185.	633.
Helibacias,	Treffen am	159.	597.
Hengstonechill,	Schlacht bey	302.	835.
Heraclea,	Eroberung von	285.	809.
Heruler,	Niederlage der	8.	495.
Hierapolis,	Treffen bey	471.	1068.
Hippiesfluſſe,	Schlacht am	99.	550.
Homburg,	Schlacht bey Kloſter	488.	1075.
Hubbek,	Treffen bey	269.	775.
Hunnen,	Niederlage der	128.	559.
Hunnen,	Niederlage der	274.	788.
Hunnen,	Niederlage der	276.	791.
	J.		
Iglea,	Schlacht bey	352.	878.
Idelfluſſe,	Schlacht am	169.	616.
Jeruſalem,	Eroberung von	202.	637.
Inn,	Treffen am	565.	912.
Joannina,	Schlacht bey	502.	1083.

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
	K.		
Kalaſyrtä,	Schlacht bey	369.	917.
Kathul,	Schlacht bey	327.	875.
Kennesrin,	Eroberung von	195.	655.
Kerles,	Schlacht auf dem Berge	474.	1070.
Kiew,	Belagerung von	401.	968.
Kynwith,	Treffen bey	331.	878.
	L.		
Laon,	Schlacht bey	229.	680.
Laon,	Belagerung von	258.	741.
Laon,	Belagerung von	350.	895.
Laon,	Eroberung von	384.	949.
Laon,	Einnahme von	419.	988.
Laon,	Belagerung von	420.	990.
Lariſſa,	Belagerung von	505.	1084.
Latoſao,	Schlacht bey	159.	596.
Lebuna,	Schlacht bey	516.	1091.
Lech,	Schlacht am	258.	743.
Lech,	Schlacht am	388.	955.
Lemnos,	Schlacht bey	374.	956.
Leon,	Niederlage der Sarazenen bey	322.	869.
Leon,	Belagerung von	375.	928.
Leon,	Schlacht bey	422.	995.
Leon,	Eroberung von	423.	996.
Leſina,	Eroberung von	424.	997.
Licanda,	Schlacht bey	411.	976.
Limoges,	Schlacht bey	137.	576.
Limoges,	Treffen bey	376.	930.
Liſſabon,	Eroberung von	386.	955.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Liſtwina,	Schlacht bey	436.	1023.
Lodos,	Schlacht bey	279.	794.
Löwen,	Schlacht bey	47.	891.
Loire,	Treffen an der	301.	854.
London,	Belagerung von	432.	1016.
Lorch,	Eroberung von	257.	777.
Lubetſch,	Schlacht bey	432.	1016.
Lucca,	Belagerung von	114.	553.
Lugo,	Schlacht bey	500.	829.
Lychnidus,	Treffen bey	5.	479.
	M.		
Macon,	Eroberung von	333.	880.
Madain,	Eroberung von	202.	636.
Madrid,	Eroberung von	376.	932.
Majorca,	Seeſchlacht bey	289.	813.
Malamocco,	Treffen bey	301.	830.
Malatia,	Schlacht bey	324.	872.
Malatia,	Belagerung von	375.	927.
Malden,	Treffen bey	421.	991.
Mamma,	Schlacht bey	41.	536.
Mans,	Treffen bey	312.	845.
Maus,	Treffen bey	320.	866.
Mauſiſta,	Eroberung von	399.	965.
Mantes,	Eroberung von	510.	1087.
Manzikiert,	Schlacht bey	453.	1049.
Manzikiert,	Schlacht bey	475.	1071.
Marcellas,	Schlacht bey	264.	758.
Margus,	Treffen bey	16.	505.
Marſeille,	Eroberung von	304.	838.
Marſeille,	Einnahme von	313.	848.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Martyropolis,	Belagerung von	54.	531.
Martyropolis,	Schlacht bey	151.	588.
Martyropolis,	Belagerung von	152.	589.
Martyropolis,	Treffen bey	411.	973.
Maserfield,	Schlacht bey	212.	642.
Masken,	Schlacht bey	233.	688.
Mastricht,	Treffen bey	347.	891.
Mauren,	Niederlage der	138.	580.
Mazara,	Schlacht bey	391.	957.
Meaux,	Einnahme von	344.	888.
Medina Sidonia,	Belagerung von	132.	570.
Medina,	Eroberung von	230.	681.
Melas,	Schlacht am	265.	760.
Melitene,	Schlacht bey	133.	576.
Mellrichstadt,	Schlacht bey	492.	1078.
Melun,	Schlacht bey	141.	585.
Melun,	Treffen bey	319.	866.
Melus,	Schlacht bey	271.	781.
Membresa,	Treffen bey	45.	536.
Merida,	Belagerung von	243.	715.
Merseburg,	Belagerung von	381.	959.
Mesembria,	Eroberung von	288.	812.
Mesembria,	Schlacht bey	291.	814.
Messa,	Belagerung von	210.	640.
Messina,	Treffen bey	441.	1040.
Methone,	Niederlage der Sarazenen bey	538.	884.
Metz,	Belagerung von	370.	925.
Mindone,	Treffen bey	25.	529.
Mindonia,	Treffen bey	369.	919.
Modena,	Treffen bey	212.	641.
Moncada,	Treffen bey	418.	984.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Monopolis	Treffen bey	445.	1045.
Montfaucon,	Treffen bey	344.	888.
Mortemer,	Treffen bey	458.	1054.
Morton,	Schlacht bey	324.	870.
Mucella,	Treffen bey	77.	541.
Murten,	Belagerung von	458.	1033.
	N.		
Nantes,	Eroberung von	309.	843.
Narbonne,	Schlacht bey	56.	551.
Narbonne,	Eroberung von	225.	673.
Narbonne,	Eroberung von	250.	719.
Narbonne,	Belagerung von	264.	759.
Neapel,	Belagerung von	46.	536.
Neapel,	Belagerung von	81.	552.
Nicäa,	Schlacht bey	245.	716.
Nicäa,	Belagerung von	252.	727.
Nicäa,	Treffen von	495.	1080.
Niemen,	Treffen am	496.	1067.
Nimes,	Eroberung von	227.	673.
Nimes,	Eroberung von	251.	725.
Nimes,	Eroberung von	372.	924.
Nisibis,	Treffen bey	79.	541.
Nisibis,	Belagerung von	134.	573.
Nogent,	Schlacht bey	6.	486.
Normänner,	Niederlage der	371.	925.
Nowhawand,	Schlacht bey	212.	641.
Nymphius.	Schlacht am	139.	582.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Zeitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
	O.		
Ofanto,	Schlacht am Flusse	444.	1042.
Okeley,	Schlacht bey	313.	852.
Olivento,	Schlacht am	444.	1042.
Onogur,	Treffen bey	122.	554.
Orleans,	Einnahme von	315.	856.
Orvieto,	Eroberung von	70.	538.
Osma,	Schlacht bey	376.	933.
Oxford,	Schlacht bey	268.	774.
	P.		
Palermo,	Belagerung von	481.	1071.
Palotta,	Treffen bey	425.	998.
Pampeluna,	Treffen bey	263.	755.
Pampeluna,	Eroberung von	270.	777.
Pampeluna,	Einnahme von	298.	824.
Pampeluna,	Treffen vor	362.	907.
Panormus,	Belagerung von	41.	535.
Panysus,	Treffen am	148.	587.
Papyrus,	Belagerung von	5.	485.
Paraſtlawa,	Eroberung von	404.	971.
Paris,	Einnahme von	311.	845.
Paris,	Belagerung von	340.	885.
Paris,	Belagerung von	346.	890.
Paris,	Belagerung von	464.	911.
Paſſau,	Belagerung von	414.	977.
Paulicianer,	Niederlage der	326.	873.
Pavia,	Belagerung von	131.	569.
Pavia,	Schlacht bey	267.	775.
Pavia,	Eroberung von	372.	914.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Perſer,	Niederlage der	169.	622.
Perſer,	Niederlage der	171.	624.
Perſer,	Niederlage der	175.	626.
Petra,	Eroberung von	78.	541.
Petra,	Eroberung von	97.	549.
Petra,	Belagerung von	100.	551.
Peuchen,	Schlacht bey	575.	925.
Phaſis,	Belagerung von	124.	554.
Philippopolis,	Schlacht bey	509.	1086.
Phönix,	Schlacht am Berge	217.	655.
Plantada,	Schlacht bey	470.	1068.
Poitiers,	Schlacht bey	254.	732.
Poitiers,	Treffen bey	314.	855.
Poitiers,	Eroberung von	318.	863.
Poitiers,	Niederlage der Aquitanier bey	387.	955.
Poitiers,	Belagerung von	420.	990.
Polvoroſa,	Treffen bey	351.	878.
Pontisburg,	Schlacht bey	220.	661.
Pontlevoi,	Treffen bey	432.	1016.
Pontumo,	Schlacht bey	265.	760.
Portela d'Arenas,	Treffen bey	418.	982.
Presburg.	Belagerung von	456.	1052.
	R.		
Raab,	Schlacht an der	446.	1044.
Raguſa,	Belagerung von	321.	868.
Ravenna,	Eroberung von	252.	727.
Ravenna,	Eroberung von	252.	728.
Regensburg,	Belagerung von	387.	954.
Remata,	Schlacht bey	440.	1039.
Rennes,	Einnahme von	509.	843.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Rhegium,	Seeschlacht bey	544.	888.
Rhone,	Schlacht an der	18.	508.
Rhusa,	Schlacht bey	513.	1090.
Rialto,	Belagerung von	284.	809.
Rimmini,	Belagerung von	68.	538.
Ring,	Eroberung von	279.	796.
Rom,	Belagerung von	50.	537.
Rom,	Belagerung von	87.	545.
Rom,	Angriff von	94.	547.
Rom,	Eroberung von	95.	549.
Rom,	Eroberung von	108.	552.
Ronceval,	Treffen im Thale	270.	778.
Rouen,	Einnahme von	309.	841.
Russen,	Niederlage der	383.	941.
Russen,	Niederlage der	445.	1043.
Rustringen,	Treffen bey	278.	795.
	S.		
Sachsen,	Niederlage der	248.	718.
Saint-Jouin,	Schlacht bey	439.	1034.
Saintes,	Eroberung von	309.	843.
Saint-Malo,	Treffen bey	130.	560.
Salerno,	Treffen bey	435.	1016.
Samosata,	Niederlage der Griechen bey	316.	858.
Samosata,	Eroberung von	391.	958.
Samos,	Seeschlacht bey	364.	911.
Saragossa,	Belagerung von	337.	882.
Saragossa,	Treffen bey	262.	752.
Sarazenen,	Niederlage der	224.	670.
— — —	Niederlage der	228.	677.
— — —	Niederlage der	239.	709.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Zeitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Sarazenen,	Niederlage der	255.	755.
— — —	Niederlage der	285.	807.
— — —	Niederlage der	293.	821.
— — —	Niederlage der	302.	856.
— — —	Niederlage der	330.	877.
— — —	Niederlage der	336.	881.
— — —	Niederlage der	365.	911.
— — —	Niederlage der	370.	921.
— — —	Niederlage der	385.	950.
— — —	Niederlage der	390.	956.
— — —	Niederlage der	416.	979.
— — —	Niederlage der	426.	999.
Sardes,	Schlacht bey	258.	742.
Sardica,	Eroberung von	284.	809.
Sarus,	Treffen am Flusse	174.	625.
Satala,	Treffen bey	29.	550.
Saulcourt en Vimeu,	Schlacht bey	356.	881.
Scheidingen,	Belagerung von	22.	529.
Schotten,	Niederlage der	517.	1093.
Scupi,	Treffen bey	427.	1002.
Sebaste,	Niederlage der Griechen bey	475.	1070.
Seleucia,	Schlacht bey	4.	485.
Senagallia,	Seetreffen bey	102.	551.
Sens,	Belagerung von	255.	731.
Sepulveda,	Treffen bey	398.	965.
Sevilla,	Belagerung von	140.	582.
Sevilla,	Treffen bey	312.	845.
Siebenbürgen,	Niederlage der	428.	1003.
Siegeburg,	Eroberung von	268.	775.
Silistria,	Schlacht bey	346.	890.
Simancas,	Schlacht bey	380.	938.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Simancas,	Eroberung von	418.	983.
Siponto,	Treffen bey	214.	642.
Sirmium,	Eroberung von	140.	582.
Sisarbana,	Schlacht bey	154.	591.
Sisaurana,	Eroberung von	80.	541.
Slaven,	Niederlage der	590.	956.
Soffein,	Schlacht bey	219.	657.
Solacon,	Schlacht bey	142.	586.
Sonthal,	Schlacht am Berge	272.	782.
Soiſſons,	Schlacht bey	250.	719.
Soiſſons,	Schlacht bey	570.	923.
Sozopetra,	Eroberung von	505.	840.
Sperchius,	Niederlage der Bulgaren am	425.	996.
Stamfordbridge,	Schlacht bey	462.	1066.
Strangafluſſe,	Niederlage der Türken am	451.	1048.
Suphrin,	Treffen bey	15.	503.
Sura,	Einnahme von	72.	540.
Swenden,	Treffen bey	280.	798.
Spce,	Treffen bey	267.	771.
Syracus,	Eroberung von	223.	669.
Syracus,	Eroberung von	554.	880.
Syracus,	Treffen bey	440.	1039.
	T.		
Tadun,	Treffen bey	187.	633.
Tafalla,	Treffen von	443.	1042.
Taginä,	Schlacht bey	104.	552.
Talavera,	Belagerung von	366.	914.
Talavera,	Treffen bey	385.	949.
Tamna,	Schlacht bey	355.	903.
Tarent,	Niederlage der Deutſchen bey	417.	982.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Tarragona,	Eroberung von	243.	714.
Tarsus,	Schlacht bey	328.	876.
Tarsus,	Niederlage der Griechen bey	330.	877.
Tarsus,	Eroberung von	399.	965.
Taurus,	Schlacht am Berge	311.	845.
Telephis,	Treffen bey	116.	553.
Temesfluſſe,	Schlacht am	351.	895.
Temesfluſſe,	Schlacht am	512.	1089.
Teſtry,	Schlacht bey	231.	687.
Theodoſiopolis,	Treffen bey	28.	530.
Theſſalonica,	Belagerung von	556.	904.
Theſſalonica,	Belagerung von	443.	1040.
Theyß,	Schlacht an der	461.	1061.
Theyß,	Treffen an der	488.	1074.
Tibium,	Treffen bey	448.	1046.
Thüringer,	Niederlage der	21.	528.
Tolbiac,	Schlacht bey	8.	496.
Tolbiac,	Schlacht bey	166.	612.
Toledo,	Belagerung von	243.	713.
Toledo,	Schlacht bey	314.	855.
Toledo,	Belagerung von	504.	1084.
Tormellos,	Treffen bey	402.	969.
Tortoſa,	Treffen bey	282.	803.
Tortoſa,	Eroberung von	282.	804.
Toul,	Schlacht bey	166.	612.
Toulouſe,	Schlacht bey	251.	720.
Toulouſe,	Belagerung von	310.	843.
Tours,	Einnahme von	314.	855.
Traſenfluſſe,	Schlacht am	444.	1042.
Traun,	Schlacht an der	384.	942.
Triadizza,	Belagerung von	417.	981.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
Tricameron,	Schlacht bey	38.	555.
Tripolis,	Niederlage der Griechen bey	222.	665.
Turenne,	Eroberung von	305.	859.
Tyana,	Eroberung von	259.	709.
Tzinkota.	Schlacht bey	488.	1074.
	U.		
Ungarn,	Niederlage der	352.	896.
Ungarn,	Niederlage der	353.	900.
Ungarn,	Niederlage der	354.	900.
Ungarn,	Niederlage der	372.	924.
Ungarn,	Niederlage der	380.	938.
Ungarn,	Niederlage der	385.	950.
Ungvvar,	Treffen bey	508.	1086.
Unstrut,	Schlacht an der	213.	642.
	V.		
Val de Junguera,	Schlacht bey	369.	921.
Val de Junes,	Schlacht bey	431.	1015.
Val des Danes,	Schlacht bey	449.	1047.
Valenciennes,	Belagerung von	429.	1006.
Vannes,	Eroberung von	309.	843.
Vardar,	Schlacht am	492.	1078.
Varville,	Treffen bey	460.	1058.
Venetianer,	Niederlage der	342.	887.
Veseronce,	Schlacht bey	21.	524.
Vesuv,	Schlacht am	109.	553.
Vilches,	Schlacht bey	275.	789.
Viney,	Schlacht bey	248.	717.
Viseo,	Eroberung von	447.	1044.
Volpellar,	Schlacht bey	474.	1070.
Vouglé,	Schlacht bey	17.	507.

Digitized by Google

Namen des Orts oder Volkes.	Schlachten, Treffen, Belagerungen ꝛc.	Seitenzahl.	Jahre nach Chr. Geb.
	W.		
Wilzen,	Niederlage der	275.	789.
Wimbledon,	Schlacht bey	131.	568.
Winwidfield,	Schlacht bey	216.	654.
Wogastisburg,	Schlacht bey	184.	651.
Wokronin,	Schlacht bey	577.	934.
Wolksheim,	Treffen bey	494.	1080.
Wodansburg,	Schlacht bey	243.	714.
Wyppedsfleet,	Schlacht bey	1.	465.
	X.		
Xeres de la Frontera,	Schlacht bey	240.	712.
Xeres,	Schlacht bey	261.	747.
	Y.		
Yacube,	Schlacht bey	215.	648.
Yatrus,	Niederlage der Griechen bey	160.	600.
Yermuk,	Schlacht bey	198.	636.
York,	Treffen bey	320.	867.
	Z.		
Zabflusse,	Schlacht am	182.	627.
Zamora,	Schlacht bey	355.	904.
Zara,	Treffen bey	435.	1018.
Zara,	Eroberung von	446.	1043.
Zetunium,	Schlacht bey	431.	1014.
Zochar,	Belagerung von	127.	555.
Zompi.	Schlacht bey	482.	1073.
Zortaflusse,	Treffen am	9.	499.
Zurulá,	Treffen bey	514.	1090

Digitized by Google

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite	6	Zeile	2	lies	„er" statt sie
—	20	—	5	—	„desselben" st. derselben
—	26	—	15	—	„Belisar" st. Belisare
—	—	—	19	—	„seyen" st. sey
—	35	—	23	—	„Griechen" st. Giechen
—	37	—	19	—	„diesem" st. diesen
—	52	—	20	—	„von" st. vor
—	83	—	1	—	„343" st. 354
—	100	—	25	—	„blieb" st. blieben.
—	123	—	13	—	„diese" st. diesen.
—	127	—	16,	22,	25, lies „Zochar" st. Zachar
—	170	—	2	lies	„zufolge" st. zu Folge
—	174	—	2	—	„zur" statt als
—	180	—	4	—	„einer andern" st. eine andere
—	243	—	17	—	„Ina" st. Jea
—	265	—	21	—	„reichte" st. reichten
—	269	—	12	—	„Hudbeck" st. Hadbeck
—	272	—	23	und	28 l. „Thederich" st. Theoderich
—	326	—	15	l.	„Tephrika" st. Tephrika
—	357	—	20	—	„der" st. den
—	358	—	14	—	„Geschosse st. Geschosse
—	373	—	1	—	„auf" st. au
—	393	—	7	—	„Sarazenen" st. Sazazenen
—	394	—	9	—	„Insel" st. Inseln
—	412	—	8	—	„auf" st. durch
—	418	—	4	—	„Athenulf" st. Abbenulf
—	461	—	8	—	„Heeren" st. Heere
—	491	—	7	—	„ihm;" st. ihm,
—	495	—	16	—	„Unterfeldherrn" st. Unterfeldheern
—	507	—	23	—	„Bleichfeld" st. Glichfeld.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google